COLLECTION
OF
WILLIAM SCHAUS
◎
PRESENTED
TO THE
NATIONAL MUSEUM
MCMV

Insects
16
142095

Die

Schmetterlinge

in

Abbildungen nach der Natur

mit Beschreibungen

von

Eugenius Johann Christoph Esper.

Herausgegeben

mit Zusätzen

von

Toussaint von Charpentier,

Königl. Preuß. Berg-Hauptmann und Oberbergamts-Direktor, Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Classe, Mitglied der Leopoldin. Carolin. Academie der Naturforscher zu Bonn; der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin; der mineralogischen zu Dresden und zu Jena; der helvetischen Naturforscher; der schlesischen und lausitzischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und einiger anderen.

Vierter Theil. Erster Band.

Europäische Gattungen.

Leipzig,

T. O. Weigel.

27

Schaus Coll.

SMITHSONIAN INSTITUTION
292903
C
U. S. NATIONAL MUSEUM

Der

europäiſchen

Schmetterlinge

Vierten Theils erſter Band,

welcher

die Eulenphalenen

von Tom. IV. Tab. LXXX. Noct. 1. — Tom. IV. Tab. CXXV. Noct. 46.

und die Bogen A bis Aaa

enthält.

Der

Nachtschmetterlinge dritter Phalanx oder Horde.

NOCTVAE, Eulenphalenen. Nachteulen. Eulen.

Phalénes à tête de hibou. REAVM. Viltjes. SEPP.

Phalenae alis incumbentibus; antennis setaceis, nec pectinatis. LINN.

Nachtschmetterlinge, mit übereinanderliegenden (deckenden) Flügeln, und fadenförmigen Fühlhörnern ohne kammförmige Seitenfasern.

Es ist nun die dritte Horde der Phalenen, eben die zahlreichste nach ihren Gattungen, zu bearbeiten übrig, wenn auch die vorigen, wiewohl nach fast unmöglichen Forderungen, noch ihre grosse Ergänzungen bedürfen. So weit waren mir zur Zeit die Spinnerarten bekannt, wenigstens nach den Originalen, die ich beyzubringen vermochte. Noch sind hin und wieder viele verborgen, und die meisten werden sich erst aus der Vergleichung derjenigen, die ich bisher geliefert, ergeben. Ihre Naturgeschichte ist immerhin noch mangelhaft geblieben, man hat lange nicht alle Raupen ausfündig gemacht. Dies alles ist nun auf die Fortsetzungen verspart, welche ununterbrochen nach dem ergiebigen Vorrath folgen. Um so nöthiger ist es, nun zu dieser Abtheilung zu schreiten. Ein weiterer Aufschub würde die Vollständigkeit dieser am mindesten bearbeiteten Gattungen allzusehr verspäten, und auch die der folgenden Horden verweilen. An sich würden Jahrhunderte erfordert, wenn wir nicht ehender vorzurücken gedächten, als bis jede fehlende Species eingeschaltet, jede vollständig berichtigt, und in geforderter Ordnung sollte dargestellt werden. Nie würden dann unsere Kenntnisse einen erheblichen Zuwachs erreichen, oder bei so gemächlichen Schritten, selbsten von Nutzen seyn. Einem jeden kommenden Zeitalter sind seine Entdeckungen vorbehalten, um so leichter sind aber dann Ergänzungen beyzubringen, doch müssen sie nothwendig immer sparsamer werden.

Die Zahl der hier untergeordneten Gattungen ist in der That sehr beträchtlich. Sie übertrifft die Spinnerarten, schon nach gegenwärtigen Vor-

rath, beinahe gedoppelt. Es ist nicht leicht eine Sammlung, welche nicht Neuigkeiten dieser Art aufweisen kann, wenigstens sind allzuviele noch unbekannt, oder nicht mit gehöriger Genauigkeit berichtigt. Man hat diese Gattungen am wenigsten bearbeitet, und der Fleiß unserer Kenner schien dabey zu ermüden. Herr von Linne meldete selbsten, daß ihm mehrere Falter dieser Art, nach Originalen und Abbildungen bekannt gewesen, als er wirklich in das System eingetragen *). Bey so sorgfältiger Bearbeitung sämmtlicher Reiche hat derselbe doch niemahlen gleiche Anstände geäußert. Hier sind aber auch die Schwierigkeiten von ganz eigener Art. Ein großer Theil dieser Eulenphalenen, führet ein düsteres Gewand, sie sind durch wenig auffallende Merkmahle unter sich verschieden. Man hat nach den Raupen ganz unstrittige Gattungen, deren Falter hingegen kaum angebliche Abweichungen zu erkennen geben. Hier sind sogar Abbildungen, ohne richtige Bemerkungen kaum hinreichend. Noch ist bey so vielen, ihre Geschichte allzumangelhaft geblieben, man kennt ihre Raupen nicht. So hatte man diese Geschöpfe am wenigsten bearbeitet. Es wurde fast nur auf die bekanntesten Rücksicht genommen, und unter diesen hatten sich diejenigen am meisten ausgezeichnet, welche durch die Größe, die Schönheit der Farbe, den Verwüstungen ihrer Raupen, oder anderer Umstände wegen, merkwürdig geschienen. Eine Eulenphalene hatte für die Neugierde unserer Liebhaber allzuwenige Reize, wenn sie nicht durch die Schönheit ihres Gewands sich Verdienste erworben. Sind denn aber diese Geschöpfe minder schätzbar, weil sie die Natur mit fadenförmigen Antennen begabt, oder zum Theil einen minder auffallenden Schmuck ihnen beigelegt hat? Sie sind uns in jeder Rücksicht so wichtig, als die vorhin beschriebene Arten, es kommt nur auf ihre nähere Bekanntschaft an. Uebertreffen sie nach so beträchtlicher Anzahl schon die Spinnerphalenen, so sind auch gewiß für ihr Daseyn mehrere Absichten vereint. Nach der körperlichen Größe geben sie erstern wenig nach, zugleich aber finden sich auch Phalenen vom geringsten Ausmaas hier beisamen vereint. Vielleicht gehören noch mehrere von denen kleinsten Motten hieher, die wir zur Zeit nach den Raupen nicht genugsam kennen. Vielen giebt das Bunte ihres Gewands, einen ganz eigenen Vorzug. Einige stehen nach ihrer Seltenheit, in gleichem, wo nicht größern Werth. In der Oeconomie ist ihre Kenntniß uns vorzüglich angelegen. Eine frühere

*) Syst. N. Ed. XII. Tom. I. p. 857. Nota. „Omittere coactus plurimas species paganorum, nec non minutissimorum, facie etiam auctorum picturis, notas, sed mihi verbis non distinguendas.“

Bekanntschaft, würde nach einigen der schädlichen Arten, großen Nachtheil verhütet haben. Doch dies ist in Behandlung ihrer Geschichte ausführlicher anzuzeigen. Mir ist es Pflicht, nach angelegenster Beeyferung, das Möglichste der Vollständigkeit zu liefern. Hier aber bedarf ich am meisten der Beihülfe unserer Gönner. Es sind noch allzuviele Gattungen verborgen, und noch mehrere bey diesem Gewirre zu berichtigen übrig. Sie sind noch überdieß in manchfaltige Gegenden zerstreut, und fast jede hat ihre eigene aufzuweisen.

Nun habe ich erst die Kennzeichen genauer anzugeben, nach welchen sich die Gattungen dieser Horde, die Eulenphalenen, von den Spinnerarten unterscheiden. Herr von Linne hat für sie nur ein einziges Merkmahl gewählt, es sind die fadenförmige Fühlhörner nach beyderley Sexus. Es führen zwar die meisten Weibchen der Spinner, auch fadenförmige Antennen, und es läßt sich öfters nach einzelnen Exemplaren dieser Art, ohne genaueste Untersuchung, die Horde sehr schwer bestimmen, zu der sie gehören *). Doch ist schon an dem körperlichen Bau, die Phalene des weiblichen Geschlechts zu erkennen. Auch die Antennen, wird man bei sorgfältiger Beobachtung, dennoch sehr abweichend finden. Sie sind, wenn sie auch fadenförmig scheinen, sehr fein gefiedert oder mit Einschnitten versehen, wie es sich unter der Vergrößerung deutlich ergiebt. Noch sind sie überdies kürzer, oder nicht in eine gemächlich verdünnte Spitze gebildet. So wird man leicht bey einiger Uebung, die Spinnerphalene weiblichen Geschlechts, von den Eulen nach dem Habitus unterscheiden. Es sind wenigstens Ausnahmen äußerst selten. Diese Werkzeuge sind an denen hier untergeordneten Gattungen, die von der ersten Familie ausgenommen, sehr abweichend gebildet. Der Stiel (rachis) ist sehr dünne, und nach allmähliger Abnahme, in die feinste Spitze gezogen. Nach der größten Anzahl ist derselbe gerundet und glatt. Einige führen gliederförmige Absätze, und kleine Einschnitte in Form stumpfer Zähne. Andere haben an den Gelenken sehr feine, winklicht oder gerade ausstehende Haare. Sie stehen theils zur Seite, theils in dem Umfang, doch sehr dünne. Nie sind es aber anschließende parallele Fasern, dergleichen die

*) LINN. Syst. N. Ed. XII. pag. 833. Nota. „*Bombyces* antennis pectinatis s. pinnatis s. radiatis. *Noctuae* antennis setaceis s. simplicissimis dignoscuntur; cum vero *foeminae Bombycum* saepe antennas setaceas gerunt, laborat interdum haec divisio.“

Spinner besitzen. Man hat also auch Eulen, welche Fasern, oder Haare an den Fühlhörnern besitzen, es würde aber sehr unrichtig seyn, sie deßhalb zu den Spinnern zu zählen.

Die Flügel der sämmtlichen Eulen liegen Dachförmig oder in einem Winkel über den Rücken angeschlossen, und dieß in so manchfaltiger Art, wie bey den Gattungen der letzten Horde. Einige führen sie in ebener Lage übereinanderliegend, und sehr schmal (al. incumbentibus). Die Unterflügel sind daher, nach der Anzahl der meisten Gattungen, in Falten zusammen gelegt. Andere haben sie in einer Krümmung mehr einwärts gebogen. Zur Zeit aber hat sich noch keine Gattung mit zurückgeschlagenen Flügeln (alis reversis) darunter entdeckt. Diejenige Phalenen, welche offenstehende Flügel, nebst fadenförmigen Fühlhörnern besitzen, hat unser System wie ich schon angezeigt, zu den Attakern gerechnet (Attaci alis patulis, feticornes). Es sind derselben sehr wenige, und sämmtlich Ausländer bis auf eine einzige Gattung die Ph. Mundana. Man könnte sie sehr wohl mit gleicher Befugniß zu diesen gesellen, nur geben bei einigen die durchsichtige Flügel noch ein eigenes Merkmahl an. Noch giebt es auch Spannermesser, mit fadenförmigen Fühlhörnern, theils nach beyden Geschlechtern, theils aber nur nach den Weibchen. Hier äußern sich oft größere Schwierigkeiten, besonders wenn diese Gattungen nicht ebenliegende, sondern nach einer Ausnahm, fast dachförmige Flügel haben. Sie sind nur aus dem Habitus, und nach der einzigen Gewißheit, durch die Erziehung der Raupe zu erkennen. Den Abstand von den übrigen Horden, habe ich nicht nöthig weiter anzuzeigen, die Gattungen derselben sind durch den Bau ihrer Flügel genugsam kenntlich.

Die Augen der Eulenphalenen liegen sehr tief, sie sind mit filsigen Schuppen, nach Art der federichten Kreise umgeben, welche die Eulen unter den Vögeln in sehr ähnlicher Gestalt besitzen. Sie haben von daher die nun allgemein aufgenommene Benennung der Eulen erhalten. Eben diese Verzierungen führen auch einige Spinner, diesen aber sind sie nach den meisten Gattungen eigen. Sie fliegen, nur wenige ausgenommen, bey dunkler Nacht, wo sie in einer um so lebhafteren Bewegung sind; Vielleicht haben sie für das Blendende des Lichts, um so mehr dieses Schutzes nöthig. Die Füße sind bei den meisten Gattungen sehr lang, und haben an den Gelenken ausstehende Stacheln.

Von den Raupen läßt sich in allgemeiner Anzeige nichts bestimmtes sagen. Sie sind von so manchfaltiger Art, als die der vorigen Horde.

Man hat sie filsigt und haarigt, auch glatt wie jene oder mit erhöhten Spitzen, und dies in eben so vielförmigem Gewand. Ihre Verwandlung erfolgt größtentheils in der Erde, oder über derselben. Doch bauen sich auch viele ein seidenartiges, und öfters sehr geräumiges Gewebe. Man hat sie deswegen nicht für Spinnerarten zu halten. Ihre Chrysaliden haben bei den meisten eine einförmige Gestalt, sie sind an dem Vordertheil gerundet, und am Ende spitzig gestaltet. Ihre Farbe ist gemeiniglich schwarz oder ein röthliches Braun. Einige führen einen Stachel an der Endspitze, andere eine Flügelscheide in geradem Fortsatz des untern Theils der Brust. Die übrigen Merkmahle habe ich in der Folge noch mit wenigem anzuzeigen.

Herr von Linne hat diese so zahlreiche Horde nur in zwey Abtheilungen gebracht. Sie schienen nach dem damahligen Vorrath hinreichend zu seyn. Er hat gleiche Merkmahle dazu, wie an den Spinnen gewählt. Es haben die Gattungen der

Ersten Familie, eine kurze Zunge, Noctuae elingues, Unzünglichte Eulen. Ihre Anzahl ist sehr klein, sie verstatten keine besondere Abtheilung. Die von der

Zweyten Familie führen Spiralzungen, Noctuae spirilingues, Spiralzünglichte Eulen. Nach der Brust ergeben sie zwei Linien.

Erste Linie; Eulen mit glatter Brust. N. spiril. laeves. Spiralzünglichte Eulen mit glatter Brust.

Zweyte Linie, Eulen mit kammförmiger Brust. N. Spiril. laeves. Spiralzünglichte Eulen mit kammförmiger Brust.

Dies ist die gesammte Eintheilung einer Horde, die nach der Menge ihrer untergeordneten Gattungen, die vorigen und zum Theil auch die folgenden übertrifft. Sie ließen sich leicht, wenn es gefordert würde, in mehrere Unterabtheilungen stellen. Es ist aber nöthig, zuvor den möglichsten Vorrath aufzusuchen, um nicht von neuem über das Unvollständige systematischer Entwürfe zu klagen. Es sind uns bis dahin diese Fächer hinreichend genug. Hier ergiebt die Mannigfaltigkeit der Verzierung der Flügel, ihre eigene Lage, die dachförmige, ebene, oder eingebogene Richtung, die Einschnitte, der glatte oder bordirte Rand, die winklichten oder gerundeten

Endspitzen, nebst andern genugsame Merkmahle an, die für Abtheilungen wesentlich sind. Einige hat man schon längstens zu gemeinem Gebrauch in eigene Familien gesondert. Es sind die gemeine Eulen, Noctuae paganae s. rusticae *). Sie haben eine düstere, aschgraue, oder bräunliche Farbe, selten führen sie ein buntes Gewand. Ihre Vorderflügel sind in der Mitte mit einer nierenförmigen Mackel bezeichnet, man nennt es die Narbe, Stigma. Es findet sich gemeiniglich noch eine gerundete daneben. Die Unterseite hat öfters, auch nach beyden Flügeln eine schwärzliche bogenförmige Linie, mit einem Punkt in der Mitte. Auch unter den Spinnen finden sich Arten von gleichem Schmuck, hier sind sie aber am gemeinsten. Andere haben ihre Hinterflügel, von einem sehr frischen und hochfärbigen Colorit. Sie werden geschmückte Eulen, Noctuae festivae genannt **). Bey diesen sind die Flügel roth, gelb oder blau, und mit schwarzen Binden oder Flecken geziert. Sie nehmen sich nach ihrer vorzüglichen Schönheit von den übrigen aus und werden am meisten geschätzt. Unsere Liebhaber pflegen sie Ordensbänderphalenen zu nennen, und durch obige Beynahmen der Farbe zu unterscheiden. Noch sind auch Eulen in dem Glanz der Metalle vorhanden. Sie kommen der Farbe des Goldes, Silbers und auch des Kupfers gleich, man nennt sie nach dieser Aehnlichkeit metallische Eulen, Noctuae metallicae ***). Es haben sich dieser Arten derzeit mehr entdeckt, als damahls in dem System konnten angegeben werden. Ich übergehe andere Merkmahle, die zu besondern Abtheilungen von dem Schmuck der Flügel, deren Bändern, Punkten, Flecken, oder auch dem Einfärbigen könnten genommen werden. Die erste Familie ist schon nach ihren untergeordneten Gattungen, auch durch den Bau ihrer Flügel, ganz eigens von den übrigen verschieden. Sie führen solche sehr schmal, fast lancettenförmig gestaltet. Eulen mit äugigen Zierrathen, wie an denen der Nymphalen unter den Tagschmetterlingen, haben sich zur Zeit unter den Europäern noch nicht entdeckt, wenig-

*) LINN. S. N. l. c. p. 852. Nota. „*Paganae*, dictae Rusticae, rudes, cinereae phalenae, tam inter Bombyces quam Noctuas, saepius in thorso thoracis et abdominis cristatae, et alarum superiorum Stigmatibus ovali et reniformi, ac inferiorum subtus puncto arcuque fusco notatae, difficilius distinguuntur."

**) LINN. S. N. l. c. p. 842. Nota. „*Festivae*, alis inferioribus rubris s. luteis nigro-fasciatis: Sponsa, Nupta, Pacta, Pronuba, Paranympha, Fimbria."

***) LINN. S. N. l. c. p. 884. Nota. „*Auratae*, notatae auri vel argentei colore, ut Chrysitis, Festucae, Gamma, Iota et fere Interrogationis."

wenigſtens kann man einen ringförmigen Flecken, und dieſen zumahl in kleinſter Anlage, nicht dafür erkennen. Unter den Ausländern aber haben ſich deſto mehrere vorgefunden.

Unſer Syſtem hat hundert und zwölf Gattungen dieſer Horde namentlich verzeichnet. Von dieſen aber gehören einige zu den Spinnern, und ein Paar erforderten ihre eigene Berichtigung. Der Ausländer war damahls eine ſehr geringe Anzahl bekannt, wie es ſchon alle Kenner befremdet hatte. Sie haben ſich aber nun, nach neuern Entdeckungen, um ſo zahlreicher vorgefunden. Es ſind nur folgende Gattungen eingetragen: Sp. 82. Strix. 89. Lectrix. 96. Fulvia. 104. Pellex. 110. Ornatrix. 117. Materna. In allem nur ſechs Ausländer. Die Europäer ſind in ihrer Ordnung folgende: Sp. 83. Aesculi, den ich zu den Spinnern gezogen habe, Sp. 84. Humuli. 85. Hecta. 86. Lupulina. 87. Sylvina. 88. Vitis ideae, iſt eine Varietät der Ph. Cretaegi. 90. Dominula. 91. Hera. 92. Matronula. 93. Ancilla. 94. Parthenias. 95. Fuliginosa. 97. Batis. 98. Algira. 99. Trapezina. 100. Ocularis. 101. Sanguinolenta. 102. Lucernea. 103. Narbonea. 105. Glyphica. 106. Mi. 107. Pallens. 108. Nivea. 109. Leporina. 111. Iacobaeae. 112. Heliconia. 113. Rubricollis. 114. Quadra. 115. Complana. 116. Interrupta. 118. Sponsa. 119. Nupta. 120. Pacia. 121. Pronuba. 122. Paranympha. 123. Fimbria. 124. Maura. 125. Fraxini. 126. Chrysitis. 127. Gamma. 128. Circumflexa. 129. Interrogationis. 130. Iota. 131. Festucae. 132. Meticulosa. 133. Absinthii. 134. Alni. 135. Psi. 136. Chi. 137. Aceris. 138. Aprilina. 139. Virens. 140. Turca. 141. Nictitans. 142. Persicariae. 143. Ludifica. 144. Affinis. 145. Triptera. 146. Diffinis. 147. Occulta. 148. Perspicillaris. 149. Conspicillaris. 150. Umbratica. 151. Exoleta. 152. Putris. 153. Verbasci. 154. Lalbum. 155. Exclamationis, wurde zu den Spinnern gerechnet. 156. Comma. 157. Plecta. 158. Derasa. 159. Gothica, habe ich gleichfalls den Spinnern zugeſellt. 160. Pinastri. 161. Strigilis. 162. C nigrum. 163. Brassicae. 164. Rumicis. 165. Oxyocanthae. 166. Vaccinii. 167. Myrtilli. 168. Plebeia. 169. Hepatica. 170. Polyodon. 171. Oleracea. 172. Pisi. 173. Atriplicis. 174. Praecox. 175. Triplacia. 176. Satellicia. 177. Tragopogonis. 178. Nigricans. 179. Tritici. 180. Polymita. 181. Pyramidea. 182. Flavicornis. 183. Leucomelas. 184. Bimaculosa. 185. Dipsacea. 186. Typica. 187. Lucipara. 188. Delphinii. 189. Citrago. 190. Ful-

vago. 191. Depuncta. 192. Litura. 193. Retusa. Sonach hundert und sechs Gattungen, wovon eine eingehet, drey aber zu den Spinnern gehören. In dem Anhang des Linneischen Systems, so wie in dessen Mantissen, finden sich noch Gattungen angezeigt, die ich zu seiner Zeit beyzubringen habe.

Nach dem System des berühmten Herrn Fabricius, wurden die Gattungen dieser Horde, unter dem Namen der Noctua zu einem eigenen Geschlecht gesondert *). Er hat zugleich die von der ersten Familie, die Eulenarten mit schmalen Flügeln und kurzen Fühlhörnern, davon getrennt und sie als ein besonderes Geschlecht, unter der Benennung des Hepialus angegeben. Den ersteren wurden noch einige von den Spinnern des Linneischen Systems beygefügt, andere aber von diesen dorthin gebracht. So wird es nicht befremdend scheinen, wenn man unter diesen Noctuis, Gattungen antrift, die würklich kammförmige Fühlhörner besitzen. Nach dem ihnen beigelegten Charakter, kam es eben nicht auf das Gefiederte der Antennen an. Als ein wesentliches Kennzeichen einer Noctua nach diesem System, ist der Stiel der Antenne, aus mehreren cylindrischen Gliedern von gleicher Länge zusammengesetzt, und es sind keine Absätze daran zu unterscheiden. Nach gemächlicher Abnahme endiget sich das letzte Glied in eine Spitze. Der Bombyx hat nach diesen Merkmahlen im Gegentheil deutlich abgesetzte Glieder an dem Stiel der Fühlhörner, die in eine stumpfere Spitze ausgehen. Noch geben auch die Fühlspitzen (palpi) eigene Merkmale der Noctua an. Sie sind bey diesen Gattungen breit gedrückt, gegen die Endspitze kahl, stumpf und häutig, sie decken auch den Mund nicht ganz. An dem Bombyx hingegen sind sie mit Haaren besetzt, kurz abgestumpft und bedecken den Mund. Auch die Zunge gab zur Bestimmung beyderley Geschlechter der Noctua und des Bombyx nach der

*) Genera Ins. p. 163. nr. 144. p. 153. „*Noctua. Os.* palpis linguaque spirali absque maxillis. *Palpi* 2. aequales, reflexi, compressi, pilosi, apice cylindrici, nudi obtusi, membranacei, sub ore inserti, os obtegentes. *Lingua* spiralis cornea, exserta, porrecta, involuta, setacea, acuta, bifida: laciniis aequalibus setaceis, acutis, intus canaliculatis inter palpos inserta. *Clypeus* brevis, corneus, rotundatus, integer, vix linguae spiralis basin superiorem tegens. *Antennae* setaceae, articulis plurimis aequalibus, cylindricis, vix distinguendis, ultimo acuto. *Larva* 16-poda, agilis, currens, subcylindrica, saepius glabra. *Pupa* folliculata, cylindrica, apice acuminata. *Victus* larvae e foliis plantarum, imaginis e nectare florum. *Obs.* Antennae plerumque simplices, maris rarius pectinatae.„

hier sichtlich gerollten Zunge, einige Kennzeichen an, welche mit bewaffnetem Auge untersucht zu werden verdienen.

Die Eintheilung eines Rösels dürfte ich unerwähnt umgehen. Er hat nach damals noch mäßigem Vorrath, die Attacker, Spinner und Eulen, ohne weitere Zergliederung, in eine einzige Abtheilung, es ist seine zweyte Klasse der Nachtvögel, zusammengestellt. Nach den übrigen Verfassern, blieb es bey den Kennzeichen der fadenförmigen Antennen, oder an sich bey dem System des Herrn von Linne. Desto schätzbarer ist aber der Entwurf des Syst. Verz. der Wiener Schmetterlinge, nach welchen die Herren Verf. bemüht waren, die sich am nächsten ähnliche Raupen mit ihren Faltern in Familien zu sondern, und beyde unter sich in Ausgleichung zu bringen *). Nur hat die Natur noch allzuviele Hinder-

*) Syst. Verz. der Wien. Schm. S. 66. Zweyte Abtheilung. Die Eulen. (Noctuae L.). Papillons (Phalènes) à tête de hibou. (REAUM.). Die Raupen dieser Abtheilung haben 16 oder 20 Füße, sind größtentheils nackt, und verwandeln sich gemeiniglich unter der Erde. Der Schmetterling hat borstenförmige Fühlhörner (antennae setaceae) meistens fein gespornte Füße, auf den Oberflügeln einen Ring- oder Nierenmackel, (macula annularis et reniformis) und eine merkliche Rollzunge.

I. Raupen mit 14 Füßen.

Fam. A. Aftergabelraupe. Larva tentaculata. Halbgekämmte Eule. Ph. Noctua semipectinata. Diesen Raupen mangeln die 2 Schwanzfüße. Der Leib ist geschmeidig und gehet in 2 Spitzen aus, die den Schneckenhörnern gleichen. Die Verwandlung geschieht ohne Gewebe unter der Erde. Die Eule hat abhangende Flügel, einen rauhen Rücken, die Fühlhörner zur Hälfte gekämmt. Sp. I. Noct. Ulmi.

II. Raupen mit 16 Füßen.

Fam. B. Scheinspinnerraupen. Larvae Bombyciformes. Düstere Eulen. Ph. N. Nubilae. Diese Raupen sind haarigt, dem Ansehen nach den Spinnern immer gleich. Die Verwandlung geschieht über der Erde in einem dichten Gewebe. Die Eulen haben meistens aschfarbene oder trübgrüne ein wenig abhängende Flügel, mit einer kleinen Ringmackel und sehr feine borstenförmige Fühlhörner. Sp. 1. Tridens. 2. Psi Lin. 3. Rumicis L. 4. Euphorbiae. 5. Megacephala. 6. Auricoma. 7. Aceris L. 8. Leporina L.

Fam. C. Spindelraupen. Larvae Fusiformes. Schabenartige Eulen. N. Tineiformes. Diese Raupen sind gleichfalls haarigt, haben einen kleinen Kopf, und sind wegen der Abnahme der Dicke gegen den Kopf und Hinterleib einigermassen spindelförmigt. Die Verwandlung geschieht in einem nicht dichten Gewebe an der Erde. Die Eulen haben dünne Leiber, sehr zarte Flügel,

niſſe gelegt. Einſtens wenn genugſamer Vorrath geſammelt, wenn ſich das Mangelhafte ergänzt, kann dieſer Entwurf zur beſten Grundlage die-

die Oberflügel ſchmal, ohne Ring- und Nierenmackel, in der Ruhe um dem Leib geſchlagen, die Unterflügel breit, und in der Ruhe gefaltet; ſehr feine Fühlhörner und kohlſchwarze hervorragende Augen. Sp. 1. Quadra L. 1. Unita. 3. Luteola, Lutarella Lin. 4. Complana L. 5. Eborina. 6. Irrorea. Irrorella Lin. 7. Roscida. 8. Cribrum. L. ein Bomb. 9. Pulchra. (Tinea. Pulchella Lin.) 10. Rubicunda. Bomb. 11. Rubricollis L. 12. Jacobaeae L. 13. Marginea, wird nach Berichtigung im Nachtrag p. 311 zu den Pyral gerechnet. 14. Ancilla L.

Fam. D. Schützenraupen. Lar. Rhomboideae. Lichtmückenförmigte Eulen. Ph. N. Pyralidiformes. Dieſe Raupen ſind ebenfalls noch mit feinen Haaren dicht beſetzt. Der kurze Leib lauft von der breiten Mitte gegen den kleinen Kopf, und den ſchmalen Hinterleib faſt ſpitzig zuſammen. Die Verwandlung geſchieht an einem Aeſtchen in einer von abgeſchälter Rinde künſtlich zuſammengezogenen Hülſe. Die Eulen haben abhangende, zarte, grauſcheckigte Flügel, und mit den gemeinern Lichtmücken viele Aehnlichkeit. Sp. 1. Palliola. 2. Strigula. Beyde werden im Nachtrag p. 311 als füglicher, zu den Pyral. gezogen. 3. Albula.

Fam. E. Dünnhaarraupen. L. pubescentes. Scheckigte Eulen. Ph. N. variegatae. Dieſe R. haben nur wenige, doch ſehr lange Haare. Die Verwandlung geſchieht in einem dichten Gewebe an der Erde. Die Eulen haben einen höckerigten Rücken, abhangende graulichte oder ſilbergraue Flügel mit verſchiedenen ſchwarzen Linien, oder Strichen und weiſſen Flecken. Sp. 1. Ligustri. 2. Glandifera. 3. Perla. 4. Degener. 5. Aprillina L. 6. Ludifica. L. Nachtr. p. 311.

Fam. F. Rinderaupen. L. corticinae. Fleckigte Eulen. Ph. N. Maculatae. Dieſe Raupen ſind nackt, an Farbe den Baumrinden ähnlich, in deren Spalten ſie gerne ſitzen, die meiſten haben auf dem Hinterleib zwey Spitzen, oder ſonſt eine Erhöhung. Die Verwandlung geſchieht unter der Erde in einer eiförmigen Höhlung. Die Eulen haben einen ſcheckigten Rücken, abhangende Flügel, mit unrichtigen Wellenlinien, neben einer oder mehr hellen Mackeln auf den Obern, und einem Strich oder Punkte an dem innern Winkel der Unter. Sp. 1. Runica. 2. Bimaculosa L. 3. Oxyocanthae L. 4. Culta. 5. Compta (6. conspersa wird im Nachtr. p. 311 für. e. Var. der Compta erklärt). 7. Batis L. 8. Persicariae L. 9. Calvaria. Wird im Nachtr. zu dem Pyral. gezogen.

Fam. G. Wellenſtrichraupen. L. Undatostriatae. Glänzende Eulen. N. Familiares. Die bekannte Raupen haben auf den Rücken beiderſeits eine wellenförmige Linie, oder daneben auch einige ſehr feine Haare. Die Verwandlung geſchieht an der Erde in einem mit Erdkörnern vermengten Geſpinnſte. Die Eulen haben abhangende

nen. Nur iſt zu beklagen, daß wir dort nach bloßen Namen, ohne angegebene Merkmale, die meiſten der verzeichneten Gattungen nicht kennen,

meiſtens ſtaubfärbige, immer mit vermiſchten Wellenlinien queer beſetzte, glänzende Flügel. Fliegen gern zum Licht im Zimmer. Sp. 1. Pyramidea L. 2. Lucipeta. 3. Birivia. 4. Pyrophila. 5. Candelisequa. 6. Cubicularia.

Fam. II. Schmalſtrichraupen. L. Tenuistriatae. Grauſcheckige Eulen. N. Griseovariae. Die Raupen ſind nackt und grünlich, einige darüber mit düſteren Punkten beſtreut, haben an den Seiten einen bleichen ſchmalen Strich, bleiben auch an dem Tag hindurch ſichtbar an den Pflanzen. Die Verw. geſchieht unter der Erde in einigem Gewebe. Die Eulen haben einen unebenen Rücken, abhangende hellgraue, zuweilen mit ein wenig gelb oder oliv gemiſchte, immer aber mit vielen düſteren wellenförm. Linien oder gezeichneten Strichen queer beſetzte Oberflügel. Sp. 1. Polyodon L. 2. Flavicincta. 3. Chi. L. 4. Polymita L. 5. Dysodea. 6. Flavicornis L.

Fam. I. Tygerraupen. Lar. Variegatae. Kappenhalſigte Eulen. Ph. N. Cucullatae. Die Raupen ſind nackt, ſehr ſchön gefleckt; leben (die letzte ausgenommen) hoch auf den Pflanzen, und freſſen meiſtens nur die Blumen davon. Die Verw. geſchieht unter der Erde in einer dicht durchwebten Erdenhülſe. Die Eulen haben eine zugeſpitzte Halskappe, mit der ſie in der Ruhe den Kopf bedecken können, ſchmale, lanzenförmige Oberflügel, lange Rollzungen, die ſich ſchon in der Puppe durch die verlängerte Scheide auszeichnen, und einen langen Hinterleib. Sp. 1. Absynthii L. 2. Abrotani. 3. Chamomillae. 4. Verbasci L. 5. Tanaceti. 6. Linariae. 7. Lactucae. 8. Umbratica L. Im Nachtrag p. 31 werden noch folgende beygefügt: 9. Artemisiae. 10. Asteris. 11. Lucifuga.

Fam. K. Rieſelraupen. Lar. Albospersae. Holzfarbigte Eulen. N. Lignicolores. Dieſe Raupen haben nach der Länge des Leibes 3 oder 4 helle Striche; die meiſten ſind über die grüne Haut mit weiſſen Punkten ganz beſtreut, andere doch mit wenigeren ordentlich beſetzt; leben in freier Luft. Die Verw. geſchieht in einem dünnen Gewebe unter der Erde. Die Eulen haben lange, ſchmale, an Farbe und länglichten Strichen dem faulen oder verſteinerten Holze ähnliche Oberflügel, meiſtens einen kleinen zweygetheilten Rückenkamm und abwechſelnde Haarſchöpfe auf dem Leib. Sp. 1. Exsoleta L. 2. Lithoxylacea. 3. Petrificata. 4. Putris L. 5. Conspicillaris L. 6. Rizolitha. 7. Conformis. 8. Pulla. 9. Comma L. 10. Hyperici. 11. Perspicillaris.

Fam. L. Spreckenraupen. L. Albopunctatae. Geradgeſtrichte Eulen. Ph. N. Rectilineatae. Die Raupen ſind nackt, bräunlich oder grün; die meiſten haben 5 helle Striche nach der Länge des Leibes, auf dem Rücken weislichte wohl merkliche Punkte, insgemein nur 4 auf jedem Ringe. Die Verwandlung geſchieht unter der Erde in einer

und nach dem Linneiſchen Syſtem, viele unberichtigt eingetragen finden. Nach dem bereits gemachten Anfang habe ich die Ordnungen dieſer Fami-

Höhlung. Die Eulen haben auf den faſt einfärbigten röthlichtgrauen Oberflügeln 2 Mackeln mit einer helleren Linie umzogen, und gegen den Unterrand eine ſolche faſt gerade Queerlinie. Der Rücken iſt rauh, die Fühlhörner der Männchen ein wenig gekämmt. Sp. 1. Instabilis. 2. Stabilis. 3. Humilis. 4. Gracilis. 5. Lychnidis. 6. Lota L. (Bomb.) 7. Munda (Bomb.) 8. Blanda. 9. Cruda. 10. Ambigua. 11. Advena. 12. Teresa. Nachtr. p. 312.

Fam. M. Seitenſtreifraupen. L. Albilateres. Schwarzgezeichnete Eulen. N. Atrosignatae. Dieſe Raupen ſind faſt walzenförmigt, haben an den Seiten oder den Füßen einen breiten weiſſen Streif oder eine ſehr merkliche Bläſſe, mehrere auch auf jedem Ring ein paar ſchwarze Striche oder Flecken; wechſeln meiſtens in der nämlichen Art mit braun und grün. Die Verwandlung gehet in einer Erdhülſe unter der Erde vor. Die Eulen haben einen kleinen längs getheilten Rückenſchopf, auf den Unterflügeln am Untenrande, faſt wie die vorhergehenden, eine helle aber mehr gekrümmte Queerlinie, bey dem Anfang am Auſſenrande zuſammengefloſſene ſchwarze Punkte, oder auch im Mittelraume ſammetſchwarze Flecken. Sp. 1. Pistacina. 2. Litura L. 3. Baja. 4. Rubricosa. 5. Erythrocephala. 6. Plecta L. 7. C nigrum L. 8. Stigma. 9. Nun atrum. 10. I. Cinctum. 11. Caracterea. 12. Basilinea. 13. Ypsillon. 14. Forcipula. 15. Rectangula. 16. Palygona. 17. Secalina s. Secalis L. 13. Fimbria L. 19. Janthina. 20. Pronuba L. 21. Subsequa. 22. Linogrisea. 23. Myrtilli L. Im Nachtrag p. 312 werden noch beygefügt: 24. Ditrapezium. 25. Ocellina.

Fam. N. Erderaupen. Lar. Terricolae. Gemeine Eulen. N. Rusticae L. Dieſe Raupen ſind ebenfalls faſt walzenförmigt, dick und träg, insgemein von düſterer Farbe mit halb vermiſchten braunen und grünen Streifen. Ueber den Rücken oder an den Seiten ſtehen insgemein auf jedem Ring 4 ſchwärzlichte Punkte, und unter dem lichtbraunen Kopf laufen bis zum Maul zwey dunkelpunktirte Striche herab. Sie nähren ſich vom Graſe, oder ſonſt niedern Pflanzen, verbergen ſich des Tages unter denſelben, an oder auch in der Erde, und weiden nur zur Nachtzeit. Die Verwandlung geſchieht unter der Erde in einer Höhle. Die Eulen haben einen ſehr kleinen Rückenſchopf, meiſtens ſchmale, erdfarbene oder ſonſt ſehr düſtere Oberflügel mit einer dritten inne der 2 gewöhnlichen von einem blaſſen Queerſtriche hangenden Zapfenmackel. In der Ruhe tragen dieſe Eulen die Flügel faſt waagrecht und ein wenig über einander geſchoben. Einige Männchen haben gekämmte Fühlhörner. Sp. 1. Flammatra. 2. Exclamationis L. 3. Cinerea. 4. Suffusa. 5. Obelisca. 6. Aquilina. 7. Ravida. 8. Signifera. 9. Valligera. 10. Tritici L. 11. Testacae. 12. Segetum. (Bomb.) 13. Corticea. 14. Calcimacula. 15. Radicea. 16. Lutulenta.

lien, nach den beygelegten Kennzeichen hier anzuzeigen. Wie ich ſchon erwähnt, wurden einige Eulenphalenen des Linneiſchen Syſtems, nach Aehn-

17. Sordida. 18. Fumosa. 19. Nigricans. 20. Furva. 21. Brassicae L. 22. Anceps. 23. Perplexa. Nachtrag p. 313.

Fam. O. Breitſtreifraupen. L. Largostriatae. Jaspisfärbige Eulen. Ph. N. Venosae. Dieſe Raupen haben insgemein über den Rücken und an den Seiten helle, deutliche und ſo breite Streife, daß dieſelben mit der Grundfarbe oder den dunklen Streifen in gleichem Verhältniſſe ſtehen. Sie leben, obſchon bey Tage einiger Weiſe verborgen, doch in freyer Luft. Die Verwandlnng geſchieht in einer Höhle unter der Erde. Die Eulen haben einen kleinen getheilten Rückenſchopf, abhängende breitere Oberflügel, meiſtens von lieblichvermengten Farben, am Unternrande eine helle ſehr merklich geſchwungene oder gezähnte Queerlinie; mehrere haben noch die Zapfenmackel, einige auch erhobene weißlichte Nerven. Sp. 1. Pinastri L. 2. Cespitis. 3. Graminis L. (Bomb.) 4. Typica L. 5. Leucophaea. 6. Chenopodii. 7. Contigua. 8. Dentina. 9. Caesia. 10. Afriplicis L. 11. Prasina. 12. Praeceps. 13. Thalassina. 14. Pisi L. 15. Brunnea. 16. Hepatica L. 17. Porphyrea. 18. Suasa. 19. Oleracea L. 20. Xanthographa. 21. Leucographa. Im Nachtrag p. 312. iſt beygefügt: 22. Herbida und 23. Chrysographia.

Fam. P. Schrägſtrichraupen. L. Obliquostriatae. Dreymackelichte Eulen. P. N. Trigonophorae. Dieſe Raupen ſind nackt, haben, nebſt einigen bleichen nach der Länge des Leibs gerichteten Linien auf allen Ringen ſchrege Striche, die aus zuſammengehäuften dunklern Punkten beſtehen. Die Verwandlung geſchieht in einer Höhlung unter der Erde. Die Eulen haben auf den Oberflügeln ein gegen den Innenrand faſt in eine Spitze zuſammenlaufendes dunkleres Queerband, in welchem die ſich zuſammenneigenden gewöhnlichen Mackeln noch ein kleines Dreyeck bilden. Am Untenrande zeigt ſich noch eine weißlichte gezähnte Queerlinie, oder der Rand iſt ſelbſten gezähnt. Sp. 1. Meticulosa L. 2. Satura. 3. Lucipara L. 4. Serena. 5. Cucubali. 6. Capsincola. 7. Protea. 8. Convergens.

Fam. Q. Vielſtrichraupen. L. Arctostriatae. Tagliebende Eulen. Ph. N. Heliophilae. Die uns bekannten Raupen ſind nackt, mit vielen abwechſelnden Linien längs geſtreift. Die Verwandlung geſchieht in einer Höhlung unter der Erde. Die Eulen haben einen flachen oder nur ſehr wenig gekämmten Rücken, abhangende faſt einfärbige Flügel ohne die gewöhnliche Mackeln; mehrere haben doch im Mittelpunkt ein weiſſes Zeichen; die meiſten beſaugen die Blumen am Tage nach Art einiger Schwärmer. Sp. 1. Acetosellae. 2. Turca L. 3. Conigera. 4. Albipuncta. 5. Trilinea. 6. Aenea. 7. Communimacula. 8. Virens L. 9. L album L. 10. Pallens L. 11. Pudorina. 12. Nervosa. 13. Livida. 14. Tragopogonis L. Nachtr. p. 312. 15. Decora.

lichkeit der Raupen zu den Spinnern gezogen, dagegen aber andere von jener Horde, zu dieſer gebracht. Ich habe ſie bey ihrer Beſchreibung anzuzeigen.

Erſte

Fam. R. Halsſchildraupen. Larv. Scutellatae. Röthlichbraune Eulen. Ph. N. Badiae. Dieſe Raupen ſind nackt, braun oder olivengrün und neblicht. Der Halsſchild und die Schwanzkappe ſind faſt ſchwarz mit 2 bleichen Linien längs durchſchnitten. Die Verwandlung geſchieht unter der Erde in einer Erdhülſe. Die Eulen haben flachliegende, ſtumpfe und faſt gleichſchmale kaſtanienbraune Oberflügel mit einigen undeutlichen geſchwungenen Queerlinien, und einer Reihe feiner Punkte am Unterrande, düſtere Unterflügel, einen faſt flachen Rücken und einen breitgedrückten, an den Seiten büſchigten Leib. Sp. 1. Silene. 2. Vaccinii L. 3. Polita. 4. Nitida. 5. Satellitia L. 6. Spadicea. 7. Ferruginea. 8. Rubiginea. 9. Rufina L. (Bomb. mas. Russulae.) 10. Glabra. Nachtrag p. 314.

Fam. S. Bleichkopfraupen. Lar. Ochrocephalae. Goldgelbe Eulen. Ph. N. Aureolae. Die Raupen ſind nackt, haben einen einfärbigen insgemein gelblichten oder weißlichten Kopf, ſonſt ſanfte und zarte Farben, beſonders in der untern Hälfte des Leibes. Die Verwandlung geſchieht unter der Erde in einer mit Erde vermengten Hülſe. Die Eulen haben einen ſchneidigten oder ſpitzigen Ruckenkamm, abhängende lieblich gelbe Oberflügel, auf denſelben drey ſchräge rothbraune oder düſtere Queerſtriche. Die Unterflügel ſind meiſtens weiß. Sp. 1. Fulvago L. 2. Croceago. 3. Citrago L. 4. Rutilago. 5. Flavago. 6. Luteago. 7. Aurago. 8. Sulphurago. 9. Cerago. 10. Gilvago.

Fam. T. Mordraupen. L. Larvicidae. Gewäſſerte Eulen. Ph. N. Undatae. Dieſe Raupen haben insgemein an dem Kopf, vornehmlich um das Maul, ſchwarze Fleckchen, oder auch einen ganz ſchwarzen Kopf, einen ſanft gefärbten Rücken und blaſſe Seiten, meiſtens mit einigen ſchwarzen Fleckchen; ſitzen faſt immer zwiſchen zwey ein wenig zuſammengeſponnenen Blättern verborgen; freſſen andere ſchwächere Raupen, und im Mangel friſchen Futters ſich ſelbſt in der nähmlichen Art untereinander auf. Die Verwandlung geſchieht in einem ſchwachen Gewebe an oder unter der Erde. Die Eulen haben faſt glatte oder zurückliegend buſchigten Rücken, abhängende, gefaltete, mit mehreren gelinden, ſich ſeitwärts einander nähernden Wellenlinien queer beſetzte Oberflügel und dunkle Unterflügel mit einem hellen Saum oder Unterrande. Sp. 1. Oo Lin. (Bomb.) 2. Derasa. 3. Flammea. 4. Ochroleuca. 5. Or. 6. Diluta. 7. Ruficollis. 8. Delphinii. Lin. 9. Purpurina. 10. Diffinis L. 11. Affinis Lin. 12. Pyralina. 13. Trapezina L. 14. Miniosa. 15. Strigosa. 16. Ambusta. 17. Subtusa. 18. Retusa L. Im Nachtrag p. 314. ſind noch beygefügt: 19. Respersa. 20. Festiva.

Fam.

Erste Familie der Eulen.

NOCTUAE ELINGUES.

Unzünglichte Eulen. Eulenphalenen mit kurzer Zunge. Schmalflüglichte Eulen.

Hepialus. FABR.

Nicht sowohl die Kürze der Zunge, als vielmehr der ganze Bau des Körpers, bestimmt die hier untergeordnete Phalenen zu einer eigenen

Fam. V. Grabraupen. Lar. Furtivae. Kleine Eulen. Ph. N. Pusillae. Die einzige bekannte R. ist nackt, weiß und buntscheckigt, hat des Tags ihre Gänge unter der Erde, zur Nachtzeit benagt sie die Pflanzen. Man kann von ihr auf die übrigen schließen; da die Eulen dieser Familie eben nicht selten, und ihre Raupen doch bisher nicht bekannt sind. Die Verw. geschieht unter der Erde. Die E. sind klein, haben auf den abhangenden fast düsteren Oberflügeln ein Queerband, das einwärts schmäler, und wenigstens am Innenrande mit einem weissen wellenförmigen Strichgen begränzt ist. Auf dem Leibe stehen einige Haarbüschgen. Sp. 1. Latruncula. 2. Praeduncula. 3. Furuncula. 4. Raptricula. 5. Spoliatricula. 6. Fuscula. 7. Atratula. 8. Candidula.

Fam. W. Bogenstrichraupen. L. Curvilineatae. Zweydeutige E. Ph. N. Aequivocae. Die bekannten Raupen haben einen spreckigten Kopf, einen schlanken Leib, an dessen Seiten um die Luftlöcher schwarze Punkten oder sonst feine Sprecken, darüber abwechselnde bogenartige Linien nach der Länge des Leibes. Die Verwandlung geschieht unter der Erde in einer harten Hülse. Die E. haben abhängende meistens etwas breitere Oberflügel, welches ihnen einiges Ansehen von Spannern giebt; fliegen auch des Tages, und besaugen die Blumen nach Art der Falter, unterscheiden sich aber besonders durch die Farbe der Unterflügel, die weiß und schwarz ist. Sp. 1. Scutosa. 2. Peltigera. 3. Dipsacea L. 4. Ononis. 5. Alchymista. 6. Leucomelas L. 7. Luctuosa. 8. Solaris. 9. Rupicola.

Fam. X. Franzenraupen. L. Ciliatae. Geschmückte E. Ph. N. Festivae. Diese R. sind an Farbe den Baumrinden ähnlich, werden gegen den würfelförmigen Kopf dünner; haben auf dem achten Ring einen Schwulst, und auf dem eilften meistens eine zweyspitzige Erhöhung; der Leib ist beyderseits an den Füßen und Franzen besetzt; die zwey andern Paare der Bauchfüße sind merklich kleiner, daher diese Raupen halbspannerartig gehen. Die Verw. geschiehet insgemein in zusammengesponnenen Blättern oder der Erde. Die E. haben gezähnte, breite,

Abtheilung. Es sind die Vorderflügel sehr schmal und lanzettenförmig gestaltet, und die untern haben fast gleiche Breite und Länge, sie werden im Flug nicht durch die vordern unterstützt, sie liegen nicht übereinander. Die Bewegung der Falter ist daher sehr schwer und flatternd. Der Hinterleib hat eine sehr dünne Decke von Schuppen, und öfters mangelt

fast flachliegende Flügel, auf den obern sehr zackigte Queerlinien, auf den untern, die sich der Farbe wegen besonders ausnehmen, einen schwarzen Rand und sonst schwarze Streife. Sie fliegen gerne in Gebäude. Sp. 1. Maura L. 2. Fraxini L. 3. Pacta L. 4. Nupta L. 5. Sponsa L. 6. Promissa. 7. Paranympha. 8. Hymenaea. 9. Parthenias L.

Fam. Y. Afterspannraupen. L. Pseudogeometricae. Blendende E. Ph. N. Submetallicae. Diese R. haben zwar noch 16 Füße, machen aber im Gehen einen Bogen nach Art der Spanner. Sie sind nackt, und haben auf dem 4. oder auch dem 5. Ring eine Mackel. Die Verwandlung geschieht in einem weißlichten Gewebe. Die Eulen tragen die Flügel meist abhangend, haben einen breiten und hohen Rückenschopf, düstere glänzende Unterflügel, auf den Oberflügeln gemeiniglich einen falschen Schein eines eingestreuten Goldes oder Silbers; fliegen und besaugen die Blumen bey Tag. Sp. 1. Triplasia L. 2. Asclepiadis. 3. Cuprea. 4. Unca. Uncana L.

III. Raupen mit 12 Füßen.

Fam. Z. Halbspannraupen. L. Semigeometricae. Reiche Eulen. Ph. N. Metallicae. Diese Raupen kommen den Sp. sehr nahe. Sie haben nur zwey paar Bauchfüße, und machen daher im Gehen mit dem Rücken einen Bogen: Sie sind grün, gegen den kleinen gedruckten Kopf dünner, gemeiniglich mit wenigen sehr feinen Haaren besetzt. Die Verwandlung geschieht in einem weichen weissen Gespinnste meistens zwischen Blättern. Die Eulen haben insgemein einen breiten und hohen Rückenschopf, sehr abhangende Oberflügel mit silbernen oder goldenen Mackeln oder Strichen besetzt. Sp. 1. Festucae L. 2. Chrysitis L. 3. Interrogationis L. 4. Circumflexa L. 5. Gamma L. 6. Sulphurea. (Pyralis L.) Im Nachtr. p. 314. 7. Bractea. 8. Aemula.

Fam. Aa. Schlangenraupen. L. Serpentinae. Spannerförmige Eulen. N. Geometriformes. Diese Raupen haben gleichfalls nur 4 Bauchfüße, wovon beynebens das erste Paar kleiner ist. Bey einigen bemerkt man an den vorhergehenden Ringen Anfänge von Füßen. Sie gehen fast ganz nach Art der Spanner, sind nackend, schlank, bräunlicht, längs auch über dem Kopf gestreift. Die Verwandlung geschieht in der Erde in einem mit Erde vermengten Gewebe. Die Eulen haben breite, fast flach verbreitete Oberflügel mit einigen düstern undeutlichen Queerstreifen und verschiedenen Zeichen ohne die gewöhnliche Mackeln; fliegen auch bey Tage. Sp. 1. Lunaris. 2. Lusoria L. 3. Craccae. 4. Mi L. 5. Gliphica L. 6. Triquetra. 7. Heliaca.

auch dieſe Bekleidung. Nach den Fühlhörnern machen ſie eine noch mehr beträchtliche Ausnahme. Sie ſind auſſerordentlich kurz, von gleicher Dicke, und an der inneren Seite mit ſägeförmigen Einſchnitten gekerbt. Die Herren Verf. des Syſt. Verz. haben ſie deshalb zu den Spinnern gerechnet *), und ihnen den Nahmen der Schmalflügelichten Sp. (Bombyces lanceolatae) beygelegt. Doch ſind ſie dieſer Horde nicht füglich genug angemeſſen. Es nähern ſich die Antennen in ihrer Geſtalt mehr denen der Eulen. Herr Fabricius hat ſie zu einem eigenen Geſchlecht unter dem Nahmen Hepialus gebracht **). Es würde aber die Ph. Aesculi davon zu ſondern ſeyn, welche auch in unſerm Syſtem als die erſte Gattung der Europäer, dieſer Familie beygeſellt worden. Nach ihren ſichtlich gekämmten Fühlhörnern, habe ich ſolche zu den Spinnern gerechnet und dorten beſchrieben ***).

Die Raupen dieſer Familie pflegen ſich in der Erde aufzuhalten, und von den Wurzeln unterſchiedener Gewächſe ſich zu ernähren. Die meiſten ſind uns daher noch verborgen geblieben. Zu ihrer Verwandlung blauen ſie ſich ein ſehr geraumes Gehäuſe in der Erde mit verwebten Fäden.

In unſerm Welttheil haben ſich zur Zeit ſehr wenige dieſer Gattungen ausfindig gemacht. In den heiſſeren Erdſtrichen aber wurden neuerlich deſto mehrere beygebracht, welche ſich überdieß nach der körperlichen Gröſe und der Pracht ihrer Farben beſonders ausnehmen.

*) S. 60. Fam. O. Nach obiger Anz. S. 52.

**) Gen. Ins. pag. 162. „*Hepialus*. *Os*, palpis linguaque spirali absque maxillis. Palpi duo aequales, reflexi, obtusi, membranacei, compressi, hirsuti, sub ore inserti, os obtegentes. *Linguae spiralis* rudimentum breve, membranaceum, latum, depressum, bifidum: laciniis aequalibus, obtusis, rotundis inter palpos insertum. *Clypeus* brevis, corneus, rotundatus, integer, linguae basin superne tegens. *Antennae* breves, filiformes: articulis plurimis; distinctis, aequalibus, rotundatis. *Larva* XVI poda, agilis, currens, subcylindrica, saepius glabra. *Pupa* quiescens, folliculata, cylindrica, apice acuminata. *Victus* larvae e radicibus plantarum, imaginis e nectare florum.„

***) S. 311. Tab. LXII.

Der hundert und acht und dreyßigste europäische Nachtschmetterling.

Erste Eulenphalene *).

PH. NOCTVAE ELING. HVMILI.

Die Hopfeneule. Pal. du Houblon. DEGEER.

Tab. LXX. Noct. 1.

Fig. 1. die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene, beyde von der Ober- und Unterseite. Fig. 3. die Raupe auf einer Hopfenwurzel (Humulus Lupulus Linn.). Fig. 4. die Chrysalide.

LINN. Syst. N. Ed. XII, p. 833. Sp. 84. N. Humuli. Elinguis fulva, antennis thorace brevioribus; maris alis niveis. Unzünglichte rothgelbe Eule, mit Fühlhörnern, welche kürzer als die Brust sind. Das Männchen hat weisse Flügel. Faun. suec. 917. Ed. nova 1147. Hab. in Lupuli radicibus. Mas alii albis. Femina flavis fulvo-striatis, adeoque diversissima vestitu. Corpus omnibus flavum. Itin. scan. p. 49. *Acta Vps.* p. 1736. p. 124. nr. 57.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. S. 679. nr. 84. Ph. Hum. Die Hopfeneule.

RAI Hist. Ins. pap. 157. nr. 3. Ph. media alis longis, in foemina flavis, cum lineis rubentibus, in mare albis.

FABRICII Syst. Ent. pag. 589. nr. 1. Hepialus Humuli. Al. flavis fulvo-striatis; maris niveis. Hab. in Lupuli radicibus. *Erysiphen* caussans. Ova innumera, minima, nigra. — *Spec. Ins.* Tom. II. pag. 207.

Göze entom. B. III. Th. III. B. S. 84. nr. 84. Ph. Hum. Die Hopfeneule.

Fueßli Schw. Inf. S. 36. nr. 689. Ph. Hum. Die Hopfeneule. Etwas selten.

System. Verz. der Wien. Schmett. S. 61. Fam. O. Schmalflüglichte Spinner. Wurzelraupen. nr. 1. Ph. Humuli. Hopfenspinner.

*) Um in der Folge hauptsächlich bey denen Fortsetzungen alle Irrung zu verhüten, zähle ich hier die Eulenphalenen besonders, jedoch mit fortlaufender Zahl des ganzen Geschlechts der Nachtschmetterlinge. Es würden lediglich davon die wenigen Attaker in Abrechnung kommen, deren ich in allen bisher nur fünf Gattungen habe beybringen können, davon drey derselben Hr. v. Linne verzeichnet. Es sind also 133 Spinner in dem vorhergehenden Theil abgebildet und beschrieben. Unter diesen hat unser System 62 Gattungen angegeben, und sich sonach ihre Zahl um 71 vermehret. Doch wurden 4 Gattungen von den Noctuis, 2 von den Geometris, und 1 von den Tineis, dahin übergetragen. So hat sich demnach die ganze Anzahl über die Hälfte vermehrt, und es lassen sich noch grösere Zusätze erwarten.

MÜLLERI Zool. Dan. Prodr. p. 120. nr. 1380. Ph. N. Humuli. Linn. Char. Neuer Schauplaz der Natur. IV. Th. S. 104. Ph. Nocturna Humuli. *Catholicon.* Litt. H. pag. 308. Ph. Humuli. *Onomat. Hist.* nat. P. VI. 377. Ph. Hum. Der Hopfenvogel. Jung Verz. europ. Sch. Ph. Hum. S. 68. Blumenbachs Handb. d. Nat. Gesch. S. 371. nr. 12. Ph. Hum. BECKM. Epit. S. L. p. 165. nr. 84. Ph. H.

Röſel Inſ. Beluſt. III. T. S. 275. Tab. XLVIII. (Druckf. LXVIII.) Fig. 4. Die blaßbräunlichte, glänzende Raupe mit dem ſchwarzen Kopf, gleichfärbigen Nachſchiebern und Wärzlein, ſo zur II. Cl. der Nachtv. gehört und ſich im faulen Holz aufhält.

DEGEER Mem. d. H. des Ins. Tom. I. Mem. 15. p. 487. Fl. VII. fig. 1—6. *Chénille* rase, blanche, à tête d'un brun jaunâtre, qui ronge et mange les racines du Houblon. — p. 698. — *Phalene* à antennes très-courtes, dont le *male* est blanc, et la femelle d'un jaune d'ocre. — Tom. II. Part. I. p. 365. nr. 1. *Ph. du Houblon.* — Göze Ueberſ. III. Quart. 15. Abh. S. 121. — II. Th. 1. B. S. 266. nr. 1. — Die Hopfeneule.

Sulzers Abg. Gesch. S. 160. Tab. XXII. Fig. 1. Ph. Hum. Die Hopfeneule.

Die Raupe dieſer Phalene hält ſich ungemein verborgen, ſie lebt in der Erde, und gehet darinnen ihre Verwandlungen an. Nur dann, wenn ſie von ihren gehäſſigen Feinden aerfolgt worden, begiebt ſie ſich aus ihrem düſteren Aufenthalt hervor. So kommt ſie uns zuweilen zu Handen. In dieſem Fall aber, iſt ihre Erziehung ſehr mißlich, entweder haben Ichnevmons ſich ihrer bemeiſtert und ſchon Eyer in ſie gelegt, oder ſie iſt ſonſten beſchädigt. Es kann daher gar nicht befremden, wenn die Erziehung derer, die man ob der Erde gefunden, ſelten gelingt. Man fand dieſe Raupen zuerſt in den Wurzeln des Hopfens. Hr. von Linne und Degeer haben uns von ihrer Geſchichte die erſten Nachrichten gegeben. Beyde erwähnen, daß ſie in einigen Jahren, in den Gegenden von Upſal, auſſerordentliche Verwüſtung an dieſen Pflanzen verurſacht hätten. Es ſoll, wo nicht die gänzliche Vernichtung, doch wenigſtens die gemeine Krankheit dieſer Gewächſe, der ſchädliche Meelthau, oder auch der röthliche Staub, mit denen ſie öfters überzogen ſind, von den Verletzungen derſelben entſtehen, ein Schade, der die Hoffnung dieſer für die Oeconomie ſo ergiebigen Früchte vereitelt *). Ich habe nicht Ge-

*) Fn. su. l. c. „Habitat in radicibus *Humuli* Lupuli, quam valde devastat non summo possessoris damno, quum Ros melleus radicibus contaminatis totam plantam inungat et eam abortivam reddat. Sub terra et ipsa terra, format cylindros perpendiculares spitameos, osteocollae simillimos.„

legenheit gehabt, hievon Untersuchungen in unsern Gegenden anzustellen. Nach eigenen Erfahrungen bin ich nicht weiter versichert, als daß sich diese Raupe in den Wurzeln des Hopfens auch bey uns wirklich gefunden. Allein wir treffen sie ebenfalls auch in andern Pflanzen an. Mir sind sie gewöhnlich in den Erdäpfeln (Solanum tuberosum) zu Handen gekommen, damit ich sie auch vollständig erzogen. Da wir diese Phalene in denen von Feldern und Gärten öfters sehr entlegenen Waldungen finden, so ist es sehr wahrscheinlich, daß sie sich auch von der Wurzel anderer Pflanzenarten ernährt. Man hat sie in dem faulenden Holz gefunden, wie Rösel nach einem ihm zu Handen gekommenen Exemplar erwähnt, das er in Abbildung vorgelegt hat. Ich finde wenigstens eine genaue Uebereinstimmung seiner Figur mit dieser. Es hat ihn nicht geglückt, sie zur Verwandlung zu bringen, und so war ihm auch die Phalene unbekannt geblieben. Nun muß ich zur Erläuterung der vorliegenden Tafel, sie etwas genauer beschreiben.

Nach der äusern Fläche ist sie glatt und mit einer hornartigen dünnen Haut umzogen, welche an den erhabenen Theilen glänzend und am festesten ist. Die kleinen Wärzchen sind schwärzlich, mit einzelnen kurzen Haaren besetzt, welche aber nur nach genauer Besichtigung merklich werden. Die Farbe ist ein schmuziges oder bräunliches Weis, welches sich mit dem Alter mehr und mehr verdunkelt. Nach der letzten Häutung, wenn sie auch jedesmahl nach abgestreifter Haut ganz weiß erscheinet, färbt sie sich mehr und mehr ins Braune. Nach einigen Exemplaren erscheinet sie ganz schwarz. Sie besitzt ein sehr starkes Freßgebisse, das ihr zum Zernagen so fester Körper auch nöthig ist. Insgemein ist es dunkler als die übrige Fläche gefärbt. Die Füsse sind von hellerer Farbe. Die Raupe äusert eine lebhafte Bewegung, und setzt sich bey einer Berührung sehr ernstlich zur Wehr. Sie begiebt sich aber in schnellem Lauf, nach versuchten Angriff, eben so behende wieder zurück. Die von dem weiblichen Geschlecht sind um vieles grösser, doch nach den Zeichnungen eben nicht sehr verschieden. Sie überwintern nach der vorletzten Häutung, und dann gehen sie ihre Verwandlung an, welche nach Beschaffenheit der Witterung und des Clima, gemeiniglich im Merz oder auch später in dem April und zu Anfang May erfolgt.

Das Gehäuse, welches sich die Raupe zu ihrer Verwandlung fertigt, ist von dem Bau der gewöhnlichen Phalenenarten sehr abweichend gebildet. Es bestehet aus einer walzenförmigen, und nach verschiedenen

Wölbungen ungleichen Röhre, zu drey bis vierthalb Zollen in der Länge und einen im Durchschnitt. Er ist aus Erde, Sandkörnern und nächst liegenden Materialien zusammengewebt. Man kann sich solches nach dieser Anzeige leicht gedenken, ohne eine Abbildung nöthig zu haben. An sich ist es bey jedem Individuum, nach der Form und den dazu verwendeten Geräthen verschieden. Dieß Gewölbe in so geraumer Anlage, deren Absicht wir zur Zeit nicht erreichen, ist von innen glatt mit Fäden überzogen, und die Chrysalide liegt darinnen unbefestigt zu Boden. Das äußerste Ende ist dünne gelassen und sonach zum Auskommen des Falters mit Sorgfalt angelegt. In diesem geraumen Aufenthalt, kann sich die Chrysalide ungehindert bewegen. Sie begiebt sich, durch die Umwälzung ihrer Ringe, gegen das dickere Theil des Gehäuses, und durchdringt es sehr leicht, wenn die Phalene darinnen zur Stelle gewachsen. Die Hülse bleibt in der Mitte des Ausgangs liegen, wie wir auf gleiche Art schon an der Cossusraupe beobachtet haben. Ein Kunsttrieb der mehreren gemein ist, dahin auch die Raupe des Sphinx Apiformis gehört, die in den Fortsetzungen der Beyträge dieses Geschlechts, soll beygebracht werden. Die Farbe ist gelblichbraun, und hin und wieder ins Röthliche gemischt. Auch der Gestalt nach, kommt sie der Chrysalide der Cossusraupe sehr nahe. Sie ist über den Rücken erhaben, und mit Spitzen besetzt, gegen den Hinterleib aber sehr stark. Sie pflegt nach der Länge des Körpers, sich in gedoppelten Krümmungen zu bewegen und scheint sehr empfindsam zu seyn. Das übrige giebt die Abbildung an. Die männliche und weibliche Chrysaliden sind nach der vorzüglichen Größe, der dunklern Farbe und den dünner gebildeten Hinterleib verschieden. Vorliegende Abbildung der 4ten Figur stellt die erstere vor.

Die Entwickelung der Phalenen erfolgt nach Beschaffenheit der Witterung, ohngefähr in einer Zeit von drey bis vier Wochen. Wir finden sie gemeiniglich zu Ende des Junius im freyen Flug des Abends. Zuweilen entfernen sie sich auch in später Nacht in unsere Wohnungen. Nach den Bau ihrer Flügel sind sie gar nicht zu weiten Entfernungen geschickt. Ihre Fläche ist zu schmal, und die Sehnen von keiner Stärke. Es werden auch die Vorderflügel nicht durch die Hinterflügel unterstützt, sie scheinen nur einzeln sich zu bewegen, und so haben sie dann einen flatternden unsteten Flug.

Nach beyden Geschlechtern ist die Verschiedenheit ungemein beträchtlich. In der Bildung, oder dem Ausschnitt der Flügel, und sogar den Fühlhör-

nern kommen beyde überein, allein in der körperlichen Größe und der Farbe weichen sie ausserordentlich ab. Das Männchen, die erste Figur, giebt dieß in genauester Abbildung zu erkennen. Es hat nach der Aussenseite, ganz glänzend weisse, fast silberfarbige Flügel, ohne die mindeste Zeichnung von Flecken oder Binden; nur der Rand ist röthlichbraun gesäumt. Gegen den Kopf zeigt sich ein gelber Ring, und die Brust ist von gleicher Farbe etwas angeflogen. Der Hinterleib ist dünne, mit Schuppen bedeckt, und fast kahl, er führt nach beyderley Sexus ein röthliches Braun, oder vielmehr scheint diese Farbe nur die Membrane zu haben. Die Unterseite sämmtlicher Flüge ist schwärzlichbraun mit dunkler gezeichneten Sehnen. Das Weibchen hat nach dem körperlichen Umriß, ein größeres Ausmaas der Flügel, doch nach beyden einerley Bildung. Nach der Farbe hingegen ist die Abweichung um so mehr verschieden, sie besteht aus einem Gemische von röthlichem Gelb. Längst des Randes wird man eine gedoppelte bindenförmige Reihe röthlicher Mackeln in dunklerer Anlage gewahr, und dergleichen stehen auch einzeln in der mittlern Fläche. Die Hinterflügel haben gegen den innern Rand einen verlohrenen Schatten. Die Unterseite ist etwas schwärzlich angeflogen, mit kaum sichtlichen Flecken. Nach Abänderungen, ist die Farbe und die Verzierung in unterschiedener Höhe, bey einigen aber sehr blaß. Im ruhenden Stand schließen sich die Flügel über den Hinterleib nach einer dachförmigen Lage, in spitzigem Winkel zusammen. Der Kopf und ein Theil der Brust ist gelb. Die Fühlhörner in so ausserordentlicher Kürze, als wir sie in diesem Verhältniß bey keiner Phalene finden, bestehen aus einem batterförmig gebildeten Stiel, der nach jeden Gliedern mit einzeln ausstehenden Haaren kreisförmig umgeben ist. Sie sind aber in der feinsten Anlage und mit bloßem Auge kaum sichtlich. Noch ist zu bemerken, wie schon Herr De Geer nach aller Genauigkeit beobachtet hat, daß die Füße des Männchens eine eigene Verzierung haben. Es hat nämlich das dritte Paar an dem zweyten Gelenke oder dem Schenkel, einen Schopf langer hervorstehender Haare, welche an diesem Theil dem Weibchen mangelt.

Die Eyer sind im Verhältniß der Größe des Schmetterlings sehr klein, nach Art der meisten Raupen, die sich im Holz oder den Wurzeln enthalten. Ihre Farbe ist schwarz, und sie kommen darinnen, auch der Gestalt nach, dem feinsten Schießpulver, wie sie Herr De Geer vergleicht, am nächsten. Das Weibchen setzt sie einzeln, ohne weitere Befestigung,

jedoch

jedoch in sehr zahlreicher Menge ab. Man soll die Wurzeln des Hopfens ganz damit wie überſäet wahrgenommen haben.

Der hundert und neun und dreyßigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die zweyte Eulenphalene.

PH. NOCTUA ELINGUIS. HECTA.

Silberfleckigte Fliegenphalene. Phal. à pattes en masse. DE GEER.

Tab. LXXX. Noct. Tab. 1.

Fig. 5. die männliche Phalene. Fig 6. eine Abänderung. Fig. 7. die weibliche Phalene.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 833. Hecta. Ph. N. subelinguis lutea, alis deflexis: superioribus fasciis duabus albidis obliquis punctato-interruptis. Gelbe Eulenphalene mit etwas kurzer Zunge und niederhangenden Flügeln, nebſt zwey unterbrochenen Binden von weißlichten Punkten auf den Vorderflügeln. — *Fauna su.* Ed. II. nr. 1148. „Magnitudo Tabani. *Corpus* flavum. *Alae* saturate luteae fascia brevi versus basin, majore nigra obliqua versus postica ex punctis albido-flavis concatenatis Antennae, brevissimae luteae.“

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. S. 679. nr. 85. Das Punktband.

FABRICII Syst. Ent. p. 589. nr. 2. *Hepialus, Hectus.* Linn. Char. — Vespere in aere fluctitat motu pendulo, at solitarius etc. — *Spec.* Ins. Tom. II. p. 208. nr. 2.

Syſt. Verz. der Wiener Schm. S. 60. Fam. d. Spinner O. Schmalflüglichte Sp. Bomb. lanceolatae Wurzelraupen. Larvae radicivorae. Sp. 4. B. *Hecta* (Fem. Ph. Vitis idaeae Lin.) Oraniengelber ſilberglänzender, das Weibchen grauer düſter-geſtreifter Sp.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 85. Ph. Hecta. Das Punktband. Jung europ. Schm. Ph. II. Das Weibchen von Vitis ideae. Füeßli ſchw. Inſ. S. 36. nr. 690. MÜLLERI Zool. dan. prodr. p. 120. nr. 1381. Ph. II. *Catholic.* Litt. II. S. 94. Ph. II.

DE GEER Tom. I. Mem. 15. p. 495. Tab. VII. Fig. 12. Pap. nocturne à antennes très courtes, dont les superieures sont d'une jaune couleur d'ocre, tirant sur le roux à tâches d'un blanc argenté (Mâle) — Tom. II. P. I. p. 366. nr. 2. — Tom. VII. p. 596. nr. 4. Tab. 44. Fig. 14. (Femelle) s. Ph. Vitis ideae L. Phalene sans trompe; à antennes filiformes très-courtes, à ailes d'un jaune roussatre avec das tâches blanches dans le mâle, et brunes à rayes fauves dans la femelle. — *Phalaena* (clavipes) elinguis; antennis filiformibus brevissimis, alis *maris* rufo-fulvis, maculis niveis *feminae* fuscis, fasciis fulvis. — Göze Ueberſ. I. B. III. Quart. S. 71.

(gleiche Taf. und Fig.) IV. Quart. S. 121. II. Th. I. B. S. 266. nr. 2. Die keulfüßige Phalene.

Dieſer Familie ſind gewiß noch mehrere Species beyzufügen, als wir zur Zeit wohl nicht vermuthen. Es haben ſich davon genugſame Spuren gezeigt. Nur haben wir ſie noch nicht genau unterſchieden, es iſt uns aus Mangel einer ſorgfältigen Erziehung, noch allzuvieles ihrer Naturgeſchichte verborgen geblieben. Man weiß nicht mehr, als daß ſich die Raupen derſelben in der Erde enthalten, ſich von Wurzeln nähren, und insgemein von weißer, oder dunkelbrauner Farbe ſind. Weitere Beobachtungen hat man nicht gemacht, noch weniger ſie in Menge, wie es gefordert wird, erzogen. Kaum iſt der Unterſchied des Sexus, bey einigen hinreichend erwieſen. Ihre Aehnlichkeit machte allzugroße Verwirrung.

So kann ich denn bey dieſer Falterart kaum mehreres erwähnen, als was ſchon die Abbildung erweißt. Die Grundfarbe der Flügel erſcheint in unterſchiedener Miſchuug und Höhe. Es iſt ein helles, öfters aber dunkles Ockergelb, und bey einigen Exemplaren ſticht es ins Röthliche ab. Die fleckigten, ſchwarz geſäumten Binden, in der Geſtalt einzelner Punkte, ſind von glänzendem ſilberfärbigem Weis; zuweilen aber auch wie ſchimmerndes Gold. Die ſechſte Figur ſtellet hievon ein Muſter vor. Der Umriß und die Anzahl der Flecken ſind, wie zwar bey den übrigen auch, etwas verändert. Die Hinterflügel haben zu beyden Seiten eine ſchwärzliche oder dunkelgraue Farbe. Dieſes Gewand haben die Männchen. Man hat nur die mit goldglänzenden Flecken dafür gehalten, allein man findet beyde nach einerley Geſtalt des Hinterleibes. Nach allgemeiner Beſtättigung iſt das Weibchen ganz abweichend gebildet, wie die erſte Figur der folgenden Tafel erweißt. So hat ſie auch Herr Fabricius in Paarungen wahrgenommen *). Die Herrn Verf. des Wiener Verz. hatten ebenfalls dieſen Unterſchied ſehr ſorgfältig bemerkt. Doch erklärten ſie dieſes Weibchen für die Phalene, welche Herr von Linne Ph. Vitis ideae genannt. Die angegebene Merkmahle aber erwieſen, daß es eine Abänderung der Ph. Crataegi iſt, wie ich ſchon in deren Beſchreibung angezeigt habe. So hatte es

*) *Sp. Ins.* l. c. (Bey Anführung des De Geers Tom. 7. Tab. 44. Fig. 14. als des vorgeblichen Weibchens, mit goldglänzenden Flecken) — „Aliam copula vinctam vidi simillimam, at loco fasciarum albidarum fasciae duae obliquae cervinae, in quarum posteriore ad marginem tenuiorem punctum fascum.“

Herr von Linne selbsten vermuthet. An sich hat sie auch die schmalen Flügel nicht, die dieser nur eigen sind. Sonach ist der Name dieser vermeintlichen Gattung eingegangen. Der Abstand des Colorits nach beyderley Sexus ist sehr beträchtlich, doch an sich diesen Gattungen eigen. Die Fläche der Flügel ist sehr dünne mit Schuppen bedeckt, und fast durchsichtig. Die Grundfarbe läßt daher wie ein schwärzliches Braun, welches nach unterschiedener Lage gegen das Licht, ins hellere fällt. Man bemerkt zwey dunklere Binden darauf, sie sind schwärzlich, in kappenförmige Züge gerandet. Der Körper ist in dem Umriß, wie die Abbildung angiebt, um vieles größer. Es erscheint diese Phalene bey uns im May, bis in die Mitte des Junius. Sie fällt öfters durch das Schlagen an die Aeste der Eichen, auf die untergehaltenen Tücher herab. Wir treffen sie auch in träger Ruhe, an den Zäunen und Wänden an, wo sie bey der Annäherung gemeiniglich herab zufallen pflegen. Diese Gattungen erfordern eine teutsche Benennung. Sie kommen nach den schmalen und dünnen Flügeln, so wie den kurzen Fühlhörnern, den Fliegen am nächsten. Es wird daher wohl nicht unschicklich seyn, sie Fliegenphalenen und diese daher die silberfleckigte zu heissen.

Der hundert und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

Die dritte Eulenphalene.

PH. NOCTUA ELINGUIS LUPULINA.

Weißfleckigte Fliegenphalene. Bogenflüglichte Eule.

Tab. LXXXI. Noct. 2.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. die weibliche. Fig. 3. 4. Abänderungen.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 835. nr. 86. Ph. Lup. *Noctua* elinguis lutea, antennes brevioribus, alis macula arcuque cinerascente. Hab. in Eur. Unzünglichte gelbe Eulenphalene mit kurzen Fühlhörnern, nebst einem hellgrauen Flecken und bogenförmigen Streif. Alae arcus fuscus, albo marginatus, ut etiam macula. — Fauna suec. ed. nova, nr. 1149. — Hab. in Suecia rarius. *Descr.* Antennae brevissimae, luteae. Corpus luteum, praecedente (Hecta) duplo majus. Alae superiores arcu fusco extus albo; in ventre arcus macula oblonga fusca extus alba.

Müllers Ueberſ. des Nat. S. V. Th. S. 680. nr. 86. Ph. Lup. Der Bogenflügel.

Systemat. Verz. der Wiener Schmett. S. 61. Fam. O. Nro. 5. Ockergelber, düster- und silberweis; das Weibchen aschgrauer, dunkelgestrichter Spinner. Ph. Lup. LINN. — Unbekannte Raupe.

FABRICII Syst. Entom. p. 589. nr. 2. *Hepialus lupulinus.* Alis cinereis; striga albidiore. — *Spec.* Ins. Tom. II. p. 207. nr. 2.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 87. Ph. Lup. Die bogenflüglichte Eule. — Jung Verz. S. 83.

Clerck Icon. ins. rar. Tab. 9. fig. 4.

Herr von Linne bezeichnet diese Phalene mit sehr wenigen Charakteren. Sie waren für damalige Zeiten wohl hinreichend genug, und gar keinem Zweifel unterworfen; jetzt aber bey ähnlichen Arten die sich vorgefunden, können sie auch auf mehrere Gattungen angewendet werden. Doch haben mich verschiedene Zeugnisse versichert, daß dieß die in Abbildung vorliegende Phalene ist, welche unser System unter obstehenden Namen bezeichnet. Herr Fabricius hat auch die Charaktere dahin verbessert, und diese Phalene, durch die aschgrauen Flügel, und der hellern Binde unterschieden. Doch es scheint, daß hier die Merkmahle von der weiblichen Phalene möchten genommen seyn. Man trifft auch die Männchen selten von frischer Farbe an. Herr von Linne verweißt uns auf eine Abbildung des Clercks nach oben angezeigter Figur. Allein hier ist sich leider nicht Raths zu erholen, man kann kaum errathen, was diese Abbildung vorstellen soll, sie ist auf mehrere Gattungen bey so unkenntlichen Zügen zugleich anzuwenden. Sonach sind die systematischen Charaktere um vieles genauer. Er giebt die Größe nach einem gedoppelten Ausmaas der Fläche an, als sie die Ph. Hecta führt, und so kommt sie uns auch am gewöhnlichsten vor. Man hat sie zwar auch kleiner, doch selten um ein erhebliches größer. Der Körper wird gelb, die Farbe der Flügel aber gar nicht bestimmt angegeben, wenn sie nicht zugleich die nehmliche des Körpers ist, und sich die übrigen Worte dahin beziehen möchten. Wir finden sie bey frischen Exemplaren von bräunlichen Ockergelb, in unterschiedener Mischung, doch nur nach dem Männchen. Das Weibchen hat sie mehr aschgrau, fast schwärzlich, und dieß nach sehr dünne aufgelegten Schuppen. Von den Verzierungen heißt es, daß die Vorderflügel, eine bogenförmige, dunkelbraune, nach der Aussenseite weiß gerandete Binde führen, in der Mittenfläche aber wären sie mit einem dergleichen ablangrunden Flecken bezeichnet. Merkmahle die sich auch dahin ganz richtig anwenden lassen, sie sind hier wirklich vorhanden. Nach den Charakteren des Systems

wird die Farbe dieſer Binden, ins Aſchgraue fallend angegeben, in der Paun. suec. aber braun mit weiß geſäumt. Man hat dieſe Phalenen auch nach beyderley Angabe. Ich habe deswegen in der Auswahl ſehr vieler Exemplare, vier der vorzüglichſten als Muſter in Abbildung hier dargelegt.

Die erſte Figur ſtellt das Männchen vor, wie ich ſchon erwähnt habe. Die Vorderflügel ſind ockergelb, mit Braun vermengt, nnd mit ſchwarzen Sehnen durchzogen. Von der Endſpitze bis an den inneren Rand ziehet ſich eine gerade Schleyer von weißen abgetheilten Flecken. Von der Grundfläche an, richtet ſich dahin eine andere, die ſich in einem ſtumpfen Winkel mit jener beynahe vereint. Sie ſind an der äußeren Seite ſchwärzlich gerandet. In der Mitte zeigte ſich auf einem dunkleren Grund ein dergleichen länglichter Punkt, und der äußere Rand iſt mit ſehr feinen umzogen. Bei verſchiedenen Originalen fand ich die Grundfarbe ſehr blaß, bey andern aber um vieles dunkler. Eben ſo verſchieden zeigt ſich auch im Ausmaas die Größe, davon dieſe die beträchtlichſte iſt. Wie nach der dritten Figur zu erſehen iſt das Weibchen, auſſer der Größe und der braunnn Farbe, ganz übereinſtimmend gezeichnet. Nur ſind die Flecken nicht von einem ſo hellem Weiß wie an jenem, und der in der Mitte iſt kaum ſichtlich, zuweilen ganz verloren. Die beiden folgenden Figuren ſind nach den Abänderungen des Männchens genommen. Es hat der Falter nach der

Zweiten Figur eine dunkelbraune Grundfarbe. Die bindenförmigen Flecken ſind hier feinere Punkte, und liegen zerſtreut. Die Linie an der Grundfläche iſt ſehr kurz. Nach dieſer Abweichung iſt hier eine eigene Gattung faſt ſicher zu vermuthen, wo ich aber nur nähere Erfahrungen noch abzuwarten mich vermüſſiget ſehe. Nach der

Vierten Figur erblicken wir abermal eine erhebliche Abweichung, die ſich nach allem Anſchein zu einer verſchiedenen Gattung berechtigt. Ich habe ſie niemalen größer, öfters aber kleiner, jedoch nach übereinſtimmender Zeichnung wahrgenommen. Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt hellbraun, und an der Stelle der Punktenreihe mit ſchwärzlichen verlohrenen Binden gezeichnet. Die Linie an der Grundfläche ziehet ſich bis an die Hälfte, und endigt ſich mit einem länglich gerundeten Punkt.

Die Raupen dieſer Falter ſollen ſich gleichfalls ſehr häufig in der Erde enthalten und von weißlichter Farbe ſeyn. Die Phalenen trifft man in den

warmen Tagen des Frühlings an den Zäunen und Gemäuren sitzend an. Sie tragen die Flügel sehr enge zusammen geschlossen, und sind sehr träge.

Der hundert und ein und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

Die vierte Eulenphalene.

NOCTUA ELINGUIS NEMOROSA.

Gelbe weisbandirte Fliegenphalene.

Tab. LXXXI. Noct. 2.

Fig. 5. die männliche Phalene von beyden Seiten.

Noctua elinguis alis superioribus pallido-luteis fasciis duabus transversis interruptis albido-argenteis.

Man möchte diese Phalene etwa nur für eine zufällige Abänderung der Phalene Hecta halten, der sie in der That sehr nahe kommt. Es ist aber die Abweichung sehr wesentlich und ich habe noch überdieß mehrere Exemplare, auch von entlegenen Orten damit übereinstimmend gefunden. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein blasses Ockergelb. Die Binden darauf sind weiß ohne allem Glanz. Die erste an der Grundfläche ist sehr schmal, und die zweyte stellt einen rautenförmigen Flecken vor, der sich in eine schmale Spitze endiget. Diese ist mit drey zusammen hangenden Punkten verbunden. Die Unterseite ist gleichfärbig, gegen den Rand aber ins Bräunliche verloren. Man bemerkt keine der Queerstreifen darauf, welche die Hecta hat. Die Hinterflügel sind auf beiden Seiten einfärbig braun uud mit gelben Borten begränzt. Man findet sie mit ersterwähnter in Waldungen, wiewohl bei uns sehr selten.

Der hundert und zwey und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

Die fünfte Eulenphalene.

NOCTUA ELINGUIS JODUTTA.

Braune graupordirte Fliegenphalene.

Tab. LXXXI. Noct. 2.

Fig. 6. der männliche Falter von beyden Seiten.

Noctua elinguis, alis superioribus rufescentibus, fasciis duabus albidis, extima bifida.

Syſtem. Verz. der Wiener Schmett. S. 61. Fam. O. Wurzelraupen. Larvae radicivorae. Schmalflüglichter Spinner. Ph. Bomb. lanceolatae. nr. 6. B. Jodutta. Hellbrauner, das Weibchen graubraunlichter, weis gezeichneter Spinner. Aus Sachſen.

Unter dieſem Namen hatten die Herren Verfaſſer erſt erwähnten Verzeichniſſes, den hier in Abbildung vorliegenden Falter angegeben, wie ich durch zuverläſſige Nachrichten verſichert worden. Das Original deſſelben habe ich der Güte des Herr Gerning abermals zu danken. In unſeren Gegenden hat ſich zur Zeit noch keine dieſer Phalenen vorgefunden, man erhält ſie aus Sachſen, es wird keine nähere Beſtimmung angegeben. Der Körper iſt roſtfärbig, die Flügel aber braun mit etwas rothem gemiſcht. Durch dieſelben ziehen ſich zwey breite in die Fläche verlorene Binden, von blaßröthlicher Farbe. Die letztere iſt gegen den äußern Rand in der Mitte getheilt. Auf der ſchwärzlich grünen Unterſeite ſind ſie unzertheilt, aber auch mehr verblichen. Die Hinterflügel ſind ganz ſchwärzlich braun gefärbt. Wie obige Herren Verfaſſer bemerkt haben, hat das Weibchen eine graubraune Grundfarbe und hellere Binden.

Der hundert und drey und vierzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſechſte Eulenphalene.

NOCTUA ELINGUIS CARNA.

Braune blaßfleckigte Fliegenphalene.

Tab. LXXXII. Noct. 2.

Fig. 1. die weibliche Phalene von beyden Seiten.

Syſtem. Verz. der Wiener Schmett. Nachtrag S. 310. Zur Fam. O. nr. 7. Bomb. Carna. Trübgrauer weispunktenſtreifigter Spinner. Das Weibchen.

Noctua elinguis alis superioribus cinerascentibus nubeculosis, maculis sparsis pallidis albisque.

Auch dieſe Phalene iſt eine Entdeckung oberwähnter Herren Verf. des Syſt. Verz. Sie findet ſich in der Gegend von Wien, von da ſie Herr Gerning unter dieſem vorgeſetzten Namen erhalten. Nach den mitgetheilten Original habe ich hier die genaueſte Abbildung genommen. Es iſt aber ſehr ſchwer das feine Gemiſche dieſer ſich ineinander ziehenden Flecken auszudrücken. Die

Grundfarbe iſt ein dunkles ins Gelbe abſtehendes Braun. Es ziehen ſich verſchiedene blaßröthliche, ſchwarz gerandete Flecken die Länge hin, welche mit gelblichen vermengt ſind. Sie ſind in der Mitte durch zwey dunkelbraune gelblich gerandete, in Geſtalt zweyer Binden unterbrochen. Die Hinterflügel ſind ſchwärzlich, die ganze Unterſeite nach beyden Seiten aber einfärbig gelblich braun gefärbt. Dieſe Phalene iſt weiblichen Geſchlechts, das Männchen ſoll durch eine geringe Erhöhung der Farbe davon verſchieden ſeyn.

Der hundert und vier und vierzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſiebente Eulenphalene.

NOCTUA ELINGUIS SYLVINA.

Gelbe winklicht geſtreifte Fliegenphalene. Die Waldeule.

Tab. LXXXII. Noct. 3.

Fig. 2. Die männliche Phalene. Fig. 3. Die weibliche. Fig. 4. Eine Abänderung.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 834. Sp. 87. Ph. *Sylvina.* Noctua subelinguis, antennis brevibus serratis, alis rufo-lutescentibus: fasciis tribus albidis variis. — Hab. in Europa. Alarum fascio medio bifida. Eule mit etwas kurzer Zunge, kurzen ſägeförmig eingeſchnittenen Fühlhörnern, und rothbraunen ins Gelbe abſtechenden Flügeln, mit drey weislichten abgeſonderten Binden. Fauna suec. ed. n. nr. 1151. — Hab. Holmiae. D. Martewille. Descr. Affinitas et magnitudo Ph. Humuli. *Antennae* vix thorace longiores serratae. *Alae superiores* supra rufo-testateae: fasciis luteo-albidis tribus: prima in basi alae, fracta: exterius ad marginem inferiorem fere falcata, ad marginem tenuiorem semiovata. Secunda transversa, ad marginem exteriorem bifida in medio, ramulo antrorsum spectante. Tertia fascia obsoleta versus marginem posticum. Alae omnes *subtus* et inferiores etiam supra rufo-fuscescentes.

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. B. I. Th. nr. 87. Ph. Sylvina. Die Waldeule.

FABRICII Spec. Ins. Tom. II. Append. p. 506. *Hepialus angulatus* — alis flavescentibus, linea angulata alba. Hab. Hamburgi. Dr. Schulz. — Statura omnino H. Hecti. Antennae breves, serratae, flavescentes. Caput et thorax hirta, fusca. Abdomen fuscum. Alae anticae flavescentes linea alba, quae ad marginem tenuiorem angulum format. Posticae, uti omnes subtus, obscuriores rufo splendentes.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 87. Ph. Sylv. Die Waldeule.

System. Verz. der Wiener Schmett. Fam. O. nr. 2. Bomb. Hamma. Zimmetbräunlicher dunkel und weißlicht gezeichneter Sp. (nur das Weibchen) aus Sachsen.

Jung Verz. europ. Schmett. Ph. Sylv. Die Waldeule.

Herr von Linne hat diese Phalene sehr sorgfältig beschrieben. Man hat sie aber dennoch mit der Lupulina und Hecta öfters verwechselt, die Herren Verfasser des System. Verzeichnisses aber haben sie unter dieser Benennung unbemerkt gelassen. Der unter dem Namen der Ph. Hama hingegen von ihnen angegebene Falter, kommt mit diesem pünktlich überein, so haben mich zuverlässige Nachrichten belehrt. Nach den sehr genau angegebenen Merkmalen des Herrn Fabricius ist sie der, unter dem Namen des Hepialus angulatus von ihm beygebrachte Falter. Die Sylvina findet sich dorten nicht nach dem Namen verzeichnet. Wir treffen diese Phalenen mit vorigen in Waldungen an, doch gemeiniglich etwas später. Die Raupe ist noch nicht bekannt. Herr Füeßli beschreibt sie zwar in seinem Magazin *), allein da er die Phalene selbsten nicht angegeben, so ist es ungewiß, ob er diese wirklich damit gemeint. Nach seiner Beschreibung würde sie von der gewöhnlichen Bildung sehr abweichend seyn, da sie buntstreifig und haarig angegeben wird.

Beyderley Geschlechter dieser Phalenen, sind nach der Farbe abermals unter sich sehr verändert, doch nach den Verzierungen kommen

*) Magaz. der Entom. II. B. I. St. S. 11. Hrn. Chorherrn Meiers Bemerk. Ph. Sylvina LINN. 87. Rösel hat sie nicht. Der Kopf der Raupe ist schwärzlich. Mitten über den Rücken lauft ein breiter sammtschwarzer Streif. Auf jeder Seite zwischen zwey goldgelben wieder ein sammtschwarzes Streifchen, das aber an einigen Stellen, den untern gelben durchfließt, und mit ihm in dem darauf folgenden bläulichweissen einschneidet. Gegen den Unterleib folgt endlich ein breiter schwarzgrauer Streif. In diesem liegt auf jeder Seite eine Reihe, und in dem mittlern sammtschwarzen liegen zwey, also in allem vier Reihen gelbbraune Knöpfe, aus denen kurze gleichfärbige Haarbüschchen, und aus diesen ziemlich viele lange, weisgraue Haare, gegen alle Seiten gebogen, herausteigen. Ich nenne sie die bunt gestreifte Raupe mit gelbbraunen Knöpfchen. Ihre Nahrung ist Eichenlaub. Das Häuschen, worinnen sie sich verwandeln, gleicht, die Größe abgerechnet, demjenigen, welches die Raupe der Phal. Quercus baut, und sie liegen ohngefähr 10 Tage unverwandelt darinnen. Die Schmetterlinge bleiben fast 5 Wochen in den Puppen. Im Häuten bleibt der Kopf und Balg an einander.

ſie genauer überein. Auch die Größe iſt ſehr verſchieden. Sie verlieren ſich von dem Ausmaas der 2ten und 3ten Figur, noch zur Hälfte mehr ins Kleine, als die 4te Figur erweißt. Auch die bindenförmigen Züge ſind eben ſo ſehr verändert. Sie ſind zuſammenhangend oder getrennt, zuweilen auch mit ausgehenden Nebenäſten vergrößert. Es kamen mir auch Exemplare zu Handen, wo ganz keine Zeichnungen darauf wahrzunehmen geweſen, beſonders waren es die von den kleinſten. Die Grundfarbe des Männchens iſt ein friſches Ockergelb mit Röthlichbraunem vermengt, und damit iſt der Körper wie die ſämmtlichen Flügel überzogen. Auf den vordern ſind die weiſſen Linien, die ihm ein buntes Gewand geben, die weſentlichſten Kennzeichen. Die erſte an der Grundfläche, längſt des inneren Randes, iſt an dem untern Theil äſtig, ſie vereinigt ſich zuweilen mit der in der Mitte. Von auſſen iſt ſie ſchwärzlich eingefaßt, von innen aber mit einem etwas ſtärker in die Fläche verlorenen Rand umzogen. Der Flecken in der Mitte ſtellt eine winklichte Figur vor. Er ſteht öfters ganz frey, gemeiniglich aber iſt er mit beyden Binden zuſammen verbunden. Zuweilen mangelt er gänzlich, wie nach dem Exemplar der 4ten Figur hier zu erſehen iſt. Die zweyte Binde ziehet ſich in faſt gerader Richtung, nach einem ſehr ſtumpfen Winkel, auf die erſte herab, doch verbindet ſie ſich nach den meiſten Exemplaren nicht ganz mit derſelben, es iſt ein Zwiſchenraum gelaſſen. Aus dieſer verbreitet ſich zuweilen ein kleiner Aſt, wovon hier nur eine Spur wahrzunehmen iſt. An dem Falter der 4ten Figur hingegen iſt ſie ganz zuſammen verbunden, und ſtellt eine gekrümmte Linie vor. Die dritte Binde gegen den Rand, iſt ſehr blaß und in die Fläche verloren. Ich habe dieſe Merkmale, wegen des Abſtands der folgenden Gattung, umſtändlich anzuzeigen, wenn auch die Zeichnungen an ſich ſehr einfach ſind. Die Unterſeite führt keine Verzierungen, und die Hinterflügel haben nur eine dunklere Anlage der Grundfarbe. Das übrige ergiebt die Abbildung. Das Weibchen iſt von bräunlichem Aſchgrau und die Binden darauf ſind ſehr blaß angelegt, wiewohl mit ſtärkern in die Fläche verlorenen Schatten begränzt. Man bemerkt dennoch in der Mitte den winklichten Zug. An dem vordern Rand ſtehen einige dunkelbraune Flecken. Mehr habe ich zur Bezeichnung des weſentlichen Unterſchieds, zu bemerken nicht nöthig.

Der hundert und fünf und vierzigste europ. Nachtschmetterling.

Die achte Eulenphalene.

NOCTVA ELINGVIS FLINA.

Gelbe geschweiftbandirte Fliegenphalene.

Tab. LXXXII. Noct. 3.

Fig. 5. die männliche Phalene, Fig. 6. die weibliche, Fig. 7. Eine Abänderung derselben.

Noctua elinguis, antennis brevibus serratis, alis superioribus (maris) fulvescenti-fuscis, (foeminae cinereo-fuscis) fasciis duabus sinuatis transversis albidis maculisque fuscis.

System. Verz. der Wien. Schmett. B. Flina. Rothbrauner silberweiß, das Weibchen braungraulichter blaßgezeichneter Sp. Dieses aus Sachsen, das Männchen aus der gräfl. Traun. Samml.

Man hat nur eine geringe Vergleichung anzugehen, um den wesentlichen Unterschied dieser und der eben beschriebenen Phalene zu bemerken. Die Grundfarbe ist hier mehr ins Röthliche erhöht, und die Binden haben eine ganz veränderte Gestalt. Die erste ziehet sich von der Grundfläche in einen Bogen gegen den Rand, die zweyte ist kappenförmig ausgeschweift und an der Spitze wiederum einwärts gebogen. Von einer dritten wird man nichts gewahr. In der Mitte steht ein abgesonderter schwärzlicher Flecken, der gegen die innere Seite weiß eingefaßt ist. An dem vordern Rand, so wie in der Fläche selbsten, stehen noch einige dunkelbraune Mackeln. Die Hinterflügel sind mehr bräunlich gefärbt, die Unterseite aber stärker ins Gelbliche gemischt. Nach den unstrittigen Kennzeichen ist dieß die männliche Phalene. Ich habe sie mit mehreren ganz übereinstimmend gefunden, nur war die Grösse öfters verschieden. Der weibliche Falter, wir haben ihn wenigstens so, wie die sechste Figur ihn darstellt, dafür zu halten, hat übereinstimmende Zeichnungen, aber in blasser Anlage, und auf einem hellbraunen Grund. Die zweyte Binde ist hier gedoppelt, und statt des abgesonderten Fleckens in der Mitte, stehet eine ausgeschweifte Linie, die sich bis an die Spitze verlängert. Im übrigen finden sich wolkigte Züge und dunklere Flecken eingemengt. Die Hinterflügel, so wie die Unterseite, ist einfärbig braun, mit röthlichem vermengt. Diese Originale habe ich durch einen Freund aus Tyrol mitgetheilt erhalten. Ich füge noch nach der 7ten Figur eine merkwürdige Abänderung bey, für die ich sie zur Zeit, bis auf nähere Erfahrung, zu halten habe. Sie wurde mir unter dem

Namen der Ph. Flina, als ein schäzbarer Beytrag von Herrn Gerning mitgetheilt. Sie kommt aus der Gegend von Wien. Die Grundfarbe ist aschgrau, die Flecken und Binden darinnen von dunkelen röthlichem Braun, mit Grauem gesäumt. Diese haben eine etwas veränderte Richtung, doch kommen sie nach den meisten miteinander überein. Die zweyte Binde ziehet sich zwar ausgeschweift die Breite hin, doch ist sie nicht kappenförmig ausgeschnitten. Ich habe nicht Gelegenheit, das Gewisse ihres Unterschieds zu erforschen, da sich diese Phalene bey uns zur Zeit noch nicht vorgefunden. An sich haben wir noch genauere Erfahrungen in Berichtigung dieser Arten anzugehen, es sind deren noch mehrere verborgen, welche nach den Zeichnungen wenig verschieden scheinen.

Unser System hat zum Schluß dieser Familie eine angebliche Gattung unter dem Namen der Ph. Vitis ideae *) beygefügt. Es wurde aber auch zweifelhaft gelassen, ob sie nicht das Weibchen der Ph. Cratägi ist. In der That stimmen auch die Charaktere damit am genauesten überein. Hr. Pastor Göze **) hält sie zwar nach Angabe des Hrn. Degeer für das Weibchen der Phalena Hecta, allein es treffen die ihr beygelegten Merkmahle nicht auf das genaueste zu. Es beruft sich Herr von Linne auf die Abbildung des Reaumurs, und dorten sehen wir das Weibchen der Ph. Cratägi, nebst der Raupe ganz kenntlich gezeichnet. Noch sind die Fühlhörner der Ph. Hecta sehr kurz, hier aber werden sie nach der Länge eines Drittels des Körpers angegeben. Die Endspitze des Hinterleibes ist sehr bärtig, dieß hat abermahl das Weibchen der Ph. Hecta nicht. Noch

*) S. N. ed. XII. pag. 834. Sp. 88. „*Vitis idaeae*. Noctua subelinguis, alis cinereis, fascia transversa saturatiore; inferioribus planis. Fn. suec. ea. n. 1163. Hab. in Vaccinio Vite idaea. Distincta alis inferioribus minime plicatis, ongitudine superiorum. — Fn. suec. l. c. *Descr.* Magnitudo praecedentis (Ph. Mi.) Tota cinerea, inelegans. *Alae* supra omnes cinereae: fascia lata, transversa, magis obscure cinerea: subtus cinereae, in anteriore parte obscuriore, in posteriore dilutiores. *Inferiores* figura et fere magnitudine superiorum, plane et minime plicatae, unde singularis facies. Anus barbatus, Pedes hirsuti. Antennae corpore triplo breviores. Simillima Ph. Crataegi, ut figura Reaumurii hanc potius delineet, quam alterum.„ Bey der Ph. Crataegi Sp. 48. wird noch angemerkt: „An distincta a Ph. Vitis idaeae aliter, quam solis antennis et sexu?„

**) Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 86. DEGEER T. VII. p. 596. nr. 4. Femina Hectae s. Vitis idaeae. — S. 88. Vitis idaeae. Der Stumpfsauger: das Weibchen v. Ph. Hecta. nr. 85. ꝛc.

führen die Vorderflügel nach dieser Angabe eine sehr breite Binde von dunkler Farbe, und so werden wir sie auch an der Ph. Cratägi gewahr. Erwähntes Weibchen aber hat nur schmale verblichene Streifen, und die Flügel sind überdieß sehr dünn mit Schuppen bedeckt, da sie hier dichte gefärbt angegeben werden. So lassen sich auch die übrigen Merkmahle eben nicht füglich dahin anwenden. Doch diese sind genug. Darinnen kommen beyde Erklärungen überein, daß der Name Ph. Vitis idää nun gänzlich eingegangen.

Zweyte Familie der Eulenphalenen.

Noctuae spirilingues. Spiralzünglichte Eulen. Eulen mit verlängerten Zungen.

Zur Erläuterung der Merkmahle dieser Familie habe ich wohl nichts beyzufügen, der Name giebt sie schon hinreichend an. Es hat mit diesen Arten die nehmliche Bewandniß, wie bey jenen aus der Abtheilung der Spinner. Es finden sich aber auch hier die nehmlichen Schwürigkeiten wie dorten. Man ist nicht immer vermögend, eine genaue Untersuchung anzustellen, und dieß Werkzeug ist öfters in sehr beträchtlicher Abnahme verkürzt. Die Gattungen der ersten Familie hatten nach ihrem Habitus etwas übereinstimmendes, man konnte sie nicht von einander trennen, ihre Anzahl aber war nicht sonderlich groß. Hier ist die Verschiedenheit und die Menge zugleich beträchtlich. Sie fordern einstens eine genauere Eintheilung. Doch wir sammeln zuerst den Vorrath nach Berichtigung der alten, und Einschaltung der neuen Gattungen. Nach unserm System theilt sich diese Familie in zwey Linien.

Erste Linie.

Noctuae spirilingues laeves. Spiralzünglichte Eulenphalenen mit glatter Brust.

Hier sind die Charaktere abermahls die nehmlichen, wie wir schon nach gleicher Eintheilung, an denen der Spinnerarten, gesehen haben. Auch die Anstände sind von gleicher Art. Diese feine Verzierungen gehen im Fang leicht verlohren, und bey der Erziehung lassen sie sich nicht ohne die größte Behutsamkeit erhalten. So erscheint eine kammförmige Brust bey einzelnen Seltenheiten öfters ganz glatt. In natürlicher Lage wird nur diejenige

darunter verstanden, wo die Schuppen in keine regelmässige Spitze, oder kammförmige Erhöhungen gelegt sind. Sie bedecken sie in gleicher Wölbung, wenn auch die Haare glattübereinanderliegen, oder wolligt und borstig in die Höhe stehen, genug, wenn sie nicht, weder über der Brust noch den Hinterleib, vereinigte Spitzen oder Kämme bilden. Man wird leicht ermessen, daß auch hier der Uebergang sehr gemächlich ist, und die glatte und kammförmige Brust sich allzunahe nach einigen Gattungen begränzen. Gewisser Abtheilungen, die sich in dieser Linie schon nach gemeinem Gebrauch gesondert haben, habe ich bereits in der Einleitung erwähnt. Wie leicht, nach gesammeltem Vorrath hier eine Verbesserung anzugehen ist, habe ich dorten bereits erinnert. Mir liegt es nun ob, die in unserm System verzeichnete Gattungen zu berichtigen, und nach den neueren Entdeckungen, das Ergiebige einzuschalten.

Der hundert und sechs vierzigste europäische Nachtschmetterling.

Die neunte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS DORSO LAEVI. DOMINVLA.

Die Dominula. Das Fräulein. Der Specht. Hundszungen-Spinner.

Tab. LXXXIII. Noct. 4.

Fig. 1. die männliche Phalene, Fig. 2. die weibliche nach einem vorzüglichen Exemplar. Fig. 3. die Raupe auf einem Zweig der Saalweide. Fig. 4. die Chrysalide.

LINN. Syst. N. Ed. XII. p. 834. Sp. 90. *Dom.* Ph. Noct. spirilinguis, alis atris sericeis, maculis albo-flavescentibus; inferioribus rubris nigro-maculatis. Spiralzünglichte Eulen mit schwarzblau glänzenden, weiß und gelbfleckigten Vorderflügeln, nebst rothen schwarzfleckigten Hinterflügeln.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. B. I. Th. S. 681. nr. 90 Ph. *Dom.* Die Jungfer.

SCOPOLI Ent. carn. p. 204. nr. 204. Ph. *Dom.* Long. lin. 11. unc. 1. Lat. lin. 6—7. Alae ut supra, ita subtus coloratae; *anticae* nigrae cum translucente virore; maculis 10. plerisque albis; posticae scarlatinae, binis maculis apiceque nigris. — *Larva* nigra, verrucis hemisphaericis nitidis pilosis aspera; pilis canescentibus; dorso lateribusque albo-flovoque punctatis *Pupa* lucida, fusca.

FABRICII Syst. Ent. pag. 583. nr. 93. *Bomb. Dom.* Linn. Charakt. *Larva* pilosa atra; lineis tribus flavis atro-maculatis. *Pupa* brunnea intra follicu-

lum communem. *Spec. Ins.* Tom. II. p. 200. Sp. 130. Hab. in Lamio, Salice polyphaga.

Syſtemat. Verz. der Wiener Schmett. S. 53. Fam. E. der Spinner. Nro. 8. Ph. *Dom.* Hundszungenſpinner (Cynoglossi oleracei).

Berliner Magaz. III. B. S. 204. nr. 2. Ph. *Dom.* Der Specht. Die Oberflügel ſchwarzblaulichgrau mit weiſſen und gelben Flecken; die Unterflügel roth mit ſchwarzen Flecken.

Füeßli Schw. Inſ. S. 36. nr. 692. Ph. Dom. Die Jungfer. Selten.

Gleditſch Forſtwiſſ. I. Th. S. 342. Ph. Dom. Das Frauchen; der Specht II. Th. S. 744. nr. 36. — *Onomast.* hist. nat. P. VI. p. 355. Ph. Dom. — *Poda* Mus. graec. p. 89.

BECKMANN Ep. S. L. p. 165. nr. 90. — Jung Verz. europ. Schmett. S. 46. *Dom.* — Gladbachs Catal. Der liebreiche Bär.

Maders Raupencal. S. 10. nr. 3. S. 20. nr. 36. Ph. Dom. Die Jungfer, der Specht.

Röſels Inſ. Beluſt. III. Th. S. 267. Tab. 47. Die auf den Wollweiden und Eſchen ſich aufhaltende, mit dreyfacher gelber Bordirung ausgezierte ſchwarze Raupe.

SCHAEFFERI Icon. Ins. Rat. Tab. 77. Fig. 3. 4. — *Albini* Hist. ins Tab. 22. — WILKES engl. Moth. 19. Tab. 3. a. 3. — MERIAN europ. II. Tab. 28.

Verſchiedene Verfaſſer haben nach ſyſtematiſcher Ordnung, die ſie ſich gewählt, dieſe Phalene nebſt den beyden folgenden zu den Spinnern gerechnet. Das Aehnliche ihrer Geſtalt, die nahe Verwandtſchaft der Raupen, und dann andere Umſtände hatten ſie dahin berechtigt. Doch es führen dieſe Falter keine kammförmige Antennen, und ſo kommen ſie in unſerm Syſtem ganz unſtrittig unter den Eulenphalenen zu ſtehen. Nach dem Bunten ihres Gewandes, womit ſie der Schöpfer ſo vorzüglich verſchönert, würden ſie eine eigene Abtheilung erfordern. Man könnte ſie die edlen Eulen, Noctuae nobiles, nach gleicher Befugniß, wie jene Spinnerarten heiſſen. Es ſind deren noch mehrere, unſer Syſtem aber hat ſie in die folgende Linie vertheilt. Sie führen eine kammförmige Bruſt, und ſo gehören ſie nicht hieher. Dieß mußte ich vorläufig erinnern, um nun in möglichſter Kürze, das wichtigſte der hier nach aller Genauigkeit gebildeten Phalene zu erzählen.

Die Raupe kommt ſehr frühe zum Vorſchein, ſie hat ſchon nach gewöhnlicher Witterung, zu Anfang des May ihre vollkommene Größe erreicht. Sie ſcheint nach den erſten Häutungen den Winter zu durchleben. Wir treffen ſie öfters ſchon im beträchtlichen Wuchs auf Zweigen

an, die kaum noch in Knospen ausgebrochen sind, davon sie sich also noch nicht hatten ernähren können. Ihr gewöhnlichstes Futter ist die Wollweide, man hat sie aber auch auf Schlehen, den Eschen, Brombeersträuchen, und andern Staudengewächsen angetroffen. Auch niedere Pflanzen dienen ihr zur Kost. Sie werden auf der Hundszunge, der Taubennessel, den Erdbeeren und dem Klee gefunden und damit erzogen. Sie äußern eine lebhafte Bewegung, und können sich sehr behende in schnellem Lauf entfernen. Die vorliegende Abbildung stellt ein Original im beträchtlichsten Ausmaas der Größe vor, insgemein sind sie um eine auch zwey Linien der Länge nach kleiner. Die Grundfarbe ist schwarzbraun, über den Rücken und zu beyden Seiten aber ziehen sich drey hochgelbe abgesetzte Streifen die ganze Länge hin. Sie sind mit einzelnen weissen Punkten verschönert. die man kaum ausdrücken kann. Auf dem dunklen Raum zwischen denselben, sind Knöpfe von hochblauer Farbe zu sehen, deren Spitzen mit feinen borstenförmigen Haaren, in Kreisen besetzt sind. Dieß alles giebt der Raupe ein ungemein prächtiges Ansehen, sie scheint wie mit Juwelen besetzt.

Wenn mehrere Raupen gleiches Alters beysammen sind, so pflegen sie in Gemeinschaft ein Gewebe zur Verwandlung sich zu fertigen. Es ist ein sehr zartes, durchsichtiges Gespinnste von weisser Farbe. Die Chrysaliden, die sich einzeln sowohl als in mehrerer Zahl darinnen enthalten, sind rothbraun und glänzend, sie führen nichts besonders als eine kurze Spitze am Hinterleib. Die Schale ist sehr dünne, und daher durchscheinend. Zur Entwickelung haben sie eine Zeit von drey bis vier Wochen insgemein nöthig. In der Mitte des Julius, auch noch in dem folgenden Monat, treffen wir die Phalene im Freyen an. Sie fliegt bey Tag, und enthält sich auf den Blumen der Disteln und der schirmtragenden Pflanzen, von deren Säften sie sich ernährt. Doch ist sie bey Nacht um so mehr in lebhafter Bewegung.

Die Phalene selbsten bedarf keiner umständlichen Anzeige, sie ist nach wenigen Merkmalen sehr kenntlich. Die Vorderflügel sind schwarz, mit einem hellgrünen Glanz, doch scheint auch diese Farbe, gegen das Licht gehalten, durch. Die gerundete Flecken sind an der Grundfläche gelb, und zuweilen sehr dunkel, an der mittlern Fläche aber, und gegen die Spitze von hohem Weiß. Die Hinterflügel haben ein ungemein erhöhetes Roth. Sie sind mit schwarzen Flecken gezeichnet, deren Lage und Form die Abbildung auf das genaueste erweißt. Daß sie zuweilen größer oder klei-

ner

ner ſind, zuſammengefloſſen oder getrennt, macht keinen erheblichen Abſtand. Die Unterſeite iſt faſt ganz übereinſtimmend mit der äußern, nach beyden Flügeln gezeichnet. Auch das Weibchen, iſt von dem Männchen nur nach der Stärke des Hinterleibs, und denen etwas längern Flügeln von außen verſchieden. Ich habe nach der zweiten Figur eine der erheblichſten Abweichungen dargelegt. Sie nimmt ſich durch die vorzügliche Größe aus. Die Flecken ſind um vieles ſtärker und mehr gerundet, auch nach den Hinterflügeln faſt bindenförmig zuſammengefloſſen.

Der hundert und ſieben und vierzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die zehende Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS DORSO LAEVI. HERA.

Die Hera. Die Hausfrau. Die ruſſiſche Bärenphalene. Die ſpaniſche Fahne. La phalena chinée. GEOFFR.

Tab. LXXXIII. Noct. 4.

Fig. 5. Die männliche Phalene. Fig. 7. Die Raupe auf dem rothen Wieſenklee. Fig. 6. Die Chryſalide.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 834. Sp. 91. Ph. *Hera*. Noctua spirilinguis, alis deflexis virescenti-nigris: rivulis flavis; inferioribus rubicundis nigromaculatis. Spiralzünglichte Eule, mit niederhangenden ſchwarzgrünen Flügeln und gelben durchkreuzenden Binden, nebſt hochrothen ſchwarzfleckigten Hinterflügeln *).

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. B. I. Th. S. 681. nr. 91. Ph. Hera. Die ſpaniſche Fahne. Tab. XXII. Fig. 4. als die Abbildung, welche hieher gehört, da ſie von dem Verf. mit der Ph. Plantaginis für einerley gehalten wurde.

SCOPOLI Ent. carneol. p. 203. nr. 505. Ph. Plantaginis. Long. unc. 1. lin. ½. Lat. 6 ¾. Alae anticae fuscae cum obscuro quonam translucente virore; margine inferiore litura fasciaque bifida, Y referente, cerei coloris; posticae scarlatinae, supra maculis 4, subtus unica nigris.

*) Habitat in Italia, Germania. D. D. SCHREBER. Corpus Staturae Caiae. Thorax flavus linea longitudinali nigra: humeris utrinque tectis lacinula lanceolata nigra marginibus flavis. *Abdomen* flavum, quadrifariam nigro-punctatum. *Alae superiores* supra viridiatrae: Fascia linearis obliqua baseos; alia major bifida; liturae 2, flavae interjectae ad marginem crassiorem. Subtus flavescentes nigro contaminatae. *Inferiores* supra rubrae, Punctum nigrum in disco. Macula nigra ad apicem et ad marginem posticum. Suctus fulvae macula unica nigra.

PODA Mus. graecense. Ph. Quadripunctaria.

GEOFFROI Ins. Tom. II. p. 145. nr. 47. Ph. seticornis spirilinguis, alis deflexis, superioribus atris rivulis flavis; inferioribus rubris maculis nigris. La phal. chinée. Long. 11. lign.

FABRICII S. Ent. p. 583. nr. 92. *Bombyx Hera.* Alis incumbentibus, virescenti-nigris; rivulis flavis; posticis rubicundis; maculis tribus nigris. — *Sp. Ins.* Tom. II. p. 200. Sp. 129. Hab. in Europae australioris Polygono aviculari, Antirrhino, Plantagine. *Larva* solitaria, pilosa; nigra, fulvo maculata lineaque dorsali flava, laterali alba. *Pupa* bis falliculata, nigra.

System. Verz. der Wiener Schmett. S. 52. Fam. E. Bombyces Nob. Edle Spinner. Nr. 3. Ph. Hera. Beinwellspinner. (Symphiti tuberosi).

Füeßli Schw. Ins. S. 36. nr. 639. Ph. II. Die spanische Fahne. Bey Zürch selten, bey Genf gemeiner.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 90. Ph. Hera. Der russische Bär. — Jung Verz. europ. Schmett. Ph. Hera. BECKMANNI Epit. S. L. p. 165. nr. 91. Ph. H. *Catholicon.* Ph. Hera. S. 122. Lit. H. Maders Raupencal. S. 27. nr. 62. Ph. H. Der russische Bär. Gladbach, der russische oder Zahlbär.

Röfels Ins. Belust. IV. Th. S. 194. Tab. 28. Fig. 3. Ein zur 2ten Classe gehöriger vortrefflicher Pap. mit hochrothen schwarzgefleckten Unterflügeln; die Oberflügel braungeschillert mit weißlichgelben Queerstreifen; der Hinterleib oraniengelb. (Weibchen.)

Kleemans Beytr. I. Th. S. 345. Tab. 41. Fig. 1. Raupe. Fig. 2. Gesp. Fig. 3. Puppe. Fig. 4. 5. Der Schmetterling. Die schwarzköpfige, hellgelb bordirte und mit oraniengelben Rückenstreif, nebst dergleichen steifhaarigten Knöpfen gezierte Raupe.

SCHAEFFER Icon. Ins. rat. Tab. 29. Fig. 1. 2. MOUFFET Hist. Ins. 91. 7. Fig. 4. HOLLAAR Icon. Tab. 8. Fig. 3.

Die Raupe dieser Phalene kommt der vorigen sehr nah, beyde scheinen nur durch die Verzierungen verschieden zu seyn. Es hat hier die Grundfarbe ein gleiches Schwarz, das zur Seite nur mehr ins Helle verlohren ist. Ueber den Rücken zeigt sich ein gleicher hochgelber Streif, der aber mehr in gerader Richtung sich ziehet. Dergleichen finden sich auch zu beiden Seiten, doch von niederer Höhe. Anstatt der blauen Knöpfgen führt sie dunkelgelbe, und die im Kreis daraufstehenden Haare, haben gleiche Farbe. Dieß ist der wesentlichste Charakter. In dem Alter nach den drey ersten Häutungen ist sie sehr glatt, von schwärzlichblauer Grundfarbe und mit größeren gelben und weißen Flecken geziert, ohne sichtliche Wärzgen. Sie überwintert öfters schon nach der ersten Häutung. Von daher hat sie

den Namen des Russischen Bären erhalten, indem man von diesen Thieren erzählt, daß sie den Winter über sich verbergen und ohne Nahrung zubringen. Doch wie viele Raupen müßten nicht diesen Namen führen? Es scheint, daß man diese Eigenschaft an derselben zuerst wahrgenommen habe. Wir treffen sie sehr frühe auf unterschiedenen Gewächsen an. Hier findet man sie am meisten auf dem Klee, dem Ginster- Himbeersträuchen und unterschiedenen jährigen und ausdaurenden Gewächsen. Auch sogar auf Weiden und Eichen hat man sie zuweilen angetroffen. Man kann sie mit Salat oder Wegerich am leichtesten erziehen. In ihren Bewegungen ist sie so geschwind wie die vorige, und sie entgehet uns leicht aus dem Gesicht.

In der Mitte des Junius hat sie gemeiniglich ihre vollkommene Größe erreicht. Sie hält sich dann sehr verborgen und ist mühsamer zu finden. Zu ihrer Verwahrung legt sie ein sehr geräumiges Gespinnste an. Es ist von grauer Farbe. In demselben fertigt sie sich noch ein kleineres von eyförmiger Gestalt. Nach acht Tagen gehet sie in die Chrysalide über. Diese ist von dunkler rotbrauner Farbe, mit Häckgen an der Endspitze versehen. Die Phalene kommt daraus in vierzehn Tagen hervor. Wir werden sie im Freyen zu Ende des Junius gewahr.

Diese Phalene zeigt sich bey Tag, und ist im Flug noch lebhafter als die vorige, die Phalena Dominula. Man trifft sie öfters in zahlreicher Gesellschaft in schattigten Waldungen, auf dem Attig (Sambucus Ebulus) an, so wie auf verschiedenen schirmtragenden Pflanzen, von deren Blumensäften sie sich ernährt. Sie ist nur den mittäglichen Gegenden unsers Welttheils eigen, die nördlichen vermissen sie gänzlich, Hier zeigt sie sich in einigen Jahren zuweilen sehr häufig, doch werden große und vollständige Exemplare geschätzt. Herr von Linne hat sie daher als eine ganz besondere Seltenheit, sehr umständlich beschrieben. Er hat sie mit der Ph. Caia verglichen, welcher sie nach den durchkreuzenden Binden in der That am nächsten kommt. Doch diese sind gelb und von sehr veränderter Form. Auch die Grundfarbe ist schwarz, mit einem ins Dunkelgrüne schillernden Glanz. An dem Winkel der inneren Flügelspitze finden sich einige gerundete braune Flecken, als ein wesentlicher Zusatz. Die Unterseite ist, wie die Abbildung ergiebt, mehr mit Gelbem überzogen, sie kommt nicht wie an der Dominula mit der äußern überein. Die Hinterflügel haben ein sehr frisches mit Gelben vermengtes Roth. Von außen führen sie drey gerundete schwarze Flecken und zuweilen stehet ein kleinerer daneben. Auf der untern Seite aber ist nur ein ein-

ziger vorhanden, doch ſind die beyden übrigen in ſehr blaſſer Anlage zu ſehen. Der Hinterleib iſt ſehr geſchmeidig und hat nicht die Stärke wie an der Ph. Caia. Er iſt wie die Hinterflügel gefärbt und nach jedem Ring über den Rücken mit einem ſchwarzen Flecken bezeichnet. Die Bruſt führt zwey ſpitzige hervorſtehende Lappen, welche mit Gelben geſäumt ſind. Die vorliegende Abbildung ſtellt die männliche Phalene vor. Das Weibchen hat etwas längere Flügel und die Grundfarbe iſt heller. Man hat ſie im Ausmaas der Länge, um ein paar Linien größer, gemeiniglich aber um vieles kleiner.

Der hundert und acht und vierzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die eilfte Eulenphalene.

NOCTUA SPIRIL DORSO LAEVI. MATRONULA.

Die Matronula. Die Augsburger Bäreneule.

Tab. LXXXVI. Noct. 5.

Fig. 1. Die männliche. Fig. 2. Die weibliche Phalene. Fig. 3. Die Raupe in jugendlichem Alter. Fig. 4. Ebendieſelbe in ausgewachſener Größe auf einem Zweig der dreyfärbigen Viole. (Viola tricolor LINN.) Fig. 5. Die Chryſalide.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 835. Sp. 92. Ph. Matre. Noctuae spirilinguis laevis, alis superioribus griseis: exterius flavo-maculatis; inferioribus flavis nigro subfasciatis. Spiralzünglichte Eule, mit röthlichbraunen Vorderflügeln und gelben Flecken an dem vordern Rand, nebſt gelben Hinterflügeln, mit ſchwarzen bindenähnlichen Flecken. Hab. in Germania. *Thorax* lineis 2 rubris. *Abdomen* rubrum, nigro trifariam punctatum. *Alae superiores* ad marginem exteriorem luteo maculatae. *Inferiores* fasciis 2 nigris cum interjecta macula.

Müllers Ueberſ. des Nat. S. V. Th. I. B. S. 681. nr. 92. Ph. Matr. Die Dame.

FABRICII Syst. Ent. pag. 584. nr. 97. Bombyx Matronula. Alis anticis fuscis; exterius flavo-maculatis; posticis flavis, nigro-maculatis. (Findet ſich in den *Spec. Ins.* nicht eingetragen.

Syſtem. Verz. der Wiener Schmett. S. 53. Fam. E. Nr. 5. Ph. Matr. Der Beyfußſpinner. (Artemisiae Vulg.)

Füeßli Schw. Inſ. S. 37. nr. 694. Ph. Matr. Die Matrone. Etwas ſelten. Jung Verz. europ. Schmett. Matr. ONOMAST. *hist. nat.* P. VI. p. 383. Ph. Matr. Leske Anfangsgr. der Nat. Geſch. I. Th. S. 461. nr. 12. Ph. Matr. Beyfußeule.

Göze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 91. nr. 92. Ph. Matr. Der Augsburger Bär. Maders Raupencal. p. 118. nr. 334. Ph. Marc. Die Dame. Der Augsburger Bär.

Röſels Inſ. Beluſt. III. Th. S. 235. Tab. 39. Fig. 1. 2. die Phalene. IV. Th. Tab. 4. Fig. 4. Die braunhaarige Bärenraupe.

Nach der Seltenheit ſowohl, als der auszeichnenden Größe des Körpers und der Schönheit der Farben, hat ſich dieſe Phalene noch jetzt bey allen Liebhabern vorzüglich ſchätzbar gemacht. Herr von Linne hatte ihr den ehrvollen Namen der Matrone ertheilt, um ſie noch mehr anzupreiſen; ſie ſtunde ſchon damals in ſehr hohem Werth. Nach verſchiedenen Exemplaren iſt ſie in hieſigen Gegenden wirklich vorhanden. Vor einigen Jahren fand Herr Cammerrath Jung ein Paar dieſer Phalenen an einen Zaun in träger Ruhe. Sie waren von vorzüglicher Schönheit und Größe und ich hatte ſie nach gefälliger Mittheilung zum Muſter gewählt. Derzeit haben ſich nach aller Mühe keine weiter ausfündig gemacht. In denen mehr mittägig gelegenen Erdſtrichen unſeres Welttheils ſcheinen ſie häufiger zu ſeyn, wiewohl ſie auch dorten mit Mühe geſucht werden. Aus der Gegend von Augsburg wurden ſie uns zuerſt bekannt, von da ſie auch Röſel erhalten. Man hatte ſie deßwegen die Augsburger Bärenphalene genannt. Wie ich von einigen Freunden berichtet worden, kommen ſie in Tyrol, Oeſtreich und Ungarn an unterſchiednen Orten, manche Jahre öfters vor, ſo wie ich auch etliche Exemplare von daher erhalten. Es hat wegen ihrer Seltenheit ſeine eigene Bewandniß, wie ich umſtändlicher zu zeigen habe. Zuvor muß ich die Phalene nach ihren vorzüglichſten Kennzeichen beſchreiben.

Es ſind beyde Geſchlechter nicht beträchtlich von außen verſchieden. Das Männchen, wie die erſte Figur ergiebt, iſt nach den Flügeln etwas kürzer geſtaltet. Die Grundfarbe iſt ein dunkles ins röthlichgelbe abſtehendes Braun. Längſt den vordern Rand ſtehen vier ungleich geſtaltete Fecken von ſehr erhöhetem Gelb. Die Grundfarbe ſowohl als dieſe, ſind zuweilen von minderer Höhe. Die Flügel haben ein dunkleres Gelb, ſie führen vier ſchwarze Flecken, in bindenförmiger Lage, jeder nach einer abweichenden Geſtalt. Auf der untern Seite ſind ſie, wenigſtens nach der am meiſten gleichförmigen Bildung, am deutlichſten wahrzunehmen. Die Vorderflügel haben hier gleiches Gelb mit zerſtreuten Flecken. Die Bruſt und der Hinterleib ſind von friſchen Zinnoberroth. Erſtere hat drey große Flecken von dunkelbrauner Farbe und iſt zur Seite mit Gelben geſäumt. Die Schenkel der

Füße sind roth. Der Hinterleib hat dunklere Flecken über den Rücken. An dem Männchen sind die spitzigen hervorstechenden Schwanzklappen an dem Ende des Hinterleibs, von ganz eigener Bildung und Form. Das Weibchen, es ist der Falter nach der zweyten Figur, hat längere Flügel, und eine blassere Farbe. Es finden sich noch ein Paar kleinere Flecken darauf, sie sind aber eben nicht bey allen vorhanden. Auch die Hinterflügel führen noch einen in mehrerer Zahl, es ist aber auch dieß nicht wesentlich. Der Hinterleilb hat über den Rücken verbreitete schwarze Flecken. Im übrigen ist das Abweichende nach den Exemplaren, die ich vielfältig verglichen, von keiner erheblichen Verschiedenheit.

Die Raupe hat sich ihren Entdeckungen nach, noch seltener als die Phalene gemacht. Sie weiß sich für unsere Nachstellungen auf die geschickteste Art zu verbergen. So viel ich jetzt erst nach den sorgfältigen Beobachtungen eines erfahrenen Kenners berichtet worden, kommt sie nur Morgens oder Abends, wo sie aus ihren verborgenen Winkeln um Nahrung zu suchen, oder nach deren Genuß sich wieder zu verbergen, genöthiget ist, als eine merkwürdige Erscheinung zuweilen vor Augen. Sie ist über dieß in diesem Geschäfte nicht lässig, sie findet nach kurzer Verweiluug unter dem Laub oder dem Moos ihren Aufenthalt, wo sie den Tag über verborgen gegen. Die Raupen sind schon in dem Junius und Julius, nach den ersten zurückgelegten Häutungen vorhanden. Ihr Wachsthum ist aber sehr gemächlich, sie verbringen den ganzen Sommer ohne sich vollends zu verwandeln. Wenn sie auch ihre vollkommene Größe erreicht haben, so durchleben sie noch den nächsten und zuweilen auch den folgenden Winter. Dieß ist eben der mißliche Zufall, bey dem es nach unserer Erziehung niemal gelungen, sie aufzubringen. Sie giengen bey sorgfältigster Warte zu Grunde. An sich ist es eine allzuseltene Ereigniß sie im Freyen zu finden. So viel man beobachtet hat, hält sich diese Raupe an den Blättern des Beinholzes (Lonicera Xylosteum) auf, wo man sie im Alter der ersten Häutung öfters wahrgenommen. Sie werden durch Regen und Winde leicht wie andere herabgebracht und bedienen sich dann anderer Gewächse zur Nahrung, unter deren Laub sie sich nächst dem Boden verbergen. Man hat sie durch die abgesetzten Eyer befruchteter Weibchen leichter zu erziehen geglaubt. Die Entwickelung gieng jedesmal vortrefflich von statten. Die Räupgen genossen jede vorgelegte Kost, unter der sie freylich den Blättern des Salats und anderer zarten Gewächse, den Vorzug gegeben. Doch alle mühsame Erziehung hatte

sich bey dem kommenden Frühling wiederum vereitelt. Sie giengen zu Grunde, sie mochten in der Stube, im Keller, oder sonsten auf das sorgfältigste verwahret werden. So habe ich von verschiedenen Freunden gleiche Klagen vernommen, welche diese Raupen in grosser Anzahl erzogen hatten und doch nicht zur Verwandlung bringen konnten. Ich erhielt davon einige nach ihren unterschiedenem Alter in Weingeist verwahrt. Endlich hat sich ein sicheres Mittel ausfündig gemacht, und dieß nach verschiedenen Versuchen, wo es nun keinen Anstand hat, sie zur Vollkommenheit zu bringen, wenn man von gefundenen Weibchen, befruchtete Eyer, zu erhalten Gelegenheit hat. Ich habe diese sorgfältige Beobachtungen, den mir ausführlich mitgetheilten Nachrichten eines erfahrenen Kenners, Herrn H. G. Lang in Augsburg zu danken, welche ich hier meinen Lesern, nach den merkwürdigsten Umständen ausführlich nun darzulegen habe.

Es fand derselbe den 27sten Junins des 1784. Jahres in der Gegend der Augsburger Aue, an dem Stamm eines Gesträuches ein Paar dieser Phalenen, welche in ihrer Begattung verbunden waren. Nach ihrer Trennung setzte das Weibchen bis an den dritten Tag, wo es starb, etliche siebenzig Eyer ab, und doch blieb noch eine große Anzahl derselben in dem Leib zurück. Sie waren ein Drittel größer, als die der Ph. Caia, und blaßgrün, mit Gelbem vermengt, das sich nachgehends noch mehr ins Weiße verloren. Schon den 12ten Julius und den folgenden Tag durchbrachen die meisten den Deckel ihrer Schale, die übrigen aber blieben erstickt darinnen zurück. Man konnte sie nach ihrer Gestalt von denen der gemeinen Bärenraupe kaum unterscheiden. Der Kopf war bräunlich, die Grundfarbe der Haut mehr ins Weißliche gefärbt, und die Haare hellbraun. Es wurden ihnen verschiedene Sorten des Salats vorgelegt, die sie auch sehr begierig genossen. Sie waren schon frühzeitig gewohnt nur des Nachts ihre Kost zu genießen, wenigstens geschahe dieß sehr selten bey Tag. Anfangs benagten sie nur die äußeren Häute des Blatts, schon am dritten aber hatten sie ganze Löcher ausgefressen und sie nahmen sehr sichtlich zu. Nach ihren Kunsttrieben waren sie gewohnt, den Platz, wo sie ruhten, mit feiner Seide zu überspinnen und dann die Häutung anzugehen. Man erblickte schon die neue Schaale des Kopfes, und die in Gestalt brauner Ringe, unter jedem Glied liegende neuen Haare. Es war dieß an der zweyten Häutung noch deutlicher wahrzunehmen, welche den 22sten Julius erfolgte. Bey dem Auskommen lagen die Haare in der Richtung von der Seite gegen den Rücken zugekehrt, wo sie einander durch-

kreutzten. Sobald sie sich hierauf getrocknet und erhärtet hatten, stunden diese Haare in die Höhe, doch in unterschiedenen Krümmungen. Den 29sten Julius, nach Anzeige dieses Berichts, hatten sie schon die dritte Häutung zurückgelegt. In der Gestalt dieses Alters erhielte ich einige in Terpentingeist verwahret, von einem Freund in Innspruck. Sie giengen ihm damals schon zu Grunde, und nur wenige hatten den Winter durchgebracht, wiewohl auch dann die übrigen verlohren gegangen. Sie sind nun um vieles dunkler als vorhin gefärbt, und die von röthlichem Braun, doch sehr dünne. Zu beyden Seiten zeigte sich, von dem vierten Glied bis auf das zehende, ein grauer Streif. Der Kopf hingegen war schon dunkelbraun gefärbt. Zu gleicher Zeit fanden sich im Freyen sechs dieser Raupen von gleicher Größe, die von diesem nicht zu unterscheiden waren und wurden zugleich erzogen. Die folgende Häutung, als die vierte, ereignete sich den 4ten August, die fünfte den 14ten und die sechste den 30sten eben dieses Monats, welche aber nichts bemerkungswürdiges zu erkennen gegeben. Sie nahmen jedesmal in beträchtlicher Größe zu, die Haare wurden filsigter und länger, sie färbten sich mehr ins Rothbraune. Ich habe nach der dritten Figur eine in der Gestalt der fünften Häutung vorgelegt, welche mir nach einem getrockneten Exemplar, behändiget worden. Doch nicht jede Raupe hat gleiche Veränderungen angegangen. Einige hatten nur vier, andere fünf mal ihre Häute abgelegt. Nur eine einzige hatte noch den 25sten September zum siebenten mal die letzte Häutung vollendet. Nun wurden sie in ein Verhältniß mit Erde gebracht und mit Moos überdeckt, in dem sie sich verbargen. Nur des Nachts kamen sie hervor, um ihre Nahrung zu genießen, wenn nicht zuweilen die Kälte sie zurückgehalten. So durchbrachten sie den Winter in stiller Ruhe, und zwar in einer ringförmig gewundenen Lage.

Kaum hatte die Kälte in dem nächsten Frühling nachgelassen, als sie sich aus ihrem Lager begaben. Sie wurden mit dem nothdürftigen Futter, das in dieser Jahrszeit zu bekommen war, den Blättern von Salat, Levcojen und Stachelbeeren hinreichend versorgt. Sie genossen aber sehr wenig, bis sie endlich nach etlichen Tagen ihren vorigen Hunger bekamen. Die Raupe, welche nach der siebenten Häutung sich überwintert hatte, fertigte sich in wenigen Tagen ein Gehäuse, sie gieng ihre Chrysalidenverwandlung an, und hat sonach zum achten mal die Raupen-

haut

Chrysalidenverwandlung an, und hat sonach zum achten mahl die Raupenhaut abgestreift. Die Hoffnung aber den vollkommenen Falter zu erhalten hatte sich schon wieder vereitelt, es fand sich die Phalene nach allzulangen Verzug, bey Eröfnung des Gehäuses in der Chrysalidenschale vertrocknet. Doch die übrigen vollbrachten ihre Häutungen wie gewöhnlich. Bey denen, welche das Jahr zuvor die sechste vollendet hatten, stund es nur zehen Tage bis zur siebenden an. Dann aber genossen sie ihre reichliche Kost, ohne weiter eine Veränderung anzugehen, bis in den spätesten Herbst. Ein Umstand der in der That unsere Aufmerksamkeit erweckt. Raupen, welche nach der Erweiterung ihres Cörpers vorhin genöthiget waren, schon in dem Zeitraum von längstens zehen Tagen ihre Haut abzulegen, hatten bey einem dreyviertheiljährigen Genuß der Speisen, dieser Veränderung nicht nöthig, und doch nahmen sie in der Grösse beträchtlich zu. Einige giengen zwar, ohne daß die Ursache anzugeben war, abermahlen zu Grund. Zu Anfang des Augusts hatten endlich die übrigen, wie es sich nachgehends ergeben, ihren vollkommenen Wachsthum erreicht, sie zogen sich zusammen, und bis zu Ende besagten Monaths hörten sie auf, eine Nahrung zu genieſſen. Sie blieben in ihrem Lager verborgen, und durchlebten vollends den zweyten Winter.

Nun war bey so mühsamer Erziehung desto grössere Sorgfalt nöthig, um nicht abermahlen eine zweyjährige Arbeit zu vereiteln. Es wurden diese Raupen in zwey Partien gesondert, doch beyde auf einerley Art wie vorhin versorgt. Sie wurden in Kisten gelegt die mit Erde und einer Decke von Moos ausgefüllt waren. Eine davon wurde im Hauß behalten. Die darinn verwahrten Raupen aber hatten ein mißliches Schicksal. Einige kamen im März aus ihrem Lager hervor, und giengen schon in einigen Stunden verlohren. Vermuthlich war ihnen die Luft noch nicht genugsam gemässigt, oder hatten sie die nöthige Feuchtigkeit nicht. Die übrigen blieben zurück, bey dem Nachsuchen aber wurden sie nach einigen Wochen sämmtlich tod darinnen gefunden. Mit denen in der andern Kiste hingegen war es besser gelungen. Sie wurde in einen Garten, in Gleichheit des Bodens eingegraben und mit einem Gitter bedeckt. So waren die darinnen enthaltene Raupen dem Sonnenschein, wie dem Regen und Schnee, und dem Ungestüm des Winters gänzlich ausgesezt. Ein Mittel nach welchem man auch die eben so mißliche Raupe der Ph. Potatoria, wie andere zur Verwandlung gebracht. So hätte sich eine grössere Anzahl gerettet, wenn sie auf gleiche Art auch

das erste Jahr wären behandelt worden. Erst spätere Erfahrungen aber hatten diese Fürsorge erprobt. Noch in den lezten Tagen des Herbstes begaben sich unsere Raupen verschiedenemahle hervor, aber ohne einige Nahrung zu geniessen. Zu Anfang des März zeigten sie sich wieder, verkrochen sich aber des Nachts. Erst zu Ende besagten Monath, hatten sie einige Nahrung von denen täglich vorgelegten Blättern genossen. Herr **Lang** hatte die Güte am 27sten April dieses 1786sten Jahres, mir ein Paar dieser Raupen zu übersenden, welche ich nach sorgfältigster Verwahrung schon den 29sten des Abends, in bestem Befinden erhielt. Sie nahmen das ihnen vorgelegte Futter nicht an, und fast schäzte ich die Hoffnung ihrer Erziehung, und zumahl bey den Ungemächlichkeiten der Reise, verlohren, als ich zu meiner Verwunderung, sie schon des andern Tages ihr Gewebe fertigen sah. Sie hatten in acht Tagen sich in vollkommene Chrysaliden verwandelt, und schon den 6ten und 8ten Junius, kamen die Phalenen wiewohl etwas unvollkommen hervor. Sie hatten sonach nur eine Zeit von drey bis vier Wochen zu ihrer Entwicklung verbraucht. Die in oberwähnten Kasten zurückgelassene Raupen wurden mit Anfang des May nach Hauß gebracht um sie bequemer zu pflegen. Zwey derselben hatten sich schon darinnen ein Gewebe gefertigt und die übrigen giengen zu Ende des Monath gleiche Beschäftigung an. Keine derselben aber hatte sich zuvor nochmahlen gehäutet. So war denn diese Erziehung nach zwey vollen Jahren geendigt. Erreichen diese Raupen nicht das erste Jahr ihre vollkommene Grösse, so durchleben sie also noch den zweyten Winter. Beyspiele die in der That sehr selten sind! Von den Chrysaliden sind uns gleiche Erfahrungen längstens bekannt. So habe ich die Erziehung dieser Raupen umständlich erzählt, da sie unseren Liebhabern nicht unangenehm seyn wird, wenn sie nach diesen Erfahrungen eigene Versuche anzugehen belieben. Nun muß ich die **Raupe** selbsten etwas genauer beschreiben.

Sie erreicht in vollkommenen Wuchs eine Länge über drey rheinländische Zoll. Der Kopf ist von beträchtlicher Grösse, er hat eine herzförmige Gestalt und dunkelbraune Farbe. Die Haut des ganzen Körpers ist schwarzgrau mit Braunem vermengt. Jedes der ersten drey Glieder führt acht Wärzgen mit steifen borstenähnlichen Haaren, das vierte bis zu dem neunten aber zwölf derselben, und die beyden lezten nur vier. Die Luftlöcher haben eine hochgelbe Einfassung. Sämmtliche Haare sind rothbraun, doch bey einigen über den Rücken, mehr schwärzlich gefärbt, bey andern aber um vieles lichter. Das **Gespinste** ist sehr geräumig und

mit den eingewebten Haaren ungemein dichte angelegt, es hat eine bräunliche Farbe. Im übrigen kommt es wie die Chryſalide, mit denen von der Ph. Caia auch nach der Farb überein. Es läßt ſich wenigſtens ein kaum erheblicher Abſtand erſehen.

Der hundert und neun und vierzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die zwölfte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI ANCILLA.

Die Ancilla. Braune Eulenphalene mit weiſſen Punkten.

La phaléne á quadrille. GEOFFR.

Tab. LXXXV. Noct. 6.

Fig 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Die weibliche Phalene. Fig. 3. Eine Abänderung.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 835. Sp. 93. *Ancilla.* Noctua alis fuſcis: ſuperioribus puncto maculisque quatuor albis: inferioribus luteis margine arcuque fuſco. Eulenphalene mit braunen Flügel und vier weiſſen Punkten, nebſt einem einzelnen in abgeſonderter Lage auf den Vorderflügeln; und gelben Hinterflügeln mit einer braunen bogenförmigen Binde und dergleichen Einfaſſung des Rands. — Hab. in Germania. D. D. SCHREBER. Corpus luteum, magnitudine Tabani. *Abdomen* luteum ſupra punctis longitudinalibus 7 nigris. Antennae breves. *Alae ſuperiores* oblongae, fuſcae. Punctum album in medio verſus marginem tenuiorem. Puncta quatuor alba, ſerie tranſverſa confluentia verſus apicem. *Inferiores* luteae: margo latus fuſcus et arcus in medio fuſcus.

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. S. 682. nr. 03. Ph. Anc. Die Kammerjungfer.

GEOFFROI Hiſt. de Inſ. Tom II. p. 168. nr. 114. Phalaena ſeticornis ſpirilinguis, alis deflexis, ſuperioribus nigris, punctis quatuor albis, inferioribus flavis fuſco-marginatis. *La phalene à quadrille.* Long. $3\frac{1}{2}$ ling. — Cette petite phalene a tout le corps noiratre, à l'exception de la partie ſuperieure de ſon ventre qui eſt jaune. Ses ailes de deſſus ſont auſſi noires avec quatre points blancs de forme ronde, placés deux à deux. Les ailes inferieures ſont jaunes et bordeés de brun. Le deſſous des ailes eſt ſemblable au deſſus.

Syſt. Verz. der Wien. Schm. S. 69. Fam. C. Spindelraupen, Larvae fuſiformes. Schabenartige Eulen, Ph. Noctuae Tineiformes. nr. 14. Ph. Ancilla. Wändeflechteneule. (Lichenis parietini). *Catholicon* Lit. A. p. 326. Ph. Ancilla. Göze Entom. Beytr. III. Th. III. Bd. S. 92. nr. 93. Ph. Anc. Die Magd. Jung Verz. europ. Schmett. Ph. Anc.

Herr von Linne hat die edlen Eulenphalenen, die ich bisher nach der größten Anzahl beschrieben habe, von unterschiedenen Ständen des weiblichen Geschlechts benennt. Er kommt nun auf einen sehr kleinen Falter, dem er in diesem Rang die niederste Stelle angewiesen und ihn daher Ancilla, das Dienstmädgen geheissen. Nach der geringen Grösse, würde man diese Gattung ehender unter den Motten, als unter diesen Phalenenarten suchen. Die Tracht der Flügel, und das Buntfärbige nach ähnlicher Gestalt, gesellet sie indessen würklich hieher. Die Raupe ist uns noch nicht bekannt, sie soll sich denen der Motten nähern, und auf der Baumflechte enthalten. Geoffroi hatte sie schon lange unter den Namen der Quadrille beschrieben; wenn sie uns auch nach diesen Namen unbekannt geblieben. Ich erhielte die ersten Exemplare vor zehen Jahren aus der Gegend von Lion in unterschiedenen Abänderungen. Nun hat sich dieser Falter auch bey uns entdeckt. Herr Straßkircher fand verschiedene im abgewichenem Jahr, zu Anfang des Augusts, in einer bergigten Gegend eines Waldes bey Neustadt an der Aisch. Sie nahmen ihre Ruheplätze auf den Blättern des Spindelbaums, (Evonymus eur.) doch zuweilen auch auf Blumen, besonders der wilden Camille. Sonst pflegen sie sich auf den moosigten Aesten der Bäume aufzuhalten. Ihr Flug ist sehr schnelle, und sie entgehen uns wegen der geringen Grösse und der wenig auffallenden Farbe, leicht aus dem Gesicht.

Nach dem körperlichen Ausmaas ist diese Phalene öfters sehr verschieden. Die zweyte Figur stellt sie nach dem Weibchen in beträchtlichster Grösse vor; nach der dritten Figur aber habe ich sie dargelegt, wie sie am gewöhnlichsten erscheint. Man hat sie auch um die Hälfte kleiner. Die Grundfarbe gehet öfters von einem lichten Okergelb ins Braune und vollends in das Schwärzliche über. Die Exemplare, welche ich aus Frankreich erhalten, waren sehr dunkel, wie sie auch Geoffroi beschrieben. Die Zahl der weissen ablangrunden Flecken ist sehr ungleich. Die meisten Exemplare hatten nach der Aussenseite der Vorderflügel, wie die erste Figur nach einem Männchen erweißt, vier in gleicher bindenförmigen Reihe, und in der Mitte gegen den inneren Rand eine einzelne ganz abgesonderte Makel. Auf der untern Seite fehlte eine von der besagten Reihe dieser Punkte, an dem Weibchen aber, wie die zweyte Figur ergiebt, fand sich nur ein grosser und zwey kleinere daneben. Die Grundfarbe war nach sämmtlichen Flügeln ein blasses Ockergelb, an der Spitze der Vordern aber, und an der Grundfläche der

Hinterflügel, iſt ſie ſchwärzlich angeflogen. Nach dem Falter der dritten Figur zeigen ſich zwey und drey dieſer Punkte in Reihen neben einander. Die Hinterflügel ſind dunkel rothgelb gefärbt, doch an erſt erwähnten Exemplar, erſcheinen ſie mit den Vordern einfärbig. Die ſchwärzliche Binde iſt nicht bey allen vorhanden, ſo wie auch der breite Saum des Randes. Der Hinterleib und das vordere Theil der Bruſt iſt ebenfals rothgelb, doch in verſchiedener Erhöhung nach einigen Exemplaren, gefärbt. Die nach letzterer beygebrachte Art führt über den Rücken ſchwarze Flecken.

Der hundert und funfzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die dreyzehende Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI. PARTHENIAS.

Die Parthenias. Wolkigte Eule mit gelben Flügeln.

Tab. LXXXV. Noct. 6.

Fig. 4. Der männliche, Fig. 5. der weibliche Falter. Fig. 6. Die Raupe auf einem Birkenzweig. Fig. 7. Das Gehäuſe. Fig. 8. Die Chryſalide.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 835. Sp. 94. Parthenias. Noctua ſpirilinguis, alis deflexis fuſco alboque variis; inferioribus luteis: punctis duobus nigris. Spiralzünglichte Eule, mit niederhangenden, ſchwarz- braun- und weisſcheckigten Vorderflügeln, nebſt gelben Hinterflügeln mit zwey ſchwarzen Punkten. Minor. Alae ſubtus luteae: inferiores duplici praeter marginem faſcia nigra. — Weſtgothiſche Reiſe p. 141. nr. 1. — *Fauna ſuec.* Ed. nov. Sp. 1160. „Habitat in Quercetis primo vere. T. Bergman. *Deſcr.* Media. *Alae ſuperiores* ſupra fuſcae, albo-nebuloſae. *Inferiores* luteae punctis nigris duobus, magnis, quorum alter in centro cohaerens cum nigredine baſeos; alter ad angulum ani. *Subtus* omnes alae luteae: faſcia in medio nigra.

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. B. I. Th. S. 682. nr. 94. Ph. Parth. Das Jungfernkind.

Syſtem. Verz. der Wien. Schmett. S. 91. Fam. X. Franzenraupen. Larvae ciliatae. Geſchmückte Eulen. N. Feſtivae. nr. 9. Ph. Parth. Hangelbirkeneule. (Betulae albae).

Göze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 92. nr. 94. Ph. Parth. Das Jungfernkind. S. 206. nr. 39. Ph. N. *Glauceſcens*, der Blaufleck. S. 387. nr. 90. Ph. Geom. *Glauco-faſciata.* Der Blauſtrich. Beyde in Beziehung auf Kleemanns Abbild. III. Th. IV. B. — Vorrede. Ph. *Glauceſcens*, nach Knochs Beytr. Ph. Parthenias.

Füeßli Schw. Inſ. S. 37. nr. 695. Ph. Parth. Selten. — Jung Verz. eur. Schmett. Ph. Parth. — Maders Raupencal. S. 50. nr. 136.

Kleemanns Beytr. I. Th. S. 377. Tab. 40. Fig. 1 — 5. Die halbſpannende, graßgrüne, gelbgeſtreifte Raupe mit ungleichen Bauchfüſſen, des Nachtvogels 2ter Claſſe.

DEGEER Mem. Tom. I. p. 377. Tab. XXI. Fig. 10. 11. Chenille arpenteuſe verte, à ſeize jambes, dont les huit intermédiaires membraneuſes ſont très inégales entre elles en grandeur.

Göze Ueberſ. I. Th. II. Quart. S. 119. gleiche Tafel. Die grüne ſechzehenfüſſige Spannraupe mit acht ſtumpfen Mittelfüſſen von ungleicher Gröſſe.

Knoch Beytr. II. St. S. 71. Tab. III. Fig. 8. Ph. Parthen. Das Weibchen.

Es erſcheint dieſe Phalene ſchon in den erſten Tagen des Frühlings. Sie läßt ſich in lichten Laubwaldungen, auf dem hervorſproſſenden Graſe gemeiniglich nieder. Diß ereignet ſich zu eben der Zeit, wenn die Schnepfen ſich bey uns einzufinden pflegen. Herr von Linne hat ihr den Namen Parthenias, eines unächten Abkömmlings, und wie hier gemeint iſt, von den edlen Eulenarten, gegeben. Sie weicht auch von der gewöhnlichen Farbe und Bildung beträchtlich ab, noch mehr aber iſt die Raupe verſchieden. Doch dieſe war ihm ſelbſten noch nicht bekannt. Auch die Fühlhörner des Männchens haben eine eigene Geſtalt. Sie führen feine Einſchnitte mit feineren ſchwärzlichen Faſern umgeben. Sie ſind überdiß in der Mitte um vieles dicker als an beyden Enden. Diß aber berechtiget uns nicht ſie unter die Spinnerarten zu zählen. Wie ſchon Herr Knoch beobachtet, mangeln derſelben die Fühlſpitzen, an deren Stelle ſich nur lange Haare finden. Die Augen ſind ablangrund und goldglänzend. Der Körper iſt ſchwarz, mit dunkelbraunen Haaren bedeckt.

Die Flügel liegen in ſitzender Lage dachförmig angeſchloſſen. Ihre Grundfarbe iſt nach der Auſſenſeite der Vorderen rothbraun und grau. Es läßt ſich die herrſchende Farbe in dieſer Miſchung nicht genau beſtimmen, ſie ſind nach den Abänderungen noch mehr verſchieden, es iſt bald eine oder die andere in ſtärkerer Anlage zu ſehen. In ſchiefer Richtung zeigt ſich ein weisgrauer oder bläulichter Schiller. Die ganze Fläche iſt mit ſehr feinen Atomen von ſchwarzer Farbe in gleicher Anlage bedeckt. Das Männchen hat ſehr blaß verlohrene weiſſe Binden, die gegen die Grundfläche ins Schwarze ſich verliehren. An dem Weibchen aber iſt in der Mitte ein breiter Flecken weis gelaſſen und hin und wieder die Grund-

farbe mehr ins Gelbbraune gemiſcht. Gegen den Rand und in der Mitte ſtehen einzelne ſchwarze Flecken. Die **Hinterflügel** ſind rothgelb, an der Grundfläche aber nach einem beträchtlichen Raum, ſo wie an dem Rand dunkelſchwarz gefärbt. Das **Weibchen** führet an dem inneren Rand zwey ſchwarze abgeſonderte Punkte. An dem **Männchen** iſt der in der Mitte, mit der Grundfläche vereint, an dem vordern Rand aber wie an dem Weibchen auf gleiche Art vorhanden. Die Unterſeite iſt ſtärker ins Röthlichgelbe gefärbt. In der Mitte hat das Weibchen noch einen dreyeckigten Flecken nebſt zwey Punkte von innen wie von auſſen, und noch überdiß eine kappenförmige Linie gegen den Rand, an dem Männchen aber iſt nur eine in winklichter Lage gezogene kappenförmige Linie wahrzunehmen. Es ſey diß Charakteriſtik genug.

Die **Raupe** finden wir auf den Birken und gemeiniglich ſchon in der Mitte des Junius ausgewachſen. Sie kommt uns zuweilen auch auf den Eichbäumen und der ſchwarzen Buche vor. Der Kopf und die Schwanzfüſſe ſind hellgrün, die übrige Fläche aber iſt mehr mit Gelbem gemiſcht, auch überdiß mit einzelnen ſehr feinen weiſſen Punkten beſtreut. Sie hat faſt gleiche Dicke nach allen Ringen. Die Fläche iſt glatt, unter der Vergröſſerung aber zeigt ſie ſehr feine kurze Haare. Ueber dem Rücken ziehet ſich eine dunkelgraue Linie auf beyden Seiten, die mit einer feineren von gelber Farbe geſäumt iſt. An der Seite der Luftlöcher ſtehet eine breitere von hellem Gelb, und zwiſchen dieſer und dem Rücken ſind noch einige derſelben in feinſter Zeichnung zu ſehen. Man hat ſie nach den bogenförmigen Gang, öfters für einen Spannenmeſſer gehalten. Sie führt aber ihre acht vollkommene Bauchfüſſe, nur ſind die vorderſten und ſo die folgenden in gemächlicher Abnahme ſehr kurz, ſie kann ſich auch der erſteren zum Gehen ſehr wenig bedienen. Sie pflegt an die Plätze, wo ſie ruhet Fäden zu ſpinnen und ſolche damit zu überziehen. Kurz vor ihrer Verwandlung verändert ſie die Farbe, das Graue gehet ins Braune und die gelben Streifen ins Weiſſe über. Dann verfertigt ſie ſich ein feſtes **Gewebe**, mit zernagten Blättern, und andern Materialien die ihr am nächſten ſind. Die **Chryſalide** iſt braun und von länglichter Form. Die Ringe des Hinterleibs bilden an dem untern Theil höckerigte Abſätze. Sie ſcheinen die Lage der längeren Füſſe zu haben. Die Entwicklung ereignet ſich das folgende Jahr in dem März, wo wir auch die Phalene nach unſerer Erziehung gemeiniglich finden.

Ich habe noch zwey ſehr nah mit dieſen verwandte Phalenen in der Folge beyzubringen, die mir erſt nach dieſen ſchon gefertigten Tafeln beliefert worden. Sie werden in der Ordnung nach der Paranympha erſcheinen, dahin ſie faſt füglicher gehören.

Der hundert und ein und funfzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die vierzehende Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI. FVLIGINOSA.

Rothbraune Bäreneule. Der Rußflügel. Het Winter-Beeſtje. ADM.

Tab. LXXXVI.

Fig. 1. Der männliche, Fig. 2. der weibliche Falter. Fig. 3. Die Raupe auf einem Halm des Graſes der Mauer-Gerſte, (Hordeum murale LINN.) Fig. 4. Das Gehäuſe. Fig. 5. Die Chryſalide.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 836. *Sp.* 95. Ph. Fuliginoſa. Noctua ſpirilinguis laevis, alis deflexis rufo-fuliginoſis, puncto gemino nigro; inferioribus rubro marginatis. Spiralzünglichte Eule mit glatten Rücken, niederhangenden, rothbraunen Vorderflügeln nebſt zwey ſchwarzen Punkten in der Mitte, und rothgerandeten Hinterflügeln. Hab. in Sinapi, Rapa, Rumice, Omphalode, Gramine: *Larva* piloſa ferruginea. Abdomen ſanguineum trifariam nigro-punctatum. — *Fauna ſuec.* ed. n. nr. 1159. *Deſcr.* Magnitudo Tabani. *Alae ſuperiores* rufo-fuſceſcentes: punctis duobus nigris in medio verſus marginem craſſiorem. *Inferiores* ſimiles ſed magis fuſceſcentes, lunula nigra, margineque poſtico ſanguineo. Thorax brunneus. *Abdomen* ſanguineum triplici ordine punctorum nigrorum. *Antennae* ſupra albae.

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. 1. B. S. 682. nr. 95. Der Rußflügel.

RAII Hiſt. Inſ. p. 228. nr. 13. Phalaena minor, alis obſcure-rufis ſeu pullis, duabus maculis nigris notatis.

SCOPOLI Ent. carniol. p. 206. nr. 508. Alae anticae obſcure murinae, punctis 2 fuſcis, mediis, approximatis; poſticae cinnaberinae, punctis binis, mediis, maculiſque marginalibus nigris.

FABRICII Syſt. Ent. pag. 588. Sp. 111. Bombyx Fuliginoſa. — *Spec. Inſ.* Tom II. p. 206. Sp. 154. B. alis incumbentibus rubro-fuliginoſis, puncto gemino nigro, abdomine ſanguineo, dorſo nigro. Hab. in Rapa, Sinapi, Gramine Betula. *Larva* piloſa, ferruginea, capite pedibusque anticis atris. Hieme in nive Norwagiae maxima in copia obambulans, aeſtatem frigidiorem et annonae caritatem indicat. *Pupa* folliculata atra poſtice flavo faſciata. — Reiſe durch Norwegen S. 334.

Syſt.

Syſtem. Verz. der Wiener Schmett. Fam. E. nr. 11. Ph. Bomb. Ful. Ampferſpinner. (Rumicis acuti). Göze Entom. Beytr. III. Th. III. Band S. 92. nr. 95. Ph. Ful. Der Rußflügel. Füeßli Schw. Inſ. S. 37. Nro. 696 Ph. Ful. Der Zartflügel. Jung. Verz. europ. Schmett. Ph. Ful. MÜLLERI Fauna Frid. p. 43. nr. 381. Ph. Ful. Linn. Charak. — Zool. dan. Prodr. p. 120. nr. 1382. Berlin. Magaz. III. B. S. 206. nr. 4. Ph. Ful. Die Frühlingsmotte. Die Oberflügel koffebraun; die Unterflügel roth mit einigen ſchwarzen Flecken. Gleditſch Forſtw. II. Th S. 747. nr. 50. Ph. *Geometra* (für das ſie aus einer Irrung gehalten worden) Ful. Die Frühlingsmotte. ONOMAST. hiſt. nat P. VI. p. 369. Ph. Ful. Maders Raupencal. S. 116. nr. 326. Ph. Ful. Der Rußflügel. Gladbach Cat. das Zinnoberbärgen.

Röſel Inſ. Beluſt. I. Th. Nachtv. 2. Cl. S. 245. Tab. 43. Eine ſteifhaarige braune Raupe.

ADMIRAL Tab. XXX. 62. Verand. Het Winter-Beeſtje.

WILKES Engl. M. a. Butt. Tab. III. a. 14. HARRIS Aurel. Tab. 12. — Engl. Lepid. Tab. VIII. Fig. 7.

Es nähret ſich die Raupe dieſer Phalene von vielen Pflanzenarten zugleich, wie insgemein faſt alle filzhaarigte geartet ſind. Man trift ſie in Wieſen auf dem Graſe an und auf den Feldern bedient ſie ſich der Gemüſe und Getreidarten zur Koſt Doch fand ich ſie ſehr oft auch an Obſtbäumen und den Geſträuchen der Hecken, aber nur in dem Alter der erſten Häutungen. Es ſcheint daß die Eyer von dem Weibchen auf Bäume und Stauden abgeſezt werden, wo die auskommende Räupgen dann bald durch Regen und Winde, oder wegen ihrer an ſich ſehr ſchwachen Füſſe herabgebracht und dann an niedere Pflanzen ſich zu halten genöthiget werden. Man trift ſie daher auf dem Waſen an Hecken, am gewöhnlichſten an. Doch entfernen ſie ſich dann in ſehr beträchtlichen Strecken. Dieſe Raupe erreicht erſt im Herbſt ihre vollkommene Gröſſe. Dann ſucht ſie ſichere Orte zum Aufenthalt für den Winter, ſie begiebt ſich in die Fugen der Bretter, in die Rinden der Bäume, unter das Dach niedriger Gebäude, oder ſie wählt ſich ſonſten unter Geſträuchen einen ſicheren Schutz, und da kommt ſie uns den ganzen Winter hindurch öfters zu Handen. Erſt zu Ende des März, zuweilen auch früher, fertigt ſie ſich ein Gehäuſe um ihre Chryſaliden-Verwandlung anzugehen. Sehr ſelten nimmt ſie zuvor noch etwas Nahrung zu ſich. Herr Probſt **Stroem** hat nach dem Bericht des Herrn Profeſſor **Fabricius** beobachtet, daß man ſie öfters in Norwegen auf dem Schnee kriechend geſehen, und

nach diesen Erscheinungen soll ein kalter Sommer und Theurung des Getraides erfolgen. Wenn diß nicht zufällige Ereigniſſe sind, so läßt sich nach einiger Wahrscheinlichkeit die Ursache erläutern. Die Luft ist in solchem Winter nothwendig sehr gemäſſigt, welche diese Raupen in Leben und Bewegung setzt, bey grosser Kälte ist es doch an sich unmöglich. Auf so gelinde Witterung aber, folgen fast gemeiniglich kalte Sommertage, auch schon in unseren Gegenden. Finden sich des Winters die erwärmenden Südwinde häufiger ein, so mangeln sie desto mehr des Sommers, es können die Sonnenstralen dann nicht die Stärke ihrer Wirkungen haben, sie werden durch Nordwinde noch mehr vermindert. Bey dem Schmelzen des Schnee, wo der Grad der Wärme demjenigen gleichkommt, welcher die Raupen zum Leben bringt, setzt sich nun das noch mehr erwärmende Wasser an die Wurzeln der Saat, und bringt diese zum Wachsen. Wenn es gefriert zerreißt es dann die feinen Gefäſſe der Pflanzen, wodurch nachgehends der Schade enstehet, den man das Ausrosten zu nennen pflegt, das sonsten eine stärkere Schneedecke verhindert. So muß denn ein Mißwachs und dadurch eine Theurung entstehen, und diß zumahlen in den nördlichen Gegenden, wo der Anbau des Getraides lange nicht von der Ergiebigkeit ist, wie in den mittägigen Ländern. Noch kommt hinzu, daß bey so grossen Schaaren von Raupen, welche nach Erwähnung die Felder bedeckten, die Pflanzen das Jahr zuvor von ihnen beschädiget worden. Sie benagen die zarten Keime zuerst, sie fressen das innere aus, ohne daß es eben von aussen sichtlich ist. Wahrscheinlich treibt sie auch die Näſſe von den Boden hervor, sie hatten schon vorhin da ihr Lager gehabt. In unseren Gegenden haben sich niemahls Klagen über diese Raupen erhoben, man hat sie nie in beträchtlicher Gesellschaft angetroffen.

Nach der Farbe kommt sie uns in sehr verschiedener Mischung des Colorits der Haare zu Handen. Sie ist zuweilen ganz lichtgrau, etwas fuchsroth, gemeiniglich aber dunkelbraun, wie die vorliegende Abbildung ergiebt. Die vordern Ringe verdicken sich gemächlich gegen die letztern, und der Körper hat sonach eine kegelförmige Gestalt. Die Haare selbsten, ausser den eingemengten filsigten, stehen auf eizelnen Wärzgen, deren vier ein jeder Ring enthält. Sie erreicht nie eine mehr beträchtliche Gröſſe. Das **Gespinste** ist in ungleicher Form gerundet, von brauner Farbe und sehr dünne. Die **Chrysalide** führt ein dunkles Schwarz, nach dem Hinterleib aber sind die Einschnitte gelb gefärbt. Die Phalene erscheint sehr frühe, gemeiniglich im März, auch öfters bey warmen Ta-

gen im Februar. Sie kommt nach ihrer Chrysaliden-Verwandlung schon in vierzehen Tagen, oder nach Beschaffenheit der Witterung in drey Wochen hervor.

Ich habe **beyderley Geschlechter** in Abbildung vorgelegt, wenn sie auch an sich wenig verschieden scheinen. Die Vorderflügel sind röthlichbraun und wie die Unterflügel sehr dünne mit Schuppen bedeckt. An denen des **Männchens** nimmt man in der Mitte einen einzelnen schwarzen Punkt gewahr, der aber bey einigen Exemplaren kaum sichtlich ist, das **Weibchen** hingegen führet zwey derselben. Die Unterseite ist dunkler, es finden sich aber beyde Punkte darinnen. Nach den Hinterflügeln hat es mit dem Männchen die rothen Borden des Randes gemein, die Fläche aber ist sehr blaß gefärbt. Das Männchen hat nur gegen den inneren Winkel ein in der Fläche verlohrenes Roth, die Sehnen sind dagegen schwärzlich gesäumt. An dem Weibchen zeigen sich dergleichen einzelne Flecken, sie stehen auf einem mehr röthlich bemahlten Grund. Der Hinterleib führet gleiche Farbe, er hat über dem Rücken nach jedem Ring einzelne schwarze Punkte. Die Brust ist etwas dunkler als die Vorderflügel, und die Fühlhörner sind nach der Oberseite des Stiels weiß, nach der untern aber bräunlich gefärbt.

Der hundert und zwey und funfzigste europäische Nachtschmetterling.

Die funfzehende Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS DORSO LAEVI. BATIS.

Die Brombeereule. Die Eulenphalene mit rosenrothen Mackeln.

Tabula LXXXVI. Noct. 7.

Fig. 6. Die männliche Phalene, Fig. 7. Die Raupe auf einem blühenden Brombeerstrauch (Rubus fruticosus LINN) Fig. 8. Die Chrysalide

LINN. Syst. N. Ed. XII. p. 836. Sp. 97. Ph *Batis*. N. Spirilinguis, laevis, alis depressis: superioribus fuscis, maculis simul quinque albidis: inferioribus albis. Spiralzünglichte Eule mit flachniederhangenden Flügeln, braunen mit fünf weißlichten, (rosenroth und braun) marmorirten Flecken nach den Vorderflügeln, und ganz weissen Unterflügeln. Hab. in Rubo. Maculae orbiculares albidae medio fusco, sparsae, magnae. *Fauna suec.* Ed. nov. 1158. *Desc.* media. *Alae superiores* supra fuscae maculis rotundatis: macula baseos alae albida in medio fusca: macula orbiculata ad angulum

ani; macula dimidia ad angulum tenuiorem: Maculae duae verſus apicem alae. *Inferiores alae* utrinque pallidae.

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 682. nr. 97. Das Braunaug.

FABRICII Syſt. Ent. pag. 597. Sp. 28. Noct. *Batis.* Linn. Charakt. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 216. Sp. 42. — maculis quinque incarnatis. — *Larva* nuda ferruginea, antice poſticeque gibba. Puppa poſtice attenuata, fuſca.

Syſtem. Verz. der Wiener Schmett. S. 71. Fam. F. Rinderaupen. Larvae corticinae. Fleckigte Eulen. N. maculatae. nr. 7. N. Batis. Brombeereule. (Rubi fruticoſi).

Füeßli Schw. Inſ. S. 37. nr. 697. Ph. Bat. Die Brombeermotte. Berlin. Magaz. III. St. S. 204. nr. 3. Ph. Bat. Die Brombeermotte. Die Oberflügel braun mit fünf weiſſen ins fleiſchfarbige vertriebenen Flecken. Jung Verz. europ. Schm. Ph. N. Batis. ONOM. Hiſt. nat. P. VI. p. 320. Ph. Batis. Der Hindbeervogel. Gleditſch Forſtw. II. Th. S. 836. nr. 1. Ph. Bat. Der Brombeervogel. — S. 1019. nr. 4. Ph. Bat. Die glatte Brombeermotte mit braunen weispunktirten Oberflügeln und weiſſen Unterflügeln. Göze Eutom. Beytr. III. Th. III. B. S. 94. nr. 97. Ph. Batis. Das Braunaug. Maders Raupencal. S. 118. nr. 335. Ph. Bat. Die Brombeermotte, das Braunauge. Gladbachs Cat. Das Roſenvögelchen.

Röſels Inſ. Beluſt. IV. Th. S. 181 Tab. XXVI. Fig. A. B. C. Die zur 2ten Cl. gehörige höckrige braune Raupe mit dem getheilten Kopf und einem Paar in die Höhe ſtehenden Zapfen, ſamt ihrer Verw. in einem zierlichen Pap.

REAUMUR Mem. V. d. Inſ. T. I. Tab. VII. Fig. 1. Die Raupe. Fig. 2. Die Phal. pag. 198. 249. MERIAN europ. 3. Tab. 21. Fig. 1. Fig. 122.

Auch dieſer Falter könnte noch zu den edlen Eulenphalenen gerechnet werden, wenn er auch nicht die erhöhete Farbe der Hinterflügel noch eine Binde beſitzt. Er nimmt ſich um ſo mehr durch den Putz der Vorderflügel aus. Ihre Grundfarbe iſt ein dunkles Braun mit etwas Grünem vermengt. Auf dieſer ſind fünf gerundete groſſe Makeln von roſenrother Farbe mit weiſſer Einfaſſung, zur Verſchönerung angebracht. Sie haben zum Theil gegen den inneren Rand braune verlohrene Flecken. Das angenehme Roth gehet aber leicht verlohren. Es ſcheint daß es Linne nach ſeinen Exemplaren nicht wahrgenommen, da er deſſelben gar nicht erwähnt. Die Hinterflügel ſind nicht weiß, wie die angegebenen Charaktere ſie beſtimmen, ſondern von hellem Ockergelb, und vom Rand biß an die Mitte ſchwärzlich angeflogen. Die Bruſt iſt vorne bräunlich, gegen den Hinterleib aber roſenroth gefärbt. Sie führet zur Seite gerundete kammförmige Erhöhungen, und ſo möchte der Falter wohl nicht nach gröſter

Genauigkeit zu dieſer Familie gehören. Die **Fühlhörner** ſind im Verhältniß der geringen Gröſſe des Körpers ſehr ſtark, und von lichtgrauer Farb. An dem **Weibchen** habe ich nach dem Colorit keinen Unterſchied wahrgenommen.

Wir finden die **Raupe** gegen die Mitte des Julius auf Brombeerſträuchen. **Reaumur** der ſie zum Beyſpiel anführt, wie die von dieſerer Farbe, gerade die ſchönſten Schmetterlinge ergeben, hat ſie zu Ende des Septembers auf eben dieſer Pflanze gefunden. Sie kommt alſo nach zweyen Erzeugungen des Jahrs zum Vorſchein. Ihre Grundfarb iſt braun, nach verſchiedenen helleren und ſchwärzlichen Schattirungen. Der Bau der Raupe ſelbſten iſt von ganz eigener Anlage. Der Kopf führt zwey ſtumpfe Erhöhungen, und auf den nachſten Ringen ſtehen pyramydenförmige Höcker über den Rücken, die ſich abermals in zwey ſtumpfe Spitzen theilen. Sie gleichen kurzen Hörnern, beſonders wenn die Raupe nach Gewohnheit, den Kopf und die vorderſten Ringe einwärts ziehet. Die übrigen Ringe ſind nicht wie bey andern Raupen gleichförmig geſtaltet, ſie ſind oben etwas breit, und auf beyden Seiten nach ſtumpfen Ecken erhöht. Sie haben zur Seite eine hellere Einfaſſung, und diß giebt ihr das Anſehen einer faſt rautenförmig getheilten Fläche. Doch bey einigen iſt die Farbe allzudunkel, um diß deutlich wahrzunehmen. Das **Geſpinſte** beſtehet aus dünn gezogenen, etwas groben Fäden. Die **Chryſalide** iſt braun und an dem Vordertheil ins Gelbe verlohren. Sie iſt ſehr dick und kurz, an der Endſpitze aber gemächlich verdünnt. Gemeiniglich kommt die Phalene erſt das folgende Jahr im May und Junius hervor, bey früher Erzeugung aber ſchon in wenigen Wochen.

Der hundert und drey und funfzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die ſechzehnte Eulenphalene.

NOCTVA DORSO LAEVI. ALGIRA.

Die Achateule. Algiriſche Eulenphalene.

Tab. LXXXVII. Noct. 8.

Fig. 1. Der männliche Falter von beyden Seiten.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 836. Sp. 98. Ph. *Algira.* Noct. Spiril. laevis alis griſeſcentibus, faſcia limboque poſtico cinereis apice macula ſesquialtera nigra. Spiralzünglichte Eule, mit glatten Rücken, röthlichbraunen Vorderflügeln, mit aſchgrauer Binde, nebſt dergleichen breiten Saum an

an dem äuſern Rand, und einer groſſen und kleinen zuſammen verbundenen ſchwarzen Mackel an der Flügelſpitze. Hab. Algirae. E. *Brander. Corpus* cinereum mediae magnitudinis. *Alae ſupra* griſeae, immaculatae: in medio faſcia pallida linearis. Limbus poſticus late cinereus punctis marginalibus, nigris, minutiſſimis; ad apicem extimum ſuperiorum macula nigra ſeſquialtera. *Subtus alae* cinereae ſtrigis undulatis: anterius fuſceſcentibus, poſtice pallidis; punctum nigrum minutum in medio. *Inferiores* ſupra fuſcae: faſcia pallida.

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 683. nr. 98. Ph. Alg. Der Graurand.

Göze Entom Beytr. III. Th. III. B. S. 95. Ph. Algira. Die Algiriſche Eule. Nicht abgebildet. — S. 208. nr. 70. Ph. N. Agatina. Nach Sulzer— Jung Verz. europ. Schmett. Ph. Ach.

Sulzers Abgek. Geſch. der Inſ. S. 160. Tab. XXII. Fig. 4. Ph. N. Achatina. Das Agatvögelein. Dunkelgrau mit abwechſelnden braunrothen und grauen Feldern, und grauem Saum oben, unten bräunlichgrau mit wellenförmigen, kaum deutlichen Queerlinien. Aus dem Veltlin bey Morbegno.

CRAMER Vitl. Kap. III. St. p. 145. Tab. 273. Fig. E. Foem. pag. 171. Tab. 288. Fig. A. mas.

In unſerm Syſtem iſt dieſer Falter mit vorzüglicher Genauigkeit beſchrieben, und alle angegebene Merkmahle ſtimmten mit dem in Abbildung hier vorgelegten Exemplar vollkommen überein. Nur iſt dorten Algier an der afrikaniſchen Küſte, als ſein einziges Vaterland angegeben. Er gehöret mit näherem Recht zu unſeren Europäern, wenn es auch wahrſcheinlich iſt, daß er von da als urſprünglich, zu uns gewandert. Nach den vor einigen Jahren von Hrn. **Devillers** mir zugeſandten Exemplaren, bin ich zugleich benachrichtiget worden, daß er in der Provence, und Lion hin und wieder entdeckt worden. Er iſt auch in Italien um Florenz und Verona zu finden. So haben mich einige Liebhaber nach denen von da beygebrachten Originalen, die ich verglichen, belehrt. Er ſcheint auch in wärmeren Erdſtrichen unſeres Welttheils nicht ſonderlich ſelten zu ſeyn. Er kommt gemeiniglich mit denen Remiſſen von da, ſo ſparſam ſie auch ſind und ſo wenig Kenner ſich dorten um das Neue und uns angelegene zur Zeit bemühen, doch gemeiniglich mit heraus. Herr **Sulzer** giebt die Gegend von dem Veltlin in der Schweiz für ſein Vaterland an. Er hat ihn nach dem äuſerlichen, etwas ähnlichen Anſehen, unter die Spannenmeſſer geordnet, nach einer Irrung aber als eine neue Gattung behandelt, und ihm den Namen Achatina gegeben.

Die vorliegende Abbildung ſtellt dieſen Falter in dem gröſſeſten Ausmaas vor, als er mir bisher zu Handen gekommen. Er iſt weiblichen Geſchlechts, ich habe an dem Männchen keinen erheblichen Unterſchied in der Zeichnung wahrgenommen. Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt amberfärbig, oder dunkelbraun mit etwas Grünlichem vermiſcht. Der Rand führet einen breiten aſchgrauen, etwas ins Fleiſchfarbene vermengten Saum. Er wird von der dunkleren Fläche durch eine ausgeſchweifte gelbe, ſchwarz gerandete Linie getrennt. Mitten durch den Flügel iſt die etwas blaſſe fleiſchfarbene Binde ſehr auffallend. Nach hohlen Ausſchnitten hat ſie an beyden Enden die ſtärkſte Breite. Herr von Linne giebt ſie nur aſchgrau an. Sein Original war aber vielleicht ſchon alt, es gehet an ſich die feine Miſchung dieſer Farbe ſehr leicht verlohren. An der Spitze ſind noch zwey dunkle gelbgerandete Flecken, ein gröſſerer und kleinerer nebeneinander zu bemerken. Die Unterſeite iſt ockerfärbig mit einem ſchwärzlichbraunen Streif und Punkt in der Mitte. An dem Rand, der durch die ausſtehende Franzen kappenförmig ausgeſchnitten iſt, erſcheint ſie mehr ins Röthliche gemiſcht. Die Oberſeite der Unterflügel iſt ſchwarzgrau mit einer bleichen Binde in der Mitte. Auf der untern aber hat ſie gleiche Farbe wie die der Vorderflügel, nur finden ſich mehrere eingeſtreute Atomen darauf, man wird auch einen gedoppelten Streif daran gewahr. Die Borden ſind hier wie an den Oberflügeln dieſer Seite, weis. Der Körper iſt dunkel aſchgrau, die Fühlhörner aber ſind gelb.

Der hundert und vier und funfzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die ſiebenzehende Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI. TRAPEZINA.

Eule mit dem ungleichſeitigen Viereck.

Tab. LXXXVII. Noct. 8.

Fig. 2. Die männliche Phalene. Fig. 3. Eine Abänderung.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 836. nr. 99. N. *Trapezina*. Spirilinguis laevis, alis depreſſis pallidis faſcia latiſſima ſaturatiori puncto nigro margineque punctato. Spiralzünglichte Eule mit glatter Bruſt, flachniederhangenden gilblichbleichfärbigen Flügeln, mit einer ſehr breiten dunkler gefärbten Binde, einem ſchwarzen Punkt in der Mitte und einer dergleichen Reihe an dem Rand. — Hab. in Eur. Flaveſcenti pallida. Alarum faſcia trapeziformis, cum puncto nigro in medio; margo poſticus ſupra puncto-

rum nigrorum serie notatus. *Fauna suec.* Ed. n. sp. 1157. — *Descr.* Media. Tota pallide flavicans. Alae plano-incumbentes: superiores fascia latissima, obsoleta, rhomboide saturatiore, in cuius medio punctum nigrum, minutum; margo posticus 7 punctis conspicuis, nigris; alae subtus postice obsolete rufescunt.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 683. nr. 99. *Trapezina.* Der Tischfleck.

FABRICII Syst. Ent. p. 600. nr. 41. Noct. Trap. Linn. Char. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 219. Sp. 57. — Larva virescens, lineis albidis cinereis sulphureisque, saevit in alias larvas etiam propriae speciei. Pupa folliculata, brunnea. Quies 4 hebdomadum.

Fueßli Magaz. der Entom. II. St. S. 12. Ph. Trap.

Systemat. Verz. der Wiener Schmet. S. 88. Fam. T. Mordraupen. Larvae larvicidae; grwässerte Eulen. Noct. undatae. Nr. 13. Noct. Trapezina. Ahorneule. (Aceris campestris.)

Hufnagels Tab. Berl. Magaz. III. B. S. 296. nr. 44. Ph. Rhombica. Das verschobene Viereck. Röthlichgrau, mit einem grossen verschobenen Viereck, in dessen Mitte ein schwarzer Punkt.

Naturf. 9 St. S. 118. nr. 44. Ph. Rhomb. (Von Rottenburg).

Göze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 95. nr. 99. N. Trapez. Der Tischfleck. — Jung Verz. europ. Schmett. S. 145. N. Trapez.

Knoch Beytr. I. St. S. 51. Tab. III. Fig. 1—4. Long. lin 6. lat 3½

Es ist in der That befremdend, daß diese gemeine Phalene so lange unabgebildet und auch nach dem Namen des Systems, den meisten Liebhabern unbekannt geblieben. Wir haben die **Raupe** jede Jahre sehr häufig, wiewohl man eben nicht von beträchtlichen Schaden derselben, Erfahrungen hat. Sie ist im Monath May und Junius auf den Eichen in ausgewachsener Grösse zu finden. Fast wird man sie selten auf einem der stärkeren Bäume vermissen. Auch auf der Schwarzbuche, den Haselstauden, Birken, Aespen und Ahorn wird sie gleichfalls, doch etwas weniger häufig angetroffen. Doch war ich auser Stand gesezt, eine Abbildung derselben hier beyzubringen. Ich glaubte sie nie zu vermissen, damals hatte ich aber die Zeit versäumt, sie zu diesem Gebrauch hier beyzubringen. Sie wird in der Folge nachgeholt werden, wo sie in Vergleichung ähnlicher Arten, vielleicht unseren Liebhabern um so dienlicher ist. An sich ist zur Zeit nichts dabey verlohren, sie ist schon nach der Beschreibung leicht kenntlich. Herr **Knoch** hat auf oben angeführter Tafel bereits eine Abbildung gegeben. Ich hoffe eine mir bekannte Varietät zugleich, in der Folge darlegen zu können. Es hat diese Raupe

eine

eine etwas blasgrüne Farbe. Ueber dem Rücken ziehen sich nebeneinander drey feine weisse Streifen, an der Seite der Luftlöcher aber ist ein dergleichen dunkelgrüner und darunter ein hellgelber zu sehen. Der Kopf hat eine gelbliche Farbe mit schwärzlichen Streifen. Die Füsse sind dunkelbraun. Ueber der ganzen Fläche des Körpers zeigen sich feine erhabene Wärzgen, deren jedes mit einem kurzen sehr feinen Haar besetzt ist. Wenn viele dieser Raupen in einem Gefäße beysammen gehalten werden, so pflegen sie sich selbst anzugreifen und als die angenehmste Speise zu verzehren. Oefters gehet aber auch der übriggebliebene Sieger, wenn er verletzt ist, selbsten verlohren. Man kann sie daher mit Raupen ihrer Gattung, so wie mit andern von glatter Haut erziehen. Derer mit Haaren bekleideten, können sie sich zwar nicht so leicht bemächtigen, doch greifen sie solche ebenfalls an und saugen sie aus, wenn sie durch Hunger dazu getrieben worden. Ich habe öfters beobachtet, daß sie diese Raubbegierde auch im Freyem, ohne Unterschied der Gattungen, ausgeübt haben. Sie lassen nur die Schaale des Kopfes zurück, die sie gemeiniglich noch lange im Munde zu führen pflegen. Sie wissen sogar sich anderer von vielfältig größeren Körper zu bemächtigen. Es giebt sonach auch Raubthiere unter diesen Arten der Geschöpfe, so wie unter allen übrigen Classen der Thiere. Man hat zwar Beyspiele auch von andern Raupenarten, doch haben sich diese am meisten ausgezeichnet und daher den Namen der Fresser, oder Mordraupen erhalten.

Ihre Verwandlung ist sehr einfach. Sie gehet in die Erde, wo sie sich ein leichtes Gewölbe baut, muß sie aber solcher entbehren, so fertiget sie sich ein dünnes Gespinnste. Die Chrysalide hat nichts vorzügliches, sie ist dunkelbraun und von gewöhnlicher Form. Sie verbraucht zur Entwicklung des Falters eine Zeit von vier bis fünf Wochen. Im Freyen erscheint die Phalene bey uns zu Ende des Julius bis in die Mitte des Augusts.

Die Grundfarbe derselben ist gewöhnlich ein blasses Ockergelb, doch sind auch darinnen die Abänderungen sehr verschieden. Sie fällt öfters ins Rothgelbe, wie ich nach der dritten Figur ein Muster beygefügt habe. Mitten durch die Fläche ziehet sich eine sehr breite Binde von dunklerer Farbe. Sie ist zuweilen nur durch einen mehr satt gefärbten Streif unterschieden, wie nach oben erwähnter Figur zu ersehen ist. In ihrer Mitte findet sich ein schwarzer, weisgerandeter Punkt. Im übrigen hat der Rand einen dunklern Schatten und gegen die Grundfläche

noch einen dergleichen Streifen. Dieß ſind die weſentlichſten Merkmahle, die übrigen giebt die Abbildung nach beyden Varietäten an, ohne daß ich ſie nach jeden Merkmahlen umſtändlich anzuzeigen bedarf. Nach dem Colorit habe ich an beyderley Sexus keine erhebliche Abweichung wahrgenommen *).

*) In der Ordnung unſeres Syſtems finden ſich noch drey Species angegeben, welche ich aber nach aller Mühe zur Zeit nicht beyzubringen vermögend war. Sollten ſie unſeren Liebhabern irgend bekannt werden, ſo hätte ich um deren gefällige Mittheilung, als ſehr ſchätzbare Beyträge, angelegenſt zu bitten. Ich füge hier die Charactere und Beſchreibungen bey, mit welchen Herr von Linne ſie bezeichnet hat.

Sp. 100. *Ocularis.* Ph. N. elinguis levis, alis cinereis faſcia pallidiore, lineis nigris terminata ocelloque notata. Urſprüngliche Eule mit glatter Bruſt, aſchgrauen Flügeln, einer helleren Binde mit ſchwarzen Linien geſäumt und einer kleinen augenförmigen Makel. Habitat in Italia *Cyrillus.* — Corpus mediae magnitudinis, cinereum, non criſtatum. *Alae ſuperiores* cinereae, in medio faſcia in duas areas diviſae: *Faſcia*, albidior, antice poſticeque linea nigra, terminata, verſus latera exteriora dilatata, ibique ocello parvo albo, pupilla nigra notata; in area anteriore punctum nigrum, ad apicem alae lineola atra; margo alae poſticus lineola nigra. *Alae inferiores*, omnes ſubtus albidae abſque area et pucto. Es ſcheinet dieſe Phalene, viele Aehnlichkeit mit der im folgenden beygefügten Gattung der Ph. Augur zu haben. Sie iſt aus Italien, und wie wenig iſt es möglich ſie von da beyzubringen.

Sp. 101. *Sanguinolenta.* Iſt ein Ausländer, und gehört alſo nicht zu dieſen Arten.

Sp. 102. *Lucernea.* N. Spirilinguis laevis, alis cinereis immaculatis: ſtrigis tribus repandis albidis, collari bifido. Spiralzünglichte Eule mit glatter Bruſt, drey ausgeſchweiften weislichten Streifen und einer zweitheiligen erhöhten Spitze nächſt über den Kopf. *Clerck* Ic. Tab. * Fig. 7. Habitat in Europa, frequenter candelis involans. Alae obſque ſtigmate, complanatae, fere canae: inferiores margine poſtico niveo. Collare erectum cordis inſtar bifidum. — *Faun.* ſuec. Ed. II. Sp. 1152. Habitat frequenter apud nos, veſperi candelas ardentes involans. DESCR. Magnitudo Ph. ruſticorum, tota caneſcens. *Collare* erectum, rotundatum, bifidum. *Alae* ſuperiores cinereae: ſtrigis tribus albidis, undulatis. *Inferiores* ſubtus exalbidae puncto et faſcia arcuata fuſca. Dieſe Phalene ſcheint nur in Schweden alleine einheimiſch zu ſeyn. Ich beſitze zwar eine ähnliche, welche aber zwey weiſſe Streifen hat, und nach der angegebenen Gröſſe geringer iſt.

Sp. 103. *Narbonea.* N. Spirilinguis laevis, alis ſuperioribus cinereis: faſciis duabus flavis poſticeque puncto fuſco.

Der hundert und fünf und funfzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die achtzehende Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO SVBCRIST. AVGVR.

Die Eydexeneule. Graue braunſtreifigte Eulenphalene.

Tab LXXXVII. Noct. 8. Fig. 4. Die männliche Phalene. Fig. 5. Die Raupe in jugendlichem Alter. Fig. 6. in ausgewachſener Größe, beyde auf einem Eichenzweig;

Tab. LXXXVIII. Noct. 9. Fig. 1. Eine Abänderung nach dunkelbraunen Binden.

Alis *superioribus* cinereis luteſcentibus, ſtrigis tribus undatis, puncto medio limboque, ſaepius fuſcis: *inferioribus* fuſceſcentibus, faſcia nebuloſa ſaturatiori.

FABRICII S. Ent. p. 604. Sp. 58. *Augur.* N. criſtata, alis planis, fuſcis: characteribus atris. Hab. in Germania, *de Hattorf.* Statura praecedentis (Fimbriae). Caput et thorax fuſca, immaculata, collari erecto, criſtato. Alae anticae fuſcae, characteribus variis ſtrigaque poſtica ex arcubus atris: poſticae fuſcae, immaculatae. Subtus omnes griſeae, poſticis puncto centrali ſtrigaque poſtica fuſcis. — *Spec. Ins.* Tom. II. pag. 223. Sp. 77. etc.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 232. Ph. Augur. (nach Fabricius.) Die teutſche Charactereule.

Dieſe Phalene, die ich hier am füglichſten einzuſchalten erachtet, iſt den Abänderungen vorzüglich unterworfen. Ich habe ſie in dieſer und der folgenden Tafel nach der gewöhnlichſten Farbenmiſchung vorgeſtellt. Ohnfehlbar mag es aber noch gröſſere Abweichungen geben, wenn ſie mir auch zur Zeit noch unbekannt ſind. So hatte ich an dieſem Falter, nach den Charakteren welche Herr Prof. Fabricius unter obenſtehenden Namen ihm beylegt, nicht die geforderte Uebereiſtimmung erſehen, und doch wurde ich

Spiralzünglichte Eule mit gl. Br. aſchgrauen Vorderflügeln, zwey gelben Binden, und einem braunen Punkt, an dem Hinterrand. Habitat in Luſitania. *Vandelli.* — Magnitudo Ph. Vrticatae. *Alae superiores* planae, ſupra cinereae: Faſciae 2, lineares; tranſverſae, flavae, in medio: ante marginem poſticum, punctum fuſcum, cincto annulo dimidiato luteo, unde quaſi ocellus minutus. *Inferiores* ſubtus cinereo nebuloſae cum arcu fuſceſcente lineari pone punctum fuſcum. Ich halte dieſe Phalene, welche Herrn von Linne aus Portugal zugekommen, ebenfalls für ausländiſch. Sie möchte vielleicht eine Spannerphalene ſeyn. In dem Cramerischen Werk ſind verſchiedene ähnliche angegeben.

nach den zuverlässigsten Nachrichten davon versichert. Vielleicht war eine besondere Abweichung demselben zu Handen gekommen, welche diese Merkmahle ergeben, oder hat sich eine Irrung damit ereignet. Die in dessen **Syst. Entom.** beygefügte Beschreibung findet sich nicht in den **Spec. Inf.** eingetragen. Es wird diese Phalene daselbst nach der Größe und ähnlichen Gestalt, mit der Ph. Fimbria verglichen, welche sie auch würklich hat. Nach den gewöhnlichsten Exemplaren, führen aber die Vorderflügel keine braune Grundfarbe (**fuscae**), sie sind lichtgrau oder mehr gilblich. Auch die angegebenen Streifen und Züge hatte ich nicht von schwarzer Farbe (— **atris**) daran wahrgenommen, sie haben sie kaum. Die Hinterflügel sind zwar dunkler, sie führen aber in der Mitte eine verlohrene schwärzliche Binde. Es hat wohl die Unterseite, nach dieser Angabe, eine röthlichbraune Farbe, ich ersehe aber nicht den schwarzen Punkt in der Mitte, den die Aussenseite der Vorderflügel nur allein besitzt. Vielleicht ist dieses eine Irrung oder mehr einem Druckfehler beyzumessen. Die übrigen Merkmahle kommen genau überein, wir sind daher nicht befugt von dieser Benennung abzugehen.

Nach erwähnter Beschreibung haben wir noch die Verschiedenheit der hier beygebrachten Abänderung zu vergleichen. Die vierte Figur der 87sten Tafel stellt sie in der gewöhnlichsten Bildung vor, so wie wir diesen Falter auch gemeiniglich haben. Ich habe ihn unverändert, in gleichem Colorit auch aus der Gegend von Lion erhalten. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist lichtgrau. In der Mitte stehen zwey bogenförmige gilbliche Linien, mit brauner Farbe und einem in die Fläche verlohrenen Schatten gesäumt. Nach der ersten Figur der folgenden Tafel, ist die Grundfarbe heller, und diese Linien sind gelb. Hier hat nur die zweite einen braunen jedoch sehr breiten Schatten. An jenem zeigt sich eine ausgeschweifte, in unregelmässige Bögen gezogene einfache Linie, hier aber ist der Raum zwischen derselben und dem Rand mit Dunkelbraunem, in Form eines Saumes, ganz ausgefüllt. Auch der Punkt in der Mitte ist damit ausgefüllt, an jenem aber nur ein einfacher Ring statt desselben, auf der Oberseite wahrzunehmen. Man kann hieraus die gemächlichen Abweichungen zwischen beyden Exemplaren und dem des Hrn. Fabricius sich leicht gedenken, da öfters Linien ohne braunen Schatten, von minderer oder grösserer Breite, blaß oder dunkel gefärbt erscheinen, auch die Grundfarbe gleich verschieden ist. Nach dem Sexus habe ich keine eigene Veränderung des Gewandes beobachten können.

Wir erhalten dieſe Phalene faſt nur durch die Erziehung der Raupen, im Freyen iſt ſie mir wenigſtens niemahlen zu Handen gekommen. Sie hält ſich verborgen und iſt von keiner lebhaften Bewegung. Um ſo munterer aber iſt ihre Raupe, ſie hat ſchon nach den Gliederbau die Anlage dazu. Der Körper iſt ſehr geſchmeidig und in beträchtlicher Länge geſtreckt. Sie hat nach dieſer Geſtalt den Namen der Cyderenraupe erhalten. Die Bauchfüſſe ſind von dem erſten bis auf das letzte Paar gemächlich verlängert und im Gehen entſtehet daher eine bogenförmige Krümmung nach Art der Spannenraupen. Der Kopf iſt flach und im Verhältniß des Körpers von beträchtlicher Gröſſe. Er hat eine rothgelbe Farbe mit hellgelben Linien. Im jugendlichen Alter iſt ſie wie die fünfte Figur zu erkennen giebt, nach der Grundfarbe ſehr verſchieden. Sie hat ein dunkles Grün, mit weiſſen Punkten und die Seite umgiebt eine rothe Linie. An dem vorletzteren Ring ſtehen zwey ſehr erhöhte Spitzen, mit gleicher Farbe bemahlt. Nach ausgewachſener Größe erſcheint ihre Grundfarbe röthlichbraun, die Seitenlinien aber ſehr blaß. Die Schwanzfüſſe ſind von dem erſten Alter an ſehr lang geſtreckt und auseinanderſtehend. Diß ſind die weſentlichſten Kennzeichen. Man trifft ſie auf Eichen, zuweilen auch auf Aſpen, im Julius und Auguſt gemeiniglich an.

Zur Verwandlung gehet ſie in die Erde, doch hat ſie auch ohne dieſelbe ſich ein leichtes Geſpinnſte zu fertigen gelernt. Die Chryſalide iſt dunkelbraun und eben nicht ſonderlich von anderen unterſchieden. Ich bin durch einen Zufall verhindert worden, davon eine genaue Zeichnung zu nehmen. Sie ſoll, wenn ſie es verlohnt, noch beygebracht werden. Das Auskommen der Phalenen erfolgt gemeiniglich im May und Junius des nächſten Jahres. Vielleicht findet auch eine frühere Entwicklung und zwefache Erziehung ſtatt.

Der hundert und ſechs und funfzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die neunzehende Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS DORSO LAEVI. SOLARIS.

Die Achtereule.

Tab. LXXXVIII. Noct. 9. Fig. 2. Die männliche, Fig. 3. die weibliche Phalene. Nach beiden Seiten.

Alis ſuperioribus fuſceſcentibus, baſi maculaque ad apicem quadrata albis, charactere in medio numeri 8 referente; inferioribus albis limbo fuſco.

Syſtem. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 90. Fam. W. Bogenſtrichraupen. Larvae curvilineatae. Zweydeutige Eulen. Noctuae aequivocae. Nr. 8. N. Solaris. Unbek. Raupe.

FABRICII Spec. Inſ. T. II. pag. 218. nr. 48. Noct. *Albicollis*? Laevis, alis deflexis, baſi albis, apice fuſcis, litura duplici alba. Hab. in Italia. D. *Allionia*. — Media. Caput et thorax alba, immaculata. Antennae ſetaceae fuſcae. Alae anticae baſi albae puncto parvo nigro, apice fuſcae punctis aliquot atris lituraque ad marginem exteriorem et altera fuſco punctata ad angulum ani. Subtus fere concolores. Poſticae albae, apice fuſcae.

Bereits vor zehn Jahren wurde mir dieſe Phalene von Herrn Devillers aus Lion, als ein eigenes Produkt daſiger Gegend zugeſendet. Sie fand ſich endlich auch bey uns, wiewohl ſie noch ſehr ſelten iſt. Aus Wien erhielte ich ſie nachgehends unter obſtehenden Namen des Syſtem. Verzeichniſſes. In Vergleichung der Characters, nach welchen Herr Fabricius eine neu eingetragene Gattung unter den Namen Albicollis angegeben, finde ich damit die nächſte Uebereinſtimmung. An ſich variirt dieſe Phalene in einigen Zeichnungen, und ſo ſind die minder erheblichen Abweichungen der angegebenen Merkmahle leicht zu erklären.

Die zweite Figur ſtellt die männliche Phalene vor; Sie iſt kleiner, auch öfters noch um vieles geringer. Der Kopf und die Bruſt nach deren lappenförmigen Decken, ſind von dunkelbrauner Farbe, der Hinterleib aber grau. An dem Weibchen iſt der ganze Körper gilblichweis. Die Vorderflügel, welche mit der Unterſeite faſt einfärbig gezeichnet ſind, haben ein mit Grauem vermengtes Braun. Die Grundfläche iſt weis und in einen ſpitzigen Winkel gegen die mittlere Fläche begränzt. Sie führt einige dunkle Punkte. An dem vordern Rand findet ſich ein dergleichen weiſſer Flecken in viereckigter Geſtalt, oder wie eine abgeſchnittene Binde. Beyde ſind mit Gelben etwas angeflogen. Die Endſpitze iſt braun, mit ſchwärzlichen Punkten beſtreut. An dem vordern Rand zeigt ſich eine längliche Makel von gleichem gilblichen Weis. Auf dieſer ſtehen vier bis fünf blaulichte Flecken. Sie ſind zuweilen auch braun. Eines der merkwürdigſten Kennzeichen iſt der in der Mitte, der Zahl 8 ſehr ähnliche Zug von weißer Farbe. Er iſt auſſerordentlich fein, und daher nur bey friſchen Exemplaren erſichtlich. Er geht auch ſehr leicht verlohren. An dem Männchen iſt er noch feiner und öfters kaum wahrzunehmen. Nach dem Exemplar der dritten Figur iſt deſſen Lage und Geſtalt angegeben, es iſt daſſelbe auch noch durch einen ſchwärz-

lichen, weisgeranderen Flecken in der Mitte, verschieden, die übrigen aber fehlen daran. Die Hinterflügel sind weis und haben einen breiten in die Fläche verlohrenen Saum von brauner Farbe. Zuweilen ist auch nur die äußere Flügelspitze damit gefärbt.

Der hundert und sieben und funfzigste europ. Nachtschmetterling.

Die zwanzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI. LVCTVOSA.

Die Trauereule.

Tab. LXXXVIII. Noct. 9.

Fig. 4. Die männliche, Fig. 5. Die weibliche Phalene.

Alis superioribus fuscis characteribus atris, macula trapeziformi, inferioribus fascia albis.

Syst. Verz. d. Wien. Schmett. S. 90. Fam. W. nr. 7. Ph. N. Luctuosa. Wegbreiteule. (Plantaginis maioris.)

Mit diesem Namen bezeichnen die Verf. des System. Verz. der Wiener Schmetterlinge, den hier in Abbildung vorliegenden Falter. Wir besitzen ihn ebenfalls in unsern Gegenden und er ist nicht sonderlich selten. Man hat solchen auch von der Raupe erzogen. Sie soll sich auf niederen Gewächsen aufhalten und mit schwarzen Punkten und Linien gezeichnet seyn. Sie ist mir noch nicht zu Handen gekommen.

Die Phalene ist nach der Größe und ihrem Farbenkleid, was einige Exemplare betrifft, sehr verschieden. Die Grundfarbe, nach beyderley Geschlechtern so wie von der äusseren und inneren Seite, ist gewöhnlich ein sehr dunkles Braun, das bey einigen mehr ins Lichte, bey andern mehr ins Schwarze fällt. Auf dieser sind unterschiedene düsterschwarze Punkte und Striche wahrzunehmen. Am meisten nimmt sich der viereckigte weise Flecken an dem Vorderrand aus. Er gleichet einer kurzen oder abgeschnittenen Binde. Die Unterseite hat noch einige dergleichen weisse Flecken. Die Hinterflügel aber führen in ihrer Mitte eine ununterbrochene Binde von dieser Farbe. Das Original nach der fünften Figur, das ich als eine Abänderung zugleich beygebracht habe, weicht darinnen ab, daß diese Binde

zuſammenhangend erſcheint. Man bemerkt noch eine dergleichen an dem Rand beyder Flügel, nach der innern Seite. Die Grundfarbe iſt von einem helleren Braun.

Der hundert und acht und funfzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ein und zwanzigſte Eulenphalene.

NOCTVA DORSO LAEVI. FVNESTA.

Die Pleureuſeneule.

Tab. LXXXVIII. Noct. 9.

Fig 6. die männliche Phalene von beyden Seiten.

Alis fuſcis nigro nebuloſis, ſuperioribus macula ſemi-orbiculari alba lunulaque in medio nigra; inferioribus baſi albis.

Es kommt dieſe Phalene mit der vorigen in nächſte Verbindung. Die Grundfarbe iſt ein gleiches Dunkelbraun, die ſchwarzen Punkte und Striche aber ſind verblichen, oder etwas undeutlich begränzt. Hier findet ſich ein halbgerundeter Flecken an dem Rand der Vorderflügel, von weiſſer Farbe. Er hat in der Mitte eine verlohrene, mondförmige, ſchwärzliche Makel. Die Hinterflügel ſind an der Grundfläche in beträchtlicher Breite weis gefärbt, und der Rand iſt beynahe ganz damit geſäumt. Es wurde mir dieſer Falter von Hrn. Gerning mitgetheilt. Er hat ſich in der Gegend von Frankfurt am Mayn gefunden. Ob diß die **Ph. italica** des Herrn Fabricius iſt, oder mit dieſem Namen die vorige Gattung, oder vielleicht eine nächſt ähnliche nach den angegebenen Merkmahlen bezeichnet worden, kann ich zur Zeit nicht mit Gewißheit beſtimmen. Ich füge hier die angegebenen Charaktere bey *).

Der

*) FABR. Sp. Inſ. Tom. II. p. 218. Sp. 49. „*Noct. Italica.* laevis, alis deflexis, ſtrigis ferrugineis maculaque transverſa marginali alba. Habitat in Italia D. Allioni. *Statura* praecedentis (Albicollis vorſtehende Anmerk.) Caput et thorax fuſca immaculata. Abdomen cinereum ſegmentorum marginibus albidis. Alae anticae fuſcae ſtrigis aliquot undatis fere obſoletis obſcurioribus. Macula magna tranſverſa in medio marginis craſſioris. Poſticae, uti omnes ſubtus atrae baſi maculaque albis.“

Der hundert und neun und funfzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die zwei und zwanzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS DORSO LAEVI. GLYPHICA.

Die Glypheneule. Charaktereule. La doublure jaune. GEOFFR.

Tab. LXXXIX. Noct. 10.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Eine Varietät mit dunkelbraunen Vorderflügeln. Fig. 5. Die Raupe in gewöhnlicher Stellung (auf einem Stengel des gemeinen Wieſenklee. Fig. 6. Nach einer Abänderung von hellgelber Farbe. Fig. 7. Eine andere röthlich. Fig. 8. Das Geſpinnſte Fig. 9. Die Chryſalide *)

LINN. Syſt. N. Ed. XII. p. 838. Sp. 105. N. Glyph. Spiril. laevis, alis patulis fuſcescentibus: maculis hieroglyphicis nigris: ſubtus faſcia atra; Spiralzünglichte Eule mit glatter Bruſt, offenſtehenden bräunlichen Flügeln, und Hieroglyphen ähnlichen ſchwarzen Flecken, nebſt einer kurzen ſchwarzen Binde auf der Unterſeite. Habitat in Verbaſco. Parva. Ph. Graminis magnitudine. Geometrae ſimilis; Alae characteribus anomalis, luteo marginatis cum puncto nigro. *Alae supra superiores* griſea faſciis 3 fuſcis: poſtica breviſſima. *Inferiores* teſtaceae faſciola fuſca. *Subtus* vere lutea: poſt punctum nigrum arcu nigro. *Anus* teſtaceus — *Fauna suec.* 1161. Deſcr. Hab. in paſcuis Oeſtunae Vplandiae. Corpus nigricans. Alae ſuperiores fuſcae et triſti colore, poſticae verſus marginem quaſi fuſco flaveſcente obſoletae; macula in medio verſus marginem craſſiorem una alterave magis obſcura. Alae omnes ſubtus luteae faſciis concreſcentibus ex puncto magno lunari atro in alis ſuperioribus, fere in medio etc.

Müllers Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 684. Sp. 105. Ph. Glyph. Der Bilderflügel.

Berliner Magaz. III. B. S. 206. nr. 5. Ph. Glyph. Die Schnellmotte. Hellbraun mit dunkelbraunen Flecken; die Unterflügel oraniengelb mit braunen Adern und zwo braunen Querſtreifen.

Syſtem. Verz. der Wien. Schmett. S. 94. Fam. A. a. Schlangenraupen. Larvae ſerpentinae. Spannerförmige Eulen. Ph. Geometriformes. nr. 5. Wieſenkleeeule. Trifol pratenſis. Ph. Glyph.

GEOFFROI Hiſt. de Inſ. Tom. II. p. 136. nr. 55. Ph. ſeticornis ſpirilinguis, al. patentibus, ſupra fuſcis, pone ſubtusque flaveſcentibus. Long. 6 lign.

Füeßli Schw. Inſ. S. 37. nr. 699. Ph. Glyph. Die Schnellmotte. In den Wieſen nicht ſelten.

FABRICII Syſt. Ent. pag. 598. nr. 31. Noct. *Glyph.* Al. deflexis, cinereo fuſcoque variegatis, ſubtus luteis fuſco faſciatis. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 217. Sp. 44. Hab. in Europae Verbaſco.

*) In der Kupfertafel ſind aus einer der Figuren, zur nächſten Spec. der Ph. Irrung, dieſe Raupen, nach der Zahl Mi gerechnet worden.

Syst. Nat. du régne Anim. Tom. II. p. 152. nr. 38. Phal. qu'on trouve dans les paturages. Ph. ſeticornis ſpirilinguis, al. patentibus ſupra fuſcis, pone ſubtusque flaveſcentibus.

OTTO FR. MUELLER Zool. Dan. Prodr. p. 120. nr. 1388. Ph. Glyph. Linn. Charakt.

Jung Verz. europ. Schmett. Ph. Glyph.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 97. Sp. 105. Ph. Glyph. Der Bilderflügel.

Gladbach's Catal. Das kleine Wieſenvögelchen.

Kleemanns Beytr. I. Th. S. 206. Tab. 25. Die bräunlichgelbe, braun geſtreifte mit 14 Füſſen beſetzte platte Spannenraupe. — Naders Raupencal. S. 25. nr. 56. Ph. Glyph. Der Bilderflügel. — S. 92. nr. 256.

DEGEER Mem. des Inſ. Tom. II. P. I. p. 286. — REAUM. Mem. d. Inſ. Tom. II. Mem. XIV. p. 603. HOEFNAGEL. Pict. IV. Tab. XI. Fig. 3.

Nach denen zur Differentia ſpecifica angegebenen Charakteren unſeres Syſtems, würde man dieſe in unſeren Gegenden ſo gemeine Phalene wohl kaum errathen. Die Erläuterungen in der beygefügten Beſchreibung aber ſind um ſo mehr entſcheidend, und laſſen nicht die mindeſte Bedenklichkeit übrig. Herr von Linne bemerkte an den Zeichnungen der Vorderflügel einige Aehnlichkeit mit den hieroglyphiſchen Figuren der Alten. Er erklärt ſie aber ſelbſten nur für Binden, die zum Theil in die Fläche verlohren ſind. An ſich kann man nach aller Einbildungskraft ſich eben nicht beſondere Geſtalten dabey gedenken. Die Vorderflügel haben eine lichtgraue Grundfarbe, mit Dunkelbraunen und Gelblichen angeflogen. Sie iſt zuweilen düſterer, zuweilen heller. Nach erſterer fällt gemeiniglich das Männchen aus, nach letzterer das Weibchen, wie ich nach beyden Figuren vorgeſtellt habe. Zwey breite, ſchwärzlichbraune Binden gehen mitten durch die Flügel und eine kurze findet ſich gegen die Spitze, ſie ſind gilblich geſäumt. Noch ſtehet in dem Raum, zwiſchen der erſten ein ſchwarzer Punkt. Der Rand iſt dunkelbraun angeflogen, und gegen den vordern erblickt man noch eine blaſſe fleckigte Binde. Die Hinterflügel ſind gelb und nach verſchiedenen Exemplaren von heller oder dunkler Miſchung. Faſt die Hälfte iſt braun, ſo wie auch eine Binde in der Mitte der Rand und die Sehnen damit gefärbt ſind. Die Unterſeite hat nach beyden Flügeln ein friſcheres Gelb, und man bemerkt einige verlohrene blaßbraune Flecken darauf. Am meiſten auffallend iſt auf den Vorderflügeln die dunkelbraune Mackel gegen

den Rand, und ein kleiner Bogen daneben. Doch dieser ist in einigen Exemplaren kaum merklich. Die Phalene erscheint auf den Wiesen, öfters in grosser Menge und ist fast in den meisten Gegenden unsers Welttheils zu finden. Sie fliegt bey Tage und nährt sich mit den Tagschmetterlingen von dem Saft der Blumen. Wir haben sie schon in den ersten Tagen des Frühlings, und fast den ganzen Sommer und Herbst. Es finden sich daher verflogene und frische Exemplare häufig beysammen.

Die Raupe kommt zweymahl des Jahres zum Vorschein; im Junius, wo die Phalene in wenigen Wochen sich daraus entwickelt und dann im September, da ihre Chrysalide bis auf den nächsten Frühling überwintert. Sie ist sehr schlank und fast von gleicher Dicke. In ihrem Bau kommt sie mit den Spannenmessern fast überein, sie gehet in bogenförmigen Krümmungen und in ruhender Lage hält sie den vordern Körper empor mit einwärtsgezogenen Kopf. Es mangelt derselben das erste Paar der Bauchfüsse, und sie würde sonach unter die vierzehenfüssigen Spanner gehören. Allein es finden sich mehrere die von den Eulenarten nicht zu sondern sind, als Raupen aber sich jenen nähern. Sie machen den Uebergang zu der folgenden Horde, wie sie auch die Herrn Verf. des Wiener Verz. in eine eigene Abtheilung gebracht haben. Denen Sichelfaltern kann sie nach der abweichenden Gestalt der Phalene, eben so wenig als andere beygesellet werden. Das erste Paar der Füsse ist sehr klein, fast sind es nur fleischigte Erhöhungen, die beiden folgenden aber sind in gemächlicher Zunahme um vieles grösser. Nach der Farbe wird man, auch von den Nachkommen eines einzigen Weibchens, sehr abweichende Veränderungen finden. Einige sind wie die vorliegende Zeichnungen erweisen, hellgelb, andere braun und zuweilen ganz röthlich. Ueber den Rücken ziehet sich eine dunkle Linie, welche einigen fehlet, bey andern aber aus mehrerern feineren zusammengesetzt erscheint. Oefters haben sie auch gegen die Luftlöcher einen gilblichen Saum. Bei verschiedenen, wie nach der fünften Figur zu ersehen, finden sich mehrere der Länge hin gezogene Streifen, doch etwas undeutlich begränzt. Ich habe sie mit denen welche Herr Kleemann zuerst in Abbildung vorgelegt, ganz übereinstimmend gefunden. Ihre Nahrung ist der gemeine Wiesenklee, wo man sie gemeiniglich nächst an dem Boden auf den Blättern findet. Herr Fabricius erwähnet auch des Wullkrauts (**Verbascum**) als eine der gewöhnlichsten Kost.

Sie fertiget ſich zur Verwandlung ein eyförmiges dünnes Geſpinnſte mit eingemengten Blättern. Hr. Kleemann giebt nur eine vierfache Häutung an, ſogar mit der letzten, nach welcher ſie ſich zur Chryſalide verwandelt. Er hat aber ſeine Raupe nicht von dem Ey an erzogen, und es ſind mehrere daher ſehr wahrſcheinlich. Die Chryſalide erſcheint mit einem blauen Staub überzogen. An ſich iſt ſie dunkelbraun, nach der Geſtalt aber an beyden Enden kegelförmig. Sie führt an der Spitze des Hinterleibes ſehr feine Häckchen.

Der hundert und ſechzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die drei und zwanzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS DORSO LAEVI. MI.

Die Mi-Eule. Das ſchwarze M.

Tab. LXXXIX. Noct. 10.

Fig. 3. Die männliche, Fig. 4. Die weibliche Phalene.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 838. Sp. 106. P. N. Mi. Spirilinguis laevis, alis deflexis cinereis, ſigno ſecuris pallido-marginato, ſubtus M. nigro. Spiralzüngliche Eule mit glatter Bruſt, niederhangenden aſchgrauen Flügeln, nebſt einer beilförmig geſtalteten, weißlich gerandeten Binde, und auf der Unterſeite mit einem dem M ähnlichen Zug. - - Similis Ph. Glyphica. Alae inferiores ſubtus pallidae, M nigro notatae. — *Faun. suec.* Ed. nov. nr. 1162. — ſubtus W nigro. — *Alae ſuperiores* cinereae, notate faſciola fuſca punctoque in medio atro; dein macula fuſca poſtice triloba. *Subtus* alae pallidae, poſtice fuſcefcentes maculatae, in medio faſcia lineari nigra figura W ſeu M, pone punctum arcuatum nigrum.

Müllers Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 684. nr. 106. Ph. Mi. Das M.

Füeßli Schw. Inſ. S. 37. nr. 700. Ph. Mi. Das M. Nicht ſelten. — Berl. Magaz. II. B. S. 412. nr. 27. Ph. Graminis. Der Graßvogel. Braun mit hellen weißlichgelben Flecken. Naturf. VIII. St. S. 105. nr. 27. Ph. Graminis.

FABRICII Syſt. Ent. p. 598. Sp. 33. Ph. *Mi.* laevis alis defl. fuſco cinereoque variegatis: ſubtus W. nigro. — *Spec. Ins.* p. 217. Sp. 46.

Syſtemat. Verz. der Wiener Schmett. S. 94. Fam. A a. nr. 4. Ph. Mi. Sichelklee-Eule.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 99. nr. 106. Ph. Mi. Das ſchwarze M. — Jung. Verz. europ. Schmett. Ph. Mi.

Gladbach Beſchr. S. 24. Tab. XII. Fig. 1. 2. Das kleine Steindeckerchen.

Es erscheint diese Phalene mit voriger fast zu gleichen Zeiten, und an einerley Plätzen, man trifft sie auch gemeiniglich in Gesellschaft beysammen an. Sie ist ebenfalls in den meisten Gegenden unseres Welttheils verbreitet, und in den nördlichen so gemein als in den südlichen. Ich habe nach denen, welche mir aus der Provence mitgetheilt worden, nicht die mindeste Verschiedenheit wahrgenommen. Auch ihre Raupe soll nach den Beschreibungen, jener der Ph. Mi sehr nahe kommen. Zur Zeit habe ich sie nach allen Versuchen noch nicht ausfündig gemacht. Die Verf. des Syst. Verz. ordneten sie mit letzterer Gattung unter eine Familie und eigneten ihr den Klee, als die gewöhnlichste Futterpflanze zu. Ich hoffe von derselben in der Folge eine genaue Abbildung und nähere Nachrichten vorlegen zu können.

Herr von Linne wählte zur Bezeichnung der Phalene einen Namen der dem Gedächtnis am besten zu statten kommt. Es haben die winklichte schwarze Züge auf der Unterseite der Hinterflügel eine Aehnlichkeit mit dem griechischen M, und wenn man will, in verkehrter Richtung mit dem römischen W. Dieser letztere Zug ist auf den Hinterflügeln etwas deutlicher ausgedruckt zu sehen, nur ist die schliessende Linie in dem rechten Flügel und die erste in dem linken, nicht von gleicher Länge, sie ist am Ende etwas verblichen. Werden aber beyde Flügel näher zusammengeschoben, so bilden die winklichten Linien dieser Verzierung, deutlicher eine der ersterwähnten Züge. In der Mitte hat jeder einen schwarzen etwas länglichten Flecken, und auf den vordern findet sich noch ein kleinerer gegen die Grundfläche. Der Rand ist bräunlich gesäumt und abwechselnd mit schwarzen und weissen Borden begränzt. Eine unterbrochene, oder fleckigte Binde wird man zwischen demselben und diesem winklichten Zug gewahr. Bey dem Männchen ist die Grundfarbe ein helles Weiß, doch zuweilen etwas unrein, an dem Weibchen aber ist es von blassem Ockergelb, wiewohl auch öfters in unterschiedener Erhöhung. Die Aussenseite führt ein dunkles Aschgrau. Die bindenförmigen Flecken und Punkte sind weiß eingefaßt und dieß öfters in unterschiedener Breite, wie ich nach beyden Figuren vorgestellt habe. Der gröste darunter hat eine etwas ähnliche Gestalt mit einem Beil oder Zimmerart. Herr Gladbach fand darinnen die vollkommenste Gestalt eines Steindeckerhammers, und hat von daher der Phalene den teutschen Namen beygelegt. Die Hinterflügel führen noch einige weisse in Binden vereinigte Flecken, zuweilen sind es aber nur kleine Punkte.

Der hundert und ein und ſechzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die vier und zwanzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI. PALLENS.

Die bleiche Eulenphalene.

Tab. CX. Noct. 11.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Die weibliche. Fig. 5. Die Raupe auf einem Zweig des gemeinen Ampfers. (Rumex Acetoſa LINN.) Fig. 6. Die Chryſalide *).

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 838. Sp. 107. N. *Pallens.* Spirilinguis laevis, alis deflexis pallidis immaculatis: marginibus poſticis ſubtus nigro-punctatis. Spiralzünglichte Eule mit glatter Bruſt, niederhangenden bleichen ungefleckten Flügeln, nebſt einer Reihe ſchwarzer Punkte an dem Auſſenrand der Unterſeite. — Alae ſuperiores ſupra puncto l. f. 2. nigro, minimo. Subtus alae atomis nigris, imprimis, margine poſtico nigro-punctato — *Faun. ſuec.* ed. nova nr. 1175. — *Descr.* Media. Tota albido pallens. Alae eodem, ſtriatae: *ſuperiores* in medio puncto nigro minutiſſimo, ut vix conſpicuo. Alae omnes *ſubtus* ſimiles atomis nigris; margine poſtico punctis nigris minutiſſimis.

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. B. I. Th. S. 684. Sp. 107. N. Pallens. Der Bleicher.

FABRICII Syſt. Ent. p. 594. Noct. Sp. 17. Pall. laevis, al. incumb. pallidis, immaculatis — etc. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 214. Sp. 26. — Larva piloſa nigra, cinereo irrorata, lineisque quatuor albis. Pupa folliculata, fuſca.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 37. nr. 701. Ph. Pall. Bei uns ſelten.

Syſtem. Verz. der Wiener Schmett. S. 85. Fam. Q. Vielſtrichraupen. Larvae Arctoſtriatae; Tagliebende Eulen. Noctuae Heliophilae nr. 16. Ph. N. Pallens. Butterblumeneule. (Leototondis Taraxaci.)

Naturf. XI. St. S. 117. nr. 42. Ph. (In Vergleichung der Ph. L. album, Comma. Ph. Pall.) Die braunen Adern der Oberflügel ſehr fein und blaß. Statt des ſchwarzen Strichs an der Einlenkung, nur ein länglichter ſchwarzer Schatten. Der weiſſe Strich fehlt gänzlich. Nicht weit vom äuſſern Rand vier kleine ſchwarze Punkte, welche ein ziemlich großes reguläres Viereck ausmachen, das gegen die Flügel folgende Stellung · ⁚ · hat. Die beyden oberſten Punkte ſehr klein, kaum ſichtbar, die beyden unterſten ſehr deutlich.

MÜLLERI Zool. dan. Prodr. p. 120. nr. 1387. Ph. Pall.

*) Nach dieſer Anzeige ſind die Zahlen der Figuren auf der Kupfertafel zu ändern, da die Raupe und Chryſalide dem Namen der folgenden Gattung beygeſetzt worden.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 99. nr. 107. Ph. Pall. Der Bleicher. — Jung Verz. Europ. Schmett. Ph. Pall. — Maders Raupenkal. S. 91. nr. 261. Die platte hellblasse, schlechtbräunliche ꝛc. Raupe.

CLERCK Icon. Inf. rar. Tab. 4. Fig. 6.

Kleemanns Beytr. I. Th. S. 197. Tab. 24. Die glatte hellblasse, schlechtbräunliche, mit einem graubraunen schwarzbezeichneten Kopfe, braungrauen Rücken und Seitenlinien versehene Raupe.

Nach der Gestalt und der Farbe dieser Phalene, hat die Natur in allmähliger Veränderung mehrere Gattungen gebildet, die für unseren systematischen Unterscheid nicht sogleich das Kenntliche haben, das bey andern dagegen nur allzubeträchtlich ist. Es kommt derselben die Ph. L. album am nächsten, die ich zur nöthigen Vergleichung, aus der Ordnung, in die sie Herr von Linne gesetzt, hier beygefügt habe. Noch würde auch die Ph. Putris in so naher Aehnlichkeit, nebst anderen neuen Gattungen gleichfalls zu dieser Verbindung rechtmässige Ansprüche machen. Wir sind aber bey dieser Horde noch selbsten nicht in die gehörige Ausgleichung gekommen, man kann diese Gattungen auch andern mit gleicher Befugnis zugesellen. Es ist zuvor der Vorrath selbsten zu sammeln, und dahin ist auch zur Zeit unsere Absicht gerichtet. Dann läßt sich wegen des Strittigen des Rangs übereinkommen. In Rücksicht unserer Phalene war man nicht einig, ob ihre Raupe glatt oder haarigt ist, es kommen ähnliche damit in Verwechslung. So giebt sie nach letzterer Gestalt, Herr Fabricius in den oben beygefügten Bemerkungen an. Es wird sich daselbst auf eine Abbildung des Herrn Degeer bezogen*). So ähnlich aber der dort im Kupfer abgebildete Falter scheint, so ist doch die Beschreibung von der Ph. Putris des Herrn von Linne allzusehr davon verschieden. Es wird die Farbe mausgrau oder bläulicht aschfärbig angegeben und so würde ich mich, in der Zeichnung der Raupe, nicht zu irren vermeinen, sie für das Männchen der Ph. Mendica zu erklären. Die Fühlhörner werden zwar als fadenförmig angegeben, allein man weiß wie geschmeidig sie jene Phalene führt. Auch nach den schwarzen Punkten die öfters mangeln, ist dieselbe sehr verschieden. Doch kann es auch eine in Schweden eigene,

*) Tom. II. p. 415. Tab. VII. Fig. 10—14. Nach der angeführten Uebersetzung des Herrn Past. Göze II. B. I. Th. S. 301. nr. 8. gleiche Taf. Herr Rehzius nennt sie in den Gen. et Spec. DEGEER. p. 46. nr. 108. Ph. nervosa, und beschreibt sie nach folgenden Kennzeichen: Ph. spirilinguis, antennis filiformibus, alis deflexis griseis, lineis longitudinalibus albidis.“

uns noch unbekannte Gattung seyn, wenigstens finde ich mit dieser nach den angegebenen Merkmahlen nicht die in aller Pünktlichkeit geforderte Uebereinstimmung.

Doch diese Streitigkeiten bey Seite, man hat in der Abbildung welche Herr Kleemann, zwar nicht unter Anführung eines systematischen Namens, von dieser Phalene gefertigt, einen wesentlichen Abstand von der nach Beschreibung des Herrn von Rottenburg in oben angeführten Stück des Naturforschers bezeichneten Phalene, bemerkt. Allein es sind nur Abänderungen, und zugleich Verschiedenheiten des Sexus. Ich habe nach der ersten Figur, sie in gewöhnlicher Gestalt nach dem Männchen vorgestellt und nach dieser sind auch die Merkmahle des Herrn von Linne, ganz entscheidend. Die zweyte Figur giebt das Weibchen zu erkennen, wie es auch mit der Kleemannischen Abbildung überein kommt. Es ist um vieles grösser und dunkler. Ich habe damit verschiedene Exemplare, [illegible] aus der Sammlung des Herrn Hofrath Rudolphs verglichen, und so hatte ich sie auch nach den Raupen selbsten erzogen. Die wesentlichste Merkmahle sind die in die Länge sich ziehende Linien von brauner und heller Farbe und eine Reihe schwarzer Punkte an dem Rand. Man erblickt in der Mitte noch einige, die aber nur bei wenigen Exemplaren deutlich zu erkennen sind. Sie haben die Stellung wie sie Herr von Rottenburg angegeben, nur sind sie öfters mit den schwärzlichen Sehnen selbsten vereint und kaum zu unterscheiden, da der Zwischenraum der Sehnen bei dem Weibchen mit dunkelbraunen Flecken ausgefüllt sind, so können keine Punkte, wie auf der lichtgrauen Fläche des Männchen, wahrgenommen werden. Mehreres finde ich unnöthig zur Bezeichnung zu erwähnen.

Die Raupe erscheint im Junius und nach unterschiedener Witterung noch im folgenden Monath. Man hat sie auch nach einer zweyten Erzeugung im Herbst öfters gefunden. Die Futterpflanzen sind unterschiedene Gewächse mit saftreichen Blättern, dahin der Saurampfer, vorzüglich gehört. Sie ruhet gewöhnlich in einer seitwärts gekrümmten Stellung. Der Kopf ist von vorzüglicher Grösse, die Haut glatt und glänzend. Die Grundfarbe ist in der Höhe und Mischung öfters sehr verschieden. Sie scheint bald fleischfarben oder blaß, bald mehr mit Braunem vermengt und schwärzlich. Ueber den Rücken ziehet sich eine gedoppelte Linie von der feinsten Zeichnung, neben welcher zwischen jedem Ring zwey schwarze Punkte auf beyden Seiten in gleichen Paaren stehen. Sie

sind

sind auf denen von blasser Grundfarbe, um so deutlicher wahrzunehmen. Zuweilen ist auch durch diese Punkte, eine dunkelbraune Linie gezogen, die wiederum mit einer helleren eingefaßt ist, dann aber folgt auf diese ein dunklerer Streif. Die längst den Luftlöchern sich hinziehende breite Binde, von gelblich grauer Farbe, damit auch die untere Seite bemahlt ist, wird man niemahlen vermissen.

Sie geht zur **Verwandlung** in die Erde, darinnen sie sich ein festes **Gewölbe** baut, das sie inwendig glatt mit Seidenfäden überziehet. Nach der ersten Erzeugung im Frühjahr, verwandelt sie sich darinnen in wenigen Tagen zur Chrysalide und der Falter kommt in einigen Wochen hervor. Mit denen im Herbst aber, gehet dies Geschäfte langsamer von statten, man findet die Raupe noch im Frühjahr ganz unverändert darinnen. Erst im April oder May, auch zuweilen noch später bricht die Phalene hervor. Die **Chrysalide** ist ockergelb, am Ende mit kurzen borstenförmigen Häckchen besetzt.

Die in der Ordnung unseres Systems folgende *Ph. nivea*, habe ich nach sichern Verheißungen eines Originals aus den nördlichen Ländern unsers Welttheils, in der Folge darzulegen.

Der hundert und zwey und sechzigste europ. Nachtschmetterling.

Die fünf und zwanzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRIST. L ALBVM.

Die L Eule. Das weisse L.

Tab. XC. Noct. 11.

Fig. 3. Der männliche, Fig. 4. der weibliche Falter.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 850. Sp. 154. *L album.* Ph. N. cristata, spirilinguis subgrisea, alis superioribus litera l alba notatis. Spiralzünglichte ins Braunlichgraue gefärbte Eulenphalene, mit dem Zeichen des weissen l auf den Vorderflügeln. *Hab.* in Lusitania. *Vandelli.* Facies Ph. *commatis*, sed pallidior. *Alae superiores supra* pallidae umbra fusca. Litera alba l in medio alae, longitudinalis, postice leviſſime hamosa, hanc speciem certissime distinguit. *Subtus* alae cinereae atomis fuscis; postice marginatae punctis minimis, nigris distantibus.

Müllers Uebers. des Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 694. L alb. das weisse L.

FABRICII S. E. pag. 606. Sp. 66. Noct. *L alb.* — *Spec. Inſ.* Tom. II. pag. 226. Sp. 87. — criſtata griſea, al. incumbentibus L albo notatis. Hab. in Eur. auſtraliori.

Fueßli Schw. Inſ. S. 38. nr. 731. L alb. Das weiſſe L. Bey uns ſelten.

Syſt. Verz. d. Wiener Sch. S. 85. Fam. Q. Vielſtrichraupen. Taglie-bende Eulen. nr. 9. L. alb. Linn. Hundsribbe E. (Plantaginis lanceolatae.)

Berliner Magaz. III. B. S. 294. nr. 42. *Ph. Comma.* Der weiſſe Hacken. Hellgelblichgrau, mit etwas Dunkelgrau ſchattirt; die Oberflügel der Länge nach ſehr fein gefurcht, in der Mitte ein weiſſer Strich mit einem Haken. Naturforſcher IX. St. 117. nr. 42. von Rottemburg Erleuterung, daß die Ph. comma die Ph. L alb. Linn. iſt.

MÜLLERI Zool. dan. Pr. p. 120. nr. 1390. Ph. L alb. Elinguis? criſtata, alis pallide luteis, ſuperioribus nebuloſis: diſco linea nivea uncinata.

GLEDITSCH Forſtw. II. Th. S. 745. nr. 44. Ph. comma. Der weiſſe Haken. Jung Verz. enr. Sch. L alb. Götze Entom. Beytr. III. B. III. Th. S. 152. nr. 154. L alb. Das weiſſe L.

SCHAEFFER Icon. Inſ. Ratiſb. Ph. *pectinata* al. deſl. 21.

Herr von Linne hat einen der wärmern Erdſtriche unſeres Welttheils, den von Portugall zum Aufenthalt dieſer Phalene angegeben. Sie wurde von daher ihm zuerſt bekannt. Wir beſitzen ſie in unſeren Gegenden ſchon längſtens als eine wenig erhebliche Seltenheit. Auch in denen mehr nördlich gelegenen Ländern wurde ſie nun entdeckt. Aus Frankreich erhielte ich ganz übereinſtimmende Exemplare, ohne den mindeſten Unterſchied der Zeichnung und der cörperlichen Größe. Nach ihrer Aehnlichkeit habe ich ſie in dieſer Ordnung zu voriger geſellt, um ſie deſto leichter in Vergleichung zu bringen. In unſerem Syſtem hatte ſie nach der Ph. Verbaſci die angewieſene Stelle. Wir werden hier einerley Umriß der Flügel, gleiche Größe und die ähnlichſte Zeichnung mit jener gewahr. Es haben die Vorderflügel auf einem gleichfärbigen Grund, hellere Sehnen, mit dunkleren Streifen. In der Mitte ſteht längſt des Randes, eine dunkelbraune Fläche, und auf dieſer zum weſentlichſten Merkmal ein weißglänzender Strich. Er hat würklich die genaueſte Aehnlichkeit mit dem Charakter des lateiniſchen l, ſogar iſt auch der einwärts gekrümmte Haken daran zu ſehen. In der Mittenfläche zeigt ſich noch eine verlohrene blaßfärbige Schleicher, wodurch dieſe Phalene abermahls von der Ph. Pallens verſchieden iſt. Das Weibchen hat gemeiniglich eine minder ſtarke Anlage der Farbe, doch trift man auch dieſe bey dem Männchen, öfters in gleicher Miſchung an. Die Unterſeite der

Vorderflügel führt an dem Rand gegen die Spitze einen ſchwärzlichen Flecken und nächſt an den Borden eine Reihe ſchwarzer abſtehender Punckte. Die Hinterflügel haben einen dergleichen verlohrenen Schatten, der aber zuweilen fehlt. Wir finden dieſe Phalene gemeiniglich im Auguſt an dem Stämmen der Bäume ſitzend, doch iſt ſie mir auch im Frühjahr öfters vorgekommen. Die Raupe ſoll der vorigen gleichen. Zur Zeit habe ich noch keine genaue Erfahrung anzugehen Gelegenheit gehabt.

Der hundert und drey und ſechzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſechs und zwanzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEV. LEPORINA.

Wollraupeneule. Phalêne à Flocon de laine. *Degeer.* Het Schaapje. Katje. *Sepp.*

Tab. XCI. Noct. 12.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene. Fig. 3. Die männliche Raupe, Fig. 4. die weibliche, beyde auf einem Weidenzweig. Fig. 5. Die Chryſalide.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 838. Sp. 109. Ph. N. *Leporina.* Spirilinguis laevis, alis albis: punctis nigris ramoſis. Spiralzünglichte Eulenphalene mit glatter Bruſt, niederhängenden weiſſen Flügeln, und ſchwarzen zackigten Flecken. *Hab.* in Alno, Salice. Similis *Ph. Lubricipedae*, ſed alae paucioribus punctis adſperſae et corpus album, nec flavum, nec Abdomen nigro-punctatum, linea nigra per oculos ad baſin alae. — *Fauna ſu.* Ed. n. nr. 1176.

Müllers Uberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. Sp. 109. Ph. Lep. Der Aberpunkt.

FABRICII *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 191. Sp. 94. *Ph. Bomb. Leporina.* Al. dell. albis punctis nigris ramoſis, abdomine immaculato. — Alae poſticae niveae immaculatae, nitidae. *Larva* piloſa vireſcens, antice lineis tribus brunneis faſciculisque tribus atris. *Pupa* folliculata, brunnea.

Fueßli Schw. Inſ. S. 37. nr. 702. Ph. Lep. Der Aberpunkt. Etwas ſelten auf Birken.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 67. Fam. B. Scheinſpinnerraupen. Düſtere Eulen. Nr. 8. Ph. Lep. Erleneulenraupe (Betulae Alni.)

Berlin. Magaz. III. B. S. 208. nr. 7. Ph. Lep. Die Wollmolte. Ganz weiß, mit verſchiedenen, kurzabgeſezten irregulären Strichen.

Naturforſcher XIII. St. S. 225. nr. 2. (D. Kühn) Die rare gelbe Puppelraupe.

Göze Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 101. Ph. Lep. Die Wolleule.

Gleditſch Forſtwiſſ. I. S. 555. nr. 7. Ph. Lep. Die Wollmotte. Das ganz weiſſe glatte Nachteulchen.

Jung Verz. Ph. Lep. S. 77.

DEGEER Tom. I. Mem. VI. p. 210. Tab. 12. fig. 11–17. Chenille extrémement velûe, d'un jaune de citron ou verdâtre, dont les poils ſont très longs, et qui vit ſur le *Saule* et ſur l'*Aune* — pag. 699. Ph. à antennes en filets, très-blanche à points et taches noires. — *Tom. II. Part. I.* p. 411. nr. 3. *Ph. Lep.* Ph. à antennes filiformes à trompe, à ailes rabatues en toit evaſé blanches avec quelques points et taches noires. *Ph. à flocon de laine.*

Göze Ueberſ. — I. Th. II. Quart. 6. Abth. S. 4. gleiche Tafel. — IV. Quart. S. 122. — II. Th. I. B. S. 297. nr. 3. Die Phalene mit fadenförmigen Fühlhörnern; einem Saugrüſſel, mit flachniederhängenden weiſſen Flügeln, die einige ſchwarze Punkte und Flecken haben. Die Wollflocke.

SEPP IV. St. Nacht Vlinder pag. 93. Tab. XXIII.

Fueßli Magaz. der Entom. I. Th. II. St. S. 16. Tab. I. Fig. 1-3.

LISTER *Goedart.* p. 199. nr. 85. Fig. 85.

Unter den ſämmtlichen einheimiſchen Raupenarten kennen wir keine außer dieſer, von gleichem Gewand, nach denen ſo ſehr verlängten büſchlichten Haaren. Sie gleichet in dieſer Geſtalt einer Baumwollenflocke, man wird ihren Körper kaum gewahr, ſo ſehr iſt er damit bedeckt *). Unter den Ausländern möchten ſich mehrere finden, es hat uns wenigſtens Merianin, von zwey verſchiedenen Raupen, nach ihren Erfahrungen ähnliche Abbildungen gegeben. Eine derſelben übertrift die Raupe unſerer Ph. Leporina in dieſer ſeltſamen Bekleidung noch mehr. Sie iſt um vieles größer, und mit weit längerer und dichterer Wolle bedeckt **).

*) Sie wird in Holland das Schäfchen, oder Kätzchen genannt. Sonſten ſoll ſie auch den Namen der Pudelraupe führen. Die lateiniſche Benennung Leporina hat ſeine Beziehung auf die mit langen Haaren bekleideten Caninchen, einer Gattung des Geſchlechts der Haaſen (Lepus).

**) Die erſte iſt nach derſelben Surin. Inſ. Ed. Amſt. 1730. Tab. 30. die Raupe des Pap. Ricini, welche auch nach dem Maas, der Leporina gleichet. Die zweyte aber von außerordentlicher Größe, findet ſich Tab. XVI. auf einem Blatt des Anacardium gezeichnet. Linne beziehet ſich auf dieſe Figur unter dem Namen des P. Anacardii, dieſem Falter aber hat er nach ſeinen Charakteren, keine glaßartige Flügel zugegeben, welche doch Merianin ausdrücklich

Doch diese ergaben Tagschmetterlinge, welches um so seltsamer ist, unsere Leporina aber ist schon unter den Phalenenraupen, zur Zeit nach den bekannten die einzige dieser Art.

Es hat uns bereits Herr **Degeer** die ausführlichste Beschreibung von derselben gegeben. Sie war schon einem **Gödart** bekannt. Es kommt die Raupe und der Falter mit dessen Abbildung überein, in der Beschreibung aber werden jener, nach einem offenbaren Druckfehler, **weisse** Flecken zugeeignet *). Die **Raupe** war ehedem außerordentlich selten; man hat sie aber nun hin und wieder entdeckt. In unserem Franken kommt sie in der Mitte des Julius und zu Anfang des Augusts zum Vorschein. Wir finden sie auf der Wollweide, und den Aspenbäumen, seltener aber auf den Weiden mit ganz glatten Blättern. An andern Orten, hat man sie auch auf den Erlen und Birken wahrgenommen. Der Körper ist blaßgrün, mit schwärzlichen Strichen gezeichnet. Die langen wolligten Haare haben bey dem Weibchen, wie die 4te Figur angiebt, eine hellweise Farbe. Bey einigen sind sie auch etwas grünlich angeflogen. Sie verändern sich kurz vor der Chrysaliden-Verwandlung gegen die Hälfte ins Graue, der Körper aber färbt sich dann ins Braune. Andere hatten hellgelbe Haare, wie hier nach der 3ten **Figur** zu ersehen ist. Sie haben nach meinen Beobachtungen männliche Phalenen ergeben. In beyden zeigen sich über dem Rücken auf den 4, 6, 7, 8 und 11ten Ring, dunkelbraune oder auch schwarze bürstenförmige kurzgestaltete Haare; diese gehen aber bey der letzten Häutung gänzlich verlohren. Sie erschienen unter der Vergrösserung, wie **Degeer** schon beobachtet, am Ende verdickt, in einer kolbichten Gestalt, doch an dem äußersten Theil zugespitzt, Gemeiniglich werden sie von den Seitenhaaren überdeckt. Auch an diesen hat man eine eigene Richtung wahrge-

bemerckt. Nach der Abbildung derselben ist es der Falter den er P. Piera genannt. Es ist sonach eine Irrung in der Angabe des P. Anacardii. Doch diese Berichtigung gehört nicht hieher.

*) Obenangef. O. *Eruca* haec Alnorum alitur foliis; totumque eius corpus hirsutum et setis quasi exiguis ac pilosis obsitum est. — Vnâ nocte omnem suam viriditatem amisit, totaque nigra evasit, adeo ut hanc coloris mutationem visu satis observare potuerim. — in lucem prodiit papilio subtristis coloris, maculis *albis* notatus, qualem tibi offert tabula etc. Die Figur stellt ihn ganz richtig mit schwarzen Flecken vor.

nommen, wie schon Herr Fueßli angezeigt hat *). Es stehen nemlich die langen Haare zur rechten Seite in ausgeschweifter Krümmung gegen den Kopf, die zur linken aber, gegen den Hinterleib gerichtet. Doch in jugendlicher Gestalt ist diese Lage nicht auf eine gleichauffallende Art wahrzunehmen. Bey der Häutung habe ich bemerkt, daß die Haare der rechten Seite über den Rücken um die Füße in Cirkeln liegen, die von der linken aber, sich nächst um die Füße und dann über den Rücken schlagen. Durch diese Richtung wird nach weisesten Absichten, das Verwickeln der Haare verhütet, da sie sich nach ihrer eigenen Schnellkraft leicht auseinander geben. Ebendadurch aber entstehet nachgehends die schiefe Richtung derselben. Der Kopf ist von vorzüglicher Größe, nach den ersten Häutungen schwarzbraun, dann aber grünlichgelb, mit zwey schwarzen Strichen bezeichnet. Er ist mit den Haaren ganz bedeckt. Die Vorderfüße sind schwarz, die Bauchfüße aber haben mit dem Leib fast einerley Farbe.

Die **Verwandlung** erfolgt ohne besondere Kunsttriebe. Er verfertigen sich diese Raupen ein dichtes Gewebe, dazu sie ihre Haare mit den nächstliegenden Materialien, Holz, Rinden oder Blättern verweben. Die **Chrysalide** ist dunkelbraun, mit einer stumpfen Endspitze versehen. Die **Verwandlung** der Phalene ereignet sich im folgenden Jahr, gemeiniglich im May. Sollte nicht bey so langen Zeitraum bis in den August, wo die Phalene gewöhnlich erscheint, eine zweyfache Erzeugung sich ereignen? Es würden die Eyer zur Entwicklung eine ungewöhnlich lange Zeit bedürfen, oder es müste der Wachsthum der Raupen allzugemächlich seyn.

Die **Phalene** ist nach beyden Geschlechtern kaum erheblich verschieden. Die sämmtlichen Flügel sind milchweis, zuweilen etwas gelblich, oder unrein, doch nie so braun als sie von andern abgebildet wor-

*) Entom. Magaz. ob. angef. O. S. 20. — „Keiner hat die sonderbare und standhafte Richtung der langen Haare dieser Raupe bemerkt oder angezeigt: sie laufen nehmlich in einem Kreis um den Leib der Raupe herum, so daß die der linken Seite vom Kopf bis zum Schwanz mit ihrer Spitze nach dem Hintern, die der rechten aber nach den Kopf zu gebogen oder gerichtet sind; man sehe auf unserer I. Tafel Fig. 1, 2, 3. diese Raupe, ihre Puppe und Schmetterling, getreu, nach der Natur abgebildet.„ Gerade ist aber die Richtung dieser Haare verkehrt vorgestellt, die zur rechten Seite ziehen sich nehmlich nicht gegen den Kopf, sondern gegen die Endspitze des Hinterleibes.

den; nur die Unterseite ist gegen den Rand bräunlich angeflogen. Die schwarzen Zeichnungen auf der Außenseite der Vorderflügel, sind sich nicht nach der Anzahl und der Form beständig gleich. Nach einigen Exemplaren fanden sich kaum zwey oder drey dieser Punkte darauf, nach andern aber mehrere, als hier in beyden Figuren, nach ihrer genauesten Lage angegeben sind. Gemeiniglich sind sie in der Mittenfläche winklicht, und zur Seite des Aussenrandes, mit einer Reihe gerundeter Punkte, oder auch zuweilen mit dergleichen abwechselnden Borden besetzt. Der Hinterleib hat eine schwarze Grundfarbe, und ist mit weissen Schuppen bedeckt. Die Brust ist an denen Lappen schwarz gesäumt, diese aber sind, wie der übrige Körper, weiß. Die Zunge hat eine vorzügliche Länge. Die Füße sind nach den vordern Gliedern, schwarz geringet. In sitzender Lage überdecken die Flügel ganz dachförmig den Hinterleib.

Der hundert und vier und sechzigste europ. Nachtschmetterling.

Die sieben und zwanzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. IACOBAEAE.

Die Jacobsblumeneule. La phalene Carmin du Seneçon. *Geoffr.*
Het St. Jans Beestjes *Adm.*

Tab. XCI. Noct. 12.

Fig. 6. Die Phalene von beyden Seiten. Fig. 7. Die Raupe auf einem blühenden Zweig der Jacobsblume. (Sencio Iacobaea L.) Fig. 8. Die Chrysalide.

LINN. S. N. Ed. X. p. 511. Sp. 81. Ed. XII. p. 839. Sp. 111. *Ph. N. Iacobaeae*, spirilinguis laevis, alis fuscis: linea punctisque duobus; inferioribusque rubris nigro marginatis. Spiralzünglichte Eule mit glatter Brust, braunen, (dunklen blaulichtgrauen) Flügeln, mit einer hochrothen Linie, zwey dergleichen gerundeten Flecken und einfärbig rothen, schwarz gesäumten Hinterflügeln. *Habitat* in Iacobaea Senecionis. *Larva* pilosa, nigro luteoque annulata. — *Fauna suec.* Ed. nova nr. 1155. — minus frequens apud nos, quam in Dunis Belgicis. *Descr. Corpus* nigrum. *Antennae* setaceae. *Alae* nigrae: superiores margine longitudinali rubra, macula rubra ad apicem et alia macula ad marginem interiorem; alae inferiores rubrae margine nigro. — Reise durch Oeland S. 133. Ph. Iacob.

Müller Uebers. d. Nat. Syst. V. Th. I. B. S. 685. nr. 111. Ph. Iac. Die Jacobäerin.

FABRICII Syſt. Ent. p. 588. nr. 113. *Bombyx Iacobaeae.* — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 195. Sp.. 112. Linn. Char. — Pupa tenuiſſime ſolliculata, teſtacea.

RAII Hiſt. inſ. p. 168. nr. 26. Ph. media, alis exterioribus, colore nigro et ſanguineo variis, extimo duntaxat margine nigro. — p. 169. nr. 26. *Eruca* glabra ex nigro et flavo annulatim variegata.

GEOFFROI Hiſt. d. Inſ. To. II. p. 146. nr. 75. Ph. ſeticornis ſpirilinguis, alis ſuperioribus fuſcis, linea punctisque duobus nigris, inferioribus rubris. Long. 8. lignes.

BIBLIOTH. reg. Pariſ. 36. Fig. omnes. (*Geoffr.*)

SCOPOLI Entom. carn. p. 207. nr. 511. *Ph. Iacob.* long. lin. 8. lat. $4\frac{3}{4}$. Alae anticae canae; linea maculisque binis cinnaberinis. Poſticae cinnaberinae, fimbria fuſceſcente, terminali. *Statura Sphingis Phegeae.*

DERHAM Phyſico-Theol. 8. B. Cap. 6. nr. 6. Pap. Iacobea.

MÜLLERI Fauna Fridr. p. 43. nr. 380. Ph. Iacob. — Zool. Dan. Prodr. p. 120. nr. 1384. Ph. Iac. Linn. Char.

Fueßli ſchweiz. Inſ. S. 37. nr. 703. Ph. Iac. Die Jacobsmotte. Die Raupe auf dem Jacobenkraut. — Magaz. der Entom. I. Th. II. St. p. 20. Die jungen Räupchen ſind mehr mit weißlichen, zum Theil langen Haaren beſetzt, als die erwachſenen (Chorh. Meyer).

Berliner Magaz. III. B. (Hufnagels Tab.) p. 206. nr. 6. Ph. Iac. Die Jacobsmotte. Dunkelgrau mit einem rothen Streif am Vorder- und Hinterrande. Die Unterflügel ganz karminroth.

Syſt. Verz. der Wien. Schm. S. 67. Fam. C. Spindelraupen. Schabenartige Eulen. nr. 12. Ph. Iacobaeaë. Jacobsblumeneule.

Jung Verz. europ. Schmett. Ph. Iacob.

ONOMAST. Hiſt. nat. P. VI. p. 378. Ph. Iacob. Der Jacobsraupenvogel.

CHARLET Onom. p. 83. Eruca Iacobaeae.

SYST. NAT. du Regn. anim. II. p. 155. nr. 59. Phalene du Seneçon.

PODA Inſ. 88. nr. 7.

Catholicon Lit. I. p. 12. Ph. Iac. Jacobsblumeneule.

Maders Raupencal. S. 117. nr. 330. Ph. Iac. Jacobsmotte.

Götze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 103. Ph. Iac. Die Jacobseule.

Röſels Inſ. Bel. I. Th. Nachtv. II. Cl. S. 268. Tab. 49. Das ſchöne Jacobsräuplein.

ADMIRAL Naauk. Verh. Tab. III. 4. Verand.

PETIVERI Gazoph. p. 52. Tab. 33. Fig. 6. Ph. Vmbrica, linea maculisque ſanguineis. An. Liſt. Fig. 54? This moth produces a Catterpillar very common on Raywort.

SEBAE Theſ. To. IV. Tab. XII. Phalenula Sancti Iacobi. Europ. Inlandſch St. Iacobs-Viltje.

REAUMUR Mem. d. H. d. Inſ. Tom. I. Tab. 16. Fig. 4-7.

SCHAEF-

SCHAEFFERI Icon. Inſ. Rat. Ph. ſetic. al. deſl. 7. — Elem. Tab. 98. Fig. 3.
WILKES Engl. M. a. B. 26. Tab. III. a. 1.
HARRIS Aurelians 8. Tab. IV. *Edwards* Aves Tab. 271.
MERIAN. europ. 3. Tab. 28. *Albini* H. Inſ. Tab. 34. Fig. G. H. *Goedardi* H. Inſ. I. 56. Tab. 9. *Liſleri* Goetard. Tab. 54. *Roberti* Icon. I. Tab. 20. *Blankart* Inſ. Tab. I. Fig. G. K. *Mouffet.* Inſ. 97.

Wie lange dieſe Phalene ſchon bekannt geweſen und wie oft ihre Lebensgeſchichte erzehlet worden, iſt nach der Anzeige der zahlreichen Werke obſtehender Schriftſteller zu erſehen. Keiner wollte dieſe Zierde vermiſſen, und eben ſo leicht war ſie auch beyzubringen. Sie iſt faſt in allen Ländern unſeres Welttheils zu finden, wenn ſie auch hie und da häufiger oder ſeltener vorkommt. So lange man ſie kennt, ſo wenig hat man irgend neue Beobachtungen beygebracht, es ſchiene alles Bemerkungswürdige daran erſchöpft zu ſeyn, und ich habe nur der Ordnung wegen, das nöthigſte in der Kürze anzuzeigen.

Die **Raupe** hält ſich in der Freyheit an eine einzige Pflanzengattung, die **Jacobsblume**, welche an den Steinen und in Waldungen, in zahlreicher Menge insgemein angetroffen wird. Sie kommt mit der vollen Blüthe derſelben gemeiniglich zum Vorſchein, und diß gewöhnlich im Julius. Man trift öfters Phalenen und Raupen beyſammen an. Da ihre Verwandlung nicht zu gleichen Zeiten erfolgt, ſo iſt auch die Raupe noch im ſpaten Herbſt zuweilen vorhanden. Sie läßt ſich nach unſerer Erziehung, auch außer den übrigen Gattungen des Senecio, an ähnliche Pflanzen gewöhnen, wiewohl mit Mühe. Wir kennen ſehr wenige Raupen, welche in ihren Häutungen ſo unverändert bleiben wie dieſe. Sie haben einerley Zeichnung, nur in der Jugend führen ſie längere und mehr weißlich gefärbte Haare. Der ganze Körper iſt von ſammetartigen Schwarz. Ueber die Mitte eines jeden Rings ſind hochgelbe Binden gezogen, die öfters von unterſchiedener Breite ſind. Der Kopf iſt klein, und der Körper kegelförmig an beyden Enden verdünnt. Diß ſind auch alle weſentliche Merkmale. Bey einer Annäherung fallen dieſe Raupen, wie mehrere, leicht herab, und bleiben in gerollter Lage, ſehr lange auf dem Boden liegen.

Sie gehen zu ihrer **Verwandlung** ſelten ganz in die Erde, ſie bauen ſich ob derſelben ein ſehr dünnes Geſpinnſte, und legen es öfters an die Seiten des Gefäßes an. Die **Chryſalide** iſt rothbraun, zu-

weilen sehr dunkel, und fast eyrund gestaltet. Man kann an derselben keine Ringe bewegen, und sie scheint daher ohne alle Empfindung zu seyn. Erst im Junius des folgenden Jahres, nach unserer Erziehung einige Wochen früher, entwickelt sich die Phalene daraus. Es ist in der That zu verwundern, wenn man aus einem so engen Raum, als dieser Kerker ist, einen Falter von so ungleicher Größe hervorbrechen siehet. Es sind seine Flügel aber auch sehr dünne, wiewohl dichte mit Schuppen bedeckt.

So einfärbig, nach den Zeichnungen der äußeren und innern Seite, kommen uns kaum einige Phalenen vor, wenigstens sehr selten. Höchstens ist die Unterseite etwas dunkler. Es führen die Flügel eine Grundfarbe, von der es schwer hält, den ächten Namen zu bestimmen. Linne nennt sie braun (alis fuscis), Rai schwarz, Scopoli grau, und es ist doch keine von diesen Farben, wiewohl sie aus allen diesen zusammen gesetzt zu seyn scheint, hauptsächlich ist es mit blauen, auf einem schwärzlich aschfärbigem Grund vermengt. Die Borden schillern am meisten ins Blaue. Die Vorderflügel haben nur drey Verzierungen in ihrer Fläche; eine hochrothe ungleich verbreitete Linie längst des Vorderrandes, und zwey dergleichen gerundete Flecken an dem Außenrand; die Hinterflügel aber sind einfärbig und mit schwarzen Borden umzogen. Die Brust und der Hinterleib haben eine düsterschwarze Farbe, doch mit bläulichten Schiller. Die Phalene fliegt bey Tag, sie nähret sich am gewöhnlichsten von dem Blumensaft der schirmtragenden Pflanzen. Ihre Bewegungen sind sehr träge, und sie läßt sich in kurzer Strecke, wenn sie aufgebracht worden, wiederum nieder. Das Weibchen ist nach den äußeren Merkmahlen nur durch die Stärke des Hinterleibs verschieden.

Der hundert und fünf und sechzigste europäische Nachtschmetterling.

Die acht und zwanzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILING. LAEV. RVBRICOLLIS.

Rothhälsigte Eule. Der Purpurhals. La Veuve. *Geoffr.* Redneck. *Harris.*

Tab. XCII. Noct. 13.

Fig. 1. Die männliche Phalene von beyden Seiten.

LINN. S. N. Ed. X. p. 511. nr. 83. XII. p. 840. Sp. 113. Ph. *rubricollis.* Noct. spirilinguis laevis nigra, collari purpureo, abdomine flavo. Spiral-

zünglichte, ganz ſchwarze Eule mit glatter Bruſt, und einem dunkelrothen Halsring. Hab. Eur. Abdomen flavum. *Fauna* ſu. Fd. n. num. 1154. — *Deſcr.* Magnitudo Ph. *complanae*, ſed tota atra, excepto *collare* ſanguineo et ventre flavo.

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 685. nr. 113. Ph. *Rubric.* Der Purpurhals.

GEOFFROI H. d. Inſ. Tom. II. p. 148. nr. 79. Tab. XII. Fig. 6. Ph. ſeticornis ſpiril., al. deſl. nigricantibus; collari purpureo abdomine flavo. *La Veuve.* Long. 8. lin.

FABRICII Syſt. ent. pag. 587. nr. 110. *Bombyx Rubric.* Al. incumb. atra. collari ſanguineo; abd. flavo. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 206. Sp. 153. — Hab. in Eur. ſylvis haud infrequens.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 68. Fam. C. Nr. 11. Ph. N. Rubric. Aftermooseule. (Iungermanniae complanatae.)

Berliner Magaz. III. B. S. 208. nr. 8. Ph. Rubric. Der Rothhals. Ganz ſchwarz, mit einer rothen Halsbinde, und einer gelben Spitze an dem Hinterleib.

Fueßli ſchweiz. Inſ. S. 37. nr. 704. Ph. Rubric. Der Rothhals.

MÜLLERI Fauna Frid. p. 42. nr. 379. Ph. Rubric. Linn. Char. — Zool. dan. Prodr. p. 120. nr. 1388. Ph. Rubric.

Göze Entom Beytr. III. Th. III. B. S. 106. ſp. 113. Ph. Rubric. Der Purpurhals.

Jung Verz. europ. Schm. S. 127. *Rubric.*

SCHAEFFER Icon. Inſ. Rat. Tab. 59. Fig. 8. 9.

HARRIS engl. M. a. B. Tab. 43. Fig. p.

CLERCK. Icon. Inſ. rar. Tab. II. Fig. 3.

Hier erblicken wir abermahls eine Phalene in einem ganz einfärbigen, düſterſchwarzen Gewand. Die Natur hat ihr lediglich zur Verzierung, eine rothgelbe Einfaſſung an der Bruſt gegen den Kopf, dabey eine gleichgefärbte Endſpitze beygelegt. Dieſe iſt öfters hochroth, die Unterſeite des Hinterleibes aber iſt ganz rothgelb gefärbt. Die Flügel legt ſie ſehr ſchmal, doch dachförmig zuſammen. Wir treffen dieſe Phalene des Sommers in Waldungen, auch in den Kornfeldern an, wo ſie dorten an den Halmen des Graſes, und hier an denen des Getraides zu ſitzen pflegt. An unterſchiedenen Orten iſt ſie in Menge vorhanden. Das Männchen hat eine ſtarke, mit ausſtehenden Schuppen beſezte Endſpitze. Die Raupe habe ich zur Zeit noch nicht entdeckt. Sie ſoll haarig von ſchwarzer Farbe ſeyn und von den Steinflechten ſich nähren.

Der hundert und ſechs und ſechzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die neun und zwanzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEV. QVADRA.

Die große Schabeneule. Der Vierpunct. La Phaléne jaune à quatre points *Geoffr.*

Tab. XXCII. Noct. 13.

Fig. 2. Die männliche, Fig. 3. die weibliche Phalene. Fig. 4. Die Raupe auf einem Zweig der Schwarzbuche. Fig. 5. Das Geſpinnſte. Fig. 6. Die Chryſalide.

LINN. S. N. Ed. X. pag. 511. Sp. 84. Ph. *Quadra* N. ſpir. laevis, alis depreſſis luteis: ſuperioribus punctis duobus atro-coeruleſcentibus. Spiralzüngliche Eule, mit glatter Bruſt, überdeckenden flachen gelben Flügeln, und zwey ſchwarzblauen Puncten auf jedem der Oberflügel. (Das Weibchen) Habitat, in Pinu, Quercu. *Larva* piloſa dorſo punctis rubris maculaque nigra; lateribus lineis nigris. Phalaena habitu accedit phalangi *Tinearum*, ſ. *Ph. complanae*, ſed maior.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 686. nr. 114. Das Viereck.

SCOPOLI Entom. carn. p. 210. nr. 519. Ph. *Quadra* Long. lin. 11½. Lat. 4½. *Alae* unicolores, anticae lanceolatae, rotundatae, maculis binis cyaneis. (Das Weibchen). Situs macularum alae anticae conſtans, nempe una incumbens margini craſſiori et lineas quatuor cum dimidia ab apice diſtans, altera in medio verſus marginem inferiorem lineas ſex ab apice remota. Variat 1) alis ſtramineis, antennis pedibusque cyaneis. 2) alis cereis, 3) a. albis. — — *Annus* 5. Hiſt. Nat. p. 114. nr. 123. Ph. *Quad.* In Hungaria variat margine alarum poſticarum interiore, *macula alae* eiusdem, et margine exteriore ſubtus *rubris*.

FABRICII Syſt. ent. p. 595. nr. 19. Noct. Quad. — antice punctis duobus cyaneis. *Larva* piloſa dorſo punctis rubris maculaque nigro, lateribus lineis nigris. Pupa folliculata, atra. — *Spec.* Inſ. Tom. II. p. 214. Sp. 28.

GRONOVII Zoophylac. 870.

Berlin. Magaz. III. B. S. 208. nr. 9. Ph. Quadra. Die Stahlmotte. — S. 420. B. Das Weibchen ſtrohgelb mit zwey ſtahlblauen Flecken; Das Männchen graugelb mit einem blauen Vorderrand.

Syſtem. Verz. der Wiener Schm. S. 68. Fam. C. Nr. 1. Ph. Quad. L. Pflaumeneule. (Pruni domeſticae).

Naturf. III. St. S. 20. nr. 3. (D. Kühn) Das Männchen iſt gegen das Weibchen ſehr klein, von blaßgelblichgrauliche Farbe, die nach dem Kopf und dem Außenrande der Oberflügel zu, ins Schwärzliche oder Stahlblaue fällt — hat auch keinen ſchwarzen Würfelfleck auf den Flügeln.

Fueßli schw. Ins. S. 37. nr. 705. Ph. Quad. Der Vierpunct. Bey uns etwas selten. Bey Bern sehr häufig auf den Roßcastanienbäumen.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Quadra.

Gleditsch Forstwissenschaft I. S. 502. nr. 3. — S. 647. nr. 14. Ph. Quad Die Stahlmotte.

ONOMAST. Hist. nat. P. VI. p. 405. Ph. Quadra.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 100. Ph. Quad. Der Vierpunct.

Maders Raupencal. S. 13. nr. 13. Ph. Q. Das Viereck. Der Würfelvogel. Der Strohhut.

MÜLLERI Fauna Fridr. p. 43. nr. 382. Ph. Quad. Linn. Char. — Zool. Dan. Prodr. p. 120. n. 1389.

Rösels Ins. Bel. I. Th. Nachtv. 2 Clas. S. 110. Tab. 17. (Das Weibchen). Die graue, gelb und schwarzgestreifte haarige Raupe, mit rothen Knöpfchen.

SCHAEFFERI Elem. Tab. 98. Fig. 5. — Icon. Ins. Ratisb. Tab. 29. Fig. 9. 10? — Tab. 102. Fig. 1. 2. (mas).

PODA Ins. Tab. II. Fig. 8. *Wilkes* Engl. M. 24. Tab. 3. a. 17. — Gladbachs Schm. S. 50. Tab. 22. Fig. 5. 6. Ph. Quadra. Der Würfelvogel, das Viereck. Das Weibchen. (Nach sehr unkenntlicher Zeichnung ist das Männchen in der Beschreibung für jenes irrig angegeben.)

Beyde Geschlechter dieser Phalene sind nach ihrem Gewand, sehr beträchtlich von einander verschieden. Das **Männchen** hat aschgraue, ins Röthliche fallende Vorderflügel. Sie sind an der Grundfläche und gegen den äußern Rand, mit dunklem Stahlblau angeflogen. Das **Weibchen** hingegen hat ein fattes Zitronengelb zur Grundfarbe, mit einigen Glanz. Zwey dunkle, blauschillernde Flecken sind nach jedem Vorderflügel, derselben zur Verzierung beygelegt. Der eine begränzt den Vorderrand, der andere welcher ein fast ganz regelmäßiges Viereck bildet, stehet in der mittlern Fläche, der untern Seite aber mangeln beyde. Die Hinterflügel sind einfärbig gelb, an dem Männchen nur blässer, und nach dem Vorderrand, stahlblau gesäumt. Eine **Abänderung**, welche Hr. Oberbergrath **von Scopoli** in Ungarn fand, hatte einen rothen Rand, und dergleichen Flecken, wie seine obenangezeigten Worte besagen. Die Phalene überschlägt mit einem Vorderflügel den andern, in fast ebener Lage, und so sind dann die Hinterflügel in Falten zusammengelegt. Sie gleichet in dieser Stellung denen Motten, oder **Schabenphalenen**, und ich habe von daher die teutsche Benennung gewehlt. Sie ist unter den ähnlichen Arten die **größte**. Wir treffen sie des Sommers an den

Stämmen der Bäume, oder an den Wänden und Gemäuern sitzend an, wo sie bey einer Berührung herabzufallen pflegt.

Man hat sie vorhin nur nach der weiblichen Phalene erzogen. **Rösel** giebt sie nach beyden Geschlechtern einfärbig an; es war ihm der männliche Falter noch unbekannt. Er erzehlt uns sogar, wie wenig ihm die Erziehung geglückt, und wie selten die Raupe ist. Er hatte ihre gewöhnliche Futterpflanze nicht ausgegangen. Auch **Linne** und andere characterisirten nur die weibliche Phalene, dagegen wurde von einigen die männliche für eine wesentlich verschiedene Gattung angesehen. Diß aber hat sich nun alles durch die Erziehung längstens berichtiget, und ich habe nicht nöthig das Strittige umständlich zu erzehlen. Es ist an sich nichts seltenes beyde in Paarungen anzutreffen, und die **Raupe** ist bey uns eine der gemeinsten, wir haben sie fast jedes Jahr sehr häufig.

Ihr gewöhnlichster Aufenthalt ist die Schwarzbuche; doch wird sie öfters auf den Eichen häufig gefunden. Auch auf den Zwetschen-, Birnen-, Aepfel und unterschiedenen andern Bäumen treffen wir sie an. Des Tags über ruhen sie gemeiniglich an den Stämmen, gesellig beysammen. In gewissen Jahren hatten sie sich durch die Verheerungen der Obstbäume, äußerst schändlich gemacht. Man trift sie zuweilen auch auf Fohrenbäumen an, doch habe ich sie niemahlen mit Nadelblättern erzogen. Gewöhnlich haben sie im Julius ihre vollkommene Größe erreicht. Von einer zweyfachen Erzeugung sind mir keine gewisse Erfahrungen bekannt. Man will dennoch wahrgenommen haben, daß einige Chrysaliden überwintern. Dann hätten die Phalenen ihre Eyer erst abzusetzen, wenn die von den überwinterten, zeitiger ausgekommene Raupen, schon zu einer beträchtlichen Größe herangewachsen sind. Man findet sie wenigstens zu gleichen Zeiten, in sehr unterschiedenem Alter.

Der Gestalt nach ist diese Raupe fast von gleicher Dicke und übersteigt selten das in der Abbildung hier vorgelegte Maas. An den Absäzen sind die Einschnitte sehr tief, und die Ringe fast circulförmig erhaben. Der Kopf ist schwarz und sehr klein, die Grundfarbe des übrigen Körpers aber aschgrau. Ueber den Rücken ziehen sich zwey dunkle, zuweilen gelbliche Linien, längst der Luftlöcher aber eine stärkere von schwarzer Farbe. Ueber dem zweyten, sechsten und vorlezten Ring, ist an jedem in der Mitte ein schwarzer Flecken, an den übrigen aber zu beyden Seiten ein hellrother Punkt, auf erhabenen Knöpfgen zu sehen. Auf diesen und noch mehrerern Wärzchen, stehen sehr lange zur Seite

ausstehende, graue und schwärzliche Haare. Doch ich bedarf keiner genauern Anzeige, einer an sich genugsam bekannten Raupe. Rösel bemerkte noch einen ihrer sonderbaren Kunsttriebe, den man zwar an mehreren beobachten kann. Sie ziehet nehmlich ihre Ringe zusammen, wenn sie sich von einem höheren Ort, auf einen niederern herunter zu lassen genöthiget siehet. Sie weiß diß durch einen Sprung so geschickt zu bewürken, daß sie allezeit auf den Füßen zu stehen kommt. Künste, die ihr angebohren sind, und wofür sie bey tausendfältig größerer Geschicklichkeit, als Menschen die sie ohne alle Ursache nachzuahmen bemühen, wenigstens keine Belohnung verlangt, und doch sicher mehreres leistet.

Von ihrer Verwandlungsart weiß ich eben nichts erhebliches zu erzehlen. Das Gespinnste ist sehr weitläuftig, aber außerordentlich dünne. Die Chrysalide schwebt darinnen ganz sichtlich in der Mitte, sie ist nur mit zarten Häuten umzogen. Das ganze Gehäuse hat eine eyrunde Gestalt. Zuweilen sind auch nur einzelne Fäden oder ein sehr feines Gewebe hinreichend zu ihrer Verwahrung. Sie hat eine braunrothe Farbe, mit einigen Glanz. Die Form ist fast eyrund, und an den Ringen wird man eine, kaum merkliche Bewegung gewahr. Nach gewöhnlicher Jahreszeit erfolgt die Entwicklung bereits in vier Wochen, es ist wenigstens nach unserer Erziehung eine längere Verweilung sehr selten.

Der hundert und sieben und sechzigste europ. Nachtschmetterling.

Die dreyßigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. COMPLANA.

Gelbe Schabencule. Le Manteau à tête jaune. *Geoffr.*

Tab. XCII. Noct. 13.

Fig. 7. Die männliche, Fig. 8. Die weibliche Phalene.

LINN. S. N. Ed. X. p. 512. Sp. 85. — XII. p. 840. Sp. 115. *Complana.* Ph. N. spirilinguis laevis, alis depressis: superioribus canescentibus: exteriori margine albis; inferioribus totis flavis. Spiralzünglichte Eule mit glatter Brust, grauen, an dem vordern Rand weißgesäumten Vorderflügeln, und ganz gelben Hinterflügeln. Hab. in Quercu. — *Fauna su.* nr. 1153. *Desc.* Est haec e minoribus, oblonga. *Alae superiores* dilute cinereae, sed margine exteriore secundum totam longitudinem *flavo.* *Alae inferiores* etiam totae flavae.

GEOFFROI H. d. Inſ. Tom. II. p. 191. nr. 22. *Tinea* alis albis, corpori circumvolutis; capite collarique flavis. Le manteau à tête jaune. Long. 7. lign. Larg. $1\frac{1}{3}$ lign.

FABRICII Syſt. Ent. p. 594. nr. 18. Noct. *Compl.* Alis depreſſis, plumbeis, margine exteriori pallidis. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 214. Sp. 27. N. Compl. — Variat rarius alis anticis totis pallidis.

Berliner Magaz. III. B. S. 210. nr. 10. Ph. Compl. Die Randmotte. Gelbgrau mit einem goldgelben Vorderrande, und dergleichen Hinterflügeln.

Syſtem. Verz. der Wiener Schm. S. 68. nr. 4. Ph. Compl. Pappelbaumeule. (Populi albae.)

Fueßli ſchw. Inſ. S. 37. nr. 706. Ph. Compl. Der Flachflügel.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Compl.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 108. Sp. 115. Ph. Compl. Der Flachflügel.

Gleditſch Forſtwiſſ. I. Th. S. 647. nr. 15. Ph. Compl. Der Flachflügel.

REAUMUR Mem. Tom. I. Tab. 17. Fig. 13. 14. *Albini* Hiſt. Inſ. Tab. 70. Fig. G. H.

Auf der folgenden Tafel habe ich einige mit dieſer ſehr ähnliche Gattungen, die ſich nach weſentlichen Merkmalen geſondert haben, vorgelegt. Ich umgehe die Streitigkeiten welche deßwegen entſtanden, da einige unter dieſem Namen ſie für das Männchen der Ph. Quadra erklärt hatten. Es ſind aber die Kennzeichen des Syſtems hier ſehr genau beſtimmt, es wird ſogar die Größe angegeben, in der ſie bey uns auch allezeit erſcheint. Nach ihrem Bau kommt ſie mit erſtbeſchriebener Gattung überein, ſie legt auch die Flügel, in ebener Lage übereinander. Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt ein dunkles Aſchgrau, etwas mit Stahlblauem gemiſcht. Der vordere Rand, der Kopf und die Endſpitze, ſind nebſt den Borden gelb gefärbt, zuweilen aber ſehr blaß. Es hat ſich nun das Weibchen entdeckt, das man vorhin für eine Abänderung gehalten hatte. Die Farbe iſt lichtgrau, mit einer etwas mehr gelblichen Einfaſſung, wie nach der 8ten Figur vorgeſtellt iſt. Die Raupe ſoll der von der Ph. Quadra im Kleinen gleichen, und auf Eichen angetroffen werden. So häufig die Phalene in unſern Waldungen iſt, wo man ſie faſt zu gleicher Zeit mit voriger an den Stämmen der Bäume ſitzend findet, ſo iſt mir doch ihre Raupe noch nicht zu handen gekommen. Herr von Linne beziehet ſich auf eine Abbildung des Clerks *); wir erblicken aber dorten das Gleichende nicht. Seine Phalene hat rothe Flügel.

Der

*) Icon. Inſ. rar. Tab. IX. Fig. 7.

Der hundert und acht und ſechzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ein und dreyßigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEV. DEPLANA.

Lichtgraue Schabeneule.

Tab. XCIII. Noct. 14.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene.

N. ſpiril. laevis, alis depreſſis lividis marginibus fulvis, inferioribus ſubtus flavis.

Unter dem Namen der Ph. deplana, hat Herr von Linne in der dem Syſtem beygefügten Mantiſſe, das Männchen der Ph. Quadra als eine eigene Gattung verzeichnet. Es kommen damit alle angegebene Merkmahle auf das genaueſte überein *). Auch Herr Fabricius hatte ſie unter gleicher Benennung beybehalten **), doch aber ſchon damahls bemerkt, daß ſie mit erſterwähnter in genaueſter Verwandſchaft ſtünde. Um nicht die Namen zu vervielfältigen, lege ich dieſen, einer um ſo gewiſſer entſchiedenen Gattung bey, die ich unter angezeigten Figuren, noch beyderley Geſchlechter hier vorgeſtellt habe. Sie gleichet dem Bau nach, der Ph. Complana. In ſitzender Lage ſind die Flügel, wie an jener, übereinander geſchlagen, doch um vieles ſchmäler, wie auch die Phalene ſelbſten um vieles kleiner iſt. Die Grundfarbe der Außenſeite iſt ein helles, ins Röthliche gemiſchtes Ockergelb. Die Hinterflügel ſind ſchwärzlich angeflogen und nebſt den vordern, mit einem rothgelben Saum umzogen. Die Unterſeite der letztern iſt ſchwärzlich, die die erſtern aber nur gegen die Spitze, auf einem hellgelben Grund damit gefärbt. Die Bruſt und der Hinterleib ſind rothgelb. Das Weibchen unterſcheidet ſich nach der

*) *Mantiſſa.* I. p. 539. Ph. *deplana*, ſpirilinguis laevis, alis depreſſis, ſuperioribus lividis, margine baſeos nigris. Habitat — D. FABRICIVS Prof. Haſſn. *Statura* et ſimilitudo ſumma Ph. *complanae* ſed paulo maior. *Oculi* fronsque nigra. *Thorax* luteus. *Alae ſuperiores* ſupra lividae flaveſcentes, poſticae fuſceſcentes ſtriatae. *Subtus* totae fuſcae. Inferiores plicatae, flavae, latere exteriore fuſceſcentes.

**) *Syſt. Entom.* p. 595. Sp. 20. Ph. *deplana*. N. laevis, alis incumbentibus, cinereis, thorace flavo. — Hab. in Europae hortis. Praecedenti (Quadrae) valde affinis. Pedes antice cyanei. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 215. Sp. 29.

Farbe durch die hellere Miſchung und die einfärbig röthlichgraue Unterſeite der Hinterflügel. Wir treffen ſie mit der Ph. Complana in gleichen Zeiten und Orten an.

Der hundert und neun und ſechzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die zwey und dreyſigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. DEPRESSA.

Schwärzlichgraue Schabeneule.

Tab. XCIII. Noct. 14.

Fig. 3. Die männliche Phalene.

Noctua ſpiril. laev. alis depreſſis omnibus utrinque ſaturate cinereis, marginibusque fulvis.

Nach der Geſtalt und der Tracht der Flügel iſt dieſe Phalene der vorigen abermahls gleich, nur die Farbe iſt verſchieden. Sie hält ſich auch mit jener in gleichen Zeiten an einerley Orten auf. Doch ſind ſie nicht immer in jeden Gegenden beyſammen. Dieſe iſt vorzüglich ſelten. Beyde Flügel haben von außen und innen ein einfärbiges dunkles Aſchgrau, es fällt mehr in das Bläulichte, und hat einigen Glanz. Den Rand ſämmtlicher Flügel umgiebt ein rothgelber Saum; nur die Sehnen und die Endſpitze ſind ſchwärzlich angeflogen. Die Bruſt hat gleiche Farbe wie der Saum, der Hinterleib aber, iſt mit der wie die Flügel bemahlt. Beyde Geſchlechter ſind nach dem Colorit nicht abweichend gebildet. Von der Raupe hat man, wie von voriger, noch keine Nachricht. Ich habe die Berichtigung dieſer Arten den gründlichen Erfahrungen des Herrn Gernings zu danken, die ſich auch nach der Vergleichung vieler Originale auf das zuverläſſigſte beſtätiget haben.

Der hundert und ſiebenzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die drey und dreyſigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. EBOREA.

Weiſſe gelbgerandete Eule.

Tab. XCIII. Noct. 14.

Fig. 4. Die männliche, Fig. 5. die weibliche Phalene.

Noctua ſpiril. laevis, alis deflexis, ſupericribus albidis (*maris, foeminae* flavis) punctisque duobus nigris; inferioribus ſupra nigricantibus, ſubtus flaveſcentibus.

Syst. Verz. d. Wiener Sch. S. 68. Fam. C. Larvae fusiformes, Spindelraupen. Ph. N. Tineiformes, Schabenartige Eulen. nr. 5. *Eborina*, Weisse gelbgerandete Eule. Unbek. Raupe.

Auf dieser und der folgenden Tafel habe ich in nächster Verbindung, einige den Motten (Tineae) ähnliche Phalenen dargelegt. Bey den meisten hat es sich nach ihren Raupen ergeben, daß sie zu dieser Horte gehören, und nach so genauer Aehnlichkeit, ist diß auch von den übrigen zu vermuthen. Die Verf. des system. Verz. haben sie bereits unter eine bestimmte Familie der Eulenphalenen eingetragen. Doch habe ich noch bey einigen in entfernterer Aehnlichkeit, und wo zugleich von den Raupen keine zuverlässige Nachrichten beyzubringen waren, nothwendig Anstand genommen. Dahin gehört, außer andern nächst verwandten Arten, die dort diesen beygezählte Ph. Pulchella L. und die Ph. maginea, (equestrata. Fabr.), da jene von einer Motten,, diese von einer Spannenraupe zu entstehen scheint. Doch wie sehr kann man sich in Vermuthungen irren, es sind Erfahrungen abzuwarten.

Die in Abbildung hier vorgelegte Phalene war noch sehr weniger Aufmerksamkeit gewürdiget worden, wann sie auch bey uns nicht selten ist. Wir treffen sie des Sommers in Waldungen an, wo sie gemeiniglich an den Stämmen oder Grasstengeln sitzend gefunden wird. Oefters fällt sie von den Eichenblättern herab, wenn an die Aeste geschlagen wird. Die Flügel haben im ruhendem Stand eine dachförmige Lage. Die Außenseite der vordern ist weiß, doch etwas unrein, zuweilen mehr, oder weniger, ins Gelbliche gemischt. Unweit des vordern und des innern Randes stehen in der Mitte zwey schwarze Punkte. Nach der äußern Seite sind beyde Flügel gelb gesäumt, und nach der Unterseite, in größerer Breite. Die mittlere Fläche der Vorderflügel auf der Unterseite ist schwärzlich, wie die Außenseite der Hinterflügel. Diese hingegen sind nach der Unterseite ganz gelblich. Beydes hat auch das Weibchen. Es führet nur eine gelbe Grundfarbe, wo das Männchen sie weislich hat. Damit ist diese Phalene zum charakterischen Unterschied, wesentlich genug bezeichnet.

Der hundert und ein und siebenzigste europ. Nachtschmetterling.

Die vier und dreyßigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. VNITA.

Gelbe Motteneule. Le Manteau jaune *Geoffr.*

Tab. XCIII. Noct. 14.

Fig. 6. Die männliche, Fig. 7. die weibliche Phalene.

N. sp. 1. alis subconvolutis, superioribus supra fulvis, inferioribus utrinque flavis.

Syst. Verz. d. Wien. Schm. Fam. C. Spindelraupen, Schabenartige Eulen. nr. 2. N. *Vnita.* Tanneneule.

GEOFFROI H. d. Inf. T. II. p. 192. nr. 24. Tinea alis corpori circumvolutis, croceis, oculis pedibusque nigris. Long. 7. lign.

Mit diesem Namen hatten die Verf. des syst. Verz. der Wien. Schm., wie mich zuverlässige Nachrichten belehrten, die hier in Abbildung vorgelegte Phalene bezeichnet. Geoffroi hat sie sehr kenntlich beschrieben. Ihre Raupe soll haarig seyn, und sich von den Nadelblättern der Tannen ernähren. Nach dem Bau ihrer Flügel kommt diese Eule mit den Motten (Tinea) fast ganz überein. Sie sind schmal und die Phalene trägt sie um den Leib fast walzenförmig zusammengerollt. Die Außenseite der Vorderflügel ist dunkel saffranfärbig, die Unterseite aber nach der mittleren Fläche schwärzlich angeflogen. Die Hinterflügel sind nach beyden Seiten von einem einfärbigen hellen Gelb. Das Männchen hat eine stärkere Anlage der Farbe, es ist kleiner und die Flügel haben eine mindere Breite. Man findet diese Phalene des Sommers in Waldungen, wo sie sich gemeiniglich im dickem Grase an den Halmen verbirgt.

Der hundert und zwey und siebenzigste europ. Nachtschmetterling.

Die fünf und dreyßigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. LVTOSA.

Gelbe Motteneule mit schwärzlichen Hinterflügeln.

Tab. XCIII. Noct. 13.

Fig. 8. Die männliche, Fig. 9. Die weibliche Phalene.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 886. Sp. 355. *Tinea Lutarella.* Alis corporeque luteis immaculatis, Motte (Eule) mit gelben Flügeln und Leib. — Magni-

tudo et Statura Ph. T. Padellae aut Phryganeae, ſed magis anguſta. — *Faun. ſuec.* Ed. nova, p. 353. nr. 1360 — Habitat in ſylvis. *Defcr.* Similis Phryganeae. Corpus totum, exceptis oculis, antennis et anterioribus pedibus a latere interiore nigris, luteum. *Alae ſuperiores* convolutae, ſubtus nigrae; *Inferiores* ſupra nigrae.

Müller Ueberſ. d. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 737. nr. 355. Ph. *Lutarella.* Die Gelbling.

FABRICII Syſt. Entom. p. 657. nr. 10. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 291. ſp. 13. Tinea *Lutarella.* Alis ſupra luteis immaculatis, ſubtus fuſcis — Hab. in Eur. boreal. nemoribus.

Syſtem. Verz. der Wiener Schm. S. 68. Fam. C. nr. 3. N. Luteola (Tin. Lutarella Lin.) Steinflechteneule (Lichenis ſaxatilis.)

MÜLLERI Faun. Fridr. p. 55. nr. 486. Tin. Lutar. Linneiſche Char. — Zool. dan. Prodr. p. 134. nr. 1559.

Göze Entom. Beytr. III. Th. IV. Band. S. 84. nr. 355. Tin. Lutar. Die Leinfarbige Motte.

Jung Verz. cur. Schm. N. Luteola.

CLERCK Icon. Inſ. rar. Tab. IV. Fig. 9.

In unſerm Syſtem findet ſich dieſe Phalene bereits unter den Motten verzeichnet, dahin ſie nach dem Bau ihrer Flügel am nächſten gehört. Die Raupe aber, wie die Herrn Verf. des ſyſtem. Verz. entdeckt haben, ergiebt eine vorzügliche Abweichung, ſie iſt haarig und ernähret ſich von den Steinflechten. So kommt auch an ſich die Phalene mit den erſtbeſchriebenen, in genaueſter Verbindung. Wir treffen ſie in unſeren Gegenden des Sommers ſehr häufig auf dem Graſe in Waldungen an, wo ſie des Abends aufzufliegen pflegt. Von lezterer Gattung der Ph. Unita, iſt ſie allein durch die, nach beyden Seiten ſchwarz angeflogenen Hinterflügeln, verſchieden; auch die Unterſeite der Vordern iſt ſtärker damit gefärbt. Das **Weibchen** führt ein helleres Gelb. Die Endſpitze iſt an dieſem, wie an dem erſtbeſchriebenen Falter rothgelb, die Bruſt und der Hinterleib aber von ſchwärzlicher Farbe.

Der hundert und drey und siebenzigste europ. Nachtschmetterling.

Die sechs und dreyßigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS. AVRITA.

Gelbe schwarzfleckigte Mottenеule.

Tab. XCIV. Noct. 15.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. eine Abänderung des Männchens.

Noctua spiril. laev. deflexis fulvis concoloribus maculis oblongis nigris.
Sulzer Abgek. Gesch. d. Ins. S. 162. Tinea Irrorella, Pomeranzenmotte. Die Flügel sind pomeranzenfärbig, mit schwarzen Flecken. Bey einigen mit schwarzen Strichen. (Weibchen). Tab. XXIII. Fig. 10.

Nach der Aehnlichkeit der Ph. Irrorella habe ich hier drey verschiedene Gattungen vorgelegt, welche unter sich in genauester Verbindung stehen. Hat es bey dieser nicht den mindesten Anstand, sie dieser Horde, den Eulenphalenen beyzuzehlen; so wird man auch den beyden übrigen gleiche Rechte zugestehen. Es sind die Flügel in sitzender Lage keinesweges zusammengerollt, sie haben eine abhängige Richtung, doch liegen sie sehr gedränge an. Auch in Rücksicht der Raupen hat man die Entdeckung gemacht, daß sie nach dem Bau und den Kunsttrieben von denen der Mottenarten abweichen. So gehören also nach beyden Merkmahlen, diese Phalenen hieher.

Diese in Abbildung vorgelegte Gattung, die größte unter den übrigen, hält sich in dem südlichen Teutschland auf, sie wurde in der Schweiz, besonders dem Palenserthal, und auch in Frankreich in der Gegend von Lion häufig gefunden. Man sollte sie für eine Abänderung der Ph. Irrorea halten, diese aber ist zugleich in jenen Orten so unveränderlich als wir sie besitzen, jene aber hat sich meines Wissens noch niemahlen in unseren Gegenden gezeigt. An sich ist die Lage der Punkte, die hier würkliche Flecken sind, sehr verändert, anderer Merkmahle, nicht zu gedenken, wie z. B. der einfärbigen Hinterflügel, welche die Ph. Irrorella ohne Punkte blaßgelb führet. Hr. Sulzer hat sie nach seiner obenangeführten Abbildung für diese erklärt, sie weicht aber von den Linneischen Merkmahlen genugsam ab. Die Exemplare dieser seltenen Phalenen, habe ich unter obstehenden Namen abermahls aus der Sammlung des Herrn Gerning erhalten, die nach den großen Reichthum, und der Seltenheit,

alle mir bekannte übertrift. Eine Unterſtüzung, welche meine Leſer nach ſo patriotiſchen und uneigennüzigen Geſinnungen, öfters mit mir werden dankbar zu verehren haben.

Zur Beſchreibung der Phalene ſelbſten, bedarf es wenige Worte. Sämmtliche Flügel ſind nach beyden Seiten von friſchen Pommranzengelb, nur die untere der vordern, iſt um ein merkliches blaſſer. Ihre äußere Fläche führet drey Reihen ſchwarzer Flecken, in ungleicher Lage, wie die Abbildung erweißt. Auf der untern Seite iſt gegen den Rand nur eine einzige dieſer Reihen, und die übrigen ſind blaß oder wie durchſcheinend wahrzunehmen. Die Hinterflügel haben gleichfalls nur eine einfache Reihe gegen den Rand in ungleicher Lage. Die Bruſt und die Endſpize ſind rothgelb, der übrige Körper aber iſt ſchwarz. Das Weibchen iſt nur durch eine etwas geringere Größe, und den um vieles ſtärkeren Hinterleib verſchieden. Eben die Figur welche Herr Zulzer, unter den Namen der Ph. Irrorella beygebracht, legt ſie in übereinſtimmender Zeichnung dar.

Nach der 2ten Figur dieſer Tafel, habe ich eine Abweichung vorgeſtellt, die ich zugleich mit ienen Exemplaren erhalten. Anſtatt der Flecken in der Mitte der Vorderflügel, finden ſich hier drey die Länge hin ausgehende ſchwarze Striche, deren beyde erſteren, ſich gabelförmig theilen und auch auf der Unterſeite, wie durchſcheinend ſich zeigen. Im übrigen aber iſt der Unterſchied nicht erheblich. Es iſt noch nicht zu beſtimmen, ob wir ſie für eine zufällige Entſtehung oder eigene Race zu erklären haben. Erſt nach der Erziehung iſt das Gewiſſe zu entſcheiden. Daß man ſie nur in der Schweiz und in Frankreich, öfters wahrgenommen, ſind Ereugniſſe welche deßhalb bedenklich ſcheinen.

Der hundert und vier und ſiebenzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die ſieben und dreyſigſte Eulenphalene.

NOCTVA SVBSPIRILINGVIS LAEVIS IRRORea.

Gelbe ſchwarzpunktirte Motteneule. Phal. jaune à points noirs. *Degeer.*

Tab. XCIV. Noct. 15.

Fig. 3. Die männliche, Fig. 4. die weibliche Phalene. Fig. 5. Eine beſondere Abänderung.

LINN. Syſt. N. Ed. XII. p. 885. Sp. 354. *Tinea* (*Noctua*) *Irrorella.* Alis luteis: ſuperioribus punctis nigris (*aequalibus*) trifariis. Motte (Eule)

mit gelben Flügeln und ſchwarzen Punkten in drey Reihen nach den Vorderflügeln Hab. in Europa — *Faun. ſu.* Ed. n. pag. 353. nr. 1361. — *Deſc. Corpus* nigrum. *Alae* maiuſculae, luteae, punctis nigris, aqualibus, diſtinctis, ſparſis, ſed triplici ordine digeſtis: in primo ordine puncta 3: in ſecundo 4; in tertio, qui marginis poſtici, puncta nigra. Praecedente (Lutarella) maior. *Antennae* ſubpectinatae. *Os* fere elingue. *Anus* luteus. — *Acta Upſal.* 1736. p. 25. nr. 78. Papilio alis depreſſis luteis; corpore nigro.

Müller Ueberſez. des N. S. V. Th. I. B. S. 737. Sp. 354. Ph. Tin. Irrorella. Die Pomeranzenmotte.

FABRICII S. Ent. p. 657. nr. 9. Tinea Irrorella. Linn. Char. — *Spec.* Inſ. To. II. p. 291. Sp. 11. Hab. in Eur. borealis ſylvis.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 68. Fam. C. Spintelraupen, Schabenartige Eulen. Nr. 6. Ph. Irrorea. Baumflechteneule. (Lichenis olivacei).

Fueßli Schw. Inſ. S. 42. nr. 819. Tin. Irrorella. Der Dreypunkt.

Jung Verz. eur. Schmet. Th. N. Irrorea.

MÜLLERI Zool. Dan. Prodr. p. 138. n. 1606. b. Tin. Irrol. Linn. Char.

DEGEER Mem. To. II. P. I. p. 342. Tab. V. fig. 12. Ph. à antennes barbues, à trompe; à ailes rabatues arrondies d'un Jaune d'ocre clair, picquuees de points noirs, dont le corp eſt noir et le bout du ventre jaune.

Göze Ueberſ. II. Th. I. B. S. 248. gleiche Tafel. Ph. Irrorella. Die gelbe ſchwarzpunctirte Motte.

In der Beſchreibung der erſt behandelten Gattungen, habe ich bereits erwieſen, daß dieſe Phalene, mit näherem Recht zu den Eulenarten als zu den Motten gehört, dahin ſie unſer Syſtem gezogen. Die Flügel liegen dachförmig, und die Raupe iſt nach nähern Berichten haarig, ſie lebt nicht wie jene in eigenen Hüllen. Wie ſehr werden wir nöthig haben, dieſe Arten genauer zu unterſuchen! Von einem ſo zahlreichen Heer, möchten dann viele, in die Horde der Spinner, und mehrere hieher gehören. An ſich erfordern ihre allgemeinen Merkmahle, eine genauere Beſtimmung. Iſt man wegen dieſer Phalene auch dahin einig, ſo äuſert ſich noch ein anderer Umſtand. Man hat an dem Männchen kammförmigen Fühlhörner wahrgenommen, und ſo müſte ſie zu den Spinnern gerechnet werden. Dieſe Schwierigkeiten aber ſind wohl nicht erheblich. Es haben beſagte Organe ein ganz abweichende Bildung, ſie ſind nicht wie die an den Spinnern gebaut. Es ſtehen die Faſern an einer Seite heraus, ſie ſind einzelne voneinander abſtehende Haare, und keinesweges durch Seitenfaſern mit einander verbunden. Es haben mehrere Eulen gleiche Anlage mit dieſen gemein.

Die

Die Flügel dieser Phalene bestehen aus einer allgemein zarten Membrane, sie sind dünne, mit Schuppen bedeckt, und durchscheinend. Die Aussenseite führet ein helles Pomeranzengelb, die Unterseite aber, ist in der Mitte schwärzlich angeflogen. In beyden stehen, drey Reihen schwarze gleichförmige Punkte. Sie sind öfters in mehrerer, auch geringerer Zahl vorhanden. Gemeiniglich hat die erste Reihe drey, die zweite vier und die dritte fünf dieser Punkte wie sie schon Linne sehr richtig gezehlet. In dem vorliegenden Exemplar hat die männliche Phalene in der zweyten sechs, in der dritten vier nach der Oberseite, das Weibchen aber führet sie nach der vorhin bestimmten Zahl. Es ist kleiner, und die Grundfarbe von minderer Höhe. Nach beyden Geschlechtern sind die Hinterflügel, von blassem etwas unreinem Citronengelb. Hierdurch bestimmt sich zugleich der Unterschied von der vorhin beschriebenen Ph. Aurita. Jene hatte außer der so beträchtlichen Größe, ein einfärbiges Gewand, von sehr satter Farbe. Dorten zeigten sich wirkliche Flecken, sie waren länglich und gegen die Grundfläche zugespitzt, hier aber sind es gerundete Punkte. Nach der Farbe des Leibes kommen sie miteinander überein. Die Endspitze und die Lappen der Brust, sind von gleichem Gelb, der übrige Körper aber schwarz. Man findet diese Phalene des Sommers an den Grashalmen und den Stämmen der Bäume sitzend. Der Flug ist flatternd und langsam.

Eine der seltsamsten Abänderungen, wofür ich sie nach allem Sonderbaren dennoch zu erklären habe, ersehen meine Leser nach der 5ten Figur in genauester Abbildung. Ich habe mehrere ganz übereinstimmende Originale verglichen, davon sich eines der vollständigsten in der Sammlung des Herrn Walthers dahier befindet. Wir erhalten zur Zeit diese Art alleine aus Sachsen, so häufig sich immerhin die gemeine Ph. Irrorea bey uns, jedoch ohne alle erhebliche Abweichungen zeigt. Es ist daher nicht zu entscheiden, ob diese eine eigene Race, oder wirkliche Gattung ist. Nur haben sich ganz alleine Männchen in dieser Zeichnung vorgefunden, eine weibliche Phalene aber hat man nach dieser Abweichung zur Zeit noch niemalen entdeckt. So scheint sie wohl eine zufällige Abänderung zu seyn, da wir in dieser Bildung ähnliche Beyspiele unter den Argussen der Tagschmetterlinge haben. An sich sind nur die Punkte beyder Reihen, gerade Striche miteinander vereint, wenn uns auch immerhin ihre Entstehung unerklärbar bleibt. Sie ziehen sich längst den Sehnen zusammen. So sind die beyden

Punkte an dem vordern Rand, wenn man ihre Ordnung nach der 4ten Figur dieser Tafel als der gewöhnlichsten nimmt, wie sie auch das Männchen führt, mit einander vereint. Sie bilden einen geraden Strich, ein römisches I. Der zweyte Punkt der ersten Reihe ist mit den beyden der nächsten zusammen gezogen, und so entstehet der übereinstimmende Charakter eines V. Dann verbinden sich noch zwey Punkte an dem inneren Rand mit einander, und diese bilden abermahl ein I. Da sich in der zweyten Reihe mehrere Punkte; als in der ersten finden und sehr nahe beysamen liegen, so scheinen sie durch ihre Vereinigung, wie nach einem Querstrich, gleich denen mit Kunst gezogenen Buchstaben, begränzt. Die Abbildung giebt dieß deutlicher an. Bey diesen Exemplaren habe ich auf den Hinterflügeln keine Punkte wahrgenommen. Es würde mir sehr befremdend geschienen haben, wenn ich dieses nicht auch bey denen gemeinen Exemplaren bemerkt hätte. An sich ist, wie ich schon erwähnt, ihre Anzahl nicht bestimmt.

Der hundert und fünf und siebenzigste europäische Nachtschmetterling.

Die acht und dreisigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEV. ROSIDA.

Die kleinste schwarzpunktirte Eulenmotte.

Tab. XCIV. Noct. 15.

Fig. 6. Die männliche, Fig. 7. die weibliche Phalene.

Noctua spir. laevis, alis luteis, superioribus, punctis nigris inaequalibus trifariis (minor).

System. Verz. der Wiener Schmett. S. 68. Fam. C. Schabenartige Eulen. nr. 7. N. Roscida. Gelbe schwarzpunktirte Eule. Unbek. Raupe.

Auch diese Phalene ist eine Entdeckung der oberwähnten Herrn Verf. des Verz. der Wiener Schm. Sie haben solche, nach ähnlicher Bedeutung des Linneischen Namens der Ph. Irrorea, die Roscida geheißen. Beyde kommen nach den schwarzen Punkten mit einander überein. Die Oberflügel führen sie gleichfalls in drey abgetheilten Reihen. Doch sind sie von unterschiedener Größe, besonders nehmen sich die an beyden Endspitzen am vorzüglichsten aus. Die Hinterflügel führen sie um vieles stärker gebildet. Die Grundfarbe ist ein einfärbiges Rothgelb, nach der Ober- und Unterseite sämmtlicher Flügel, doch gegen den Rand etwas ins hellere gemischt.

Das Weibchen führet die Punkte um vieles kleiner, aber in ganz ungleicher Größe. Die Grundfarbe iſt heller und beſonders nach den Hinterflügeln ſehr blaß, faſt weißlicht angelegt. Den weſentlichſten Abſtand von der Ph. Irrorea ergiebt die an ſich mindere Größe des ganzen Körpers. Die Flügel ſind auch im Verhältniß um vieles kürzer und breiter gebildet. Die Bruſt und die Endſpitze, iſt wie an den vorigen Gattungen rothgelb, und der Hinterleib ſchwarz. Von dem Aufenthalt dieſer Phalene, ſind mir keine Nachrichten bekannt. Die Originale der vorliegenden Zeichnungen, habe ich durch die Güte des Herrn Gerning mitgetheilt erhalten. Sie kommen aus der Gegend von Wien. In unſerem Franken haben ſie ſich, meines Wiſſens, noch nicht vorgefunden, ſo häufig wir auch die Ph. Irrorea beſitzen. Mit dieſer Gattung habe ich die ſämmtlichen, nach der Familie C, von den Verf. des Syſt. Verz. angegebenen Eulenphalenen beygebracht. Wegen der dort gleichfalls eingeſchalteten Ph. Pulchra (Tinea Pulchella Linn.) uud der Ph. marginea, (Equestrata Fabr.) habe ich wenigſtens noch einige nähere Erfahrungen, wegen ihrer Raupen abzuwarten, wo ich ſie dann dieſen Arten beyzufügen nicht ermangeln werde.

In der Ordnung unſeres Syſtems, wird dieſer Horde, wenn auch Herr von Linne ſie nicht durch einen bemerkten Abſchnitt geſondert, noch die Ph. Interrupta beygefügt. Ich hatte ſie nach denen in der Einleitung dieſes Theils angezeigten Linneiſchen Arten, mit unter die Europäer gerechnet *). Es hat ſich aber beſtätigt, daß ſie zu den Ausländern gehört. Doch möchte ſie vielleicht in den ſüdlichen Provinzen unſeres Welttheils, wie mehrere, entdeckt werden, nur haben wir zur Zeit keine Nachricht, die es erweißt. Dem Verfaſſer unſeres Syſtems war ſelbſten der Aufenthalt unbekannt geblieben. Herr Sulzer hat ſie in Abbildung beygebracht **), aber auch dieſen Umſtand unbemerkt gelaſſen, ſo ſorgfältig er ſonſten das Vaterland angezeigt. Es hat dieſe Phalene die Größe der Ph. Complana, doch iſt ſie nach den niederhängenden Flügeln mehr dachförmig geſtaltet. Die Vorderflügel haben eine bleiche, röthliche Grundfarbe. Mittendurch ziehet ſich eine breite, ſchwärzliche Schleyer, welche gegen die Spitze durch einen Zwiſchenraum der Grundfarbe, getrennt iſt. Der Hinterleib iſt hochroth, mit ſchwarzen Flecken über dem Rücken bezeichnet. Dieß habe ich zur nöthigen Anzeige beyzufügen.

*) S. 9. Sp. 116. Ph. Interrupta Linn. Die Unterbroche-
**) Abgek. Geſch. der Inſ. S. 161. ne. Tab. XXII. Fig. 3.

Zweyte Linie.

NOCTVAE SPIRILINGVES CRISTATAE.

Spiralzünglichte Eulenphalenen mit kammförmiger Brust.

Diese Linie enthält die größte Anzahl der Eulenphalenen. Es scheint, daß ihnen diese Verzierung am meisten eigen ist, und die von glatter Brust nur eine stärkere Ausnahme machen. Was man unter diesen Merkmahlen verstehet, darf ich nicht erst wiederhohlen, sie sind nach gleichen Abtheilungen der Spinnerarten schon angezeigt worden. Die hier untergeordnete Arten besitzen diesen Schmuck in ganz vorzüglichem Grad. Es hat die Brust nach der Lage der verlängerten Schuppen öfters die sonderbarsten Bildungen. Sie vereinigen sich in erhabene Wülste, in mondförmige Ausschnitte, in Pyramiden, gerundete Erhöhungen und Zierathen dazu wir selbsten noch keine Worte haben. So manchfaltig der Kopfputz unserer Damen ist, der bey täglicher Erfindung auch nicht von dem gelehrtesten Petitmaitre in systematische Ordnung zu bringen war; so zahlreich hat auch die Natur hier Veränderungen beygebracht. Sie scheint die Moden zu privilegiren, wenigstens würden sie hier besser, als nach willkührlicher Erfindung gewählt werden. Doch bleibt sich diese betagte Mutter in ihrer Tracht unveränderlich gleich. Es wird keiner Phalene beyfallen, ihre in Spitzen rückwärts gelegte Haare vorwärts zu kämmen oder sie durch mehrere Zusätze zu erhöhen. Fast jede unserer Phalenen hat ihren eigenen Kopfpuz, wir sind aber noch nicht in der Kenntniß ihres Schmucks bekannt, um nur die Namen anzeigen zu können. Am meisten ist es zu beklagen, daß wir ihn selten in ganz vollständiger Schönheit erhalten sehen. Nur nach der Erziehung, und dieß bey sehr wenigen Gattungen erblicken wir diese vollständige Zierde, sie gehet dann in wenigen Stunden verlohren. Nach den Zeichnungen ist das Erhabene und Vertiefte, in so kleinen Räumen kaum vorzustellen. Bey dem Fang und unserer Zubereitung wird vollends alles Schöne verdorben, und so ist es bey den wenigsten möglich, die genaueste Abbildung davon zu geben. Man hat die Phalenen nach der Natur zu vergleichen, und diese in der Stunde, wenn sie sich aus ihrer Chrysalide entwickelt haben. Auch auf dem Hinterleib finden sich erhabene Spitzen, nach denen dahin vereinigten Schuppen, doch nicht bey jeden Arten. Hier stehen abermahl die Merkmahle in allzunahen Gränzen, man kann die Phalene

mit glatter und kammförmiger Bruſt, nach einigen Arten kaum beſtimmen. Doch es kommt nicht auf dieſe Kennzeichen alleine an, wir haben bey größerem Vorrath der Gattungen, noch andere zur Abtheilung nöthig. Es ſind allzuviele der neueren Entdeckungen einzuſchalten und ich habe überdieß noch verſchiedene von der erſten Linie einzutragen, da es unmöglich iſt, ſie in der genaueſten Ordnung beyzubringen.

Der hundert und ſechs und ſiebenzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die neun und dreiſigſte Eulenphalene.

NOCTUA SPIRILINGVIS CRISTA. SPONSA.

Rothe Bandphalene mit breiter zackigter Binde.

Tab. XCV. Noct. 16.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene. Fig. 3. Die Raupe auf einem Eichenzweig. Fig. 4. Das Geſpinſte. Fig. 5. Die Chryſalide.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 841. Sp. 118. *Sponsa.* Noctuae spirilinguis cristata; alis griseis: inferioribus sanguineis: fasciis duabus nigris (*prima angulosa*): abdomine undique cinereo. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Bruſt, braungrauen Vorderflügeln, hochrothen Hinterflügeln, nebſt zwey ſchwarzen Binden (deren erſte zackigt gebildet iſt) und ganz grauen Hinterleib. — Habitat in Quercu Robore *Germaniae* D. D. *Schreber. Facies* Ph. Pactae. *Abdomen* undique cinereum. *Alae superiores supra* fusco griseo undulato-nebulosae. Punctum pallens juxta maculam lunarem. *Subtus* nigricantes ciliis marginalibus fuscis inter dentes albos. *Inferiores supra* saturatissime rubrae; *Fasciae* 2 atrae undulatae. *Margo* ciliaris cinereus. *Subtus* sanguineae fasciis 2 nigris, quarum anterior arcuata in orbem. *Margo* ciliaris albo-punctatus.

Müllers Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 687. Sp. 118. Ph. Sponsa. Die Braut.

Syſtem. Verz. der Wiener Schm. S. 90. Fam. X. Geſchmückte Eulen. Ph. N. vestivae, nr. 5. Ph. Sponsa Linn. Rotheichen Eule. (Quercus Rob.)

FABRICII Syst. Ent. pag. 602. sp. 51. N. Sponsa. *Spec. Ins.* Tom. II. p 221. — Alis planis cinerascentibus, fusco undulatis, posticis rubris, fasciis duabus nigris, abdomine undique cinereo. In Beziehung auf Röſels IV. Th. Tab. 19.

Göze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 108. Sp. 118. N. Sponsa. Die Braut.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Sponsa. — Gladbach, der Eichencarmin.

Röſels Inſ. Beluſt. IV. Th. S. 137. Tab. 19. Eine zur zweyten Claſſe der Nachtvögel gehörige weißgrau und braungefleckte, und mit fleiſchernen Spitzen und Warzen ausgezierte Raupe, auf dem Eichenlaube.

Dieſer Abtheilung ſind Gattungen untergeordnet, welche nach denen ihnen zukommenden Rechten, auch den vorzüglichſten Rang vor den übrigen verdienen. Sie prangen in einem manchfaltigen Puz mit dem ſie die Natur ſehr reichlich begabt. Es ſind die unzählbaren Verzierungen der Vorderflügel, nach dem Schmuck einzelner Punkte, und dem ſeltſamen Gemiſche der Farben faſt nicht zu beſchreiben. Bey dem dunkleren Oberkleid, nimmt ſich das innere Gewand, als die Weſte, um ſo prächtiger aus; es ſind die Hinterflügel von den erhöhteſten und friſcheſten Farben. Der Rand iſt mit weißen Borden geziert, und um nichts ſimples zu führen, ſind dieſe kappenförmig gefranzt. Iſt in dem Unermeßlichen der Schöpfung, nichts gering, nichts klein, alles die vollkommenſten Meiſterſtücke, ſo haben wir doch, nach der uns ſelbſten beygelegten Beurtheilungskraft, nicht eins dem andern gleichzuſchäzen, es kann das Einfache und Vervielfältigte nicht einerley ſeyn; iſt aber dieß, ſo hat ſich auch mehrere Schöpferskraft an einem oder dem andern verwendet. Nach unſern ſinnlichen Begriffen, würde es die höchſte Kunſt und angelegenſte Mühe heißen. Genug, es giebt Vorzüge unter den Geſchöpfen dieſer Art, und wir ſind angewieſen, ſie zu ſchäzen. So vielfältige Verſchönerungen waren bey dem Geheiße ihres Werdens nichts Gleichgültiges, ſie ſind nach denn weiſeſten Abſichten in dieſen außerordentlichen Vorzügen hervorgebracht worden.

Seit geraumen Zeiten, wurden von unſeren Liebhabern die, mit bunten Farben nach den Hinterflügeln geſchmückte Phalenen, Ordensbänder, und die rothen genannt. Ich will nicht unterſuchen, wie viel ſich die Einbildung dabey erlaubt, man erblickt nur allzuwenig einem Band ähnliches daran. Es ſind gerade im Gegentheil die Binden ſchwarz, und die Fläche roth auf der ſie ſtehen. Doch einmal ſind wir an dieſe Benennung gewohnt, und wir haben nicht Urſache davon abzugehen. So ſehr uns aber das Schöne dieſer Falter gefällt, ſo wenig wird man ſie in Abſicht des Syſtems zu loben finden, ſie haben die mehreſte Mühe nach ihrer Berichtigung gemacht. Ich habe hier ſechs ganz weſentlich verſchiedene Species vorgelegt, und kaum möchte dem, der ſie zum erſtenmahl ſiehet, der Abſtand erheblich bedünken. Nach ſo geringer Veränderung, in ſo gemächlicher Ab-

weichung, ſind dennoch Verſchiedenheiten gebildet, die wir kaum mit Worten anzugeben vermögen. Auf dem grauen oder braunen Grund der Vorderflügel ſcheinen die aufgetragenen Verzierungen, ſo mannichfaltig ſie immer ſind, nicht weſentlich verſchieden zu ſeyn. Sie haben ſämmtlich nierenförmige Flecken, und faſt gleichförmige Zeichnungen. Die Hinterflügel ſind einfärbig roth, mit einer ſchwarzen Binde in der Mitte und einem dergleichen Saum an dem Rande. Wo iſt hier der ſpecifiſche Unterſchied zu ſuchen? Iſt es zu befremden, wenn man vorhin keine dieſer Arten, mit beſtimmten Namen belegt hatte. Zur Zeit ſind zwar nur drey derſelben, in Abbildungen erſchienen, aber auch jeder Schriftſteller hat ſie verwechſelt, jeder ſeine eigene Meynung dabey behauptet. Es kam auf die Erziehung der Raupen an, dieſe hatten die nähere Beſtimmung zu entſcheiden. Wie wenig aber war dieß zu bewirken, man kannte kaum eine einzige. Linne hat allein die Pacta, als ein ſchwediſches Product angeführt, und dieſe mußte nach einer Abänderung wie ſie ſich dorten findet, zu abermahligen Verwirrungen Anlaß geben. Er verzeichnete noch zwey Arten, die Sponſa und Rupta, ſämmtlich aber zuſammen in Beziehung auf die Abbildungen des Röſels; und dieſer hat an ſich nur zwey derſelben geliefert. Welche iſt nach dieſer Irrung die gemeinte? Seine Charaktere ſind für die eine wie die andere gültig! Damahls war es unmöglich, das Charakteriſche zu bemerken, es hatten ihn ſelbſten die Schriftſteller, die ſie angeführt, hintergangen. Wir bewundern ſeine Aufmerkſamkeit, dieſe Arten als wirkliche Verſchiedenheiten ſo richtig bemerkt zu haben. In dieſer Rückſicht werden jede Irrungen unerheblich ſcheinen.

In ſo ähnlicher Bildung der hier vorgelegten Gattungen, wird, ehe ich ſie ſelbſten genauer behandle, die Frage entſtehen, worinnen der ſpecifiſche Charakter beſtehet? Nach den Raupen iſt es bald entſchieden, ſie ſind unter ſich ſehr abweichend gebildet. Auch die Futterpflanze, die Zeit des Auskommens und andere Umſtände, würden genugſame Merkmahle entbiethen, ſie ſind aber nicht für das Syſtem. Die Farbenmiſchung, einige Erhöhung, oder Vertiefung, etliche minder veränderte Züge, geben zwar einige Kennzeichen an, nur ſind ſie nicht weſentlich genug. Die Natur hat aber dennoch zu unſerem Behuf Unterſcheidungszeichen gelaſſen, ſie kommen uns nebſt den erſterwähnten, ſo unerheblich ſie ſcheinen, am meiſten zu ſtatten. Es ſind die Binden der Hinterflügel. Wir bemerken in ihrer Bildung den auffallendſten Unterſchied, jede Gattung hat ſie verſchieden.

Es erscheinen diese Verzierungen bald zackigt, oder gerundet, eckigt, gerade ausgehend, ausgeschweift, oder schmal, und wo sie auch einander gleichen würden, bestimmen andere Charaktere den Abstand; aber dahin hatte man noch keine Rücksicht genommen. Nach allen Schriftstellern, die uns auf keine Abbildungen verwiesen hatten, ist es nicht zu bestimmen, welche Gattung von ihnen gemeint ist; auch bey den Abbildungen selbsten stimmen öfters die ihnen beygelegten Charaktere oder die angegebene Raupe, nicht auf das genaueste überein. Es waren daher eigene Beobachtungen anzugehen, und diese habe ich meinen Lesern darzulegen. So sehr ich die Verdienste und gründliche Kenntnisse verschiedener Schriftsteller verehre, so sehr hatte ich bey aller Unpartheylichkeit mich über Vorurtheile wegzusetzen. In obstehender Nomenclatur sind daher nur diejenigen Stellen angezeigt, wo ich mich wegen der richtigen Bestimmung konnte versichert halten. Alles Strittige zu erwähnen, würde die Geduld meiner Leser ermüden, und ich kann auch selbst keine erhebliche Vortheile davon ersehen.

In unserm System wird die erste Art dieser Bandphalenen die Sponsa geheißen. Es gefiel dem verdienstvollen Verfasser desselben diese geschmückten Falter mit synonimischen Namen des Brautstandes zu bezeichnen, und dazu haben wir auf weitere Entdeckungen auch Vorrath genug. Hier aber ist nur die Frage, ob auch unter diesem Namen, die hier in Abbildung beygebrachte Phalene wirklich gemeint ist. Nach denen zur Differentia specifica angeführten Charakteren ist es nicht zu entscheiden, sie sind auch auf die übrigen anzuwenden. Das vorzüglichste Merkmahl, daß der Hinterleib ganz Aschgrau (undique cinereo) und nicht wie bey der Rupta auf der Unterseite weiß gefärbt ist, trifft zwar überein, allein wir bemerken dieß auch bey andern Arten. Dem Herrn Ritter waren an sich nur drey Gattungen bekannt, und diese hatten nach dem Hinterleib, den wesentlichsten Unterschied an die Hand gegeben. Dieses Merkmahl aber ist bey den übrigen nicht zureichend genug. Wir werden auf Abbildungen verwiesen. Die Zeichnungen einer Merianin *) sind nach geforderter Genauigkeit, nicht entscheidend. Es sind die Abbildungen nach Reaumur zu vergleichen **). Hier ist der Falter in sitzender Lage vorgestellt und es lassen sich weder die Hinterflügel, noch die

*) Europ. Ins. Tom. II. Tab. 14. **) Mem. d. Ins. Tom. I. Tab. 32. Fig. 1. 7.

die Unterseite erkennen. Die Raupe ist von einer andern Art, sie ist diejenige, welche unserer Ph. Promissa zugehört. Er hat sie deßwegen die **Likenée** genannt, weil sie nach der grünlichen Grundfarbe, und den schwarzen Zeichnungen, sehr viel ähnliches mit gewissen Moosarten, dem **(Lichen)** hat. Es folgt nun obangeführtes Citat des Rösels, und hier wird man die gänzliche Entscheidung erwarten. Ich finde auch die Phalene nach allen geforderten Kennzeichen übereinstimmend gebildet; sie ändert nach der Grundfarbe eben sowohl in das Braune und Schwärzliche ab, als wir hier ersehen. Auch die Binde der Hinterflügel ist gerade, wie sie diese Gattung ganz eigen führt, gestaltet; vergleichen wir aber die Raupe, so kommt sie abermahls nicht überein. Ich finde die nächste Uebereinstimmung mit der, aus welcher die Ph. Promissa entsteht. Rösel bekam sie von dem seel. Körner in Frankfurth, sie verwandelte sich sogleich nach ihrer Ankunft, und so hat er nicht die vollständigste Zeichnung nehmen können. Ich setze nicht das mindeste Mißtrauen in seine Beobachtungen, es ist aber nicht zu erreichen, wie diese Irrung entstanden. Es kann ihm vielleicht eine breite, schmale, oder eckigte Binde der Phalene, nach so geringer Abweichung, wenig erheblich geschienen haben, und so hatte er etwa ein schöneres Exemplar der Ph. Sponsa vor sich liegend, und dieses zum Muster gewehlt. Wir sind in unserem System nur an die Abbildung seiner Phalene gewiesen, und diese trifft pünktlich überein. In der beygefügten Beschreibung des Herrn von Linne sind alle Merkmale übereinstimmend angegeben. Es wird auch sogar die Gestalt der Binden erwähnt. Er sagt, daß sie wellenförmig **(untulatae)** sind, und unterscheidet sie von denen der Ph. Rupta, welche er ausgeschweifte **(flexuosae)** nennt. In Vergleichung der übrigen Gattungen, würden die von ersterer Art in genauester Bestimmung, eckigte Binden, **(fasc. angulosae)** heissen. Hierdurch ist die Ph. Sponsa auch am leichtesten zu erkennen. Ihre Binde hat winklichte, starkausgehende Spitzen, welche wir in dieser Anlage, nicht bey den übrigen finden. Nach dieser Berichtigung, werden es meine Leser nicht verlangen, daß ich auch die übrigen Schriftsteller anführe, welche unter gleichem Namen, sich auf eine oder die andere dieser ähnlichen Phalenen bezogen haben. Bey den meisten ist es in Ermangelung der anzugebenden Kennzeichen an sich nicht zu entscheiden. Ich habe dagegen die Geschichte dieser Gattungen nach meinen Erfahrungen darzulegen.

Die Raupe ist in unserem Franken nicht sonderlich selten; wir treffen sie alle Jahre auf den Eichen an. Nur hat man sie zu suchen, wenn diese Bäume in Blätter ganz ausgewachsen sind, das sich gewöhnlich zu Anfang des Junius ereignet. Dann ist sie öfters schon in vollkommener Größe vorhanden. Daß sie Rösel nicht selbsten entdeckt hatte, mochte vielleicht daher kommen, weil er einzelne Blätter zu durchsuchen gewohnt war. Sie ist nur durch eine Erschütterung der Aeste herabzubringen, und hält sich an bejahrten Bäumen meistentheils auf hohen Aesten auf, von denen sie nur bey stärkerem Wuchs auf niedere herabzukommen pflegt. Die Grundfarbe ist aschgrau, zuweilen weißlich, öfters braun und ins Schwärzliche gemischt, mit unterschiedenen helleren und dunkleren Schattirungen. Bey dem Herabfallen, oder wenn sie sonsten gestöhret wird, pflegt sie durch Sprünge sich in Sicherheit zu setzen. Ihr Lauf ist sehr behende. Da die vordern Bauchfüße kürzer als die übrigen sind, so ist sie gewohnt, wie diese Arten insgesammt, durch bogenförmige Krümmungen sich fortzubewegen. Die vordern Ringe sind sehr schmal, die mittleren dicker und die letzteren abermahl verdünnt. Die Schwanzfüße, so wie die nächsten daran, werden lange hervorgestreckt und auch dieß hat sie in ihrem Körperbau mit den übrigen gemein. Die ganze Fläche ist, besonders an den Seiten, mit Wärzchen besetzt. Ueber dem achten Ring zeigt sich eine abgestumpfte Erhöhung, mit einer gelblich gefärbten Platte, und eine kürzere hat an dem vorletzten Glied zwey erhöhete Spitzen. Zur Seite des ganzen Körpers stehen fleischichte Franzen von weißlichter Farbe hervor. Dieser körperliche Bau ist aber den übrigen Arten der Raupen dieser rothen Bandphalenen gemein, und sie sind nur nach den minderen Grad, im übrigen aber nach der Farbe und einigen andern Veränderungen verschieden. Ich habe eines der stärksten Exemplare zum Muster der Abbildung gewehlt. Insgemein sind sie um vieles geschmeidiger gebildet. Der Körper ist auch gegen die Oberseite mehr flach, fast halb kreisrund gebildet. Die Unterseite ist weißlicht, und führet einen dunkelrothbraunen Flecken unter jedem einzelnen Ring. Auch diese besitzen die hier sämtlich abgebildeten Arten, nur nach verschiedener Mischung der Farbe. Zur specifischen Bezeichnung erachte ich diese Beschreibung hinreichend genug zu seyn.

Sie verändert, wie fast alle Raupen, bey ihrer Verwandlung zur Chrysalide, die Farbe, und wird um vieles kürzer. Bey einem Aufenthalt von drey Wochen, bedarf sie keiner allzusorgfältigen Ver-

wahrung. Sie verfertiget sich zwischen Blätter ein dünnes, obwohl starkes Gewebe. Auch dieses ist mit denen, wie sie die übrigen Gattungen dieser Phalenen fertigen, so übereinstimmend, daß ich es für unnöthig hielt, sie auch bey den folgenden in Abbildung beyzubringen. Die Chrysalide ist sehr schlank und von lebhafter Bewegung. Ihre Grundfarbe hat ein helles Rothbraun, mit einem blaulichten Staub überzogen. Auch bey denen der folgenden Gattungen, ist darinnen kaum ein Unterschied anzugeben. Obgeachtet sich die Phalenen schon so früh entwickeln, so hat man doch nie eine zweyfache Erzeugung wahrgenommen. Ich habe die Raupen öfters im Herbst, in dem Alter der zweyten Häutung angetroffen, und es müssen sich die Paarungen der Phalenen sowohl, als das Auskommen der Eyer verspäten. Im Frühjahr erfolgt hingegen der Wachsthum bey den zarten und saftreichen Blättern um so geschwinder. Nun sind auch die Phalenen selbsten etwas umständlicher anzuzeigen.

Die hier am meisten geforderte Genauigkeit machte es nothwendig, beyde Geschlechter jeder Art, in Abbildung vorzulegen; an sich sind sie selbsten wenig verschieden. Es zeichnet sich das Weibchen durch den stärkeren Hinterleib, die länger gestreckten Flügel und die hellere Farbenmischung aus. Jede einzelne Züge, Schattirungen und Punkte zu beschreiben, wird man bey dieser so wenig als den folgenden Arten verlangen. Ich habe nur den für unsere Charakteristik, nach denen bis jetzt entdeckten Arten sich ergebenen Unterschied, zu bemerken. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist braun, mit unterschiedenen wolkigten Schattirungen von schwärzlicher Farbe. Die zackigten Binden und der nierenförmige Flecken sind weiß, öfters aber bey stärkerer Anlage der Grundfarbe, die fast ins Schwarze fällt, sind auch die Flecken und Züge um vieles dunkler, die helleren aber desto feiner und kaum deutlich zu erkennen. Es hat diese Gattung sonach die dunkelste Grundfarbe. Die schwarze, ins Blaue spielende Unterseite, mit zwey weissen Binden und dergleichen kappenförmigen Einfassungen giebt nichts eigenes an, sie ist wenigstens an der folgenden Gattung, der Ph. Promissa, auf gleiche Art vorhanden. Die Franzen sind nach den äußersten Rand bräunlich gesäumt. Wie ich schon erwähnt habe, geben die Hinterflügel das vorzüglichste der Charakteristik an. Sie führen ein ungemein frisches und sehr erhöhetes Carminroth. Oefters ist auch die Grundfläche dunkler und fast schwärzlich damit angeflogen. Die mittlere Binde ist breit und

in ſpitzwinklichte Züge gebildet. Der innere Rand des breiten Saums, der den Flügel umgiebt, iſt faſt nach gleichabſtehender Richtung winklicht gebildet. Die Fläche der Unterſeite hat an dem Rand gegen die Vorderflügel mehr Weiſſes als andere Arten, auch die Sehnen ſind auf den ſchwarzen Binden damit überzogen. In der Mitte zeigt ſich noch ein einzelner ſchwarzer Flecken, der aber gemeiniglich mit der Binde, wie hier das Männchen führet, verbunden iſt. Den Rand umgeben weiſſe kappenförmige Franzen. Der ſchlanke Hinterleib iſt auf beyden Seiten einfärbig Aſchgrau und mit Dunkelbraunen ſchattirt. Die Fühlhörner ſind ſehr lang und gemächlich in feine Spitzen verdünnt. Die Hinterflügel werden in ſitzender Lage von den vordern ganz bedeckt, und nur nach den Rand umſchlagen, ſie liegen ſehr flach in ſtumpfen Winkel aneinander. Dieſe ſämtliche Bandphalenen ſind nach ihrem Flug ſehr lebhaft und ſchnell; bey Tage aber liegen ſie gemeiniglich an den Stämmen der Bäume in ſtiller Ruhe und gerathen nur bey dunkler Nacht in Bewegung. Die Augen ſind beſonders helle und feurig. Bey dem Auskommen von der Chryſalide hat man ſich ihrer, ſo bald die Flügel zur Stelle gewachſen, zu bemächtigen, indem ſie ſonſten bey der mindeſten Stöhrung durch das heftige Flattern ſich beſchädigen, und dann gehen die Zierrathen der Bruſt am leichteſten verlohren.

Der hundert und ſieben und ſiebenzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die vierzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRILINGVIS CRIST. PROMISSA.

Rothe Bandphalene mit ſchmaler zackigter Binde.

Tab. XCVI. Noct. 17.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene. Fig. 3. 4. 5. Die Raupen nach unterſchiedenem Alter und Abänderungen, auf Eichenzweigen.

N. ſpiril. criſt. alis cinereis nigro alboque nebuloſis: inferioribus ſanguineis, faſciis duabus nigris, prima tenuiſſima, angulata; abdomine cinereo.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 90. Fam. X. Geſchmückte Eulen. N. ſeltsivae. nr. 6. Ph. Promiſſa. Wolleicheneule. Quercus Rob.

Götze Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 223. Ph. Promiſſa, nach dem Syſt. Verzeichn.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Promiſſa. Syſtem. Verz.

REAUMUR Hiſt. d. Inſ. Tom. I. Tab. 32. Fig. 1-7.

Diese der vorigen am meisten ähnliche Gattung, kommt auf erstere in der Ordnung am füglichsten zu stehen. Man trifft sie auch zu gleicher Zeit mit jener an, und ihre Raupe lebt auf einerley Futterpflanze, den Eichbäumen. Die Herren Verf. des Syst. Verz. haben schon den specifischen Unterschied bemerkt, und sie mit obstehenden Namen belegt, so haben mich zuverlässige Nachrichten versichert. Sie war schon längstens bekannt, nur wuste man sich nach den ersterwähnten Verwirrungen nicht zu rechte zu finden, sie wurde bald für eine Abänderung, bald für diese oder jene der Linneischen Art erklärt. Dieß alles hat sich nun näher nach vielfältigen Erfahrungen berichtigt. Ich habe davon den Abschluß zu melden.

Die Raupe ist nach der Farbe und den Zeichnungen sehr manchfaltigen Abänderungen unterworfen. Wir treffen kaum zwey in ganz übereinstimmender Bildung an. Die Grundfarbe hat nach ihrem schönsten Gewand ein helles Blau, mit etwas Grünlichen und Gelblichen schattirt, wie die 3te Figur, eine nach ausgewachsenen Alter darstellt. Insgemein ist die Farbe weißlich, mit wenigem Blau angeflogen, öfters erscheint sie aber braun, wie ich hier nach der 5ten Figur eine im mittleren Wuchs dargelegt habe. Zuweilen ist sie nach unterschiedener Vertiefung um vieles dunkler gefärbt. Vor der Chrysalidenverwandlung verändert sie ohnedieß ihr helles Colorit, sie gehet ins Braune oder Schwärzliche über. So stimmt sie mit jener Zeichnung überein, welche Rösel beygebracht hat*). Reaumur giebt gleichfalls eine blaulichte Grundfarbe an. Seine Abbildung kommt dieser am nächsten, und so habe ich sie nach unterschiedenen Exemplaren ganz übereinstimmend gefunden. Ihre Fläche ist mit vielen höckerichten Erhöhungen und Spitzen besetzt, unter denen die auf dem achten und vorletzten Ring, wie sie vorige hatte, am vorzüglichsten sind. In ihren übrigen Bau kommt sie derselben auch gleich, nur ist sie etwas kürzer und dicker gestaltet. Die schwarzen Zeichnungen, mit welchen sie geziert ist, sind in ihrer Anlage gleich verschieden. Oefters sind es feinere Charaktere, oder mondförmige Linien zu beyden Seiten des Rückens, in deren Mitte ein weisser Punkt sich findet. Sie erscheinen zuweilen in größere Mackeln zusammengeflossen, wie ich hier

*) Ins. Vel. IV. Th. Tab. 19. Fig. 1. nach der oben S. 113. angeführten Berichtigung.

nach der 3ten Figur ein Muster dargelegt habe. Die Seiten sind kappenförmig, schwarz gerandet und unter denselben mit weißlichten Fasern besetzt. Die Unterseite ist weiß, und hat unter jedem Ring einen schwarzen oder dunkelrothen Flecken in der Mitte. Das Gespinnste ist von gleicher Anlage, wie bei der vorigen, und auch die Chrysalide nicht zu unterscheiden, sie würde wenigstens nach der Abbildung nichts verändertes ergeben.

Nach der Außenseite der Vorderflügel läßt sich das Abweichende von der erstbeschriebenen Gattung nicht ohne große Weitläuftigkeiten bestimmen. Bei näherer Bekanntschaft aber, wird man genugsamen Abstand finden. Ich bemerke die am meisten auffallende Kennzeichen. Die Grundfarbe ist um vieles heller gemischt, sie gehet mehr ins Aschgraue über, es sind größere weisse Flecken und dergleichen verlorene Binden darauf wahrzunehmen. Besonders sind die winklichten, bindenförmige Züge, gegen den Hinterrand am meisten helle gelassen, da sie an jener mehr verlohren, und in dem bräunlichen Gemische kaum zu erkennen sind. Die nierenförmige Mackeln stehen nicht in einem sie umgebenden Flecken, es bildet dieser Raum eine Binde, die sich ganz durch den Flügel ziehet. So sind denn die schwarzen Züge auf einem lichteren Grund um so stärker wahrzunehmen. An sich wird man auch in ihrer Gestalt und Bildung eine beträchtliche Veränderung finden, die ich aber nach so großer Mannigfaltigkeit nicht beschreiben kann. Um so deutlicher geben die Hinterflügel bestimmtere Merkmahle an. Ihre Grundfarbe ist zwar auf beyden Seiten von gleich erhöhtem Roth, der breite schwarze Saum aber, der wie an jener etwas ins Blaulichte spielet, ist minder ausgeschweift, er begränzt sich gegen die Fläche in sehr unmerklichen Krümmungen. Die Binde in der Mitte ist besonders bey einigen Exemplaren sehr schmal, aber dennoch etwas zackig gebildet, und so wird sie von der, wie sie die Ph. Sponsa führt, leicht zu unterscheiden seyn. Auf der Unterseite habe ich nicht so viel Weisses wahrgenommen als an jener. Die ausstehenden Borden sind, wie der Ausschnitt der Flügel, der vorigen gleich. Der Unterschied der Sexus ist von gewöhnlicher Art. Das Männchen ist kleiner und hat eine dunklere Anlage der Grundfarbe. Der Hinterleib scheint etwas mehr ins Röthliche gefärbt zu seyn, und dessen Unterseite ist nach den meisten Exemplaren etwas heller oder mehr ins Blasse gemischt. Ich habe mich genöthigt gesehen, so ausführliche Merkmahle anzuzeigen, wenn sie auch in ihrem Umfang die wenigsten sind. Es scheint, die Natur habe uns diese

Phalenen zur Uebung in ſyſtematiſchen Kenntniſſen dargelegt. Noch immer iſt aber damit gar wohl ins Reine zu kommen, es gibt bey andern größere Schwürigkeiten.

Der hundert und acht und ſiebenzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die ein und vierzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA NVPTA.

Rothe Bandphalene mit rundausgeſchweifter Binde.

Tab. XCVII. Noct. 18.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene. Fig. 3. Die Raupe. Fig. 4. Ebendieſelbe nach einer Abänderung. Fig. 5. Die Chryſalide. Fig. A. Die Phalene nach der Vorſtellung des Sepp. Fig. B. Die Raupe nach denſelben.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 841. Sp. 119. *Nupta.* Ph. N. Spirilinguis criſtata alis cineraſcentibus; inferioribus rubris: faſciis nigris, (*crenato-flexuosis*) abdomine cano ſubtus albo. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Bruſt, aſchgrauen Vorderflügeln, und rothen Hinterflügeln, mit ſchwarzen (kappenförmig ausgeſchweiften) Binden, nebſt einem graubraunen unten weiſen Hinterleib. — Hab. in Salice vitellina D. D. *Schreber.* Barbariae. E. *Brander.* — Simillima Sponſae, ſed *Abdomen* dilutius ſubtus album. *Alae superiores supra* cano fuſcoque undulato-nebuloſae. *Subtus* nigrae faſciis 2 albis; Cilia marginalia cana, ſtria nigra in medio cuiusvis dentis. *Inferiores supra* dilute rubrae: faſciae 2 nigrae flexuoſae; Margo ciliaris niveus. *Subtus* concolores: faſciae 2 nigrae arcuatae, ſed anterius albidae. Margo ciliaris niveus.

Müller Ueberſ. des N. S. V. Th. I. B. S. 687. nr. 119. Ph. Nupta. Die junge Frau.

FABRICII S. N. p. 602. nr. 52. Noct. *Nupta.* Linn. Char. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 221. Sp. 70.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 111. nr. 9. Ph. Nupta, die junge Frau.

SEPP Nederl. Inſ. IV. p. 33. Tab. 7. *Het roode Weeskind.*

Auch hier würde ich noch eine große Anzahl Schriftſteller, dieſen beyzufügen haben, welche ſich zwar unter gleichen Namen, doch auf ſehr verſchiedene Phalenen bezogen haben. Theils ſind es aber Irrungen, theils wird es unmöglich nach allzuwenigen Merkmahlen das Gewiſſe zu entſcheiden. Eine ausführliche Anzeige, erfordert allzuweitläufige Erzeh-

lung und an sich ist dieser von keinem erheblichen Nutzen. Die meisten haben unter den Namen der Ph. Nupta, die Ph. Paeta gemeint, und sich auf die beyden Rösslischen Abbildungen bezogen. Auch in unserem System finden wir einerley Etat mit jenem, welches nach dieser Anzeige die Ph. Sponsa ergiebt. Beyde können sie nun nothwendig nicht zugleich anzeigen, nur eine kann die Sponsa, oder die Nupta sein. Ich habe in der Beschreibung der erstern schon die Gründe vorgelegt, welche uns berechtigen, jene dafür anzunehmen. Wegen der Ph. Paeta findet sich in Beziehung auf Röfels Abbildung kein Anstand, wie ich dorten zu zeigen habe. Wir sind sonach auch hier auf die Charaktere unseres Systems verwiesen, und nach genauester Untersuchung ergiebt sichs, daß der große Verfasser desselben, diese Phalene zur Charakteristik vor sich liegend gehabt. Die angegebenen Merkmahle geben sie auf das genaueste an. Ihm war es damahls nicht zur Last zu legen, den Unterschied nach den jetzt entdeckten Gattungen genauer zu bestimmen, und die von ihm angeführten Schriftsteller zu berichtigen. Er hat für seine Zeiten mehreres geleistet, als wir uns immerhin gedenken können. Wir finden die genauesten Merkmahle angegeben, wenn sich auch in Bezug auf Abbildungen, Irrungen zeigen. Diese Phalene war damals weder von Röfel noch anderen abgebildet. Nur die Seppische Vorstellung alleine kommt damit überein. Die vorzüglichsten Merkmahle des Herrn von Linne, wenn auch die übrigen ganz übereinstimmen, wiewohl damahls andere noch nicht bekannte Arten konnten verglichen werden, sind die Binden der Hinterflügel, deren wesentliche Bildung er auf das sorgfältigste beschreibt. Sie werden **flexuosae** ausgeschweifte, oder nach stumpfen Krümmungen, ausgehohlte Binden genannt. So hat sie diese Gattung ganz alleine eigen, und mehr konnte auch wörtlich, ohne allzugroße Weitläuftigkeit kaum angezeigt werden. Die Unterseite des Hinterleibes ist vorzüglich weiß, doch dieses haben andere auch, wie den schwarzen Streif (**Striga nigra**) an den kappenförmigen Franzen des Rands, nach jeden einzelnen Zahn. Eben diese Merkmahle zusammen genommen, bestimmen diese Species um so gewisser. Man wird nach der Abbildung des Herrn Sepp gleiche Uebereinstimmung finden. Zur bequemen Vergleichung habe ich sie nach **Fig. A.** dieser Tafel, vorgelegt. Das Blaulichte, das bey frischen Exemplaren, in gewisser Richtung gegen das Auge erscheint, möchte nach dieser Abbildung eine erhebliche Veränderung bedünken; sie giebt aber nichts wesentliches an. Die Binde der Hinterflügel erscheint bis an den Rand ver-

verlängert, allein auch diß hat man an unseren Exemplaren gleichfalls bemerkt. Die Raupe, welche ich nach seiner Zeichnung unter Fig. B. hier vorgelegt habe, scheint von den Originalen, der 3 u. 4ten Fig. abermahls abweichend zu seyn, aber auch diß bestimmt keine wesentliche Verschiedenheit. Wir besitzen diese Phalene in sehr unterschiedener Größe, und so zeigt sich auch die Raupe öfters in kleinerem Maas. Nach den hier beygebrachten Vorstellungen kommt sie uns am gewöhnlichsten vor. Ich habe durch die Güte des Herrn Cammerrath Jung diese Raupen, als sehr schätzbare Beyträge erhalten. Sie hatten sich vollkommen entwickelt, aber nur kleine Phalenen ergeben. Größere und der Seppischen gleichgezeichnete Raupen, sind mir an andern Orten öfters vorgekommen, aber nach den erzogenen Exemplaren, war nicht der mindeste Abstand wahrzunehmen. Herr von Linne giebt auch die Barbarey, als das Vaterland dieser Phalenen, an. Wir haben auch würklich ganz ähnliche Arten von daher und aus Indien, dergleichen Herr Cramer vorgestellt hat. Allein bey einer auch in geringen Abstand doch sehr beträchtlichen Abweichung, sind diese abermahl für eigene Gattungen zu erklären. Nach dieser Berichtigung habe ich nun die friedliche Geschichte der Phalena Rupta zu erzehlen.

Zuvor muß ich noch den Abstand der Bildung von den übrigen bis jetzt bekannten Arten, nach ihren vorzüglichsten Merkmalen mit wenigen zeigen. Die Grundfarbe ist bei den meisten ein bleiches Aschgrau, mit wenigem Braun vermengt. Auch die schwarzen wolkigten Flecken und zackigten Züge, sind öfters sehr verblichen und kaum deutlich wahrzunehmen. Auf dem helleren Grund finden sich schwärzliche, und auf dem dunklerem, weisse Atomen in großer Menge aufgetragen. Der mittlere Raum gegen den Vorderrand, in welchem sich zwey narbenförmige Flecken finden, ist öfters mit dunklem Braun, oder schwärzlich angeflogen, zu beyden Seiten aber, nach der übrigen Fläche heller ins Weisse gemischt. So fällt gemeiniglich nach den Oberflügeln das Weibchen aus. Im übrigen ist zwischen beyderley Geschlechtern außer dem gewöhnlichen Unterscheidungszeichen kein erheblicher Abstand wahrzunehmen. Die erstgedachten zackigten Züge, sind an dem Weibchen stärker, und die Winkel die sie bilden spitziger, sie sind aber nicht, wie wir an den vorigen Arten ersehen, mit weissen Linien eingefaßt. Die hellweissen Binden oder der leergelassene Raum auf einem dunkeln, schwarzblaulichten, fast ganz einfärbigen Grund, sind breiter als bey ersteren Gattungen, doch geringer,

als sie die nächstfolgende Phalene führt. Auch die Grundfarbe der Hinterflügel ist von einem veränderten Roth, es fällt mehr ins Zinoberfärbige, und geht auch leichter als bey andern Arten mit der Zeit ins Blasse über. Das vorzüglichste Merkmal, die busenförmig ausgeschnittene Binden, nach hohlen und erhabenen Krümmungen, habe ich bereits oben erwähnt. Die Unterseite führet noch einen damit vereinigten Punkt, und die sich durchziehende Sehnen gegen den Rand, bilden sie mehr winklicht. Auf der Fläche ist kein Weisses wie bey den sämmtlich übrigen Arten beygemischt. Nach genauer Vergleichung werden sich noch mehrere Abweichungen von den ersten und den folgenden ähnlichen Arten *) bemerken lassen.

Nun habe ich noch wegen der Raupe das Nöthigste anzuzeigen. Man trifft sie auf Weiden mit glatten Blättern, am seltesten aber auf der Wollweide an. Sie kommt zu Ende des Junius, auch bis in die Mitte des folgenden Monats, in ausgewachsener Größe vor. Nach den Kunsttrieben habe ich nichts Abweichendes bemerkt. Sie spinnt sich, wie die vorigen, zwischen Blätter ein, oder fertiget sich in deren Ermangelung ein freyes Gewebe. Die Chrysalide ergiebt keinen erheblichen Unterschied, es erfordert wenigstens lange Erfahrungen das Kennliche zu bemerken, und dieses ist kaum wörtlich anzuzeigen. Die Phalene hat vierzehn Tage, auch öfters drey Wochen zur Verwandlung nöthig und so kommt sie uns auch im Freyen an den Stämmen der Bäume in der Mitte des Julius zu Handen. Nicht selten verbirgt sie sich in unsere Wohnungen, wo wir sie des Tages an den Wänden in ruhiger Lage finden. Die Raupe selbst, ist nach der Gestalt von den beyden erstern und der nächstfolgenden Gattung beträchtlicher als die Phalenen unter sich verschieden. Sie ist flach und weniger gewölbt, nach der Grundfarbe aber bräunlichgrau mit eingemengten ockerfärbigen Streifen und Flecken gezeichnet. Die Länge hin sowohl, als schreg über den Ringen, wird man dunkelbraune Linien gewahr. Diese sind über dem

*) Im Holländischen hat diese Gattung den Namen *Weeskind* erhalten. Die bürgerlichen Waisenkinder der Stadt Amsterdam, sind halb roth und halb schwarz gekleidet und dadurch ist diese Benennung entstanden. Man hat aber nachgehends auch die übrigen Ordensbandphalenen mit diesem Namen bezeichnet. Sepp giebt folgende Arten an. 1) Das rothe, 2) das carmosinrothe, 3) das braune oder schwarze, 4) das gelbe und 5) das blaue. Derzeit sind dreymal mehrere hinzugekommen.

Rücken abgekürzt, in der Mitte aber verdickt; die 3te Figur giebt dieß deutlicher zu erkennen. Bey anderen Exemplaren waren sie durchlaufend, wie ich nach der 4ten Figur eine Abbildung vorgelegt habe. Ich hatte fünf dieser Raupen zugleich erhalten, und jede war nach diesen Zeichnungen beträchtlich verändert. Ich erzog aber aus allen nur männliche Phalenen. Die hier vorgestellte Raupe des Herrn Sepp ergab ein Weibchen. Sie ist um vieles größer und hat dunkle eingemengte Flecken. Die Streifen sind von heller Farbe und mit schwarzen Linien gesäumt. Ich habe auch an unseren Exemplaren gleiche Züge bemerkt, wiewohl in der feinen Anlage, daß sie nicht auszudrücken waren. Herr Sepp hat die Raupe von ihrem Auskommen an, erzogen. Um Eyer zu erhalten, brachte er einige dieser Phalenen in ein Gefäß, und ernährte sie mit Wasser, in welchem Zucker aufgelößt war, so blieben sie fast drey Wochen bey Leben. Sie setzten zwar Eyer ab, allein sie waren nicht befruchtet. Er erhielt sie nachgehends von einem Weibchen, das sich in der Freyheit gepaart hatte. Sie überwinterten, und erst im Frühling des folgenden Jahres entwickelten sich die Raupen daraus. Bey allen Exemplaren bemerkt man auf der Fläche verschiedene Vertiefungen und kleine Wärzgen, zur Seite aber, weißliche Franzen. Die fleischigte Erhöhung über den neunten Ring, den jede dieser Arten der rothen Bandphalenen besitzen, ist hier sehr flach und niedrig. Sie hat eine blaulichgelbe Farbe mit einem weißlichten Flecken in der Mitte. Die untere Seite ist weiß und jeder Ring führt eine gerundete schwarzbraune Mackel. Das letzte Paar der Bauchfüße ist hier ebenfalls länger als die übrigen gestaltet.

Der hundert und neun und siebenzigste europ. Nachtschmetterling.

Die zwey und vierzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA PACTA.

Die carminfärbige Bandphalene. Der Weiden-Carmin.

Tab. XCVIII. Noct. 19.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Eine Abänderung mit rothem Hinterleib. Fig. 3. Die Raupe. Fig. 4. Das Gespinste. Fig. 5. Die Chrysalide.

LINN. S. N. Ed. X. p. 512. sp. 86. Ph. Pacta. N. spirilinguis, alis deflexis cinerascentibus; inferioribus rubris fasciis duabus nigris — *Varietas* maior in Europa australiore vix nisi sextupla magnitudine differt.

nec larva diſſentit. — Ed. XII. p. 841. Sp. 120. N. ſpir. criſtata alis griſeſcentibus inferioribus rubris (*roseis*) faſciis duabus nigris (*brevissimis, sinuato flexuosis*) abdomine ſupra rubro. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Bruſt, bräunlichgrauen Vorderflügeln, rothen (roſenrothen) Hinterflügeln mit zwey ſchwarzen (ſehr kurzen, buſenförmig ausgeſchweiften) Binden und rothen Hinterleib nach der Oberſeite. — Habitat in *Salice, Quercu.* *Larva* fuſca ſubvilloſa, ſubtus ferruginea. *Fauna ſu.* Ed. n. p. 310. nr. 1166. — Deſc. Hab. in *Salice* Caprea. *Descr.* Corpus maiuſculum cinereum. *Abdomen supra* rubrum. *Alae superiores* ſupra cinereae: ſtrigis tribus, undatis et ocello lunari nigricante in medio iuxta maculam obliteratam. *Inferiores* ſanguineae: faſcia nigra arcuata in medio; et alia maiore verſus marginem poſticum album.

Müller Ueberſ. d. N. S. V. Th. I. B. S. 687. Ph. Pacta. Die Verlobte.

FABRICII Syſt. Entom. p. 602. Sp. 53. N. *Pacta.* Linn. Char. — *Spec. Ins.* 4. 33. Tab. 7. Forte praecedentis (Nupta) mera varietas.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 90. Fam. X. nr. 3. Ph. Pacta. L. Baumweideneule.

MÜLLERI Faun. Frid. S. 43. nr. 384. Ph. Pacta. Linn. Char. — Zool. dan. prodr. p. 121. nr. 1392.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 114. ſp. 120. Ph. P. Die Verlobte (wird für unabgebildet erklärt).

Jung Verz. europ. Sch. Pacta S. 99. Die Bemerkung des Herrn von Linne, abdomine ſupra rubro, ergiebt nur eine Abänderung und kein Hauptkennzeichen.

Fueßli Archiv. III. Heft. Tab. 15. Fig. 2. Mit rothen Hinterleib, aus Petersburg. — Neues Mag. II. B. IV. St. S. 384.

Röſels Inſ. Bel. I. Th. S. 97. Tab. 15. Die große ſchlanke erdfarbige Zapfenraupe.

Unter den rothen Ordensbandphalenen, war dieſe die einzige, welche Herr von Linne nach der zehenden Ausgabe des N. Syſtems verzeichnet hatte, und die erſte die ihren beſtimmten Namen erhielt. Man hatte alle nächſtverwandte Arten für ſehr zufällige Abänderungen erklärt. Die Kennzeichen, welche unſer Syſtem dieſer Gattung, nach beyden Ausgaben, beygelegt, ſind ungemein deutlich beſtimmt. Wir ſind auf Abbildungen verwieſen, worunter die Röſliſche Zeichnung, nach aller Uebereinſtimmung vorzüglich entſcheidet. Und doch waren hier eben die meiſten Verwirrungen entſtanden. Es iſt keine der erſtbeſchriebenen Arten, für welche dieſe nicht ausgegeben worden. Andere erklärten ſie für eine, damahls noch nicht abgebildete, oder

noch ganz unbekannte Phalene. Ein einziges Merkmal, das erst in der zwölften Ausgabe des Systems hinzukam, hatte alle diese Verwirrungen veranlaßt. Es soll nach diesem die Ph. Pacta auf der Oberseite des Hinterleibes roth gefärbt seyn. Alle Exemplare, die man damit verglichen, hatten diese Farbe nicht, so sehr im Uebrigen auch nach der Raupe die pünktlichste Uebereinstimmung sich fand. So fehlte uns nothwendig die ächte Pacta des Hrn. von Linne. Es entdeckte sich endlich, daß sie in Schweden, in Rußland und verschiedenen nordischen Gegenden in dieser seltsamen Abweichung wirklich erscheint. Auch in der Pfalz und an einigen andern Orten, hat man sie gleichfalls nach dieser Veränderung wahrgenommen. In unserem Franken aber wurde sie zur Zeit in diesem Gewand vergeblich gesucht. Sollte nicht etwa der Aufenthalt in kälteren Gegenden, oder die Futterpflanze, die wir dorten wenigstens noch nicht kennen, diese Veränderung erzeugen? Daß es eben nichts wesentliches ist, ersehen wir aus verschiedenen Exemplaren, nach dem höheren und minderen Grad des Rothen. Einige hatten es ganz blaß, bey andern war es stärker damit gemischt. Das Exemplar nach vorliegender Abbildung habe ich durch die gütigen Beyträge des Herrn Gerning erhalten. Man wird schon bey denen von unseren Arten, eine etwas röthliche, oder rothbraune Mischung der Oberfläche des Hinterleibes gewahr, und so ergiebt eine stufenweise Erhöhung keinen specifischen Unterschied. Die Zeichnungen der sämmtlichen Flügel, ihre Grundfarbe, und alles übrige kam pünktlich überein. In dem oben angeführten Archiv des Herrn Fueßli hat Herr Hübner eine Abbildung dieser Ph. Pacta mit rothen Hinterleib zuerst beygebracht. Aber gerade scheint mir dies Exemplar, das derselbe aus Petersburg erhalten, sehr befremdend. Es ist um die Hälfte kleiner, oder nach dem körperlichen Inhalt um so mehr. Die Zeichnungen der Vorderflügel, und die mittlere Binde der Hinterflügel kommen mit dieser nicht überein. Es haben die zackigten Streifen der Vorderflügel eine ganz veränderte Form. Es fehlt besonders die ausgeschweifte, eine Spitze bildende Linie gegen den Winkel des Vorderrandes. Die mittlere Binde der Hinterflügel ist im Verhältniß der minderen Größe, an sich um vieles kürzer. Sie stellet einen gleichgerandeten, ovalrunden Flecken, ohne alle busenförmige Einschnitte vor. Der Hinterleib ist blaßroth mit einer weissen Endspitze bemahlt. So möchte dies vielleicht abermahl eine eigene Gattung seyn. Ich hoffe das Gewisse, nach näheren Nachrichten darlegen zu können.

Wie die vorliegende Abbildung, nach Uebereinstimmung der mir irgend bekannten Originale erweißt, ist zwischen beyderley Arten, außer dem in blasser oder höherer Mischung des rothgefärbten Hinterleibes, nach der Bildung jeder Züge, keine Abweichung wahrzunehmen. Die 1ste Figur zeigt die männliche Phalene an, wie wir sie in unseren Gegenden haben. Ich finde nach dem weiblichen Geschlecht, außer einer zuweilen blasseren Grundfarbe, und den länger gestreckten Flügeln, keinen Unterschied nach den äußeren Merkmahlen anzugeben. Die 2te Figur ist nach lobesagten Original aus der berühmten Sammlung des Herrn Gerning genommen. Es wurde aus Schweden demselben beliefert, aber auch die Exemplare aus der Pfalz, kamen damit vollkommen überein. Der röthliche Hinterleib ergab die einzige Abweichung. Von den erstbeschriebenen und den nächstfolgenden verwandten Arten, ist der specifische Unterschied sehr auffallend gelassen. Es haben die Vorderflügel nach der Außenseite die nierenförmige Macken nicht. Die Fläche ist mit ganz veränderten schwarzen Linien durchzogen, unter denen sich die ausgeschweifte gegen die Flügelspitze in ihrer eigenen Form am meisten ausnimmt. Auch die Grundfarbe der Hinterflügel ist von der, wie sie die übrigen Arten führen verschieden; es ist ein sattes Rosenroth, und endlich giebt die Binde, wie ich sie schon beschrieben, ein wesentliches Merkmahl an. Es erfordert eine geringe Vergleichung, das Eigene ihrer Bildung nach den übrigen Zeichnungen zu ersehen, und ich halte es für unnöthig mich länger dabey zu verweilen. Rösel hat zuerst die Raupe in Abbildung beygebracht. Damahls war sie eine so große Seltenheit, daß sie ihm nur ein einzigesmal in seinem Leben zu Handen kam. Er fand sie auf dem Weißdorn in ausgewachsener Größe; dahin sie sich ohnfehlbar, um ihre Verwandlung anzugeben, begeben hatte; und so mochte er sie nachgehends hier sehr vergeblich gesucht haben. Sie nahret sich nach unseren Erfahrungen allein von der Wollweide. Wir finden sie daselbst zu Ende des Junius, auch nach Beschaffenheit der Witterung bis in die Mitte des folgenden Monats. Bey dem Aufsuchen hat man Mühe sie zu entdecken. Sie liegt nach ihren flachrunden Körper, an den Aesten, mit denen sie gleiche Farbe hat, gedrängt an; durch eine Erschütterung aber kommt sie leicht herab. Sie pflegt bey der Berührung des Bodens, oder auf einem unterhaltenen Tuch, Sprünge nach Art der Fische zu machen, wiewohl diese Bewegungen mehreren, besonders allen diesen Raupen der Bandphalenen eigen sind. Das ganze Gewand ist sehr einfach, ein bräunliches Aschgrau, das nach verschiedenen Exemplaren, höher

oder dunkler gemiſcht iſt. Kleine Vertiefungen und verſchiedene Wärzchen, machen die Fläche ungleich, die überdies noch mit feinen, ſehr kurzen, kaum ſichtlichen Haaren bekleidet iſt. Der Höcker auf dem Rücken des achten Rings, den Röſel nach dieſer einzigen ihm bekannten Raupenart auch für das einzige Merkmahl hielt, iſt beträchtlich erhöht. Er iſt nach dem äußerſten Theil ockerfärbig und ſchwarz gerandet. Die Seite führet weißliche fleiſcherne Franzen, wie die vorigen Arten. Auf der Unterſeite ſtehet unter jedem Ringe ein ſchwarzer Flecken. Nach den Kunſttrieben ihrer Verwandlung, ergiebt ſich nichts eigenes. Die Raupe ſpinnt ein gleiches Gewebe, wie die der vorigen Arten. Faſt hielte ich es für unnöthig, ſolches in Abbildung darzulegen. Ich habe die gewöhnlichſte Art ihrer Verwahrung vorgeſtellt, nach einem zwiſchen Blätter zuſammengezogenen Gewebe. Auch die Ehrenſalbe iſt kaum merklich verſchieden. Sie erſcheint gemeiniglich etwas kürzer, doch auch dies iſt kein zuverläſſiges Merkmahl. Sie iſt nach einer röthlichbraunen Schale, mit blaulichten Staub wie die übrigen bekleidet. Die Entwicklung erfolgt in vierzehn Tagen oder längſtens drey Wochen, nie aber ſo lange als Röſel ſie angegeben, er hatte zwey Monate dazu beſtimmt. Wir haben die Raupe jährlich als eine nicht ſeltene Erſcheinung, wenn nur im Aufſuchen ihre Zeit beobachtet wird, die nach der früheren oder ſpäteren Witterung verſchieden iſt. Ich habe noch beyzufügen, daß die Phalene, welche Röſel vorgeſtellt, bey genaueſter Uebereinſtimmung der zwar nach der Grundfarbe etwas blaſſeren Vorderflügel, doch eine vorzüglich ſchmale Binde der Hinterflügel führt. Auch der Saum, oder wie man will, die zweyte Binde hat nicht gleiche Breite, wie ſie mir nach ſo vielen Exemplaren jemalen vorgekommen. Es nimmt ſonach das Rothe einen größeren Raum, auch bey halbverdeckten Flügeln ein.

Der hundert und achtzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die drey und vierzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA ELOCATA.

Rothe Bandphalene mit gerundeter Binde.

Tab. XCIX. Noct. 20.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene.

Noctua ſpiril. criſt. alis ſuperioribus cinereo-fuſcis; nebuloſis, inferioribus rubris, faſcia media nigra, rotundata, ſuplineari, latiſſima.

Die wesentliche Verschiedenheit dieser Ordensbandphalene bedarf keines umständlichen Erweises, es wird ihr Abstand in Vergleichung der übrigen Arten, leicht ersichtlich. Sie ist die größte unter diesen, welche sich zur Zeit in unseren Gegenden entdeckt haben. Noch ist sie aber meines Wissens, niemahlen abgebildet oder beschrieben worden. Die Vorderflügel sind aschgrau mit zackigten schwarzen Linien und eingemengten, wolkichten, weißlichten und braunen Flecken bezeichnet, die zuweilen größere Räume füllen. Sie sind von denen der Ph. Rupta, in ihrer Form und Richtung sehr abweichend gebildet. Gemeiniglich haben diese Linien keine deutliche Gränze. Die ganze Fläche ist mit den vielen schwarzen Atomen so sehr bedeckt, daß diese dunkleren Zeichnungen sich in jene verlieren. Ich habe zuweilen eine fast einfärbig braune Grundfarbe, doch nur an dem Weibchen, wie die vorliegende Abbildung erweist, wahrgenommen. Gemeiniglich aber ist es von dem Männchen, außer denen mehr in die Länge gestreckten Flügeln, nicht von außen verschieden. Die Grundfarbe der Hinterflügel ist, wie an der Ph. Rupta, mehr ins Mennigrothe gemischt, da sie die übrigen carminfärbig haben. Das kenntlichste Merkmahl ist die, in der Mitte ganz abweichend gebildete Binde. Sie ziehet sich in einem circulförmigen Bogen, ohne merkliche Krümmungen, in fast gleicher Breite durch den Flügel. Sie hat die zackigten, hohlen oder erhabenen Krümmungen nicht, wie bei jenen Arten. Fast die Hälfte der Unterseite der Hinterflügel ist weiß gefärbt, und die vorderen haben die breitesten Binden dieser Farbe. Diese vorzüglichsten Merkmahle sind zur Bezeichnung des wesentlichen Abstandes hinreichend genug. Es hat sich auch die Raupe entdeckt, und ich darf mir die sichere Hoffnung machen, nach den Bemühungen eines Freundes, der sie öfters erzogen, sie in der Folge mit mehreren Nachrichten darlegen zu können. Sie kommt der Raupe der Ph. Rupta am nächsten, von der sie aber nach den Zeichnungen abermahls abweichet. Ihr Aufenthalt ist, wie ich berichtet worden, die Aspe und Saalweide. Die Phalene erscheint am spätesten, wir finden sie an den Stämmen der Bäume. In hiesigen Gegenden ist sie noch selten, bey Uffenheim aber, wie mich die sorgfältigen Beobachtungen des Herrn Cammerrath Jung belehrten, wird sie etwas häufiger angetroffen.

Tab. XCIX. Noct. 20.

Eine Abänderung der Ph. Sponsa.

Fig. 3. Die männliche Phalene von beyden Seiten.

Unter dieser Benennung lege ich hier die genaueste Abbildung einer nächstverwandten Phalene vor, wo mir wenigstens die specifischen Rechte zweyfelhaft sind, bis es nähere Erfahrungen entscheiden. Sie findet sich in unseren Gegenden. Das vollständigste Original, welches diese Figur ergiebt, habe ich mir zu diesem Gebrauch aus der Sammlung unseres berühmten Herrn Hofrath **Rudolphs** ausgebeten. Der Ph. Sponsa kommt es nach aller anscheinlichen Abweichung am nächsten, aber die Raupe soll dennoch, wie zwar sehr unbestimmte Erzehlungen sagen, verschieden seyn. So sind es unmögliche Forderungen, das Gewisse bestimmen zu können. In nächster Vergleichung der Ph. Sponsa, ergiebt sich die Abweichung in der minder ausgeschweiften oder zackigten Binde der Hinterflügel. Ihre Unterseite hat einen winklicht gestalteten weissen Flecken. Die Vorderflügel sind nach der Außenseite dunkelbraun, und statt der weissen, nur mit etwas helleren Binden gezeichnet. Und so ersehe ich noch keinen wesentlichen Abstand, wenn nicht die Raupe, die mir zur Zeit noch unbekannt ist, solchen ergiebt. Bey den Arten, wo die Natur einen so wenig auffallenden Unterschied zur Bezeichnung wesentlicher Merkmahle bestimmt, wird diese einer vorzüglichen Bemerkung würdig seyn, um Kenner die Gelegenheit haben, zu genaueren Beobachtungen, aufzumuntern.

Der hundert und ein und achtzigste europ. Nachtschmetterling.

Die vier und vierzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA. CONIVNCTA.

Rothe Bandphalene mit schmaler gerandeter Binde.

Tab. C. Noct. 21.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene.

Noctua spir. crist. alis superioribus cinereo-fuscis, nigro-nebulosis; inferioribus rubris, fascia media recta, sublineari, tenuissima.

Diese Phalene hat sich erst neuerlich entdeckt und wir haben sie den rothen Bandphalenen, als eine wesentlich verschiedene Art beyzu-

fügen. In unserm teutschen Vaterland suchen wir sie wohl vergebens; zur Zeit ist sie nur nach zwey, zu uns gekommenen Exemplaren bekannt. Ihr Aufenthalt ist das mittägige Italien. Der berühmte Herr Doctor **Panzer** in Nürnberg hatte die Güte, mir diese schäzbaren Beyträge nach den Originalen mitzutheilen. Sie wurden ihm von Rom, durch einen sich da aufhaltenden Gelehrten *), nebst anderen Seltenheiten dieser Arten, zugeschickt. Mit dieser zehlen wir also sechs ganz wesentlich verschiedene Gattungen der rothen Bandphalenen. Man wird keine Mühe haben das Eigene ihrer Bildung zu erkennen. Die Außenseite der Vorderflügel ist ganz dunkelbraun, mit einer wolkichten helleren Mischung schattirt. Die schwarzen zackichten Züge sind nach denen der vorigen Arten zwar gänzlich verändert, allein es ist das Abweichende in diesem seltsamen Gemische kaum anzuzeigen. Bey dem **Weibchen**, die 2te **Figur** stellt es dar, ist die Grundfarbe etwas mehr ins Blasse gefärbt. Ich bemerke nur den wesentlichsten Character, die durch die Hinterflügel sich ziehende gerade und schmale Binde. An dem **Männchen** ist sie nach dem inneren Rand, etwas einwärts gekrümt, an dem **Weibchen** aber dünner gezogen. Ich umgehe den übrigen Abstand darzulegen, der sich aus der Vergleichung der übrigen Arten ergiebt, die für wörtliche Anzeige aber allzuweitläuftig ist. Wegen der Raupe haben wir uns wohl lange genug zu vertrösten, um irgend einige Nachricht davon zu erhalten.

*) Es ist ebendiejenige, von der unter dem Namen des Herrn *D. D — s* in Florenz, im Neuen Magazin der Entomologie, verschiedene schäzbare Aufsätze eingetragen sind. Er erwähnet selbsten im II. B. IV. Th. S. 382. dieser Phalene als der fünften Art mit rothen Hinterflügeln, welche aber noch nicht bestimmt wäre. In der Anmerkung des Herausgebers, S. 384. wird die Vermuthung geäußert, sie möchte die Ph. Promissa des Syst. Verz. seyn. Es heist: „5) eine noch „nirgends abgebildete kleine Art, die „sich besonders durch ihre schwärzliche „Oberflügel unterscheidet. Sie wohnt „in Italien, und ist vermuthlich der „Wiener promissa.„ Doch diß ist schon im vorigen berichtigt. Jene Verf. hatten diese Phalene niemahlen gekannt. Nach S. 386. werden nur 4 Arten der rothen Bandphalenen angegeben, als nach übereinstimmender Berichtigung, 1) Ph. Sponsa, Rösel Tom. IV. Tab. 19. 2) Ph. Nupta, *Sepp* IV. Tab. 7. 3) Ph. Pacta Rösel Tom. I. Tab. 35, und Fueßli Archiv III. Heft. Tab. 15. Dann 4) eben diese kleine schwärzliche italienische Art, wie sie genennt wird. Es sind Abbildungen hiervon im Archiv beyzubringen verheisen worden. So waren also die beyden erstbeschriebenen Arten, die Ph. elocata und promissa, noch unbekannt.

Der hundert und zwey und achtzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die fünf und vierzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA SPECTRVM.

Braune Bandphalene.

Tab. C. Noct. 21.

Fig. 3. Die männliche, Fig. 4. die weibliche Phalene.

Noct. ſpir. criſt. alis crenatis, ſuperioribus ochraceis, faſciis ſupra fuſcis, punctoque in medio, albo; inferioribus fuſcis ſubtus omnibus dilutioribus fuſco bifaſciatis.

Hier habe ich eine noch ganz unbekannte Gattung der größten Phalenen vorzulegen Die Originale ſind mir mit der erſtbeſchriebenen, durch gleiche gefällige Mittheilung zu dieſem Gebrauch zugeſtellet worden, ſie kommen von den nehmlichen Orten, aus dem ſüdlichen Italien. Diß iſt aber auch alles, was ich von ihrer Geſchichte erzehlen kann. Sie ſtehen mit denen Bandphalenen in nächſter Verbindung. Man möchte zwar eine nähere Uebereinkunft mit der Phalena Maura an derſelben finden, allein auch jene würde füglicher zu dieſen Arten gehören. Wie ſehr müſſen aber in dieſer Folge die Gattungen unſeres Syſtems zerſtreuen, wo wir ſie ſelbſten nicht zu finden wiſſen, und dennoch iſt es nicht möglich, nach den beyzubringenden Arten, ſie in richtigere Ordnung zu ſtellen, bis endlich der Vorrath nach dem beträchtlichſten Theil erſchöpft iſt. Für jetzt ſind nur die Materialien zu ſammeln, dann aber iſt es leicht ſie in ſyſtematiſche Ausgleichung zu bringen, es kommt auf die Stelle nicht an.

Ich habe nicht Urſache den Namen zu verändern, welcher dieſer Phalene ſchon beygelegt worden. Vielleicht hat der Entdecker derſelben, in der Aehnlichkeit mit der Ph. Maura, die bey einigen Schriftſtellern, das Spectrum heißt, ſie damit bezeichnet, oder iſt es die düſtere Geſtalt, vielleicht der nächtliche erſchröckende Flug, der zu dieſer Benennung Anlaß gegeben. Sie iſt eben mit keinen lebhaften Farben bemahlt, es iſt alles mit dem Düſteren der Nacht übereinkommend gebildet. Die Grundfarbe iſt nach den eingeſtreuten ſchwarzen Atomen, ein unreines Ockergelb, an dem **Männchen** iſt es heller, an dem **Weibchen** aber dunkler, wie hier die Abbildung zeigt, wenigſtens haben es dieſe Exemplare ergeben.

Die Unterflügel aber ſind einfärbig braun, nach gleicher Verſchiedenheit. Durch die Vorderflügel ziehen ſich drey ausgeſchweifte oder mehr kappenförmig gerandete Binden von dunklem Braun. Sie ſind gegen die Grundfläche verlohren. Gegen den Vorderrand iſt in der Mitte ein groſser Flecken mit Braunem überdeckt, und in dieſem befindet ſich ein weiſſer ſchwarzgerandeter Punkt. Die Unterſeite hat nach beyden Flügeln zwey ſchwärzliche ſehr undeutlich begränzte Binden. Der Rand iſt nach den ſehr verlängerten Franzen kappenförmig ausgeſchnitten. Diſs ſind die weſentlichſten Merkmahle, die ohnediſs mit keiner nächſtähnlichen Art in Verwechslung kommen.

Der hundert und drey und achtzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die ſechs und vierzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA. FRAXINI.

Die blaue Bandphalene. Das blaue Ordensband. La Likénee bléue. *Geoffr.* Het blaauwe Weeskind. *Sepp.* L'Orpheline bleue. *Seba.*

Tab. CI. Noct. 22.

Fig. 1. Die weibliche Phalene. Fig. 2. Die Raupe. Fig. 3. Ebendieſelbe nach einer Abänderung. Beyde auf Zweigen der Eſchen (Fraxinus excelſior Linn.) Fig. 4. Die Chryſalide.

LINN. S. N. Ed. XII. Sp. 125. p. 843. *Fraxini.* Ph. N. ſpirilinguis criſtata, alis dentatis cinereo nebuloſis; inferioribus ſupra nigris faſcia caeruleſcente. Spiralzünglichte Eulenphalene mit kammförmiger Bruſt, aſchgrauen wolkichten Vorderflügeln und ſchwarzen Hinterflügeln mit einer blaulichten Binde. Hab. in Fraxino, Populo. Maxima. Alae ſuperiores macula alba. — *Fauna ſu.* Ed. nova n. 1165. — *Deſcr.* Maxima noſtratum Phalaenarum. *Corpus* cinereum, ſubtus album. *Alae ſuperiores ſupra* albicantes fuſco-nebuloſae: ſtriga una alterave alba nigraque et puncto albo maiuſculo in medio. *Subtus* faſciis tribus, alternis, albis nigrisque. *Inferiores* ſupra nigrae faſcia lata, caerulea; margineque albo, *ſubtus* albae: lunula, faſcia arcuata et limbo nigris. Omnes alae margine poſtico repandae ſunt. — *Muſ. Lud. Ulr.* p. 387. nr. 22. — *Alae poſticae* ſubtus — Limbo nigro etc. —

Müller Ueberſ. des N. S. V. Th. I. B. S. 688. nr. 125. Ph. Frax. Das blaue Band.

FABRICII Syſt. Ent. p. 602. ſp. 54. Linn. Char. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 221. Sp. 72.

GEOFFROI Hiſt. Tom. II. p. 151. nr. 83. Phalaena ſeticornis ſpirilinguis, alis deflexis, ſuperioribus cinereo fuſcoque undulatis, inferioribus nigris, faſcia transverſa caerulea. La Likenée bleue. Long. 2. pouces.

Fueßli Schw Inſ. S. 37. nr. 713. Ph. Frax. Das blaue Band.

Syſtem. Verz. der Wien Schm. S. 90. Nr. 2. Ph. Frax. Eſcheneule. (auch auf den ſchwarzen Poppelbäumen.)

Göze Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 121. Ph. Fr. Das blaue Ordensband.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Frax.

Onomaſt. Hiſt. Nat. P. VI. p. 369. Ph. Frax.

Gleditſch Forſtwiſſ. I. S. 342. Ph. Frax. Die eigentliche Eſchenraupe.

Röſels Inſ Bel IV. Th. S. 190. Tab. 28. Fig. 1. Der zur II. Cl. d. R. V. gehörige außerordentlich große Papilion, mit grau gewäſſerten Oberflügeln, und hellvioletblauen und ſchwarzen Unterflügeln.

SEPP Nederl. Inſ. IV. St. 18. 19. 20. Verh. over de Nacht VI. p. 73-84. Tab. XVIII. Das vergr. Ey mit den jungen Räupchen. Tab. XIX. Die ausgew. Raupe mit der Chryſal. und Geſpinſt. Tab. XX. Die Phalene. Het blaauwe Weeskind.

Fueßli Archiv. III. Heft. S. 1 Raupe und Puppe des blauen Ordensband. (von J. G. Hübner.) Tab. XV. Fig. 1. 2.

L'ADMIRAL Tab. XXV. 59. Verand. Het bl. Weesk. Die Raupe und Phalene.

SEBA Theſ. Tom. IV. Tab. 49. Fig. 1. 2. Ph. Frax. Linn. Phalaena ab Orphano vulgo dicta caerulea. Het. bl. Weesk. Sehr unkenntliche Raupe, nebſt der Phalene.

Naturforſcher XIV. St. S. 54. Tab. II. Fig. 4. Die Raupe (von D. Kühn.)

Hamburg Magaz. XVIII. B. S. 116. Fig. 1-4. Die Raupe ſehr unkenntlich.

HARRIS engl. Lep. Tab. 31. Fig. d. e. *Wilkes* Aur. 45. Tab. I. a. 2. — *Merian.* Europ. Inſ. Tab. 46. *Ionſt.* Tab. XVIII. Fig. prima. Gladbach Beſchr. der europ. Schm. S. 69. Das blaue Ordensband mit ſeiner Raupe Geſp. und Puppe. Tab. XXXI. Fig. 1-5. Die Raupe und Phalene. Beyde ſehr unförmlich.

In richtigſter Ordnung ſollte dieſer Nachtſchmetterling denen übrigen dieſer Abtheilung der Bandphalenen vorgeſezt werden. Er hat unter allen die vorzüglichſte Größe, und ſonſten auch ſeiner Schönheit wegen den unſtrittigen Rang. Nach der Farbenmiſchung des Blauen

der Hinterflügel, hat sich zur Zeit unter den Einheimischen nur diese einzige Art entdeckt. Nach den Ausländern aber haben sich verschiedene vorgefunden, welche mit ganz ähnlichem Gewand in genauester Verbindung stehen. Man will zwar eine kleinere Art unter den Europäern beygebracht haben, es sind aber nach den mir bekannten Originalen, erst genauere Nachrichten abzuwarten. Ohne diß näher zu erörtern, scheint es uns sehr auffallend, daß unser System, dieser Phalene die letzte Stelle und zwar zwischen der Ph. Maura und Chrysitis angewiesen hat. Mit letzterer gehet zwar eine neue Abtheilung der metallfärbigen Phalenen an, es ist aber dennoch der Abstand derselben zwischen den gelben Bandphalenen und vollends der Maura allzugroß. Doch damahls war die Raupe noch nicht bekannt, und es schien die Farbenmischung, so ähnlich wir auch die Phalene finden, allzuabweichend zu seyn. Dieser Umstände wegen habe ich sie, auch so weit es die Verbindung der Tafeln verstattet, mit jenen vereint. Wir ersehen nach den Umriß der Flügel, den Zeichnungen und übrigen Verzierungen des Körpers, die genaueste Aehnlichkeit, nur die Farbe ist am meisten verschieden.

Fast hat man noch keine Raupe mit so großer Angelegenheit gesucht, als diese, sie schien allein die wichtigste zu seyn. Die Phalene wird eben ganz vorzüglich geschäzt, sie stehet noch jezt nach vollständigen Exemplaren in ansehnlichen Preisen, und so hofte man häufiger zu ihrem Besiz zu gelangen, wenn auch Entdeckungen neuer Arten weit vorzüglicher sind. Es fehlte nicht sie vielfältig beyzubringen, die meisten Liebhaber hatten sie aber nicht durch Abbildungen bekannt gemacht. Nun wurden wir damit sehr reichlich beschenkt. Man kannte nur die Arbeiten der Vorgänger nicht, und so glaubte ein jeder sie zuerst dargelegt zu haben. Unter allen diesen Zeichnungen hatte die des Hrn. Scpp, nach der größten Kunst und den ausführlichsten Beobachtungen den Vorzug, den niemand bestreiten wird. Er hat sie von dem Ey an erzogen, und auf drey Tafeln nach den unterschiedenem Alter und den sämtlichen Verwandlungen auf das genaueste vorgestellt. Mir kam sie zu verschiedenen mahlen zu Handen, und ohne eine Vergleichung angegangen zu haben, stellte ich sie in Abbildung vor, wie ich sie fand. Die Abweichung ist an sich sehr unerheblich. Sie kommt in ihrem Bau, mit den Raupen der rothen Bandphalenen überein, sie ist eben so geschlank wie jene, in halbcylindrischer Form, und mit ungleichen Bauchfüßen versehen, nur nimmt sich ihre beträchtliche Größe aus. Die Grundfarbe ist ein braun-

liches ganz einfärbiges Aschgrau. Es ist nach allen Abänderungen bald mehr ins Weisse, bald ins Dunklere gemischt, wie ich sie nach beyden Veränderungen hier vorgelegt habe. Nach der 3ten Figur erscheint sie nach etwas veränderter Stellung, in bräunlicher Grundfarbe, und denen mehr sichtlichen Erhöhungen der ungleichen Fläche. Den wesentlichsten Unterschied ergeben die schwarzen stark ausgedruckten Punkte, mit denen sie ganz bestreuet ist. Man wird weiter keine Züge noch Flecken gewahr, außer einer an den Absätzen dunkleren Mischung, und so ist sie von allen ähnlichen Arten sehr kenntlich verschieden. Der vorne sehr flach gestaltete Kopf hat eine dunkelbraune Einfassung und wenn er sich in dem nächsten Ring einziehet, scheinet dieser wie mit einem braunem Ring gesäumt, indem er eine vorzügliche Größe hat. Herr Sepp hat unter dem Vergrößerungsglas zu beyden Seiten, vorne nächst dem Mund, drey erhabene, glänzende Kügelgen wahrgenommen, die er für die Augen hielt. Der Höcker über den achten Ring ist beträchtlich erhöht und von schwarzer Farbe, die sich auch bis zur Seite herab verliert. Neben diesem Flecken ist die Grundfarbe heller und bey einigen etwas ins Blaulichte gemischt. Die fleischernen Franzen sind weiß, die Unterseite aber ist blaulicht mit röthlich schwarzen Flecken gezeichnet. Nach den Füßen kommt sie mit den vorigen Arten überein. In dem ersten Alter, wie sie Herr Sepp beobachtet, ist sie eben nicht sonderlich verschieden.

Sie pflegt, nach dessen Bemerkungen, zum sechstenmal die Haut abzustreifen, ehe sie sich zur Chrysalide verwandelt. Bey der von der Ph. Rupta hatte er nur eine viermalige Häutung wahrgenommen. Sie zeigt sich in ihrem verschiedenem Alter nicht sonderlich verändert. Er erhielt dreyßig bis vierzig Stück befruchteter Eyer, die er meistens glücklich erzogen hatte. Ein Gönner, Herr Cornelis van Lennep hatte bey Haarlem dreyzehen dieser Phalenen in der Mitte des Septembers lebendig gefangen. Sie wurden zusammen in einem geraumigen Gefäß verwahrt, um ihre Paarungen zu bewürken. Es glückte vortreflich, er fand nach und nach darinnen 143 Eyer abgesetzt. Ob sie aber von einem oder mehrerern Weibchen kamen, war bey dieser Menge nicht zu bestimmen. Die Eyer bleiben über Winter liegen und erst im May des folgenden Jahres kamen sie aus. Um das frühere Auskommen zu verhüten, wurden sie sogleich an kühlen Orten verwahrt. Doch es ist nach der frühen Erscheinung in einigen Gegend sehr wahrscheinlich, daß sie auch nach den ersten Häutungen überwintern. So

fand **Admiral** seine Raupe zu Versailles in der Mitte des Junius schon in ausgewachsener Größe, die ihm ohngefähr unter einem Pappelbaum bey dem Herabfallen zu Handen kam. Schon gegen Ende des Julius hatte sich daraus die Phalene entwickelt. Das Ey, welches Herr **Sepp** vergrößert dargestellt, ist ungemein artig gestaltet. Es ist schwarz mit weissen gitterförmigen Streifen durchzogen, und gegen die Mitte mit einer etwas unterbrochenen, gelben, sehr breiten Binde umgeben. Ich habe es in der Folge mit mehreren meinen Lesern in Abbildung darzulegen. Bey dem Auskommen bemerkte Herr **Sepp** einige Stunden zuvor eine Bewegung, die eben nicht von der Raupe, um etwa sich eine Oeffnung zu verfertigen, bewürket worden, sie erschien erst lange hernach. Bey dieser doch wahrscheinlichen Oefnung, so fein sie auch immerhin war, welche sich die Raupe gemacht, drangen Luftblasgen hervor, die zu dieser Erschütterung Anlaß gegeben. Man hat noch nicht beobachtet, ob sich diß auch bey den Eyern von kugelförmiger Gestalt, wenn sie frey und unbefestigt liegen, ereugnet. Im Freyen werden diese Eyer an den Stämmen und Aesten der Bäume, doch nicht in beträchtlicher Anzahl abgesezt, sie sind sorgfältig in den Rinden verwahrt.

Die **Räupchen** kamen mir nie vor dem mittlerem Alter zu Handen. Nach den gründlichen und mühsamen Beobachtungen eines Sepps ergaben sie von dem Ey an, keine erhebliche Veränderung. Bey dem Auskommen war die Grundfarbe gelblich, und es zeigten sich unter der Lupe schwärzliche Flecken, und kurze borstige Haare. Sie bewegten sich nach Art der Spinnerraupen, bogenförmig oder aufrecht auf den Hinterfüßen ruhend. Sie würden lange Strecken zurückgelegt haben, wenn der Raum des Gefäßes ihnen weitere Reisen verstattet hätte. So war der Kunsttrieb schon in sie gelegt, da die Eyer an die Stämme zur Sicherheit für den Winter musten angebracht werden, und ohne diese Munterkeit zu haben, würden Zärtlinge dieser Art, im Aufsuchen der Nahrung an weit entlegenen Zweigen, hülflos verschmachten. Eben diese Bewegung erhizt vielleicht den Umtrieb ihrer Säfte, und treibt sie um so mehr an, ihren Unterhalt zu suchen. Man hat nicht wahrgenommen, daß sie die Schale ihrer Eyer benagen, und sich wie andere dieser ersten Kost bedienen. Das Ey verliehrt bey dem Auskommen die Farbe, es wird ganz durchsichtig, ohne einige Farbenmischung zu behalten.

Herr **Sepp** war um die Nahrung seiner Raupen besorgt. Er wußte schon vorhin, daß sie sich der Aspen und Eschen (Fraxinus excelsior

celsior Linn.) insgemein bedienen, er legte ihnen die Blätter von beyden vor, und sie wehlten sich die von der ersten Pflanzenart. In unseren Gegenden, wo zwar die Esche seltener ist, hat man sie niemahlen darauf wahrgenommen, sondern allein auf der Zitteraspe (**Populus tremula Linn.**). So befand man es auch an mehreren Orten. Man hat sogar den Linne hierinnen einer Irrung beschuldigt, daß er die Futterpflanze unrichtig angegeben, und der Phalene selbsten von daher den Namen beygelegt habe. Es ist aber gewiß, daß sie auch an diesen Bäumen angetroffen wird, sie entdeckte sich zuerst darauf. Eben dieß war auch wohl die Ursache, daß sie so selten uns zu Handen kam, man suchte sie alleine auf Eschen, wo sich bey uns, so wie an dem Ahorn, dem welschen Nußbaum und der Roßcastanie, die wenigsten Raupen sich aufzuhalten pflegen. Man hat sie auch auf der Schwarzbuche und den Birken, in der Gegend von Augsburg gefunden, wie Herr Hübner, in obenerwähnten Archiv der Entom. erzehlt. In unserem Franken kommt sie uns bey gewöhnlicher Witterung in der Mitte des Julius, schon in ausgewachsener Größe vor, und die Phalene zeigt sich im Freyen, zu Ende des Augusts. Man findet sie gemeiniglich an den Stämmen der Bäume, auf denen die Raupen sich genähret, sie sind wenigstens selten gewohnt sich weit zu entfernen.

Ich habe nun die weiteren Veränderungen des ersten Alters, nach den Beobachtungen des Herrn Sepp, meinen Lesern mitzutheilen. Nach der ersten zurückgelegten Häutung, erschienen sie mehr ins Grünliche gefärbt, und es zeigten sich zwölf schwarze Punkte über dem Rücken. In der folgenden fanden sich mehrere auf der ganzen Fläche zerstreut, die sich aber nur nach dem Vergrößerungsglas sichtlich machten. Bey der zum drittenmahl abgestreiften Haut, wurden diese Punkte deutlicher auf einer mehr ins Grüne gefärbten Fläche. Jedesmahl verzehrten sie die abgelegten Häute und ließen nur die härtere Schale des Kopfes zurück. Sie genossen ihre Nahrung nur bey Nacht, selten aber des Tages. Die vierte Häutung erfolgte in fünf Tagen, nach welcher sie in sehr ungleichem Verhältnis, mehr als vorhin an Größe zugenommen hatten. Nach ihrem Gewand waren sie nun lichtgrau gefärbt. Bey der fünften Veränderung färbten sie sich um vieles dunkler, und die Größe nahm um so beträchtlicher zu. Vorhin hatten sie beständig ihre Häute genossen, nun aber war ihnen diese Speise nicht mehr gefällig. Einige benagten sie nur zur Hälfte, andere ließen sie unberührt

liegen. Es erfolgte nun die sechste Häutung, welche die erste Raupe am 3ten Julius angegangen hatte. In zwölf bis vierzehn Tagen, erreichten sie dann sämtlich ihre vollkommene Größe. Im Ausmaas ergab die stärkste eine Länge von drey und ein Achtel Zoll, man hat sie aber auch von vier und einem halben Zoll nach rheinländischen Fuß öfters erzogen. Die in vorliegender Abbildung hatte nur drey Zoll gemessen. In ihrer vollkommenen Gestalt habe ich sie schon oben beschrieben.

Das Gespinnste, welches sich die Raupe zu verfertigen pflegt, ist von dem der übrigen Bandphalenen, außer der vorzüglichen Größe kaum verschieden. Sie bedient sich gleicher Kunsttriebe ihre Wohnung zwischen Blätter anzulegen und solche damit zu verweben. Die Fäden sind um vieles stärker als an jenen, und fast gitterförmig gezogen. Es stehen ohngefähr acht Tage an, bis sie sich darinnen zur Chrysalide verwandelt. Auch diese ist wie die von ersteren Raupen gestaltet, sie hat gleiche braunröthliche Grundfarbe und ist mit blaulichtem Staub, der in wenigen Tagen durch die Bewegung sich verliehrt, überzogen. Die Phalene kommt in drey bis vier Wochen daraus hervor. Bey dem Auskommen, welches gemeiniglich des Abends oder in der Nacht erfolgt, habe ich wahrgenommen, daß die Hinterflügel sich zuerst entwickeln und fast schon ausgewachsen erscheinen, ehe die vordern noch kaum die Hälfte ihrer gewöhnlichen Länge erreicht haben. Es läßt dieß in der That sehr seltsam, und man würde in dieser Gestalt den Falter beynahe verkennen. Doch kaum stehet es eine Minute an, so kommen sie mit den vordern überein, und werden in wenigen Minuten, um so beträchtlicher überwachsen. Eine Erfahrung, die man zwar bey mehreren Arten beobachtet, hier aber nach der körperlichen Größe dieser Phalene, um so auffallender ist. An beyden Geschlechtern scheint der Unterschied nach den äußeren Merkmalen kaum erheblich zu seyn. Die Zeichnungen stimmen überein, nur die Grundfarbe ist an dem Männchen etwas dunkler, die Flügel sind kürzer, und der Leib geschmeidiger gebildet. Das Weibchen hat mehr Weisses, und auf den Hinterflügeln nimmt sich die blaulichte Binde, in frischerer Anlage der Farbe, weit schöner aus. Die Verzierungen der Vorderflügel umgehe ich ausführlich zu beschreiben, die Abbildung legt sie auf das genaueste vor, und wir haben zur Zeit keine Verwechselung mit nächstähnlichen Arten zu besorgen. Auch nach den Abänderungen habe ich außer der öfters geringeren Größe, einer blassen oder dunkleren

Grundfarbe, und dem gleichverſchiedenen Schmuck, keine erhebliche Abweichung anzuzeigen. Die nierenförmige Mackel findet ſich in der Mitte, wie bey allen dieſen Arten. Die Bruſt iſt vorzüglich nach den verlängerten Schuppen, in regelmäßige Spitzen und gerundete Schoppen verziehrt, die ſich aber ſehr leicht wieder verliehren. Auf der Unterſeite finden ſich abwechſelnd ſchwarze und weiſſe Binden, auch der Rand iſt ſehr breit mit letzterwähnter Farbe geſäumt, doch gemeiniglich bis zur Hälfte ins Weislichte verlohren. Die Borden der ſämtlichen Flügel ſind vorzüglich verlängert und kappenförmig ausgeſchnitten.

Der hundert und vier und achtzigſte europ. Nachtſchmetterling.

Die ſieben und vierzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRIST. PRONVBA.

Die große gelbe Bandphalene. Grande Phalene-hibou. *Degeer.*

Tab. CII. Noct. 23.

Fig. 1. Die männliche Phalene, nach gewöhnlicher Farbe. Fig. 2. Eine Abänderung mit rothbraunen Flügeln. Fig. 3. Dergleichen mit lichtgrauen. Fig. 4. Die Raupe auf einem blühenden Schaft der Schlüſſelblume (Primula veris Linn.) Fig. 5. Die Chryſalide.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 842. Sp. 121. *Pronuba.* N. ſpir. criſt. alis incumbentibus griſeis: inferioribus luteis: faſcia atra ſubmarginali. Spiralzünglichte Eulenphalene mit kammförmiger Bruſt, eben übereinanderliegenden röthlichgrauen Vorderflügeln, und gelben Hinterflügeln mit einer ſchwarzen Binde nächſt dem äußern Rand. — Larva nuda, teſtacea, linea dorſali interrupta. Ed. X. p. 512. Sp. 87. — *Faun. ſu.* Ed. nov. nr. 1167. — Habitat in Thlaſpi Burſa paſtoris; in Senecione, Auricula urſi, Primula, Cheirantho, variis. *Desc.* Thorax obſolete criſtatus. *Alae superiores* glauco-cineraſcentes nebuloſae, macula reniformi fuſca pone rotundam pallidam. Ad angulum extimum alae, iuxta marginem inferiorem, puncta duo nigra. *Inferiores* alae utrinque luteae; faſcia ſubmarginali nigra.

Müller Ueberſ. d. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 687. Sp. 121. Ph. Pron. Die Hausmutter.

RAII Hiſt. Inſ. p. 237. nr. 18. Phal. maior, alis praelongis, exterioribus vel rufis, vel ex cinereo-nigricantibus; inferioribus fulvis cum faſcia lata nigra probe imum marginem — infra medias alas maculae nigrae circulares duae contiguae, peripheria albicante cinctae, interior maior, ex-

terior minor, O littera fere figura etc. *Variat* plurimum hoc genus tum magnitudine tum colore, tum etiam maculis etc.

GEOFFROI Hiſt. d. Inſ. Tom. II. p. 146. nr. 76. Phal. fetic. ſpir. al. incumbentibus, *exterioribus* caeſiis nebuloſis, *interioribus* luteis, faſcia atra marginali.

Berliner Magaz. III. B. S. 210. nr. 11. Ph. Pron. Der Läufer. Die Oberflügel dunkelbraun, bisweilen grau, mit einem nierenförmigen ſchwarzen Flecken; die Unterflügel gelb mit ſchwarzem Rande.

FABRICII S. Ent. p. 603. nr. 55. N. Pron. Linn. Char. — Spec. Inſ. Tom. II. p. 221. — al. — poſticis *rubris* (Ein Druckfehler, ſtatt luteis). — Color anticarum valde variat. *Larva* nuda vireſcens, lineis duabus dorſalibus nigris interruptis. *Pupa* nuda rubra.

SCOPOLI Ent. carn. p. 210. nr. 518. Ph. *Pron.* Long. lin. 11. Lat. 5. — Alae anticae pallide cervinae, macula rotunda, media, fuſca, punctisque binis didymis atris prope apicem; *posticae* paleaceae, faſcia nigra ſubmarginali.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 79. Fam. M. Seitenſtreifraupen, Larvae albilateres; Schwarzgezeichnete Eulen, Ph. N. Atroſignatae. nr. 20. Ph. *Pron.* Sauerampfereule.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 37. nr. 709. Ph. Pron. Die Brautjungfer — die Raupe wohnet gern in Gärten. Magaz. d. Entom. II. St. S. 21. — Die Raupe auf dem Lattig.

MÜLLERI Faun. Fridr. p. 43. nr. 385. Ph. *Pron.* Linn. Char. — Zool. dan. Prodr. p. 121. nr. 1393.

Gleditſch Forſtwiſſ. II. Th. S. 746. nr. 11. Ph. *Pron.* Der Läufer.

Der Drontheim. Geſellſch. Schr. IV. B. S. 282. nr. 38. Ph. Pron. Linn. Char.

MERRET Pinax p. 198. nr. 5. Phal. maior cum exterioribus alis fuſcis, internis aureis, linea nigra fimbriatis.

Acta Upsal. 1736. p. 124. nr. 60. Papilio alis depreſſis griſeis, obſcure maculatis, inferioribus flavis, margine nigro.

PODA Muſ. Graec. p. 90. — *Becmanni* Epit. S. N. L. p. 166. nr. 121. Ph. *Pron.*

Jung europ. Schm. Ph. *Pron.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 114. nr. 121. Ph. *Pron.* Die Lichteule. Anm. Fliegt beſonders des Abends gerne nach dem Lichte. Der Flügelſtaub iſt unter dem Microſkop ſehr ſehenswürdig. —

Syst. Nat. du regne An. Tom. II. p. 156. nr. 60. Phalene du Seneçon, de l'Oreile d'Oura.

Maders Raupenkal. S. 11. nr. 7. Ph. *Pron.* Die Hausmutter, der Läufer.

Gladbachs Catal. Der große Roſenvogel.

Röſels Inſ. Beluſt. IV. Th. S. 217. Tab. 32. Die zu der Nachtv. 2ten Cl. gehörige grünlich gelbe Raupe, mit abgeſetzten ſchwarzen Strichen.

SCHAEFFER Icon. Inſ. Ratisb. Tab. 196. Fig. 1. 2.

ADMIRAL 13 Verand. Tab. VIII. De *Proserpine.*

REAUMUR Mem. des Inſ. Tom. I. Tab. 14. Fig. 4. die Raupe. Fig. 5. die Chryſ. F. 6-10. die Phalenen. Mem. VII. p. 298. 330. Chenille de l'Oſeille (Sauerampfer) Pl. 41. Fig. 8-14?

Friſch Beſchr. der Inſ. X. Th. S. 17. nr. 15. 3. Pl. 15. Taf. Von der Caffeebraunen Erdraupe mit ſchwarzen Strichen auf ſieben Abſätzen.

DEGEER Mem. d. Inſ. Tom. I. Mem. III. p. 109. Tab. V. Fig. 17. 18. *Chenille* raſe, aſſez groſſe, brune, avec deux petits traits noirs ſur. chaque anneau, et à trois rayes jaunâtras, qui vit de pluſieurs eſpeces de plantes. — Tom. II. P. I. p. 399. nr. 1. *Phalene* à antennes filiformes à trompe, à ailes croiſées brunes ou griſes, dont les inferieures ſont jaunes bordées d'une bande noire; *La grande eſpece.* Grande Phalene-hibou. Götze Ueberſ. I. Th. III. Abh. I. Quart. S. 85. gleiche Taf. — S. 87. Anm. † Ph. *Pron.* Der Läufer, Hausmutter. — II. Th. I. B. S. 288. nr. 1. — Die große Nachteule. — *Retzius*, Gen. et Sp. Deg. p. 44. nr. 96. *Phal. Noctua maior* ſpiril. ant. filif, al. incumb. fuſcis l. griſeis: inſer. flavis faſcia marginali nigra. Ph. *Pron.* Linn.

ALBINI Hiſt. Inſ. Tab. 72. Fig. C. D. *Ionst.* Tab. VIII. Fig. inſ. *Merian.* cur. Tab. 49. *Blankard.* Inſ. Tab. VI. Fig. D. E. *Goedarti* Hiſt. Inſ. I. Tab. 14. Ed. *Listeri* p. 114. Nr. 41. Fig. 41 — larva veſcitur teneris ramulis Burſae paſtoris, et Erigeri ſ. Senecionis etc.

WILKES engl. B. I. Tab. I. a. 1.

Biblioth. reg. Paris. p. 37. fig. omnes.(*Geoffr.*)

Nach dem Muſter dieſer Phalene, hat die Natur abermahl nächſtähnliche Gattungen gebildet, welche zu einer Unterabtheilung ſich ſondern. Die Phalene Fimbria ſtehet damit in nächſter Verbindung, wiewohl unſer Syſtem die Ph. Paranympha dazwiſchen geordnet. Auch von dieſer haben ſich gleichende Arten, wie ich in den folgenden Tafeln vorgelegt habe, entdeckt. Sie werden ſämtlich unter den Namen der gelben Bandphalenen begriffen. Die Hinterflügel haben ſtatt des Rothen eine gelbe Grundfarbe, und der Rand iſt ſehr breit mit Schwarzem geſäumt. Bey einigen iſt, wie an den rothen Bandphalenen auch die mittlere Fläche mit einer ſchwarzen Binde durchzogen, und dieſe iſt nach ihrer abweichenden Geſtalt, gleich verſchieden. So kommen zugleich die auf der **CVIII.** Tafel beygebrachte Gattungen, in nächſte Verbindung, auch die Ph. Parthemas würde hieher gehören. Ausländer haben ſich nicht min-

der vorgefunden, welche diese Anzahl vermehren. Es ist überdieß sehr wahrscheinlich, daß von den Europäern noch mehrere beygebracht werden.

Diese Phalene gehört in unseren Gegenden zu den gemeinsten Erscheinungen, wenn sie auch selten unbeschädigt und in frischer Farbe gefunden wird. Eben so vielfältig ist sie schon nach obiger Anzeige beschrieben worden, wenn man zwar erst neuerlich die ähnlichen Arten davon unterschieden. Der in Beobachtungen sehr sorgfältige Rai, hat zuerst nach der Farbe und Größe einige Abänderungen wahrgenommen. Es kommt die Phalene gewöhnlich im Frühling zum Vorschein, man findet sie aber auch im Sommer, und öfters im spätesten Herbst. Man wird sie in schnellem Lauf an denen Wegen und öden Wasenplätzen gewahr, wo sie sich unter die nächstliegenden Steine verbirgt. Sie entfernt sich dann nach kurzen Strecken in niederen Flug an andere Orte, und sucht sich wieder verborgene Winkel. Dieser Eigenschaft wegen, die sie zwar nicht alleine besitzt, wurde sie von den Liebhabern, der Läufer genannt. Doch da sie auch einem angezündeten Licht zufliegt, hat sie vorzüglich den Namen der Lichteule erhalten. Vom Admiral wurde sie nach einem Naturtrieb ihrer Raupe, die Proserpine geheißen. Diese verbirgt sich nehmlich in die Erde, um sich für die Hitze und Dürre zu schützen und kommt öfters wieder hervor, und so fand er darinnen das Aehnliche, dessen die Fabel von dieser unterirdischen Göttin erwähnt.

Von den rothen Bandphalenen unterscheidet sich diese durch die Tracht der Flügel. Sie überdecken sich nach gleicher Breite in ebener Lage. Die Hinterflügel haben eine größere Fläche und sind in enge Falten gelegt, sie ragen nicht im mindesten hervor. Die Vorderflügel sind dichte mit langen Schuppen bedeckt. Unter einem mäßigen Vergrößerungsglas, geben sie eine reizende Erscheinung nach denen manchfaltig spielenden Farben, von welchen man doch auf der Fläche der Flügel mit bloßem Auge keine bemerkt. Die Grundfarbe der Vorderflügel erscheint nach verschiedenen Arten in sehr mannichfaltiger Mischung, und gleichveränderter Zeichnung. Es ist zwar noch nicht durch zuverlässige Erfahrungen erwiesen, ob es eigene Racen, oder zufällige Entstehungen sind. Ich habe einige nach den vorzüglichsten Abweichungen hier vorgestellt, wo sich die nächstähnlichen leicht gedenken lassen. Die Phalene nach der 1sten Figur hat von außen dunkelbraune Flügel. Sie führet einen hellgrauen Saum, und verschiedene dergleichen unterbrochene Streifen, damit auch die narbenförmigen Flecken gesäumt sind. Der leer gelassene

Raum der Fläche gegen den Rand bildet eine breite Binde. Die Arten nach der 2ten Fig. haben eben diese Seite rostfärbig oder rothbraun. Die narbenförmigen Flecken sind nur zur Hälfte weißlich gesäumt, und eine gleiche Spur bemerkt man davon an beyden Seiten der erst gedachten Binde. Gegen die Flügelspitze zeigt sich ein dunkler Flecken, und der vordere Rand führet eine Reihe weisser Punkte. Der Falter, welchen die 3te Fig. vorstellt, hat eine blaßgraue Grundfarbe, mit verlohrenen schwärzlichen Flecken, ohne deutlich begränzte Binde. Es ist keinesweges ein verflogenes Exemplar, ich habe diese Arten auch bey dem Auskommen unverändert gefunden. Die Hinterflügel haben sämtlich, nur nach unterschiedener Höhe einerley Grundfarbe von glänzendem Citronengelb. Nur nach der 2. und 3ten Figur erscheint die schwarze Binde um vieles breiter und in ungleichen Krümmungen geformt. Von diesen sämmtlichen Arten, habe ich nach der Verschiedenheit des Sexus keine Abweichung wahrgenommen. Die Erziehung der Raupen, und die Paarungen der Phalenen haben das Gewisse der Gattungsrechte, nach den mir zur Zeit mangelnden Erfahrungen zu entscheiden. Nach dieser Verschiedenheit der Phalenen ist es zu vermuthen, daß Linne die Rösliſche Zeichnung nicht hatte anführen können, da er an dieser sowohl, als seinen einheimischen Exemplaren, in der Vergleichung keine bestimmteren Merkmahle gefunden.

Die Raupen zwar, möchten nach vorläufigen Beobachtungen, keine erhebliche Abweichungen ergeben. Doch hat man um genauere Merkmahle sich eben nicht bemüht; sie scheinen mit einander übereinzukommen. Der ganze Körper ist von beträchtlicher Stärke, und in gerundeter Form. Nach der Farbe, wo wir eben das wesentliche noch nicht kennen, erscheinen sie uns bald lichtbraun, weißlicht, dunkelbraun, gelblicht und öfters grün. Hier kommen noch die Veränderungen in ihrem jugendlichen Alter und andere zufällige Umstände hinzu. Man hat die schwarzen Striche zu beyden Seiten des Rückens für ein wesentliches Merkmahl angenommen, allein es haben sich auch ganz verschiedene Gattungen in gleichen Zeichnungen entdeckt. Sie erfordern genauere Beobachtungen, die ich zur Zeit bey diesen Arten nicht hatte bewerkstelligen können. Herr Degeer bemerkt, daß er aus den grünen Raupen, weibliche Phalenen, aus den braunen aber männliche erzogen. Eine Erfahrung, die sich aber nicht allgemein bestätiget hat. Die Raupen nach vorliegender Zeichnung, kommen uns in den ersten Tagen des Frühlings, doch auch in unterschie-

denem Alter zu Handen. Ich habe sie auch sogar in ausgewachsener Größe, sowohl im spätesten Herbst, als in den ersten Tagen des Frühlings wahrgenommen. Degeer fand einige in Holland schon im Januar vollkommen ausgewachsen. Ihre Grundfarbe war gelblich oder hellbraun. Sie verbergen sich des Tags in die Erde, oder unter dem Gras und kommen nur des Nachts hervor. Am gewöhnlichsten traf ich sie an den Blättern der Schlüsselblumen mit der großen hellgelben Blüthe, in Wäldern an sumpfigten Orten an. In Gärten sind sie unter denen saftreichen Blättern der Aurieuln, am häufigsten zu finden. Sie benagen sogar die Wurzeln, und das Innere dieser Pflanzen, wodurch ihr Verwelken entstehet. Doch sind sie hier öfters in Gesellschaft, ähnlicher Arten beysammen. Man trifft sie auf mehreren Pflanzen an; als den unterschiedenen Gattungen des Ampfers, der Viole, dem Kohl, dem Veil, dem Täschelkraut, und vielen andern niedern Gewächsen.

Bey ihrer Verwandlung zeigen sich keine auszeichnende Kunsttriebe. Sie durchwühlen öfters die Erde, und bauen sich dann ein ovales Gewölbe darinnen. Die Chrysalide ist dunkelroth und glänzend. Sie äußert eine lebhafte Bewegung. In der Zeit von drey bis vier Wochen kommt daraus die Phalene hervor.

Der hundert und fünf und achtzigste europäische Nachtschmetterling.

Die acht und vierzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILING. CRIST. (LAEV.) FIMBRIA.

Gelbe Bandphal. mit breitem Saum *). Die Saumphalene.

Tab. CIII. Noct. 24.

Fig. 1. Die männliche Phalene von röthlichgrauer Farbe. Fig. 2. Eine Abänderung von brauner Farbe, Fig. 3. eine dergleichen mit dunkelröthlichen Vorderflügeln. Fig. 4. Die Raupe auf einem blühenden Stengel der wilden Aurikel, (Auricula farinosa). Fig. 5. Ebendieselbe von der Seite vorgestellt, in gerollter Lage. Fig. 6. Die Chrysalide.

LINNEI. S. N. Ed. XII. sp. 123. p. 842. Ph. N. Fimbria. Noctua spirilinguis *laevis*, alis incumbentibus griseo-fasciatis; inferioribus heluolis macula

*) Um das Characteristische mit teutschen Namen zu bezeichnen, lassen sich diese nicht kürzer, oder ohne Umschreibung ausdrücken, und anderwärts gewähl-

cula lineari atra. Spiralzünglichte Eule mit glatter Bruſt, überdeckenden röthlichbraun-bandirten Vorderflügeln, und röthlichgelben Hinterflügeln, nebſt einem breiten ſchwarzen Flecken von gleicher Breite. — Habitat in Germania. Similima Pronuba. *Corpus* incarnato-griseum. *Thorax* vix cristatus. *Abdomen* heluolum, subtus albicans. *Alae supra* superiores fasciis liturisque obscurioribus inaequalibus. *Inferiores* heluolae macula longitudinali nigricante apicibusque albicantibus. *Subtus superiores* heluolae; macula longitudinali nigricante, apiceque albicante. *Inferiores* concolores paginae superiori, apice albidae.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 688. Ph. Fimb. Der Saumfleck.

I. CHR. D. SCHEBERI Novae species Ins. p. 13. nr. 11. Fig. 9. Phalaena (*fimbriata*) seticornis spiril. alis superioribus virente carneis, inferioribus fulvis: fascia nigra marginali. Habitat *Halae* in der Heide *in Betula.*

FABRICII S. E. p. 603. sp. 57. N. *Fimb.* Linn. Char. — *Spec. Ins.* Tom. I. p. 223. sp. 76. —

Berliner Magaz. (Hufn. Tab.) 9. St. 404. Nr. 81. Ph. Domiduca. Die Sturmhaube. Mit abwechſelnden hell und dunkelbraunen, ſchwarz gezogenen Queerbinden, die Unterflügel oraniengelb, mit einem breiten ſchwarzen Rand.

Fueßli Schw. Inſ. S. 37. nr. 711. Ph. *Fimb.* Der Saumfleck.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 78. Fam. M. Nr. 18. Ph. *Fimb.* L. Schlüſſelblumeneule (Primulae veris).

Schriften der Berlin. Geſellſch. Naturforſch. Freunde. I. Th. S. 297. Tab. 8. Fig. 1–3. Etwas von der Naturgeſch. der Ph. Fimbria Linn. Ph. N. *Parthenii*, alis deflexia, anticis griseo-fusco-viridique undatis, binisque in disco maculis, altera reniformi; posticis aurantiacis, fascia nigra submarginali et latiore.

Naturforſcher IX. St. S. 135. Nr. 81. Ph. *Domiduca.* — S. 90. Tab. I. Fig. 3. Von einer gefräßigen Erdraupe. — Olivengrüne Oberflügel, und viel breitere dunkle indigblaue Binde der Unterflügel.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 119. nr. 23. Ph. *Fimb.* L. Die beſäumte Eule.

Jung Verz. eur. Schmet. S. 55. Ph. *Fimb.* (Domiduca Hufn.)

gewählte Namen, wenn ſie nicht eingeführt ſind, würden immerhin unverſtändlich ſeyn. Ein Kenner wird allezeit der gemeſſenen Kürze wegen ſich an die lateiniſchen Benennungen halten, und ſo würde dieſe Phalene auch im teutſchen Ausdruck die Fimbria heiſſen, wie wir es in andern Fällen vielfältig gewohnt ſind.

Diese Phalene kommt nach der Gestalt und der Größe der vorigen am nächsten, wenn auch die folgende nach der Farbe nähere Aehnlichkeit hat. In der Ordnung unseres Systems ist sie wenigstens durch die Einschaltung der Ph. Paranympha, allzusehr getrennt. Wir ersehen hier nach den vorgelegten Mustern, eine gleich erhebliche Abweichung, wie bey den Arten der Ph. Pronuba, und es ist das wesentliche eben so unbestimmt gelassen. Doch ergiebt die Grundfarbe den einzigen Unterschied; die übrigen Verzierungen aber kommen ohne beträchtliche Abweichung miteinander überein. Unser berühmter Herr Hofrath **Schreber**, hat die erste Entdeckung dieser Phalene gemacht, und sie bereits vor sieben und zwanzig Jahren nebst mehreren neuen Arten, in einer besonderen Abhandlung auf das genaueste beschrieben, und in Abbildung dargelegt. Sie fand sich an dem Stamm einer Birke, da sie eben aus ihrer Chrysalide sich entwickelt hatte. Damahls gehörte sie in der That unter die größten Seltenheiten der einheimischen Arten. Nun hat man sie, wie mehrere an unterschiedenen Orten entdeckt. Sie wird in unseren Gegenden, wiewohl etwas selten gefunden. Gemeiniglich nimmt sie ihre Ruheplätze an den Stämmen der Bäume oder an Gemäuern, und erscheint schon in den ersten warmen Tagen des Frühlings. Seltener aber kommt uns ihre **Raupe** vor.

Sie nähret sich, wie die Ph. Pronuba, von niederen saftreichen Gewächsen, und hält sich sehr verborgen. Bey Tage ruhet sie entweder unter faulenden Blättern, oder ist bey lockeren Boden in der Erde vergraben. Es sind ihr auch verschiedene Wurzeln eine sehr gewöhnliche Kost. Ich habe sie öfters an den Erdäpfeln (**Solanum tuberosum**), deren Knollen sie zu durchlöchern pflegt, gefunden und damit sehr leicht erzogen. Auch auf den Primuln und Auriculn trift man sie gewöhnlich an, und gemeiniglich in Gesellschaft der Raupe der Ph. Pronuba. Es ist eine zweyfache Erzeugung sicher zu vermuthen. Es zeigen sich die Raupen im späten Herbst und im ersten Frühling nach ausgewachsener Größe, doch zugleich auch in unterschiedenen Alter. Vielleicht kommen die Räupchen auch von den Eyern eines einzigen Weibchens, wenn sie an kühlen Orten abgesetzt worden, um ganze Monate später aus. Nach den letzten Häutungen habe ich keine erhebliche Abweichung wahrgenommen. Die Grundfarbe ist hellbraun, zuweilen weißlicht. Man bemerkt über dem Rücken einen hellen, zu beyden Seiten dunkelgesäumten Streif und über jeden Ring zwey kurze schreg gezogene Linien von brauner Farbe. Von

dergleichen Farbe wird man noch auf der übrigen Fläche, viele Flecken und Punkte gewahr. Die Abbildung nach der 5ten **Figur**, habe ich von Herrn **Oelmann** in Leipzig mitgetheilt erhalten. Sie weicht von erſterer nur darinnen ab, daß ſie dunkler, und die Punkte mehr in Flekken vereiniget ſind. Nach dieſer Stellung trift man die Raupe in ihrer Ruhe bey Tage gewöhnlich an, ſie legt ſich auch in dieſe Form wenn ſie berührt worden. Sie iſt ſehr gefräſig und daher ihr Wachsthum auch außerordentlich geſchwind. Der ganze Körper hat nach jeden Ring eine walzenförmige Geſtalt, und erreicht eine ſehr beträchtliche Stärke. Die Füße ſind kurz, und doch pflegt die Raupe im laufen ſehr ſchnell ſich zu entfernen. Nach den Kunſttrieben ihrer **Verwandlung**, kommt ſie mit der Raupe der Ph. Pronuba überein. Sie baut ſich ein gleiches Gewölbe aus Sand oder Erde, das ſie mit Fäden verwebt, und die Phalene kommt mit jener Gattung in gleicher Zeit hervor. Die **Chryſalide** iſt dunkelbraun, und an den Vordertheil ſehr ſtark gewölbt.

Die gewöhnlichſte Farbe dieſer Phalene nach der Außenſeite der Vorderflügel, wie die 1ſte **Figur** dieſer Tafel ſie darſtellt, iſt ein bräunliches Fleiſchfarb. Oefters iſt es ſo blaß angelegt, daß die beyden ſchregen Linien, der bräunliche Schatten, und ſelbſten die nierenförmigen Flekken, kaum daran zu erkennen ſind. Dieſe Art in dem Unterſchied der folgenden Muſter, kommt mit demjenigen Exemplar auf das genaueſte überein, welches Herr von **Rottenburg**, unter dem Namen der **Ph. Domiduca** der **Hufn. Tab.** beſchrieben*). Ich kann wenigſtens nicht die

*) Naturf. obenangef. O. „Ph. Domiduca. Dieſer Vogel hat ungemein viele Aehnlichkeit mit der Ph. Pronuba. Die Grundfarbe der Oberflügel iſt blaß-röthlichbraun. Queer durch dieſe Flügel gehen breite dunklere Binden, die eine gleich an der Einlenkung, die andere durch die Mitte der Oberflügel, welche beyde an der hintern Seite eine hellbraune Einfaſſung haben. Dergleichen hellbraune Linie gehet auch unweit des äußern Randes queer durch die Oberflügel. Zwiſchen den breiten Queerbinden ſtehet ein länglichrunder, und gleichdaneben mitten in der zweyten Binde, ein nierenförmiger Fleck, die beyde eine helle Einfaſſung haben. Die Unterflügel ſind von eben der gelben Farbe, wie bey der Ph. Pronuba, und haben ebendergleichen ſchwarze Einfaſſung am äußern Rand, die aber bey dieſem Vogel mehr als doppelt ſo breit iſt, als bey der Ph. Pronuba, und hier faſt die Hälfte derer Unterflügel einnimmt. Der äußere Saum iſt etwas gelb. Auf der untern Seite iſt dieſer Vogel der Ph. Pronuba ganz

nächstfolgende Gattung die Ph. **Janthina** daraus ersehen. Leztere erreicht niemahlen die Größe der Ph. Fimbria. Die 2te **Figur** zeigt eine nicht minder gewöhnliche Art, als an der diese Flügel eine braune ins Grünlichte fallende Grundfarbe führen. Zwischen den beyden weissen Streifen ist der Raum in Gestalt einer Binde, um vieles heller gelassen, er hat eine ins blaulichte gemischte Farbe. Die Phalene nach der 3ten **Figur**, ist mir zur Zeit nur nach einem einzelnen Exemplar bekannt. Ich habe es aus der so reichen Sammlung unseres berühmten Herrn Hofraths **Rudolphs** mitgetheilt erhalten. Sie fand sich in hiesiger Gegend. Die Grundfarbe ist ein frisches sehr erhöhetes Rosenroth, mit Bräunlichem schattirt. Den schwarzen Flecken an der Flügelspitze, wird man an sämmtlichen Exemplaren, doch in unterschiedener Größe und Form bemerken. Auch die Grundfarbe der Hinterflügel ist bei allen ein einfärbiges glänzendes Rothgelb. Die breite Binde welche über die Hälfte der Fläche einnimmt, und durch dieses Merkmahl schon die Phalene selbsten von letztbeschriebener Gattung unterscheidet, hat eine dunkelschwarze Farbe, mit einem stahlblauen Schiller. Unser System giebt diese Binde von gleicher Breite an (linearis), sie ist aber gegen die innere Flügelspitze beträchtlich verengert. Der Hinterleib ist breit gestaltet, und führet an der Endspitze sehr verlängerte Schuppen. Die Brust hat keine kammförmige Verzierungen, sie ist glatt und mit langen Haaren bekleidet, es ergiebt sonach diese Phalene eine Ausnahme der Abtheilung nach welcher sie hierher gerechnet worden. Man wird sie aber nicht von der Ph. Pronuba sondern können, wenn auch diese, nach gleicher Gestalt, darinnen kaum merklich verschieden ist. Hieraus ist zu urtheilen, wie wenig dieser Charakter zum Gebrauch der Abtheilung dieser Horde dienlich ist. Im übrigen sind beiderley Geschlechter nach ihrer gewöhnlichen Bildung kaum merklich verschieden.

ähnlich, nur daß auch hier die schwarze Binde derer Unterflügel viel breiter ist. Der ganze Leib und die Füße sind auf der Unterseite weißlich. Es hat dieser Vogel die Größe der Ph. Pronuba; so ähnlich aber beyde einander sind, so sind es doch gewiß zwey verschiedene Arten.„

Der hundert und sechs und achtzigste europ. Nachtschmetterling.

Die neun und vierzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS LAEVIS SVBSEQVA.

Die kleine gelbe Bandphalene.

Tab. CIX. Noct. 25.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Eine Abänderung ohne Flecken in der Mitte der Hinterflügel. Fig. 3. Das Weibchen nach einer Abänderung.

Noctua spir. laev. alis incumbentibus fuscis, punctis saturatioribus, stigmatibus ordinariis; inferioribus luteis, fascia marginali, punctoque in medio atris.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 79. Fam. M. Erdraupen. Gem. Eulen. Nr. 21. Ph. Subsequa. Vogelkrauteule (Alsines mediae.)

Berlin. Magaz. III. B. S. 304. nr. 57. Die Oberflügel rothbraun mit einem nierenförmigen braunen Fleck. Die Unterflügel oraniengelb mit schwarzem Rand, und schwarzem Flecken.

Naturforsch. IX. St. S. 125. nr. 57. Ph. *Orbona.* Die Trauerbinde. Nie größer als Ph. Brassicä. Vielleicht das Männchen von Ph. Pronuba. Unbekannte Raupe.

DEGEER Mem. d. Ins. Tom. II. pag. 401. — une autre espece, qui leur (Ph. Pronuba) ressemble beaucoup, mais qui est constamment plus petite — en quantité en *Hollande.* — Götze Ueberſ. II. Th. I. B. S. 290.

Götze Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 191. nr. 15. Ph. Orbona. Die Trauerbinde. — S. 215. Subsequa. (Syſt. Verz.)

Jung Verz. europ. Schm. Orbona. Die Trauerbinde.

Merianin Eur. Inſ. Tab. 63.

Nach dem Colorit und der ſo gleichförmigen Bildung, möchte man dieſe Phalene, bei dem erſten Anblick, für eine zufällige Abänderung der Ph. Pronuba erklären. Sie ſcheint nur durch die Größe abweichend zu ſeyn. Bey aller Aehnlichkeit aber, iſt dennoch ein ſehr weſentlicher Unterſchied gelaſſen. Nach unſeren Erfahrungen, kommt ſie niemahlen im Ausmas der Phalena Pronuba gleich, wenn ſich auch von dieſer kleinere Exemplare finden. Beyde Geſchlechter aber ſind nach der Farbe übereinſtimmend gezeichnet. Die Flügel ſind im Verhältnis um vieles breiter und kürzer geſtaltet, und die Verzierungen ſehr verändert. Die 1ſte Figur ſtellt das Männchen vor, nach ſeinem gewöhnlichen Gewand. Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt braunlichgrau. Man wird verſchiedene

zerstreute dunklere Flecken, und eine bindenförmige Reihe derselben darauf gewahr. Der äußere Rand führet einen breiteren und lichteren Saum, der an der inneren Seite ins Braune fällt. Mitten hindurch aber ziehet sich nach gleichen Krümmungen eine dunkelbraune Linie. Die nierenförmigen Mackeln sind ganz mit weißlichten Rinden umzogen. Die schwarze Binde der Hinterflügel ist im Verhältniß, wie bey erstererwähnter Art, etwas breiter. Das wesentlichste Merkmal ergiebt der schwarze Flecken in der Mitte, der auf der Unterseite eine schmale winklichte Figur bildet. Man wird in Kleinigkeiten, noch mehrere Abweichungen bemerken. Nach der 3ten Figur habe ich eine Abänderung des Weibchens vorgelegt. Das Abweichende daran sind die fehlenden Flekken und die lichtbraune Grundfarbe. Man wird statt der Streifen am Rand, eine andere Reihe von Punkten finden, die jener mangelt. Die Phalene nach der 2ten Figur ist wahrscheinlich abermahls eine eigene Art. Sie kommt nach der Größe und Zeichnung mit dieser überein, führet aber in der Mitte der Hinterflügel kleinere Flecken als diese hat. Die nierenförmigen Mackeln sind mit Rothgelbem ausgefüllt, und über denselben mit zwei hellgrauen Binden bezeichnet. Man hat die Raupen dieser sämtlichen Arten öfters erzogen, allein noch keine genaue Beobachtungen nach ihrer Verschiedenheit angegangen. Wir haben sonach das Entscheidende bis auf künftige Erfahrungen abzuwarten.

Der hundert und sieben und achtigste europ. Nachtschmetterling.

Die funfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA IANTHINA.

Grünlichgraue Bandphalene.

Tab. CIV. Noct. 25.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2, Die weibliche nach einer Abänderung.

Noctua spiril. subcrist. alis incumbentibus, superioribus fuscis viridi et violaceo nebulosis, posticis luteis limbo basique nigro.

Syst. Verz. der Wien. Schmett. S. 78. Fam. M. Nr. 19. N. Ianthina, Veilblaulichte, braunfleckigte Eule.

Knoch Beyträge zur Ins. Gesch. II. St. S. 63. nr. 13. Ph. N. Domiduca. Die Sturmhaube. N. spirilinguis cristata, alis incumbentibus violaceis, fasciis saturatioribus; posticis dilucide aurantiis ad basin et fascia submarginali nigris.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 35. Domiduca. Die Sturmhaube.
Fueßli Archiv zur Inf. Gesch. III. Heft. S. 1. Die Sturmhaube. Ph. N. Domiduca.
Jung Verz. Cur. Schm. Ianthina.
Bergsträssers Ergänzungen des Röselsch. Insectenwerks I. Heft. Tab. VI. Fig. 1.

Um eine zufällige Irrung zu verhüten, habe ich dieser Phalene diejenige Benennung gelassen, welche die **Verf. des Wien. Verz.** derselben zuerst beygelegt hatten. Diß wird wohl mit Recht gefordert werden, wenn sie auch mit einem andern Namen schon öfters bezeichnet worden. Man hat sie eben so vielfältig mit nächstähnlichen Arten verwechselt. Sie wurde für die Ph. Domiduca, eine ganz verschiedene Gattung erklärt, welche uns **Hufnagel** in seinen Tabellen angezeigt, und Herr von **Rottenburg** sehr sorgfältig beschrieben hat*). An jener ersehen wir keine andere Merkmahle als diejenigen, welche die Ph. Fimbria zu erkennen geben. Es wird die Größe der Ph. Pronuba angegeben, welche die Ph. Ianthina niemahlen erreicht und wir vermissen andere Kennzeichen, welche der Verf. nothwendig nicht würde übergangen haben, wenn er diese gemeint hätte. In obenangeführten **Archiv der Entomologie** wird bemerkt, daß Herr **Knoch** selbsten eine genauere Untersuchung verlangte, ob die von ihm vorgestellte Phalene die Hufnagelische Domiduca wäre, für welche er sie erklärt hatte. Der seel. **Fueßli**, der sie vorhin dafür gehalten, hatte eine Abbildung einer besondern Varietät beygebracht, welche sich nach der blaßröthlichen, und dunkleren bindenförmigen Zeichnung, der Hufnaglischen Beschreibung nähert. Sie ist aber weder nach der Größe, noch sonst den übrigen Merkmahlen von der Ianthina wesentlich verschieden. Nach den angegebenen Gründen hatte ihn der Nahme selbsten, die **Sturmhaube**, den ihr Hufnagel beygelegt, bewogen, sie für diese zu erkären. Es soll damit die besondere Zeichnung des Halskragens, die ringförmige Einfassung, der Gestalt einer Haube sich nähern. Es ist bey diesen Vergleichungen, wo niemand das Aehnliche in größter Pünktlichkeit fordert, nichts zu tadeln. Nur können wir, wenn anderst Hufnagel auf den Namen einige Beziehung gehabt, auch gleiche Anwendung bey der Ph. Fimbria machen. Sie hat eine fast kugelförmige sehr erhöhete Brust, die nach gleichen

*) Ph. Fimbria. Nach der S. 145. obenangeführten Stelle des Berl. Mag. 9. St. S. 404. Nr. 81. Ph. Domiduca.

Rechten mit einer Sturmhaube zu vergleichen ist. Oder hat demselben die so schön ins Stahlblaue spielende Binde, die wir nur an der Ph. Fimbra finden, zu gedachter Benennung den ersten Anlaß gegeben. Es ist niemand verweigert sich andere Gestalten dabey zu gedenken. Hufnagel hat selbsten nicht den Namen erklärt, wir haben uns an seine Beschreibungen zu halten, und bey dieser sind für die Ph. Fimbria nicht die mindesten Bedenklichkeiten gelassen. Nun habe ich nach dieser Berichtigung, unsere Phalene genauer anzuzeigen.

Die vorliegenden Figuren stellen sie nach Exemplaren von größtem Ausmaaße vor, die uns selten zu Handen kommen. Gemeiniglich ist sie um vieles kleiner. Eben so manchfaltig ist die Mischung der Grundfarbe. Nach den meisten Originalen, wie die 5te **Figur** erweißt, haben die Vorderflügel nach der Außenseite, ein helles Aschgrau ins Röthlichblaue gemischt und mit den kleinsten schwärzlichen Atomen bestreut. Durch die Mitte ziehet sich eine verlohrne dunkelgrüne Binde, und gegen den äußern Rand ein dergleichen schmaler Streif. Auf ersterer wird man die nierenförmigen Mackeln, nach kaum sichtlichen Spuren gewahr. Nach ihren weißlichten Einfassungen zeigt sich nur die Hälfte derselben oder zuweilen einzelne Punkte. Die Phalene nach der 4ten **Figur**, die ich nach einem **Weibchen** dargelegt, stellet diese Verzierung deutlicher vor. Sie bildet einen Zug, welche der Zahl 80 in verkehrter Lage gleichet. Er ist hier von gelber Farbe. Der schwärzliche Flecken an der Flügelspitze erscheint von hellen röthlichen Braun. In beyden wird man an dem Rand weisse Punkte gewahr, die auch auf der Unterseite erscheinen. Die **Hinterflügel** haben bey einigen eine rothgelbe, bey andern eine citronenfärbige Fläche. Die schwarze Binde ist ausgeschweift, und von außerordentlicher Breite. Gemeiniglich ist auch die Grundfläche schwarz gefärbt, und öfters mit dieser Binde an beyden Enden vereint. Doch erscheint auch bey einigen, wie hier nach der 4ten **Figur**, nur eine etwas dunklere Anlage, ein fast unmerklicher Schatten. Ich umgehe die untere Seite beyder Flügel und die übrigen Merkmahle anzuzeigen, welche die Abbildung genugsam erweißt. Die **Varietät** welche der seel. **Fueßli** in dem **Archiv der Entom.** in Abbildung beygebracht, hat lichtbraune Vorderflügel mit sehr breiten verlohrenen schwarzen Binden. Herr **Gerning** besitzt dergleichen in unterschiedenen Grad der Mischung dieser Farbe. In Franken hat sich diese Phalene noch nicht vorgefun-

gefunden. Wir haben sie aus der Gegend von Wien, wo sie nicht sonderlich selten ist und an einigen Orten in reichlicher Anzahl gefunden wird. Man hat sie nun auch in Sachsen, besonders um Leipzig und Halle, entdeckt.

Durch die Bemühung des Herrn **Hübners** wurde die Raupe ausfündig gemacht. Sie ist im ersterwähnten Stück des **Ent. Archivs** vorgestellt worden. Er fand sie zu Ende des Aprils auf dem **Arum maculatum Linn.**, mit dem er sie auch erzogen. Man wird sie selten gewahr, da sie nach dem Genuß ihrer Speise, sich in verborgene Winkel begiebt. Ihre Fläche ist glatt, und die Grundfarbe lichtgrau, mit dunkleren verlohrenen Streifen besetzt. Auf den beyden vorletzten Absätzen, zeigen sich zwey braune Mackeln, und von dem Kopf an, hat sie nach den vordern Ringen über den Rücken, einen weissen Streif. Sie gehet vermuthlich in die Erde, es wird erwähnt, daß sie sich ein Gehäuse gefertiget habe. Die **Chrysalide** ist glänzend roth, an dem Hintertheil mit zwey Spitzen versehen und nach ihrer Bewegung sehr lebhaft. Am zweyten Junius kam die Phalene daraus hervor. Von diesen Raupen sind mir zu mehreren Beobachtungen einige verheisen worden, und ich werde nicht ermangeln, sie dann in der Fortsetzung nach genauester Abbildung darzulegen.

Der hundert und acht und achtzigste europ. Nachtschmetterling.

Die ein und funfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRIST. PARANYMPHA.

Die Paranympha. Gelbe Bandphalene mit zwey gerundeten Binden.

Tab. CV. Noct. 26.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Die Raupe auf einem Schlehenzweig. Fig. 3. Die Chrysalide.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 842. sp. 122. Ph. N. *Paranympha.* Alis deflexis cano fuliginosoque undulatis; inferioribus luteis; fasciis duabus arcuatis atris. (Spiralzünglichte Eule mit etwas kammförmiger Brust) niederhangenden, grau und röthlich braunen wolkigten Vorderflügeln, und gelben Hinterflügeln, nebst zwey bogenförmigen schwarzen Binden. — Habitat in Pruno: Germaniae D. D. *Schreber.* — Similis Pronubae;

cinerascens. *Alae superiores supra* cinerascentes undulis repandis nigris fuliginosisque. *Subtus* luteae: fasciis tribus fuscis (nigris). *Inferiores supra* luteae: fasciis 2 arcuatis nigris: posteriore semel interrupta et fere marginali. *Subtus* luteae: fasciis 2 fuscis.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 687. nr. 122. Ph. Paranym. Die Brautjungfer.

SCOPOLI Ent. Carn. pag. 206. nr. 510. Ph. *Fulminea*. Long. lin. $11^1/_2$ Lat. $6^1/_2$. *Alae anticae* pallide cervinae, fascia macula lunata media, lineaque transversa fulminis ad instar propagata, nigris; *posticae* paleaceae, fasciis duabus fuscis.

Berlin. Magaz. III. Th. S. 406. nr. 82. Ph. *Manturna*. Die Spitzmotte. Hellgrau, mit Dunkelgrau gezeichnet, ſo zum Theil in auslaufenden Spitzen beſtehet. Die Unterflügel oraniengelb mit zwo ſchwarzen Binden. — Naturf. IX. St. S. 136. nr. 32. Ph. Manturna iſt Ph. Paranym. Linn.

Syſt. Verz. der Wien. Schm. S. 94. Fam. X. Franzraupen (Larvae ciliatae.) Geſchmückte E. (N. festivae). Nr. 7. N. Paranym. Zackenflekkigte E. Unbek. Raupe.

FABRICII S. Ent. p. 603. nr. 56. N. Paranym. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 222. sp. 75. — N. cristata, alis planis, anticis fuscis; strigis angulatis albis nigrisque, posticis flavis, fasciis duabus arcuatis atris. — Hab. in Germaniae Pruno. *Larva* nuda cinerea, verruca caudali reflexa, acuta *Pupa* laxe folliculata, brunnea. Quies 4 hebdomadum.

Fueßli Schw. Inſ. S. 37. nr. 710. Ph. *Par.* Die Brautführerin. — Magaz. der Entom. II. St. S. 21. Ph. Par. Die große, ſchlanke, graue Raupe mit einem kleinen fleiſchernen Hörnchen auf dem achten Abſatz. Auf einem Zwetſchgenbaum.

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 117. nr. 122. Ph. *Paran.* Die Brautjungfer.

Jung Verzeichn. europ. Schmetterl. S. 102.

Gladbachs Catal. Das gelbe Ordensband.

Röſel Inſ. Bel. IV. Th. S. 132. Pap. 18. Fig. 1. 2. Ein zur Nachtv. 2. Cl. gehöriger Nachtpapilion, mit oraniengelben und ſchwarzbezeichneten Unterflügeln.

Fueßli Magaz. II. St. S. 270. Tab. 3. Fig. A. B. Die Raupe auf einem Zweig des Weißdorns, und die Chryſalide.

Naturf. XIV. St. S. 88. Tab. 4. Fig. 8. 9. Die Raupe und Puppe der Ph. Paranympha.

Auf dieſer und der folgenden Tafel habe ich nach neuerlichen Entdeckungen vier Phalenen-Arten in Abbildung vorgelegt, die abermahl unter ſich die genaueſte Aehnlichkeit haben. Sie ergeben mit den rothen

Bandphalenen faſt gleiche Abweichungen nach den ſchwarzen Binden der Hinterflü el, und durch dieſe laſſen ſich ihre weſentlichſten Merkmahle meines Bedünkens auch hinreichend beſtimmen. Die Ph. **Paranympha**, welche unſer Syſtem allein angegeben, hat gerundete Binden, deren äuſſerſte getrennt iſt. Die braun und weißgraue Oberſeite der Vorderflügel, unterſcheidet ſie zugleich von der Ph. **Hymenäa**, die ſie ohne Einmiſchung der Gelblichen und Braunen, faſt von einfärbigem Aſchgrau führet. Hier ſind die Binden durch die gelben Sehnen getrennt, und die in der Mitte iſt kürzer geſtaltet, auch nicht mit den äuſeren Rand und der Grundfläche verbunden. Die **Nymphäa** hat dieſe Zierrathen in zackigter Geſtalt nach eingehenden Winkel. Die Oberflügel ſind von dunklem Aſchgrau, mit ſchwarzen kappenförmigen Binden bezeichnet. Die **Nymphagoga**, die kleinſte unter dieſen Arten, kommt nach den Zeichnungen der Vorderflügel, der vorigen beynahe gleich, ſie hat aber nach etwas veränderten Zügen, mehr Braunes in der Fläche eingemengt. Die erſte Binde der Hinterflügel iſt dagegen ſehr ſchmal, ſie gehet ohne Krümmungen gerade durch den Flügel, und endiget ſich in einem ſpitzigen Winkel. Diß ſind die vorzüglichſten Unterſcheidungszeichen, nach welchen man die übrigen leicht wird abnehmen können*). Ich habe nun die erſte dieſer Arten, deren Raupe ſich alleine zur Zeit vorgefunden, nach den erheblichſten Umſtänden zu beſchreiben.

Nach beyden Geſchlechtern wird man keine veränderte Farbe oder Zeichnung gewahr. Das **Männchen** hat wie das Weibchen zuweilen eine lichtere, öfters aber dunklere Grundfarbe. Auch ſtatt des Braunen in dem mittleren Raum, zeigt ſich zuweilen eine ſchwärzliche Miſchung. Die winklicht ausgehende Züge von ſchwarzer Farbe mit gelblichen Saum, vergleicht Herr von **Scopoli** mit der Geſtalt des Blitzes, und hat die Phalene daher **Fulminea** genannt. In der zehenden Ausgabe unſeres

*) Man hat auch von den Ausländern ähnliche Arten beygebracht. Eine Phalene, welche in Drury Illust. of Nat. Hist. Tom. I. Tab. 23. Fig. 6. nach einem Exemplar aus Neu York abgebildet iſt, kommt mit der Paranympha nach allen Zeichnungen überein, nur die Grundfarbe iſt um vieles dunkler, ſie fällt ins Purpurfärbige. Die Ph. *Grynea*, Cramer Vill. Ins. XVIII. Cah. Tab. 208. Fig. 14. deren Vaterland Virginien, angegeben worden, kommt nach der Größe und Zeichnung unſerer Nymphagoga am nächſten, wenn ſie nicht, wie ich vermuthe, die nehmliche iſt.

Systems, war sie noch nicht angezeigt worden, und **Linne'** hat ihr in Verwandschaft der rothen und gelben Bandphalenen, obstehenden Namen beygelegt. Die **Hinterflügel** führen nach der Oberseite ein sehr frisches Pomeranzengelb. Es gehet aber diese Höhe mit der Zeit sehr leicht verlohren, sie verändert sich ins Blaßgelbe. Die erste Binde ist nach einem wesentlichen Merkmahl, durch einen breiten Saum des äußern Randes und einen von der Grundfläche ausgehenden Streif, der öfters gleiche Stärke hat, mit einander verbunden. Sonach bildet der Zwischenraum einen länglicht-spitzwinklichten gelben Flecken und dadurch ist diese Phalene von den übrigen dieser Arten genugsam verschieden. Die zweyte Binde wird durch einen Zwischenraum der Fläche getrennt und ich habe sie an so vielen Exemplaren niemahlen verbunden gesehen. Die Unterseite beyder Flügel hat ein helles Citronengelb. Das übrige giebt die Abbildung an, zu deren Anzeige ich in Bemerkung des Unterschieds nichts erhebliches finde. Der Hinterleib ist röthlichgrau. Zu den Zeiten des **Rösels** war diese Phalene eine der größten Seltenheiten, es kam ihm nur ein einziges Exemplar zu Handen. Ihro, des damahls regierenden Herrn Marggrafen **Friedrichs**, zu Bayreuth, Hochfürstl. Durchlaucht, hatten auch diese Geschöpfe einer vorzüglichen Betrachtung gewürdigt. Ein sehr vollständiges Exemplar unserer Phalene wurde von Dem, für jede Kenntnisse so huldreich sorgenden Fürsten, in der Eremitage bey Bayreuth als eine noch unbeschriebene Art bemerkt, und dem seel. **Rösel** zugeschickt. Dieser war durch eine großmüthige Unterstützung so sehr ermuntert worden, daß er auf die Zeichnung den möglichsten Fleiß verwendet hatte, und wie er selbsten erwähnt, sie vor allen andern auf das genaueste getroffen habe. Es ist dies sonach die erste Entdeckung. Seit diesen etlichen zwanzig Jahren hat man sie nach allgemeinen Aufforderungen der Liebhaber, an mehreren Orten ausfindig gemacht. Auch in hiesiger Gegend wird sie an einigen Plätzen in gewissen Jahren zahlreich gefunden. Sie ruhet bey Tag an den Stämmen der Bäume, besonders in lichten Waldungen oder schattigten Orten. Bey Nacht aber ist sie in sehr lebhafter Bewegung. Sie gehet vorzüglich dem Licht nach, und findet sich auch in unsern Wohnungen ein. Noch wird sie sehr geschätzt. Herr **Gladbach** giebt sie für seltener als die Ph. Frarini an. Er nennet sie: **das sehr rare gelbe Ordensband.**

Die **Raupe** hat man mit vorzüglicher Angelegenheit aufgesucht. Erst vor wenigen Jahren wurde sie durch die obenangezeigten Abbildungen bekannt gemacht, und beyde erschienen fast zu gleicher Zeit. Die in **Fueßli's** Magazin, ist nach der Gestalt der vorletzten Häutung gemahlt. Ich füge hier die dritte Abbildung bey, nach ihrem vollkommenen Alter, und einem vorzüglich großen Exemplar. Sie kam mir bereits schon vor zehen Jahren zu Handen, und derzeit habe ich sie öfters erzogen. Sie erscheint sehr frühe, im Monath May, und fast gemeiniglich bey der Blüthe der Zwetschenbäume. Sie findet sich mehrentheils an den niedern Aesten starker Bäume, und wird durch das Anschlagen leicht herabgebracht. Im Fallen macht sie nach Art der Raupen der rothen Bandphalenen gleiche Sprünge und lebhafte Bewegungen. Nach den schlanken Bau ihres Körpers, den franzenförmigen Auswüchsen zur Seite, und den rothbraunen Flecken des Unterleibs, kommt sie mit jenen Arten beynahe überein. Ich habe sie auch in niedern Hecken auf den Schlehengesträuchen und den Weisdorn öfters gefunden. Sie erreicht sehr geschwinde ihre vollkommene Größe, und selten wird man sie zu Anfang des Junius mehr gewahr. Die Grundfarbe ist dunkelbraun, zuweilen mehr aschfärbig auch schwärzlich. Das kenntlichste Merkmahl ist der sehr verlängerte fleischerne Höcker auf dem achten Ring. Im jugendlichen Alter ist derselbe von größerer Länge und stehet gerade in senkrechter Lage über dem Rücken. Hat die Raupe aber ihre Vollkommenheit erreicht, so erscheint er einwärts gekrümmt in Form eines Hackens. Nach der übrigen Gestalt führt sie gleiche Wärzchen, und an den vordern und letzten Ringen, erhöhete Spitzen, wie die Raupen der rothen Bandphalenen. Ihre Fläche ist mit feinen Punkten und Mackeln von gelber und weißlichter Farbe besetzt. Auch nach der Verwandlungsart kommt sie ersterwähnten Raupen gleich. Sie spinnt gemeiniglich zwischen Blätter ein dünnes Gewebe. Die **Chrysalide** ist wie jene gestaltet, von rothbrauner Farbe, und mit einem blauen Staub überzogen. Die Phalene kommt in drey oder vier Wochen daraus hervor, und wir finden sie auch im Freyen zu Ende des Junius oder bis in die Mitte des folgenden Monats.

Der hundert und neun und achtzigste europ. Nachtschmetterling.

Die zwey und funfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA NYMPHAEA.

Die Nymphäa. Gelbe Bandphalene mit zwey zackigten Binden.

Tab. CV. Noct. 26.

Fig. 4. Die weibliche Phalene.

Noct. Spiril. crist. alis deflexis cinereis nigro – nebulosis fasciis nigris crenatis; inferioribus luteis: fasciis duabus angulosis atris.

Die Phalene nach vorliegender genauesten Abbildung, habe ich bereits vor verschiedenen Jahren von Herrn **Devillers** in Lion, als einen schätzbaren Beytrag zugeschickt erhalten. Sie findet sich, wiewohl selten, in dasigen Gegenden. Unsere Paranympha aber, wird dort gänzlich vermißt. Vor kurzen wurden mir auch durch die Güte des Herrn Stadtphysicus **D. Panzer** in Nürnberg, zwey gleichgezeichnete Exemplare, die aus dem mittägigen Italien beygebracht wurden, mitgetheilt. Nun soll sich nach denen als zuverlässig mir gemeldeten Nachrichten, diese Phalene auch in der Gegend von Regensburg vorgefunden haben. Ein Original, das ich nach dieser Angabe verglichen, kam damit vollkommen überein. Doch wir haben gewissere Bestättigung abzuwarten.

Zu dem Muster der Abbildung habe ich die weibliche Phalene gewählt. Es ist die Zeichnung der Oberseite der Vorderflügel deutlicher daraus zu ersehen. An dem **Männchen** ist sie nach dunklerer Anlage, mehr in der Fläche verlohren, doch kommen beyde auch nach den übrigen Verzierungen miteinander überein. Nur der Hinterleib ist an der männlichen Phalene um vieles geschmeidiger angelegt, und am Ende mit einem dichten Haarbüschel besetzt. Den Unterschied von der Ph. Paranympha habe ich schon in ihrer Beschreibung angezeigt. Es sind vorzüglich die kappenförmigen wolkigten Züge der Oberseite der Vorderflügel. Auf dem aschgrauen Grund, ist ein gelblicher Schatten mit etwas Bräunlichem eingemengt. An dem innern Rand zeigen sich schwarze winklichte Flecken, und in der Mitte der Fläche selbsten, gerundete Punkte. Die eckigten Binden der Hinterflügel bezeichnen hiernächst den wesentlichsten Abstand. Die zweyte Binde ist überdiß nicht getrennt, und die erste weder

durch einen Streif mit der Grundfläche, noch mit der Seite des äußern Randes vereint. Auf der Unterfläche der Vorderflügel, zeigen sich die kappenförmigen Franzen von weisser Farbe mit feinen schwarzen Einschnitten. Der Hinterleib ist mit dunklerem Braun als an jener bemahlt.

Der hundert und neunzigste europ. Nachtschmetterling.

Die drei und funfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA. NYMPHAGOGA.

Die Nymphagoga. Gelbe Bandphalene mit gerader Binde.

Tab. CV. Noct. 26.

Fig. 5. Die männliche Phalene.

Noctua spir. crist. alis deflexis cinereo nigro et fusco obscure nebulosis; inferioribus luteis: fasciis duabus atris, media recta.

Zugleich mit erstbeschriebener Phalene hatte ich auch diese von Lion erhalten. Sie fand sich ebenfalls in dem südlichen Italien, wie ich nach denen Exemplaren ersehen, welche Herrn D. Panzer von daher sind zugesendet worden. Da sie sich auf diese Art auch in ihren Wohnplätzen miteinander in Gesellschaft befinden, so wird man auf die Vermuthung gerathen, es möchte das Männchen der Ph. Nymphaea seyn. Allein ich habe beyde Geschlechter nach verschiedenen Originalen verglichen, darunter sich das Weibchen durch die Stärke des Hinterleibs und den übrigen Kennzeichen deutlich genug unterschieden. Im übrigen waren sie außer der dunkleren Farbe nicht abweichend gebildet. Ich habe zum Muster ein Männchen gewehlt, daß sich nach der vorzüglichsten Vollständigkeit und dem frischen Colorit am meisten ausgenommen. Es war diß eines von den größten Exemplaren, die übrigen hatten nach der Länge eines jeden Flügels über eine Linie weniger gemessen. Das Gemische der wolkichten in einanderlaufenden Flecken und Züge, ist kaum wörtlich anzuzeigen. Man wird das abweichende nach der hier nebenstehenden Abbildung der vorigen Art am leichtesten selbst vergleichen können. In beyden ist die Grundfarbe aschgrau, und mit unzählichen schwarzen Atomen bestreut. Die Streife haben eine veränderte Richtung. Am meisten nehmen sich die beyden großen Flecken in der Mittenfläche aus, wovon der obere eine braune verlohrene Einfassung führt. Am äußeren Rand sind die kappenförmigen Züge in ovale Ringe

zusammengeflossen. Nach anderen Exemplaren, wenn auch nichts der Vollständigkeit fehlte, waren diese Zeichnung auf dem dunkleren Grund noch mehr verwirrt, und kaum deutlich zu unterscheiden. Um so kenntlicher ist sie nach den Hinterflügeln gezeichnet, wo die Gestalt der Binden, den standhaftesten Charakter ergeben. Die erste ziehet sich in senkrechter Lage nach ausgebreiteten Flügeln, durch die Mitte. Sie ist an dem äussern Rand mehr verdickt, doch ohne alle Krümmungen. Am Ende ziehet sie sich in winklichter Gestalt mit einer kurzen Linie aufwärts und aus der Grundfläche gehet ein Streif in dieselbe herab. Die zweyte Binde ist nach der innern Seite in ebener Gränze gezogen, an dem Rand aber sehr ungleich und in der Mitte breiter. Die Brust zeigte verschiedene kammförmige Erhöhungen, und der Hinterleib war röthlichbraun.

Die ausländische Phalene, welche Herr **Cramer** *) unter dem Namen **Ph. Crynea** beygebracht, deren Wohnplätze in Virginien sind, kommt dieser zwar am nächsten, sie ist aber als eigene Gattung sehr abweichend gebildet. Die Vorderflügel haben ein helles Aschgrau und führen weißlichte wellenförmige sehr breite Binden, die zum Theil roth gesäumt sind. Die schwarzen Binden der Hinterflügel kommen der Form nach denen der Paranympha am nächsten. Die erste ist zu beyden Seiten durch breite Streifen gegen die Grundfläche zusammengezogen, die zweyte aber mit dem Rand fast gleichlaufend und keinesweges getrennt. Im übrigen ist auch der Ausschnitt der Flügel verändert, die vordern sind fast circulförmig gegen den Rand gerundet.

Der hundert und ein und neunzigste europ. Nachtschmetterling.

Die vier und funfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRILINGVIS CRISTATA HYMENEA.

Die Hymenäa. Gelbe Bandphalene mit getrennten Binden.

Tab. CVI. Noct. 27.

Fig. 1. Die männliche Phalene.

Noctua spir. crist. aliis deflexis cinerascentibus, strigis flexuosis nigris albisque, inferioribus luteis fasciis duabus atris interruptis.

Syſtem

*) Vitlands. Kapp. XVIII. Cab. pag. 29. Tab. CCVIII. fig. H. S. Anmerk. S. 155.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 91. Fam. X. nr. 8. Ph. N. Hymenaea. Die Schwarzdorneule.

FABRICII Mantissa Ins. Tom. II. p. 151. sp. 119. N. *hymenaea*. N. cristata, alis deflexis griseis: strigis angulatis nigris, posticis flavis: fasciis duabus arcuatis atris. — Habitat in Pruno spinosa. Dom. SCHIEFFERMYLLER. Nimis affinis Paranymphae, at alae anticae magis griseae absque strigis albis. *Larva* flavo-virescens: lineis duabus tuberculorum elevatorum denteque medio elevato porrecto.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. nr. 225. Ph. Hymenaea. Schwarzdorneule. (nach dem Wiener Verz.)

Jung europ. Schm. Hymenaea. Der Paranymphe am ähnlichſten, doch etwas kleiner.

Bey der Vergleichung dieſer Phalene mit den erſtbeſchriebenen Gattungen, wird man die gröſte Aehnlichkeit mit der Ph. Paranympha erſehen. Sie hat faſt gleiche Verzierungen der Flügel, doch iſt ſie weit mehr von derſelben als die Nymphäa und Nymphagoga*) unter ſich, verſchieden. In dem Schnitt der Flügel kommt ſie mit jener ganz überein, nur erreicht ſie niemahlen gleiche Gröſe. In den Zeichnungen und der Farbe aber, ergiebt ſich ein ſehr beträchtlicher Abſtand. Die **Vorderflügel** führen nach der **Oberſeite** ein faſt einfärbiges Aſchgrau, es iſt wenigſtens nur durch einige Schattirungen von Braunem, hin und wieder unterbrochen. Bey vielen Exemplaren iſt dieſe Beymiſchung kaum merklich und öfters gar nicht zu ſehen. Nur die feinen Sehnen ſind von gelblichbrauner Farbe. Sie zeigen ſich am deutlichſten auf den ſchwarzen und weiſſen Streifen, welche ſie zu trennen ſcheinen. Der ſchwarze Strich gegen die Grundfläche iſt ſehr ſchmal, und ziehet ſich nur biß gegen die Mitte. Ein anderer aber, den man an der Ph. Paranympha nicht bemerkt, ziehet ſich in Form einer Schleyer, von der Flügelſpize biß zu dem winklichten weißgeſäumten Zug, welchen beyde Gattungen gemeinſchaftlich beſizen. Nächſt dieſem, oder in der Mitte

*) Da ich von dieſen Gattungen, ein Männchen und Weibchen in Abbildung vorgelegt hatte, ſo hat dieß bey einigen Leſern die Vermuthung erweckt, ſie möchten nur Geſchlechtsverſchiedenheiten einer einzigen Gattung ſeyn. Ich werde daher in der Folge, das Männchen der Nymphaea und das Weibchen der Nymphagoga, zur Vergleichung darlegen.

der Flügel, stehet ein breiter, verlohrener, schwärzlicher Flecken, der abermahl jenem Falter fehlt. Auch die hackenförmige Züge, gegen den inneren Rand, mangeln hier gänzlich. Dagegen zeigen sich sehr schmale, schrege durch den Flügel sich ziehende weisse Binden. Diß ist ohne weitere Anzeige der vorzüglichste Unterschied. Der vordere **Rand** hat kappenförmige und tiefer eingeschnittene Borden. Auf der **untern Seite** ist der schwarze einfärbige Saum, mit demselben sehr nahe begränzt, da er an der Paranympha in weiteren Abstand sich ins Graue verliehrt. Hier sind auch die Franzen zwischen ihren Einschnitten weiß gefärbt. Noch eine besondere Abweichung macht die mittlere Binde an der innern Seite der Vorderflügel, die sich gegen den Vorderrand theilet. Der Raum dazwischen hat nicht das Gelbe der Grundfarb, er ist von dem schönsten Weiß. Die **Hinterflügel** haben einen Grund von höheren Gelb, und die schwarzen Binden daran, sind von einer gleich veränderten Form. Die erste gegen den Rand, kommt zwar am nächsten mit der an der Paranympha überein, sie ist aber mehr gerade gezogen. An der zweyten mangelt der gegen die Grundfläche sich einziehende Streif, sie stellt einen abgekürzten Hacken vor. Auf der **Unterseite** ergiebt sich in dieser Vergleichung ein noch mehr beträchtlicher Unterschied. Es haben die Binden nicht gleiche Verlängerung gegen den innern Rand, und die mittlere nimmt nach einigen Ausschweifungen, eine geradere Richtung. Der hier vorgestellte Falter ist **männlichen Geschlechts**, wie es schon die äuseren Kennzeichen ergeben. Der geschmeidige Hinterleib ist von bräunlichgelber Farb, und an der Endspize mit langen Schuppen besezt. An dem **Weibchen** habe ich auser der etwas helleren Mischung, den verlängerten Flügeln und stärkeren Hinterleib, keine erhebliche Veränderung wahrgenommen. In unserem Franken hat sich diese Phalene noch nicht entdeckt. Wir erhalten sie aus der Gegend von Wien. Die Herrn Verf. des syst. Verz. haben sie zuerst als eigene Gattung, unter obstehenden Nahmen unterschieden.

Es hat sich auch die **Raupe** vorgefunden, und diese giebt noch mehr die eigenthümlichen Rechte einer wesentlich verschiedenen Gattung zu erkennen. Nach übereinstimmenden Nachrichten, welche sich aus der obenangeführten Bemerkung des Herrn Professor **Fabricius** noch mehr bestättiget, ist sie von grünlichgelber Farb. Sie führt zwey Reihen etwas erhabener Höcker, und in der Mitte eine fleischerne, mehr erhöhte

Spize. Die Futterpflanzen, die Schlehen und Zwetschen, hat ſie mit der Raupe der Ph. Paranympha gemein.

Die hundert und zwey und neunzigſte europ. Spinnerphalene.

Die fünf und funfzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. DORSO LAEVI PVELLA.

Die Puella. Die kleine wolkigte Eule mit gelben Hinterflügeln. Die kleinere Parthenias.

Tab. CVI. Noct. 27.

Fig. 2. Der männliche, Fig. 4. der weibliche Falter.

HARRIS Tab. 35. fig. 1. Orange Underwing.

Lang Verz. ſ. Schmet. zweyte Ausg. Der Puellennachtfalter. — Um Augſpurg.

Noctua spirilinguis, alis deflexis cinereis, fasciis duabus crenatis fuscescentibus; inferioribus luteis, macula ad marginem exteriorem alba.

Hier erblicken wir abermahl eine Phalene, welche mit einer nächſtähnlichen, der Parthenias*), in genaueſter Verbindung ſteht. Sie iſt nur durch wenige Veränderungen verſchieden. Der ganze Körper hat auch bei den größten Exemplaren, ein weit kleineres Maas, und die **Vorderflügel** ſind von geringerer Breite. Die Grundfarbe iſt ein bräunliches Aſchgrau, an dem Weibchen aber von etwas hellerer Miſchung. Bey der Ph. Parthenias ſind ſie gelblichbraun, mit wolkigten, weiſſen, zum Theil verlohrenen Flecken gezeichnet. Hier iſt dieſe Fläche durch zwey breite Binden getrennt. Sie ſind hellbraun, bei dem Weibchen hingegen mehr ins Gelbe gemiſcht, und mit kappenförmigen ſchwarzen Linien geſäumt. Die Zeichnungen der untern Seite, erſcheinen auf einem Grund von helleren Gelb ſehr verändert, wie diß ohne weitere Anzeige die Vergleichung beyder Abbildungen hinreichend ergiebt. Die **Hinterflügel** haben bey der abweichenden Form der ſchwarzen Flecken, noch einen eigenen Zuſatz, durch die weiſſe Mackel an dem vordern Rand. Er zeigt ſich an beyden Geſchlechtern, doch an dem Männchen um vieles kleiner. In der Mitte wird er durch eine ſchwarze Linie getrennt. Der Rand dieſer Flü-

*) Tab. 58. Noct. 6. S. 53.

gel iſt weiß geſäumt, in der Mite aber durch die eingemengten ſchwarzen Schuppen gewürfelt, eine Verzierung, welche jener Phalene gleichfalls mangelt. Dieſe Gattung findet ſich in der Gegend von Frankfurt am Main, von da ich ſie durch die Güte des Herrn **Gerning** erhalten. Sie kommt etwas früher als die Phalena Parthenias zum Vorſchein, doch in ganz eigenen von dem Aufenthalt jener Gattung abgeſonderten Orten. Sie hat ſich in hieſiger Gegend doch niemalen eingefunden.

Der hundert und drey und neunzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſechs und funfzigſte Eulenphalene.

NOCTVAE SPIRIL. DORSO LAEVI FAMVLA.

Die Famula. Die kleinſte gelbe Bandphalene.

Tab. CVI. Noct. 27.

Fig. 4. Die männliche Phalene.

Noctua spirilinguis dorso laevi, alis superioribus fuscis, fasciis tribus arcuatis albis; inferioribus luteis, strigis transversis fuscis.

Dieſe kleinſte unter den gelben Bandphalenen, iſt von den, der Ph. Parthenias nächſt ähnlichen Arten, am allermeiſten verſchieden. Hier iſt die Grundfarbe der **Vorderflügel** ein dunkles Braun, auf welchem ſich röthlichgelbe Schattirungen, und eingemengte ſchwarze Flecken zeigen. Die ganze Fläche wird durch drey hellweiſſe Binden getheilt. Sie nehmen eine ausgeſchweifte Richtung, und ſind öfters unterbrochen, oder durch die röthlichgelben Sehnen getheilt. Die Unterſeite hat faſt gleiches Gelb wie jene Gattungen, ſie iſt aber mit zwey gleichlaufenden Reihen ſchwärzlicher und brauner Flecken, gegen den äuſern Rand beſezt. Die **Hinterflügel** führen ein helles Rothgelb, und ſind mit feinen bräunlichen Atomen beſtreut. Schrege durch dieſelben ziehen ſich zwey kappenförmige Streife, welche ſich an dem inneren Rand in dunkelbraune Flecken verſtärken. Die Unterſeite führet dagegen in der Mitte eine blaßgelbe, ſehr breite, bräunlich eingefaßte Binde. Diß ſind die weſentlichſten Kennzeichen, die übrigen giebt die Abbildung an ſich zu erkennen.

Ich fand dieſe Phalene vor einigen Jahren in dem Mai auf den Grasplätzen einer nahgelegenen Fichtenwaltung, jedoch nur nach drey

Exemplaren. Ihr Aufenthalt in dem tiefen Graß und der schnelle durchkreutzende Flug, macht, daß sie sehr selten zum Vorschein kommt, und noch mühsamer erbeutet wird. Ein ganz übereinstimmendes Exemplar erhielt ich auch nachgehends aus der Gegend von Lion. Sie wurde für eine Spannerphalene erklärt. Allein, ihr Bau kommt mit dem der Ph. Parthenias allzunahe überein, und wahrscheinlich auch die Raupe, welche wie jene nach ihren bogenförmigen Gang, leicht dafür möchte gehalten werden.

Der hundert und vier und neunzigste europäische Nachtschmetterling.

Die sieben und funfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. CRIST. MAVRA.

Braune Bandphalene. Die Maura.

LINNE syst. Nat. Ed. II. p. 843. sp. 124. *Maura.* Ph. N. spirilinguis cristata; alis depressis dentatis; fasciis duabus nigris: inferioribus nigris fascia alba. (albida). Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Brust, flachaufliegenden, gezahnten Flügeln, zwey schwarzen Binden, und einer weissen, (weißlichten) auf dem Hinterflügel. — SCHAEFF. l. c. Habitat in *Mauritana:* E. Brander. *Alae* postice dentatae; *superiores* luridae, costae margine sexies nigro; *inferiores* et *superiores subtus* fascia transversali angusta pallida; praeterea margo posticus terminatus subtus fascia lata albida. Magnitudo Ph. Fraxini fere.

Müller Ueberf. des N. S. V. Th. S. 688. nr. 124. Ph. Maura (nach einem Druckfehler Manura). Der Zahnflügel. (Es wird Afrika zum Vaterland angegeben.)

FABRICII syst. Ent. p. 604. sp. 61. *Maura.* Noct. cristata, alis incumbentibus, dentatis, cinereo nigroque variis: subtus margine albo. — Hab. in Germania, in Anglia frequens. — *Mantissa Ins.* Tom. II. pag. 153. sp. 134.

System. Verz. der Wien. Schm. S. 90. Fam. X. Franzraupen. Geschmückte Eulen nr. 1. N. *Maura.* Dunkelolivenbraune Eule. — Unbek. Raupe.

Göze Entomol. Beytr. III. Th. III. B. S. 110. nr. 124. Ph. Maura der mauritianische Zahnflügel.

Fueßli Schweiz. Ins. S. 37. nr. 124. Ph. Maura. Bey uns etwas selten.

Jung Verz. europ. S. 87. Ph. Maura.

Lang Verz. f. Schm. 2te Ausg. S. 149. Ph. Maura. — Um Augspurg.

SCHAEFFER Icon. Ins. Ratisb. Tab. I. fig. 5. 6. Ph. setic. alis planis prima.

Naturforscher VI. St. p. 112. Tab. 5. fig. 1. *Lemur*, das Gespenst.

Gladbachs Schmetterl. S. 25. Tab. XII. fig. 3. 4. Das schöne grose schwarze Kind, der Bachvogel, der Schiffvogel, das Gespenst.

Unser System hat die ganz eigene Abtheilung der geschmückten Eulen, so viele sich damals vorgefunden, in ihrer Stufenfolge zusammen gestellt. Es machten die rothen Bandphalenen den Anfang, wiewohl die ausländische Ph. Materna derselben vorgesetzt worden, und die genauere Verbindung trennt. Es folgen dann die mit gelben Hinterflügeln, dahin die ersterwähnte Gattung, mit mehreren von andern Welttheilen, gehört. Dann kommen zwey Phalenen, die in ihren Zeichnungen zwar nächstähnlich, in der Farbe aber gänzlich verschieden sind. Es ist die hier in Abbildung vorliegende Ph. Maura, und die Ph. Fraxini, welche letztere ich bereits schon in näherer Verbindung mit der von der ersten Unterabtheilung behandelt habe. Diese beyden Gattungen von ganz eigener Art waren dem Herrn von Linne' damals alleine bekannt. Nun haben sich mehrere, jedoch meistens Ausländer, vorgefunden. Die ähnliche Binde ergiebt daher eine eigene Abtheilung diese Phalenenarten, und wenn es hier auf die Grundfarbe der Hinterflügel ankommt, so ist ihr nach gleicher Befugniß der Name der braunen Bandphalenen beyzulegen. Es hat sich bereits eine zweyte ihr nächst verschwisterte Art, die Ph. Spectrum, vorgefunden. Vielleicht entdecken sich ausser den in unserem Welttheil, noch mehrere von ähnlichem Gewand. Auch der blauen Bandphalene, sind nun ein Paar ausländische Gattungen beizufügen

Dem Herrn von Linne' war dieser Falter, nach den Zeugnissen eines Brander, nur als ein Bewohner der Barbarey, dem alten Mauritanien in Africa, bekannt. Er hat sich erst nachgehends auf die Abbildungen der Regensburger Insekten des Herrn Superintendent Schäffer, bezogen, ohne die Bemerkung seines eigenen Vaterlands anzugeben. Hat zwar jene unserm Welttheil gegenüber liegende Gegend von Africa, wie ich schon öfters bemerkt, verschiedene dieser Geschöpfe mit dem unsrigen gemein, so ist eben nicht an diesem gemeinschaftlichen Aufenthalt zu zweifeln. Nur giebt der Herr Ritter die Grösse allzubeträchtlich an; er sagt, sie komme unserer Ph. Fraxini beynahe gleich. In diesem Ausmaas hat sich die Ph. Maura bey uns noch niemalen vorgefunden. Noch

ist kein Exemplar von daher bekannt, und es scheint, daß jene abermals ihre eigenen Abweichungen hat. Die angegebenen Merkmale stimmen indessen mit der in unseren Gegenden bekannten Phalene auf das pünktlichste überein.

Sie hat mit den rothen Bandphalenen gleichen Umriß der Flügel, nur sind sie höchstens von etwas mehrerer Breite. Der Rand ist auf gleiche Art, wie an jenen, mit starkhervorstehenden Spitzen oder Zähnen besetzt. Unser System legt dies Merkmal nur den Hinterflügeln bey, alleine auch die vordern führen diese Zierrathen in gleicher Stärke. Sie sind von lichtgrauer Farbe, und dunkelbraun gesäumt. Die **Grundfarbe** sämtlicher Flügel ist ein sehr dunkles Braun, das bey verschiedenen Abänderungen fast ganz ins Schwarze fällt. Es ist beynahe nicht zu bestimmen, welches die herrschende Farbe ist, da öfters das Lichtere grösseren Raum einnimmt. Man trift überdies kaum ein Paar Exemplare in genauester Uebereinstimmung an. Ich habe daher nur die wesentlichsten Merkmale anzuzeigen. Der äussere Rand, oder vielmehr die starke Sehne der Vorderflügel, hat eine Reihe von sechs bis acht dunkelbrauner Flecken, welche sich gegen die Flügelspitze mehr und mehr verkleinern, (costae margine sexies nigro). Nächst denselben stehet eine Reihe grösserer viereckigter und gerundeter Flecken, unter den sich auch ein nierenförmiger auszeichnet. Der übrige mittlere Raum ist blos gegen den innern Rand, in fast gleicher Breite, dunkelbraun gefärbt, und mit noch dunkleren schwarzen Flecken und Binden bemahlt. Es wird dieser Raum mit einem lichteren, schwarz eingefaßten Streif begränzt, auf welchen abermal eine breite verlohrene Binde folgt, die sich wiederum in eine dunklere verliert, und mit einer zackigten Linie eingefaßt ist. Der äussere Rand führet auch öfters einen breiten lichteren Saum. Der sehr breite Flecken an der Flügelspitze aber, nimmt sich darauf um so vorzüglicher aus. Auf den dunkelbraunen **Hinterflügeln** wird man nur eine blasse Binde, die öfters sehr schmal ist, nebst einem dergleichen Saum an dem äussern Rand gewahr. Eben diese Binden führet auch die Unterseite beyder Flügel, nur ist die mittlere öfters sehr schmal und bey einigen ganz verblichen. Die Hinterflügel haben noch in ihrer Mitte einen schwärzlichen, an der oberen Seite öfters weißeingefaßten Punkt. Die Brust ist mit vier starkhervorragenden Spitzen erhoben, die sich aber allzuselten in vollkommener Schönheit erhalten.

Man findet diese Phalene im Julius und August in den schattigten Gebüschen der Erlen, womit gemeiniglich die Bäche bewachsen sind. Dies gibt auch die Vermuthung, daß sich ihre **Raupe** von den Blättern dieser Bäume ernährt. Sie hält sich vielleicht an den höheren Gipfeln auf, da sie so selten zum Vorschein kommt. Sie soll, wie ich benachrichtiget werde, jenen der rothen Bandphalenen am nächsten kommen und gleiche ausstehende Franzen haben.

Gewöhnlich erscheint der Falter in unseren Wohnungen, da er einem angezündeten Licht nachzugehen pflegt. Es hat zwar **Reaumur** die Bemerkung gemacht, daß unter den Phalenen nur die Männchen diese Eigenschaft haben, allein es ist diese Regel so allgemein nicht; man hat auch gleiche Triebe an den Weibchen, wiewohl seltener, wahrgenommen. Ihr schwerer Hinterleib verstattet keine so behende Bewegung; sie sind überdieß mit dem Absezen der Eyer allzulange beschäftigt, und ihr Leben ist von kürzerer Daner. Nach dem Aufkommen von der Chrysalide, wo sie wenigstens die meisten Kräfte und einen minder gewichtigen Körper haben, wird man gleiche Eigenschaften an den meisten gewahr. Bey dieser Phalene ist die Kunst, sich zu verbergen, nicht genug zu bewundern. Sie fliegt mit gröster Geschwindigkeit um ein angezündetes Licht, und plözlich verliehrt sie sich aus den Augen, da sie in einem verborgenen Winkel ihren Aufenthalt nimmt. Es fand sich einstens diese Phalene bey mir in einem sehr geräumigen Zimmer, bey offen stehenden Fenstern ein. Sie machte ihre öftern Bewegungen gegen das Licht, und ich hatte dann alle Ausgänge sorgfältigst verwahrt. So oft ich sie aber durch das Fangen gestört, war sie augenblicklich wieder verschwunden, und kam endlich nicht mehr zum Vorschein. Ich durchsuchte auf das genaueste alle Geräthschaften, ohne sie entdecken zu können. Ich hielte das Zimmer verschlossen und dennoch kam sie die folgende Nacht unversehens wieder gegen das Licht geflogen. Es glückte mir zwar, sie zu fangen; sie entkam mir aber unversehens wiederum aus den Händen; doch bemerkte ich an dem Flügel eine mit der Nadel gemachte Verletzung. Es wurden vollends alle Geräthschaften durchsucht, und sogar die meisten ausgeräumt, ohne den verborgenen Winkel des Aufenthalts entdecken zu können. Dennoch war sie auch die dritte Nacht wiederum da, und sezte ihre gewohnten Handlungen fort. Da sie aber durch den vorigen Fang und das öftere Aufjagen allzusehr beschädiget worden, so hatte ich mich nicht mehr um ihre Ero-

Eroberung bemühet, und vollends die Fenſter offen gelaſſen. Des andern Tages aber traf ich ſie um Mittag, in einem dunklen Zimmer eines Gartenhauſes an, welches etliche hundert Schritte von ihrem vorigen Aufenthalt entlegen war. Sie hatte ſich durch eine ſehr kleine Oefnung in daſſelbe begeben. Nach den oberwähnten Merkmalen der Verlezung war ſie nur allzukenntlich. Hat ſchon die düſtere Farbe, zur Benennung **Lemur** oder des Geſpenſtes Anlaß gegeben, ſo würde nach dieſen Erſcheinungen, ihr noch mit näherem Recht dieſer Name zukommen, wenn es erlaubt iſt, ihn von Undingen, zu nehmen. Vielleicht hat jene ähnliche Gattung, den erſten Entdecker, nach gleichen Erfahrungen bewogen, ſie Spectrum zu heiſen.

Der hundert und fünf und neunzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die acht und funfzigſte Eulen halene.

NOCTVA SPIRIL. CRIST. LEVCOMELAS.

Weiß und ſchwarze Eulenphalene.

Tab. CVII. Noct. 28.

Fig. 2. Der männliche Falter.

LINN. Syst. Nat. Ed. XII. p. 856. Sp, 183. *Leucomelas.* Ph. *Noctua* spirilinguis cristata, alis nigricante nebulosis; macula alba; inferioribus antice niveis. Spiralzünglichte Eule, mit kammförmiger Bruſt, ſchwarzen dunkelſchattirten Flügeln, nebſt einem weiſſen Flecken, und einer hellweiſſen Grundfläche an den Hinterflügeln. — *Habitat* in Europa, Barbaria. *Alae* inferiores a basi ad medium lacteae, a medio vero versus apicem nigrae, sed apice ipso albicantes. — *Ed. X.* p. 119. sp. 121. — alis nigricante nebulosis, inferioribus niveis, postice fascia lata nigra. — Gleiche Beſchreibung. — *Fauna su.* Ed. nova. nr. 1194. — Desc. Media. *Alae superiores* nigricante nebulosae macula magna alba, inferiores itidem nigrae, macula adhuc maiore, ovata; alba, ad basin vero dimidiam alam occupante, et margo posticus alae albus est. *Subsus* alae omnes concolores, sed obscurius nigrae et albae.

Müller Ueberſez. d. N. S. V. Th. S. 701. nr. 183. N. *Leucomelas.* Die Weißwolke.

GEOFFROI Hist. Nat. Tom. II. p. 149. nr. 80. N. *Leucomel.* Linn. Phal. seticornis spiril. alis deflexis undulato-nigris, inferioribus basi albis. *L'Alchymiste* Long. 10. lign.

Syſt. Verz. d. Wien. Schm. S. 89. Fam. W. (S. 150. Anmerk.) Bogenſtrichraupen, zweydeutige Eulen. nr. 5. N. Alchymista. Schwarze bräunlichtgerandete Eule. L'Alchymiste. GEOFFR.

FABRICII Mantissa Ins. Tom. II. p. 171. sp. 240. *Alchemista.* N. cristata alis deflexis dentalis nigris atro-undatis apice cinerascentibus, posticis basi maculisque duabus marginalibus albis. N. *Alchem.* Wien. Verz. Habitat in Austria. D. SALDONER. — Affinis N. *leucomelas* at paullo maior. *Corpus* atrum dorso cristato. *Alae* nigrae strigis quatuor undatis atris apice striga cinerascente, quae versus angulum ani maculam format. *Posticae* nigrae macula magna baseos duabusque minoribus marginalibus albis. Subtus omnes nigrae posticis basi albis puncto nigro.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 39. nr. 747. Ph. *Leucom.* Die Elſter.

Berlin. Magaz. III. S. 288. nr. 12. (Hufnagl. Tab.) Ph. Leucomelas. Die Elſter. Die Oberflügel ſchwarz, mit grau ſchattirt; die Unterflügel ſchneeweiß mit einem breiten ſchwarzen Rand.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 179. sp. 183. Ph. *Leucom.* Die weiß und ſchwarze Eule. (Not. dieſe Leucomelas iſt weder die Schäfferiſche Icon. Tab. 51. fig. 11. 12. noch des Geoffroi II. p. 149. nr. 80. Alchymiste. Siehe Wien. Schmett. p. 150.)

Jung Verz. der europ. Schmett. Leucomelas. Nat. Forſch. 14. St. Tab. 4. fig. 10. dieſe iſt eigentlich der Wiener Alchymista, Leucomelas iſt etwas kleiner und hat fleiſchfarbene Flecken in den Oberflügeln.

Lang Verz. ſ. Schm. neue Ausg. S. 153. nr. 1107. Ph. N. Alchymista. Der Alchymiſt Nachtfalter. l'alchymiste. Ich erhielte dieſe aus Mähren, von einem Mitcollegen der Thereſianer, unter dem Namen Alchymista.

Naturforſch. XIV. St. S. 90. Tab. IV. fig. 10. (von Capieux) Ph. Leucomelas.

SCHAEFFER Icon. Ins. Ratisb. Tab. 51. fig. 11. 12. Ph. setic. alis defl. 9.

Seitdem der Herr von Linné' dieſe Phalenengattung in dem Syſtem verzeichnet hatte, haben ſich nun zwey nächſt ähnliche vorgefunden, wo es daher faſt nicht zu entſcheiden iſt, welche er unter obſtehenden Namen, würklich gemeint. Ihm war es ſelbſten unmöglich, den ſpecifiſchen Abſtand anzugeben, und es laſſen ſich ſeine Merkmale, auf eine wie die andere anwenden. Es kommt auf den Flecken der Vorderflügel an, wo der Herr Ritter nicht beſtimmt, ob derſelbe an der vordern oder untern Flügelſpitze ſtehet, ob er mehr Weiſſes oder Röthliches hat, und ſich auch auf der Unterſeite findet, als wodurch ſich die Ph. Leucomelas von der Ph. Alchymiſta unterſcheidet. Ich habe leztere auf der folgenden

5öten Tafel in Abbildung dargelegt. Hiezu kommt noch die Ph. Funesta unserer 9ten Tafel, welche, wenn sie nicht eine Abänderung ist, sich hauptsächlich durch ihre einförmige braune Grundfarbe, und den fehlenden Streifen, unterscheidet. Die Hinterflügel sind bey diesen sämtlichen Faltern bis zur Hälfte weiß, und nach den übrigen Raum schwarz gefärbt. Da nun die angegebenen Merkmale nicht zureichend sind, so kommt es noch auf die angeführten Schriftsteller an, welche durch Beschreibungen und Abbildungen, nach seiner Anzeige uns des Gewissern belehren sollen. Aus der 2ten Figur des CLERCK **Icon. Tab. I.** ersehe ich keinen weiteren Abstand, vor der hier abgebildeten Phalene, als daß die Grundfarbe statt des Schwarzen mit Braunem bemahlt ist. Es beziehet sich Herr von **Linné** ferner*) auf die Figur in des Herrn Superint. **Schäffers** **Icon. Ins. Ratisb.** nach oben angeführter Stelle. Hier erblicken wir die genaueste Uebereinstimmung, nach den wesentlichsten Kennzeichen. Die Ph. Alchymista hat sich zwar in unseren fränkischen Gegenden und den nächstbenachbarten Kreisen noch niemalen vorgefunden, doch wurden auch in jenem Werk, Gattungen von weit entlegenen Orten beygebracht. Noch werden wir auf die Beschreibung des **Geoffroi** verwiesen. Diesem genauen Beobachter war aber ebenfalls nur eine einzige Gattung dieser ähnlichen Phalenen bekannt. Er hatte nach der zehenten Ausgabe des Linneischen Systems, die Leucomelas nach gleichen Kennzeichen angegeben, und sie die **Alchymiste** genennt. Nach allen Nachrichten hat man auch jene Gattung mit den röthlichen Flecken niemahlen in Frankreich gefunden. Seine beygefügte Beschreibung**) setzt es auser Zweifel, daß

*) In dem der XII. Ausg. beygefügten *Appendix Synon.* nach *Seba* und **Schäffer** — Phalaena leucomelas etc.

**) Obenangef. O. „Ses antennes fines et noires égalent la moitié de la longeur de son corps. Tout le dessus de l'insecte est d'un noir foncé. Ses ailes superieures ont cependant quelques ondes plus claires, sur tout *vers leur bord interieurs.* Les ailes de dessous ont leur tiers superieur du coté de leur base de couleur blanche, *avec un point noir au milieu du blanc,* ensuite une *large bande transverse et noire:* puis un peu avant leur bord, *une autre petite bande blanche* étroite et interrompue par du noir en plusieurs endroits. Le deffous de l'insecte est moins noir, que le dessus. Sa trompe est brune, ainsi que ses pattes posterieures. Cette singuliere espece m'a été aporté.„

er die in Abbildung hier vorliegende Gattung vor Augen gehabt, und wir können nicht vermuthen, daß Herr von Linne' diese angegebenen Merkmale nicht sollte verglichen haben. Er sagt, die **Vorderflügel** wären **dunkelschwarz, mit eingemengten etwas helleren wolkigten Streifen**, welche gegen den inneren Rand um so sichtlicher oder **stärker** sind. So hat es gerade der hier angezeigte Falter. Nur muß ich noch erwähnen, daß der Flecken, der hier gilblich erscheint, bey vielen Exemplaren öfters größer ist, und ganz ins Weisse fällt. Es wird im mindesten nicht des Fleckens an dem vordern Rand gedacht, der die zweyte Gattung wesentlich bestimmt. Ein anderes Merkmal bestättigt es um so mehr, daß er eben unsere Leucomelas würklich beschrieben. Er meldet nehmlich von den Hinterflügeln, sie hätten einen schwarzen Punkt in der Mitte der weissen Fläche, dann folgte eine breite schwarze Binde, und auf diese eine weisse, welche hin und wieder von dem eingehenden Schwarzen unterbrochen ist. Weder diesen Punkt, noch die Binden wird man auf einer der nächstähnlichen Phalenen gewahr. Eben so wenig wird man annehmen können, daß diese Phalene des Herrn Geoffroi, eine eigene und von den erst angezeigten, ganz abweichende Gattung ist. Man hat sie nun häufig in Frankreich gefunden, und es ist eine neue ihr ähnliche Art von daher ganz unbekannt.

Nach diesen Umständen habe ich es der Entscheidung meiner Leser zu überlassen, welche Gattung sie für die ächte Leucomelas des Herrn von Linne' zu erklären belieben. Hier kommen die angegebenen Merkmale überein. Es hätte der Herr Ritter wenigstens ein so auffallendes Kennzeichen, als der fleischfärbige Flecken ist, gewiß nicht unbemerkt gelassen, wenn er die Ph. Alchemista sollte gemeint haben. Hiernächst stimmen die angeführten Citate eines Clerks, Geoffroi und Schaffers ganz überein. Haben zwar die angegebenen Merkmale bey strittigen Fällen öfters den Vorzug für den Anführungen der Schriftsteller, so findet doch solcher nur statt, wo offenbar mehrere Gattungen verwechselt sind. Hier aber ist nach beyden keine Abweichung angegeben. Die **Herren Verfasser des syst. Verz. d. Wiener Schmett.** haben indessen, nach einem ihnen bedenklich geschiehnenen Umstand, diese Ph. Leucomelas für ihre Ph. Alchemista erklärt. Es soll unsere Leucomelas **kein weisses Queerband auf den Unterflügeln haben**, sondern eine ey-

runde Mackel*). Allein es erklärt Linne' einerley Merkmale nur in verschiedenen Ausdrücken. In der Beschreibung des Systems heißt es: alae inferiores, a basi ad medium lacteae, also ist die ganze Hälfte der Hinterflügel weiß. Eben diß aber wird in der Faun. su. in folgenden Worten umständlicher gesagt: — *macula* adhuc *maiore*, *ovata*, alba ad basin vero *dimidiam* alam occupante. — In beyden Ausdrücken nimmt diese Mackel den halben Flügel ein, und gehet bis an die Grundfläche. Es ist nur die Form gegen den Rand bestimmter angegeben, und diese stellt, nächst den angrenzenden Vorderflügeln und der schwärzlichen Brust einen sehr auffallenden runden Flecken vor. Allein diß Merkmal selbsten giebt, meines Erachtens, keinen specifischen Unterscheid, es hat ihn die Ph. Leucomelas, Alchymista und Funesta zugleich. Er gehet bey allen diesen bis an die Einlenkung der Flügel, und ist auch öfters bey einer, wie der andern, noch mit einer schwar-

*) Syst. Verz. S. 150. „Der „51 Tafel lezte zwo Figuren 11. 12. „(SCHAEFF. Icon. Ins.) durch welche „die Ph. Leucom. entworfen seyn soll, „könnten leichter Glauben erhalten. „So nahe kommen diese wohlgerathe„ne Bilder dem Begriffe, den sich je„mand, der in der Insectengeschichte „auch wohl erfahren ist, von jener „Phalene machen kann, ohne sie gese„hen zu haben. Doch wenn man sich „an des Herrn Ritters Beschreibung „halten will, (und wir glauben, daß „man sich, wenn nicht alles wanken „soll, immer vorzüglich an die Beschrei„bung halten müsse) so können seine „Figuren keinesweges für seine Leucom. „gelten. Diese muß nicht nur auf „schwarzen Unterflügeln ein weisses „Queerband, wie jene Schilderungen, „haben, sondern den ganzen oberen, „oder an die Schulter stossenden Theil „des Unterflügels, in Form einer ey„runden Mackel, milchweis zeigen (alis „inf. antice niveis, s. a medio ad ba„sin lacteis. *S. Nat.* macula adhuc „maiore, ovata, alba, ad basin, fere „dimidiam alam occupante. Faun. su.). „Und hat hier keine Muthmassung oder „Abänderung oder Spielart statt. Die „von Hrn. Schäffern geschilderte Eule „fliegt hier zuweilen bey Sonnenschein „so häufig, daß man in kurzer Zeit „wohl hundert sammlen könnte. Sie „ist sich immer gleich. Die entgegen „welche den in des Herrn Linne' „Beschreibung geforderten Character „führt, ist bey uns selten, ein wenig „grösser, als jene, hat auf den Ober„flügeln eine am Aussenrand breitere, „mehr halbrund und fast fleischfarbene „Mackel, und ist sogar in jenem stand„haft, daß sie an derselben Mackel „einwärts einen Anhang eines weissen „Häckgens zeiget.„

zen Einfassung umzogen. Herr Prof. **Fabricius** hat in gleicher Beziehung auf das syst. Verz. der Wiener Schmett. unter dem Namen der Ph. **Alchemista**, die hier abgebildete Leucomelas verzeichnet. Ich bin von der Wahrheitsliebe dieser großen und verdienstvollen Kenner zu sehr überzeugt, als daß die hier angegebenen Gründe ihnen selbsten nicht gewichtig scheinen sollten, die mich genöthiget hatten, von ihrem Urtheil abzugehen, so wie ich selbsten jede gründlichere Belehrung würde zu schäzen haben.

Nach dieser Erzehlung des Strittigen bedarf ich kaum eine genauere Beschreibung der Phalene noch beizufügen. Ich habe schon der wesentlichsten Kennzeichen erwähnet. Die **Vorderflügel** sind von sehr düsterem Schwarz, und die etwas helleren wellenförmige Schattirungen und Streifen sind öfters kaum deutlich zu unterscheiden. Die zackigte und etwas verlohrene Binde gegen den Rand verbreitet sich an beyden Seiten der Flügelspitze, am stärksten aber an dem inneren Winkel, wo sie einen gröfseren Flecken bildet. Sie ist gemeiniglich mit Gelblichem vermengt, zuweilen aber ganz weiß. Die **Hinterflügel** sind von etwas lichterer

„Hier müssen wir noch, um den „Verdacht einer Irrung von uns ab„zulehnen, aus Gelegenheit anmerken, „daß eben diese Art, die Leucom. „Linn., von jener unterschieden sey, „die Herr Geoffroi L'Alchymiste ge„nennt hat; ob sich schon er und Herr „von Linne auf einander beziehen. Je„ner, da er seine Eule gröstentheils „schwarz fand, hielt vielleicht dafür, „den Abgang der weissen Mackeln auf „den Oberflügeln möge wohl nur ein „Spiel der Natur, eine Abänderung „seyn, wie er denn bey Anziehung der „Linneischen Beschreibung jene Worte: „macula alba hinweggelassen hat, (Geoffroi konnte aber nur die zehende Ausgabe des Linneischen Systems anführen, da die zwölfte damals noch lange nicht ausgegeben worden, in welcher erst dieser Zusatz mit andern, nach obiger Anzeige, ist beygefügt worden); „Herr von Linne „entgegen wird jenem, da er sich bey „seiner Alchymiste auf die Ph. Leu„com. L. berufen hat, leicht geglaubt „haben, ohne seine weitläuftige Be„schreibung zu lesen, in der er sonst „freylich, nebst der fast doppelten „Grösse und den Abgang des weissen „Fleckens auf den Oberflügeln, an „dem Unterrande derselben, hellere „bräunlichte, gegen den Innenwinkel „queer sich verbreitende Wellenlinien „würde beobachtet haben; die bey der „Leucomelas nie anzutreffen, bey der „Alchymiste entgegen, sowohl in al„len unseren Stücken, als in der uns „aus Sachsen (wo man die Raupen „von Eichen gehabt zu haben glau„bet) zugeschickten genauesten Abbil„dung immer vorhanden sind.„

Schwärze, und haben dagegen einen dunkleren Streif, nebst einigen dergleichen Flecken. Der Rand ist bei verschiedenen Exemplaren gleichfalls mit Weissem sehr breit gesäumt. Die **Hinterflügel** habe ich bereits beschrieben, und ich bemerke nur noch, daß der weisse Flecken auf beyden Seiten, auch da, wo er auf der Brust sich begränzt, eine schwärzliche Einfassung hat, und sonach eine eyförmige Gestalt erhält. Die **Fühlhörner** sind ganz schwarz, bey dem Männchen aber führen sie gegen die innere Seite bräunliche gerade ausstehende, jedoch sehr schmale Borsten. Diese Gestalt ist von der, wie sie Spinner führen, gänzlich verschieden. Das **Weibchen** hat im übrigen ein mit dem Männchen gleichfärbiges Gewand. Es erreicht die Phalene eine sehr unterschiedene Gröse. Sie ist mir in noch beträchtlicherem Maas als die vorliegende Figur, zu Handen gekommen. Gewöhnlich erscheint sie im Julius und noch bis zu Ende des Augusts.

Die **Raupe** hält sich bey uns auf **Schlehen**, und an andren Orten, wie ich benachrichtiget werde, auf **Eichen** auf. Sie hat fast gleiche Gestalt wie die der Ph. Pacta, und gehet wegen der Kürze der hintern Bauchfüsse in bogenförmigen Krümmungen. Sie ist durch den hochrothen Saum an dem Hals, sehr kenntlich. Es hat mir nach einigen Exemplaren nicht geglückt, sie vollkommen zu erziehen. Bey dieser Aehnlichkeit mit den rothen Bandphalenen kann sie, zumal da sich nun mehrere Arten entdeckt haben, zu einer eigenen Unterabtheilung geordnet, und dieser der Name der weissen Bandphalenen beygelegt werden.

Der hundert und sechs und neunzigste europäische Nachtschmetterling.

Die neun und funfzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. CRIST. NIGRICANS.

Schwarze Eulenphalene.

Tab. CVII. Noct. 28.*)

Fig. 3. Die weibliche Phalene.

LINN. Syst. Nat. Ed. X. p. 855. sp. 178. Ph. *nigricans.* Noctua spirilinguis cristata, alis nigricantibus: stigmatibus ordinariis pallidioribus. Spiralzüng-

*) In der Unterschrift dieser Tafel werden die Leser eine zufällige Irrung zu verbessern gebeten, da sie nicht auf allen Exemplaren hat können geändert werden. Es sollte nehmlich heisen, *Fig. 3. nigricans* und *Fig. 4. Pinastri* anstatt Fig. 3. Pinastri und Fig. 4. Tripterygia.

lichte Eule mit kammförmiger Bruſt: ſchwarzen Flügeln, und etwas bleicheren Nierenflecken von gewöhnlicher Form. — Hab. in Europa. — Haec magis fusca, quam e nostratibus facile ulla. — *Fauna* su. Ed. nova. n. 1220. Habitat apud nos frequens. *Descr.* Rustica media. *Alae superiores* fusco nigricantes magis quam in ulla nostrarum, uti etiam totum corpus. *Inferiores* alae parum albescentes.

Müller Ueberſ. des N. S. V. Th. S. 700. nr. 178. Ph. *nigricans.* Der Schwärzling.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 81. Fam. N. Wegewartenraupe. (Cichorii Intybi;) Wegewarteule. Ph. Nigricans L.

FABRICII S. Ent. p. 616. nr. 116. N. *nigricans.* Linn. Char. — Puncta aliquot minutissima ad marginem crassiorum. — *Spec. Ins.* Tom. II. p. 238. sp. 138. — Hab. in Europa boreali. — *Mantissa Ins.* Tom. II. p. 178. sp. 279. — Hab. in Cichorio Intybo. Wien. Verz. — *Larva* nuda cinereo fusca nigro punctata: linea dorsali pallidiore.

Jung Verz. eur. Schm. Ph. nigricans.

Göze Entom. Beyträge, III. Th. III. B. S. 174. nr. 178. Ph. *nigricans.* Der Schwärzling. (Nicht abgebildet).

Ich habe dieſe Phalene in ſo naher Verbindung mit der vorigen hieher geordnet, wenn ſie auch nach dem Linneiſchen Syſtem weiter getrennt iſt. Sie kommt nach dem Ausſchnitt der Vorderflügel und ihrer Farbe der Ph. Leucomelas am nächſten. Sie hat ein eben ſo düſteres Schwarz. Nur mangelt die weißlichte Binde mit dem Flecken daran. Es ſind die Narben und andere Mackeln von einem dunkleren Schwarz, und deßwegen kaum zu erkennen. Nur auf der ſtarken Sehne des vorderen Rands erſcheint eine Reihe ſehr kleiner, kaum ſichtlicher Punkte von weiſſer Farbe, welche ich unausgedruckt gelaſſen, da ſich in der Illumination leicht zu ſehr hätte können vergröſſert, und dadurch die Phalene ſelbſten unkenntlich dargeſtellt werden. Sie fehlen auch überdiß bey vielen Exemplaren. Die **Hinterflügel** ſind aſchgrau oder ſchwärzlich, wie die ganze untere Seite, wo ſie in der Mitte ſo wie in den Vordern, einen ſchwarzen Punkt führen. Die **Bruſt** iſt gegen den Hinterleib etwas weißlicht geſäumt. Wir treffen dieſen Falter gemeiniglich in Fichten-Waldungen, doch etwas ſelten an. Er erſcheint gewöhnlich im Julius. Nach der Anzeige des **Wiener Verz.** und des Herrn Prof. **Fabricius** nähret ſich die **Raupe** von der **Wegewart.** Sie wird von bräunlichaſchgrauer Farbe, mit ſchwarzen Punkten beſezt, nebſt einer Linie über den

Rücken

Rücken von bleicherer Farbe von ihnen angegeben. Wie der Herr von Linne bemerkt, iſt keine Eulenphalene unter den einheimiſchen bekannt, welche ſchwärzere Flügel, und eine einförmigere Miſchung führt, als dieſe.

Der hundert und ſieben und neunzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſechzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. CRIST. PINASTRI *).

Die Fichteneulenphalene. Die Flügeleule.

Tab. CVII. Noct. 28.

Fig. 4. Der männliche Falter.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 851. Sp. 160. Ph. *Pinaſtri.* N. ſpiril. criſt. alis deflexis nigris: margine dorſali poſticoque pallidis. Spiralzünglichte Eule mit dachförmigen ſchwarzen Flügeln, und einem blaſſeren Saum gegen den Rücken und den Hinterrand. — Habitat in Pino. — Criſtae in dorſo ipſius abdominis 4 pone thoracem gibbum; characteres in alis atrae. — *Fauna ſu.* ed. nova. nr. 1188. *Deſcr.* Ruſtica media. *Alae ſuperiores* nigrae characteribus atris; ad marginem poſticum ſtriae atrae; inferiores poſtice punctis aliquot albis, margo tenuior pallidus, linea atra repanda diſtinctus. *Thorax* faſcicularis pallidus. — S. N. Ed. X. p. 516. Sp. 108. Ph. *Scabriuſcula.* N. ſpir. criſt. alis deflexis *fuſcis*: margine dorſali poſticoque pallidis.

Müller Ueberſ. d. N. S. V. Th. S. 696. nr. 160. Ph. Pin. Der Buckel.

FABRICII *Mantiſſa* Inſ. Tom. II. p. 171. Sp. 243. N. *Pinaſtri* N. criſt. al. defl. nigris: margine tenuiori anguloque ani obſcure cinereis. — — Habitat in Europae pratis graminoſis. Magnitudo et ſtatura N. *rivularis.* Caput nigris antennis fuſcis. *Thorax* niger criſta longitudinali compreſſa, obſcure cinerea. Alae anticae nigrae maculis ordinariis obſoletis, margine tenuiore anguloque ani late cinereis, ſubtus cinereae.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 32. Fam. O. nr. 1. Föhreneulenraupe (Pini ſylveſtris) Föhreneule, Ph. Pinaſtri.

Berlin. Magaz. III. B. S. 300. (Hufn. Tab.) nr. 50, Ph. *Dipterygia*, die Flügelmotte. — Kohlſchwarz mit einer grauen Figur auf jedem Oberflügel, ſo dem Flügel von einem Vogel ähnlich iſt.

Naturforſcher IX. St. S. 120. nr. 50. (von Rottemburg). Ph. *Dipterygia* iſt die Ph. Pinaſtri Linn. Das beſte Unterſcheidungszeichen iſt die vom Hufna-

*) Nach der Berichtigung der Unterſchrift dieſer Tafel, in der Anmerkung zur Beſchreibung der vorigen Gattung.

gel auf den Oberflügeln am Unterrande in angulo ani angegebene graue flügelförmige Figur.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 156. nr. 160. Ph. Pinastri. Die Fichteneule.

Jung Verz. europ. Sch. Ph. Pinastri.

Gesenius Versuch einer lepidopterolog. Encyklop. S. 151. Ph. Pinastri L. Die Fichteneule. — Ganz schwarz mit einer Figur auf den Vorderflügeln, welche wie ein Flügel von einem Vogel aussiehet.

Lang Verz. s. Schm. Neueste Ausg. S. 136. nr. 997. N. Pinastri. Der Fichtennachtfalter. — Um Augspurg. — Graulicht mit weissen Linien.

CLERCK Icon. Inf. Tab. I. fig. 8.

Knoch Beyträge z. Inf. Gesch. III. St. S. 78. nr. 8. Ph. N. *Pinastri*. Die Flügeleule. long. 7. lat. $9\frac{1}{2}$ lin. Tab. IV. fig. 1. die Raupe fig. 2. die Chrys. fig. 3. der männl. Falter. Phalaena. — — alae crenatae nitidae; anticae supra fusco-nigrae, macula praeter ordinarias conica, linea flexuosa transversa prope basin ac lineolis directis atris submarginalibus; latus tenuius ac macula anguli postici cinereo-fusca atro terminata, qua cum cohaeret linea curva eiusdem coloris exiens ad medium fere marginis anterioris, qui distinctus est punctis aliquot versus apicem uti fimbria lineolis fuscis etc.

Diese Phalene hat man nach den Linneischen Kennzeichen lange verkannt. Auser der Abbildung, welche Clerck geliefert, mangelten auch alle entscheidende Erläuterungen. Noch wurde nach der ihr beygelegten Benennung vermuthet, daß sich ihre Raupe von den Nadelblättern der Föhre ernährt. Sie wird aber auf ganz entgegengesezten Pflanzen, den Ampfer und andern niederen Gewächsen gefunden. Wir wissen zwar nicht, ob sie wohl in dem kälteren Norden sich auch an diese härtere Speise gewöhnt. Wahrscheinlich aber hat der Herr von Linne nur nach den ihr gewohnten Ruheplätzen diesen Nahmen gewählt. Es giebt mehrere Phalenen, die auf gewissen Pflanzen ihren Aufenthalt haben, wenn auch die Nahrung ihrer Raupen gänzlich verschieden ist. Die angegebenen Merkmahle unseres Systems stimmen indessen pünktlich mit dieser hier abgebildeten Phalene überein. Man hatte ihr eine andere Benennung von einem gewissen auffallenden Zeichen beygelegt. Sie wurde die Dipterygia, die Doppeltflüglichte genennt. Es ist nehmlich die mittlere Fläche der Vorderflügel ganz schwarz gefärbt, wenigstens zeigen sich kaum merkliche Schattirungen von bräunlicher Mischung, oder einige dunklere Flecken darinnen. Der innere Rand aber ist lichter, oder vielmehr

in einiger Breite mit einem hellen Rothbraun gesäumt. In diesem Streif stehet gegen den inneren Winkel, ein breiter ausgeschweifter weißlichter Flecken. Er hat durch die auf beyden Seiten eingehende schwarze Grundfarbe eine ausgeschweifte Gestalt erhalten, und gleichet zwey übereinander liegenden Flügeln eines Vogels, oder wie es die Vorstellung will, einem einzigen ganzen mit den Gelenken, wo man sich das kleinere Gefieder (Alula) in diesem ähnlichen Umriß daben gedacht hat. Doch es ist dieß der fruchtbaren Einbildung überlassen. Dieser ausgeschweifte Flecken ist an der ihn begränzten Grundfläche, noch mit einer parallelen schwärzlichen Linie umgeben, und in der Mitte mit Streifen umzogen, die man sich vollends als Federn des Flügels, vorgestellt hatte. In dem mittleren Raum der Fläche finden sich zwar zwey nierenförmige Mackeln, sie sind aber bey dem sehr zarten Umriß von schwarzer Farbe, nur unter der Vergrösserung sichtlich. Die **Hinterflügel** sind lichtgrau und gegen den Rand mit dunklerem Braun angeflogen. Gleiche Farbe hat auch die Unterseite beyder Flügel. Auf den Vordern, etwas näher gegen den Rand, ziehet sich eine feine Bogenlinie die Länge hin, die Hinterflügel aber, haben in ihrer Mitte einen schwärzlichen Punkt. Beyde Geschlechter sind gleichförmig gezeichnet, und am wenigsten einigen Abänderungen unterworfen. Nur in den Graden der Mischung des Dunkleren oder Helleren, wird man eine wiewohl unbedeutende Abweichung gewahr. Die Phalene erscheint gemeiniglich in der Mitte des Julius, bis zu Anfang des folgenden Monaths.

Herr **Knoch** hat ihre vollständige Geschichte mit gröster Genauigkeit geliefert. Die **Raupe** ist glatt und lichtbraun gefärbt. Ueber dem Rücken zeigt sich ein dunklerer Streif, und an jeder Seite drey derselben. Unter diesen ist der, nächst den Füssen, noch mit einer breitern weissen Binde verbunden. Die zur Seite, sind mit weissen Punkten besezt. Zwischen jedem Ring gehet ein brauner Streif in schreger Lage über den Rücken, der sich an dem Ende des Absatzes in einen Winkel vereint. Ich werde diese Raupe in der Folge in genauester Abbildung darlegen, da sie mir der Zeit, ebenfals zu Handen gekommen Sie hält sich gemeiniglich unter den Blättern nächst an der Erde verborgen, und kommt des Tages selten hervor. Sie verwandelt sich da, wenn sie zuvor ein dünnes Gespinnste von den miteingewebten ihr nächst gelegenen Materialien gefertiget hat. Die **Chrysalide** ist von gewöhnlicher Form, und braunroth gefärbt. Sie hat an der Endspitze zwey etwas krummge-

bogene Häkgen. Die Phalene kommt daraus erſt im folgenden Jahr, im Junius und öfters noch ſpäter hervor. Wahrſcheinlich wird ſie des Jahres zweymahl erzeugt, da man ſie auch in den erſten Tagen des Frühlings gefunden. Gewöhnlich verbirgt ſie ſich in den Rinden der Bäume, oder in den Ritzen der Bretter, und man wird ſie, bey der ohnehin ſehr düſteren Farbe, ſelten gewahr. Ich habe ſie in Gärten auf den geſchnittenen Hecken von Fichtenbäumen, des Abends am häufigſten gefunden.

Der hundert und acht und neunzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ein und ſechzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. LAEVIS. SCVTOSA.

Die Schildeulenphalene.

Tab. CVIII. Noct. 29.

Fig. 1. der männliche, fig. 2. der weibliche Falter.

FABRICII Mantiſſa Inſ. Tom. II. p. 142. Sp. 63. Noct. *Scutoſa.* N. laevis alis deflexis fuſco - alboque variis: poſticis baſi albis; macula fuſca; apice fuſcis albo maculatis. — Wien. Verz. — Habitat in Artemiſia campeſtri. Dom. SCHIEFFERMYLLER. — *Statura* et magnitudo N. Glyphicae. *Corpus* griſeo fuſcum. *Alae anticae* fuſcae in medio albae maculis tribus fuſcis cinctis, apice fuſcae ſtrigis punctisque marginalibus albis, ſubtus limbo albo punctis tribus magnis atris. *Poſticae* baſi albidae macula magna fuſca, apice fuſcae ſtriga obſoleta maculisque duabus albidis, ſubtus albae puncto medio, ſtriga maculaque apicis fuſcis. — *Larva* vireſcens nigro punctata lineisque tribus obſcurioribus.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 89. Fam. W. nr. 1. N. *Scutoſa.* Ueberreiß Eulenraupe. (Artemiſiae campeſtris.) Ueberreißeule.

Jung Verz. europ. Schm. N. Scutoſa.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. Band. S. 222. nr. 217. N. *Scut.* Ueberreißeule. (Wien. Verz.)

Die ſehr groſen und gerundeten Flecken, oder vielmehr der mittlere weiſſe Raum der Vorderflügel, hatte ohnfehlbar den Herren Verfaſſern des Syſt. Verz. zur Benennung dieſer Phalene, Anlaß gegeben. Ich nehme das Weiſſe für die Grundfarbe an, da es in beyden Flügeln den meiſten Raum der Fläche, hauptſächlich auf der Unterſeite, einnimmt, und dieſe ergiebt um ſo deutlicher die Form eines Schildes.

Herr Prof. **Fabricius** hingegen, hat das Braune dafür gewählt. Die Flügel ſind in die Länge geſtreckt und gehen an beyden Enden in etwas ſpitzige Winkel aus. In der Mitte der **Vorderflügel** ſtehet ein groſer, gerundeter, oder zuweilen auch etwas eckigt geſtalteter Flecken. Die ſich hier durchziehende Sehnen von weiſſer Farbe, theilen ihn bey einigen Exemplaren, in mehrere Parthien. An der Seite deſſelben, gegen die Grundfläche ſteht noch ein kleinerer, und daneben ein länglichrunder, welche zuſammen durch die ſtärkere Sehne von einander getrennt, zuweilen aber beyde in einen einzigen Flecken vereiniget ſind. Ueber den groſen in der Mitte, iſt eine breite ausgeſchweifte Binde gezogen, welche ſich bald in dem weiſſen Raum verliehrt, bald aber, nach andern Exemplaren, denſelben genau begränzt, und dadurch mit jenen kleineren, die Geſtalt eines ausgeſchweiften teutſchen Schildes ergiebt. Dieſe breite Binde begränzt ein weiſſer Streif. Auf dieſen folgt abermahl ein bräunlicher Schatten, der mit abgeſezten ſchwarzen Strichen den Rand umgiebt. An denſelben ſchlieſen die braunen Borden an, welche nächſt den kurzen Strichen weiß gefärbt ſind, oder eine Reihe dergleichen Punkte bilden. Auf der **Unterſeite** ſind bey dem gröſeren Raum der weiſſen Grundfläche, die ſchwarzen Flecken in der Mitte etwas bläſſer gefärbt. Auch die Binden ſind um vieles bleicher, doch reiner abgeſchnitten als auf der Auſenſeite. Die **Hinterflügel** kommen in den Zeichnungen mit den vordern beynahe überein, welches bey der Phalene ſich ſelten ereugnet. Auf der weiſſen Grundfläche ſtehet in der Mitte eine ähnliche braune Mackel, wie an den Vorderflügeln. Den übrigen Raum begränzt eine ausgeſchweifte Linie, auf welche abermahl eine weiſſe, und dann ein breiter Saum folgt, der den ganzen Flügel umgiebt. In demſelben zeigt ſich gegen den äuſeren Rand eine einzelne verblichene weiſſe Mackel, in der Mitte aber zwey dergleichen, welche nur die Sehne von einander trennt. Oefters iſt, wie hier an der **zweyten Figur** zu erſehen, der Rand ganz einförmig geſäumt, und mit jenen Linien zuſammengefloſſen. Die **Unterſeite** kommt mit den Zeichnungen der Oberſeite ganz überein, nur iſt gemeiniglich das Braune bläſſer angelegt, und in die weiſſe Fläche mehr verlohren. Der ganze übrige Körper und die ſehr dünnen Fühlhörner ſind von brauner mit Weiſſem vermengten Farbe. Im übrigen ſind beyde Geſchlechter, nach den Zeichnungen kaum erheblich verſchieden.

Zur Zeit iſt nur die Gegend von Wien, als der einzige Aufenthalt dieſer Phalene bekannt. Nach der Bemerkung des Herrn Prof. Fabricius, nährt ſich die Raupe von den Blättern des gemeinen Beyfuß, welcher faſt aller Orten an den Hecken und Rainen wächſt. Sie iſt nach dieſer Anzeige von grünlicher Farbe, mit ſchwarzen Punkten und drey dunklen Linien bezeichnet.

Der hundert und neun und neunzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die zwey und ſechzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. LINOGRISEA.

Bläulichte Gelbe-Bandphalene.

Tom. IV. Tab. CVIII. Noct. 29.

Fig. 3. Die weibliche Phalene.

FABRICII Mantiſſa Inſ. Tom. II. p. 151. Sp. 118. N. *Linogriſea.* N. criſtata, alis incumbentibus dentatis variegatis apice ferrugineis, poſticis flavis margine fuſco. *Noct. Linogriſea* Wien. Verz. l. c. — Hab. in Auſtria. Muſ. Dom. SCHIEFFERMYLLER. — Affinis N. Pronubae, at diſtinctus alis dentatis anticis valde variegatis apice ferrugineis. *Larva* dorſo rubicundo lineolis obliquis punctisque nigris.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 79. Fam. M. Seitenſtreifraupen. Schwarzgezeichnete Eulen. Nr. 22. N. Linogriſea. Veilgräulichte braungerandete Eule. Unbekannte Raupe.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 215. N. Linogr. Wien. V.

Jung Europ. Schm. Linogriſea. Wien. Verz.

Hier habe ich wiederum einige, den Gelben-Bandphalenen nächſt verwandte Gattungen vorgeſtellt. Die erſte nach der dritten Figur, hatten bereits die Herren Verfaſſer des Wiener Verzeichniſſes in gleiche Familie mit jenen geordnet, und es ſoll auch ihre Raupe damit in genauer Verbindung ſtehen. Damahls war ſie ihnen noch unbekannt. Nach den, dem Herrn Prof. Fabricius aber nachgehends mitgetheilten Nachrichten, iſt ſie glatt, über den Rücken hochroth gefärbt, zur Seite aber mit ſchregen ſchwarzen Strichen, und auch auf der übrigen Fläche mit dergleichen Punkten geziert. Die Futterpflanze wurde nicht angegeben.

Die Oberſeite der **Vorderflügel** dieſer Phalene, hat eine ſehr ſonderbare Miſchung von Blaulichtem und Grauem, mit eingemengten ſchwarzen ſehr feinen Punkten. Die nierenförmigen Mackeln führen eine breite hellgraue Einfaſſung. Hinter denſelben ſtehen zwey Reihen weißlichter, ſchwarz eingefaßter Flecken, in ausgeſchweifter Richtung nebeneinander. Auf dieſe folgt eine bogenförmige ſchmale Linie von weiſſer Farbe. Der äuſere Rand, und beſonders die vordere Spitze, iſt in ſtarker Breite, roſtfärbig angeflogen. Auch der innere Rand hat zum Theil gleiche Miſchung und iſt mit kurzen Strichen durchzogen. An den vordern aber füllen einige ſchwarze Flecken die Zwiſchenräume der Zierrathen aus. Die untere Seite iſt an dem äuſern Rand röthlich, in der Mitte ſchwärzlich, und an der Grundfläche grau. Zwey etwas verlohrene ſchwarze Binden ziehen ſich durch ihre Mitte, und nächſt der Spitze zeigt ſich ein dergleichen, zur Hälfte weißgeſäumter Flecken. Die **Hinterflügel** führen ein ſehr erhöhtes Citronengelb, auf der untern Seite aber iſt es zur Hälfte ins Pomeranzenfärbige gemiſcht. Ein ſehr breiter ſchwarzer Saum umgiebt den äuſeren Rand, der auf der Unterſeite mehr ins Graue ſich verliehrt. Ein ſchwarzer Punkt in der Mitte, und ein dergleichen kurzer Streif an dem äuſern Rand, ſind die übrigen Verzierungen, welche der Oberſeite mangeln. Der **Hinterleib** hat eine graue Farbe mit ſchwärzlichen Ringen, die Bruſt aber iſt röthlich und weiß geſäumt. Die Abbildung ſtellt einen weiblichen Falter vor. Das Männchen iſt kleiner, und von etwas dunklerer Anlage der Farben. Wir erhalten dieſe Phalene zur Zeit alleine aus Oeſterreich und den angrenzenden Gegenden von Ungarn.

Der zweyhundertſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die drey und ſechzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. SERICINA.

Grünlichte Gelbe-Bandphalene.

Tom. IV. Tab. CVIII. Noct. 29.

Fig. 4. Die männliche Phalene.

N. ſpirilinguis criſt. alis ſuperioribus virescentibus albo nigroque nebulosis maculisque tribus maioribus ferrugineis; inferioribus luteis, margine lato nigricante punctoque in medio fusco.

Lang Verz. seiner Schmetterl. II. Ausg. S. 133. N. Sericata. Der Sammetnachtfalter. — Aus Florenz.

Es kommt diese Phalene der erstbeschriebenen sehr nahe, und man möchte sie vielleicht nur für eine Geschlechtsverschiedenheit erklären. Allein es ist das unstrittige Weibchen von dem hier in Abbildung vorliegenden männlichen Falter, nach der Farbe und den Zeichnungen ganz übereinstimmend gebildet. Anstatt der blaulichtgrauen Grundfarbe der **Vorderflügel** zeigt sich hier eine Mischung von Gelbgrünen, mit dunkleren und helleren Schattirungen. Die nierenförmigen Mackeln sind darauf nicht deutlich ausgedrückt. An der Grundfläche stehen einige hellweisse schwarzgerandete Flecken, in unterschiedener Form. Eine dergleichen Reihe ziehet sich in der Gestalt einer unterbrochenen Binde, durch den mittlern Theil der Flügel. Nächst an demselben sind zwey grose, etwas verlohrene braune Flecken, und ein dritter halbgerundeter stehet in der Mitte der Grundfläche. Der vordere Rand ist bräunlich angeflogen. Die untere Seite ist blaßgelb gefärbt, und hat in der Mitte einen mondförmigen braunen Flecken, gegen den Rand aber eine dergleichen verlohrene Binde. Die **Hinterflügel** haben ein stärker erhöhtes Citronengelb, die Unterseite aber ist, wie auf den Vorderflügeln, von einfärbiger Mischung. In der Mitte wird man auf beyden Seiten einen bräunlichen Flecken gewahr. Den Rand umgiebt ein sehr breiter dunkelbrauner Saum, die Borden aber sind von weisser Farbe, da sie an der Ph. linogrisea gleiches Gelb der Grundfarbe führen. Die **Brust** hat verschiedene kammförmige Erhöhungen, und ist mit dem Kopf von grünlicher Farbe, der Hinterleib aber ist mit hellem Braun bemahlt.

Ich habe dieser Phalene von der etwas glänzenden Fläche und den bunten Farben, nach welchen sie mit gewissen seidenen Zeugen einige Aehnlichkeit hat, den Nahmen der Sericina*) gegeben. Sie wurde in der Gegend von Florenz gefunden, von da sie Herr **Gerning** mit mehreren Seltenheiten erhalten hat.

Der

*) In der Unterschrift dieser Tafel *Sericina* anstatt *Sericata* geneigtest zu belieben meine Leser diesen Nahmen ändern.

Der zweyhundert und erſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die vier und ſechzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. TEXTA.

Braune weißwolkigte Gelbe-Bandphalene.

Tom. IV. Tab. CVIII. Noct. 29.

Fig. 1. Die männliche, fig. 2. die weibliche Phalene.

Ph. Noct. ſpiril. criſt. alis ſuperioribus fuſcis albido-nebuloſis, ſtigmatibus ordinariis, ſtriis tribus flexuoſis albis nigro-inductis: inferioribus luteis, margine lato fuſco.

Lang Verz. ſ. Schmetterl. Neue Ausg. S. 133. nr. 974. 975. N. Texta. Der gewebte Nachtfalter. — Aus dem ſüdlichen Frankreich.

Auch dieſe Phalene iſt eine noch unbekannte Gattung, welche in den nun eifriger durchſuchten Gegenden Italiens, ſich vorgefunden. Es hatte ſie Herr **Gerning**, mit der erſt beſchriebenen, aus Florenz erhalten. Das **Männchen** iſt nach den Zeichnungen und der Farbe, von dem Weibchen etwas verſchieden. Es iſt um vieles kleiner, und die Grundfarbe von lichterem Rothbraun. Die blaſſen Binden und Flecken ſind darauf kaum merklich zu unterſcheiden. Doch es iſt mir bey dieſem einzigen Exemplar noch unbewuſt, ob es nur eine Abänderung iſt, und ſich die Zeichnungen nach andern, deutlicher ausnehmen. Ich habe daher das **Weibchen**, wie es die **ſechſte Figur**, nach mehreren übereinſtimmenden Originalen darſtellt, zu beſchreiben. Hier iſt die Grundfarbe der **Vorderflügel** ein dunkles, etwas ins Röthliche gemiſchtes Braun. Die Sehnen ſind von weißlichter Farbe, oder hin und wieder mit Punkten beſezt, und dergleichen zeigen ſich auch auf dem vordern Rand. Die nierenförmige ſehr groſe Mackel iſt mit gleicher Farbe umzogen, innen aber, mehr mit Röthlichem ausgefüllt. Ueber derſelben ziehet ſich durch den ganzen Flügel ein kappenförmiger, ausgeſchweifter, ſchwarzgerandeter Streif von weiſſer Farbe. Ein gleicher, doch mehr winklicht gebildeter, ſtehet unter der gerundeten kleinen Narbe nächſt der Grundfläche. Den äuſeren Rand umgiebt eine ſehr zarte Einfaſſung von weißgrauer Farbe, welche zwiſchen jeden Sehnen, mit kurzen mondförmigen Streifen begrenzt iſt. Auf dieſen folgen die breiten braunen Borden. In dem Raum, zwiſchen dem Rand und dem längeren Querſtreif, zeigt ſich noch eine

dunklere verlohrene Binde, und darauf ein schwarzer mondförmiger etwas heller gesäumter Flecken. Ueber demselben stehen einige weißlichte Punkte. Doch diese Verzierungen sind sehr verlohren und kaum deutlich anzugeben. Die Unterseite hat an der Grundfläche ein unreines Gelb, und in ihrer Mitte einen bräunlichen Flecken, im übrigen aber ist sie einfärbig von lichtem Braun, wenigstens kaum merklich an dem Rand mit Grauem angeflogen. Die **Hinterflügel** sind von blassem einfärbigen Citronengelb, doch an einigen Exemplaren etwas höher gefärbt. Den Rand umgiebt ein breiter, in die Fläche etwas verlohrener Saum, von dunkelbrauner Farbe. Die Binden sind hier mehr lichtgrau, und grenzen auf gleiche Art, wie bey den Vorderflügeln, an schwarze abgesezte Streife, welche aber an ihrer inneren Seite mit gelben gesäumt sind. Die Unterseite ist etwas mehr, vorzüglich an dem inneren Rand, ins Bräunliche gemischt. Bey keinem Exemplar habe ich in der Mitte einen Punkt oder Flecken wahrgenommen, und nur bey einem einzigen fand sich ein sehr verblichener, nahe an dem äuseren Rand der Unterseite. Die **Brust** ist wie die Flügel und Fühlhörner braun, der Hinterleib aber mehr gelblich gefärbt.

Mit diesen Gelben-Bandphalenen stehen noch verschiedene von den kleinsten Arten in Verbindung, welche unter die Lichtmotten gerechnet werden, von den sich aber einige als würkliche Eulenphalenen gesondert haben. Ich werde sie in Verbindung der Ph. Myrtilli zum Theil beybringen, und die übrigen auf die Fortsetzung verspahren.

Der zweyhundert und zweyte europäische Nachtschmetterling.

Die fünf und sechzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. CHRYSITIS.

Die Messing-Eulenphalene.

Green Silpen, Engl. — Le volant doré, Franz. — De Goud-Vlinder, Holl.

Tom. IV. Tab. CIX. Noct. 30.

Fig. 1. Die männliche, fig 2. die weibliche Phalene. Fig. 3. Eine Abänderung mit blassem grünlichgoldenen Glanz. Fig. 4. Die Raupe auf einem blühenden Stengel des gemeinen Lavendels (Lavandula Spica Linn.). Fig. 5. Die Chrysalide.

LINNEI Syst. N. Ed. XII. p. 843. Sp. 126. Ph. N. *Chrysitis.* — Spirilinguis cristata, alis deflexis: superioribus orichalceis fascia grisea. Spiralzünglichte

Eulenphalene mit kammförmiger Bruſt, abhangenden Flügeln, einem meſſingfärbigen Glanz und rothbrauner Binde der Vorderflügel. — Habitat in Galeopſide, Mentha, Vrtica. — Alae faſcia media et poſtica ſunt aureo-aeneae. *) — Ed. X. p. 513. Sp. 90. — *Fauna ſuec.* ed. nov. pag. 311. nr. 1169. — *Habitat* in Mentha, volitando mel florum haurit. *Deſcr.* Magnitudo media. *Caput*, *Thoracis* antica pars, et *Antennae* ex albido-flaveſcentia. *Alae ſuperiores* nebuloſae, verſus marginem poſticum cinereo-obſoletae, dein faſcia pallido-aurata; tum nebuloſae ſunt alae cum tinctura aurea, quae quaſi alteram faſciam auream conſtituit; demum nebuloſae cineraſcentes ad baſin alae. Alae ſuperiores *ſubtus* fuſcae ad marginem poſtice griſeae; *Alae inferiores* ſupra fuſceſcentes et eaedem infra ſubgriſeae cum arcu nigricante reflexo et puncto lunato.

Müllers Ueberſ. des N. S. V. Th. S. 689. Ph. Chryſ. Der Kupferflügel. (Hier werden die Flügel unrichtig kupferfärbig angegeben.)

RAIVS, Hiſt. Inſ. p. 182. nr. 45. Ph. media alis exterioribus duplici area transverſa, viridi-aurata, ſerici inſtar ſplendori inſignibus. *Green-Silken* —

Aa 2

*) In dem S. N. iſt aus einer Irrung, ROESEL I. Ph. 2. Tab. 31. eine Figur angeführt, welche die Ph. Atriplicis vorſtellt, da die Ph. Chryſitis, weder nach der Raupe noch den Falter in dem Röſeliſchen Werke abgebildet iſt.

Auch Geoffroi hat gleiches Citat angegeben, ſo genau er auch dieſe Phalene beſchrieben hatte. Es ſcheint daher, Linne habe bey Anführung dieſes Schriftſtellers, obige Stelle des Röſels aus demſelben genommen, da es in der X. Ausgabe, welcher ſich Geoffroi bedient, nicht enthalten iſt, und alſo von ihm zufällig eingerückt worden. Wenn aber Herr Paſt. Göze in den ſehr ſchäzbaren Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 124. Anm. bey Anführung des Degeer erwähnt: „Der V. hat ſich „darinnen geirrt, daß er dabey Geoffr. „II. p. 159. nr. 97. *Le volont doré* zi„tirt hat: denn das iſt nicht *Chryſi„tis*, ſondern *Atriplicis Linn.*„ ſo ſcheint es, er habe dabey allein auf dieß irrige Röſeliſche Citat Rückſicht genommen, ohngeachtet die Beſchreibung und übrigen Anführungen der Ph. Chryſitis in beyden Werken auf das genaueſte angegeben ſind. Es iſt aber hiebey nicht zu entſcheiden, welche Gattung Geoffroi unter dem Nahmen des vert doré beſchrieben, da ſeine Merkmahle von dem volant doré, mit der Chryſitis, nach gleichen angegebenen Nahmen übereinkommen. Wahrſcheinlich hat er unter dem vert doré, die Abänderung der Ph. Chryſitis, mit grünlichgoldenen Binden gemeint, welche er mit den Worten — alis defl. ferrugineis-fuſcis, faſcia duplici transverſa viridi-aurea, ſehr kenntlich beſchrieben, bey ſeinem Volant doré aber, oder die Abänderung der Chryſitis mit Meſſingglanz, heißt es, wie ich hier angeführt habe, faſcia una alterave aurea, (beynahe ganz gülden). Dieß kann von der Ph. Atriplicis, die nur grüne Flecken hat, nimmermehr geſagt werden.

p. 183. *Eruca Geometra* maiuſcula, coloribus coeruleo-viridi et albicante varia.

ALBINI Hiſt. Inſ. Tab. 71. — *Merian* Europ. 1. p. 14. Tab. 39.

GEOFFROI Hiſt. d. Inſ. Tom. II. p. 159. nr. 97. Ph. *Chryſ.* *Le volant doré.* Ph. ſetiornis ſpiril. al. deflex. nebuloſis, faſcia una alterave aurea. Long. 9 lignes.

DEGEER Mem. Tom. II. Part. I. pag. 428. nr. 2. Ph. *Chryſ.* *Phalene à bandes dorées.* Phalene à antennes filiformes, à trompe, et à corcelet hyppé, à ailes rabatues d'un brun clair griſuâtre, traverſées par deux bandes dorées verdatres. — Göze Ueberſ. II. Th. I. B. S. 311. nr. 2. Eine Phalene mit fadenförmigen Fühlhörnern, einem Saugrüſſel, Rückenkamm, und hellbraunen graulichen niederhangenden Flügeln, und zwo goldgrünlichen Querbinden.

SCOPOLI Entom. Carn. p. 210. nr. 210. *Ph. Chryſ.* Diagn. Alae murinae: anticae faſciis binis, orichalceis. Habitat in Galeopſide. — Alae ſupra murinae, fimbria pallidiore terminatae: *anticae* ſupra inter faſcias binis circulis obſcurioribus, (♂) referentibus; ſubtus murinae; limbo paleaceo: *poſticae* ſupra murinae totae, ſubtus paleaceae lineola obſcuriore, lunata, media.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 92. Fam. Z. Halbſpannraupen. — Reiche Eulen. nr. 2. Hanfneſſeleule. (Galeopſidis Tetrahit) Ph. N. *Chryſitis.*

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 37. nr. 714. Ph. *Chryſ.* Die Goldeule. Etwas ſelten.

FABRICIVS Syſt. Entom. p. 606. nr. 69. *Noctua Chryſ.* — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 226. Sp. 91. — N. criſtata, alis deflexis orirhalceis, margine faſciaque griſeis. — *Habitat* in Carduis, Vrtica, Mentha. *Larva* ſolitaria gibboſa, viridis albo-ſtriata. — Puppa folliculata, fuſca. — *Mantiſſa* Inſ. Tom. II. p. 161. Sp. 173. —

MÜLLER Fauna Fridr. p. 43. nr. 386. Ph. *Chryſ.* — Linn. Char. — Zool. Dan. Prodr. p. 121. nr. 1394. —

Berliner Magaz. III. B. S. 212. (Hufnag. Tab.) nr. 13. Ph. *Chryſ.* Der Meſſingglanz. — Iſt auf den Oberflügeln ſo glänzend, wie Meſſing, mit einer breiten gelbbraunen gewäſſerten Binde.

Syſt. Nat. du Regn. Animal. Tom. II. p. 157. nr. 65. *Phalene* de la Menthe. (Göze)

Leſke Anfangsgr. der Nat. Geſch. S. 461. nr. 14. Ph. Chryſ. Die Goldeule.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 122. nr. 126. Ph. Chryſ. Die Goldeule.

Jung Verz. europ. Schm. Chryſ. Der Meſſingglanz.

Geſenius Verſuch einer lepidopt. Encyklop. S. 142. nr. 28. N. Chryſ. Die Meſſingeule. Die Oberflügel dunkelgrün mit zwey breiten grünlichgelben wie Meſſing, glänzenden Binden. — — Die Raupe lebt im May und Junius auf Neſſeln.

Lang Verz. ſ. Schm. neue Ausg. S. 156. Ph. Chryſ. Der Kupferflüglichte Nachtfalter. — Um Augſpurg.

SEPP Nederl. Inſ. V. pag. 7. Tab. 1. fig. 7-12. De *Goud*-Vlinder — Het Koper-Kappelletje.

Naturforſch. VI. St. S. 79. Tab. III. fig. 5. die Raupe. fig. 6. die Phalene. (von Hn. D. Kühn.) Der Meſſingvogel. — IX. Stück. S. 112. nr. 13. (Hufn. Tab.) Ph. Chryſ. — X. St. S. 93. Ph. Chryſ. Die Raupe iſt ſelten auf Neſſeln, häufiger unter den Blättern der groſen Kletten.

SCHAEFFER Icon. Inſ. Ratiſb. Tab. CX. fig. 2. 3.

Gladbach Schmetterl. S. 9. Tab. III. fig. 5. 6. 7. Ph. Chryſ. Der Meſſingglanz, der Meſſingvogel. Pr. 1 fl. !!

Mit dieſem Falter nimmt in der Ordnung unſeres Syſtems, eine eigene Abtheilung der Eulenphalenen den Anfang. Sie werden die **metalliſchen** oder **goldenen** genennt. Ihr erhabener Glanz kommt bey den meiſten, der polirten Fläche des Goldes und Silbers auch wirklich am nächſten. Dem Herrn von **Linne** waren damahls nur wenige bekannt *). Nun hat ſich ihre Anzahl um ein ſehr beträchtliches vermehrt. Die Herren Verf. des **Syſt. Verz.** haben unter dem Nahmen der **blendenden** und **reichen Eulen** zwölf Gattungen **) angegeben, welchen ich nun mehrere beygefügt habe. Noch ſind verſchiedene auf die Fortſetzung verſpahrt, da ich ihre Originale nicht früher hatte beybringen können. So hat denn die Natur eine groſe Anzahl dieſer Phalenen mit dem ſeltenſten Puz verſchönert. Es erweckt unſer Erſtaunen, wie aus dünnen übereinanderliegenden Schuppen, die täuſchende Nachahmung der glänzenden Fläche dieſer edelſten Metalle, hat können bewirket werden. Der von uns geborgte Schmuck iſt ſonach dieſen Geſchöpfen natürlich zugegeben, und der höchſte Urheber hat aus den Schönheiten des Mineralreiches, die prächtigſten

*) S. N. p. 884. Nota. *Auratae*, notatae auri vel argenti colore, ut *Chryſitis*, *Feſtucae*, *Gamma*, *Iota* et *Interrogationis*. Die Ph. circumflexa wird nicht hinzugerechnet, da ſein Exemplar nicht den erhabenen Silberglanz des gebogenen Fleckens halte.

**) S. 91. Fam. Y. Afterſpinnerraupen. Larvae Pſeudogeometrae. Blendende Eulen. Ph. N. *Submetallicae*. 1) Triplaſia, 2) Aſclepiadis, (welche wohl nicht füglich zu dieſen halbmetalliſchen Eulen zu rechnen ſind) 3) Cuprea, 4) Vnca. Fam. Z. Halbſpannerraupen. Larvae Semigeometricae. Reiche Eulen. Ph. N. *Metallicae*. nr. 2. Feſtucae. 2) Chryſitis, 3) Interrogationis, 4) Circumflexa, 5) Gamma, 6) Sulphurea. (Dieſe leztere hat keinen gleichen metalliſchen Glanz.) In dem Nachtrag ſind noch beygefügt, nr. 7) Bractea und nr. 8) Aemula.

Farben für sie gewählt. Unter den Tagschmetterlingen sind uns kaum einige Gattungen bekannt, welche goldglänzende Flecken führen, und diese sind Ausländer. Sie haben einen silberähnlichen Glanz, wie wir an den mannichfaltigen Arten der Fritillarien-Falter ersehen. An diesen aber mußte zugleich die Farbe mehrerer Metalle angebracht werden. Bey jenen ist die Unterseite mit diesen glänzenden Farben verschönert, damit sie uns in der gewöhnlichen Lage des Falters, desto auffallender werden. An diesen Gattungen aber wurde die Oberseite der Vorderflügel damit gezieret, da ihre dachförmige Richtung, sie uns in voller Schönheit zeigt. Ein gleicher Schmuck der Hinterflügel, die überdieß gefaltet sind, und sich leicht verletzen, wäre diesen Absichten gänzlich entgegen. Doch ich habe mich in diesen Betrachtungen einzuschränken, es ist das Charakteristische nach obliegenden Forderungen anzuzeigen.

Es erscheint diese **Phalene** in zwey sehr verschiednen Mischungen der Farbe und einigen andern Veränderungen. Zur Zeit haben es alle dahin verwendete Versuche noch nicht entschieden, ob es zufällige Abänderungen, oder eigene Rassen, vielleicht auch wesentlich verschiedene Gattungen sind. Die **erste** und **zweyte** Figur stellt sie nach beyderley Sexus vor. An diesen zeigt sich der stärkste Glanz, der dem polirten Messing, oder auch nach einigen Parthien, dem Ducatengold am nächsten kommt. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist röthlichbraun. In geringen Abstand von der Grundfläche stehet eine breite goldglänzende Binde. Sie ist öfters in drey Flecken getheilt, unter welchen sich der mittlere in vorzüglichster Grösse ausnimmt. Gegen den Rand ist die zweyte Binde angebracht, welche in ihrer Breite fast ein Drittel des Flügels beträgt. Zuweilen ziehet sich der goldene Glanz bis an die Borden, gemeiniglich aber wird er durch einen lichtgrauen Saum begrenzt, der sich aber in schiefer Richtung gleichfalls ins Goldglänzende verliehrt. An dem **Männchen** sind diese beyden Binden, in der Mitte nach unterschiedener Breite, mit einander verbunden, und es ergiebt der braune Zwischenraum zwey abgesonderte Flecken. Auf dem gröseren gegen den Vorderrand, zeigen sich schwärzliche Züge einer narbenförmigen Mackel, und unter demselben zwey in ringförmiger Gestalt; bey einigen Exemplaren sind sie auch in gedoppelter Anzahl zu sehen. Den kleineren Flecken an dem inneren Rand, theilet eine schwarze Linie. Es ist öfters das Goldglänzende so

ſehr verbreitet, daß von der braunen Grundfläche nur ein ſehr kleiner Raum, in Form zweyer länglichrunder Flecken, davon übrig geblieben. An dem Weibchen aber, wie die zweyte Figur ergiebt, ſtellet dieſer Zwiſchenraum eine lichtbraune, ausgeſchweifte, ſehr breite Binde vor, auf der ſich die nehmlichen Zeichnungen, wie an jenen abgeſonderten Flecken finden. Doch es ſind mir auch verſchiedene Exemplare vorgekommen, wo nach beyden Geſchlechtern, die goldenen Binden miteinander vereiniget waren. Sepp hat ſie gleichfalls nach beyden, mit dieſen übereinſtimmend, vorgeſtellt. Nach den Originalen des Degeer aber, waren ſie, beſonders an dem Männchen, durch eine Linie miteinander verbunden. Bey einigen Exemplaren bemerkt man einen grünlichen Schiller, dergleichen auch an den Seppiſchen Figuren wahrzunehmen iſt. Hier aber kommen ſie mit dem Glanz des Goldes oder dem, ihm nächſtkommenden Meſſing überein.

An den Faltern der zweyten Art, von der ich nach der vierten Figur eine Abbildung beygefügt habe, wird man anſtatt des goldfärbigen, einen matten grünlichen Silberglanz gewahr. Die Binden aber ſind von jenen, wie die übrigen Zeichnungen, auch nach beyden Geſchlechtern nicht verſchieden. Sie ſind theils getrennt, theils in beträchtlicher Breite mit einander verbunden. Bey einigen zieht ſich das Grüne ins Blaue, bey andern aber mehr ins Violette. Ich habe ſie aus Raupen von gewiſſen Pflanzen auf einzelnen Plätzen, unverändert erzogen, und es hatten ſich auch die Phalenen an eigenen Gegenden aufgehalten. Sie erreichen eine ſehr unterſchiedene Gröſe. In unſerem Franken fallen ſie gemeiniglich um vieles beträchtlicher, als jene aus. Einige Exemplare von Lion aber hatten nur vier Linien in der Länge des Vorderflügels betragen. Dieß macht es ſehr wahrſcheinlich, daß Geoffroi *), die von ihm beſchriebene

*) *Hiſt. d. Inſ.* Tom. II. p. 149. nr. 81. „Ph. ſetic. ſpiril. alis deflexis, ferrugineo-fuſcis, faſcia duplici transverſa *viridi-aurea*. *Le vert doré.* Long. 8. lign. Ses antennes ſont de la longueur de la moitié de ſon corps. Sa tête eſt chargée de poils un peu jaunes, et ſon corps eſt d'un gris brun. Les ailes ſuperieures ſont d'un fauve brun, avec des ondes et quelques taches plus foncées, et en outre, deux bandes transverſes d'un *vert. doré.* La première plus courte et plus large, n'eſt pas eloignée de la baſe de l'aile, la ſeconde beaucoup plus grande, eſt placée un peu avant l'extremité de l'aile. Les ailes inferieures ſont d'une couleur plombée et les pattes ſont griſes. „

Phalene le vert doré, damit möge gemeint haben. Die **Brust** ist bräunlich, an dem Vordertheil aber, wo die Haare in einer beträchtlichen Breite erhöhet sind, ist sie wie der **Kopf** und die **Fühlhörner** ockergelb gefärbt. Der **Hinterleib** hat eine lichtgraue Farbe. Die **Unterseite** ist von lichtem Ockergelb, und an dem Vorderflügel zur Hälfte aschgrau oder bleifärbig angeflogen. An den **Hinterflügeln** wird man zwey bräunliche Querstreifen mit einem kurzen Strich in der Mitte gewahr. Ihre Oberseite ist einfärbig schwärzlich, oder dunkelgrau. Es erscheinen diese Phalenen zu Ende des Junius bis in die Mitte des folgenden Monaths. Sie kommen aber nach einer zweyten Erzeugung noch im spätesten Herbst weit zahlreicher zum Vorschein. Ihr gewöhnlichster Aufenthalt sind die wohlriechenden Blüthen des Lavendels, Ysops, Thymian und Salbey, von welchen sie im Flug den Honigsaft auszusaugen pflegen.

Auch die **Raupe** hält sich an gleiche Pflanzen, und ausser den Gärten finden wir sie an dem **Andorn** (Marrubium vulgare), der **wilden Minte** (Mentha sylvestris) der wohlriechenden **Distel** (Carduus nutans), der grösseren **Nessel** (Vrtica dioica), und sonst noch auf mehreren Pflanzen. Man trift sie nur einzeln an, und selten zwey oder drey auf einer einzigen Pflanze beysammen. Es mangeln derselben die beyden ersten Paar der Bauchfüsse, und sie gehet in bogenförmiger Krümmung. Ich habe schon in der Einleitung zu dieser Abtheilung erwähnt, daß die Phalenen der zwölffüssigen Spannraupen, nicht von diesen Eulenarten zu sondern sind. In ausgewachsener Gröffe ist sie dunkelgrün, und die Länge hin mit vielen hellweissen Strichen überzogen, die an den gerundeten Ringen eine bogenförmige Richtung nehmen. Zur Seite sind sie breiter und weit auseinander gesezt, über dem Rücken aber feiner und enger zusammengezogen. In dem jugendlichen Alter vor den beyden ersten Häutungen, kann man sie kaum von der Raupe der Ph. Gamma unterscheiden, dann aber nimmt sie sich durch die hellweissen Linien um so kenntlicher aus. Die Fläche ist mit dünne stehenden sehr kurzen weißlichen Haaren bekleidet. Die Raupe selbsten ist von sehr lebhafter Bewegung, welche auch der Falter besizt, und beyde genieſſen ihre Nahrung sehr reichlich.

Zum Aufenthalt ihrer Verwandlung bauet sie sich ein dünnes, doch sehr geraumiges Gewölbe von grauer Seide, das sie zwischen Blätter, oder

oder auch an ebenen Flächen anzulegen pflegt. Die Chryſalide iſt von dunkelrothbrauner Farbe, bey einigen aber ganz ſchwarz. Der untere Theil der Bruſt führet eine verlängerte ſtumpfe Spitze. In Zeit von vierzehen Tagen, kommt im Sommer die Phalene daraus hervor. Von der Entwicklung aus dem Ey, bis zur Chryſalide aber, ſtehen gemeiniglich vier Wochen an. Doch einige Raupen ſowohl, als auch ihre Chryſaliden, verbringen in dieſen Ständen den langen Winter. Das Ey iſt gerundet, und auf beyden Seiten etwas plattgedrückt. Unter der Vergröſerung, in welcher es in der Folge ſoll dargeſtellt werden, erſcheint es ſehr fein geribbt, und mit Queerfurchen durchſchnitten.

Der zweyhundert und dritte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſechs und ſechzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. ARGENTEA.

Die grüne ſilberfleckigte Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CIX. Noct. 30.

Fig. 6. Die männliche Phalene. Fig. 7. Die Raupe in ihrem mittleren Alter. Fig. 8. Das Geſpinnſte. Fig. 9. Die Chryſalide.

FABRICIVS, *Spec. Inſ. Append.* p. 507. N. *argentea.* N. criſtata, alis deflexis, anticis viridibus maculis argenteis ſparſis. — Hab. in Germaniae Artemiſia ſylveſtri. — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. p. 162. Sp. 180. Ph. N. *Artemiſiae.*

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. Nachtrag. S. 312. nr. 9. N. *Artemiſiae.* Beyfußeule. (Artemiſiae vulgaris). Wurde zur Familie I., der Tiegerraupen, Kappenhälſigen Eulen, gerechnet, da die ſilbernen Flecken damahls für etwas zufälliges angeſehen wurden.

Naturforſch. IX. St. S. 113. nr. 29. Ph. *argentea.* Eine der ſchönſten europ. Nachtvögel.

Jung Verz. Europ. Schm. S. 14. N. Artemiſiae. Der ſilberfleckigte Mönch.

Göze Entom. Beyträge III. Th. III. B. S. 186. nr. 4. N. argentea. Der ſilberfleckigte Mönch.

Lang Verz. ſ. Schm. II. Ausg. Zur Fam. Z. des Syſt. Verz. nr. 1126. 1127. N. Argentea. Der ſilberfleckigte Nachtfalter.

Fueßli Archiv der Ent. I. Heft. Tab. V. fig. 1-7. N. *argentea.* Der Silbermönch (von Herrn Herbſt). Ph. N. criſtata ſeticornis, ſpirilinguis, alis deflexis, ſuperioribus viridibus, maculis ſeptem argenteis, poſtice albidis, margine dilutiore cinereo.

Knochs Beyträge zur Ins. Gesch. I. St. S. 45. nr. 8. Fig. 1-7. Ph. N. *Argentea.* Der Silbermönch.

CRAMER Vitland. Kap. XXXIV. Cah. Tab. 300. fig. G. pag. 242. Noct. *Argentea.* (Angeblich aus Braunschweig u. Brandenburg.)

Berlin. Magaz. I. St. S. 648. Titelkupf. fig. 1-4. — Beschreibung einer seltenen bisher unbekannten Raupe und der daraus entstehenden Phalene. III. St. S. 286. nr. 28. Ph. Argentea. Die Oberflügel grünlich mit sieben silberglänzenden Flecken und weissem Rande; die Unterflügel ganz weiß.

Gladbachs Beschr. neuer europ. Schm. S. 73. Tab. XXXII. fig. 4. 5. Der ganz rare grüne Silbervogel. Ph. viridata argentea.

An dieser Phalene ist in der Anlage der Farben alle Pracht und Schönheit verwendet. Wir bewundern den täuschenden Glanz der silbernen Flecken auf einem so anmuthigen Grün, und das Modeste in dem harmonischen Gewand der Hinterflügel, wo das Einfache eines bräunlich gesäumten Weissen, jene Farben des Oberkleids um so mehr erhöhet. So hat die Natur ihre Trachten gewählt, von denen wir uns öfters nach widersinniger Mode allzusehr entfernen.

Zur Zeit ist allein die Gegend von Berlin, als der einzige Aufenthalt dieses Falters bekannt. Uns befremdet sogar, wie sie den Nachsuchungen eines Frisch hatte entgehen können. Allein man erhält sie meistens nur durch die Erziehung der Raupe, den Schmetterling selbsten findet man sehr selten. Eine Ereignis, die aller Orten, und auch bey vielen Gattungen allzugewöhnlich ist! Kaum sind es vierzehen Jahre, wo man nur ein einziges Paar dieser Phalene kannte, und welche für die gröſten Seltenheiten geschäzt wurden *). Nun hat man ihre Wohnplätze aufgesucht, und sie häufiger entdeckt. Doch werden sie noch jezt nach ihrem gebührenden Werth, unter die Arten vom zweyten Rang gerechnet.

*) Herr D. Gladbach erwähnt in obenangef. Beschreibung, daß er aus der D. Pasquayischen Sammlung in Frankf. am Mayn das erste Exemplar erhalten habe, das andere wäre in deren Au-Auction für 3. Ducaten verkauft worden, und er könnte daher für das Seinige gar keinen Preis bestimmen. Beyde Exemplare müssen aber sehr verblichen gewesen seyn, da nach seiner Abbildung die Farbe und die Form der Flecken kaum zu errathen sind, und überdieß meldet auch Herr Abt Schiffermyller, der sie vorhin gesehen hatte, daß sie einen kaum merklichen silbernen Glanz gehabt hätten, deßwegen er sie für eine Abänderung der Ph. Artemisiä gehalten, und nicht unter die Reichen Eulen geordnet hätte. (Syst. Verz. der Wien. Schm. obenangef. Ort. Anmerk.)

Man will ſie nun auch in andern Gegenden, ſo wie in ſehr entfernten Erdſtrichen entdeckt haben. Allein ich kann dieſes nicht zuverläſſig melden.

Es kommt dieſer Falter mit der Ph. Artemiſiä, welche ich auf der 128. oder der 49. Tafel der Eulenphalenen vorgeſtellt habe, am nächſten überein. Er hat gleiche Gröſſe, gleichen Auſſchnitt der Flügel, und alle übereinſtimmenden Zeichnungen der Flecken. Nur iſt dasjenige dorten ſchwärzlich, das hier ſilbern iſt, und die Grundfarbe hat ſtatt des Grünen, ein lichtes Aſchgrau. Auch die Raupe kommt in der Form und den Zeichnungen, mit jener, nach aller Angabe, faſt ganz überein. Dieſe iſt in unſeren Gegenden nicht ſelten. Sie nährt ſich von gleicher Futterpflanze, dem Feldbeyfuß (Artemiſia campeſtris). In der Anlage der Zeichnungen iſt die Phaläna Argentea, durch die ihr mangelnden nierenförmigen Flecken, auſſer den ſo abweichenden Farben, hauptſächlich verſchieden. Man wird kaum ſichtliche Spuren derſelben gewahr, wenigſtens ſind nur zwey ſchwärzliche Flecken, an deren Stelle zu ſehen. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** iſt ein friſches Apfelgrün mit dunklerem Grasgrün ſchattirt. Die ſilbernen Flecken ſind nicht bey allen Exemplaren in gleicher Anzahl vorhanden. Sie werden öfters durch die Sehnen in mehrere getheilt, oder ſie ſind mit andern allzunahe verbunden. Ich zehle, auſſer der den Rand einfaſſenden Linie, und einer in der Mitte, ſechs derſelben. An der Grundfläche ſtehet der gröſte, der ſich längſt des vorderen und inneren Randes verbreitet. Er iſt aber öfters durch die Grundfläche in zwey Parthien, oder auch durch die Sehnen in mehrere getheilt. Auf dieſen folgt ein länglichrunder in der Mitte, über welchem ein kleinerer ſtehet, der die erſte oder gerundete Narbe vorſtellt. Er hat in der Mitte öfters einen ſchwärzlichen Flecken. Der vierte vertritt die Stelle der nierenförmigen Mackel, und iſt gemeiniglich durch einen dunkleren Flecken getheilt. Die vordere Flügelſpitze nimmt ein ſpizwinklichter Flecken ein, unter welchem längſt des Auſſenrandes, noch ein breiter in Form einer abgekürzten Binde ſtatt. Dieſe ſämmtlichen Flecken zeigen ſich in unterſchiedenen Exemplaren, die ich verglichen, in etwas veränderter Form, theils gröſſer, theils kleiner, doch geben ſie keine weſentliche Abweichung an. Die **Unterſeite** dieſer Vorderflügel iſt von etwas glänzendem Weiß, und in der Mitte mit einem ſchwärzlichbraunen Schatten angeflogen. Gleiche Grundfarbe führen auch die **Hinterflügel**, an welchen aber nur die äuſſere Seite, eine bräunliche verloh,

rene Einfassung hat. Die Borden sind auf beyden Seiten glänzend weiß, und da, wo sie ansitzen, mit einer schwärzlichen Linie gesäumt. Die **Brust** ist mit vielen wollichten Haaren von weisser Farbe bekleidet, und führet in der Mitte eine grüne kammförmige Erhöhung, zu beyden Seiten aber dergleichen mondförmige Flecken. Der **Hinterleib** hat eine hellockergelbe Farbe mit schwärzlichen kammförmigen Erhöhungen über den Rücken. Die **Fühlhörner** sind über dem Rücken etwas breitgedrückt, und mit weissen Schuppen bekleidet, zur Seite aber mit feinen Härchen besezt.

Der Herr Pastor **Herbst** hat im obenangeführten Archiv, die ausführlichste Beschreibung von der Raupe dieser Phalene gegeben. Er hat sie aber nur in jugendlicher Gestalt vorgestellt, womit auch eine mir mitgetheilte Abbildung nach der **siebenden Figur** übereinstimmt. Sie verändert sich in ausgewachsener Grösse, nach angegebenen Nachrichten, noch sehr beträchtlich. Bey diesen Beschreibungen aber ist der Unterschied von der Raupe der Phaläna Artemisiä, nicht angegeben worden. Die Farbe ist von gleichem Grün. Die Höcker über den Rücken sind in der nehmlichen Form erhöhet, und an der Spitze röthlich gefärbt. Es hat sie **Rösel** auf der LI. Tafel des III. Theils, in Abbildung beygebracht. Nach den von mir verglichenen Exemplaren ist sie fast einfärbig, sie hat die gelben Flecken zur Seite nicht, und die gedoppelten Spitzen über den Ringen haben nicht gleiche Höhe des Rothen, sie erscheinen ganz blaß oder auch rothbraun gefärbt. In dem jugendlichen Alter aber ist sie mehr gelblich, und so hat sie das Ansehen der Blüthen des Beyfusses, sie ist wenigstens nach den übereinstimmenden Farben mit Mühe darauf zu erkennen. Gewöhnlich hält sie sich an denselben auf, und nähret sich davon. Wir treffen sie gleichfalls nur in später Jahreszeit, zu Ende des Septembers und bis in die Mitte des Octobers an. Der Falter kommt im Junius des folgenden Jahres hervor. Möchte es den Kennern in jenen Gegenden belieben, eine genaue Vergleichung beyder Raupen anzugeben. Wir wissen auch nicht, ob sich die der Artemisiä, zugleich mit jener an einerley Orten einzufinden pflege? Eine lebende **Chrysalide** in ihrem Gehäuse, hatte Herr Medicinalassessor **Frischmann** dahier von Berlin erhalten, und mir mitzutheilen die Güte gehabt. Ich habe sie unter der **achten** und **neunten Figur** hier vorgestellt. An beyden ist gleichfalls kein merklicher Unterschied von den der

Ph. Artemiſiä anzugeben. Das Gehäuſe war über der Erde erbauet, ohne irgend eingemengte Materialien. Vielleicht ereignet ſich dieß in Gefäſſen, wo ihr keine Erde gegeben worden, da die Raupe des Herrn Paſt. Herbſt ſich darinnen verborgen hatte. Sie iſt hellockergelb mit eingemengten grünlichen Schattirungen, und hat eine verlängerte ſtumpfe Spitze am Ende der Bruſt. Vom erſterwähnten Herrn Verfaſſer wurde die Bemerkung gemacht, daß die unbefruchteten Eyer ganz glatt ſind, und eine ovale, auf beyden Seiten eingedruckte Geſtalt haben. Die befruchteten hingegen ſind kegelförmig gebildet, und mit feinen Furchen die Länge hin durchzogen. Beyde ſind aber durchſcheinend und von gelblicher Farbe.

Der zweyhundert und vierte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſieben und ſechzigſte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. BRACTEA.

Die Goldplatten Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CX. Noct. 31.

Fig. 1. Der männliche Falter mit goldglänzenden Flecken, fig. 2. der weibliche mit ſilberglänzenden Flecken.

FABRICIVS, Mantiſſa Inſ. Tom. II. p. 161. ſp. 177. Noct. *Bractea.* N. criſtata alis deflexis variegatis, macula magna media aurea nitida. (Wien. Verz.) — Habitat in Europa auſtrali. Dom. Zſchuck. — Statura omnino N. Feſtucae. Caput et thorax obſcure ferruginea. Alae antice cinereo, fuſco, ferrugineoque variae. In medio macula magna, angulata, nitida aurea. Poſticae cinereae.

Syſt. Verz. der Wien. Schm. Nachtrag S. 314. nr. 7. Zur Fam. Z. Reiche Eulen. Noct Bractea, Purpurbraune goldmackelichte Eule. Unbekannte Raupe. (Aus der Sammlung der Frau von Steiner.)

Göze Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 225. N. Bractea, (nach dem Wien. Verz.) (Hier wird zugleich Knochs C. aureum angeführt, welches aber eine verſchiedene Gattung iſt.)

Jung Syſt. Verz. S. 22. N. Bractea.

Der einzelne goldglänzende Flecken von ſo beträchtlicher Gröſſe, hatte den Herren Verf. des Wien. Verz. zur ſchicklichſten Benennung dieſer Phalene, Anlaß gegeben. Sie gehört unter die vorzüglichen

Seltenheiten, und wird nur in den südlichen Gegenden unseres Welttheils, und da zur Zeit noch sehr sparsam angetroffen. Das Original der ersten Figur hat sich in der Gegend von Florenz vorgefunden, und ist mir aus der Sammlung des Herrn Gerning, mitgetheilt worden. Das nach der zweyten Figur hingegen, kam aus der Gegend von Ofen in Ungarn, von da es mir als ein schäzbarer Beytrag durch Herrn Haushofmeister Rummel ist übersendet worden.

Die Vorderflügel des männlichen Falters sind etwas ausgeschweift, und gehen in eine sehr merkliche Spitze aus. Ihre Grundfarbe ist ein frisches Rothbraun mit eingemengten dunkleren Flecken und Schattirungen. Die Sehnen hingegen sind zum Theil von lichtem Ockergelb, deßgleichen auch die sich durchziehende Streifen. In der Mitte nimmt sich der, diese Phalene ganz auszeichnende Flecken aus. Er ist länglicht in vier ungleiche Ecken gebildet, und von einem, dem polirten Gold gleichkommenden Glanz. Die Unterseite führet ein lichteres Rothgelb mit zwey durchziehenden schwärzlichen Binden. Auch der äussere und innere Rand, ist mit gleichem Gelb angeflogen. Die Hinterflügel haben eine bläßere Farb, und sind mit einem schwärzlichen verlohrnen Saum umzogen. Auf der Unterseite aber sind sie mit den Vorderflügeln von gleicher Farbe, und kaum merklich mit Dunklerem schattirt. Die Brust und der Hinterleib sind rostfärbig oder rothgelb, und mit dunkelbraunen kammförmigen Erhöhungen besezt. Die Fühlhörner sind gleichfalls rostfärbig und sehr fein gebildet.

Die Phalene unter der zweyten Figur, ist nach den äussern Kennzeichen, weiblichen Geschlechts. Sie ist grösser, und die Flügelspitzen etwas gerundet. Die Anlage der Farben ist auf beyden Seiten sehr blaß. Die mit jenem gleichförmige Flecken in der Mitte der Vorderflügel, haben statt des goldenen, einen sehr erhabenen Silberglanz. In Ermangelung mehrerer Exemplare ist es mir unbekannt, ob das Weibchen in dieser Farbe unverändert verschieden ist, oder ob dieses Exemplar zu den Varietäten gehört.

Auf der CXLI. Tafel Noct. 62. habe ich eine ähnliche Gattung mit einem weit grösseren goldenen Flecken, welche als eine neue Entdeckung aus Italien, von Herrn Baumhauer in Aachen mir ist mitgetheilt worden, unter dem Nahmen der Ph. Chryson, beygebracht.

Der zweyhundert und fünfte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die acht und ſechzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. CVPREA.

Kupferfärbiggeſtreifte Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CX. Noct. 31.

Fig. 3. Die männliche, fig. 4. die weibliche Phalene.

FABRICII Mantiſſa Inſ. Tom. II. pag. 162. Sp. 183. Ph. Noct. *Aemula.* N. criſtata alis deflexis dentatis nigro-cinereoque variegatis: lineola media duplicata argentea — *Habitat* in Auſtria. Dom. *Schieffermyller.* Statura et ſumma affinitas N. Gamma, at alae omnes nigro-cinereoque variegatae. Signum medio alae inſcriptum parvum, minus diſtinctum. *Poſticae* baſi cinereae, apice fuſcae.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. Nachtrag. S. 314. Zur. Fam. Z. nr. 8. N. *Aemula.* Fleiſchfarbene blaßgoldbezeichnete Eule. Unbekannte Raupe.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 225. N. *Aemula.* Nach dem Wien. Verz.

Hübner Abbild. I. Heft. Tab. I. fig. A. *Modeſta.*

Lang Verz. ſ. Schm. 2te Ausg. S. 157. nr. 1124. 1125. N. *Aemula.* Der eiſernde Nachtfalter. — Von Donauwerd.

Jung europ. Schm. N. *Aemula.* S. 3.

Obſtehenden Nahmen hatte ich bereits dieſer Phalene beygelegt, als ich erſt nach ſpätern Nachrichten erfahren, daß es die P. Aemula des Syſt. Verzeichniſſes der W. Schmetterlinge iſt. Damit ſtimmen auch die angegebenen Merkmahle in der Mantiſſa des Herrn Prof. Fabricius auf das genaueſte überein. Es iſt daher meinen Leſern überlaſſen, welche Benennung ſie in dieſem Fall, beyzubehalten belieben möchten. Die nach beyderley Sexus hier in Abbildung vorliegende Falter, ſind mir vom Herrn Haushofmeiſter Rummel, unter andern ſchätzbaren Beyträgen, überſendet worden. Er hatte ſie vor einigen Jahren bey ſeinem Aufenthalt in Ungarn, in der Gegend von Preßburg gefunden. Zur Zeit ſind ſie noch vorzüglich ſelten.

Die feinen Miſchungen in dem Gewand der Vorderflügele ſind eben ſo ſchwer in Abbildungen vorzuſtellen, als ſie wörtlich anzuzeigen. Es nimmt ſich indeſſen dieſer Falter, von allen ähnlichen Arten, durch die ausgeſchweiften röthlichgrauen Querſtreifen, ſehr kenntlich aus. Der erſte

ſtehet nächſt der Grundfläche, in einer geraden Richtung. Gegen den Vorderrand bildet er einen ſpitzigen Winkel, und wird von der durchlaufenden Sehne in zwey abgeſonderte Flecken getheilt, welche aber nicht deutlich begränzt ſind. An dem Weibchen ſtehet dieſer Winkel noch etwas über die gerade Binde, längſt der ſtärkeren Sehne, hervor. In der Mitte derſelben zeigt ſich ein länglichter, und daneben ein eckigter, kleiner Flecken, von dunkelgrauer Farbe. Dieſe Binde iſt gegen die mittlere Fläche dunkelbraun geſäumt, an dem Winkel aber iſt die breitere Einfaſſung, in die Fläche ſelbſten verlohren. Die zweyte Binde ſtehet um den dritten Theil der Flügellänge, von der erſteren ab. Sie iſt von gleicher Breite, und in der Mitte durch einen Streif in gleichweitem Abſtand getheilt. An dem **Männchen** ziehet ſie ſich mehr gerade durch den Flügel, und verengert ſich an dem Ende. Das **Weibchen** aber hat ſie ſtärker ausgeſchweift und von gleicher Breite. Auf beyden Seiten iſt ſie mit einem ſtarken verlohrenen, dunkelgrünen Saum eingefaßt. Auf dieſe Binde folgt ein feiner Streif, von einer gleichen röthlichgelben Farbe, der ſich bey dem Männchen zugleich mit dieſer Binde in eine Spitze vereinigt, an dem Weibchen aber in gleicher Breite davon abſtehet. Zwiſchen dieſer und dem Rand, welchen gleiche Linie begrenzt, iſt der ſchmale Raum mit grünlichglänzender Farbe angelegt. An dem Männchen iſt er in der Mitte dunkelgelb, und mit einem güldenen Glanz verſchönert. Nächſt dem inneren Winkel aber führen beyde einen dergleichen verlohrnen Flecken. Der Raum zwiſchen beyden Binden hat eine röthlichgraue Miſchung, und bey dem Weibchen zeigt ſich in der Mitte ein dunkelgrünlicher Schatten. Die ganze Fläche iſt mattglänzend, doch die grünlichen und gelben Flecken haben einen höheren Grad des Schillers. Die ſehr verlängerte Borden ſind von bräunlichgrauer Farbe. Die Unterſeite iſt ſchmuziggrau und mit ſchwärzlichen verlohrenen Querbinden durchzogen. An dem Weibchen iſt ſie mehr ins Ockergelbe gemiſcht, dagegen die Grundfläche ins Dunklere fällt. Damit kommen auch die Hinterflügel überein, welche auf der äuſſeren Seite etwas heller ſind. Die **Bruſt** führt ſehr zierliche kammförmige Erhöhungen von grünlichgrauer Farbe. Die beyden Lappen nächſt an dem Kopf, ſind hellgelb gefärbt und bräunlich geſäumt. Der **Hinterleib** hat ein dunkles lichtgrau mit eingemengten grünlichen und bräunlichen, ſehr verlängerten Haaren. Die **Fühlhörner** ſind ſehr dünne und von lichtgrauer Farbe.

Der

Der zweyhundert und ſechſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die neun und ſechzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. C AVREVM.

Die goldene C Eulenphalene. Das goldene C.

Tom. IV. Tab. CX. Noct. 31.

Fig. 5. Der männliche Falter.

Noctua criſtata, alis deflexis rubeſcentibus, ſigno C aureo in medio inſcriptis.

FABRICII Mantiſſa Tom. II. p. 161. nr. 174. N. *Concha*. N. criſtata alis deflexis purpuraſcentibus: maculis duabus punctisque apicis aureis. (Ph. *C aureum* Knoch Beytr. Tom. I. fig. 3.) *Habitat* in Auſtriae plantis. — *Caput* et *thorax* antice ferruginea. *Antennae* pallidae. *Alae* anticae purpuraſcentes lineola baſeos maculis magnis duabus in medio punctisque quatuor verſus apicem aureis. Poſticae pallidae.

Knoch Beytr. zur Inſ. Geſch. I. St. S. 7. nr. 2. Tab. I. fig. 2. Ph. Noct. C *aureum*. Das goldene C. Ph. N. ſpirilinguis criſtata, alis deflexis: ſuperioribus rubeſcentibus fuſco variis, maculis ſeptem aureis, C aureo inſcriptis.

Herr Prof. Knoch hat zuerſt dieſe prachtvolle Phalene in Abbildung dargelegt, und ſie auf das genaueſte beſchrieben. Er fand ſie vermuthlich in der Gegend von Braunſchweig. Wenigſtens wird von der Raupe erwähnt, daß ſie eine groſſe Aehnlichkeit mit den Raupen der Ph. Chryſitis, Gamma und Feſtucä hat, und faſt nicht davon zu unterſcheiden iſt. Zur Zeit ſind keine nähere Nachrichten bekannt. Der goldglänzende halbe Kreis in der Mitte der Vorderflügel, der zwar in ſehr kleiner Geſtalt erſcheint, hat ihm zur ſchicklichſten Benennung der Phalene, Anlaß gegeben. Schon vorhin wurde ſie in der Gegend von Wien und an einigen unbeſtimmten Orten in Ungarn entdeckt. Herr Abt Schiffermyller hatte ſie damahls zu dem Nachtrag des Syſt. Verz. unter dem Namen der Ph. Concha beſtimmt, welchen auch Herr Prof. Fabricius in obenangezeigten Mantiſſen beybehalten hat. Es ſcheint aber, daß der von Herrn Knoch angegebene Charakter jenes Zierraths unbemerkt geblieben. Einmahl ſind unſere Liebhaber ſchon an dieſen Nahmen gewöhnt, der ungemein bezeichnend iſt, und ſo habe ich denſelben vorgezogen, da auch die Phalene unter dieſem zuerſt iſt charakteriſirt und abgebildet worden. Sie hat ſich zur Zeit noch ſehr ſelten gemacht.

Das Exemplar der vorliegenden Figur ist mir von der Güte des Herrn **Gerning** mitgetheilt worden. Es hatte nicht den mindesten Mangel, und war von den frischesten Farben. In dem Ausschnitt kamen die **Vorderflügel**, der Ph. Gamma am nächsten, doch sind sie breiter und etwas mehr gerundet. Herr Knoch vergleicht sie mit den der Ph. Chrysitis, und bemerkt, daß ihnen nur die zarte Ausschweifung an dem Hinterwinkel fehlt. Nach seinem Exemplar gehet die Flügelspitze bey einem hohlen Ausschnitt etwas spitzig hervor, welches ich an dem von mir verglichenen, nicht hatte bemerken können. Die Grundfarbe ist ein frisches Rothbraun, oder wie sie derselbe am besten bezeichnet, hat sie das Ansehen röthlicher Pflaumen, welche noch nicht ihre volle Reife erlangt haben. Das Sonderbare der Farbenmischung und die manchfaltigen Flecken zu beschreiben, würde die Geduld meiner Leser ermüden, und doch nicht hinreichend seyn, sie sämtlich anzugeben. Es **ändert** überdieß die Phalene in dem gröfferen oder minderen Raum des Goldglanzes, und der Anzahl der dunklen Mackeln, beträchtlich ab. Auch das Schillernde selbsten, das sich röthlich, braun und goldglänzend zeigt, ist eben so wenig, ohne zu grosse Weitläuftigkeiten zu bestimmen. Ich habe nur einige der wesentlichsten Merkmahle anzuzeigen. Der gröste Raum der goldglänzenden Fläche zeigt sich zwischen dem äussern und innern Rand. Hier wird dieselbe mit verschiedenen, in eine Spitze zusammenlaufenden, rothbraunen Linien durchschnitten. An dem vordern Winkel sind noch ein paar dergleichen metallische Flecken, und einer an der Grundfläche zu sehen. In etwas weiterer Entfernung, gegen die Mitte des Flügels, stehet der halbgerundete Zug, von dem die Phalene die Benennung erhalten. Er hat kaum eine halbe Linie im Durchschnitt, und die erhabene Seite ist gegen den inneren Rand gerichtet. Ueber demselben stehen zwey gelbbraune Flecken. Ich bemerke noch zwey dunklere, theils kappenförmige, theils ausgeschweifte Linien, welche sich durch die Fläche ziehen, die erste an der Grundfläche, und die zweyte in der Mitte des Flügels. Die Unterseite hat ein unreines Ockergelb mit zwey schwärzlichen Binden. Die **Hinterflügel** sind grau oder mehr gelblich, und mit einem bräunlichen verlohrenen Saum begränzt. Ihre Unterseite hat in der Mitte eine schwärzliche Binde, und gegen die Grundfläche sowohl, als an dem Rand zeigen sich Spuhren einer zweyten und dritten. Die **Fühlspitzen** (palpi) sind an dieser Phalene sehr dünne und beträchtlich verlängert.

Die ſehr feinen Fühlhörner haben auf der obern Seite eine hellbraune Farbe. Unter der Vergröſſerung wird man an jedem Gelenke derſelben ein kurzes Härchen gewahr. Die kammförmigen Erhöhungen der Bruſt führen eine gelbbraune Farbe. Der Hinterleib hingegen iſt ockerfärbig mit Braunem vermengt und etwas glänzend.

Der zweyhundert und ſiebente europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſiebenzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. DEAVRATA.

Goldglänzende Eulenphalene mit purpurfärbigem Schleyer.

Tom. IV. Tab. CX. Noct. 31.

Fig. 6. Der männliche Falter.

Ph. N. alis deflexis, ſuperioribus aureo - nitentibus, vitta ad marginem carnea, e lineis tribus purpureis apice unitis, punctoque baſeos aureo.

Von dieſer neuentdeckten Phalene iſt zur Zeit nur das einzige Exemplar bekannt, welches ich hier in Abbildung vorgelegt habe. Es wurde vor wenigen Jahren vom Herrn Haushofmeiſter Rummel in der Gegend von Preßburg in Ungarn gefunden, und mir als eine auch dort ſehr wichtige Seltenheit mitgetheilt. Die Vorderflügel kommen im Ausſchnitt mit denen der Ph. Chryſitis überein, doch ſind ſie gegen die Spitze etwas mehr verlängert. Die Grundfläche iſt in beträchtlicher Breite fleiſchfärbig angelegt, und dieſer Raum mit einer gelbbraunen Linie eingefaßt, welche ſich in der Mitte in eine winklichte Spitze zuſammenzieht. Nächſt an der Bruſt zeigt ſich innerhalb dieſes Raums ein goldglänzender, ablangrunder, braungeſäumter Punkt. Der mittlere ſehr breite Raum der Fläche hat den ähnlichen Glanz eines polirten Ducatengolds, doch ſind dabey verſchiedene dunkelgelbe Atomen eingemengt. Er iſt mit ſehr feinen Linien von gleicher Farbe durchzogen, welche gerundete und eckigte Flecken bilden. In dem gröſſeren gegen den Vorderrand befinden ſich zwey kleinere, gleichfalls bräunlich geſäumte Flecken von einem mehr erhöhten, faſt ſilbernen Glanz, welche aber in ſo feiner Anlage kaum in der Abbildung auszudrücken waren. Der vordere Rand iſt von da bis an die Bruſt in ungleicher Breite goldglänzend, und erſcheint nach veränderter Richtung in braune Flecken getheilt. Die mittlere Fläche

begränzt ein fleischfärbiger ausgeschweifter Schleyer, welcher auf beyden Seiten mit einer rothbraunen Linie gesäumt ist. Ein dergleichen schwärzlicher ziehet sich durch beyde hindurch, und diese vereinigen sich sämtlich an dem vordern Winkel des Flügels in eine gemeinschaftliche Spitze. Gegen den inneren Rand aber stehen sie etwas auseinander. Von der mittleren Fläche gehen noch drey ausgeschweifte Linien aus, welche sich in stumpfen Winkeln mit dieser verbinden. Der erste Zwischenraum, den sie bilden, ist heller Gelb, der zweyte aber dunkler, und beyde haben einen sehr matten Glanz. Die übrige Fläche von den gelben glänzenden Borden an, welche bis zur Hälfte der Flügelbreite an eine bräunlichte Linie anschliessen, ist blaßröthlich mit eingemengtem goldenen Glanz, der in schiefer Richtung ins Graue spielt. Die Unterseite ist ockerfärbig, und hat zwey verblichene schwärzliche Streifen. Dergleichen hat auch die Unterseite der Hinterflügel, wo sich gegen den Rand noch eine dritte, wiewohl mehr verlohren, zeigt. Ihre Oberseite hingegen ist von etwas dunklerer Anlage, und nur mit zwey dergleichen verlohrenen Binden bezeichnet. Der vordere Theil der Brust und der Kopf ist gelb, die Lappen und kammförmigen Erhöhungen aber röthlich, wie die Grundfläche der Vorderflügel, gefärbt. Der sehr geschmeidige Hinterleib hat ein helles Ockergelb, zwey kammförmige Spitzen auf demselben sind rothbraun, und die sehr feinen Fühlhörner lichtgrau gefärbt.

Der zweyhundert und achte europäische Nachtschmetterling.

Die ein und siebzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. GAMMA.

Die Gamma-Eulenphalene. Das Gamma. Das Ypsilon.

Le Lambda. De Griekſche Letter-Kapelle, Pistoolrjes-Vlinder SEPP.

Tom. IV. Tab. CXI. Noct. 32.

Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Eine Abänderung des Weibchens. Fig. 3. Die Raupe auf einem blühenden Zweig des Borretsch (Borago vulgaris Linn.) Fig 4. Die Chrysalide.

LINNEI S. N. Ed. XII. p. 843. Sp. 127. N. *Gamma*. N. spiril. cristata, alis deflexis superioribus fuscis y aureo inscriptis. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Brust, niederhangenden Flügeln, auf den Vordern mit einem

goldenen Y bezeichnet. — — Habitat in Abrotano, Boragine, Lactuca, Braſſica, Spinachia; Maiorana. — *Larva* geometrica, 12. poda, viridis, ſubpiloſa, nec ideo ad Geometras amandanda. — Literae Y crura reſpiciunt marginem exteriorem. — *Ed.* X. p. 515. Sp. 91. — *Fauna* ſuec. nr. 1171. — — DESCR. *Alae ſuperiores* fuſco-nebuloſae, pulchre variegatae, litera y vel λ notatae; *Alae inferiores* fuſcae. Linguae longiſſimae ſunt. — Variat Litera alarum argenteo et aureo colore, forte inde ſexu. FRISCHII figura differt ſitu literae y, cuius crura duo reſpiciunt marginem exteriorem in noſtra, contra ac ille pingit.

Müller Ueberſ. des Thierr. V. Th. I. B. S. 688. nr. 127. Ph. Gamma. Der goldene Buchſtabe.

FABRICII Syſt. Ent. p. 607. Sp. 72. Noct. *Gamma*. N. criſtata, alis deflexis: anticis λ aureo inſcriptis. — Hab. in Leguminibus, oleribus, polyphaga. — *Larva* geometrica, dodecapoda, viridis: ſtriis dorſalibus albis, laterali flava, capite fuſco. *Pupa* folliculata, brunnea. — *Spec.* Inſ. Tom. II. p. 227. Sp. 94. — *Mantiſſa* Inſ. Tom. II. p. 162. Sp. 181. —

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 93. Fam. Z. nr. 5. N. *Gamma*. Zuckererbſeneule. ((Piſi ſativi).

RAII Hiſt. Inſ. p. 163. nr. 16. Phalaena e mediis maiuſcula, alis exterioribus cinereo et nigricante colore variis, media parte linea alba, y litteram aliquatenus referente, notatis.

Friſch Beſchr. der Inſ. V. Th. S. 37. nr. 15. Taf. 15. Von dem grünen Ausſpanner, mit den ſechs weiſſen Rückenfäden, und dem weiſſen Saum an der Seite, mit den ſchwarzen Backenſtreifen. Die Phalene hat auf den Flügeln das Zeichen des kleinen griechiſchen Ypſilon.

REAUMUR Mem. Tom. II. p. 323. u. f. 346 Tab. 26. 27. fig. 4. 5. (nebſt verſchiedenen vergröſſerten Theilen.) Le Papillon de la chenille des legumes. — p. 330. le papillon, quoique brun, a une ſorte de beauté; du rougeatre, du gris, et du brun différement combinés et nués, compoſent le brun du deſſus des aîles ſuperieures, qui eſt une eſpece d'agate; mais ce qui ſe fait le plus remarquer ſur ces memes aîles, c'eſt une tache qui a quelque choſe de la figure d'un y; elle eſt d'un jaune brillant, qui tire ſur l'or pale.

GEOFFROI Hiſt. d. Inſ. Tom. II. p. 156. nr. 92. Ph. ſeticornis ſpiril. alis deflexis; exterioribus Lambda graeco inſcriptis. Le *Lambda*. Long. 9 lign.

SCOPOLI Entom. Carn. p. 212. nr. 523. N. *Gamma*. Alae anticae y graeco albo inſcriptae. — Habitat in *Origano Maiorana*, et *Trifolio* prat. ſed copioſa in Braſſica oleracea, quam devaſtat. — Alae anticae *ſupra* brunneae, lineolis vagis pallidis et macula pallida obſoleta conica exteriori margini poſtice impoſita; margine crenulato pallidiore: gamma graeco cruribus eundem marginem reſpicientibus, baſi iis multo craſſiore et obtuſa; *ſubtus* fuſco et paleaceo variegatae etc. — — *Larva* virens, villoſula: lineis (2)

dorſalibus pallidioribus. Pedibus pectoralibus (6), abdom. (4), caudal. (2), ſub Geometra. — *Ann.* V. Hiſt. nat. p. 115. ur. 125. Ph. Gamma. Vel *Sphinx*, vel media ſane inter *Sphinges* et Phalaenas: fugit enim Nectar ex floribus expanſis alis, nec illis inſidet.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 37. nr. 715. Das griechiſche Gamma. Bey uns ſehr häufig.

Berlin. Magaz. III. B. S. 212. nr. 14. Ph. Gamma. Das Ypſilon, glänzend ſchwarzgrau, gelblich marmorirt, mit einem griechiſchen Gamma, oder lateiniſchen Ypſilon.

MÜLLER Fauna Fridrichd. p. 44. nr. 488. Ph. Gamma. — Zool. Dan. Prodr. p. 121. nr. 1395. (Linn. Char.)

ACTA VPSAL. 1763. p. 25 nr. 68. Papilio alis depreſſis litera y aurea inſcriptis.

Naturforſch. VI. St. S. 79. Die Raupe gleicht der Raupe der Ph. Chryſitis. — III. St. S. 27. Eine Varietät, mit zimmtbrauner Farbe.

Neueſte Manchfaltigkeiten IV. St. S. 334.

Onomaſt. Hiſt. Nat. Part. VI. p. 371. Ph. Gam. Das weiſſe griechiſche Gamma.

Syſt. Nat. du Regn. Anim. Tom. II. p. 156. nr. 63. Le *Lambda*; le Gamma doré (Göze).

BECKMANN Epit. Syſt. L. p. 166. nr. 127. Ph. Gamma.

Schmiedlein Einl. i. d. Inſectenl. S. 323. Ph. Gamma. Das Ypſilon.

Geſenius Verſ. e. lepidopt. Encycl. S. 143. Ph. Gamma. Das griechiſche Gamma.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 124. Ph. Gamma. Die Gammaeule.

Jung Verz. Europ. Schm. S. 61. N. Gamma.

Lang Verz. ſ. Samml. nr. 191. — II. Ausg. S. 156. nr. 1117. 1118. N. Gamma. Der G Nachtfalter.

SEPP Nederl. Inſ. V. St. p. 1, Tab. I. fig. 1 - 6. Ph. Gamma. De *Gamma Vlinder*.

Röſel Inſ. Bel. I. Th. Nachtv. III. Cl. S. 21. Tab. V. Die dicke, graßgrüne und weißgeſtreifte Spannenraupe. S. 24. Neue Ausg. Der Piſtolenvogel. Der Gammavogel.

WILKES Engl. Moth. and Butt. Tab. 69. — PETIVER Gaz. Tab. 64. fig. 6. Ph. Lambda. — GOEDART Hiſt. Inſ. Ed. belg. II. p. 82. Tab. 21. Philopſon. — Edit. gallic. Tom. II. Tab. 32. — Ed. LISTERI p. 41. fig. 14. — ALBINI Hiſt. Inſ. Tab. 79. fig. G. H. MERIAN. Europ. II. Tab. 32.

Unter den ſämmtlichen Eulenphalenen ſcheint faſt keine gemeiner und zahlreicher als dieſe zu ſeyn. Sie iſt von den wärmſten Erdſtrichen unſeres Welttheils, bis in die kälteren verbreitet. Wir haben ſie bereits in den erſten Tagen des Frühlings und zugleich in dem

spätesten Herbst. Am häufigsten aber erscheint sie des Sommers, und vorzüglich in den Monathen Junius und Julius. Hier treffen wir sie schwarmweise auf den Wiesen und Feldern an, und es ist kaum eine Blume in den Gärten, auf der sie nicht zu erblicken ist. Ihr Flug ist sehr schnell, und sie saugt die Säfte nach Art der Sphinxe, mit schwebenden Flügeln aus den Blüthen. Wir treffen sie sowohl des Tags als des Nachts, hauptsächlich des Abends, in diesem Geschäfte an. Auch ihre Raupe ist zu eben diesen Zeiten vorhanden, am allermeisten aber in dem Julius und August, als zur Zeit ihrer zahlreichsten Vermehrung. Man hat ausgewinterte Chrysaliden sowohl, als Raupen gefunden, und gewöhnlich kommen sie zweymahl in einem Jahr zum Vorschein. Es hat sich auch eine dritte Erzeugung öfters ereugnet. Sie hält sich fast an jede niedere Gewächse, die Grasarten ausgenommen, deren sie sich nur bey dem Mangel anderer Nahrung bedienet. In den Wiesen ist sie auf dem Klee und dem Kreß am häufigsten, an andern Plätzen auf den Disteln und Malven, dem Andorn, und der rothen Menthe; in den Gärten aber hält sie sich am liebsten an die Boragen *), den Indianischen Kreß, die Spanische Wicke, die Reseda, den Levcoien, die Aster, den Ysop und mehrere Gewächse mit saftreichen Blättern. Sie findet sich nicht weniger auf dem Salat, den sämmtlichen Kohlarten, und Pflanzen mit Hülsenfrüchten ein. Doch haben wir niemahlen über einen beträchtlichen Schaden uns zu beklagen, Ursache gehabt. Reaumur hingegen erzehlt uns die traurige Geschichte ihrer Verwüstungen, welche sie im Jahr 1735. in den Monathen Junius und Julius, nicht alleine über die Gegend von Paris, sondern auch über den gröstn Theil des Königreichs verbreitet hat. Es hielten sich die Raupen anfangs an den Salat und Kohl, dann griffen sie aber die Hülsenfrüchte, die Bohnen und vorzüglich die Erbsen an, doch wurden die Linsen meistens verschont. Von unübersehlichen Fluhren dieser Gewächse, blieben blos die kahlen Zweige übrig. In Elsas hatten sie sogar die Tabackspflanzen verzehrt. Auch auf dem Hanf fanden sie sich eben so häufig ein. Es würde die Theuerung auf das äusserste gestiegen seyn, wenn sie sich vollends auch des Getraids bemei-

*) Rösel erwähnt, daß sich wohl aber ihre Raupe darauf nicht angetrofder Falter an den Blüthen dieser fen würde. Wir finden sie aber häu-
Pflanzen häufig einzufinden pflege, fig auf derselben.

ſtert hätten. Dieß aber blieb nach allen Arten verſchont. Nur an wenigen Orten fand man ſie auf dem Haber, wo aber die Früchte ſchon zu ſehr erhärtet waren, um ſie benagen zu können. Im übrigen blieb auch das Gras, der Klee, die Diſteln und der Wermuth von ihnen nicht verſchont. Der Pöbel erklärte dieſe auſſerordentliche Vermehrung für Hexereyen, und ſchrieb ſie den Verwünſchungen der alten Soldaten und der böſen Weiber zu. Die Vornehmen waren noch wenig klüger; es wurden dieſe Raupen für vergiftend erklärt, und es erforderte die herzhafteſte Ueberwindung, Salat oder andere Gemüſe zu ſpeiſen. Der Magiſtrat zu Paris hatte daher verboten, Hülſenfrüchte oder irgend einige Feldgewächſe ohne vorgängige gerichtliche Beſichtigung zu verkaufen. Doch Reaumur widerlegte dieſe Vorurtheile ſehr gründlich. Bey ihrer vermeintlichen Vergiftung würden keine Pferde und Rinder bey Leben geblieben ſeyn, da es unmöglich war, die Raupen von dem Futter auszuſuchen, und es hatten dieſe Thiere überdieß auf dem Felde ſie in gröſter Menge genoſſen. Auch den Vögeln, die ſie begierig aufgeleſen, verurſachten ſie nicht den mindeſten Schaden. Dieſe auſſerordentliche Vermehrung entſtund von den ihnen günſtigen Ereigniſſen der überwinterten Eyer und Raupen, wo die Näſſe und andere Zufälle ihnen weniger nachtheilig als ſonſten waren. Ein einziges Weibchen legt im Frühjahr ohngefähr vierhundert Eyer. Nimmt man an, daß aus dieſen zur Hälfte weibliche Falter entſtehen, und dieſe eine gleiche Anzahl wiederum abſetzen, ſo ergeben ſich für die zweyte Erzeugung in dem Herbſt, achtzigtauſend Nachkommen in einem einzigen Jahre. Heere, die uns in der That fürchterlicher ſind, als feindliche Armeen, wenn die wachende Vorſehung, was Menſchen nicht vermögen, ihnen nicht beſtimmte Gränzen ſezt. Man hatte in dem folgenden Jahr eine noch gröſſere Vermehrung beſorgt; zu allgemeiner Verwunderung aber, erſchienen ſie in weit minderer Anzahl als in irgend einem der vorigen Jahre, und bis jezt hat ſich keine Nachricht einer gleichen Ereigniß verbreitet.

Die Raupe hat, wie die der Ph. Chryſitis, nur vier Bauchfüſſe, und kommt in der Farbe und Geſtalt, mit derſelben faſt ganz überein. Sie iſt ſogar vor ihren lezten Häutungen, kaum von jener zu unterſcheiden. Nach einer genaueren Bekanntſchaft wird man finden, daß dieſe nicht von gleich geſchmeidigem Körper iſt. Die weiſſen Streifen ſind auch nicht gleich helle und rein, und überdieß die zur Seite gelblich gefärbt.

färbt. Doch hat man bey ihrer so zahlreichen Menge manchfaltige Abänderungen wahrgenommen. Einige hatten sehr undeutliche und fast verlohrene Streifen. Das Grüne war theils dunkler, theils heller, und bey andern sogar, statt dessen, aschgrau und bräunlich gefärbt. Auch die Füsse sind zuweilen schwarz. Die ganze Fläche ist mit feinen, gleichhohen, doch sehr kurzen Haaren, wie die Raupe der Ph. Chrysitis, besezt. Der sehr kleine Kopf hat eine gelblichgrüne, öfters aber eine bräunliche Farbe. An der Seite desselben stehet ein schwarzer Punkt, der sich öfters auch als ein länglichter Strich über das Auge hinziehet. Sie äusert sehr lebhafte Bewegungen, und genießt ihre Nahrung so reichlich bey Tag und Nacht, wie die Phalene selbsten. Man findet sie bey gewöhnlicher Vermehrung, selten auf wohlriechenden Kräutern, als dem Spick, der Menthe, dem Ysop, Thymian, und dergleichen, da sie die saftreicheren Blätter vorziehet. Die Raupe der Ph. Chrysitis hingegen hält sich mehr an jene Gewächse, und ist meines Wissens niemahls auf dem Kohl und Salat, noch seltener auf allzusaftreichen Gewächsen gefunden worden. Von dem Ey bis zu ihrem vollendeten Wuchs stehen drey Wochen an, und nach Beschaffenheit der Witterung, einige Tage mehr oder weniger.

Sie fertiget sich ein eyrundes **Gehäuse** von grauer Seide, welches von dem der Ph. Chrysitis nicht zu unterscheiden ist. Bey der öftern Erziehung der Raupen in dem Herbst, habe ich wahrgenommen, daß sie sich in die Erde verfügen und in derselben überwintern. Sind sie ausgewachsen, so bauen sie sich darinnen ein Gewölbe. Im Sommer aber haben sie dieser sichern Verwahrung nicht nöthig, sie legen ihr Gehäuse zwischen zusammengezogenen Blättern an. Man wird hieraus ersehen, daß hier die Entwickelung für sie günstiger ist, und es nur auf eine trockene Witterung ankommt, wodurch sie sich auf gleiche Art, wie im Sommer erhalten, und dann eine so zahlreiche Vermehrung veranlassen können. Die **Chrysalide** hat gleiche Farbe und Gestalt, wie die von der Ph. Chrysitis, doch ist sie etwas kleiner. Sie besizt eine sehr spizige Zungenscheide. Schon in 14. Tagen, bey günstiger Witterung, kommt daraus der Falter hervor. Die **Eyer** scheinen, dem äuseren Ansehen nach, mit den der Ph. Chrysitis ganz überein zu kommen; sie sind gerundet und von weisser glänzender Farbe. Nach den genauesten Beobachtungen eines **Seppß** aber, ist das Ey der Ph. Gamma, auf eine von jenem

verschiedene Form, geribbt und mit kleinen Furchen durchschnitten, überdieß auch etwas kleiner. Ich werde beyde mit mehreren, auf einer Tafel bey dem Schluß dieses Theiles vorstellen.

Die Phalene erscheint in verschiedenen Abänderungen; wir wissen es aber nicht zu entscheiden, ob sie eigene Rassen oder zufällige Abweichungen sind. An sich geben sie für specifische Kennzeichen nichts verändertes an. Gemeiniglich ist die Grundfarbe der Vorderflügel lichtbraun, mit eingemengten weißlichten und dunkleren Schattirungen, öfters aber gehet sie ganz ins Düsterbraune über. Nach der zweyten Figur, wie sie die meisten Originale ergeben, erscheint sie in einer röthlichen Mischung. Die Fläche ist allezeit glänzend, und spielet an einigen Stellen ins Goldene, an andern aber in einen dem Silber nahe kommenden Glanz. Auch die Grösse ist sehr abweichend; man hat sie gewöhnlich um zweymahl und noch mehreres kleiner, als die hier vorgestellten Abbildungen erweisen. Die Form des Zeichens in der Mitte der Flügel ist am wenigsten verschieden. Doch ist die Farbe bey einigen gülden, bey andern aber silbern. Man hat diesen Zug bald mit dem lateinischen Ypsilon, bald mit dem griechischen Gamma, beyde nach der kleineren Schrift dieser Buchstaben, verglichen. Es ist ein mondförmiger, an dem einen Ende gerundeter Flecken, der sich gegen den vordern Rand in zwey Linien theilt. Die erstere gegen die Flügelspitze zu, ist sehr kurz, die andere aber ziehet sich in zirkelförmigen Ausschweifungen gegen die Grundfläche hin. Die hohlen Zwischenräume sind auf beyden Seiten dieses Zeichens mit schwarzbrauner Farbe ausgefüllt, und in die Fläche verlohren. Gegen den inneren Rand aber ist sie ins Rothgelbe gemischt, und hat einen goldglänzenden Schiller. Die Unterseite hat wie beyde Flächen der Hinterflügel, ein unreines Ockergelb mit schwärzlichem Saum, und dergleichen Schattirungen. Die Brust ist dunkelbraun, und führet sehr erhöhte kammförmige Spitzen, dergleichen auch auf dem Hinterleib über jeden Ring sehr dichte stehen. Er ist theils aschgrau, theils bräunlich, bey andern aber ockergelb gefärbt. Das Männchen unterscheidet sich vorzüglich durch die Haare und borstige Endspitzen. Reaumur hat zuerst die Beobachtung gemacht, daß, wenn der Hinterleib gedrückt wird, und dann die Zeugungstheile heraustreten, zugleich auch zwey Haarbüschel, als feine Flocken in kreißrunder Gestalt, zu beyden Seiten daraus hervorkommen. Sie verliehren sich wiederum, oder gehen einwärts, wenn

der Druck nachläßt. Doch man hat dieß auch an mehreren Gattungen wahrgenommen.

Der zweyhundert und neunte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die zwey und ſiebenzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. CIRCVMFLEXA.

Die Circumflex Eulenphalene. Der Circumflex.

Tom. IV. Tab. CXI. Noct. 32.

Fig. 5. Der männliche Falter. Fig. 6. Eine Abänderung.

LINN. S. N. Ed. XII. p. 884. Sp. 128. N. *circumflexa.* N. ſpirilinguis criſtata, alis deflexis, ſuperioribus fuſceſcentibus charactere flexuoſo albido. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Bruſt, bräunlichen Vorderflügeln und einem ausgeſchweiften weiſſen Zug in der Mitte. Hab. in Europa. *Facies* magnitudine et habitu Ph. Gammae. *Alae ſuperiores* ſupra ſubfuliginoſae, pallido variegatae, notatae charactere lineari, latiuſculo, pallido, albo marginato, qui incipit a baſi interiore, arcu tangit marginem exteriorem alae, deſinit in medio alae. *Alae* omnes *ſubtus* et *inferiores* etiam ſupra, fuſcae immaculatae. Antennae ferrugineae.

Müller Ueberſ. d. N. S. V. B. I. Th. S. 689. nr. 128. Ph. circumfl. Der Krumſtrich.

FABRICII Mantiſſa Inſ. Tom. II. p. 162. ſp. 179. Ph. *circumfl.* Noctua criſtata alis deflexis: antice fuſceſcentibus charactere flexuoſo argenteo. — Habitat in Germaniae Achillea Millefolio. *Larva* ſubnuda viridis; linea laterali obſcuriore. *Pupa* dimidiato alba nigraque.

Syſt. Verz. d. Wien. Schm. Fam. Z. S. 93. N. *circumflexa.* Schafgarbenkrauteule. (Achilleae Millefolii.)

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 126. nr. 128. Ph. *circumfl.* Der Krumſtrich. (Nicht abgebildet.)

Jung europ. Schm. Ph. *circumfl.*

Es war uns dieſe Phalene vorhin nur nach dem Aufenthalt in den ſüdlichen Erdſtrichen unſeres Welttheils bekannt. Wir erhielten ſie aus Frankreich und Italien. Nachgehends wurde ſie auch aus Oeſterreich und Ungarn beygebracht, wo ſie ſich ſehr häufig findet. Endlich hat ſie ſich auch in hieſiger Gegend entdeckt, wiewohl noch als eine ſehr ſeltene Erſcheinung. Sie fand ſich im Auguſt in Geſellſchaft der Ph. Gamma an den wohlriechenden Blüthen des Yſops und des Lavendels, des Abends

ein. Die Raupe ist uns noch unbekannt. Nach den Bemerkungen der Herren Verf. des Syst. Verz. der Wien. Schm., welche Herr Prof. Fabricius genauer angezeigt, nähret sie sich von den Blättern der Schafgarbe (Achillea Millefolium), welche aller Orten genugsam verbreitet ist. Sie hat eine grüne Farbe und ist mit sehr dünne stehenden kurzen Haaren bekleidet. An der Seite führet sie einen dunkleren Streifen. Ihre Chrysalide nimmt sich nach dieser Anzeige dadurch vor andern der ihr ähnlichen Gattungen aus, daß sie zur Hälfte weiß und schwarz gefärbt ist.

Herr von Linne vergleicht diese Phalene mit dem erstbeschriebenen Falter, der Ph. Gamma. So genau im übrigen seine angegebenen Merkmahle sind, so weicht sie doch in diesem Bau beträchtlich ab. Es sind die Flügel in beyden Verhältnissen um vieles kleiner, und auch breiter gestaltet als an jener, überdieß ist der Falter an sich um ein beträchtliches kleiner. Er erreicht selten das Ausmaas der hier angegebenen Figuren, als die Muster der beträchtlichsten Grösse. Gewöhnlich sind die Flügel in der Länge und Breite um eine bis zwey Linien geringer. Weit genauer kommt diese Phalene in dem Umriß mit der Chrysitis überein, sie hat gleiche Ausschweifungen an dem inneren Rand der Vorderflügel. Die Oberseite derselben ist bräunlich mit unterschiedenen eingemengten dunkleren Schattirungen angelegt. Gegen den vordern Rand zeigt sich eine blaßröthliche Mischung, gegen den äuseren aber eine gelbe mit etwas goldenem Glanz. Der einem Circumflex ähnliche Charakter, stehet auf einem dunkleren Grund. Herr von Linne giebt ihn nur von weisser Farbe an. Er hat aber, wie auch Herr Fabricius angezeigt, den schönsten silbernen Glanz. In der Form kommt er dem Zeichen der Ph. Gamma am nächsten. Er ist aber um ein gedoppeltes breiter, und theilet sich nicht in zwey Spitzen, sondern ziehet sich in dem Bogen eines feinen silberglänzenden Streifs, bis an die Grundfläche hin. An jenem ist diese Linie ausgeschweift, hier aber nimmt sie nach der ersten Krümmung eine gerade Richtung gegen den inneren Rand. Bey den meisten Exemplaren wird man noch einige schrege dunkelbraune verlohrene Streifen gewahr, so wie einen winklichten Flecken gegen die Mitte des inneren Randes, von goldglänzender Farbe. Bey andern aber, wie nach der sechsten Figur zu ersehen, sind solche in etwas verlohrener Mischung nicht zu unterscheiden. Die Unterseite ist ockergelb mit Braunem ver-

mengt, und führt zwey ungleiche etwas undeutliche Streifen. Gleiche Farbe haben auch die Hinterflügel nach beyden Seiten, doch iſt die äuſſere um einiges dunkler angelegt, als die innere. Die Bruſt, der Hinterleib und die Fühlhörner haben eine ſchwärzlichbraune Farbe.

Der zweyhundert und zehnte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die drey nnd ſiebenzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. FLAVAGO.

Die Drapdor Eulenphalene.

The Mottlet orange. De Goudlakens Vlinder.

Tom. IV. Tab. CXII. Noct. XXXIII.

Fig. 2. Der männliche Falter. Fig. 3. Die ausgewachſene Raupe auf einem Klettenſtengel, (Arctium Lappa Linn.) a) die Raupe, b) Ebendieſelbe in dem Mark, nach ihrer Lage in den durchfreſſenen Gängen. Fig. 4. Die Chryſalide in freyer Lage.

FABRICII Mantiſſ. Inſ. Tom. II. p. 160. ſp. 171. N. *Flavago.* N. criſtata, alis deflexis flaviſſimis: punctis faſciaque lata fuſcis. Habitat Kiliae. Dom. Daldorff. *Statura* et ſumma affinitas N. Cereago. *Caput* fuſcum. *Thorax* antice fuſcus, poſtice criſtatus, flavus. *Alae anticae* flaviſſimae punctis aliquot fuſcis. Macula magna baſeos ad marginem exteriorem fuſca. Pone medium faſcia lata, finnata, fuſca, in qua puncta tria coſtalia, flava. Pone hanc ſtriga e punctis parvis fuſcis. *Alae poſticae* cinereae.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 86. Fam. S. nr. 5. Ph. Flavago. Die Königskerzeneule. Anm. Dieſe Raupenart lebt in dem Stengel der Pflanze von dem Mark deſſelben: wir ſahen eine bey dem Herrn Baron von Buol erziehen.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 220. nr. 192. Ph. *Flavago.* (nach dem Syſt. Verz. der Wien. Schm.) — S. 238. nr. 318. Ph. N. *Aureo-maculata.* Die goldmacklichte Eule. (nach Sepp.) Criſtata; alis *incumbentibus*; anticis pallide fuſcis, aureo-flavo-maculatis faſciatisque; poſtice pallide incarnatis. *Larva* lignivora, fuſco-alba, atropunctata. Pupa hilare rubra.

Jung Syſt. Verz. Ph. Flavago. S. 56.

Lang Verz. nr. 308. Neue Ausg. S. 146. nr. 1057. Ph. N. Flavago. Die Königskerzennachtfalter. — Um Augſpurg.

SEPP Neederl. Inſ. 4. St. pag. 13. Tab. III. De Goudlakens Vlinder.

Herr Sepp hat zuerſt die Raupe dieſer Phalene entdeckt, und ihre vollſtändige Geſchichte bekannt gemacht. Er fand ſie bereits im

Jahr 1760. zu Ende des Junius, und erst lange nachher hatten die Herren Verf. des Syst. Verz. sie namentlich angegeben, ohne noch von diesen Entdeckungen Nachricht erhalten zu haben. Allein auch nach den genauesten Abbildungen des Seppischen Werks, wurde dennoch dieser Falter lange verkannt. Man dachte sich unter dem ihm gegebenen Namen des Goudlakens - Vlinder, eine metallische oder goldglänzende Eulenphalene, die es aber nicht im mindesten ist *). Herr Sepp hatte überdieß keine Beschreibung der Farben beygefügt, sondern sich allein auf seine Abbildungen bezogen. Es entstunden dabey die Bedenklichkeiten, es möchte etwa das aufgetragene Colorit sich verlohren haben, oder vielleicht nicht in der Stärke ausgedrückt seyn, als man sich andere Aehnlichkeiten gedacht hatte. Auch Herr Past. Göze hat demselben goldglänzende Flecken beygelegt, und ihn die Ph. aureo - maculata genennet. Diese Umstände hatten mich anfangs selbsten verleitet, diesen Falter zu verkennen, und ich hatte deßwegen einen ähnlichen beygefügt, um nach diesen Bedenklichkeiten meinen Lesern die Entscheidung darzulegen. Nun hat es sich hinreichend ergeben, daß die dort beygebrachte Phalene eine ganz neuentdeckte Gattung ist, und damit hat sich die Berichtigung des Seppischen Falters um so gewisser bestättigt. Ich habe in der Folge denselben nach einem Original, damit ich verschiedene verglichen, nebst andern ähnlichen Gattungen, nochmahlen vorzustellen. Die unter der ersten Figur beygefügte Phalene aber, habe ich sogleich in der Ordnung nach dieser zu beschreiben. Von jenen muß ich zuvor das vorzüglichste, und hauptsächlich nach des Herrn Sepps Beobachtungen, anzeigen.

Es hatte dieser sorgfältige Beobachter einstens an dem Stamm einer Klettenstaude verschiedene eingebohrte Löcher wahrgenommen, und diese machten ihn neugierig, genauere Untersuchungen anzugehen. Es entdeckten sich bald die in dem Mark desselben enthaltene Raupen, aus welchen er aber nachgehends nur einen einzigen Falter erzogen hatte. Das folgende Jahr kamen ihm mehrere zu Handen, und es war die Erziehung so glücklich, daß darunter ein Weibchen und Männchen zu gleicher Zeit auskamen, welche sich paarten, und zu Ende des Monats September, über hundert und funfzig befruchtete Eyer absezten. Dieß brachte ihn im Stand, ih-

*) Sepp vergleicht diesen Falter mit lakens - Hoenders) welche einen noch hö-
den Farben der Goldphasanen, (Goud- heren Glanz besitzen.

re vollſtändige Geſchichte zu liefern. Die Eyer waren klumpenweiſe übereinander gelegt, und mit einem Leim befeſtigt. Mit bloſſem Auge ſchienen ſie platt und glänzend zu ſeyn, unter der Vergröſſerung aber zeigten ſie ſich rauh und geribbt. Nach acht Tagen wurden ſie dunkler, und ſahen wie vertrocknet, ein Kennzeichen, daß ſie würklich befruchtet waren, und ſo blieben ſie den ganzen Winter über unverändert liegen. In der Mitte des Aprils des folgenden 1762. Jahres kamen die Räupgen daraus hervor. Des Tags vorher färbten ſich die Eyer ins Gelbliche, und wurden endlich ſo durchſcheinend, daß mit einem Linſenglas von zwo Linien im Brennpunkt, die darinnen eingeſchloſſenen Räupgen deutlich zu erkennen waren. Sie zeigten ſich bey dem Auskommen ſehr lebhaft und in ſchnellen Lauf. Im Gehen bedienten ſie ſich nur zwölf ihrer Füſſe, ohngeachtet ſechzehen vollſtändige vorhanden waren. Ihre Farbe iſt braun, unter der Vergröſſerung aber erſcheinen ſie gelblich mit braunen Ringen, ſchwarzen Füſſen, und einem dergleichen Flecken über dem erſten Ring nächſt an dem Kopf. Sie aſen nicht, wie andere in Gewohnheit haben, die leere Eyerhülſe, ſondern ſuchten ſich eine beſſere Nahrung. Es waren die Klettenſtengel noch nicht herangewachſen, und es wurden ihnen daher nur die Blätter dieſer Pflanze vorgelegt, welche ſie aber unberührt gelaſſen. Sie fraſſen ſich endlich in die Stiele derſelben ein, um ſich dadurch einen Weg zu dem Mark des Stammes zu bahnen. Hiemit muſten ſie ſich lange behelfen, bis man ihnen ausgewachſene Stämme hatte geben können. Herr Sepp bemerkt hiebey, daß wenn man im Freyen keine Löcher in den Klettenſtengeln gewahr wird, daraus nicht folge, daß ſie keine Raupen enthalten. Sie können ſich ſchon in dem erſten Alter eingefreſſen haben, wo aber die Oefnungen kaum ſichtbar ſind. So ſind auch in einem einzigen Stamm öfters mehrere Raupen vorhanden, welche aber in ſehr weiter Lage von einander entfernt ſind. Die Häutungen hatte er nicht genau beobachten können, doch die erſte ereignete ſich ſchon nach acht Tagen, und dann bedienten ſich dieſelben zweyer Füſſe mehr, nehmlich vierzehen zum Gehen, und endlich in der folgenden, ihrer vollen Anzahl. Die dritte Figur ſtellt ſie in genaueſter Copie dieſer Abbildung vor. Die Grundfarbe iſt weiß, und hat einen röthlich verlohrenen Streif über den Rücken, mit dergleichen zur Seite. Ueber jedem Ring zeigen ſich verſchiedene ſchwarze Punkte in gevierter Lage. Der Kopf iſt gelb, und der näch-

ste Ring führet ein hellbraunes Schild. Das lezte Glied hingegen ist ganz dunkelbraun. Doch es ergeben sich in der Farbe verschiedene Abänderungen, einige sind dunkler, andere heller, als sie hier in Abbildungen erscheinen. Alle aber sind mit dünne stehenden, feinen und kurzen Haaren besezt. Die Fig. 6. stellt sie in der Lage vor, wie sie in der gedrängen Hohlung des Stammes eingeschlossen ist. Sie nähret sich ganz alleine von dem weichen und saftreichen Mark dieser Pflanze. Herrn **Sepp** war es aber unbekannt, daß diese Raupe auf gleiche Art, sich auch in den Stämmen der Königskerze (Verbascum Thapsus) aufhält, und an unterschiedenen Gegenden angetroffen wird. Mir ist es zwar noch nicht gelungen, so vielfältige Versuche ich auch angegangen, sie in einer von beyden Pflanzen zu entdecken, ohngeachtet wir den Falter würklich besitzen. Nach den weiteren Beobachtungen des Herrn **Sepps**, hatten sich die ausgewachsenen Raupen, in den vorgelegten Klettenstengeln, mit leichter Mühe runde Löcher eingegraben, und sich in dem Mark, das sie verzehrten, Gänge angelegt. Doch diese sind so enge, daß sie sich nur vorwärts bewegen, keinesweges aber umwenden können. Fanden sie in der Länge des Stammes keine Nahrung mehr, so fraßen sie sich durch die Rinde und bohrten eine andere Oefnung wiederum ein. Auf diese Art hat die Raupe beständig ihre Kost nächst vor dem Mund.

Sie begiebt sich nicht in die Erde, sondern gehet in diesen Gängen ihre **Verwandlung** an. Es ist dabey ihre Vorsicht zu bewundern, daß sie den Plaz, den sie sich dazu gewählt, beträchtlich erweitert, da die **Chrysalide** um vieles stärker, als sie selbsten ist. Unter der Fig. 4. ist sie in ihrer freyen Gestalt und in gewöhnlicher Grösse vorgestellt worden. Selten wird sie beträchtlicher gefunden, öfters aber fällt sie noch kleiner aus. Der Vordertheil ist sehr verdickt und gehet in einige stumpfe Spitzen aus. Die Farbe ist ein helles Castanienbraun. Ehe der Falter darinnen zur Reife gelangt, bekommt sie einige Tage zuvor eine dunklere Farbe, die Schale wird durchsichtig, und man kann die Flecken des Falters deutlich erkennen; auch die Ringe des Hinterleibs dehnen sich beträchtlich auseinander. Sie hat in diesem Stande drey bis vier Wochen zur vollkommenen Entwicklung des Falters nöthig, welche sich in dem August, selten aber in dem September ereignet. Es ist bey unserer Erziehung die Sorgfalt zu verwenden, daß der Stamm in dem Ort, wo sich die Chrysalide befindet, gespalten, und durch einen kleinen eingeschobenen Keil erweitert wird.

wird. Er vertrocknet, und dadurch wird der Raum verengert, welches das Auskommen der Phalene verhindert. Man kann ſie auch ohne Bedenken herausnehmen, und auf Cattun oder andere weiche Materialien legen. Unter dieſer Behandlung iſt ſie auch Herrn Sepp am beſten gediehen.

Die zweyte Figur ſtellt ein Männchen dieſes Falters im beträchtlichſten Ausmaas vor. Man hat ihn auch um vieles kleiner, doch im mindeſten nicht verſchieden; Hr. Sepp erzog beyderley zugleich aus den Eyern eines einzigen Weibchens *). Beyde Geſchlechter ſind in der Farbe einander gleich. Nur die männliche Phalene hat, wie gewöhnlich, einen geſchmeidigeren Hinterleib, und eine etwas breitere Endſpitze. Die Oberſeite der Vorderflügel hat ein ſehr ſattes Citronengelb, welches ſich durch die rothgelben Atomen noch mehr verdunkelt. Die gerundeten und nierenförmigen Mackeln aber ſind in ihrem Umriß heller gelaſſen. Nächſt an der Grundfläche ſtehet eine breite Binde, und eine dergleichen gegen den äuſſeren Rand. Beyde ſind ausgeſchweift und von einer ſchwärzlichen Farbe mit etwas blaßröthlichem Schiller. Gegen die Mittenfläche ſind ſie mit einer dunkleren Linie begränzt, auf welche an jeder Seite ein Streif in kappenförmigen Ausſchnitten folgt. Eine dergleichen gehet auch mitten durch die Fläche. Sie ſind ſämmtlich von hellerem Gelb. Die Borden haben gleiche Farbe wie dieſe Binden. Die Unterſeite beyder Flügel führet ein blaſſes Ockergelb, und an den Oberflügeln, gegen den äuſſern Rand, zeigt ſich eine kaum merkliche verlohrene ſchwärzliche Binde, auf den Hinterflügeln aber ein feiner Queerſtreif. Die Auſenſeite der leztern iſt etwas heller, ſie hat an dem Rande lichtere kappenförmige Flecken, welche gegen die Mittenfläche mit einem bräunlichen Schatten begränzt ſind, in welchem man einen gleichen blaſſen Flecken gewahr wird. Die Bruſt iſt röthlichbraun, und führet an dem Vordertheil eine kegelförmige ſehr beträchtliche Erhöhung, deren Spitze ge-

*) Herr Hübner hat in den Abbildungen u. Beſchr. d. Schm. I. Heft Tab. II. fig. M. dieſe kleine Art unter dem Nahmen der Ph. N. Ochracea, als eine eigene Gattung vorgeſtellt. Die von mir verglichenen Exemplare aber ergeben auſſer der minderen Gröſſe, und einer etwas dunklern Anlage der Farben, nicht die geringſte Verſchiedenheit, welches auch Herr Lang bey der Erziehung derſelben beobachtet hat. S. Neue Ausg. ſ. Schmett. S. 146. nr. 1059. etc.

gen den Kopf zugekehrt ist. Der Hinterleib hingegen hat eine mehr gelblichbraune Mischung. Die Fühlhörner sind lichtbraun, und etwas stärker, als bey den Eulenphalenen gewöhnlich ist. Sie haben einige Breite, und sind mit sehr feinen, nur unter der Vergrösserung merklichen Seitenfasern besezt, doch hat sie nur der männliche Falter in dieser Form, das Weibchen aber ganz fadenförmig und um vieles dünner. In ruhender Lage sind die Flügel sehr enge an den Leib angeschlossen.

Der zweyhundert und eilfte europäische Nachtschmetterling.

Die vier und siebenzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. ARGYRITIS.

Eulenphalene mit silberner Narbe. Die Silbernarbe.

Tom. IV. Tab. CXII. Noct. 33.

Fig. 1. Der männliche Falter.

Ph. N. spiril. crist. alis deflexis, aureo - argenteoque micantibus, stigmate reniformi argenteo, strigaque in medio angulata fusca.

Es haben sich nun die eigenen Gattungsrechte dieses sehr prächtig gekleideten Falters, mit aller Gewißheit ergeben. Der Zeit habe ich vier ganz übereinstimmende Exemplare verglichen. Die erste Entdeckung hatte ich den sorgfältigen Forschungen, in diesen Kenntnissen sowohl, als in den übrigen Theilen der Naturreiche, eines schäzbaresten Freundes, Herrn Pfarrerverwesers Will in Untereissenbach zu danken. Es fand derselbe bereits vor vier Jahren zwey dieser Falter in seinem Garten, wo sie im Herbst an wohlriechenden Blumen ihre Nahrung suchten. Auch das folgende Jahr kamen an gleichen Orten noch ein paar derselbigen zum Vorschein. Nun aber hat sich in drey Jahen nach allen Bemühungen, keiner mehr vorgefunden. Auch in der Sammlung des Herrn Hofrath Rudolphs befindet sich dieser Falter, und er soll sich nach unbestimmten Nachrichten auf den Gebürgen disseits der Donau bey Regenspurg aufgehalten haben.

Die Grundfarbe der Oberseite der Vorderflügel hat über die Hälfte der Fläche ein blasses Goldgelb, welches sich dann gegen den Rand in eine mehr silberfärbige Mischung verliehrt. Es hat das Ansehen, als

wären beyde Farben etwas verblichen, ſie ſind aber bey allen Exemplaren unverändert, und führen einen ſtarken Glanz. Man wird viele dunkelbraune und ſchwarze Atomen auf denſelben gewahr, welche, unter einem mäſſigen Vergröſſerungsglas betrachtet, ſich in vorzüglicher Stärke ausnehmen. Mitten durch die Flügel iſt ein dunkelbrauner Streif gezogen, der einen ſpitzigen Winkel bildet, und in einiger Entfernung ſtehet eine ſehr feine kappenförmige Linie. Innerhalb dieſes ſtärkern Strichs zeiget ſich eine groſſe ſilberglänzende nierenförmige Mackel, mit einer feinen braunen Linie umzogen. Sie hat keine gerundete Narbe daneben, wie ſonſt bey den meiſten Phalenen von dergleichen Verzierungen, gewöhnlich iſt. Ich kenne zur Zeit auſſer dieſer keine metallglänzende Eule mit einer nierenförmigen Mackel. Bey der Ph. Ah. Argentea iſt ſie wenigſtens ein einfacher Flecken, der von den übrigen nicht unterſchieden iſt. An der Grundfläche finden ſich noch drey ſilberfärbige Flecken, welche mit dergleichen Ringen eingefaßt ſind, an dem vordern Rand aber ſtehet eine braune Mackel. Ein gleichfärbiger Streif ziehet ſich unter der Flügelſpitze, in winklichter Richtung, gegen die Fläche. An dem inneren Rande wird man noch drey etwas verblichene ſilberne Flecken gewahr. In dem Umriß kommen dieſe Flügel mit denen der Ph. Chryſitis faſt ganz überein, auſſer daß ſie etwas mehr in die Länge geſtreckt ſind. Die Borden ſind lichtgrau und ſtehen an einer feinen braunen Binde auf. Der vordere Rand aber iſt dunkelbraun gefärbt. Die Unterſeite hat eine blaßockergelbe Farbe, mit bräunlichen Schatten in der Mitte. An der Flügelſpitze ſtehet ein ſchwärzlicher Punkt, und über demſelben ein winklichter Streif. Die Hinterflügel haben auf der Unterſeite eine etwas hellere Anlage, und führen zwey feine, etwas unterbrochene Querſtreifen. Auf der Aufſenſeite ſind ſie mehr mit Bräunlichem angeflogen. Die Bruſt hat gleichen Goldglanz wie die Flügel, und führt ſehr erhöhte kammförmige Spitzen, der Hinterleib hingegen iſt lichtgrau, und hat bräunliche Einſchnitte. An dem Weibchen habe ich auſſer den gewöhnlichen Kennzeichen keinen Unterſchied wahrgenommen.

Der zweyhundert und zwölfte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die fünf und ſiebenzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. METICVLOSA.

Die Achatfleckigte Eulenphalene. Der Achatflügel. Die Scheueule.

La craintive. La meticuleuſe. De Agat Vlinder.

Tom. IV. Tab. CXII. Noct. 33. *)

Fig. 5. Der männliche Falter. Fig. 6. Die Raupe auf einem blühenden Zweig des einfachen Levcojen (Cheiranthus incanus Linn.) Fig. 7. Die Chryſalide.

LINN. Syſt. N. Ed. XII. p. 845. Sp. 132. Ph. *Meticuloſa.* N. ſpirilinguis criſtata, alis eroſis pallidis: ſuperioribus baſi incarnata intra triangulum fuſcum. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Bruſt, zerfreſſenen gelblichten Flügeln, einer blaßröthlichen Grundfläche und einem braunen dreyeckigten Flecken in der Mitte. *Hab.* in Cheirantho, Mercuriali, Vrtica. *Larva* nuda viridis lineis lateralibus albis. Pictura incarnato livido griſeoque varia absque ſtigmatibus. Inferiores alae albidae. Abdomen ſubtus punctis nigris trifariis. — Ed. X. p. 513. Sp. 95. — baſi incarnata triangulo fuſco. — *Fauna* ſuec. p. 309. nr. 1164. Habitat in omnibus oleraceis — — apud nos rarior.

Müller Ueberſ. d. N. S. V. Th. S. 689. Ph. Metic. Der Achatflügel.

FABRICII Syſt. Entom. p. 608. Sp. 79. Noct. *meticuloſa.* Criſtata, alis deflexis, eroſo-dentatis, pallidis; *anticis* baſi incarnata, triangulo fuſco. — *Larva* viridis, linea dorſali interrupta lateralibusque albis. *Pupa* folliculata, fuſca, poſtice rubra. — *Spec.* Inſ. Tom. II. p. 228. Sp. 100. N. *metic.* — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. p. 163. Sp. 192. N. *metic.* — —

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 83. Fam. P. nr. 1. Ph. metic. Die Mangoldeule (Betae vulgaris.)

SCOPOLI Entom. carn. p. 207. nr. 512. Ph. Metic. Long. 11. lin. Lat. $5\frac{1}{2}$. Alae ſubdentatae; anticae triangulo intra triangulum; utriusque baſi craſſiori margini impoſita. — Circa *Labacum* capta. — Corpus ſupra et alae oſſeae: his *anticis* punctum intra baſim et triangulum, et macula nigricans obſoleta ad apicem; margo trianguli interni totus oſſeus, externi vero maiorisque tantum anticus; liturae fuſceſcentes obſoletae transverſae in limbo;

*) Wegen des Platzes habe ich dieſe Gattung auſſer der Ordnung auf dieſer Tafel vorgeſtellt, und auf der folgenden die übrigen metalliſchen Eulen beygebracht, welche ſonach um ſo bequemer zu vergleichen ſind.

alae *poſticae* oſſeae; macula media margineque fuſcis. Abdomen ſubtus ſubochraceum; punctorum fuſcorum ſeriebus tribus. — *Ova* perlata, rotunda.

GEOFFROI Hiſt. d. Inſ. p.151. nr. 84. La *Meticuleuſe.* Ph. ſeticornis ſpirilinguis, alis deflexis, margine eroſis, cinereo-fuſcis, ſuperioribus triangulo marginali fuſceſcente incarnatum includente; thorax gibbo. Long. 10. lign.

Berl. Magaz. III. B. S. 214. nr. 17. Ph. Metic. Das einfache Dreyeck. Die Oberflügel theils grünlich, theils röthlich, theils ockergelb, mit einem dreyeckigten kupferfarbenen Flecken. Die Unterſeite weiß und röthlichglänzend.

Naturf. IV. St. S. 127. Kleemann. Daß die Röſeliſche Abbildung der Raupe fehlerhaft wäre. Zuweilen iſt ſie zimmtbraun.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 38. nr. 718. Ph. Metic. — Mag. der Entom. Die Raupe verwandelt ſich ohne einiges Gewebe.

MÜLLERI Fauna Fridrichdal. p. 43. nr. 383. Ph. *Metic.* — Zool. Dan. Prodr. p. 121. nr. 1398. — Linn. Charakt.

Syſt. Nat. du Regn. Animal. Tom. II. p. 143. nr. 7. La *Timide* ou *Craintiſe.* Ph. (Göze) *Metic.*

Blumenbachs Handb. der Naturgeſch. S. 371. nr. 14. Ph, *Metic.*

Geſenius Encyklop. S. 144. nr. 33. Ph. Metic. Der Achatflügal.

BECKMANN Epit. Hiſt. Nat. p. 167. nr. 132. Ph. *Metic.*

ONOMAST. Hiſt. Nat. P. VI. p. 383. Ph. *Metic.*

RAII Hiſt. Inſ. p. 161. nr. 13. Ph. media alis exterioribus auguſtis oblongis pulverei coloris, media parte macula magna triangulari notata.

Maders Raupenkal. S. 9. nr. 1. Ph. *Metic.* Der Achatflügel.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 128. nr. 132. Ph. Metic. Die Scheueule.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Metic. S. 89.

Lang Verz. ſ. Schm. Neue Ausg. S. 140. Ph. *Metic.* Der furchtſame Nachtfalter. — Um Augſpurg.

SEPP Nederlandſche Inſ. IV. St. 21. Verh. Nachtvl. 11. Gez. der erſte Bende. Tab. XXI. De Agaat Vlinder.

Röſels Inſ. Bel. IV. Th. S. 65. Tab. IX. Die von verſchiedenen Pflanzen ſich nährende glatte und grüne Raupe, mit braunem Kopf, weiſſer unterbrochenen Rückenlinie, gelben Punkten, und gleichfärbiger Seitenlinie.

REAUMUR Mem. Tom. I. p. 299. 301. 330. Tab. XIV. fig. 11 - 13. Chenille verde, raſe — de l'Ortie.

DEGEER Mem. Tom. I. Mem. III. p. 102. Tab. V. fig. 12 - 14. *Chenille* raſe aſſés grande, d'un beau verd avec trois raies longitudinales blanches, qui mange les feuilles de differentes plantes cultivées dans les jardius. — Pl. V. fig. 14. Ph. à antennes en filets, d'un gris blancheâtre. à double tache triangulaire d'un verd obſcur. — Tom. II. Part. I. p. 427. nr. 1. Ph. *metic.* Ph. *meticuleuſe.* — — Göze Ueberſ. I. Th. 3. Abhandl.

I. Quart. S. 80. — IV. Quart. S. 121. — II. Th. I. B. S. 310. nr. 1. — Gleiche Tafeln. — Ph. Metic. Die Furchtsame.
WILKES Engl. M. and Butterfl. Tab. III. — HARRIS Tab. XLI. F. e. GOEDARDI Hist. Inf. Ed. belg. Tom. I. p. 109. Tab. 56. — Edit. gallica Tom. II. Tab. 56. La *Craintive*. — Edit. LISTERI p. 118. nr. 44. fig. 44. — Papilio — longo tempore vixit absque alimento, et ob singularem timiditatem, *meticulosam* nominavi. — ALBINI Hist. Inf. Tab. III. D. — MERIAN. Europ. Ed. gall. I. Tab. III. D. — Edit. germ. Tab. 24.

Den ältesten Insektenkennern war schon die Raupe dieser Phalene bekannt. Sie hatten sogar eine gewisse Gemüthseigenschaft an ihr bemerkt, und sie deßwegen die Furchtsame (Meticulosa) geheisen, eine Benennung, welche sie von den Zeiten eines Goedarts an, bis jezt unverändert behalten. Sie nimmt ihren Aufenthalt auf der untern Seite der Pflanzenblätter, und verbirgt sich, so bald sie hervorgebracht wird, auf den Boden in das Gras, oder sonst an dunklere Orte. Wegen ihrer saftreichen Gefässe und der glatten Haut, kann sie die Wärme der freyen Luft, am wenigsten die Sonnenstrahlen vertragen. Auch nur bey der Nacht begiebt sie sich hervor, und geniesst ihre Nahrung, bey Tage aber ruhet sie ohne alle Bewegung. Doch diese Eigenschaften hat sie an sich mit mehreren gemein. Saftreiche niedere Gewächse sind ihre angenehmste Speise, und sie ist an keine bestimmte Pflanze gebunden. Sie findet sich lieber in den Gärten, als im Freyen ein. Wir treffen sie sowohl im Frühjahr als in dem Herbst auf den Auriculn, Primeln, den Levcojen, den Veil, und andern ähnlichen Gewächsen an. Dort aber hält sie sich an die Klette, den Schirling, und vorzüglich an die grössere Nessel. Sie gehet unbeschädigt über die feinen Spitzen dieser Pflanze weg, die uns doch so leicht verletzen. Ihre Haut ist allzuglatt, und die Poren zu fein, als daß diese Borsten eindringen könnten.

Es erscheint diese Raupe in verschiedenem Gewand, entweder grün oder braun, doch hat man bey dieser Abweichung, weder eigene Rassen, noch den Geschlechtsunterschied abnehmen können. Bey der grünen Art, wie hier die Abbildung ergiebt, gehet über den Rücken ein weisser abgesezter Streif, mit schwarzen Linien gesäumt. An der Seite aber, unter den Luftlöchern, welche als weisse Punkte erscheinen,

ist sie mit einem gelben Streif umgeben. Jeder Ring hat zwey schräge dunklere Striche, die aber, zuweilen kaum kenntlich sind. Die andere Art hat ein lichtes Coffebraun zur Grundfarbe, und es mangelt der weisse Streif über den Rücken. Dagegen hat jeder Ring eine winklichte dunkelbraune Linie, welche sich von beyden Seiten über dem Rücken vereinigen, und dadurch eine mittlere abgesezte Linie bilden. Die Unterseite und die Füsse sind von hellerem Braun. Um irgend eine Verwechslung zu verhüten, werde ich diese Abänderung in der Fortsetzung beybringen. Herr Sepp fand die Eyer auf der Klette und dem Schirling, einzeln gelegt, zu Ende des Aprils. Sie waren kugelförmig, doch etwas flach gedrückt, von brauner Farbe, mit einem dunkleren breiten Ring umgeben und fein gefurcht. Ich habe sie gleichfalls mit mehreren in der Folge vorzustellen. Acht Tage nach dem Auskommen giengen die Raupen die erste Häutung an, und gleiche Zeit verbrauchten sie zur zweyten und dritten, mit welcher sie ihren vollkommenen Wuchs erreichten. Sie waren anfangs von weißlichter Farbe, mit schwarzen Punkten bezeichnet, und von sehr geschmeidiger langgestreckter Gestalt. Bey jeder Häutung verzehrten sie ihre abgelegten Felle, und giengen zuerst auf zwölf, dann auf vierzehen Füssen, doch nach der zweyten hatten sie schon die volle Anzahl derselben, zu gebrauchen gelernt.

Sie bauten sich über der Erde ein leichtes Gespinnste von zusammengewebten Blättern, und verwandelten sich zu Anfang des Junius in Chrysaliden. Sonach stunde es vom Auskommen des Eyes, bis dahin, fünf Wochen an. Doch die Raupen von den im Sommer gelegten Eyern, pflegen auch in ausgewachsener Grösse zu überwintern. Sie gehen dann in die Erde, wo sie sich ein Gewölbe anlegen, in welchem sie lange Zeit unverändert liegen bleiben. Die von brauner Farbe verändern sich dann ins Grüne. Die Chrysalide ist dunkelbraun, an dem Hinterleib mehr rothgelb gefärbt, und im übrigen von andern wenig auszeichnend gebildet. Zu Anfang des Junius, sonach in 32. Tagen von der Chrysalidenverwandlung an, kam der erste Falter daraus hervor. Man hat ihn auch zu gleicher Zeit im Freyen, doch nach den Umständen der Witterung, später oder früher wahrgenommen. Im Frühling erscheint er bey uns gewöhnlich zu Ende des Aprils, bis in die Mitte des Mayes.

Die **Vorderflügel** der Phalene sind vorzüglich lang und an dem äusseren Rand ausgeschweift. Man zehlt sieben bis acht hervorragende Spitzen an denselben, worunter die in dem hohlen Ausschnitt, eine schwarze Farbe haben, und am kleinsten sind. Die Grundfarbe fällt bey den meisten Exemplaren, in unterschiedener Mischung des Ockergelben, Lichtgrauen und Röthlichen, aus. Doch ist das Rothe nach der Röselischen Abbildung in der Illumination allzustark aufgetragen, noch weniger haben die Hinterflügel dergleichen Höhe der Farbe. Es ist nur die Grundfläche und der Raum längst des Vorderrands damit sehr blaß angeflogen, und gehet leicht verlohren. Die mittlere winklichte Binde giebt das kenntlichste Merkmahl an. Sie ist von einer dunkelbraunen mit Röthlichem vermengter Farbe. Innerhalb derselben stehet auf einem lichteren Grund ein kleiner winklichter Flecken, und so hat diese Verzierung einige Aehnlichkeit mit den eckigten übereinander liegenden Bändern des Bestungsachats, von daher dieser Falter die teutsche Benennung erhalten. An der Grundfläche gegen den inneren Rand, befindet sich ein dreyeckigter schwärzlicher Flecken, und ein ähnlicher an der äusseren Flügelspitze, nebst einer verlohrenen Binde. Auf der Unterseite ist die Grundfläche von blassem Lichtgrau, die Spitze aber ist in beträchtlicher Breite ockergelb gefärbt. Der Rand auf der Aussenseite ist auf dieser Fläche etwas durchscheinend. In der Mitte stehet ein schwärzlicher Flecken, und über demselben zwey ausgeschweifte braune Linien. Die **Hinterflügel** sind blaßockergelb und mit etwas Röthlichem angeflogen. Sie führen gleichfalls zwey ausgeschweifte schwärzliche Linien mit einem verlohrenen Schatten. In der Mitte ist bey einigen noch ein mondförmiger Streif zu sehen. Die Unterseite hat an dessen Stelle einen kleinen länglichten Flecken, und ist wie die innere Seite der Vorderflügel gefärbt, und gegen den Rand mit zwey dergleichen Querlinien durchzogen. Die **Brust** führet verschiedene Erhöhungen in mondförmigen Ausschnitten, und ist, wie der **Hinterleib**, von lichtgrauer Farbe. Das **Männchen** unterscheidet sich von aussen durch den stärkeren Haarbüschel an der Endspitze. In sitzender Lage schliessen die Flügel sehr gedränge an einander an, und bilden bey ihrer verlängerten Spitze ein sehr erhöhtes Dreyeck.

Der zweyhundert und dreyzehnte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſechs und ſiebenzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. INTERROGATIONIS.

Die Fragzeichen Eulenphalene. Das Fragzeichen.

Tom. IV. Tab. CXIII. Noct. 34.

Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Eine Abänderung.

A LINNE, S. N. Ed. XII. p. 884. ſp. 129. Ph. N. *Interrogationis.* N. ſpirilingnis criſtata, alis deflexis: ſuperioribus fuſcis cinerisque ſigno? albo inſcriptis. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Bruſt, dachförmigen Flügeln, braunen und aſchgrauen Vorderflügeln, mit einem, dem Fragzeichen ähnlichen ſilberfärbigen Zug in der Mitte. — Habitat in Europa — *Nota* (?), mox innoteſcit et a priore (Circumflexa) diſtinguitur. *Thorax* valde criſtatus. — *Ed. X.* p. 513. ſp. 92. N. *Interrog.* — — — *Fauna* ſuec. Ed. nov. p. 312. nr. 1172. — Hab. apud nos paſſim. *Deſcr. Statura* Ph. Gammae. *Faſciculi* magni in dorſo. *Alae ſuperiores* ſupra cinereo fuſcoque variae ſigno interrogationis albiſſimo, in medio, adeoque aſſabre ſcripto, ut cuivis primo intuitu innoteſcat. *Alae inferiores* ſubtus flaveſcentes.

Müllers Ueberſ. d. N. S. V. Th. 1. B. S. 689. nr. 129. N. *interrog.* Das Fragzeichen.

FABRICII *Syſt. Ent.* p. 607. nr. 73. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 228. ſp. 95. Ph. N. *Interrog.* N. criſtata alis deflexis, anticis fuſco-cinereoque variis, ſigno? albo inſcriptis. — Hab. in Europa boreali. — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. p. 163. ſpec. 186. — — Hab. in *Vrtica urente.*

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 214. ſp. 191. N. *Interrogat.* — — Alae inferiores ſupra griſeae faſcia fuſca ante marginem poſticum.

Syſtemat. Verz. d. Wien. Schm. S. 93. nr. 3. N. *Interrog.* Brennneſſeleule. Brennneſſeleulenraupe. (Vrticae urentis).

Berliner Magaz. III. B. S. 212. nr. 15. Ph. *Interrog.* Das Fragzeichen. Iſt dem Gamma ähnlich, nur daß der ſilberne Fleck ein Fragzeichen vorſtellt.

Catholicon. Lit. I. p. 283. Ph. *Interrog.*

Götze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 126. Ph. *Interrog.* Das Fragzeichen.

Jung Europ. Schm. N. *Interrog.* Das Fragzeichen.

Geſenius Verſ. einer Lep. Encycl. S. 143. nr. 30. N. Interrog. Das Fragzeichen. Braun und aſchgrau marmorirt, mit einem weiſſen ? auf den Oberflügeln.

Lang Verz. ſ. Schm. II. Ausg. nr. 1123. N. Interrog. Der Interrogations-Nachtfalter. — Um Augſpurg.

Naturforſch. X. St. Tab. II. Fig. 6.

Es kommt dieſer Falter in dem Ausſchnitt der Flügel, mit der Phalena Gamma überein, nur ſind ſie etwas breiter geformt. Die Grundfarbe iſt von lichterem Aſchgrau, auf welchem ſich die dunkelbraunen Flecken und Streifen um ſo deutlicher ausnehmen. Doch dieſe ſind von jenen, wenigſtens nach einigen dieſem Falter ſich nähernden Abänderungen, kaum merklich verſchieden. Auch die Ph. Gamma hat öfters einen gleichen, winklichten und ausgeſchweiften Saum an dem äuſern Rand, der dieſer ſonſt allein eigen iſt. Die Grundfarbe fällt nicht minder ins Röthliche, wie ich hier nach der zweyten Figur ein Muſter vorgeſtellt habe. Beyde haben auch hin und wieder einen gleichen metalliſchen Glanz. Das weſentlichſte Merkmahl aber, iſt das ganz veränderte Zeichen in der Mitte der Vorderflügel. Es iſt um vieles kleiner, auch weit feiner gebildet, und die Farbe hat den ſchönſten Silberglanz. Nur bey einigen fällt ſie mehr ins Goldene. Es ſtellt in ſehr ähnlichem Bild ein Fragzeichen vor, wo aber der Punkt, im Verhältniß der Stärke des Zugs, etwas gröſſer iſt. Hiernächſt ſteht die gröſſere Krümmung gerade über demſelben, und gehet in eine wenig gebogene Linie aus. Doch iſt er in verſchiedenen Exemplaren etwas verändert, und kommt mit dem Zeichen des Gamma überein. Eigentlich iſt der vordere breitere Theil durch die Farbe der Grundfläche getrennet, und ſonach zu einen einzelnen Punkt geſondert. Bey jenem Falter aber hat man nie denſelben bemerkt. Die Unterſeite führt auf der gelblichen Grundfarbe mehrere dunkelbraune Schattirungen mit verlohrenen Queerbinden, und die Hinterflügel weichen noch mehr von denen der Ph. Gamma ab. Sie ſind von unreiner weislichter Farbe, an dem äuſern Rand mit einem ſchmalen bräunlichen Saum eingefaßt, und mit einem dergleichen Queerſtreifen, der mitten durch die Fläche gehet, bezeichnet. Dieſer mangelt erſtgedachtem Falter. Der Saum an dem Rand iſt dagegen ſehr dunkel angelegt, und von beträchtlicher Breite. Auf der Unterſeite ſind dieſe Verzierungen von etwas bläſſerer Miſchung. Die Beſchreibung des Herrn von Linne, kommt nun mit dem Falter der erſten Figur dieſer Tafel, auf das genaueſte überein. Wir beſitzen ihn aber in etwas veränderter Farbe. Es erſcheinen nehmlich die Vorderflügel, wie aus der zweyten Figur zu erſehen iſt, anſtatt des Aſchgrauen, in dunkeln Roſenroth, und dieß in unterſchiedener Höhe. Hin und wieder ſind noch gelbe verlohrne Flecken, beſonders an der Fläche des

innern Winkels, eingemengt. Der weiſſe oder vielmehr ſilberglänzende Zug, nimmt ſich auf einem dunklen, röthlich braunen, ſehr breiten Flecken, um ſo ſchöner aus, im übrigem aber ſind jene Verzierungen unverändert. Die Bruſt, welche ſehr erhabene kammförmige Spitzen führt, iſt von dunkelgelber Farbe, an jenem aber aſchgrau, wie der Hinterleib. Man hat dieſe Abänderung für die folgende Gattung, die Ph. Iota, erklärt, dieſe iſt aber, wie ich in deren Beſchreibung nun zu zeigen habe, nach den ihr beygelegten Merkmahlen ſehr verſchieden. — Man trift dieſen Falter zugleich mit der Ph. Chryſitis an, doch iſt er in unſern Gegenden ſelten.

Die Raupe iſt, wie die der Ph. Gamma geſtaltet, und kaum von derſelben zu unterſcheiden. Sie hat etwas hellere Streifen, auf einem dunkleren Grün. Doch ich habe ſelbſt den genauern Unterſchied noch nicht hinreichend beobachten können, da ich ſie bey verſchiedenen Erziehungen in ihrer jugendlichen Geſtalt, mit der von der Phalena Chryſitis verwechſelt und beyde Falter zugleich erzogen hatte. Man trift ſie gemeiniglich auf der kleinen Neſſel (Vrtica urens) an.

Der zweyhundert und vierzehnte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſieben und ſiebenzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA. SPIRILING. CRIST. IOTA.

Die Jota-Eulenphalene. Das griechiſche Jota.

Tom. IV. Tab. CXIII. Noct. 34.

Fig. 3. Der männliche Falter. Fig. 4. Eine Abänderung.

A LINNE, S. N. Ed. XII. p. 844. ſp. 130. *Iota.* Ph. N. ſpirilinguis criſtata, alis deflexis: ſuperioribus ferrugineo griſeis, *i* reſupinato aureo inſcriptis. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Bruſt, dunkel roſtfärbigen, röthlichgrau ſchattirten Vorderflügeln, mit einem goldenen Jota in verkehrter Lage. — *Habitat* in Germania. P. *Forſkaol. Magnitudo* trium praecedentium (Gamma, Circumflexa, Interrogationis). *Corpus* griſeum. *Criſta* collaris ſemiorbicularis; dorſalis thoracis biſida: ſupra abdominalis infundibuliformis. *Alae ſuperiores* griſeo fuſcoque variae; in medio verſus marginem tenuiorem magis luteae; in centro alae Iota graecum ſ. ſignum interrogationis aureum; a *praecedenti ſpecie diverſa alis ferrugineis*, nec cinereo fuſceſcentibus.

Müller Ueberſ. d. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 689. ſp. 130. Ph. *Iota.* Das lange J.

FABRICIVS, Syſt. Entom. p. 608. nr. 76. N. *Iota* — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 229. ſp. 98. — N. criſtata, alis deflexis, anticis ferrugineo griſeis, i reſupinato aureo inſcriptis. — Habitat in Vrtica, Lamio albo. — Larva dodecapoda, nuda, viridis, albo maculata. — *Mantiſ. Inſ.* Tom. II. pag. 163. ſp. 189. —

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 215. ſp. 192. N. *Iota*.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 38. nr 717. Ph. *Iota*. Das griechiſche Jota.

Catholicon, Lit. I. p. 324. Ph. *Iota*.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 127. ſp. 130. Ph. *Iota*. Die Jotaeule.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Iota.

Geſenius Verſ. einer lepid. Encycl. S. 143. nr 31. Ph. N. *Iota* LINN. Das Colon. Die Oberflügel braun und blaßroth marmorirt. Gegen den innern Rand ein dunkler Fleck, in welchem zwey wie Gold glänzende Punkte übereinander ſtehen. Die Unterflügel ſind grau.

Nach der Erklärung des Herrn von Linne, unterſcheidet ſich die Ph. Iota, von der Ph. Interrogationis, nur allein durch die roſtfärbigen Vorderflügel, da ſie die letztere von aſchgrauer Farbe hat. In dieſer Veränderung aber erſcheinen beyde, und auch die Ph. Gamma, wie ich dies ſchon in deren Beſchreibung angezeigt habe. An ſich ergiebt alſo die Grundfarbe keinen weſentlichen Unterſchied. In beyder Vergleichung aber werden wir dennoch eine ſehr veränderte Zeichnung gewahr. Es iſt der, in der Mitte der Vorderflügel, einem Fragzeichen ähnliche Zug um ein merkliches kleiner. Er hat an der Krümmung gegen die Grundfläche, die fortgeſetzte ausgeſchweifte Linie nicht, und iſt überdieß mehr winklicht gebildet, er kommt ſonach dem kleinen römiſchen Vau, oder dem griechiſchen Ypſilon (υ) am nächſten. Oefters iſt der mittlere Raum beynahe ganz mit gleichem Gold- oder Silberglanz ausgefüllt, und er erſcheint dann als ein einfacher Flecken. Der kleinere Punkt daneben, kommt nach der Lage und der Form in beyden miteinander überein. Auch die Grundfarbe hat, wie ich ſchon gezeigt, zwar gleiches Gemenge von Röthlichem und Braunem, es nimmt ſich aber der mittlere Raum, in welchem erſtgedachtes Zeichen ſteht, durch ſeine dunklere Miſchung aus. Bey einigen iſt er auf dieſer an ſich breitern Fläche, faſt ſchwarzbraun gefärbt. Ich werde von dieſer Abänderung, eine genaue Abbildung beybringen. Bey andern zeigt ſich dieſer Flecken roſtfärbig oder dunkelockergelb, dergleichen Farbe auch der Raum an dem innern Winkel führt. Man wird überdies nicht gleich viele Linien oder bindenförmige Züge darauf gewahr, und ſie ſind an ſich mehr in die Fläche verlohren. Im übrigen kommt dieſe Phalene mit

der erſtbeſchriebenen ganz überein. Wir treffen ſie auch zu gleichen Zeiten und an einerley Orten an, wiewohl dieſe weit ſeltener iſt. In dem Syſt. Verz. der Wien. Schmett. wurde ſie für unbekannt erklärt. Die unter dem Namen Ph. Iota im X. St. des Naturforſchers Tab. II. abgebildete Phalene, iſt nach allen übereinſtimmenden Merkmahlen die Ph. interrogationis. Ein ausländiſcher Falter von Virginien wurde vom Herrn Cramer auf der 165. Tafel fig. c. unter gleicher Benennung und Bezug auf die Linneiſchen Kennzeichen vorgeſtellt. Hier iſt aber die Abweichung bey einer bundſcheckigten Farbenmiſchung der Vorderflügel, und dem einem Hacken ähnlichen Zeichen in der Mitte, allzubeträchtlich. Von dem Unterſchied der Raupe haben wir zur Zeit keine gewiſſe Erfahrung. Sind ſchon diejenigen, welche die Ph. Gamma, Chryſitis und Feſtucä ergeben, unter ſich allzuähnlich, ſo wird hier der Abſtand noch geringer ſeyn. Herr Prof. Fabricius giebt ſie grün und weißgefleckt an.

Der zweyhundert und funfzehnte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die acht und ſiebenzigſte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. INSCRIPTA.

Die unbezeichnete Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXIII. Noct. 34.

Ph. Noct. ſpiril. criſt. alis deflexis ſuperioribus ferrugineo - griſeis, diſco nigricante - fuſco, nullo charactere (ut in prioribus) notato.

Es iſt mir dieſe Phalene zur Zeit nur nach zwey einzelnen Exemplaren vorgekommen. Ihre übereinſtimmende Zeichnung und zugleich die Abweichung von den erſtbeſchriebenen Faltern berechtiget mich, ſie für eine eigene Gattung zu erklären. Doch habe ich eine genauere Unterſuchung, wie es an ſich dieſe Umſtände erfordern, mir noch vorbehalten. Ich erhielte ſie bereits vor einigen Jahren aus der Gegend von Bayreuth, wo ſie mit der Ph. Interrogationis ſind gefangen worden. Sie kommen mit der erſtbeſchriebenen röthlichen Ph. Iota am nächſten überein. Die dunkelbraunen Streife aber ziehen ſich in minderer Ausſchweifung, oder mehr gerade durch die Vorderflügel. Der mittlere Raum iſt in gröſſerer Breite dunkelbraun oder faſt ſchwärzlich gefärbt, und es gehet

ein noch dunklerer Streif durch denſelben. Man wird aber nicht die mindeſte Spur eines Zeichens von metalliſcher Farbe darinnen gewahr, und dies hat mich veranlaßt, ihr obſtehenden Namen zu geben. Im übrigen kommt ſie mit erſterwähnten Phalenen ganz überein. Nur mangelt ihr auf der Unterſeite der Vorderflügel der ſchwärzliche Streif in der Mitte, wo ich nur einen etwas verlohrenen Flecken bemerke. Die Hinterflügel aber haben keine dieſer Verzierungen, nur nächſt dem Rand zeigt ſich ein ſchwärzlicher Saum. Noch iſt der Kopf, zur Seite der Bruſt, rothgelb gefärbt, oder mit einem dergleichen Halsring, wie dieſe Verzierung insgemein heißt, verſchönert.

Der zweyhundert und ſechzehnte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die neun und ſiebenzigſte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. FESTVCAE.

Die Schwingel = Eulenphalene. Gold und ſilberfleckigte Eulenphalene.

Phalene dorée à taches argentées.

Tab. CXIII. Noct. 34.

Fig. 6. Die männliche Phalene.

LINN. Syſt. Nat. Ed. XII. p. 845. Sp. 131. Ph. N. *Feſtucae.* N. ſpirilinguis criſtata, alis deflexis: ſuperioribus flavo ferrugineoque variis: maculis tribus argenteis. Spiralzünglichte Eulenphalene mit kammförmiger Bruſt, dachförmigen Flügeln, gelb und roſtfärbigen Vorderflügeln mit drey ſilbernen Flecken. — Habitat in *Feſtuca fluitante.* — *Larva* nuda viridis. Corpus fulvum; maculae longitudinales aureo - argenteae in alis. — *Fauna Suec.* p. 311. — Habitat in *Feſtuca fluitante*, pulcherrima. *Deſcr.* media. *Fulva* ſunt Caput, Pedes anteriores, Antennae, Lingua. *Thorax* magis palleſcens faſciculo dorſali fulvo. *Abdomen* flavum. *Alae ſuperiores* flavo ferrugineoque variae. Maculae argenteae longitudinales in medio utriusque alae et una linearis verſus apicem; baſis alae etiam ex argento nitet. *Inferiores* alae plumbeo flaveſcentes.

Müller Naturſyſt. V. Th. I. B. S. 689. nr. 131. Ph. Feſt. Der Sumpfſchwingel. Tab. XXII. fig. 7.

FABRICIVS, Syſt. Entom. p. 607. ſp. 71. N. *Feſtucae.* — *Spec. Inſ.* Tom. II. Linn. Char. — Hab. in Abſinthio, Feſtuca fluitante. — *Mantiſſa* Inſ. T. II. p. 161. ſp. 178.

DE VILLERS Ent. Linn. Tom. II. p. 215. ſp. 193. N. *Feſtucae* (de la fétuque flotante).

Syſt. Verz. der Wiener Schmett. S. 92. Fam. Z. nr. 1. Ph. Feſt. Schwingeleule.

Berliner Magaz. III. B. S. 214. nr. 16. Ph. Feſt. Der Goldglanz. Goldglänzend, gelblichbraun mit drey ſilberglänzenden Flecken auf jedem Oberflügel.

O. F. MÜLLER, Faun. Frid. p. 44. nr. 387. Ph. Feſt. — Zool. Dan. Prodr. p. 121. nr. 1397. — (Linn. Char.)

Geſenius Encycl. S. 144. nr. 32. Ph. Feſt. Glänzend gelbbraun mit ſilberfarbenen länglichten Flecken auf den Oberflügeln. Der Leib iſt dunkelgelb. Die Raupe iſt glatt und durchaus grün. Lebt im Auguſt auf Mannagras (Feſt. fluitans).

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Feſtucae. Schwingeleule.

Göze Ent. Beytr. III. Th. III. B. S. 127. nr. 131. Ph. Feſt. Die Schwingeleule.

Lang Verz. ſ. Schmett. Neue Ausg. S. 157. nr. 1122. N. Feſt. Der Mannagrasfalter. — Um Augſpurg.

Kleemann Beytr. S. 251. Tab. XXX. Fig. A. Der zur dritten Klaſſe gehörige prächtige zimmetbraune, mit Gold und Silber gezierte Papilion.

DEGEER Mem. d. Inſ. Tom. II. P. I p. 429. nr. 3. *Phalene dorée à taches argentées.* — Phalene à antennes filiformes, à trompe, et à corcelet huppé, à ailes rabatues mêlées de brun et jaune doré avec trois taches argentées. — Göze Ueberſ. II. Th. I. B. S. 312. nr. 2. *Ph. Feſtuc.* Die Goldphalene mit drey Silberflecken. Gleiche Taf.

— Abhandl. der Schwed. Akad. der Wiſſenſch. 1748. S. 210. Tab. VI. fig. 3. 4.

Es wird dieſe Phalene mit Recht für die prächtigſte unter den metalliſchen Eulenarten unſerer Gegend gehalten. Die Natur hat ſie mit täuſchendem Glanze des Goldes und Silbers zugleich geſchmückt, da ſie dieſen den ſämtlich übrigen Gattungen nur in einzelner Anlage verliehen. In dem Ausſchnitt der Flügel kommt ſie der Ph. Chryſitis am nächſten, es mangelt aber die ausgeſchweifte Krümmung an dem innern Rand der Vorderflügel. Von der Ph. Argentea, welcher ſie in den Flecken am meiſten gleichet, iſt ſie durch die vorzügliche Breite der Flügel unterſcheiden. Ihre Raupe weichet auch von beyden beträchtlich ab, wiewohl wir ſie nicht beſtimmt genug kennen. Es hat mir noch nicht geglückt, ſie ausfindig zu machen, wenn wir auch den Falter ſelbſten in unſern Gegenden in nicht geringer Anzahl beſitzen. Er kommt in dem Auguſt, und öfters noch in dem ſpäteſten Herbſt zum Vorſchein. Sein Aufent-

halt sind die wohlriechenden Blüthen des Lavendels, Thymians und des Geisblatts (Lonicera italica), deßgleichen die Disteln. Die Zunge ist von gleicher Länge wie bey den vorigen Arten, und sie mangelt keineswegs, wie andere wollten beobachtet haben. Bey so später Erscheinung dieses Falters ist eine zweyfache Erzeugung sehr wahrscheinlich, wenn wir ihn auch im Frühling oder in dem Sommer noch nicht wahrgenommen haben. Es scheint bey vielen Gattungen, die Auswinterung der Raupen, oder der Eyer, allzumißlich zu seyn, und so kommen uns die Falter von der ersten Erzeugung allzuselten vor. Bey der zweyten aber ist ihre Vermehrung in der wärmeren Jahreszeit, nicht so vielen Zufällen unterworfen, und so fällt sie an sich zahlreicher aus. Herr von Linne giebt eine gemeine Grasart, den Sumpfschwingel, und Herr Fabricius noch überdies den Wermuth, zur Futterpflanze an. Sie scheint aber in unsern Gegenden sich von andern Pflanzen zu nähren, da wir sie an diesen noch nie gefunden haben. Sie wird ganz glatt und von einfachem Grün angegeben. Wahrscheinlich kommt sie in ihrem Bau der Raupe der Ph. Chrysitis am nächsten.

Die Vorderflügel haben eine bräunlichgelbe Grundfarbe, welche sich in einen güldenen Glanz verliert. Der mittlere Raum aber ist dunkelbraun, und dergleichen Binden ziehen sich in schreger Richtung gegen den innern Rand, wo die durchlaufenden Sehnen sie in rautenförmige Mackeln bilden. Sie vereinigen sich an der Flügelspitze, in einem noch dunklern Streif, mit welchem sie die drey hellern Flecken begränzen, wiewohl sie an sich nur durch die Sehnen getheilt sind. Der innerste ist ganz, die übrigen aber nur an der Seite des Randes silberglänzend. Am meisten nehmen sich die zwey Flecken in der Mitte aus, unter welchen der kleinere eyrund, der grössere aber in ein ungleichseitiges Viereck gezogen ist. Diese kommen dem Glanz des polirten Silbers gleich. Der erstenwähnte dritte Flecken ist um vieles matter, und führt nur zuweilen einen güldenen Schiller. Die Borden und die Füsse sind blaßfleischfarben angeflogen, der Kopf, die Brust und die Endspitze des Hinterleibs aber mehr röthlichgelb gefärbt. Die Hinterflügel haben eine unreine mit Schwärzlichem untermengte Ockerfarbe. Sie sind auf der Unterseite um vieles heller, und mit einer ausgeschweiften bräunlichen Binde, nebst einem kurzen Strich in der Mitte, bezeichnet. Er ist aber öfters kaum sichtlich, und gemeiniglich an dem Weibchen von röthlicher

Farbe.

Farbe. Auf der Unterſeite ſind die Vorderflügel in dem gröſten Raum der mittlern Fläche, dunkelaſchgrau gefärbt.

Der zweyhundert und ſiebenzehnte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die achtzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA. SPIRILING. CRIST. CHI.

Eulenphalene mit dem Zeichen des griechiſchen Chi. Das griechiſche Chi. L'Ix. (GEOFFR.)

Tom. IV. Tab. CXIV. Noct. 35.

Fig. 1. Der weibliche Falter. Fig. 2. Die Raupe auf einem blühenden Zweig der gemeinen Agley. (Aquilegia vulgaris Linn.) Fig. 3. Die Chryſalide.

LINNE Syſt. N. Ed. XII. p. 846. ſp. 136. Ph. N. *Chi.* N. ſpirilinguis criſt. alis deflexis canis: ſuperioribus χ nigro notatis. Spiralzünglichte Eule, mit dachförmigen, weißgrauen Flügeln, und einem dem grichiſchen Chi ähnlichen Zeichen auf den Vorderflügeln. — *Habitat* in Aquilegia, Delphinio, Soncho. *Larva* nuda, viridis, lateribus lineis 2 flavis. Similis Pſi, alis albis fuſco-nebuloſis. — Edit. X. p. 514. ſp. 97. — *Fauna ſuec.* — — *Deſcr.* Media. Alae caneſcentes fuſco-nebuloſae, in medio χ atro notatae.

Müller Ueberſ. des N. S. V. Th. I. B. nr. 136. Ph. Chi. Das griechiſche Chi.

FABRICIVS, S. Ent. p. 615. ſp. 105. *Noct. Chi.* (Linn. Char.) — *Larva* nuda, viridis; lineis lateralibus duabus albis. — *Pupa* folliculata, fuſca. — *Species Inſ.* Tom. II. p. 236. ſp. 130. N. Chi. — *Mantiſ. Inſ.* Tom. II. p. 174. ſp. 259. — —

DE VILLERS Entomologia. Tom. II. p. 219. ſp. 198. N. Chi (le Chi)

Syſtemat. Verz. d. Wien. Schm. S. 72. Fam. H. Grauſcheck. Eul. nr. 3. N. *Chi.* Agleyeule (Aquilegiae vulgaris).

GEOFFROI Hiſt. d. Inſ. Tom. II. p. 262. nr. 103. Phalena feticornis, ſpirilinguis, alis deflexis cinereis, ſuperioribus faſcia decuſſata fuſca, puncto nigro, lineis transverſis albidis. *L'ix.* — Long. 6. lign.

Berliner Magazin III B. S. 280. nr. 19. *Ph. Chi.* Das griech. Chi. Weißlich, mit ſchwarzgrauen Zeichnungen, darunter ein grichiſches Chi.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 38. nr. 722. Ph. *Chi.* Das griech. Chi. Bey uns etwas ſelten.

MÜLLER Zool. Dan. Prodr. p. 121. nr. 1401. Ph. *Chi.* (Linn. Char.)

Onomaſt. Hiſt. nat. P. VI. p. 339. Ph. Chi.

Mader (Kleemann) Raupenkal. S. 73. nr. 208. Ph. *Chi.*

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Chi.

Geſenius lepid. Encycl. S. 146. nr. 37. N. *Chi.* Der Mercur. Weißgrau mit ſchwärzlichen Zeichnungen, unter denen eine ein griechiſches χ vorſtellt. Die Raupe iſt glatt, grün, mit zwey gelblich-weiſſen Seitenlinien. Lebt im Auguſt und September auf Kletten, Ritterſporn, Haſenkohl (Sonchus oleraceus) etc.

Lang Verz. ſ. Schm. II. Ausg. S. 126. N. Chi. Der Chinachtfalter. — Um Augſpurg.

Röſel Inſ. Bel. I. Th. Nachf. 2 Cl. S. 87. Tab. 13. Die blaßgrüne glatte Raupe mit weiſſen Streifen.

ALBINVS Hiſt. Inſ. Tab. 83. fig. C. D.

Die Eulenphalenen mit aſchgrauer oder weißlichter Grundfarbe und ſchwarzen Zeichnungen, machen eine der zahlreichſten Abtheilungen dieſer Familie aus Sie ſind aber auch die mühſamſten in ihrer ſyſtematiſchen Beſtimmung. Es hat ſchon Herr von Linne darüber geklagt, und ſelbſten geäuſert, daß ihm bey der Menge derſelben, und ſogar bey den getreueſten Abbildungen, keine Worte zureichten, ſie kenntlich zu beſtimmen *), ſie wurden daher am wenigſten bearbeitet. An ſich iſt es ſehr ſchwer, die Unterſcheidungsmerkmale, in ſo ähnlichen Bildern anzugeben, wo öfters die geringſte Veränderung eine weſentliche Verſchiedenheit ergiebt. Einige ſind zwar durch gewiſſe Züge, oder den Buchſtaben ähnliche Zeichen, ſehr kenntlich gebildet, allein ihre Anzahl iſt ſehr geringe. So ſehr aber die Falter in dieſem einförmigen Gewand, unter ſich in Verbindung ſtehen, ſo verſchieden ſind ihre Raupen. Hier finden ſich glatte und haarige, mit zapfenförmigen Auswüchſen, mit Linien, Queerſtreifen und mannichfaltigen Veränderungen, beyſammen. Die Herren Verf. des Syſt. Verz. welche die Raupen mit ihren Faltern in Verbindung zu bringen geſucht haben, muſten daher dieſe ſo nahe verwandten Gattungen unter verſchiedene, der von ihnen angegebenen Familien, vertheilen. Noch iſt aber eine groſſe Anzahl derſelben nicht entdeckt, welche in Rückſicht ihrer Falter eine abermalige Abſonderung veranlaſſen möchten. Doch wir haben den Vorrath beyzubringen, ohne jezt auf die genaueſte Ordnung Rückſicht zu nehmen, die an

*) Syſt. Nat. Ed. XII. p. 857. Not. „Omittere coactus plurimas ſpecies *paganarum*, nec non minutiſſimarum, facie, etiam Auctorum picturis notas, ſed mihi aptis verbis non diſtinguendas. „

sich durch die neueren Entdeckungen, noch allzuoft unterbrochen wird. Ich mache mit den wenigen den Anfang, welche sich durch gewisse auffallende Züge am meisten ausnehmen.

Die hier in Abbildung vorliegende Phalene, hat den Namen des grichischen Chi erhalten. Die Aehnlichkeit dieses Buchstabens ist zwar nicht in gröster Genauigkeit zu ersehen. Er stellt einen geraden, gleichbreiten Strich vor, welcher an beyden Enden in mondförmige Spitzen ausgehet, und so hat Geoffroi, mit der Cursiv-Schrift eines römischen Jr, nähere Uebereinstimmung gefunden. Doch es ist dieser Zug, wie er auch möchte gelesen werden, das wesentlichste Kennzeichen. Die Grundfarbe der Vorderflügel, in deren Mitte er stehet, ist ein blasses Aschgrau. Ueber demselben befinden sich die gewöhnlichen narbenförmigen Flecken, deren Zwischenraum mit Schwarzem, welches aber zuweilen mangelt, in gleicher Breite ausgefüllt ist. Durch die übrige Fläche ziehen sich abgesetzte, kurze Streifen, und dazwischen verschiedene hellweisse Flecken. Diese Zeichnungen fallen bey einigen Exemplaren sehr fein aus, bey den meisten aber sind sie stärker angelegt. Die Hinterflügel haben ein unreines Weiß mit schwärzlich verlohrenem Schatten, und einem abgekürzten Streif in der Mitte, der sich auf der Unterseite deutlicher zeigt, wo überdiß noch ein schwarzer Punct in der Mitte angebracht ist. Die Unterseite der Vorderflügel hat dagegen auf einem braunen Grund, eine weisse ausgeschweifte Binde und an dem vordern Rand einige schwarze Flecken. Die Brust ist bräunlich, der Hinterleib aber grau gefärbt. Beyde Geschlechter sind in der Farbe kaum erheblich verschieden. Das Weibchen hat gemeiniglich feinere Zeichnungen.

Die Raupe hält sich an verschiedene, ausdaurende saftreiche Gewächse. In Gärten trift man sie auf der Agley, (Aquilegia vulgaris Linn.), im Freyen aber, gemeiniglich auf der Soddistel, besonders der kohlartigen (Sonchus oleraceus), der Klette und verschiedenen weichen Gräsern an. Sie kommt im August zum Vorschein, und so ist es abermahl zu vermuthen, daß sie zweymal des Jahres erzeugt wird. Die Grundfarbe ist ein einfaches Grün, welche in allen Häutungen unverändert gleich bleibt, und nur in der letzten sich mehr ins Blasse verliert. Der Körper ist sehr in die Länge gestreckt. Der Kopf, der eine dunkle grüne Farbe wie die Füsse hat, ist im Verhältniß anderer, et-

was klein. Zur Seite ziehen ſich zwey hellweiſe Streifen die Länge hin, und der Raum dazwiſchen iſt mit dunklerem Grün gefärbt. Zuweilen fällt die Farbe des Rückens um vieles heller aus, und hat ein blaulichtes Grün. Zur Verwandlung fertigt ſie ſich ein zartes, eyrundes Gewebe von weiſſer Farbe, mit eingemengten Blättern. Die Chryſalide iſt rothbraun, und von andern, wie ſie insgemein die Eulenphalenen haben, kaum zu unterſcheiden. Der Falter kommt in vier Wochen daraus hervor, und auch im Freyen treffen wir ihn gegen die Mitte des Septembers bis zu Ende des Octobers an. Er hält ſich an wohlriechende Blumen, beſonders den Yſop und Lavendel. Des Tages trift man ihn oft an den Wänden der Haußplätze in Ruhe an.

Der zweyhundert und achtzehnte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ein und achtzigſte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. ACERIS.

Die Ahorn-Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXIV. Noct. 35.

Fig. 4. Die Raupe auf einem Zweig des gemeinen Ahorns, (Acer campeſtris) mit dem geflügelten Saamenbehältniß. Fig. 5. Die Chryſalide, Fig. 6. der männliche, Fig. 7. der weibliche Falter.

LINNE S. N. Ed. XII. p. 846. ſp. 137. Ph. *Aceris.* N. ſpiril. criſtata, alis deflexis canis: ſuperioribus lineolis undatis annuloque ovali nigris. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Bruſt, dachförmigen weißgrauen Flügeln und wellenförmigen kurzen Linien, nebſt einem eyrunden Ring auf den Vorderflügeln. — *Habitat* in Acere, Aeſculo, Iuglande. *Larva* hirſuta, faſciculis tecta flavis rubrisque, dorſo albo nigro-maculato. — *Simillima* Pſi. Alae ſuperioris baſis lineola fuſca, et margo poſticus punctatus. — *Fauna* ſuec. nr. 1179 — — *Deſcr.* Media. Alae caneſcenti-cinereae margine poſtico nigro punctato, ad baſin alae lineola fuſca: macula ovalis et reniformis ut in affinibus.

Müller Ueberſ. d. N. S. V. Th. I. B. S. 691. nr. 137. Ph. Aceris. Der Eyring.

FABRICIVS, Mantiſſa Inſ. Tom. II. p. 174. ſp. 259. *Noct. Aceris.* N. criſtata alis deflexis canis nigro undatis, abdomine ſubtus baſi brunneo. — Hab. in Acere, Aeſculo. — *Larva* hirſuta: faſciculis flavis rubrisque, dorſo albo nigro maculato.

DE VILLERS Entom. Tom. II. p. 219. ſp. 199. N. *Aceris* (de l'érable) — Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 67. Fam. B. Düſtere Eulen. 3) Raupen mit ſehr langen Haaren ohne Köpfe. nr. 7. Ph. Aceris. Roßkaſtanieneule. (Aeſculi Hippocaſtani).

GEOFFROI Hiſt. d. Inſ. Tom. II. p. 156. nr. 93. Ph. ſeticornis ſpiril. alis defl. *ſuperioribus* cinereo fuſcoque nebuloſis, lineis undatis et *Omicro* nigris; inferioribus cinereis. *L'Omicron nebuleux.* Long. 11. lign. *)

SCOPOLI Entom. Carn. p. 213. nr. 524. Ph. *Aceris.* Long. lin. 7. lat. $3\frac{1}{2}$. — Alae *anticae* caneſcentes, lineis transverſis dentatis, annuloque ocellari nigris.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 38. nr. 723. Ph. Acer. Die Gelbzotte. Bey Genf auf den Roßkaſtanien häufig.

MÜLLER Fauna Fridr. p. 44. nr. 392. Ph. *Aceris.* Linn. Char. — *Zool. Dan.* Prodr. p. 122. nr. 1402. — —

Geſenius Lepid. Encycl. S. 146. nr. 38. Ph. N. *Aceris.* Die Ahorneule. Weißgrau mit dunkleren Zeichnungen und einem ſchwarzen eyrunden Kreis auf den Oberflügeln. Die Raupe iſt gelb, und hat neun paar gelbe und rothe Bürſten auf dem Rücken. Lebt im Auguſt auf Ahorn-Pflaumen- und Kaſtanienbäumen.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. *Aceris.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 137. Ph. *Aceris.* Die Ahorneule. (Die angeführte Stelle SCHAEFF. Inſ. Tab. 66. fig. 8. 9. iſt unrichtig. Dieſe Figuren ſtellen die Ph. Culta des Syſt. Verz. vor.)

Lang Verz. ſ. Schm. II. Ausg. p. 119. nr. 876. Ph. Aceris. Der Ahornnachtfalter. — Um Augſpurg.

Mader (Kleemann), Raupenkal. S. 84. nr. 242. Ph. Acer. Die Gelbzotte, der Eyring, der Ahornvogel.

SCHNEIDER Nomenclat. ent. p. 45.

Gleditſch Forſtwiſſenſchaft. I. Th. S. 374. Ph. *Acer.* Die Ahornraupe, der Widder.

Gladbach Catal. Der Caſtanienbär.

Röſel Inſ Beluſt. IV. Th. S. 40. Tab. IV. fig. 5. Eine beſondere Raupe. Die rothe und gelbe Bürſtenraupe mit dem braunen Kopf, und rautenförmigen, ſchwarzen Ruckenzierrathen.

*) Unter den angeführten Citaten des Geoffroi iſt nur die einzige richtig: Friſch. I. Tab. V. In REAVM. Inſ. Tom. I. Tab. 15. hingegen iſt nicht dieſe, ſondern die Phal. pyramidea abgebildet, ſo auch in Degeer Tom. I. Tab. IX. fig. 22, die Ph. Rumicis, und ROESEL. Vol. I. Tab. 12. Die Ph. Chi.

Kleemann Beyträge I. Th. S. 149. Tab. XVII. fig. 1 5. Die hochgelbe langhaarige, mit neun Paar theils gelb theils rothen pyramidenförmigen Bürſten verſehene Raupe.

Papillons d' Europe. Cah. XVIII. p. 26. Tab. CCXVI. Nr. 295, a. f. *Chénille* du Marronier d' Inde. *L' Omicron Ardoiſé.*

REAUMUR Mem. d. Inſ. Tom. I. p. 506. Tab. 34. fig. 7. 11. La *chénille* du Marronier d' Inde.

Friſch Beſchr. d. Inſ. I. Th. S. 24. Tab. V. Von der gelbzottigen Caſtanienraupe und ihrem Papilion.

WILKES Engl. Moth. and Butterfl. Tab. 67.

ALDROVANDVS de Inſ. L. II. Tab. III. fig. 15. 16. pag. 269. Ed Bonon. 1602. (Die Raupe) — IONSTON de Inſ. pag. 160. Tab. XXI. fig. 15. 16. (nach Aldrov.) — ALBINVS Hiſt. Inſ. Tab. 83.

Es hat Geoffroi dieſe Phalene von der eyrunden kleineren Narbe auf den Vorderflügeln, das verblichene Omicron genennt. An der Aehnlichkeit dieſes Zeichens wird niemand etwas auszuſetzen finden. Es ſind aber allzuviele Gattungen, welche dergleichen Züge haben, und ſo ergiebt dieſer kein unterſcheidendes Merkmahl. Doch es hat erſterwähnter ſonſt ſehr genaue Naturforſcher, dieſe Phalene mit andern zugleich verwechſelt, wie ich ſchon angezeigt habe. Er beſchreibt eigentlich die P. Pyramidea nach den Falter und der Raupe, er führet aber Schriftſteller an, wo wir auſer der richtigen Angabe des Friſch, die Ph. Rumicis, die Ph. Chi und eben dieſe Pyramidea abgebildet finden. So entſtunden nach ſeinem Urtheil, freylich allzuviele Varieräten, die er hier miteinander vereinigt. Es hat die Ph. Aceris niemahlen braune oder roſtfärbige Flügel Ihre Grundfarbe iſt allezeit aſchgrau in unterſchiedener Miſchung des Schwarzen und Weiſſen, nach Maasgabe der mehr oder weniger eingeſtreuten, dunkleren Atomen. Herr v. Linne vergleicht ſie mit der Ph. Pſi, und ſie kommt auch derſelben am nächſten, ſie nimmt ſich aber durch ihre vorzügliche Gröſe aus. Man hat zwar auch Exemplare, welche noch kleiner als jene ſind, allein erſtere erreicht nie ein ſo beträchtliches Maas. An der Grundfläche führet ſie eine gleiche äſtige Linie von ſchwarzer Farbe. Auch auf der Fläche des innern Winkels, ſtehet ein dem Pſi ähnlicher Zug. Er iſt aber nicht in allen Exemplaren gleich deutlich wahrzunehmen. Der lange Strich iſt bey einigen ſehr ſtark, bey andern aber deſto feiner, und öfters vermißt man ihn gänzlich. Da wo er vorhanden iſt, bildet er zweyfache, auf beyden Seiten einwärts

gekrümmte Häckgen. Eigentlich sind es die Einfassungen, der sich hier durchziehenden, aus weissen Flecken zusammengesetzten Binde, welche nur mehr als die übrigen verstärkt sind. Auch auf der Fläche des vordern Winkels wird man einen gleichen, doch etwas kleineren Zug gewahr. Eben diese Binde aber unterscheidet den Falter selbst, von allen nächstverwandten Arten, da sie jenen mangelt, oder sonst ganz verschieden ist. Sie bestehet aus einer Reihe spitzwinklichter und mondförmiger Flecken, in ausgeschweifter Richtung. Gegen die äusere Seite sind sie stärker mit schwarzer Farbe gesäumt, als an der innern. Zuweilen ist das Weisse kaum merklich, und es sind dann nur diese winklichte Einfassungen wahrzunehmen. Auf der übrigen Fläche sind noch hin und wieder einige verlohrene Flecken und Streifen angebracht, die sich aber selten deutlich erkennen lassen. Es ist auch die eyrunde Narbe, so wie die gröfere oder nierenförmige, öfters sehr verblichen. Diese letztere erscheint zuweilen aus drey gerundeten Flecken zusammengesezt, wo sich bey andern ein schwärzlicher verblichener Streif, in schreger Richtung durch ziehet. Den äusern Rand umgiebt eine doppelte Reihe schwarzer Puncte, welche eine winklichte und mondförmige Gestalt haben. Die **Unterseite** dieser Vorderflügel ist weiß, und zur Hälfte bräunlich angeflogen, mit einem dergleichen Punct in der Mitte, und einer Binde, welche bey dem Weibchen in stärkerer Anlage erscheinen. Im übrigen aber sind beyde Geschlechter, auser den gewöhnlichen Kennzeichen, kaum erheblich verschieden. Die **Hinterflügel** sind einfärbig weiß, und haben bräunlich angeflogene Sehnen. Nur an dem Männchen zeigen sich auf der Unterseite einige bräunliche Flecken mit einem Punct in der Mitte, und zuweilen mit einer ungetrennten, gleichförmigen Binde. Die Brust und der Hinterleib sind dunkler aschgrau gefärbt, die Fühlhörner aber schwärzlichbraun. Herr Prof. **Fabricius** giebt als ein Unterscheidungszeichen, die Grundfläche des Hinterleibs auf der Unterseite, von hellbrauner Farbe an, (abdomine subtus basi brunneo). Ich habe dieß aber an unseren Exemplaren niemahlen wahrnehmen können, so häufig wir auch diesen Falter besitzen.

Die **Raupe** war schon unseren ältesten Insecten-Kennern bekannt, und wegen ihrer sonderbaren Gestalt, allgemein bewundert. Sie hatten sie aber in ihren Abbildungen noch seltsamer vorgestellt, als sie würklich ist. In der Figur des Aldrovands würde man sich weit eher die ganz

übereinstimmende Gestalt eines strahlichten Seesterns, (Asterias stellata Linn.) als dieser Raupe gedenken, und so hatten es andere durch Copien noch mehr übertrieben. Doch glückte es ihnen nicht, den Falter daraus zu erziehen. Die vollständige Geschichte hat uns zuerst, der für seine Zeiten verdienstvolle Frisch geliefert. Unserem Rösel war diese Raupe, als eine damahls ausserordentliche Seltenheit, nur nach einer eingesendeten Zeichnung bekannt, wobey ihm die angeblichen Nachrichten, während einer Krankheit verlohren gegangen. In seiner Vorstellung, wo die büschlichten Haare, kegelförmigen Dornen gleichen, deren mittlere überdieß mit dem schönsten Carminroth prangen, erscheint sie daher in sehr räzelhaftem Bild. Er erhielt sie endlich in der Natur, und fertigte davon eine genaue Zeichnung, welche der seel. Kleemann nachgehends in seinen Beyträgen geliefert hat. Es stellt ein Exemplar von ausserordentlicher Grösse vor. Doch hat es ihm abermahl nicht gelungen, den Falter daraus zu erziehen. Gleiches Schicksal hatten auch die Raupen, welche dem seel. Kleemann selbsten zu Handen gekommen waren. Es wurden ihm schon vorhin die Falter, mit genaueren Nachrichten von dem seel. Körner in Frankfurt beliefert, und dieß setzte ihn im Stand, die vollständige Geschichte darzulegen. Doch wir hatten bereits die ausführlichsten Nachrichten, einem Reaumur zu danken. Der Zeit haben sie unsere Liebhaber vielfältig erzogen, und ich habe auch, in unterschiedenen Jahren, sie öfters in mehreren Exemplaren zugleich erhalten.

Der gewöhnliche Aufenthalt derselben ist der gemeine Ahorn (Acer campestre). Seit dem stärkeren Anbau des Roßcastanienbaums, (Aesculus Hippocastanum), scheint sie die Blätter desselben, zu ihrer Nahrung allen andern vorzuziehen, und wir treffen sie gemeiniglich auf diesen Bäumen an, auf welchen an sich, andere Raupen eine Seltenheit sind. Doch ist sie nicht so eigen an eine einzige Futterpflanze gewöhnt. Es ereignet sich nicht selten, daß wir sie auch auf Zwetschen, Aspen, Schwarzbuchen, Eichen, Wallnüssen und Weiden finden. Auch auf dem bey uns noch äuserst sparsam angebauten, ächten Castanienbaum, (Fagus Castanea) wurde sie öfters entdeckt. Albinus erwähnt sogar des Sycamorus oder des wilden Feigenbaums (vermuthlich Ficus Sycamorus, der Maulbeerfeigenbaum), welcher zur Zeit in unseren Gewächshäusern eine Seltenheit ist.

Unter

Unter den sämtlichen einheimischen Raupen, ist diese, auser der Ph. leporina, mit den längsten Haaren bekleidet. Allein an jener stehen sie nur zu beyden Seiten, in büschlichten Parthien hervor, hier aber auch über dem Rücken, und fast in gleicher Länge. Doch ich habe hier ein Muster gewählt, welches gerade nicht die beträchtlichste Größe, noch die längsten Haare besizt. Die Raupe ist in der Gestalt abgebildet, wo sie ihrer Verwandlung sehr nahe ist. Hier verliehrt sie die meisten Haare, und besonders gehen die über dem Rücken fast gänzlich verlohren, und sie erscheint in einer sehr befremdenden Gestalt. Um so sichtlicher sind dann aber die auszeichnenden Merkmale, die fleischfärbige glatte Fläche und die hellweisen, schwarzeingefaßten Flecken über den Rücken. Sie kam mir auch im Freyen ganz ohne Haare zuweilen vor, und so war sie leicht für eine sehr verschiedene Gattung anzusehen. Diese Zierrathen sind sonst gänzlich durch die büschlichten und wollichten Haare bedeckt, welche die Raupe fast ganz umgeben. Sie haben eine hochgelbe Farbe, welche auch die Fläche des Körpers nach der Häutung führet, die sich aber, wie ich schon erwähnt, nachgehends ins Röthliche verändert. Es hat schon **Reaumur** beobachtet, daß diese Haare nicht auf Wärzgen, wie sonst gewöhnlich stehen, sondern auf der an sich glatten Fläche befestiget sind. Um so leichter fallen sie aus, und bey der Fertigung ihres Gespinstes gehen sie gänzlich verlohren. Diese wollichten Haare, besonders die an den ersten Ringen, stehen in vorwärts gerichteter Krümmung. Von dem dritten Absatz an, zeigen sich zu beyden Seiten nächst des fleckigten Rückenstreifs, neun Paare pyramidenförmiger Büschel, von steiferen Haaren. Sie gehen in einem stumpfen Winkel zur Seite aus. Bey der gewöhnlichen kreißförmigen Zusammenziehung der Raupe, treten sie alsdenn in sternförmiger Gestalt hervor, welche zu so seltsamen Vorstellungen der Alten, Anlaß gegeben. Hier fällt die innere Farbe einiger dieser Haarbüschel um so deutlicher auf. Es ist nehmlich das erste Paar auf dem vierten Ringe, und dann die der drey folgenden, als vom siebenden bis zu dem neunten, an der innern Seite rothgelb gefärbt. Doch ist diese Farbe auch zuweilen sehr blaß angelegt, und überdieß gehen diese hochgefärbten Haare zuerst verlohren. Der Kopf ist schwarzbraun und glänzend. Er hat eine dreyeckigte gelbe Linie in der Mitte, und ist so wie die Füsse mit den vorwärts hangenden Haaren bedeckt. Die Raupe selbst ist sehr träg und liegt nach den Genuß ihres Futters, den Tag

über, ganz ſtille. Bey der geringſten Stöhrung aber, geräth ſie in lebhafte Bewegung, und kann ſich ſehr ſchnell entfernen. Sie hat eine längere Zeit zu ihrem vollendeten Wachsthum, als andere nöthig, ohngeachtet ſie ſehr gefräſig iſt. Sie erſcheint gemeiniglich von der Mitte des Julius an, bis zu Ende des Auguſt. Es ſind mir auch noch verſchiedene in dem October zu Handen gekommen.

Sie bauet ſich zur Verwandlung an den zur Sicherheit gewählten Plätzen, oder auch zwiſchen abgefallene Blätter, ein leichtes **Gewebe**, mit den faſt ganz eingewebten Haaren. Die **Chryſalide** iſt glänzend rothbraun, und hat an dem Vordertheil ſtumpfe, an dem Hintertheil aber ſehr gewölbte Ringe. Die Endſpitze führet feine Häckgen. Erſt in dem May und Junius, zuweilen auch noch ſpäter, verläßt der dann ausgewachſene Falter, ſein enges Behältniß. Es ereignet ſich daher nur eine einfache Erzeugung in einem Jahr. Doch iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß einige Raupen auswintern, wodurch ſich dann das Auskommen des Falters vielleicht noch mehr verſpätet.

Der zweyhundert und neunzehnte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die zwey und achtzigſte Eulenphalene.

NOCT. SPIRIL. CRIST. PSI.

Die Pſi = Eulenphalene. Das griechiſche Pſi.

Tom. IV. Tab. CXV. Noct. 36.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene, Fig. 3. die Raupe auf einem Zweig des Hagedorn (Crataegus Oxyacantha) Fig. 4. die Chryſalide.

LINNE, S. N. Ed. XII. p. 846. Sp. 135. Ph. *Pſi.* N. ſpiril. criſt. alis deflexis canis, ſuperioribus characteribus Pſi (ψ) nigris. Spiralzünglichte Eulenphalene mit kammförmiger Bruſt, und ſchwarzen, dem griechiſchen Pſi ähnlichen Zügen auf den Vorderflügeln. — *Habitat* in Alno, Corylo, Quercu, Malo, Perſicaria. *Larva* piloſa, dorſo flavo, lateribus nigris rubro - maculatis, thorace ſupra cornu erecto nigro. (Iſt die Raupe der folgenden Gattung, der Ph. Tridens) — Linea nigra a roſtro trans oculos; femina o nigro notata in alis, ad mediam alam. — Ed. X. p. 514. ſp. 96. — — *Fauna* ſuec. Ed. nov. p. 314. nr. 1181. Ph. N. *Pſi.* — — *Deſcr.* Magnitudo media. *Alae ſuperiores* canae maculis litterae ψ inverſi adſperſae. Linea nigra per oculos a roſtro utrinque

ſolitaria. Alae inferiores exalbidae; ſubtus puncto nigro. *Mas* notis ψ manifeſtioribus; *Foemina* vero omicro nigro ſupra alas ſuperiores diſtinguitur.

Müller Ueberſ. des Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 690. nr. 135. Ph. *Pſi.* Das griechiſche Pſi (Die Raupe nach Linne.)

FABRICIVS Syſt. Entom. pag. 614. ſp. 104. *Noctua Pſi.* Criſtata, alis deflexis cinereis; anticis lineola baſeos characteribusque nigris. — *Larva* piloſa; dorſo flavo, lateribus nigris, rubro maculatis; thorace cornu erecto nigro. (Iſt die Raupe der Ph. Tridens). — *Pupa* folliculata, brunnea. *Imago* numero et figura characterum nigrorum variat. — *Species Inſ.* Tom. II. pag. 235. ſp. 129. — — (Gleiche Raupe). Habitat in Pomonae arboribus, Alno, Quercu, polyphaga. — *Mantiſſa inſ.* Tom. II. pag. 174. ſp. 255. N. Pſi — — (wurde von der vorher angezeigten Ph. Tridens unterſchieden).

DE VILLERS Entom. Tom. II. pag. 218. ſp. 197. N. Pſi. (le pſi.)

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 67. Fam. B. Düſtere Eulen. nr. 2. Ph. Pſi. Schleheneule. (Pruni ſpinoſae.)

RAIVS Hiſt. Inſ. p. 350. nr. 23. *Eruca* rarius piloſa, cornu in medio dorſo erecto. — *Aurelia* ſpadicea, thèca incluſa. — *Papilio* fuſco-albo-nigroque coloribus varia. Magna *ſtria* nigra ab oculis per alarum medium dorſum vergit; inferius tamquam *duae cruces* nigrae. Interiores alae coloris candicantis.

GEOFFROI Hiſt. d. Inſ. Tom. II. p. 155. nr. 91. Ph. ſeticornis ſpirilinguis, alis deflexis canis, maculis pſiformibus nigris. Le Pſi ψ. *Long.* 9 lign.

Berlin. Magaz. III. B. S. 214. nr. 18. Ph. *Pſi.* Die Pfeilmotte. Weißlich aſchgrau, mit ſchwarzen Zeichnungen, darunter ein griechiſches Pſi ſich ausnimmt.

Naturforſcher IX. St. S. 112. nr. 18. Ph. *Pſi.* Hr. v. Rottemburg zweifelt, ob die beyden Falter, Roſ. I. Tab. VII. und VIII, zwey eigene Gattungen, oder nur beyderley Geſchlechts ſind. Die Tab. VIII. iſt häufiger.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 38. nr. 721. Ph. *Pſi.* Das griechiſche Pſi. Nicht ſelten auf Apfelbäumen, Eichen und Weiden. — Magaz. d. Entom. II. St. S. 23. — Die Raupen ſterben von den Würmern, bald vor, bald nach der Verwandlung — freſſen den abgelegten Balg.

MÜLLER Faun. Fridr. p. 44. nr. 93. Ph. *Pſi.* Linn. Char. — Zool. Dan. Prodr. p. 21. nr. 1400 — —

Syſt. Nat. du Regne Anim. II. Tom. p. 158. Ph. *Pſi.* (Göze).

Gledítſch Forſtwiſſ. 1. Th. S. 554. nr. 4. Ph. *Pſi.* Die Pfeilmotte.

Fiſcher Nat. Geſch. v. Liefland. S. 153. nr. 364. Das griechiſche Pſi. Ph. *Pſi.*

BECKMANN Epit. S. L. p. 167. nr. 135. Ph. Pſi.

Mader (Kleemann Raupenkal S. 30. nr. 69.) — S. 54. nr. 147. Ph. Pſi. Die Pfeilmotte.

Göze Entom Beytr. III. Th. III. B. S. 134 nr. 135. Pſi Das griechiſche Pſi. — Anmerk. S. 135. Aller Wahrſcheinlichkeit nach iſt die Röſeliſche Phaläne Tab. 8. als die kleinere und ſchöner gezeichnete, das Männchen zu Tab. 7. Die Puppe Tab. 8, hat am Schwanz drey zarte Spitzchen, die T. 7. nicht.

Jung Verz. der europ. Schm. S. 116. *Pſi*, Noct. — Die Phal. Röſ. 1. Tab. 7 u. 8, ſind wohl zwey ganz verſchiedene Arten.

Geſenius Lepid. Encykl. S. 145. nr. 36. Ph. Pſi. Die Pfeilmotte. Die Oberflügel bläulichgrau mit vier ſchwärzlichen Zeichnungen, von denen jede ein griechiſches ψ vorſtellt. Die Unterflügel oben gelblichgrau, unten weiß, mit einem ſchwarzen Fleck in der Mitte, und verſchiedene Puncten am Rand. Die Raupe iſt bunt und hat einen breiten, gelben Streif und eine ſchwarze Erhabenheit auf dem Rücken. Lebt im Junius, Auguſt und Sept. auf Obſtbäumen, wilden Roſen und Schlehenſtauden.

Lang Verz. ſ. Schm. 11. Ausg. S. 118. nr. 872. Ph. Pſi. Der Pſinachtfalter — Um Augſpurg.

Röſel Inſ. Bel. 1. Th. Nachtf. 2. Cl. S 49. Tab. VII. Die groſſe Zapfenraupe mit dem breiten gelben Rückenſtreif. — S. 54. Die groſſen ſchwarzen Augen dieſes Papilions funkeln bey Nachtzeit an dunkeln Orten wie glühende Kohlen (Kleemann Neue Ausg.)

Papillons d'Europe Cab. XVIII. p. 5. Tab. CCXII. Nr. 286. fig. a — e. *Chénille* demie velue de l'Abricotier. Le *Pſy.*

Friſch Beſchr. d. Inſ. 11. Th. S. 32. 1. Pl. Taf. 2. Von der Rückzapfenraupe.

REAUMUR Mem. d Inſ. Tom. I. p. 581. Pl. 42. fig. 5 - 10.

WILKES Engl. Moth. a. Butterfl. p. 28. Tab. LX.

HARRIS Engl. Lepid. Tab. 15.

Sulzer Abgeb. Geſch. d. Inſ. 1. Th. S. 203. Die Raupe auf der Vignette.

Biblioth. Reg. Pariſ. pag. 33. fig. omnes. (Geoffr.)

Merian Europ. Inſ Ausg. in Fol. S. 72. Taf. 143. — *Hoefnagel* Archetypa, Part. III Tab. 5. (Der Falter) — Diverſae inſ. volat. Icon. Ed. Viſſcher Pl. XI. — *Albinus* Hiſt. Inſ. Tab. 86.

Es hat die Erfahrung bereits nach so mannichfaltigen Beyspielen, uns genugsam belehrt, daß viele Raupen, die in ihrem Gewand und der Lebensart allzusehr verschieden sind; dennoch Falter von fast ganz übereinstimmender Zeichnung ergeben, so wie im Gegentheil aus Raupen, die wir kaum zu unterscheiden vermögen, Schmetterlinge in ganz veränderten Bildungen entstehen. Doch sind im Ganzen genommen, diese Fälle sehr selten, und es hat uns die Natur dennoch hinreichende Merkmale gelassen, wenn sie auch öfters in geringen Veränderungen bestehen. Sie sind nicht zufällig Zierathen, und es bleiben sich diese Arten in ihren Erzeugungen beständig gleich. Die beyden auf dieser Tafel vorgelegte sehr ähnliche Falter, hat schon Rösel als würkliche Gattungen, nach wesentlichen Merkmalen unterschieden, und die Herren Verf. des Syst. Verz. haben in gleicher Bestättigung, die zweyte Gattung zuerst unter dem Nahmen der Ph. Tridens angegeben. Von einigen wurden sie vorhin für Geschlechtsverschiedenheiten, von andern für zufällige Abänderungen erklärt. Nun aber sind diese Phalenen so vielfältig erzogen worden, und es hat die Erfahrung ihre Gattungsrechte so entscheidend ergeben, daß sie keines weitern Erweises bedürfen. Ich habe daher in der Beschreibung der Ph. Tridens, nur den Abstand von dieser zu zeigen.

Die Grundfarbe der Vorderflügel der Ph. Psi ist ein Aschgrau, welches bey den frischen Exemplaren ins Bläulichte fällt. Sie ist mit feinen und unzählbaren schwarzen Atomen bestreut. Nach deren dichteren oder dünneren Anlage, ergiebt sich die hellere oder dunklere Mischung, mit welcher dieser Falter insgemein abzuändern pflegt. Von der Grundfläche gehet eine schwarze gerade Linie aus, die sich in spitzige doch kurze Aeste theilt. Diese ist mit einer andern zur Seite der Brust verbunden, die sich längst der Augen bis in die Fühlspitze ziehet. Gegen den Rand stehet eine Binde von winklichten weissen Flecken, welche an der äuseren Seite schwarz gesäumt sind. Durch die letzte an dem äuseren Winkel gehet eine gerade, sehr verstärkte Linie, und diese bildet dann den, einem kleinen griechischen Psi ähnlichen Zug. Einige dachten sich hier das Bild eines Bogens mit aufgelegten Pfeil, und hatten deßhalb diese Phalene die Pfeilmotte genennt. Ein ganz ähnliches, doch um vieles kleinere Zeichen, befindet sich an dem oberen Theil der Binde, gegen den vordern Winkel. An statt der nierenförmigen Narbe zeigt

sich an deren Stelle eine sternförmige Figur mit geraden und gekrümmten Strahlen, die sich zuweilen in Ringe schliesen. Rösel verglich sie mit dem lateinischen f, oder dem Ausschnitt einer Violine, nur mit dem Unterscheid, daß der Queerstrich dieses Buchstabens in eine zweytheilige Linie ausgehet. Sie erscheint aber öfters in sehr veränderter Gestalt. Herr von Linne hat schon beobachtet, daß das Weibchen durch den Zusatz eines kleinen kreißrunden Rings mit einem Punct in der Mitte, verschönert ist, dagegen das Männchen den einem Psi ähnlichen Character, desto deutlicher zu erkennen giebt. An sich sind diese Striche mehr abgesondert, und hängen nicht mit den übrigen Linien so genau, wie bey dem Weibchen zusammen. Der vordere Rand führt einige schwarze Flecken. Die untere Seite dieser Flügel ist von unreinem Weiß, und zuweilen mit Bräunlichem oder Schwärzlichem angeflogen. Sie hat gemeiniglich einen kurzen Streif und einen Punkt in der Mitte. Gleiche Farbe haben auch die Hinterflügel, welche nur auf der Unterseite einen dergleichen Punct, zuweilen aber gegen den Rand eine Reihe verblichener, bräunlicher Flecken führen. Bey einigen Exemplaren nach beyden Geschlechtern, sind sie ganz bräunlich angeflogen. Die Brust ist aschgrau, der Hinterleib aber mehr weißlicht, zuweilen auch ganz braun gefärbt. Es hat schon Reaumur beobachtet, daß diese Phalenen bey dem Gehen, die Flügel in besonderer Richtung zu tragen pflegen. Es ist dieß aber ihnen allein nicht eigen, man wird gleiche Stellung bey vielen Eulenphalenen gewahr. Es sind nehmlich bey diesen Bewegungen die Hinterflügel ganz eben ausgebreitet, die Oberflügel aber in die Höhe gerichtet, und schlagen wie an den Tagschmetterlingen beynahe zusammen. Daß die Augen bey der Nacht sehr helle leuchten, und dem Schein einer glühenden Kohle gleichen, ist eine Eigenschaft, welche sie abermahls mit den meisten Nachtschmetterlingen gemein haben. Die Falter erscheinen im Junius und Julius, und gesellen sich des Abends an wohlriechende Blumen.

Die Raupe kommt erst im August und September in ausgewachsener Gröse vor, zuweilen aber noch später. Die gewöhnlichste Nahrung sind die Blätter des Hagedorns, der Aepfel- Zwetschen- Birnbäume und diesen verwandten Pflanzengattungen, als die Schlehen, Apricosen und noch viele andere. Man hat sie auch auf den

Eichen, Haselnußstauden, Erlen und Weiden gefunden. Linne erwähnt sogar einer kräuterartigen Pflanze, des Flöhkrauts (Persicaria), wo wir sie aber bey uns noch nie angetroffen haben. Ihre Fläche ist sehr dünne mit grauen Haaren besetzt. Ueber dem vierten Ring erhebt sich ein hoher, zapfenförmiger, sehr verlängerter Höcker von schwarzer Farbe, der mit kurzen Borsten besetzt ist. Es scheint dieß Werkzeug der Raupe zur Vertheidigung zu dienen. Sie pflegt bey einer Berührung den Kopf mit den vordern Ringen unterwärts zu krümmen, und ihn dadurch nach Art der Schlangen zu beschützen. In dieser Stellung stehet der Höcker in einer geraden Richtung hervor, und so scheint die Raupe im eigentlichen Verstand, dem annähernden Feind, die Spitze zu biethen. Auch der verletzte Absatz des Körpers ist etwas erhöht, und endiget sich in einen flachen schregen Abschnitt. Ueber den Rücken zeigt sich ein sehr breiter, fast gleichlaufender Streif. Er hat gemeiniglich, besonders im jugendlichen Alter, eine blaßgelbe Farbe. Bey vollendeter Gröse aber ist er mehr grau oder bläulicht gefärbt. Die beyden Seiten des Körpers haben in gleicher Breite eine dunkelschwarze Grundfarbe, welche an den Einschnitten ins Blaue fällt. Die drey vordern Absätze führen in ihrer Mitte einzelne rothgelbe, zuweilen hochrothe Flecken, an den folgenden hingegen sind sie gedoppelt, und stellen halbe Kreise vor, die durch einen geraden schwarzen Flecken in der Mitte getheilt sind, an dem untern Theil aber zusammenhangen. Die untere Fläche ist grau, und die Luftlöcher haben eine schwarze Einfassung. Der Kopf ist glänzendschwarz und hat zwey gelbe winklichte Striche. Die sämtlichen Füsse sind braun, und nur das letzte Paar hat eine schwarze Farbe. Die Raupe ist sehr munter, und im Laufen vorzüglich behende.

Sie sucht zu ihrer Verwandlung gemeiniglich Plätze an Stämmen der Bäume auf, wo sie die Rinde abnaget, und in ihr Gehäuse verwebt, welches daher eine gleiche Farbe erhält. Es ist sehr feste, länglichrund, und auf der Seite, wo es anliegt, ganz flach gebaut. So hatte Rösel die Beobachtung gemacht, und so fand ich sie auch bey vielfältiger Erziehung. Es pflegen aber diese Raupen auch unter faulenden Blättern und auf dem Boden sich zu verwandeln. Reaumur hingegen erzehlet, daß sie würklich in die Erde gehen, und daß er keine

ohne ſie ihnen zu geben, habe erziehen können. Sie fanden ſich ſogar einſtens in ſeinem Garten in auſſerordentlicher zahlreicher Menge ein, und doch hatte er niemahlen das Geſpinnſt oder die Chryſalide an den Bäumen finden können. Allein dieß ereignet ſich auch bey vielen andern Arten, welche ihre Wohnungen zu verbergen wiſſen. Zu ihrem Gehäuſe pflegt ſie auch Sandkörner und jede vorkommende Materialien einzumengen, und ſo hatte es vielleicht nach Reaumurs Beobachtungen das Anſehen gehabt, als wenn ſie ſich würklich in die Erde begeben hätten. Die Chryſalide iſt rothbraun und von gewöhnlicher Form, doch mit einer Stielſpitze an dem Ende des Hinterleibs verſehen. Die Entwicklung des Falters ereignet ſich erſt im Junius des folgenden Jahres, und ſehr ſelten einige Wochen früher.

Der zweyhundert und zwanzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die drey und achtzigſte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. TRIDENS.

Die röthliche Pſi-Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXV. Noct. 36.

Fig. 5. Die männliche Phalene, Fig. 6. die Raupe auf einem Zweig der Haynbuche, (Carpinus Betulus), Fig. 7. das Geſpinſte, Fig. 8. die Chryſalide.

Ph. Noctua ſpirilinguis criſt. alis deflexis *rufeſcentibus;* ſuperioribus characteribus Pſi nigris.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 67. Fam. B. nr. 1. Noct. *Tridens* Aprikoſeneule (Pruni armeniacae) (La chénille *demi* velue de l'abricotier REAUM.)

FABRICIVS Mantiſſa Inſ. Tom. II. p. 173. ſp. 254. *Noctua Tridens.* N. criſtata, alis deflexis cinereis: maculis atris trifidis, poſticis albidis (N. Tridens Wien. Verz. 67. 1. — Habitat in Auſtriae Pruno Armeniaca. Dom. SCHIFFERMÜLLER. — Nimis affinis N. Pſi, at larva diverſiſſima. — *Larva* nigra: lateribus rubro punctatis lineaque dorſali ſulphurea, tuberculo conico porrectis.

Fueßli Entom. Magaz. II. B. 378. (Iſt unrichtig nach Röſ. Tab. VII, anſtatt Tab. VIII, angegeben.)

Götze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 209. nr. 74. Ph. *Tridens* (nach den Wien. Verz.) Die Aprikoſeneule.

Jung Verz. europ. Schm. S. 145. N. Tridens. Wien. Verz.

Lang

Lang Verz. s. Schm. II. Ausg. S. 119. N. Tridens. Der Pfeilnachtfalter. — Um Augspurg.

Mader (Kleemann) Raupencalender. S. 30. nr. 69. Wird im Bezug auf Röf. Tab. VIII. unter dem Nahmen der Ph. Psi angeführt.

Röfel Insecten Bel. 1 Th. S. 54. Nr. VII. Tab. VIII. fig. 1 - 5. Die kleinere buntfärbige Zapfenraupe, und deren Verwandlung bis zum Pap.

Papillons d' Europe. XVIII. Cah. Pl. CCXII. Nr. 287. fig. c - f. Ph. N. *Tridens.* (Wien. Verz.) *Chenille de l' Aubépine. Le Tridens.*

L' ADMIRAL, Tab. XIII. Verand. XX. De *Klootdrager.*

MERIAN Europ. Inf. (Ausg. in Fol.) S. 61. Tab. 119. — GOEDART, Hist. Inf. Ed. lat. Tom. I. p. 90. Exp. XXII. Tab. XXII. — Edit. *Lisleri*, pag. 209. nr. 92. fig. 92.

Wie ich schon in der Beschreibung der vorstehenden Gattung erwähnet habe, kommt diese Phalene, auch in den geringsten Zeichnungen mit derselben überein, und sie hat die nehmlichen, einem Psi ähnliche Züge. Nur die Grundfarbe ist verschieden. Anstatt des Aschgrauen wird man hier eine bräunliche, oder mehr mit Röthlichem vermengte Mischung gewahr. Auch beyde Geschlechter kommen in dieser Farbe mit einander überein, und man hat keines mit dem Weibchen oder Männchen der Ph. Psi in Paarungen jemals angetroffen. In dem cörperlichen Ausmaas sind sie gemeiniglich um vieles kleiner, und an sich weit seltener als jene. Es giebt viele Gegenden, wo die Ph. Psi sehr häufig ist, diese aber niemalen angetroffen wird. In der Vergleichung derselben bemerke ich, daß die Züge an der Stelle der nierenförmigen Mackel um vieles feiner sind, und die weisen Flecken an dem gröseren einem Psi ähnlichen Character, eine gedoppelte Einfassung von schwarzer Farbe haben. Doch ist beydes so wesentlich nicht, als die Grundfarbe der Flügel. Noch hat der Rand der Hinterflügel auf der Oberseite eine Reihe schwärzlicher Flecken, welche man an jener sehr selten bemerkt.

Um so mehr ist aber die Raupe, nach unveränderlichen Erzeugungen, von jener verschieden. Sie hält sich zwar an die nehmlichen Futterpflanzen, doch fand ich sie am gewöhnlichsten auf der Haynbuche (Carpinus Betulus) in Hecken oder niedern Gesträuchen. An andern Orten aber wird sie noch häufiger auf dem Weißdorn (Crataegus Oxyacantha) angetroffen. L'Admiral fand sie auf Pfirsingbäumen,

mit deren Blättern er sie vollends erzogen hatte. Sie ist kleiner und um vieles geschmeidiger, als jene. Schon acht Tage nach dem Auskommen von dem Ey, hat sie die vollkommene Zeichnungen und Farben, wie sie solche in ihrem Alter behält. Der Kopf ist glänzendschwarzgrau, und mit den herüberhängenden Haaren bedeckt. Diese sind hier, wie auf der übrigen Fläche, um vieles länger und zahlreicher, als an erster, wähnter Raupe. Die vordern drey Ringe haben eine schwarze Farbe, und sind zur Seite mit einzelnen hochrothen Flecken, über deren Rücken aber mit einem gelben Streif besezt. Der schwarze Höcker über dem vierten Ring ist um vieles niedriger, doch mit weit steiferen Haaren besetzt. Nächst an demselbigen, gegen den Kopf, befindet sich eine sehr merkliche Erhöhung, welche einen gelben, öfters getheilten Flecken führet. An der Grundfläche desselben stehen zu beyden Seiten zwey hellweisse Mackeln. Der breite Streif längst des Rückens ist hochgelb, und gemeiniglich mit Rothem gemischt. Er ist durch eine schwarze Linie in der Mitte getheilt, zuweilen auch mit Querstrichen durchschnitten. Diesen begränzt zu beyden Seiten ein schwarzer Streif mit weissen Punkten. Hierauf folgt eine Binde mit hochrothen weissen Flecken, welche abermal durch eine schmale, in welcher sich die Luftlöcher befinden, abgesondert ist, und auf diese erscheint ein einfärbiger rother Streif. Der lezte Absaz hat über der Rückenfläche, auf einen schwarzen Grund, eine winklichte zusammenlaufende Linie. Sie ist zuweilen in der Mitte getheilt, und in zwey Ringe gebildet, welche sonach die ähnliche Gestalt einer Brille haben. Die sämtlichen Füsse sind schwarz.

Das **Gespinste** ist von dem, welches sich die Raupe der Ph. Pſi zu fertigen pflegt, nicht verschieden, und die **Chrysalide** ist im Verhältniß ihrer Raupe etwas kleiner. Sie hat gleiche Farbe und Gestalt. Nur giebt die Endspize einen, wiewohl geringen Unterschied. Sie ist nehmlich mit kurzen steifen Borsten besezt, da jene eine fast glatte stielförmige Spize führt. Sie verbraucht fast gleiche Zeit zu ihrer Verwandlung, und die Phalene kommt gewöhnlich mit jener zum Vorschein. Nach den Beobachtungen des Hrn. **Admirals**, welcher die Zeit sehr genau anzugeben gewohnt war, hatte eine Raupe, die er zu Versalle auf einem Hagedorn fand, sich den 18 October eingesponnen, und am 22. in eine Chrysalide verwandelt. Den 25 Julius des folgenden Jahres kam daraus die Phalene hervor, und brauchte

ſonach 208 Tage zu ihrer Entwicklung. Eine andre in Holland aber, die am 1 October ihre Chryſalidenverwandlung angegangen, hatte 297 Täge bis zum Auskommen des Falters nöthig gehabt. Er meldete noch, daß das Geſpinſt das Anſehen eines gekäuten Holzes, oder der Sägſpähne hatte. In dem oben angeführten Werk der Papil. d' Europe wird nach den mitgetheilten Beobachtungen eines Liebhabers in der Dauphiné auch einer frühern Entwicklung erwähnt. Es hatten ſich nach ſeiner Erziehung einige Raupen den 18 Junius in Chryſaliden verwandelt, und den 25 Julius waren die Falter bereits daraus erſchienen. Andere aber giengen dieſe Veränderungen am 7 dieſes Monaths an, und am 28 deſſelben kamen ſchon die Phalenen hervor. Doch ereignete es ſich zugleich, daß andere, die er ſpäter gefunden hatte, ſich in der Mitte des Octobers in Chryſaliden verwandelten, und die Falter erſt im April des folgenden Jahres auskamen. Es kommt daher auf die Wärme und günſtige Umſtände an, um eine zweyte Erzeugung zu bewürken, von der wir aber bey dieſem Falter in unſern Gegenden zur Zeit keine Erfahrungen haben. In eben dieſem Werk iſt unter der Fig. 287. d. eine nächſtähnliche Phalene in Abbildung beygebracht worden, welche ſich aber durch eine ſehr beträchtliche Gröſe auszeichnet. Herr Gerning hat zwey gleiche Exemplare dieſer ſeltenen Art aus Wien erhalten, welche ich, nach gütiger Mittheilung, in der Folge darzulegen habe. So viele Aehnlichkeit die Phalene mit dieſer Gattung hat, ſo ſehr iſt ſie doch durch einige Veränderungen verſchieden. Die nierenförmige Narbe, welche keine der erſtbeſchriebenen hat, beſtimmt ſie zu einer eigenen Gattung.

In der vorgeſezten Anzeige der Schriftſteller habe ich nur diejenigen angeführt, welche dieſe Gattung entſcheidend bezeichnet haben, wiewohl von den meiſten beyde Gattungen für einerley ſind erklärt worden. Linne beſchreibt nach der Raupe und dem Falter die Ph. Pſi in Bezug auf beyde Röſliſche Tafeln, doch ohne Bemerkung ihrer Verſchiedenheit. Herr Prof. Fabricius giebt nach dem Wien. Verz. zwar die Ph. Tridens an, es wurde aber die VIII. Tafel des Röſels nicht angezeigt. Die Herrn Verf. des Syſt. Verz. haben ſich in der Anführung des Reaumurs Chénille demie-velue de l'abricotier geirrt, da hier nicht jene, ſondern die Ph. Pſi abgebildet und beſchrieben iſt. Die in dem Berliner Magazin nr. 51. angegebene Ph. Tridens

iſt von dieſer ganz verſchieden, und es wird damit die Ph. virens gemeynt, welche ich auf der folgenden CXXII. Tafel Noct. 43. in Abbildung vorgelegt habe.

Der zweyhundert und ein und zwanzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die vier und achtzigſte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. ABSINTHII.

Die Wärmuth-Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVI. Noct. 37.

Fig. 1. Der männliche Falter, Fig 2. die Raupe auf einem blühenden Zweig des Wärmuths, (Artemiſia Abſinthium Linn.), Fig. 3. die Chryſalide.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 845. ſp. 133. *Abſinthii.* Ph. Noctua ſpirilinguis criſtata, alis cineraſcentibus nigricante faſciatis punctatisque; inferioribus albidis, Spiralzüngliche Eulenphalene mit aſchgrauen Flügeln, ſchwärzlichen Binden und Puncten, nebſt weiſſen Hinterflügeln. — Habitat in Abſinthio. — *Alae* inter faſcias punctis 4, in tetragonum diſpoſitis, *Thorax* operculatus. *Corpus* album. — *Fauna ſuec.* Ed. nova. nr. 1182. — *Deſc.* Ruſtica mediae magnitudinis. *Alae* incumbentes, planae, griſeae. Antennae corpore dimidio breviores. Singularis nota eſt lamina ſubrotunda, cinerea, pone ſingulum oculum, quae antrorſum verſa tegit totum oculum, ut tantum ſubtus conſpiciatur, et facile ni deduceretur, pro oculo ſumeretur. — Hab. Vpſaliae T. *Bergmann.*

Müller Ueberſ. d. N. S. V. Th. 1. B. S. 690. nr. 133. Ph. Abſ. Der gevierte Punct.

FABRICIVS Syſt. Ent. p. 610. ſp. 86. *Noctua* Abſinthii. N. criſtata, alis deflexis, canis, faſciis punctisque in tetragonum poſitis nigris. *Larva* viridis, maculis flavis rufiſque lineata. *Pupa* foliiculata, brunnea, antice viridis. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 230. ſp. 109. — Hab. in Abſinthio Europae. — Mantiſſa Inſ. Tom. II. pag. 166. ſp. 210.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 73. Fam. I. Tygerraupen. Kappenhalſige Eulen. Nr. 1. Ph. Abſinthii. Wermutheule. (Artemiſiae Abſinthii.)

DE VILLERS Entomol. Tom. II. p. 216. ſp. 195. N. Abſinthii (de l'abſinthe).

GEOFEROI Hiſt. d. Inſ. Tom. II. p. 158. nr. 95. Ph. ſeticornis ſpirilinguis, alis deflexis albido-cinereis, lineis longis nigris. *L'iota.* Long. 9. lign.

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 38. nr. 719. Ph. Abſinthii. Die Wermutheule.

MÜLLER Fauna Fridr. pag. 44. n. 394. Ph. Abſ. (Linn. Char.) — Zool. Dan. Prodr. pag. 121. nr. 1399. —

Berliner Magaz. III. B. S. 416. nr. 100. Ph. *punctigera*. Der punctirte Mönch. Aſchgrau mit vielen kleinen braunen Flecken, Strichen und Puncten, und einem weißgraulichen Fleck, woran in jedem zwey kleine braune Vierecke ſtehen.

Naturforſch. IX. St. S. 142. nr. 100. Ph. *punctigera* iſt die Ph. Abſinthii Linn.

Geſenius Verſ. ein. lepid. Encycl. S. 145. nr. 34. Ph. N. Abſinthii. Die Wermutheule, Hufnag. Ph. punctigera. Die Oberflügel grau mit ſchwärzlichen Flecken und Puncten, und paarweißſtehenden ſchwarzen viereckigten Flecken im weißlichen Felde. Die Unterflügel und der Leib ſind blaß. Die Raupe iſt ſehr bunt, und lebt im Auguſt auf Wermuth.

Mader (Kleemann) Raupenkal. S. 77. nr. 220. Ph. Abſ. Der gevierte Punct.

Fiſcher Naturgeſch. von Livland. S. 153. nr. 363. Ph. Abſ. Der gevierte Punct.

Jung Verz. europ. Schm. Ph. Abſinthii, Ph. punctigera Hufnag.

Lang Verz. ſ. Schmetterl. II. Ausg. S. 128. nr. 942. N. Abſ. Der Wermuthnachtfalter. L'iota. Von Berlin.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 131. Ph. Abſ. Die Wermutheule.

Catholicon. G. *graviſante.*

Gladbach Verz. Die Kamillenraupe.

Röſel Inſ. Beluſt. 1. Th. Nachtv. II. Cl. S. 303. Tab. LXI. Die buntfleckigte Wermuthraupe.

Friſch Beſchr. der Inſ. VII. Th. S. 19. II. Pl. Tab. 12. Von der Wermuthraupe und ihrem Papilion.

CLERCK Icon. Inſ. rar. Tab. VIII. fig. 19.

Auf dem Wermuth iſt zur Zeit nur dieſe einzige Raupe bekannt. Sie findet an den ſo bittern Säften dieſer Pflanze, welche ſogar wider die Anfälle der ſchädlichſten Inſecten zur Verwahrung dienen, den angenehmſten Geſchmack. Man kann zwar verſchiedene der vielfräſigen Raupen auch daran gewöhnen, ſie werden aber niemahlen in ihrer Freyheit ſich dahin geſellen. Schon der Geruch giebt die Raupe zu erkennen, ſie ſcheint von den gleichſam abgezogenen Säften dieſer Pflanze ganz durchdrungen zu ſeyn. Doch iſt ſie nicht ſo eigen, wie die Wolfsmilchraupe, oder andere an dieſe Pflanzenart gewöhnt. Man trift ſie auch auf andern Gattungen dieſes Geſchlechts der Artemiſia an, beſonders wird ſie auf dem gemeinen Beyfuß und verſchiedenen nächſtähnlichen Gattungen gefunden. An einigen Orten wird ſie auch auf den Camillen

angetroffen, und es mögen vielleicht noch mehrere Pflanzen seyn, die ihr zur Nahrung dienen.

Gewöhnlich kommt sie im August bey uns zum Vorscheln, wo man sie theils in aufgewachsener Grösse, theils im jüngern Alter findet. Die Ringe sind wegen der tiefen Einschnitte sehr gewölbt, und fast kugelförmig gestaltet. In der Farbe bleibt sie bey allen Häutungen, ausser einer hellern oder dunklern Mischung, unverändert gleich. Der erste Ring ist röthlichbraun und mit hellgelben Linien die Länge hin durchzogen. Der Kopf aber hat eine lichtere Farbe. Die übrigen Ringe sind gelb, zur Seite hingegen und an dem hintern Theil ins Grüne, mit sanfter Verstärkung gefärbt. Der Vordertheil eines jeden dieser Ringe, den lezten ausgenommen, hat einen grosen rothbraunen Flecken mit einem kurzen Streif von weisser Farbe in der Mitte. Dergleichen stehen auch in schreger Richtung zu beyden Seiten, welche noch mit einem braunrothen breiten Saum an der Seite gegen den Rücken begränzt sind. Der übrige Raum der gelben Grundfarbe bildet zu beyden Seiten einen breiten verlohrnen Streif. Die ganze Fläche ist glatt. Die Raupe hat bey dem Genuß einer so hitzigen Nahrung, welche sie sehr reichlich genießt, doch einen sehr trägen Gang.

Sie begiebt sich zur **Verwandlung** in die Erde, wo sie sich ein eyrundes Gewölbe anlegt. In Ermanglung derselben ferriget sie solches mit eingewebten nächstliegenden Materialien. Die **Chrysalide** hat eine helle rothbraune, oder mehr gelbliche Farbe. Der vordere Theil ist anfangs grün, nach einiger Zeit aber braun. Sie macht sich durch die besondere Verlängerung der Flügelscheiden leicht kenntlich. Diese gehet in eine sehr feine Spitze aus, die sich einwärts krümmet und bis über die Hälfte des Hinterleibs ausgedehnt ist.

Die **Phalene** kommt nach unserer Erziehung sowohl, als im Freyen, erst gegen die Mitte des Junius zum Vorschein. Man trift sie des Abends mit der angehenden Dämmerung in sehr schnellem Flug auf wohlriechenden Blüthen an. So unansehnlich die Farbe ist, so nimmt sie sich dennoch durch ihre sehr sonderbaren Zeichnungen aus. Es sind die **Vorderflügel** weißgrau mit etwas bräunlicher Mischung gefärbt. In einiger Entfernung von der Grundfläche gehet eine schwarze kappenförmige Binde durch die Fläche. In ihrer Mitte zeigen sich mondförmige weisse Flecken. Bey verschiedenen Exemplaren aber ist diese

Binde ganz getrennt, und bildet gröfere und kleinere Flecken in zerstreuter Lage. Ueber derselben stehen längst des vordern Rands vier schwarze Punkte in einer rautenförmigen Ordnung. Doch sind die beyden gegen die Flügelspitze gemeiniglich mit den darauf folgenden schwarzen viereckigten Flecken vereinigt. Ueber diesen erscheinen auf einem helleren Grund zwey in schreger Lage neben einander stehende Punkte, auf welche dann eine abgekürzte Binde und noch verschiedene Punkte folgen. Die untere Seite ist grau, und mit einigen, öfters kaum merklich eingemengten braunen Flecken besezt. Die **Hinterflügel** haben ein helleres Weiß, an dem Rand aber sind sie bräunlich angeflogen. Die **Brust** hat eine kammförmige Spitze von sehr verlängerten aschgrauen Haaren, welche vorwärts über den Kopf, aber auch zum Theil rückwärts gerichtet sind. Die **Augen** sind grünlichbraun und mit vielen schwarzen Flecken und Streifen besezt. Sie stehen sehr tief, und werden von den über denselben stehenden Schuppen eingehüllt, welche eine breite Platte zu bilden scheinen. Hierinnen ist aber diese Phalene nicht die einzige ihrer Art, es sind deren sehr viele, welche dergleichen Verzierungen noch auffallender haben. Die Endspitze des **Hinterleibs** ist mit sehr verlängerten Haaren besezt, welche sich gemeiniglich in zwey Parthien theilen. Die **Fühlhörner** sind braun und um die Hälfte kürzer, als der ganze Körper. Der Hr. v. Linne giebt die Flügel übereinander liegend und von ebener Lage an (alae incumbentes planae), sie sind aber dachförmig gestellt und an dem Hinterleib gedränge angeschlossen.

Der zweyhundert und zwey und zwanzigste europäische Nachtschmetterling.

Die fünf und achtzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. ALNI.

Die Erlen-Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVI. Noct. 37.

Fig. 4. Der männliche Falter, fig. 5. die Raupe auf einem Erlenzweig (Betula Alnus), fig. 6. die Chrysalide.

A LINNE S. N. Ed. XII. p. 845. sp. 134. Ph. *Alni.* Noct. spir. crist. alis deflexis fuliginosis: areis duabus cinerascentibus: priore puncto marginali nigro. Spiralzünglichte Eulenphalene mit kammförmiger Brust, dachförmigen

dunkel röthlichbraunen Flügeln, nebſt zwey aſchfärbigen Abtheilungen, und einem ſchwarzen Punkt an dem Rand der erſten. — Habitat in *Alno*. — Corpus medium cinerascens. *Alae superiores* supra fuliginoso-nigricantes: areis duabus versus marginem exteriorem: priore cinereo-albida, oblonga puncto marginali nigro; posteriore subrotunda, albo cinerascente. Margo posticus cinereus punctis 8 atris, in area fusca, et linea longitudinali atra. *Subtus* grisescenti-nebulosae. *Inferiores supra* albidae; *subtus* albae puncto nigro.

Müller Ueberſ. d. N. S. V. Th. S. 690. nr. 134. Das Doppelfeld.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 70. Fam. E. Schecktgte Eulen. Dünnhaarraupen. nr. 4. N. *Degener*. Aepfeleule. (Pyri Mali).

FABRICIVS Species Inſ. Tom. II. pag. 231. ſp. 110. *Noctua* Alni. N. criſtata, alis deflexis fuliginosis, areis duabus cinerascentibus, priore puncto marginali nigro. — Habitat in *Alno* Europae. *Larva* nigra maculis dorsalibus flavis pilisque clavatis. *Pupa* folliculata brunnea. — — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. pag. 166. ſp. 213. N. *Alni*. — — N. *Degener*, Wien. Verz.

DE VILLERS Entomol. Tom. II. p. 217. ſp. 196. N. *Alni* (de l'Aulne.)

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 38. nr. 720. Ph. Alni. Das Kolbenhorn. Bey uns ſelten, auf Linden. Die Raupe ſchwarz mit gelben Rückenſchilden und langen ſchwarzen Haaren, die am Ende ein Kölbchen haben.

Geſenius Verſ. e. lepid. Encycl. S. 145. nr. 35. N. Alni. Das Doppelfeld. Die Oberflügel gelblichbraun, mit zwey weißgrauen Flecken. Der vorderſte derſelben hat gegen den Rand wieder einen ſchwarzen Flecken. Die Unterflügel ſind weißgrau.

Jung Verz. der Europ. Schm. N. Alni. S. 6.

Lang Verz. ſ. Schm. 2te Ausg. S. 121. nr. 889. N. *Alni*. Der Erlennachtfalter. Um Augſpurg. (Mein Exempl. trift mit dem im Naturf. überein).

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 132. N. Alni. Die Rubereule.

DEGEER Mem. d. Inſ. VIII. p. 280. Tab. XI. fig. 25-28. (fig. 26. ein ſehr vergröſertes Haar.) *Chénille* noire, à treize grandes taches ovales jaunes ſur le dos, qui eſt garni de poils ſinguliers *en forme d' avirons*, et qui mange les feuilles de l' Aune — pag. 699. Tab. 11. fig. 28. Phalene à antennes en filets, d' un cendre noirâtre, à deux grandes taches blanchâtres ſur chaque aile ſuperieure. — Tom. II. Part. I. p. 412. nr. 6. *Phalene à avirons*. Phalene à antennes filiformes, à trompe, à ailes rabattues d' un cendré noirâtre, avec deux taches d' un blanc ſale, et quelque traits longitudinaux noirs, dont les ailes inferieures ſont blanches.

Göze Ueberſ. I. Th. II. Quart. S. 54. gleiche Tafeln. Die ſchwarze Erlenraupe mit dreyzehen groſen, gelben Rückenflecken und ganz ſonderbaren

ruderförmigen Haaren. — IV. Quart. S. 122. — II. Theil. I. B. S. 299. nr. 6. Der Ruderfalter. — —

RETZIVS, Genera et ſpec. Inſ. Degeer etc. p. 46. nr. 106. Ph. *remigata*. N. ſpiril. antennis filiformibus, alis deflexis: ſuperioribus cinereo nigricantibus, maculis 2 exalbidis lineisque nigris, inferioribus albis. In Bezug gleicher Tafeln.

Fueßli Magaz. d. Entom. II. B. S. 43-49 (v. Chorh. Meyer) Tab. I. fig. 5. Die Raupe, fig. 6. der Kopf etwas vergröſert, fig. 8, die Phalene (von Fueßli).

Naturforſch. XII. St. S. 58. Tab. I. fig. 14. 15. 16. Die Raupe, die Chryſ. und der Falter. Ph. *Alni*. Das Kolbenhorn. Der Ruderfalter (von Capieux.) — XIV. St. S. 91. Nachtrag von Capieux. Tab. IV. fig. 11. Die Phalene nach einer verbeſſerten Abbildung.

Unter den ſämtlichen europäiſchen Raupenarten, ſo weit wir ſie noch entdeckt haben, iſt dieſe die einzige, welche ſich durch die ſonderbare Geſtalt der Haare ausnimmt. Von den Ausländern kennt man ein Paar ähnliche Gattungen, von denen wir aber noch lange nicht die genaueſten Nachrichten haben. Die Haare dieſer Raupe ſind keulenförmig geſtaltet und am Ende breit gedrückt. So hat die Natur in verſchiedenen Claſſen des Thierreichs gleichförmige Zierrathen oder Werkzeuge angebracht, um uns das Harmoniſche in den Umfang des Ganzen zu belehren. Vorzüglich ſind bey den Inſekten gewiſſe Theile der gröſern Thiere, nach dem unerreichbaren Plan der Schöpfung, in einer bewundernswürdigen Aehnlichkeit gebildet. Wir ſehen an den Käfern die den wiederkäuenden Thieren gleichende Gehörne, und an verſchiedenen Raupen eine faſt gleiche wolligte oder zottige Bekleidung, ähnliche Federn der Vögel an den Lichtmotten, und Schuppen der Fiſche an den Schmetterlingen, ſo wie an einigen andern Inſekten. Noch ſind gewiſſe Zierrathen, ſonderlich die augenförmigen Flecken durch alle Claſſen des Thierreichs, ſogar bey den Gewürmern angebracht. An den Raupen zeigen ſich nun vollends Beyſpiele, wo auch die Haare ſich auf gleiche Art, wie an den Igeln oder Stachelſchweinen verſtärken, und dieſen nächſt ähnliche ſteife Borſten bilden. Hier ſind ſie an beyden Enden verdünnt, in der Mitte aber breit gedrückt, und haben ſonach die Geſtalt eines Ruders, mit welchem ſie Degeer am füglichſten verglichen hat. Ihre Farbe iſt ſchwarz und hat einen ſtahlblauen Glanz, ſo wie die ganze Fläche der Raupe. Man zählet zehen Paar dieſer Borſten. Der erſte

Ring führet drey, die übrigen aber nur zwey, welche auf beyden Seiten ausstehen. Doch dem zweyten, dritten, zehenden und lezten Ring mangeln sie gänzlich, wiewohl von andern einige mehr oder weniger gezählt werden. Sie nehmen öfters eine verschiedene Richtung, und gehen auch leicht verlohren. Die ganze Fläche ist im übrigen mit vielen kleinen Knöpfen besezt, auf welchen sehr kurze und feine Haare stehen. Jeder Ring führt über dem Rücken, einen sehr breiten, hochgelben, mit etwas verlohrnem Weiß gesäumten Flecken, unter welchen der lezte zuweilen in zwey getheilt ist. Der Kopf ist herzförmig gestaltet, mit einem weissen winklichten Streif bezeichnet, und hat wie die Füsse, eine glänzend schwarze Farbe. Nach den Beobachtungen des Chorherrn Meyers wird sie bey der lezten Häutung als sehr verändert, angegeben. Sie soll dann vorzüglich mit einem breiten dunkelgrauen Rückenstreif, welcher durch eine weisse Linie getheilt ist, erscheinen und nur die vordern kolbenförmigen Haare behalten. Der neunte und die folgenden Ringe veränderten sich zum Theil in eine milchweise Farbe, in welche auch einige Knöpfe übergiengen, und auf dem eilften erschienen hierauf blaulichte Adern. Er giebt sie sehr langsam und schwerfällig an, allein nach allen übereinstimmenden Zeugnissen, ist sie fast unter allen Raupen der geschwindeste Läufer. Sie pflegt den Ruheplatz zu überspinnen, und dann in einer Krümmung zu liegen. Mir ist sie für jezt, auch nach angelegensten Bemühungen unserer Freunde, niemahlen vorgekommen, und ich zweifle, ob sie sich auch in unseren Gegenden enthält. Ich habe mich daher genöthiget gesehen, die Abbildung aus dem Fueßlinischen Magazin, welche an sich nach allen Zeugnissen die genaueste ist, auf dieser Tafel darzulegen. In der Abbildung des Hrn. Capieux erscheinen die kolbigten Haare mehr verstärkt, und in der Lage gestellt, wie sie die Raupe zuweilen in zufälliger Richtung trägt. In dem Werk des Hrn. Degeer aber sind sie um vieles kleiner und kürzer vorgestellt worden. Wir haben demselben die erste Entdeckung zu danken, und Herr von Linne hat sie nach dessen Angabe, in dem System beschrieben. Von Hrn. Capieux wurde hierauf die genauere Abbildung beygebracht, und der so verdienstvolle Hr. Fueßli hatte alsdenn die dritte geliefert. Degeer fand sie auf den Erlen, von da sie den Nahmen erhalten. Nach Hrn. Capieux aber, wurde sie in den herzoglich Coburgischen Landen auf den Birken entdeckt. Der Chorherr Meyer giebt die Weide, und Fueßli die Linde zur Futter-

pflanze an. An sich war sie einem jeden dieser Naturforscher, so wie Herrn Degeer und Herrn Past. Göze, nur ein einzigesmahl, und diß auf so verschiedenen Futterpflanzen vorgekommen. Nach übereinstimmenden Beobachtungen erscheint sie im August, und es ist sonach eine zweyfache Erzeugung sehr wahrscheinlich.

Sie pflegt sich zwischen Blätter einzuspinnen, welche sie mit einem Gewebe von dünnen Fäden verbindet. Sie bedient sich in deren Ermanglung abgenagter Holzspäne zu einem festeren Bau. Die Chrysalide ist von der, bey den Eulenphalenen gewöhnlichen Bildung, und von braunrother Farbe, doch etwas länger gestaltet. Nach den Bemerkungen des Hrn. Degeer war sie sehr lebhaft, sie schlug mit dem Hinterleib um sich, und äusserte eine zitternde Bewegung. Die Endspitze hatte einige kleine Häckgen. Er erhielt daraus die Phalene noch in dem nehmlichen Jahr. Nach allen übrigen Beobachtungen aber durchlebt sie den ganzen Winter. Der Chorherr Meyer hatte sie in einem warmen Zimmer verwahrt, und es kam die Phalene schon mit Anfang des März hervor. Nach Fueßli und Capieux Erziehung aber, erschien sie erst in dem May.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist dunkelaschgrau, nach der Linneischen Beschreibung aber röthlichbraun, und in der Fueßliniſchen Abbildung erscheint sie in fleischfärbiger Mischung. Das mir mitgetheilte Exemplar hatte nach der herrschenden Farbe mehr Schwarzes, und in dem übrigen eine gelblichweiße Mischung, doch war es keines der vollständigsten. Ich werde daher in der Fortsetzung eine wiederholte Zeichnung beybringen, welche die Genauigkeit bey einer Seltenheit dieser Art erfordert, zumahl auch der Falter in einem so sehr veränderten Gewand erscheint. Die wesentlichsten Kennzeichen sind die beyden helleren Flecken gegen den äuseren Rand. Der erste ist länglicht, und hat eine dunkle Schattirung zur Seite, der andere aber ist gerundet und von lichterer Farbe. Der äusere Rand führet auf einem grauem Grund acht schwarze Puncte, und einen dergleichen langen Streif, der sich von der Grundfläche an, bis dahin ziehet. Durch diesen gehet ein schreger Streif von weißlichten Flecken. Die untere Seite ist weißgrau, von schwärzlicher, oder bey andern Exemplaren, von bräunlicher Mischung. Die Hinterflügel hingegen sind auf beyden Seiten weiß, und haben auf der untern Seite ei-

nen ſchwarzen Punkt in der Mitte. Die Bruſt iſt aſchgrau und mit einer ſchwarzen Linie eingefaßt.

Der zweyhundert und drey und zwanzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſechs und achtzigſte Eulenphalene.

NOCT. SPIRIL. CRIST. DETERSA.

Geſtreifte Eulenphalene mit verblichenem Flecken.

Tab. CXVI. Noct. 37.

Alis ſuperioribus cinereis fuſco-nebuloſis, ſtriis nigris, areaque verſus apicem magna, obliterata, lineis nigris inducta.

Herr Prof. Knoch hat unter dem Nahmen der Ph. Tanaceti, in Beziehung des Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. eine Eulenphalene beſchrieben, und auch nach der Raupe in Abbildung beygebracht *), welche einige Freunde in der Vergleichung nächſtähnlicher Gattungen, für die hier abgebildete Phalene erklärt hatten. Zur Zeit hat man ſie in unſeren Gegenden noch nicht vorgefunden, und ich habe ſelbſten kein übereinſtimmendes Original erhalten können. Doch da ich unter eben dieſer Benennung der Ph. Tanaceti, den hier in Abbildung vorliegenden Falter, mit gleicher Verſicherung des ächten, wiewohl an ſich auf Ueberlieferungen beruhenden Nahmens erhalten, ſo hatte ich ihn vorläufig in der Unterſchrift beygeſezt. Es hat ſich aber nun um ſo gewiſſer ergeben, daß die von Herrn Knoch angegebene Phalene die wahre Ph. Tanaceti des Syſt. Verz. iſt. Auch die Beſchreibung des Herrn Prof. Fabricius in den nachgehends ausgegebenen Mantiſſen, kommt auf das genaueſte damit überein **). Doch hatte er die ausdrückliche Beziehung auf das Wiener Verz. beyzufügen unterlaſſen. Bey dieſer Berichtigung war nun die Benennung der auf dieſer Tafel vorgeſtellten Phalene zu ändern, und ich hatte ihr als einer ganz eigenen Gattung obſtehenden Nahmen gegeben. Das Männchen iſt etwas verſchieden, und es wird in der Folge, wie die wahre Phalene dieſes Nahmens, beygebracht werden.

Dieſer Falter iſt von anſehnlicher Gröſe und kommt im Ausſchnitt der Flügel, der Ph. Pſi am nächſten. Die Vorderflügel haben ein

*) Beytr. zur Inſ. Geſch. II. St. S. 29-47. Tab. II. fig. 1-9.

**) *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 681. ſp. 294. Ph. Tanaceti. — — etc.

lichtes Aſchgrau zur Grundfarbe, das hin und wieder mit Bräunlichem ſchattirt iſt. An dem äuſeren Rand ſtehen einige düſtre ſchwarze Striche und dergleichen gehen auch von der Grundfläche aus. In ſchreger Richtung verbreiten ſich noch einige abgekürzte Streifen durch die Fläche. Das weſentlichſte Kennzeichen iſt der leere Raum gegen die Flügelſpitze, welcher faſt die Hälfte ihrer Fläche beträgt. Er iſt auf beyden Seiten, mit winklichten und geraden Strichen begränzt, und hat die Geſtalt eines halben mondförmigen Fleckens. Die **Unterſeite** dieſer Flügel iſt in der Mitte dunkelbraun ſchattirt. Die **Hinterflügel** haben auf der Oberſeite einen dergleichen verlohrenen Saum, auf der Untern aber ſind ſie von lichterem Aſchgrau, und in der Mitte mit einer fleckigten Binde bezeichnet. Die **Bruſt** iſt nach allen kammförmigen Verzierungen mit ſchwarzen Linien geſäumt.

Der zweyhundert und vier und zwanzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſieben und achtzigſte Eulenphalene.

NOCT. SPIRIL. CRIST. EVPHORBIAE.

Die Wolfsmilch-Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVII. Noct. 38.

Fig. 1. Die männliche Phalene. Fig. 2. Die Raupe auf einem Grashalm. Fig. 3. Die Chryſalide.

N. alis deflexis, ſuperioribus canis, faſciis duabus arcuatis fuſcis ſerie macularum albidarum unitis, ſtigmatibus ordinariis.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 203. nr. 56. Ph. N. *lunulata minor.* Die kleine Mondeule. Anm. Die Raupe iſt ganz von der vorigen, (Ph. Auricoma, dieſer Tafel, fig. 4 - 6. welche Ph. lunulata von ihm genennt worden) verſchieden. Alle Flügel mauſefahl, die obern mit wellenförmigen ſchwärzlichen Linien, einem kleinen grauen ſchwarz eingefaßten Zirkel, und zwey ſehr kleinen ſchwarzen Mönchen.

Jung Verz. europ. Schm. S. 51. N. Euphorbiae.

Lang Verz. ſ. Schmetterl. S. 119. nr. 880. N. Euphorb. (in Bezug auf dieſe Tafel, Röſeln und das Syſtem. Verz.) Der Wolfsmilchnachtfalter. — Um Augſpurg.

Maders, (Kleemann), Raupencal. S. 59. nr. 161.

Fueßli Neues Magaz. der Entom. II. B. IV. St. p. 378. Ph. Euphorbiae. (Syſt. Verz.) Etwas kleiner als Ph. Aceris, übrigens derſelben ziemlich ähnlich.

ALBINVS Hiſt. Inſ. Tab. LXXXVIII. fig. f.

Röſel, Inſ. Bel. I. Th. Nachtf. II. Kl. p. 253. Tab. 48. Die ſchwarze mit weiſſen kleeblätterförmigen Flecken gezierte Raupe.

Pap. d' Europe. XVIII. Cah. p. 20. Tab. CCXV. Nr. 293. *Chenille de la petite Eſule. L'omicron gris.*

Bey den Beeiferungen unſerer Liebhaber, die in dem Syſtem. Verz. d. Wien. Schmetterlinge angegebenen Nahmen, nach den ihnen zugehörigen Faltern, ausfündig zu machen; iſt es nicht zu befremden, wenn ſich einige Irrungen dabey ereignet haben. Iſt auch die gröſte Anzahl zuverläſſig bekannt, ſo ſind doch verſchiedene ungewiß, und ſelbſt einige ihrer Originale gänzlich verlohren gegangen. Die hier in Abbildung vorgelegte Gattung wurde mir unter ſicherer Benennung der Ph. Euphorbiae dieſes Verzeichniſſes *), angegeben. Die Herrn Verfaſſer hatten in Bezug der Röſeliſchen Figur, ſie zwar davon unterſchieden, aber leztere nicht nahmentlich eingetragen, und ſo beſtärkte ſich die Vermuthung, daß beyde die nehmlichen, oder ſonſt wenig von einander abweichende Gattungen ſind. Die ſämtlichen ihrer Familie B, zugegebene Gattungen waren überdieß, bis auf dieſe einzige, bekannt. Auch in dem oben angeführten Werk der Pap. d'Europe, wurde nach gleicher Berechtigung, die hier abgebildete Phalene, für die des Syſt. Verz. erklärt. Allein aus den nachgehends ausgegebenen Mantiſſen des Herrn Prof. Fabricius **) iſt es nun entſchieden, daß beyde weſentlich von einander verſchieden ſind. So ſehr auch die Kennzeichen der Phalenen nach dieſer Angabe übereinkommen, ſo abweichend wurde doch ihre Raupe angegeben. Die Röſeliſche Phalene aber iſt nicht in dem Syſtem des Herrn Fabricius

*) Syſt. Verz. S. 67. Fam. B. nr. 4. Ph. Euphorbiae, Wolfsmilcheule. — Anmerk. „Hier würde auch jene Raupe einzurücken ſeyn, die Röſel — auf den Schwarzbeeren — angetroffen, und Tab. 45. abgebildet hat. Desgl. Albin. Tab. 88. fig. f. — Wir haben die Raupe ein paarmahl auf Schlehen gehabt, aber nie zur Verwandlung gebracht.„ —

**) *Mant. Inſ.* Tom. II. p. 174. ſp. 260. *Euphorbiae* Wien. Verz. 674. N. criſtata alis deflexis cinereis fuſco undatis: maculis ordinariis, anteriori orbiculata, poſteriori reniformi albidis. — Ruſtica media. Caput et thorax hirta cinerea. Alae cinereae ſtriga baſeos breviſſima, altera ante medium undata, tertia pone medium incurva. In medio pallidiores, maculis ordinariis diſtinctis annulo fuſco cinctis. Margo fuſco punctatus. — *Larva* piloſa virescens: maculis dorſalibus atris, collari lunula ferruginea.

angegeben, und die wahre Ph Euphorbiä vermiſſen wir noch jezt, in allen auch den berühmteſten Sammlungen. Es mußte ſonach jener Nahme geändert werden, den ich aber, bis der Falter ſelbſt beygebracht iſt, noch ausgeſezt laſſe.

Die Raupe dieſes Falters iſt ſehr ſelten. Röſel fand ſie im Monath Julius auf den in unſeren Gegenden ſehr häufigen Schwarzbeergeſträuchen (Vaccinium Myrtillus). Die Verf. des Syſt. Verz. d. Wien. Schm. hatten ſie ein einzigesmahl auf den Schlehen gefunden, aber nicht erzogen. Die vorliegende Abbildung habe ich daher aus beſagtem Werk zu entlehnen mich genöthiget geſehen. Die Raupe iſt ſchon durch die weiſſen Flecken zur Seite, ſehr kenntlich. Es ſtehen auf jedem Ring, drey derſelben, auf etwas erhöhten Knöpfen, mit einander vereinigt. Sie bilden, wie ſie Röſel vergleicht, die Geſtalt eines Kleeblatts. Auf der dunkelſchwarzen Grundfarbe, welche die ganze Fläche führt, nehmen ſie ſich um ſo ſtärker aus. Nächſt unter dieſen Flecken ſtehet eine rothgelbe Seitenlinie, und über dem zweyten eine dergleichen kappenförmige Mackel. Der glänzend ſchwarze Kopf hat eine winklichte weiſſe Linie. Auch die Haare ſind ſchwarz, und nur die, welche die hellen Flecken umgeben, haben eine weiſſe Farbe. Der Körper iſt ſehr ſchlank gebauet, und die Raupe von lebhafter Bewegung.

Sie hat ſich zwiſchen den Blättern ihrer Futterpflanze, ein zartes Gewebe von weißlichtgrüner Farbe angelegt, und ſich darinnen verwandelt. Die Chryſalide iſt ſehr geſchmeidig, und von brauner glänzender Farbe. Sie hat zwey ſtumpfe abſtehende Spitzen an dem Kopf, und zwey an dem Ende des Hinterleibs. Die Phalene entwickelt ſich erſt im Mai des folgenden Jahres.

Röſel vergleicht den Falter mit der auf dieſer Tafel zugleich abgebildeten Ph. Auricoma, und giebt weiter keine Beſchreibung an. Er verſichert nur, wie an ſich niemand zweifeln wird, daß beyde Phalenen verſchieden ſind. Schon nach ſeiner eigenen Abbildung, ergiebt ſich ein allzubeträchtlicher Abſtand. Es iſt die Grundfarbe von einem lichteren Aſchgrau, und beyde Flügel ſind einfärbig damit überzogen. An den Vorderflügeln ſtehen die beyden ſchwärzlichen Binden,

welche mit kappenförmigen weißlichten Flecken vereinigt sind, in einem gleichen Zusammenhang, und sind nicht wie an jener unterbrochen. In dem mittleren Raum, der fast leer gelassen ist, stehet nur eine gerundete Mackel, und über derselben ein kurzer zackigter Streif, oder nach seiner zweyten Figur, eine nierenförmige Narbe. Es mangeln daher die mehreren Zierraten der Auricoma, und besonders die spitzwinklichten Züge, und verstärkten Streifen. Auch der Hinterleib hat mit den Flügeln eine gleiche Farbe. Es ist mir aber das Röselische Original, nach einem damit übereinstimmenden Muster, noch niemahl vorgekommen, und ich kan daher nicht bestimmen, welche Abänderungen sich bey derselben zu ereignen pflegen, deren auch die Auricoma mannichfaltig ausgesezt ist. Die mir unter diesem Nahmen mitgetheilte Phalene, welche wir auch in unseren Gegenden haben, und unter der ersten Figur abgebildet ist, weichet von dem Röselischen Falter in einigen Veränderungen ab. Die Vorderflügel haben noch verschiedene eingemengte schwärzliche Streifen und Flecken. Die Hinterflügel sind braun angeflogen, auf der Unterseite aber weiß und mit einem braunen Punkt in der Mitte bezeichnet und mit dergleichen Atomen bestreut. Der Hinterleib ist von weißgrauer Farbe, und dadurch von der Auricoma unterschieden. Ich muß daher die genauere Berichtigungen noch ausgesezt seyn lassen. Die gütigen Unterstützungen unserer Liebhaber versicherten mich, nach ihren Erfahrungen die beste Aushülfe zu leisten, und ich werde in der Folge, diese schätzbaren Beyträge zu rühmen haben.

Der zweyhundert und fünf und zwanzigste europäische Nachtschmetterling.

Die acht und achtigste Eulenphalene.

NOCT. SPIRIL. DORSO CRIST. AVRICOMA.

Bocksbeer-Eulenphalene. Goldhaarraupen-Phalene.

Tom. IV. Tab. CXVII. Noct. 38.

Fig. 4. Die Raupe auf einem Grashalm. Fig. 5. Die Chrysalide. Fig. 6. Die männliche Phalene.

Tom. IV. Tab. CXVII. A. Noct. 38. a.

Fig. 1. Die Raupe in veränderter Gestalt. Fig. 2. Eine Abänderung des Falters.

Noctua spiril. crist. superioribus cinereis nigro-nebulosis, striga dentata alba, linea sagittaeformi ad marginem tenuiorem, abdomineque russo.

FABRI-

FABRICIVS Mantiſ. Inſ. Tom. II. p. 174. ſp. 256. N. *Auricoma*. N. criſtata alis deflexis: anticis cinereo-fuſcis: ſtrigis characteribusque nigris, pedibus apice albo annulatis. *Wien. Verz.* 67. 6. Hab. in Auſtriae Rubo caeſio. Dom. SCHIEFFERMYLLER. Nimis affinis N. Pſi at omnia obſcuriora. Alae poſticae albidiores. Pedes albidi apice fuſci albo annulati. *Larva* piloſa atra verrucis fulvis, pilis capitis caudaeque albis, dorſi aureis.

Syſtem. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 67. Fam. B. nr. 6. Ph. *Auricoma*. Die Bocksbeereule (Rubi caeſii).

MÜLLER, Zoolog. Dan. Prodr. pag. 104. nr. 1430. Ph. *Lunulata* N. ſpirilinguis, criſtata; alis murinis; ſuperioribus ſtrigis transverſis dentatis circulo lunulaque nigris.

DE VILLERS Ent. Tom. IV. p. 404. N. Auricoma.

Göze, Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 203. nr. 55. N. *Lunulata*, die Mondeule (in Bezug auf Röſel I. Th. Tab. 44.) — S. 209. nr. 77. N. *Auricoma*. Die Bocksbeereule (nach dem Wien. Verz.) Jung europ Schm. S. 17. Auricoma.

Lang, Verz. ſ. Schm. II. Ausg. S. 120. nr. 882. Ph. Auricoma. Der Bocksbeernachtfalter. Um Augſpurg.

Gladbach, Preißcatal. Ph. Sagittariae.

SCHNEIDER Nomencl. Ent. p. 45. Auricoma.

Mader, Raupental. S. 76. Nr. 216.

Röſel, Inſ. Beluſt. I. Th. II. Cl. S. 249. Tab. XLIV. Die ſchwarze Raupe mit gelbrothen Haaren und Knöpfen, welche ſich auf der Schwarzbeer-Staude aufhält, nebſt ihrer Verwandl. ꝛc.

Papillons d'Europe. XVIII. Cah. p. 16. Pl. CCXIII. Nr. 289. Chenille de la Ronce. La chevelure dorée. Auricoma.

Die Raupe dieſer Phalene iſt in hieſigen Gegenden, wie faſt in den meiſten Ländern unſeres Welttheils ſehr häufig zu finden. Röſel, der ſie zuerſt beſchrieben hat, giebt nur die Schwarzbeerſtaude für ihre eigene Futterpflanze an. Allein ſie bedient ſich des Klees, verſchiedener Grasarten und noch vieler anderer Gewächſe zur Nahrung. Auch auf den Himbeeren und andern Gattungen des Rubus Linn. wird ſie gleichfalls angetroffen. Gemeiniglich findet man ſie auf dem Graß unter den Hecken. Sie kommt gewöhnlich in faſt ausgewachſener Gröſe, im Auguſt und September zum Vorſchein, doch habe ich ſie auch ſchon im Junius öfters erhalten. Ihr Gang iſt ſehr träge und langſam. Bey der geringſten Berührung fällt ſie herab, und pflegt eingerollt eine geraume Zeit zu liegen. In ihrem jugendlichen Alter, wie ſie die vierte Figur vorſtellt, iſt ſie geſchmeidiger und mehr in die Länge geſtreckt, bey ihrem vollendeten Wuchs aber, ziehet ſie ſich mehr zuſammen, ſie er-

scheint dann gewölbter und um vieles kürzer. Ich habe sie daher auf der beygefügten Tab. CXVII. A, nochmahlen in dieser veränderten Form vorzustellen, für nöthig gehalten. Hier sind auch die auf jedem Ring befindlichen rothgelben Wärzgen um so mehr ersichtlich, da sie im jüngeren Alter meistens durch die stärkeren Haare verdeckt sind. Diese stehen auf einer düsterschwarzen Fläche, welche die ganze Raupe umgiebt, indem nur die Bauchfüsse rothgelb gefärbt sind. Die kurzen borstenförmige Haare sind von gleicher Farbe, doch bey einigen in unterschiedener Höhe mehr hellbraun oder rothgelb angelegt, und diese Farbe hat den Herrn Verf des Syst. Verz. zur Benennung des Falters Anlaß gegeben. Nur an dem Kopf und der Endspitze des Hinterleibs stehen einige weisse Haare. Man hat sie auch mit einer rothgelben Seitenlinie wahrgenommen, es haben mich aber Erfahrungen noch nicht belehrt, ob diese eine Geschlechtsverschiedenheit anzeigen, oder zufällige Abweichungen sind.

Nach vollendeten sehr langsamen Wuchs fertiget sich die Raupe zwischen den Blättern ein eyrundes sehr dünnes **Gespinste**, in welchem sie sich gemächlich zur **Chrysalide** verwandelt. Diese ist von gewöhnlicher braunrother Farbe, und nur durch einen einfachen Stiel der Endspitze verschieden. Sie pflegt wie mehrere bey einer Berührung, sich in lebhaftester Bewegung an dem an der Endspitze befestigten Faden, spindelförmig zu drehen, und erst in geraumer Zeit wieder in Ruhe zu kommen. Nach den Gesetzen der Mechanic, sind dergleichen Bewegungen einer Chrysalide, fast unerklärbar. Es wird ein so schneller Schwung nicht durch einen Anstoß von Aussen, oder durch den Widerstand der Luft, sondern allein durch innere Kräfte bewürkt. Eine Stärke der Musculn, welche in dem Verhältnis der körperlichen Gröse ausserordentlich ist! Und doch sind keine Theile in der Chrysalide ausgebildet, sie bestehet ganz aus dünnen Feuchtigkeiten, wo wir kaum nach der Farbe, einen Unterschied ihrer Masse, bemerken können. Hier scheint also der geistige Urstoff mehrere Kräfte als das Vermögen seines Körpers zu haben. Und dieß zumahl bey der grosen Empfindlichkeit, welche die Chrysalide zu äusern pflegt. Die **Entwicklung** des Falters erfolgt in dem May des nächsten Jahres. Doch von jenen, die ich im Junius fand, kamen die Falter schon in der Mitte des Augusts hervor. Auch sind ausgewinterte Raupen nichts

seltenes, deren frühere oder spätere Entwicklung aber, ich nach bestimmter Zeit nicht hatte beobachten können.

Die Phalene erscheint in verschiedenen Abänderungen der Grundfarbe der **Vorderflügel**, und in der stärkeren oder feineren Anlage der schwarzen Flecken und Striche. Die **sechste Figur** stellt sie in einer lichten bräunlichen Anlage vor, die zweyte der eingeschalteten Tab. CXV. A, hingegen in einer dunkelaschgrauen Mischung, wo die schwarzen Zeichnungen um vieles stärker sind. Das wesentlichste Merkmahl in dem Unterscheid nächstähnlicher Gattungen ist der verstärkte schwarze Strich gegen den inneren Winkel, welcher auf beyden Seiten gekrümmte Häckgen bildet, deren Zwischenraum mit Weissem ausgefüllt ist. Er kommt dem Zeichen des griechischen Psi, bey der Phalene dieses Nahmens, am nächsten, er ist aber um vieles kürzer, und gegen den äusseren Rand mit einer schwarzen Fläche begränzt. Eigentlich ziehet sich eine ausgeschweifte, sehr winklichte Binde von weisser Farbe durch den ganzen Flügel, welche bey diesem geraden schwarzen Strich etwas abgesezt ist, und das erwähnte Zeichen bildet. Diese Binde ist auf beyden Seiten schwarz gesäumt, gegen den äusseren Rand aber mit einer dergleichen breiteren Fläche begränzt. In der Mitte stehen die gewöhnlichen Narben. Die erste ist ein reingerundeter Kreis, mit einem Punkt in der Mitte, die zweyte oder nierenförmige aber, ist gewöhnlich sehr undeutlich, und durch Linien zertheilt. Gemeiniglich wird man nur einen schwarzen Flecken, mit einem weissen Punkt an deren Stelle gewahr. Unter der circulförmigen Narbe ziehet sich noch eine kürzere, der ersteren ähnliche Binde durch den Flügel, welche aber aus sehr undeutlichen, abgesezten Strichen bestehet. Von der Grundfläche gehet ein schwarzer Streif aus, der sich in gekrümmte Häckgen vertheilt. Er mangelt aber auch zuweilen, so wie überhaupt diese Verzierungen fast nach allen Exemplaren sehr verschieden sind, und auch ausser diesen sich öfters mehrere Flecken und Streife dabey befinden, bey andern aber mangeln. Die Unterseite ist bald bräunlich mit Schwärzlichem vermengt, bald von einem etwas unreinem Weiß. Auch der Streif in der Mitte fehlt bey einigen Exemplaren, so wie die schwärzlichen Flecken an dem vordern Rand. Von gleich verschiedener Farbe sind auch die **Hinterflügel**. Nur die Sehnen und der Rand sind dunkler als die Fläche gefärbt. Doch giebt der **Hinterleib** in Vergleichung ähnlicher Arten, einen Unterschied. Er ist von ockergel-

ber, und bey einigen von röthlichbrauner Farbe. Die übrigen Merkmahle, wird niemand wörtlich anzugeben verlangen, ſie ſind ſchon aus der Abbildung zu erſehen. An beyden Geſchlechtern habe ich keinen erheblichen Abſtand wahrgenommen.

Der zweyhundert und ſechs und zwanzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die neun und achtzigſte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. DORSO CRIST. RVMICIS.

Die Ampfer-Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVII. Noct. 38.

Fig. 8. Die Raupe auf einem Graſhalm. Fig. 9. Die Chryſalide. (Der Falter Fig. 7. gehört bey einer zufälligen Irrung nicht hieher.)

Tom. IV. Tab. CXVII. A. Noct. 38. a.

Fig. 3. Die weibliche Phalene, Fig. 4. die männliche nach einer Abänderung.

A LINNÉ, Syſt. Nat. Ed. XII. pag. 852. ſp. 164. Ph. *Rumicis.* N. ſpirilinguis criſtata, alis deflexis cinereis bimaculatis: litura marginis tenuioris alba. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Bruſt, dachförmigen, aſchgrauen Flügeln mit zwey ſchwarzen Flecken, und einem dergleichen verblichenen weiſſen an dem inneren Rand. — Habitat in Rumice, Soncho. *Larva* piloſa, nigra, punctis rubris albisque mixtis. Alae ſtigma ordinarium annulo et puncto nigro. Macula dein alba media marginis tenuioris. — — *Fauna ſuec.* Ed. n. pag. 318. ſp. 1200. — *Deſc.* Ruſtica media. *Alae ſuperiores* canae, nigricante nebuloſae; macula cana ad baſin alae; macula alba in medio marginis tenuioris; macula ordinaria prior orbicularis annulo punctoque nigro.

Müller Ueberſ. des N. Syſt. S. V. Th. I. B. Ph. *Rum.* Die Saueramplereule.

FABRICIVS Spec. Inſ. Tom. II. p. 238. ſp. 143. Noct. *Rumicis.* N. criſtata, alis deflexis cinereo fuſcoque variis litura marginis tenuioris alba. — *Hab.* in Rumice, Soncho. *Larva* piloſa albo rubroque punctata, linea laterali flava. Pupa brunnea. — Mant. Inſ. Tom. II. p. 180. ſp. 288. — —

Syſt. Verz. der Wien. Schm. S. 67. Fam. B. Ph. Rumicis. Die Ampfereule (Rumicis criſpi).

DE VILLERS Entom. Tom. II. p. 232. ſp. 226. N. *Rumicis* (de la patience). — Fueßli Schweiz. Inſ. S. 39. nr. 738. Ph. Rum. — Magazin der Entom. II. Th. S. 31.

MÜLLER Faun. Fridr. p. 45. nr. 401. Ph. *Rum.* — — Zool. Dan. Prodr. p. 123. nr. 1415. — (Linn. Char.)

Jung Verz. Europ. Schmetterl. S. 128. *Rum.*

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 159. ſp. 164. Ph. Rum. Die Sauerampfereule.

Mabers Raupenkalender S. 57. nr. 155. Ph. Rum. Die Sauerampfer-Motte.

Geſenius Verſ. einer lepid. Encycl. S. 152. nr. 53. Ph. Rum. Die Sauerampfereule. Dunkelaſchgrau mit zwey hellen weißlichen Flecken auf den Oberflügeln. Die Raupe iſt haaricht, braun mit rothen und weiſſen Punkten an den Seiten beſprengt. Im Julius und Auguſt auf Sauerampfer, Weiden und Haſenkohl.

Lang Verz. ſ. Schm. Neue Ausg. S. 119. nr. 878. Ph. Rum. Der Ampfernachtfalter. — Um Augſpurg.

SCHNEIDER Nomencl. Ent. p. 45.

Röſel Inſ. Beluſt. 1. Th. Nachtf. II. Cl. S. 161. Tab. XVII. Die ſchwarzbraune buntgeſprengte rothhaarige Raupe ꝛc.

Papil. d' Europe. XVIII. Cah. p. 13. Pl. CCXIII. Nr. 288. e - f. Chenille de la Patience. La Cendrée noiratre. Ph. *Rumicis.*

REAUMUR Mem. Tom. I. pag. 302. Pl. 15. fig. 6. Die Phalene, p. 539, Pl. 37, fig. 11, 12, und Tom. II. p. 426, 461, Pl. 34. fig. 8, die Raupe.

DEGEER Mem. V. p. 185, Tab. 9. fig. 14 - 22. *Chenille* velue, noire, à dix tubercules, garnie ſur le dos de taches rougeâtres et blanches, et vers les cotés d' une raye blanche ou couleur d' orange. Elle ſe trouve ſur *l' Aune, le Bouleau, le Saule.* — p. 699. Tab. 9. fig. 22, Ph. à antennes en filets; cendrée, à taches et nuances noires et blanchâtres, et à jambes picotées de noir. — Tom. II. Part. I. p. 411. nr. 4. *Phalene* cendrée noirâtre à deux taches blanches. — — Göze Ueberſ. 1. Th. I. Quart. V. Abhandl. S. 137. — IV. Quart. S. 122. — II. Th. I. B. S. 298. nr. 4. (Gleiche Tafeln.)

RETZIVS Gen. et Spec. DEGEER. p. 46. nr. 104. Ph. *Rumicis.* Ph. cinerea bimaculata, ſpiril. antennis filiformibus, alis deflexis cinereo - nigricantibus ſtriis undatis nigris maculisque binis albis ad marginem interiorem.

SCHAEFFER Icon. Inſ. Ratiſb. Tom. II. P. II. Tab. CLVI. fig. 5, 6? Iſt wegen der Undeutlichkeit der Farben nicht zu entſcheiden.

ALBINVS Hiſt. Inſ. Tab. XXXII. *)

WILKES Engl. M. a. Butt. p. 26. Tab. LVI.

In der Ordnung des Linneiſchen Syſtems wurde dieſer Falter zwiſchen der Ph. Braſſicá und Oxyacanthá in nächſte Verbindung gebracht. Ich habe ſie bey genauerer Verwandſchaft mit den vorigen Gattungen

*) Linne und Fabricius führen noch nicht dieſer Falter, ſondern die Ph. MERIAN Europ. Tab. 82. an, wo aber Gamma abgebildet iſt.

zu diesen gezogen. Man hat sie öfters mit der Ph. Auricoma verwechselt, und ich kann nun um so bequemer ihren Abstand zeigen. Doch hier begegnete mir selbsten in der Anordnung dieser Tafel eine zufällige Irrung. Es ist der Fig. 7. vorgestellte Falter, eine Abänderung der Ph. Megacephala, welche ich mit deren Raupe in der Folge darzulegen habe. Sie sollte zur Vergleichung dienen, und die Phalene Rumicis wurde dagegen weggelassen. Ich habe sie daher in der eingeschalteten Tab. Noct. 38. a. unter fig. 3. und 4. nach beyderley Geschlechter dargelegt, und um so leichter ist in der Vergleichung dieser ähnlichen Arten der Abstand zu ersehen.

Die Grundfarbe der **Vorderflügel** hat bey verschiedenen Exemplaren eine gleich mannichfaltige Mischung des Aschgrauen, Bräunlichten und Schwarzen, wie an der Ph. Auricoma. Die dunkleren Zeichnungen aber sind nicht so rein wie an jener begränzt, und nicht gleich deutlich zu erkennen. Sie erscheinen überdieß bey vielen Exemplaren in sehr unbestimmter Gestalt. Man wird bey den meisten nur ein wolkigtes Gemische des Grauen und Schwarzen gewahr. Die zackigte Binde der Ph. Auricoma mangelt hier gänzlich. An deren Stelle befindet sich ein schwarzer verlohrner breiter Streif, welcher gegen den Rand weisse Flecken führt, die abermahls in der Fläche verlohren sind. In der Mitte des Flügels, gegen den Vorderrand, stehet ein anderer breiter Flecken von schwarzer Farbe, in welchem die unkenntliche nierenförmige Narbe erscheint. Zu beyden Seiten desselben ist die Fläche von weißlichter Farbe, mit eingestreuten schwärzlichen Atomen, und stellt zwey hellere Flecken vor. In dem, nächst der Grundfläche, ist die kreisrunde Narbe um so deutlicher wahrzunehmen. Sie hat gleiche Gröse und Gestalt wie die an dem erstерwähnten Falter, nur mangelt zuweilen der Punct in der Mitte. Das kenntlichste Merkmahl ist der weisse Flecken nächst an dem innern Rand, welcher zuweilen mit einem andern verbunden ist. Man wird ihn fast ohne Ausnahme bey jeden Exemplaren finden. Er ist aber bald gerundet, bald länglicht, und insgemein mondförmig gestaltet, oder in zwey gegen den vordern Rand ausgehende Spitzen getheilt. Auch die Grundfläche führt einen weißlichten Flecken, der aber den meisten Exemplaren fehlet, oder nicht deutlich zu sehen ist. Im übrigen ist die Fläche mit mannichfaltigen Punkten und kurzen Streifen besezt. Die **Unterseite** hat eine hellbraune, mit Dunklerem schattirte Grundfarbe, und

iſt dadurch von der, wie ſie die Ph. Auricoma hat, kenntlich verſchieden. Auch die Hinterflügel ſind mehr bräunlich als an jener gefärbt, und haben einen verlohrnen breiten Saum von dunklerer Miſchung. Doch zuweilen fallen ſie auch ganz einfärbig aus. Der Hinterleib iſt bräunlich, oder mehr aſchgrau gefärbt. Beyde Geſchlechter ſind in der Farbe und den Verzierungen nicht verändert. Sie kommen mit der Abbildung der Fig. 3. meiſtens überein. Doch fällt die Farbe des Männchen zuweilen in das Dunkelſchwarze, wo auſſer einigen eingeſtreuten helleren Punkten, kaum eine deutliche Zeichnung der Zierrathen abzunehmen iſt. Ich habe eines dergleichen unter der vierten Figur in Abbildung vorgelegt. Es giebt noch weit ſchwärzere, wo ſich nur der weiſſe Flecken an dem innern Rand alleine ausnimmt. Den Unterſchied von der Ph. Megacephala habe ich bey deren Beſchreibung anzugeben.

Man findet die Raupen in dem Alter nach der erſten und zweyten Häutung, auch öfters ganz ausgewachſen, auf unterſchiedenen Geſträuchen, am meiſten aber auf den Weiden. Ihr träger Gang und die allzuleichte Befeſtigung ihrer Füſſe verſtattet ihnen keinen langen Aufenthalt an den Bäumen. Sie fallen herab, und verbreiten ſich auf dem Boden, wo ſie ſich von jeden vorkommenden Gewächſen, vorzüglich aber von dem Gras ernähren, und hierinnen ſind ſie wie die Raupen der Ph. Auricoma geartet. Es würde daher ein weitläuftiges Verzeichnis jeder Geſträuche und niedern Gewächſe erfordern, um ſie ſämtlich anzugeben. Sie kommen gewöhnlich im Julius und Auguſt, auch einige noch im ſpäteſten Herbſt zum Vorſchein. Im Verhältnis ihrer körperlichen Stärke ſind ſie ſehr kurz geſtaltet, und ziehen ſich nach der lezten Häutung noch mehr zuſammen. Die Grundfarbe der ganzen Fläche iſt düſterſchwarz, und um ſo mehr nehmen ſich darauf die bunten Farben der Flecken aus, welche aber durch die dichten rothgelben Haare öfters ſehr verdeckt werden. Sie ſtehen auf Wärzchen ſchoppweiſe beyſammen, doch werden ſie im Alter ſehr dünne, und verlieren ſich zuweilen gänzlich. Degeer hat dieſe Haare ſehr genau beobachtet und unter der Vergröſerung vorgeſtellt. Sie ſind theils borſtig und glatt, theils mit unterſchiedenen Seitenfaſern beſezt. An der Seite nächſt den Luftlöchern iſt ein hochgelber Streif, welcher, wegen des Gewölbes der Ringe, abgeſezte mondförmige Flecken vorſtellt. In der Mitte eines jeden derſelben ſtehet ein Wärzchen von hochrother Farbe, dergleichen ſich auch über dem

Rücken verschiedene in paarweisen Reihen zeigen. An der Seitenfläche eines jeden Rings wird man einen schregen hellweissen Flecken und dazwischen einen hellgelben Punkt gewahr. Rösel hat die Raupe nach einer Abänderung vorgestellt, wo diese weissen Flecken wenig sichtlich, oder durch die Haare zu sehr verdeckt waren, und er hat überdieß den Körper in ausgestreckter Form vorgestellt. Der Kopf und die Füsse sind glänzend braun. Reaumur bemerkt, daß diese Raupe den Verfolgungen der Ichnevmons vorzüglich ausgesezt ist. Er hat in einer einzigen über achtzig Maden wahrgenommen. Doch es sind die glatten Raupen noch mehr diesen Feinden unterworfen.

Sie bauet sich zur Verwandlung ein sehr festes eyrundes Gehäuse von eingemengten Spähnen, Blättern und andern Materialien, die ihr am nächsten sind, zuweilen auch von Erde. Sie legt es an Stämme oder auch an Steine sehr feste an. Die Chrysalide ist von dunklem Rothbraun. Sie hat an dem Vordertheil zwey stumpfe Spitzen, an dem Hintertheil aber eine einzige. Mit dieser ist sie nicht an das innere Gewölbe vermittelst eines Fadens befestiget, und doch kann sie sich, wie die der P. Auricoma sehr behende in spindelförmigen Drehungen, sowohl zur rechten als linken Seite, bewegen. Wegen der Härte des Gehäuses verursacht das Anschlagen ein starkes Geräusche. Rösel erwähnt, daß ihm die Phalenen schon in drey Wochen ausgekommen sind, wiewohl auch Spätlinge sich überwintert hatten. Ich habe sie auch bey frühester Erziehung erst im März oder April des folgenden Jahres erhalten, wo sie gewöhnlich im Freyen zu erscheinen pflegen.

Der zweyhundert und sieben und zwanzigste europäische Nachtschmetterling.

Die neunzigste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. DORSO CRIST. VERNA.

Frühlings-Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVII. A. Noct. 38. a.

Fig 5. der männliche, fig. 6. der weibliche Falter.

Alis deflexis griseſcentibus, fuſco et pallido nebuloſis punctatisque, ſtigmate reniformi nigricante, litura marginis poſterioris purpuraſcente.

Dieſe kleine Phalene aus hieſiger Gegend finde ich noch in keinem Verzeichnis eingetragen: wiewohl an ſich eine groſe Anzahl derſelben noch mangelt. Sie kommt von einer grünen Raupe, welche ſich auf der wilden Melte in den erſten Tagen des Frühlings aufzuhalten pflegt, die ich aber nach den gegebenen Nachrichten nicht genauer beſchreiben kann. Es ſind nur die auserleſenen Originale der vorliegenden Abbildung aus der Sammlung des Herrn Hofrath **Rudolph** mitgetheilt worden. Beyde Geſchlechter ſind in der Farbe und den Zeichnungen etwas verſchieden. Die **Vorderflügel** des **Männchens** haben eine lichtgraue mit einer etwas röthlichen vermengten Miſchung, und ſind mit vielen dunkelbraunen Flecken und kurzen Strichen beſezt. Die runde oder vielmehr ovale Narbe iſt ſehr fein und kaum ſichtlich, die nierenförmige hingegen um ſo gröſer, und faſt ganz mit ſchwärzlicher Farbe ausgefüllt. Ueber dieſer lezteren ziehet ſich in ſchreger Richtung eine ſehr feine zackigte Linie, deren Winkel in ſchwarze Striche ausgehen. Auf dieſen Strichen ſtehen weiſſe Punkte, wie ſie mit bloſem Auge erſcheinen, die ſich aber unter der Vergröſerung als durchſezende Streifen zu erkennen geben. Nächſt an dem Rand, der abwechſelnd mit lichtgrauen und ſchwarzen Franzen beſezt iſt, befinden ſich noch zwey groſe ſchwärzliche Flecken, in welchen zackigte Linien und Spitzen enthalten ſind. Der Zwiſchenraum iſt mit einem dunklen Roth ausgefüllt, und dieß giebt ein ſehr auffallendes Merkmahl Ein etwas gröſerer bräunlichter Flecken, und über demſelben eine kappenförmige Linie, iſt noch bey dem Raum der Grundfläche angebracht. Die übrigen Flecken und Verzierungen laſſen ſich nicht ohne allzugroſe Weitläuftigkeit beſtimmen. Die Unterſeite hat ein helles lichtgrau mit einiger röthlichen Miſchung. In der Mitte nimmt ſich ein mondförmiger groſer Flecken vorzüglich aus, gegen den Rand aber eine verlohrne blaßröthliche Binde mit einem gleichlaufenden Streif. Die **Hinterflügel** haben gleiche Grundfarbe, wie die Unterſeite der vordern. Die Borden aber ſind heller, und nicht wie an den Vorderflügeln gefleckt. Sie ſtehen nächſt an einem breiten, faſt gleichlaufenden ſchwärzlichbraunen Saum. Die gleichfärbige **Unterſeite** hat in der Mitte einen kleinen bräunlichen Punkt, worauf eine von gleicher Farbe zuſammengeſezte Linie, und auf dieſe ein breiter verlohrner Saum folgt. Die **Bruſt** und die ſehr feinen **Fühlhörner** haben mit der Auſſenſeite der Vorderflügel, der **Hinterleib** aber mit den Hinterflügeln gleiches Colorit. Das **Weibchen**

führet etwas längere Flügel, eine dunklere Grundfarbe, und mehrere ſchwärzliche Schattirungen. Unter der nierenförmigen Mackel iſt eine ſchwärzliche verlohrne Binde zu ſehen, welche mit einem gleichen Flecken an dem Vorderrand verbunden iſt. Der breite Saum auf der Oberſeite der Hinterflügel iſt mehr in die ganze Fläche verlohren, auf der Unterſeite beyder Flügel aber bläſſer, als bey dem Männchen angelegt.

Der zweyhundert und acht und zwanzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ein und neunzigſte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. DORSO CRIST. COMPTA.

Grünlichbraune, weißfleckigte Eule.

Tom. IV. Tab. CXVII. A. Noct. 38. a.

Fig. 7. Der männliche Falter.

Syſt. Verz. der Wiener Schmett. S. 70. Fam. F. nr. 5. Ph. Noct. Compta. Die ſchwarzgraue weißmacklichte Eule. Unbekannte Raupe.

FABRICIVS Mantiſſa Inſ. Tom. II. pag. 169. ſp. 225. Noct. *Compta.* N. criſtata, alis deflexis fuſcis nigro undatis: faſcia media lata alba. *Wien. Verz.* l. c. — Hab. in Auſtria. D. SCHIEFFERMYLLER. — Praecedentibus (Culta, Oxyacanthae) minor. Caput et thorax fuſco - alboque varia. Abdomen cinereum. Alae anticae fuſcae nigro undatae baſi parum albicant. Faſcia lata in medio et ſtriga poſtica fere obſoleta albis. Poſticae fuſcae baſi pallidiores. Tarſi nigri albo annulati.

Göze entomol. Beytr. III. Th. III. B. S. 210. nr. 91. Ph. N. Compta. (Nach den Wien. Verz. angef. O.)

Jung Verz. europ. Schmetterlinge. N. Compta. p. 34.

Auf der folgenden 40ten Tafel unter der 8ten Figur habe ich zwar dieſen Nahmen einem Falter bereits beygelegt, der mir für die ächte Ph. Compta des Syſt. Verz. war mitgetheilt worden *). In der

*) Den ähnlichen kleineren Falter dieſer Tab. 40. fig. 6. hatten die Hrn. Verf. dieſes Verz. vorhin für die Ph. Compta würklich angenommen. Sie melden in dem Nachtrag S. 311. zu Fam. F. II. — "N. Compta "beſitzen wir izt in Abänderungen, die "der nächſtfolgenden Eule (N. conſper-"ſa) ſo nahe kommen, daß wir dieſe "nicht wohl mehr für eine von der er-"ſtern verſchiedene Art halten können." Sie iſt alſo der Ph. Conſperſa nächſtähnlich! Wie ſehr aber iſt die Ph. Compta dieſer Tab. 38. a, von jener verſchieden, da ſich gar keine Abänderungen ereignen können, nach welchen ſich beyde Falter nicht unterſcheiden lieſſen.

Beschreibung hatte ich, die Anstände meinen Lesern anzuzeigen, mir vorbehalten. Nun hat sich aber die gewisse Entscheidung der Zeit ergeben. Der hier in Abbildung vorgelegte Falter ist die ächte, unter obstehender Benennung von den Herrn Verfassern angezeigte Gattung. Damit stimmen auch die Kennzeichen des Herrn Professor **Fabricius** überein, der sie nach dem eigenen Original des Herrn Abts **Schieffermyller** auf das genaueste hatte bestimmen können. Jenen Falter aber habe ich für eine Abänderung der Ph. conspersa in verminderter Gröse zu erklären, wiewohl, da man beyderley Geschlechter hat, sich einige Anstände ergeben. Aus der Vergleichung mehrerer Exemplare, und ihrem unveränderten Unterschied wird sich das Gewissere erweisen.

Das Original dieses Falters habe ich abermahlen den gütigen Beyträgen des Herrn **Gerning** zu danken. Es wurde aus Wien beygebracht, und zur Zeit ist uns diese Gegend als der einzige Aufenthalt desselben bekannt. Das Weibchen kommt in den Zeichnungen und Farben mit diesem Männchen ganz überein. Die Aussenseite der **Vorderflügel** ist braun, in einer etwas grünlichen oder gelblichen Mischung. In der Mitte stehet eine grose Mackel, welche von den durchziehenden Sehnen und zweyen Querstreifen in Vierecke getheilt ist. Zwey derselben haben in der Mitte einen schwarzen Punkt, und der Zwischenraum ist mit gleicher Farbe ausgefüllt, auch der Rand damit stark gesäumt. An beyden Seiten dieses Fleckens ziehen sich zwey ausgeschweifte Streifen, welche aus abgesezten Strichen und Punkten bestehen, gegen den innern Rand sehr nahe zusammen. Sie sind von weisser Farbe, an der innern Seite aber schwarz gesäumt. Eine andere zackigte, aber nicht gleich deutlich ausgedruckte Linie stehet nächst dem Vorderrand. Die Grundfläche ist weiß angeflogen und mit drey schwarzen Punkten bezeichnet, dergleichen auch an dem innern Rande sich finden. Die Franzen sind abwechselnd weiß- und schwarz-würflicht gefleckt. Die **Unterseite** ist röthlichbraun, sie hat nur an den Spitzen des Vorderrandes weisse Punkte auf einem schwärzlichen Grund. Die **Hinterflügel** sind dunkelbraun, und nur an der Grundfläche etwas heller angeflogen. Ihre Unterseite ist wie die der Vorderflügel gefärbt, und hat keine Verzierungen. Der **Kopf** und die **Brust** haben schwarze und weisse Flecken, aber einerley Grundfarbe mit der Aussenseite der Vorderflügel. Von der Zeit der Erschei-

nung dieſer Phalene haben wir noch keine Nachricht, und die Raupe iſt gleichfalls noch unbekannt.

Der zweyhundert und neun und zwanzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die zwey und neunzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. DORSO CRIST. APRILINA.

Die April-Eulenphalene. Die groſſe grüne Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVIII. Noct. 39.

Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Die Raupe auf einem Eichenzweige. Fig. 3. Die Chryſalide.

A LINNE, Syſt. Nat. Ed. XII. pag. 847. ſp. 138. *Aprilina.* N. ſpirilinguis criſtata, alis deflexis: ſuperioribus virentibus, maculis variis atris: poſtice punctis trigonis. Spiralzünglichte Eule mit kammförmiger Bruſt, dachförmigen Flügeln und grünlichen Vorderflügeln mit ſchwarzen Flecken von verſchiedener Geſtalt. Hab. in Europa. *Alae ſuperiores punctis atris ſagittatis.* — *Fauna ſuec.* Ed. n. p. 313. nr. 1178. — Hab. in arbuſtis. *Deſcr.* Media. Alae ex albido-vireſcentes, atro maculatae, margine poſtico duplici ordine punctorum, figura cuſpidis ſagittae: Alae *ſubtus* cinereae puncto et arcu fuſco; margine poſtico punctis atris acutis. Pedes nigro alboque maculati.

Müller Ueberſ. des Naturſyſt. V. Th. I. B. S. 691. nr. 138. Ph. April. Der Pfeilpunkt.

FABRICIVS Syſt. Entom. p. 614. ſp. 100. Noct. Aprilina. (Linn. Char.) — Larva cinereo-brunneoque variegata; linea dorſali alba, interrupta ſegmentoque ſingulo puncto albo. — *Spec. Inſ.* Tom. II. pag. 234. ſp. 125. — — Habitat in Quercu — Puppa brunnea. — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. pag. 172. ſp. 246. NOCTVA *runica.* N. criſtata, alis deflexis: antice virentibus; maculis variis atris, poſtice utrinque punctis trigonis. *Wien. Verz.* 70. 5. Ph. *aprilina* LINN. — *Larva* ſolitaria, glabra, cinerea: quadris fuſcis. Puppa brunnea. *Imaginis* thorax arcubus duobus nigris. Margo alae punctis trigonis in duplici ſerie.

Syſt. Verz. der Wiener Schmetterl. S. 70. Fam. F. Rinderaupen, (glatte Raupen) nr. 1. N. Runica. Kanincheneule. (Anm. * Dieſe weißgrüne mit ſchwarzen Characteren gezeichnete Eule iſt der N. Aprilina (Fam. E. Dünnhaarraupen) ſehr ähnlich.)

De VILLERS, Entom. Linn. Tom. II. pag. 220. ſp. 20. Ph. *aprilina.* (Linn. Char.) — Hab. Europa. In Galliae Auſtr. quercu. *Larva* cinereo brunneoque variegata, linea dorſali alba interrupta, ſegmento ſingulo puncto albo. — — *Obſ.* Variat magnitudo, colorque magis minusve vireſcens.

In noſtris ſpeciminibus *alae primores* ſubtus fuſcae. V. (Das Citat, DEGEER Tab. V. fig. 22. 23. wurde nach Linneiſcher Anzeige beybehalten).

Fueßli Schweiz. Inſ. S. 38. nr. 724. Ph. *Aprilina* Linn. Der Seladon. (Die beyden Citate ſind unrichtig: DEGEER Inſ. V. fig. 22. 23. iſt die Ph. Liguſtri, unſerer Tab. Noct. 40, und SCHAEFF. Ratisb. Tab. 92. fig. 3. iſt die folgende Gattung, Ph. Orion). — Magaz. der Entom. II. B. S. 24. Ph. Aprilina. (Anm. des Chorh. Meyer) Die graue mit weiſſen und ſammtſchwarzen Strichen gezierte Raupe auf einem Eichenblatt.

Berlin. Magaz. III. B. S. 422. not. c. Eine gröſere Art, Aprilina maior. Dieſe iſt die Linneiſche.

RAIVS Hiſtoria Inſ. p. 158. nr. 4. Phalaena media pulcherrima, alis oblongis; exterioribus dilute caeruleo-viridibus, maculis et lineolis nigris perbelle depictis.

MÜLLER Fauna Fridr. p. 44. nr. 391. Ph. *Aprilina.* (Linn. Charact.) — Zoolog. Dan. Prodr. p. 122. nr. 1404. Ph. Aprilina. — —

Jung Verz. Europ. Schm. S. 10, 11. Aprilina Linn. Runica Syſt. Verz. Der Pfeilpunct. Röſel III. Th. Tab 39. fig a. Degeer iſt im Linne falſch citirt, wo ein dieſem gar nicht ähnlicher Vogel ſtehet, welcher die N. Liguſtri im Syſt. Verz. iſt. — Runica S. 128. Aprilina Linn. Vorrede S. IV - IX. wo die verſchiedenen Irrungen wegen der Angabe dieſer Phalene auf das gründlichſte berichtiget ſind.

Geſenius Verſ. einer lepid. Encycl. S. 147. nr. 39. Ph. N. *Aprilina* Linn. Röſel a. angef. O. Die Oberflügel weiß und grün ſchattirt, mit feinen ſchwärzlichen Zeichnungen, welche faſt alle kleine Dreyecke vorſtellen. Die Unterflügel ſind glänzend aſchgrau. Der Oberleib apfelgrün, der Hinterleib grau, am Ende ſchwarz. Die Raupe iſt glatt, grau marmorirt, lebt im May auf Eichen, wo man ſie in den Klüften der Stammborke antrift.

Lang Verz. ſ. Schmett. II. Ausg. p. 120. nr. 884. N. Aprilina. Der Aprilnachtfalter. (Sollte nach den Anführungen zur fam. F. des Wien. Verz. gerechnet werden, da dieſe die runica iſt.) Um Augſpurg.

Gladbachs Schmetterl. S. 22. Die groſe Diana.

Röſel Inſ Beluſt. III. Th. S 238. Tab. 39. fig 4. Der blaßblaulichtgrüne, weiß und ſchwarzſcheckigte Nachtpapilion, die II Claſſe. (Ohne Raupe.)

Sulzer Abgek. Geſch. der Inſ. S. 161 Tab. 22. fig. 8. Ph. Ludifica, das Naturſpiel. Die Vorderflügel iſabellfarb, gezähnt, mit vielen ſchwarzen Zügen; die hintern ſchwarzgrau und weiß. Der Schenkel der Vorderfüſſe ſehr dicke, alle grau; das übrige der Füſſe weiß und ſchwarz.

ROEMER Gen. Inſ. Linn. et Fabr. pag. 21, Ph. aprilina Linn. p. 75, *Noct. Runica* Fabr. (In Bezug auf die Sulzeriſche Abbildung.)

Die Kennzeichen, welche Herr von Linne dieser Phalene beygelegt hat, sind so genau und entscheidend, daß es uns befremden muß, wie der geringste Anstand darüber sich hatte ereignen können. Doch es ist uns fast keine Gattung bekannt, welche zu mehrern Strittigkeiten und Verwirrungen Anlaß gegeben, als diese. Das in dem System beygefügte Citat aus dem Degeerischen Werk *) hatte das Meiste dazu beygetragen. Es beziehet sich auf einen Falter, der mit den Linneischen Kennzeichen im mindesten nicht zu vereinigen ist, nehmlich die auf unserer Tab. Noct. 40. vorgestellte Ph. Liguſtri. Herr Degeer hatte sie zuerst entdeckt und auf das sorgfältigste beschrieben. Es scheint aber nicht, daß sie Herr von Linne in Original vor Augen gehabt, oder vielleicht nur aus jenen Abbildungen, welche bey einigen Gattungen nicht die genauesten sind, sich die Ph. Aprilina vorgestellt hatte. In der Beschreibung des Herrn Degeer wurde einer grünen Mischung der Grundfarbe erwähnt, und dieß schien ihm vielleicht das vorzüglichste Merkmahl zu seyn. Doch es muß uns abermahl befremden, daß er dagegen weder die so genaue Rösliſche Abbildung angezeigt, noch seine Beschreibung in dem System aufgenommen hatte, ohngeachtet die auf der nehmlichen Tafel vorgestellte Ph. Matronula und Versicoloria sind eingetragen worden. Die Raupe war damals noch unbekannt, und es scheint daher, daß Linne selbsten wegen des Degeerischen Citats einen Anstand gehabt hatte, da er derselben nach jener Angabe nicht gedenket, und sich allein auf die dort abgebildeten Falter, aber nicht auf die weit kenntlichere Raupe bezogen hatte. Degeer fand die Raupe der Ph. Liguſtri im April, und so war sie in den schwedischen Gegenden eine der früheſten. Er hatte sie daher die Phalène d' Avril genannt, und diese gab Herrn Linne Anlaß zur Benennung seiner nach einem andern Original characteriſirten ganz verschiedenen Phalene. Aus diesen Umständen ist es leicht abzunehmen, daß einige Schriftsteller die im System angegebenen Merkmahle, andere aber die Degeerische Abbildung für entscheidend erklärten. Doch dieser leztere Falter ergab abermahl noch andere Verwechselungen, wie ich in dessen Beschreibung zu erwähnen habe. An sich war er noch weniger, als die wahre Ph. Aprilina bekannt. Nun gesellte sich zu diesen Verwirrungen vollends ein ähnlicher Falter, der abermahl mit dieser in Verwechslung kam. Es ist die auf vorliegender Tafel zugleich abgebildete Ph. Orion, eine Gattung, welche

*) DEGEER Inſ. Tom. I. Tab. V. fig. 22, 23.

wir so lange als erstere kannten, die aber Herrn von Linne nicht vorgekommen war. Sie wurde von einigen für die kleinere Spielart der erstern angenommen, andere unterschieden sie zwar als eine eigene Gattung, erklärten sie aber für die ächte Ph. Aprilina des Linneischen Systems. Dagegen wurde diese für die Ph. Ludifica Linn. die damahls eben so unbekannt war, gehalten. Ich habe in der Beschreibung dieser beyden Phalenen den Unterschied genauer zu zeigen, und jezt bemerke ich nur vorläufig, daß die Ph. Aprilina durch die gedoppelte Reihe pfeilförmiger Flecken an dem Rand, wie sie Herr von Linne als wesentlich bestimmt, die aber der Ph. Orion mangeln, sehr leicht zu unterscheiden ist. Bey der Ph. Ludifica hingegen ist der Abstand noch weit beträchtlicher und er bedarf fast keiner Erläuterung. In dem Syst. Verz. der Wien. Schm. wurden beyde Phalenen, die Aprilina und Orion, in zwey verschiedene Familien eingetragen, die Ludifica aber war den Herrn Verfassern damahls noch unbekannt. Noch ereignete sich in dieser Angabe eine andere, vielleicht zufällige Irrung. Sie hatten nehmlich unter dem Nahmen der Ph. Aprilina Linn. die Ph. Orion gemeint, und sie in der Fam. E, unter die Dünnhaarraupen gerechnet. Die nach den Linneischen Kennzeichen aber ganz verschiedene Aprilina wurde von ihnen mit dem neuen Nahmen der Ph. runica bezeichnet, und zur Familie F, der Rinderaupen, oder denen mit glatter Haut, gebracht Wenn nun nach der Linneischen Angabe, ausser andern bestimmten Kennzeichen, erfordert wird, daß die Ph. Aprilina zwey pfeilförmige Punktreihen haben müsse; so kann ihre Raupe nicht jene haarigte seyn, und es ist daher die Gattung nicht richtig benennt Ich vermuthe eine zufällige Versetzung der Nahmen, da an der Stelle der Aprilina Linnei, die Runica, oder unsere Ph. Orion, und im Gegentheil diese an den Plaz der andern sollte zu stehen kommen. Wir haben diese Bemerkungen bereits den gründlichen Beobachtungen des Hrn Cammerraths Jung zu danken, wie ich oben angeführt habe. Der Herr Prof. Fabricius hat in der Entomol so wie in den Spec. Inf die Linneischen Characters, unter dem Nahmen der Ph. Aprilina, auch nach einigen andern Schriftstellern berichtiget, das Degeerische Citat aber beybehalten. In der Mantissa insect. wurden hingegen diese Nahmen nach Anleitung des Syst. Verz wiederum geändert, und die Ph Aprilina Linn die Runica genennt, jene aber für die Ph Orion erklärt. Bey der erstern, der runica, beziehet sich der Herr Verfasser

auf das Systema Naturae des Linne, und bey der leztern, unter gleicher Benennung, auf dessen Fauna suecica. In beyden Stellen aber ersehe ich weder die mindeste Verschiedenheit der angegebenen Kennzeichen, noch die Bemerkung einer abweichenden Art. Es bleibt mir daher die Ursache dieser Angabe verborgen. Doch dieß sind die vorzüglichsten Strittigkeiten in Beziehung des Nahmens dieser Gattung. Ich habe die übrigen, die zugleich damit in Verbindung stehen, in der Beschreibung der Ph. Orion, Liguſtri und Ludifica anzuzeigen, wo auch die, einer jeden zukommende Citate sollen beygesezt werden.

Die Raupe erscheint bey gewöhnlicher Witterung in der Mitte des May in fast schon vollendeter Gröse, wenigstens wird man in unseren Gegenden zu Ende dieses Monaths keine mehr gewahr. Sie hält sich allein an die Eiche, und genießt nur deren zarte und noch nicht ausgewachsene Blätter. Nach vollendetem Wuchs begiebt sie sich gemeiniglich an die Stämme dieser Bäume, und nimmt zwischen den Spalten der gröbern Rinde ihren ruhigen Aufenthalt. Hier scheint sie einige Tage keine Nahrung mehr zu genieſſen, es müste denn von den Feuchtigkeiten, oder den sich dabey einfindenden Flechten, und vorzüglich dem Lichen pinaſtri seyn. Sie ist überdieß von dem Laub der hohen Stämme öfters allzuweit entfernt, um dahin eine für sie allzuweite Reise zu machen. Auch bey unserer Erziehung genieſſet sie dann einige Täge fort keine Nahrung mehr. Die Grundfarbe der ganzen Fläche ist grau, mit Röthlichem gemischt, doch fällt sie bey einigen Exemplaren mehr ins Weisse, bey andern aber ins Dunkelbraune. Sie hat eine ganz glatte und etwas glänzende Haut, nach ihrer Masse aber ist sie sehr weich und zart. Nur an den Luftlöchern und dem Hinterleib zeigen sich unter der Vergröserung einige einzelne kurze Haare. Die schwarzen Zeichnungen sind bey verschiedenen Exemplaren sehr fein angelegt, und stellen ein Gitter oder rautenförmige Züge vor. Gewöhnlich stehen zu beyden Seiten der Rückenfläche zwey schrege breite Flecken, die sich gegen den Hinterleib verengern und an abgekürzte Striche anschließen. An den vordern breiten Theil dieses Fleckens stehen auf jedem Ring zwey hellweisse gerundete Punkte, die auch bey allen Exemplaren deutlich wahrzunehmen sind. Von dem Ende eines jeden Rings ziehet sich gegen die Luftlöcher in schreger Richtung ein heller Streif, der zuweilen ganz weiß ausfällt. Dieser ist zugleich mit einem von schwarzer Farbe verbunden. Im übrigen sind noch verschiedene

Schat-

Schattirungen und einzelne Punkte wahrzunehmen, deren Anzeige aber zur Charakteristik nicht erfordert wird. Der Kopf ist von gelblicher Farbe, bey einigen auch lichtgrau. Er ist mit verschiedenen schwarzen Punkten und durchkreuzenden Strichen bezeichnet. Die Füsse sind röthlichgrau. So oft ich diese Raupe erzogen, begab sie sich jedesmal gegen das Ende des Mai in die Erde, wo sie sich ein etwas geräumiges Gewölbe mit kaum merklichen Fäden angeleget hatte. Die Chrysalide ist dunkelrothbraun, an dem Vordertheil aber mehr als andere dieser Art verdickt. Dagegen haben die Absätze des Hinterleibs in gerader Richtung eine kegelförmige Gestalt. Sie sind nicht so gerundet, wie wir sie bey andern gemeiniglich finden.

Die Phalene kommt erst in der Mitte des Septembers daraus hervor, und in dieser Zeit treffen wir sie auch zuweilen an den Stämmen der Bäume an. Es hat sonach der Name Aprilina, weder auf die Zeit des Falters, noch der Raupe einen genauen Bezug. Die Aussenseite der Vorderflügel und der Brust, führet ein sehr frisches Grün, das aber mehr ins Gelbliche gemischt ist, so wie es bey der Phalena Orion mehr ins Bläulichte fällt. Doch diese Schönheit vermindert sich schon einige Tage nach dem Auskommen, und ohne die sorgfältigste Verwahrung für Licht und Wärme, gehet sie mit der Zeit fast gänzlich verlohren. Man wird alsdann nur eine unreine gelbliche Grundfarbe gewahr. Die schwarzen Striche und Flecken, welche gegen die Seite des äusern Rands weiß gesaumt sind, ändern sich in unterschiedener Stärke ab. Sie sind fast sämtlich mondförmig und winklicht, viele aber pfeilförmig gestaltet. In der Mitte stehen längst des Vorderrands, an der Stelle der nierenförmigen Mackel, zwey viereckigte Flecken mit hohlen spitzigen Ausschnitten. Der Kleinere gegen die Grundfläche, ist gemeiniglich mit Schwarzem ganz ausgefüllt. Er ist noch mit zwey andern von gleicher Grösse verbunden, welche bey einiger Verstärkung das Ansehen einer breiten Binde geben, die sich durch den Flügel ziehet. Unter denselben, gegen die Grundfläche, ist noch eine andere Reihe, deren Züge mit hebräischen Buchstaben einige Aehnlichkeit haben. Von den gröseren Mackeln an, gehet eine Reihe mondförmiger Striche in schreger Richtung durch den übrigen Raum des Flügels. Ueber demselben stehet nach einem breiten Zwischenraum noch eine dritte Reihe, deren einzelne Flecken einer Pfeilspitze näher kommen. Zwischen beyden ist auf dem vordern Rand ein kurzer, doch sehr starker

schwarzer Streif angebracht. Den äusern Rand begränzt eine Reihe kleiner dreyeckigter oder ebenfals pfeilförmiger Flecken, welche in den Einschnitten der kappenförmigen Franzen noch mit gerundeten Punkten besezt sind. Die untere Seite dieser Vorderflügel ist grau, mit Schwärzlichem schattirt. In der Mitte stehet ein bogenförmiger breiter Streif, und bey einigen Exemplaren noch ein zweyter in gleichem Abstand, dazwischen aber auf einer lichteren Einfassung noch ein schwarzer Punkt, und unter demselben, wenigstens bey den meisten Exemplaren, ein anderer, doch von geringerer Gröse. Oefters ist die mittlere Fläche so sehr mit Schwarzem ausgefüllt, daß weder diese Binde noch die Flecken deutlich zu unterscheiden sind. Die spizigen Punkte aber, welche zwischen den Franzen den Rand einfassen, sind hier, wie auf der Vorderseite vorhanden. Und so kommen alle angegebene Kennzeichen des Herrn von Linne, ohne Ausnahme damit auf das genaueste überein. Die Hinterflügel sind schwärzlich, und zuweilen von ganz einfärbiger Mischung, man wird wenigstens nur an dem Rand eine lichtgraue verlohrene Einfassung gewahr, und dabey eine dergleichen Binde, welche sich zuweilen durch die mittlere Fläche zieht. Die Borden sind grau und schwarz gewürfelt. Ihre untere Seite ist gemeiniglich etwas heller, und hat eine, öfters auch zwey bogenförmige Linien, nebst einem sehr verstärkten Punkt in der Mitte. Die Brust ist, wie die Aufenseite der Vorderflügel, grün gefärbt, und nächst an dem Kopf mit einer kappenförmigen Einfassung gesäumt. Zur Seite und in der Mitte, ist sie mit etlichen schwarzen Punkten bezeichnet. Der Hinterleib ist gemeiniglich aschgrau, doch zuweilen mehr ins Weisse gefärbt, und bloß grünlich angeflogen. Die Füsse sind sehr stark, und mit abwechselnd weissen und schwarzen Ringen umzogen. Auch die Fühlhörner sind schwarz, und im Verhältnis des ganzen Körpers sehr stark. Die Phalene ist in der Grösse sehr verschieden. Man hat sie in einem noch stärkeren Ausmaas, als diese Abbildung ergiebt. Gewöhnlich ist sie um vieles kleiner. Rösel hat die ganz richtige Bemerkung gemacht, daß die grüne Farbe, so gemein sie an den Raupen ist, doch sehr selten bey den Faltern vorkommt, und er giebt dieser Gattung hierinnen vor allen andern den Vorzug. Doch es haben sich der Zeit mehrere entdeckt, unter welchen die folgende an der Höhe der Farbe noch gröseren Vorzug verdient.

Der zweyhundert und dreyſigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die drey und neunzigſte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. DORSO CRIST. ORION.

Die mittlere grüne Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVIII. Noct. 39.

Fig. 4. Die männl. Phalene. Fig. 5. Die Raupe auf einem Eichenzweig. Fig. 6. Dieſelbe nach der Vorſtellung aus dem Seppiſchen Werk. Fig. 7. Die Chryſalide.

FABRICIVS, *Mantiſſa* Inſ. Tom. II. pag. 172. ſpec. 247. *Noct. runica.* N. criſtata, alis deflexis viridibus: maculis faſciaque atris apice punctorum trigonum ſerie unica. Wien. Verz.— *Ph. aprilina Linn.* Faun. ſuec. 1178. — Habitat in Quercu Dom. Schieffermyller. — Differt ſane a praecedente. Minor. Thorax antice niger, poſtice vireſcens. Alae pone medium faſcia nigra et pone hanc ſeries unica punctorum nigrorum. *Larva* piloſa ſupra fuſceſcens; faſciis ferrugineis maculisque albis.

Syſtematiſches Verz. der Wien. Schm. S. 70. Fam. E. Dünnhaarraupen. nr. 5. Noct. Aprilina Linn. Eichbaumeule. (Quercus Roboris.)

Berlin. Magaz. III. B. S. 280. nr. 20. Ph. Aprilina. Der Seladon. — Meergrün mit weiſſen Streifen und irregulären ſchwarzen Zeichnungen, wie chineſiſche Buchſtaben.

Leditſch Forſtwiſſenſch. I. S. 649. nr. 19. Aprilina minor, der kleine Seladon.

Hufnagel Tab. nr. 20. Aprilina. Der Seladon.

Ing Syſt. Verz. der Europ. Schm. Vorrede S. IV - IX. pag. 10. Aprilina. Syſt. Verz. Orion Sepp. pag. 99. Orion.

Gze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 145. *N. Ludifica β minor.* (Sepps Nederl. Inſ. angef. O.)

SEPP Nederl. Inſ. IV. Verh. p. 41. Tab. IX. fig. 1 - 8. De Vlinder de *Orion.*

CHAEFFER, Icon. Inſ. Rat. Tab. 92. fig. 3.

Hladbach, Beſchr. neuer europ. Schm. S. 22. Tab. XI. fig. 1. 2. Die kleine Diana.

Die vollſtändige Naturgeſchichte dieſer Phalene hatte Herr Sepp zuerſt geliefert und zugleich die genaueſte Abbildung nach allen Veränderungen ihrer Stände beygebracht Er ertheilte ihr obſtehenden Namen, und dazu hatte ihm der eben beſchriebene Falter Anlaß gegeben. Dieſer wird von einigen Liebhabern die Diana genannt, und es läßt ſich die Ablung des Namens leicht errathen. Dieſe Göttin iſt die Vorſteherin der Jagd und der Wälder, und ſie wird überdiß im grünen Gewand

insgemein vorgestellt. Orion war ihr getreuer Gefährte, oder wie andere mythologische Erzählungen sagen, einer der grösten Jäger seiner Zeit, dessen Andenken sich noch durch das bekannte Gestirn erhalten hat. Und so hatte Sepp mit dieser Benennung, beyde so nahe verwandten Phalenen, die man überdiß vorzüglich schäzte, zur Aushülfe des Gedächtnisses in Verbindung gebracht. Es ist Pflicht, die ersten Benennungen beyzubehalten, wenn sie sonst in keine Verwechslung kommen, und ich weis auch keine Ursache von diesem längst eingeführten Namen abzugehen. In dem System. Verz. der Wien. Schm. wurde dieser Falter unter dem Namen der Ph. Aprilina angegeben, die erstbeschriebene Gattung aber die Ph. runica genannt. Es würde daher zu gröserer Irrung verleiten, di lezterc Benennung unserem Falter beyzulegen. Ich habe bereits in de Beschreibung ersterwähnter Phalene diese Benennungen berichtiget, un ich halte es für unnöthig, sie hier abermahl zu wiederhohlen.

So grose Aehnlichkeit dieser Falter mit der Ph. aprilina hat, s sehr sind beyde nach ihren Raupen verschieden. Jene ist glatt, diese abe mit rothgelben, büschlichten Haaren sehr dichte besezt. Sie hat eine sam metschwarze Grundfarbe. Der Hals und die Wärzgen über jeden Ring desgleichen die geschlängelten Seitenlinien, sind von einem sehr h hen Rothgelb. Drey Ringe haben über dem Rücken hellgelb sehr grose Flecken, und der erste ist noch mit einem kleineren verbunde. In diesem Gewand erscheint nun die Raupe in unseren Gegenden, und auch die von Herrn Cammerrath Jung, von Uffenhe mir mitgetheilten Exemplare, kamen damit auf das genaueste überei Die Abbildung des Herrn Scpps aber, welche ich zur Vergleichung u ter der sechsten Figur in genauester Copie vorgelegt habe, ist dan sehr verschieden. Hier stehen auf jedem Ring dergleichen hellgee Flecken, welche mit Wärzgen und büschlichten Haaren besezt sind. Zugleich abgebildete Falter aber, giebt nicht die mindeste Verschieden it von dem aus unseren Gegenden zu erkennen. Die Raupe hingegen ist uns in dieser Veränderung niemahlen vorgekommen. Es hatte Hr. Sp am 1ten Julius des 1764sten Jahres, ehe ihm noch die Raupe nd der Falter bekannt war, in der Gegend von Amsterdam drey und ey sig Eyer auf der untern Seite eines Buchenblatts beysammen gef gefunden. Es kamen schon den dritten Tag darauf die Räupgen hoor.

Sie waren gelb mit weissen Haaren besezt, und nährten sich anfangs von ihren hinterlassenen leeren Schaalen. Ihre Farbe veränderte sich hierauf ins Grüne, und jeder Ring erhielt einen weissen Flecken. Bey dem Genuß der vorgelegten Blätter, versammelten sie sich an einem einzigen Platz und speißten in Gesellschaft miteinander, nach ihrer Sättigung aber zerstreuten sie sich wieder. Diese Gewohnheit behielten sie bis nach der dritten Häutung, wo sie wegen ihrer Gröse sich nicht mehr in Gesellschaft vereinigen konnten. Den 8ten Julius häuteten sie sich zum ersten, und den 13ten zum zweyten Mahl, wobey sie allezeit ihre abgelegte Haut verzehrten. Die weissen Knöpfgen erschienen jezt orangefärbig, und erhöhten sich nachgehends bey der dritten Häutung noch mehr. Nach dieser Veränderung unterliessen sie, die abgelegte Haut zu genieſen, und fiengen an runde Löcher in die Blätter zu nagen. Den 23ten und 29ten erfolgte die dritte und lezte Häutung. Diese Art kommt also in jenen Gegenden um vieles früher, als in den unsrigen zum Vorschein. Wir haben sie niemahlen vor dem Anfang des Augusts gefunden. Meistens erscheint die Raupe erst zu Ende dieses Monaths in ausgewachsener Gröse, und öfters noch später. Vor der Verwandlung in Chrysaliden, giengen bey dieser Erziehung die meisten verlohren, und noch mehrere erstickten in ihrem Gespinste, das sie aus den vorgelegten Holz oder Spähnen sich gefertiget hatten. Nur zwey schienen noch gesund zu seyn, doch blieben sie über die gewöhnliche Zeit liegen. Erst nach zwey Jahren kam nur aus einer der Falter hervor, welcher aber so krüppelhaft ausgefallen war, daß er nicht zur Abbildung konnte gebraucht werden. Ein vornehmer Liebhaber hingegen hatte zuvor zwey Raupen auf einer Eiche gefunden und sie glücklich erzogen, und diese wurden nach beyderley Geschlecht Herrn Sepp zur Abbildung mitgetheilt. Er hatte also nicht, die aus seinen Raupen entstehende Falter vergleichen können, und vielleicht möchte zwischen denen von Eichen und Buchen sich eine vorzügliche Abänderung ergeben, welches eine genauere Untersuchung verdient. Herr Sepp hatte nachgehends, wegen der Fällung der Buchenbäume in jenen Plätzen, keine mehr vorfinden können. Auf gleiche Art hat sich in gewissen Gegenden daselbst, wegen des angebauten Landes, der P. Cardui, so häufig er sich sonsten einfand, gänzlich verlohren. Die Chrysaliden kommen nach beyden Arten miteinander überein. Sie sind rothbraun, und übrigens nicht auszeichnend gebildet. Nach unserer Erziehung, pflegt die Raupe zu ihrer Verwahrung ein Blatt zu wählen,

das sie mit einigen Fäden verschließt. Erst in dem Mai kommt die Phalene daraus hervor. Diese frühe Erscheinung möchte vielleicht die Herrn Verf. des Syst. Verz. bewogen haben, sie für die Linneische Ph. Aprilina zu erklären.

Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist von weit schönerem Grün, als an dem vorerwähnten Falter. Sie fällt, zumahl bey frischen Exemplaren, mehr in das Blaue. Die schwarzen Züge und Flecken haben meistens einen weissen Saum, der bey einigen Abänderungen in die Fläche sehr verbreitet ist. Diese Zeichnungen sind in der Form und Lage, von denen, wie sie die Ph. Aprilina hat, ganz verschieden. In dieser Vergleichung mache ich mit den Borden des äuseren Randes den Anfang. Sie sind um vieles länger, von abwechselnd schwarzer und grüner Farbe, und nicht wie an jenen, kappenförmig eingeschnitten. Sie scheinen, wie aus winklichten Flecken zusammengesezt zu seyn, und sind an der inneren Seite weiß gesäumt. Auf diese folgt, an der Stelle der pfeilförmigen Mackeln, welche jene führt, eine Reihe schwarzer Punkte, die aber öfters nur aus zwey oder drey Flecken bestehet. Auf diese kommt eine ausgeschweifte winklichte Binde, welche in den Vertiefungen gegen den Rand mit schwärzlicher Schattirung ausgefüllt ist. In dem mittlern sehr breiten Raum, ist ein ganz abweichender Zug zu sehen. Er stellet einen geraden Strich, und daneben eine halbrunde Krümmung vor, welche zuweilen auch durch eine schrege Linie in ein Dreyeck gebildet ist. Unter diesem zeigt sich ein anderes, diesem sehr ähnliches Zeichen, wo aber der zweyte Zug in ein gleichseitiges Dreyeck vereiniget ist. Unter diesem stehet ein gedoppelter kurzer Strich, bey andern auch nur ein einzelner Punkt. Unweit der Grundfläche gehet eine winklichte, ungleiche, doch breite Binde durch den Flügel. Auch diese besizt die Aprilina nicht, und so wird man einen nur allzubeträchtlichen Abstand gewahr. Die untere Seite ist schmuziggrau, und gegen den Rand schwärzlich angeflogen, da im Gegentheil jener Falter einen breiten, lichtgrauen Saum an deren Stelle führet. Die **Hinterflügel** sind etwas lichter, und haben von dem Rand an, einen sehr breiten, verlohrnen schwärzlichen Schatten, mit einem dunkleren Punkt in der Mitte, und man wird keine lichtere Binde darauf gewahr. Die Unterseite ist von hellerem Lichtgrau, und hat unter einem gleichen Flecken in der Mitte, noch eine breite verlohrne Binde, welche öfters mit einem schmalen gleichlaufenden Streif verbunden ist. Die **Brust** führet wie die Vorder-

flügel eine grüne Farbe, und iſt mit ſchwarzen Linien und einigen dergleichen Punkten beſezt. Der Hinterleib hat eine graue, bey einigen aber eine mehr ſchwärzliche Farbe. Nach dem Geſchlechts-Unterſchied habe ich keine erhebliche Abweichungen zu bemerken. Es ſind mir noch keine Exemplare in gröſerem Ausmaas, als die vorliegende Abbildung ergiebt, vorgekommen, vielmehr ſind ſie gewöhnlich um vieles kleiner.

Der zweyhundert und ein und dreyſigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die vier und neunzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. DORSO CRIST. LICHENIS.

Die kleine grüne Eulenphalene. Die Flechten-Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXVIII. Noct. 39.

Fig. 8. Der männliche Falter.

FABRICIVS, Syſt. Ent. p. 614. ſp. 102. Noctua *Lichenis*. N. criſtata,, alis deflexis; *antieis* virentibus, maculis variis atris, ſubtus fuſcis. — Hab. in Germaniae Lichenibus. — Summa affinitas N. Aprilinae; at duplo minor, et puncta poſtica trigona deſunt. Antennae fuſcae. — *Species* Inſ. Tom. II. p. 235. ſp. 127. — — Triplo minor N. *aprilina*. (unſere N. Orion.) — *Mantiſſa* Inſ. Tom. II. pag. 173. N. Lichenis. — — Noctua glandifera. Wien. Verz. 70. 2.

Syſtem. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 70. Fam. E. Dünnhaarraupen. nr. 2. N. Glandifera. Blaßſcheckigte Eule. Unbekannte Raupe. (Aus der Sammlung des Freyherrn von Buol.)

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 260. ſp. 284. Ph. N. Lichenis (Characterе nach Fabric.) — In his (Lugduni) regionibus. Das angeführte Citat Schaeff. Icon. T. 92. fig. 3? bezieht ſich auf N. Orion.

Jung Syſt. Verz. p. 78. N. Lichenis Fabr. — p. 61. N. Glandifera Wien. Verz.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 235. nr. 301. N. Lichenis. Die teutſche Mooseule. (Char. nach Fabric. Syſt. Ent.) Anm. An Ludiſica minor nr. 143. β?

Dieſe zur Zeit noch ſehr ſeltene Phalene, ſtehet mit beyden erſt beſchriebenen Gattungen in genaueſter Verbindung, und kommt der Ph. Orion am nächſten. Sie hat eine gleiche Grundfarbe von grasgüner Miſchung, das aber auch wie an jener, zuweilen in das Bläulichte fällt. Schon die mindere Gröſe giebt einen auffallenden Abſtand. Gewöhnlich iſt ſie um eine Linie in der Länge und der Breite nach kleiner, als dieſe Abbil-

dung eines Exemplars von beträchtlichstem Maas, zu erkennen giebt. Die schwarzen Zeichnungen auf der Oberseite der **Vorderflügel**, sind in dieser Vergleichung, sowohl nach der Lage als der Form gänzlich verändert, und überdiß noch mit andern vermehrt. Sie bestehen aus abgesezten Strichen und Punkten, welche theils gegen die Grundfläche, theils gegen den Rand weisse Einfassungen haben. Die Borden daran sind mit einer dreyfachen Reihe schwarzer dreyeckigter Flecken besezt, welche keine der vorigen Gattungen führt. Nach einem Zwischenraum von grünlicher Farbe, folgen drey vorzüglich grösere winklichte Züge auf weissen Flecken. Einer ist in der Mitte, die beyden übrigen aber gegen den vordern und inneren Rand, stehen in gleichweiter Entfernung von einander, und diese besizt gleichfals keine der vorigen Phalenen. Bey einigen Exemplaren stehen sie auf einem dunkleren Grund, und stellen schwärzliche Mackeln vor. Auf diese folgt in ausgeschweifter Richtung eine Reihe unter sich verbundener schwarzer Punkte mit weisser Einfassung, welche einen gleichen wesentlichen Abstand ergeben. Der vordere Rand ist schwarz gefleckt, und auf der übrigen Fläche zeigen sich noch zwey Reihen schwarzer Striche, die sich in einem Winkel vereinigen, dessen mittlerer Raum mit einem schwärzlichen etwas verlohrenen Flecken ausgefüllt ist. An der Grundfläche stehen noch drey dergleichen Punkte, die öfters in eine Linie verbunden sind. Die Unterseite ist lichtgrau, und gegen die Endspitze schwärzlichbraun, an dem Rand aber mit dergleichen Punkten besezt. Die **Brust** ist einfärbig grün, und schwärzlich gesäumt, der **Hinterleib** aber von weisser Farbe mit bräunlichen, fleckigten Ringen bezeichnet. Die kammförmigen Haarbüschel über dem Rücken sind an ihrer Spitze schwarz. Die **Hinterflügel** haben auf beyden Seiten eine lichtgraue Farbe mit bräunlichen Schattirungen, und fallen bey einigen Exemplaren mehr in das Weisse. An der untern Flügelspitze sind zwey verlohrene schwärzliche Flecken, auf der Unterseite aber, auser einem Punkt in der Mitte, noch eine ausgeschweifte Linie zu sehen, welche durch den mittleren Raum der Fläche gehet. Die **Fühlhörner** sind sehr fein, und von einer fast gleichförmigen Stärke. Unter der Vergröserung erscheinen sie mit schwarzen und weissen Ringen gegliedert. Das Männchen ist nach der Farbe, nur durch das frischere Grün und die etwas stärkeren Flecken verschieden.

Diese so nett gezeichnete Phalene ist auch in unseren Gegenden vorhanden, wiewohl sie noch eine vorzügliche Seltenheit ist. Wir erhalten sie

zur

zur Zeit aus Oeſterreich und Ungarn, wo ſie aber gleichfalls noch ſehr verborgen lebt. Von der Raupe und ihrem Aufenthalt, hat man noch keine beſtimmte Nachrichten. Sie ſoll ſich, wie ſchon der Name anzeigt, von den Flechten an den Stämmen der Eichbäume nähren, und vielleicht hat es damit gleiche Bewandniß, wie mit der Raupe der Phalena Aprilina.

Von einigen Kennern wurde dieſer Falter für die Ph. Culta des Syſt. Verzeichniſſes, von andern aber für die Ph. Iudiſica Linn. erklärt, Alle dieſe und noch andere Anſtände aber, haben ſich nun gänzlich gehoben.

Der zweyhundert und zwey und dreyſigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die fünf und neunzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. LIGVSTRI.

Die Liguſter-Eulenphalene Die Reinweiden-Eulenphalene.

Phalene du Troëne.

Tom. IV. Tab. CXIX. Noct. 40.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene. Fig. 3. Die Raupe auf einem Zweig der Reinweide (Liguſtrum vulgare). Fig. 4. Die Chryſalide.

FABRICIVS, *Mantiſſa* Inſ. Tom. II. pag. 172. ſpec. 244 *Noctua Liguſtri.* Criſtata, alis deflexis fuſco virescentibus variis nigro ſubundatis: macula magna poſtica albida. N. Liguſtri Wien. Verz. 70. 1. Habitat in Auſtriae Liguſtro. Dom. SCHIEFFERMYLLER. Paullo minor N. aprilina (unſere Ph. Orion). Thorax albo nigroque varius. Alae anticae obſcurae, variegatae. In medio macula ordinaria annulo albo cincta. Verſus apicem macula magna alba. Margo ipſe albo variegatus, nigro punctatus. *Larva* piloſa viridis flavo lineata.

Syſtematiſches Verz. der Wien. Schm. S. 70. Fam. E. Dünnhaarraupen. Scheckigte Eulen. Nr. 1. N. Liguſtri. Haartriegeleule. (Liguſtri vulgaris).

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 482. ſp. — — N. Liguſtri (du Troëne). — Nach Fabricius.

GMELIN Editio XIII. Syſtem. Linn. Tom. I. Pars V. p. 2568. Sp. 1151. Noct. *Liguſtri* (nach Fabricius). — *Runica* paulo minor. Das hieher gehörige Citat, DEGEER, obenangeführten Ort, iſt bey Ph. Aprilina, pag. 2561. ſp. 138. angegeben *).

*) Ich führe hier zum erſtenmahl dieſen eben ausgegebenen Theil der neueſten Ausgabe des Linneiſchen Syſtems an, welchen unſere Liebhaber längſtens wer-

Göze, Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 205. nr. 61. Ph. N. *Atropos minor*. Der kleine Todenkopf. Kleemanns Beytr. Tab. 22. Alis complanis; *anticis* olivaceis, nigro - variegatis, circulo griſeo; *poſticis* luteſcentibus; in thorace *caput mortuum*. — S. 210. nr. 85. N. *Liguſtri*. Wien. Verz. Die Degeriſche Phalene, welche dieſe nemliche iſt, wurde unter dem Namen der Ph. Ludifica maior, S. 144. u. f. angeführt.

RETZIVS Gen. et Spec. DEGEER p. 48. nr. 122. Ph. *Aprilis*. Ph. Aprilina Linn. Spirilinguis, antennis filiformibus, thorace criſtato, alis deflexis fuſco - nigricantibus, albido - viriduloque - nebuloſis macula ovali viridi - fuſca albo nigroque marginata. DEGEER Tom. I. Tab. V. fig. 19 - 23.

Jung Verz. der europ. Schmetterl. — "Degeer Tom. I. Tab. V. fig. 22. 23. ſind fälſchlich für die Ph. Aprilina Linn. angegeben worden."

Lang Verz. ſ. Schmetterl. II. Ausg. S. 121. nr. 900. N. Liguſtri. Der falſche Aprilnachtfalter. — Um Augſpurg. — S. 122. nr. 902. N. *Atropos minor*. Der kleine Atroposnachtfalter. Kleemann Tab. 22. Anm. Ob dieſer und der vorhergehende Liguſtri nicht einerley iſt?

Mader (Kleemann) Raupenkal. S. 97. nr. 278. Der kleine Todenkopf. November. (Nahrung der Raupe. Gartenſalat, Liguſter oder Hartriegel).

Kleemann, Beytr. I. Th. S. 185. Tab. 22. Die blaulichgrüne mit gelber Halsborde gezierte Raupe der Nachtvögel II. Kl. *Atropos minor*. Der kleine Todenkopf. Auf dem Gartenſalat (Lactuca hortenſ.)

DEGEER, Mem. Tom. I. Mem. III. p. 113. Tab. V. fig. 19 - 24. *Chenille* verde, à trois lignes longitudinales jaunâtres, dont le corps eſt garni de quelques peu de poils longs et noirs. — — pag. 699. *Phalene* à antennes en filets, d'un presque noir à nuances blanchâtres, et à tache ovale d'un verd - brun, entourée de blanc et de noir. — — Tom. II. P. I. p. 434. nr. 6. *Phalene d' Avril*. Phal. à antennes filiformes; à trompe et à corcelet huppé; à ailes rabatues d'un brun presque noir à nuances blanchâtres et brun - verdâtres avec une tache ovale d'un verd - brun à cercle blanc et noir.

den erwartet haben. Es iſt in demſelben alles dasjenige zuſammen getragen, was in der Entomologia, den Species Inſ. und der Mantiſſa des Herrn Fabricius enthalten iſt, doch ſind die Beſchreibungen öfters abgekürzt. Die Anzeige der Papillons d'Europe, des Hrn. DE VILLERS Entom. Linn. desgl. Herrn Schneiders und Brokhauſens Naturgeſch. der Schmetterl. und noch verſchiedene andere Werke, hatten nicht können eingetragen werden, und die von mir bisher bearbeiteten Schmetterlinge ſind nicht weiter, als nach Angabe des Herrn Prof. Fabricius angezeigt, nemlich bis zu der 16ten Tafel des dritten Theils oder der Spinnerphalenen; wiewohl die meiſten, auch aus den vorhergehenden Theilen, nicht ſind angeführt worden.

Göze, Uebersetz. I. Th. I. Quart. S. 88. — IV. Quart. S. 122. — II. Th. I. B. S. 317. nr. 6. (Im Bezug gleicher Tafel und Figuren). Die Aprilphalene.

Dies ist derjenige Falter, welcher nach dem Citat des Degeerischen Werks, in dem Linneischen System für die Ph. Aprilina vorhin war erklärt worden und zu so mannichfaltigen Irrungen Anlaß gegeben hat. Ohne die Erzehlung dieser Strittigkeiten zu wiederholen, habe ich nur noch zu erwähnen, daß derselbe auch für die Ph. Ludifica Linn. und sogar für die Ph. Orion, als eine kleinere Art des Falters dieses Namens, ist angenommen worden. Es hat sich aber die gewisse Entscheidung nun genugsam ergeben, und es wird aus der Beschreibung um so mehr erhellen, daß Herr Degeer nur diese Phalene könnte gemeint haben, die wahre Aprilina ihm aber unbekannt geblieben, so wie dagegen Herr von Linne diese in seinem System nicht angegeben hatte.

Die einzige Nahrung der Raupe sind die Blätter des Hartrigels oder der Reinweide, wie sie an andern Orten heißt, (Ligustrum vulgare Linn.) Nur nach einigen seltenen Beyspielen, hat man sie auch auf der Eiche angetroffen. Wenn man sie aber, wie Hrn. Kleemann berichtet worden, auf dem Salat wollte gefunden haben, so ist dies wohl einem Zufall beyzumessen, zumahl auch die meisten Raupen, bey dem Mangel ihrer eigenen Nahrung, an diese Kost sich gewöhnen lassen. Herrn Degeer blieb die wahre Futterpflanze unbekannt. Er erhielte die Raupen in dem August aus seiner Orangerie, und sie hatten ohne weiteren Genuß einer Nahrung, ihre Verwandlung angegangen. In den hiesigen Gegenden ist sie sehr selten, um so häufiger aber an unterschiedenen Orten des fränkischen Unterlandes. Ich fand sie in der Mitte des Augusts des 1780ten Jahres an einer Staude, zugleich in ausgewachsener Grösse und in dem Alter der ersten und zweyten Häutung. Man hat sie auch noch später, und sogar in dem November gefunden. Herr C. R. Jung hat sie auch in der Gegend von Uffenheim öfters entdeckt und erzogen. Am meisten traf ich sie bey Neustadt an der Aisch und bey Trautskirchen an. Es ist eine zweyte Erzeugung sehr wahrscheinlich, und ohnfehlbar erfolgt die erste im Junius, oder noch früher, wenn mir auch nähere Erfahrungen mangeln. Ich habe wenigstens in dieser Jahreszeit die nämlichen Plätze nicht besuchen können, wiewohl ich in dem Herbst und in verschiedenen Jahren, eine fast gleiche

Anzahl der Raupen an den nämlichen Stauden fand. Herr Kleemann hat zwar die erste gemahlte Abbildung dieser Raupe beygebracht, sie war ihm aber in der Natur niemalen vorgekommen. Es wurde ihm eine Zeichnung von Herrn D. Gladbach übersendet, diese aber ist allzu mangelhaft ausgefallen. Der Körper ist fast ganz walzenförmig vorgestellt, da er im Gegentheil durch die kegelförmigen Verdünnungen an beyden Enden sich ausnimmt. Auch die Farbe ist nie von einem so dunklem Grün, als hier angegeben wird, sie fällt mehr in das Gelbe: noch sind die Streifen nicht bemerkt, und es mangeln die zum Unterscheid so auffallenden Haare. Um so genauer kommt die Zeichnung und ausführliche Beschreibung des Herrn Degeer mit unserer Raupe überein. Da ich sie in dem Alter ihrer ersten Häutungen zu beobachten Gelegenheit gehabt, so kann ich noch beyfügen, daß sie sehr geringen Veränderungen unterworfen ist. Der Körper ist noch mehr kegelförmig gebildet, als bey vollendeter Gröse. Er ist sehr zart, fast durchscheinend, und die Haut bleibt auch bey der lezten Häutung so fein, daß man die Bewegungen der Säfte in den Organen sehr deutlich sehen kann. Sie hat ein einfärbiges blasses, mit wenigem Grün vermengtes Gelb. Die einzeln zerstreuten Haare hingegen sind, im Verhältnis ihres Körpers, um vieles länger, als nach dem ganz vollendeten Wuchs. Sie stehen auf kleinen Wärzgen von schwarzer Farbe, und man wird sie daher nicht sogleich gewahr, zumal sie gleichfalls wie diese, gefärbt sind. Man wird nur zehen bis zwölf derselben auf jedem Ring gewahr. Bey dem ersten Anblick scheint daher die Raupe eine glatte Fläche zu haben. Schon bey der vorlezten Häutung erscheinen einige in die Länge sich ziehende blaßgelbe Streifen, welche in der folgenden sich deutlicher bilden. Das nach der Abbildung des Herrn Gladbach's in den Kleemännischen Beyträgen angegebene gelbe Halsband, habe ich nicht wahrgenommen, wiewohl die Einschnitte eines jeden Rings, bey der Ausdehnung des Körpers, eine blaßgilbliche Farbe haben. Die Luftlöcher sind von dunklem Rothgelb, die Füsse aber grün und an den Spizen schwarz. Die Bewegungen dieser Raupe sind sehr gemächlich, und auch im Genuß ihrer Speise ist sie sehr mäßig, man wird wenigstens bey einer beträchtlichen Anzahl kaum die abgenagten Blätter ihrer Futterpflanze gewahr.

Sie begiebt sich, um ihre Verwandlung anzugehen, auf den Boden herab. Hier legt sie aus unterschiedenen Materialien, besonders

den abgefallenen Blättern, mit verwebten Fäden, ein feſtes, länglich-rundes Gehäuſe an. In Ermanglung dieſer Geräthe, bedient ſie ſich der Erde, und pflegt darinnen ein ſehr-weites Gewölbe zu fertigen. Die Chryſalide hat eine dunkelrothbraune Farbe. Ihre Ringe ſind ſehr enge zuſammengezogen, und überdies mit Furchen ausgekehlt, welche das Anſehen einer gedoppelt gröſeren Anzahl der Ringe geben. Die Endſpize iſt ſtumpf, und mit vielen kurzen Stacheln beſezt, welche aber nur unter der Vergröſerung in ihrer eigenen Geſtalt erſcheinen. Nach meiner Erziehung kamen die Phalenen, des folgenden Jahres, zu Anfang des Mai hervor. Andere, vermuthlich bey mehrerer Wärme, die man ihnen gegeben, hatten ſich ſchon in den erſten Tagen des Märzens entwickelt. Herr Degeer erhielt ſie in der Mitte des Mai.

Das Männchen iſt um vieles kleiner, auch in der Farbe von dem Weibchen etwas verſchieden. Die Bruſt hat an beyden eine weiſſe Farbe, ihre kammförmigen Erhöhungen aber ſind ſchwarz geſäumt. Sie bilden eine ovale Fläche, in deren Mitte zwey ſchwarze Punkte ſtehen. In dieſen einfachen Zeichnungen hat ſich die Einbildung einiger Liebhaber die Geſtalt eines Todtenkopfes gedacht, und ſo wurde zum Unterſchied des Sphinx Atropos, der Name des kleinen Todtenkopfs für dieſe Phalene gewählt. Herrn Degeer iſt dies Bild nicht aufgefallen, er hat dieſer Verzierung nicht erwähnt. An dem Männchen ſind die ſchwarzen Flecken ſtärker, und mit dem Saum vereiniget, es iſt daher dieſes Zeichen um ſo weniger kenntlich. Der Hinterleib iſt gelbgrün, mit einem breiten ſchwärzlichen Rückenſtreif, bey einigen Exemplaren aber fällt er mehr in ein dunkles Grau. Die Oberſeite der Vorderflügel iſt in mannichfaltiger Miſchung des Braunen, Weiſen, Grünlichen und Schwarzen angelegt. Am vorzüglichſten nimmt ſich der groſſe weiſſe Flecken gegen die Flügelſpize aus. Er iſt durch eine winklichte Linie abgetheilt, in welcher einige Flecken und Punkte ſtehen. An dem Männchen iſt er ganz weiß, an dem Weibchen aber mit Grünem angeflogen, welches auch in dem Raum zwiſchen dem Rand und hin und wieder auf der übrigen Fläche eingeſprengt iſt. Dieſer Flecken iſt mit der mondförmigen Narbe verbunden, welche eine weiſſe Einfaſſung hat, der mittlere Raum aber iſt mit dunklem Rothbraun ausgefüllt. Unterhalb derſelben ſtehet die kleinere ringförmige Narbe, mit gleicher Einfaſ-

sung. Die Borden des Randes sind weiß und schwarz gefleckt. Die übrige Fläche ist dunkelbraun und mit verschiedenen schwarzen, weißgesäumten Strichen durchzogen. Hin und wieder wird man eine röthlichbraune Mischung gewahr, so wie auch das Grünliche, mehr oder weniger eingemengt ist. Bey einigen Exemplaren ist es, wie besonders an dem Männchen, am sparsamsten angebracht. An diesem haben auch die Hinterflügel eine mehr ins Graue fallende Grundfarbe, da sie an dem Weibchen in einer gelbbraunen Mischung erscheinen. Doch sind sie zuweilen, auch wie an jenem, lichtgrau gefärbt. Die Unterseite beyder Flügel hat eine etwas blässere Mischung als die Oberseite der Hinterflügel. Die vordern Flügel hatten zwey verlohrene schwärzliche Binden, mit einem kleinen Punkt in der Mitte, die Hinterflügel aber führen nur eine einzige, und an dem Männchen fehlen sie gänzlich, oder es sind kaum sichtliche Spuhren daran wahrzunehmen. Die Fühlhörner sind sehr fein und von brauner Farbe, die Füsse aber weiß mit etwas Röthlichem angeflogen und schwarz gefleckt. Diese Phalenen haben einen schnellen Flug, sie kommen uns aber im Freyen sehr selten vor, da sie nur in später Nacht ihre Nahrung zu suchen pflegen. Wegen der geringeren Gröse hatten einige das Männchen für eine eigene Gattung erklärt. Es ist aber auch das Weibchen im körperlichen Ausmaas öfters verschieden.

Der zweyhundert und drey und dreyßigste europäische Nachtschmetterling.

Die sechs und neunzigste Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. CONSPERSA.

Weißscheckigte Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXIX. Noct. 40. Fig. 8. Die weibliche Phalene.

N. spiril. cristata, alis superioribus nigris albo maculatis punctatis striatisque stigmatibus ordinariis albis; orbiculari, magnitudine reniformi fere aequali, in apice et angulo ani macula alba.

Syst. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 70. Fam. F. Fleckigte Eulen. nr. 6. N. Conspersa. Schwarz und weißspreckigte Eule. Unbekannte Raupe. Aus Oberösterreich.

Göze Entom Beytr. III. Th. III. B. S. 210. n. 92. N. Conspersa. Die schwarz und weißspreckigte, weißgefleckte Eule. (Nach dem Syst. Verz.)

Jung Verz. europ. Schm. N. Conspersa. S. 123.

Lang Verz. s. Schmetterl. II. Ausg. S. 123. nr. 909. N. Conspersa. Der weißsprenglichte Nachtfalter.
SCHNEIDER, Nomencl. Entom. pag. 45. colum. 4.

Die Herren Verf. d. Syst. Verz. haben diese Phalene zuerst, unter obstehenden Namen, in ihrem System angegeben. Sie wurde zur Zeit auch nur in Ungarn und Oesterreich gefunden. Zwey nächstähnliche Gattungen habe ich auf der folgenden 75sten Tafel unter der Benennung der Ph. monochroma und dichroma vorgestellt, welche leicht damit in Verwechslung könnten gebracht werden. Zur Zeit ist noch keine derselben in Abbildung erschienen. Diese Ph. conspersa hat sich vielleicht in der Sammlung des Herrn Abts Schiffermüller nicht mehr vorgefunden, da wir sie in den Mantissen des Herrn Prof. Fabricius nicht angezeigt finden.

Von dem Aufenthalt und den übrigen Umständen, so wie von der Raupe dieser Phalene, sind uns zur Zeit keine Nachrichten bekannt, doch scheint sie keine der seltensten zu seyn. Verschiedene Exemplare, die ich vor einigen Jahren von Herrn Haushofmeister Rummel, aus der Gegend von Preßburg und Ofen erhalten hatte, waren in der Anlage der Grundfarbe sehr verschieden. Einige hatten ein düstres Schwarz, andere ein lichteres Braun, und beydes wiederum mehr oder weniger mit Weissen vermengt. Es ist dies in der Beschreibung nicht ohne einige Umstände anzugeben, doch kommen sie in folgenden wesentlichen Merkmalen überein. Es nehmen sich drey weisse Flecken vorzüglich aus, wenn sie auch mit den übrigen in dieser fleckigten Anlage verbunden sind. Der erste stehet an der äussersten Flügelspize, und ist einwärts mit einem schwarzen begränzt. Unter demselben, in gleicher Breite des Rands, erscheint eine Reihe winklichter weisser Punkte, welche gegen die Grundfläche mit dunklerem Schwarz gesäumt sind, und in eine Spize ausgehen. Diese Reihe ist mit dem zweyten Flecken gegen den inneren Rand verbunden, und wird durch einen weissen, schwarzgesäumten, kappenförmig ausgeschnittenen Streif abgesondert. Ersterwähnte Linie zieht sich in ausgeschweifter Richtung bis an den vordern Rand, wo sie, und noch vorzüglicher nach einigen Exemplaren, durch die mehr ausgebreitete schwarze Grundfarbe fast ganz überdeckt wird. Der dritte und gröste Flecken, der auch aus mehreren zusammengesezt ist, stehet in der Mitte. Er enthält die grose oder nierenförmige Narbe (stigma), in welcher ein kleiner

Kreis, oder auch ein winklichter Zug enthalten ist. Diese Mark durch die verbreitete Grundfarbe, gleichfalls öfters überdeckt, und weilen kaum zur Hälfte sichtbar. Dagegen ist die eyrunde Ma ihrer gewöhnlichen Lage allezeit deutlich wahrzunehmen, und sie nim durch ihre beträchtliche, und der ersteren fast gleichkommenden Grö meisten aus. Sie ist gegen den inneren Rand noch mit zwey vier weissen Flecken verbunden, welche durch schwarze Einfassungen von der gesondert sind. Oefters mangeln aber auch diese, und man dann einen unförmlich verbreiteten Flecken gewahr, der nur d Sehnen in mehrere getrennt ist. Auch die Grundfläche ist weiß Schwärzlichem schattirt Drey oder vier schwarze Punkte nehmen auf am meisten aus. Der vordere Rand ist mit verschiedenen Flecken besezt, dergleichen auch noch hin und wieder auf der Fl streut sind. Die Franzen des äuseren Rands sind sehr fein ko mig ausgeschnitten, und in gedoppelten Reihen schwarz und weiß Ich habe diese Merkmale umständlich anzugeben, um dadurch den scheid nächstähnlicher Gattungen genauer zu bestimmen. Die Kennzeichen sind von minderer Erheblichkeit. Die Unterseite der flügel ist röthlichbraun, und hat nächst an den Borden einen g Streif, der meistens aus dergleichen Punkten bestehet. An de ren Rand, gegen die Flügelspize, stehen auf einem dunkleren drey weisse Punkte. Die Hinterflügel sind auf ihrer Ober einfärbig schwärzlichbraun, oder auch bey einigen dunkelgrau, gegen den äusern Rand stärker angelegt. Ihre Unterseite ist und hat ausser einem Punkt in der Mitte, nächst unter demselb schwärzliche ausgeschweifte und verlohrne Streifen. Die Füh sind etwas stark und von dunkelbrauner Farbe. Sie führen a Seiten weißlichte Fasern, welche mit wollichten Haaren verw und sich dadurch von den Fühlhörnern der Spinnenphalenen unt Sie sind überdies sehr schmal. Die Brust ist von weißgraue und mit schwarzen Punkten bestreut, unter welchen sich drey gr an dem Kopf ausnehmen. Der Hinterleib hat ein bräunlic grau. Er ist bey dem Männchen mit büschelförmigen Haare Endspize besezt, und auf dem vorlezten Ring stehet ein pyram ger Schopf in die Höhe gerichtet.

Der nach der sechsten Figur dieſer Tafel, unter dem Namen der Ph. compta angegebene Falter, ſcheint nur in der Größe von dieſem verſchieden zu ſeyn. Ich habe bereits in der Beſchreibung der ächten Phalene dieſes Namens erwähnt, daß die Herren Verf. des Syſt. Verz. ihn Anfangs ſelbſten dafür erklärt, nachgehends aber jene Gattung an deſſen Stelle angenommen hatten. Die ächte Phalene Cultra iſt auf der eingeſchalteten Tab. N. 38. b vorgeſtellt worden. Den vorzüglichſten Abſtand von dieſer, ergiebt der größere weiſſe Flecken an der Mitte des innern Rands, und die lichtere Unterſeite ſämtlicher Flügel. Da beyde Geſchlechter dieſer Phalene gleiche Größe und Zeichnungen haben, ſo wird ſie für eine eigene Gattung erklärt. Ich habe deßhalb eine genauere Unterſuchung noch dahin auszuſetzen, bis ich Gelegenheit finde, mehrere Exemplare zu vergleichen. Sollte ſich die gewiſſere Entſcheidung ergeben, ſo würden wir ſie am füglichſten mit dem Namen der Ph. conſperſa minor bezeichnen. Sie kommt ebenfalls aus einigen Gegenden von Oeſterreich und Ungarn.

Der zweyhundert und vier und dreyſigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die ſieben und neunzigſte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. EGREGIA.

Grünlichte weißfleckigte Eulenphalene.

Tom IV. Tab. CXIX. Noct. 40. Fig. 7. Die männliche Phalene.

Noctua ſpiril. criſt. alis ſuperioribus fuſcis, viridi nigro alboque nebuloſis; ſtigmatibus ordinariis nigricantibus, maculaque magna verſus apicem alba.

Die Raupe dieſes Falters hatte ich bereits vor zwölf Jahren erzogen, ſeitdem aber iſt mir keine mehr vorgekommen. Ich fand ſie in einem Wald bey Anſpach, gegen die Mitte des Monat Aprils, auf den Schlüſſelblumen mit der großen Blüthe, welche an einem ſumpfichten Plaz ſehr häufig wuchſen. Sie hatte beynahe ſchon ihr vollkommenes Alter erreicht, und begab ſich bereits nach zwey Tägen zur Verwandlung in die Erde. Ihre Farbe war lichtbraun mit dunkleren Schattirungen, und die Fläche ganz glatt, ſie kam in ihrer Geſtalt mit der Ph. Fimbria und Pronuba überein. Doch da ich ſie mit drey andern ſehr ähnlichen Raupen, welche ich zugleich auf den nämlichen Pflanzen fand, er-

zogen hatte, so begegnete mir der Zufall, ihre Chrysaliden zu verwechseln, und ich konnte auch nach den genommenen Zeichnungen, die ihnen zugehörigen Falter nicht mehr entscheiden. Sie hatten drey ganz eigene Gattungen ergeben, und doch waren die Raupen sehr wenig verändert. Eine hatte an den lezten Ringen über den Rücken winklichte Züge von schwärzlicher Farbe; die andere dergleichen Streifen die Länge hin; die dritte eine mehr röthliche Grundfarbe, die vierte aber bey einer marmorirten Mischung, weisse Luftlöcher mit schwarzen Ringen. Ihre Phalenen entwickelten sich bereits in wenigen Wochen, schon gegen das Ende des Monat Mai. Wiederholte Versuche, wenn mir diese Raupen wieder sollten zu Theil werden, haben das Gewisse zu entscheiden.

Die nämliche Phalene erhielt ich nach einiger Zeit von Herrn Regierungsadvokat **Schneider** in Stralsund, welcher derselben obstehenden Namen, wegen ihrer vorzüglichen Schönheit, beygelegt hatte. Nicht lange darauf hatte auch Herr Gubernial-Sekretarius **von Senger** die Güte, ein Exemplar aus der Gegend von Innspruck mir zu übersenden, welches sich durch die Höhe des Grünen, noch mehr als jenes, auszeichnete. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist ein dunkelröthliches Braun, mit schwärzlicher Schattirung vermengt. Die nierenförmige und ovale Marke stehen in gewöhnlicher Lage, doch sind sie von vorzüglicher Größe. Bey einem dieser Exemplare waren sie nur durch schwarze Umrisse von der Grundfarbe unterschieden. Bey den andern aber fand ich den mittlern Raum mit einem weissen Flecken ausgefüllt, und mit einem schwärzlichen verlohrnen Schatten umzogen. Am meisten fällt die große Mackel von hellweisser Farbe auf, welche mit der nierenförmigen Marke verbunden ist. Ein zackigter bräunlichter Streif ziehet sich mitten durch dieselbe, und ist mit einem zweyten verbunden, der sie von der Grundfarbe sondert. An der Flügelspitze stehet ein schwarzer, in die Fläche verlohrner Streif, der gegen den äusseren Rand weiß gesäumt ist. Mit diesem ist eine andere zackigte Linie, von schwarzer Farbe und gleicher Einfassung, verbunden, die sich bis an die entgegengesezte Flügelspitze ziehet. Zwey dergleichen Streifen, welche aus einzelnen kappenförmigen, oder spizwinklichten Flecken zusammengesezt sind, stehen unter der großen weissen Makkel, und sind noch mit einer dergleichen Reihe von schwarzer Farbe, in der Lage nächst unter der nierenförmigen Marke, mit dieser verbunden. Die Grundfläche führet noch zwey andere Reihen von weisser und schwarzer

Farbe, doch in einer ſehr ungleichen Bildung. Die Zwiſchenräume dieſer Streifen, und vorzüglich die Grundfläche, iſt in einer wolkenförmigen Vertheilung mit ſehr ſchönem Grasgrün angeflogen, welches auch hin und wieder in dem übrigen Raum der Fläche beygemiſcht iſt. Es fiel bey einem andern Exemplar mehr in das Gelbe, welches nur durch das Alter mag entſtanden ſeyn, ſo wie ſich das Grüne, ohne ſorgfältige Verwahrung des Falters, mit der Länge der Zeit faſt gänzlich verliert. Die **Borden** ſind etwas kappenförmig und von ſchwarzer Farbe, in ihren Einſchnitten aber grau. Der Rand, wo ſie aufſitzen, iſt mit einer Reihe pfeilförmiger ſchwarzer Flecken begränzt. Die Unterſeite dieſer Flügel iſt lichtgrau, bey jenem Exemplar aus Tyrol aber war ſie ockergelb. An der Grundfläche zeigt ſich eine ſchwärzliche Schattirung. Ein dergleichen etwas dunklerer Streif, mit einem bläſſeren darneben, ziehet ſich in faſt gerader Richtung durch die vordere Fläche, welche in ihrer Mitte mit einem ſtärkern Punkt bezeichnet iſt. Die **Hinterflügel** führen ein bräunliches Ockergelb, mit einer dunkleren verlohrnen Einfaſſung, die ſich auch bis an die Grundfläche ziehet. Die Borden und die Unterſeite ſind hier von lichteren und faſt einfärbigem Ockergelb. Auf der mittleren Fläche ſtehet eine ausgeſchweifte Binde, mit einem Punkte von ſchwarzer Farbe. Die **Bruſt** und der **Kopf** ſind gelbgrün, mit eingemengten ſchwärzlichen Schuppen, die Spitzen der kammförmigen Verzierungen aber rothgelb. Der **Hinterleib** iſt von bräunlicher Farbe. Die **Fühlhörner** ſind ſchwarzbraun und ganz gerundet. An ihrer Endſpitze zeigen ſich unter der Vergrößerung ſehr feine, doch kurze Seitenfaſern.

Der zweyhundert und fünf und dreyſigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die acht und neunzigſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. CRISTATA LVDIFICA.

Die Ludifica. Blaßgrüne Eulenphalene mit gelben Hinterleib.

La moqueuſe, *De V.* La Joyeuſe, *Pap. d'Europ.*

Tom. IV. Tab. CXIX. Noct. 40.

Fig. 1. Die männliche, Fig. 2. die weibliche Phalene.

A LINNE, Syſt. N. Ed. XII. p. 848. ſp. 143. *Ludifica.* Ph. *Noctua* ſpirilinguis criſtata, alis deflexis: ſuperioribus (virentibus), abdomineque flavo tri-

fariam nigro punctato. Spiralzünglichte Eulenphalene, mit kammförmiger Bruſt, dachförmigen Flügeln, grünlichen Vorderflügeln und einem gelben mit drey Reihen ſchwarzer Flecken punctirten Hinterleib. Habitat in Europa. Simillima Ph. Aprilinae, at diverſa flavedine et thorace maculato. — Edit. X. p. 514. ſp. 100. N. *Ludifica*. — Superioribus *virentibus*, abdomineque flavo nigro punctatis. — *Fauna ſuec.* pag. 313. nr. 1177. N. *Ludſica* — ſuperioribus *virentibus*. — *Habitat* apud nos rarius. *Deſcr.* Simillima Ph. Aprilinae. *Caput* ſupra album, inter antennas nigrum. *Thorax* albus punctis nigris antice arcu duplici reflexo nigro. *Alae ſuperiores* albidae, characteribus nigris undique adſperſae in medio Ziphra 2 notatae. *Abdomen* dorſo criſtatum nigris apicibus, flavum, trifariam longitudinaliter nigro maculatum.

Müller Ueberſ. des Naturſyſt. V. Th. I. B. S. 692. Ph. *Ludifica*. Das Naturſpiel.

FABRICIVS, Syſt. Entomol. pag. 614. ſpec. 101. *Noctua Ludifica*. N. criſtata, alis deflexis: anticis abdomineque flavo, trifariam nigro punctato. Habitat in Europa. Thorax maculatus. — *Spec.* Inſ. Tom. II. p. 235. ſp. 126. N. Ludifica. — *Mantiſſa* Inſ. Tom. II. pag. 173 ſp. 249. N. *Ludifica*. — Habitat in Salice. *Larva* tuberculata, piloſa caeruleo flavoque lineata: collo caudaque albo maculatis. *Pupa* folliculata nigra; angulis rubris.

Syſt. Verz. der Wien. Schm. Nachtrag S. 311. Fam. E. Dünnhaarraupen. Scheckigte Eulen. nr. 4-5. N. Ludifica Linn. Grünweißlichte, ſchwarzgezeichnete Eule. Von Frankfurt, Herr Gerning.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 222. ſp. 205 N. Ludifica. (*La moqueuſe* (Linn. Char.) Die angeführten Schriftſteller Schäffer und Sepp beziehen ſich auf die Ph. Orion. Die Beſchreibung der Raupe und Chryſalide pag. 649. nr. 205. ſind nach Fabricius Mant. angegeben.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. p. 2562. ſp. 143. N. Ludif. nach Fabr. Die Citate Schäffer und Sepp gehören nicht hieher.

MÜLLER, Faun. Frid. pag. 44. nr. 390. Ph. Ludifica Linn. — Zool. Dan. Prodr. p. 122. nr. 1405.

Jung Verz. europ. Schm. p. 82. N. Ludifica.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 143. n. 143. N. Ludifica Linn. Das Naturſpiel. Unter den hier angezeigten Schriftſtellern ſind Fueßli Schweiz. Inſ. — Berlin. Magaz. — Naturf. IX. St. — Gleditſch Forſtw. — Sulzers Geſch. — und Degeer wegzulaſſen, als welche, wiewohl nur zum Theil ſich unter gleichen Namen auf die Ph. Aprilina, Degeer — aber auf die Ph. Liguſtri beziehen. Die unter dem Namen der Ludifica minor angegebenen Stellen, Fueßli Magaz. — Gladbach — Schäffer und Sepp — ſind zur Ph. Orion zu verweiſen.

Lang Verz. ſ. Schmetterl. II. Ausg. S. 120. nr. 886. N. Ludifica Linn. Der naturſpielige Falter. — Um Augſpurg (?) (Die Citate vom Sulzer, Sepp, Harris und Schäffer gehören nicht hieher.)

Geſenius Verſ. einer lepid. Encycl. S. 148. nr. 43. Ph. Ludifica. Das Naturſpiel. Iſt der P. Aprilina ſehr ähnlich, nur fällt die Farbe mehr ins Gelbe, und der Oberleib hat vier ſchwarze Puncte (nach Linne).

Frankfurter Beyträge, I. Heft, S. 146. Herr Gerning. Ph. Ludifica Linn. Tab. II. fig. 1. 2. Männchen und Weibchen.

Papillons d' Europe XIX. Cah. pag. 71. Pl. CCXXVI. nr. 323. a, b das Männchen nach der Ober- und Unterſeite; c, d das Weibchen; e, f eine angebliche Abänderung von kleiner Gröſſe. N. *Ludifica* Linn. *Chenille du Chêne*, la Joyeuſe.

Naturforſcher, XIV. St. S. 65. Tab. III. fig. A. N. Ludifica Linn.

Dieſe Phalene hat zu ſo vielen Strittigkeiten Anlaß gegeben, als die Ph. Aprilina, deren ſie in ihrem Gewand am meiſten gleichet, doch ſind wir damit nun längſtens ins Reine gekommen. Die faſt täuſchende Aehnlichkeit mit jenem Falter hatte Herrn von Linne zur Benennung der Ludifica, der Spötterin, Anlaß gegeben, er hat ſie aber demohngeachtet in der zwölften Ausgabe des Syſtems nicht mit jener Gattung verbunden, ſondern noch weiter durch die eingeſchaltete Ph. turca, nictitans und Perſicariae entfernt. In der zehenden Ausgabe hingegen und in der Fauna ſuecica ſtunde ſie vorhin in näherer Verbindung. Noch hatte ein Druckfehler, der in der Originalausgabe ſowohl als in andern geblieben war, die Kennzeichen der Grundfarbe der Vorderflügel unbeſtimmt gelaſſen. Es ſollte bey dem Ausdruck, alis — ſuperioribus, — *virentibus* ſtehen, wie er in der vorigen Ausgabe und der Fauna ſuec. enthalten war. Um ſo weniger iſt es daher zu befremden, wenn dieſer in unſern Gegenden unbekannte Falter, mit der Ph. Aprilina, Orion, und ligustri, iſt verwechſelt worden. Ich übergehe die umſtändliche Erzehlung, da ich ſie ſchon in der Beſchreibung dieſer Falter erwähnet habe. In dem vorgeſezten Zuſammentrag der Schriftſteller, welche ſich auf dieſe Gattung beziehen, habe ich ohnedieß die nöthigſte Anzeige gegeben.

Die erſte Abbildung und zugleich die gründlichſte Berichtigung dieſes Falters, haben wir dem Herrn Gerning zu danken, von deſſen Güte ich auch ſchon vor geraumer Zeit die Originale erhalten hatte. Es wurden von ihm, in den Frankfurter Beyträgen, ſchon vor zehen Jahren beyde Geſchlechter dieſer Phalene vorgeſtellt und beſchrieben. Man glaubte vorhin ſie wäre nur in Schweden und in den nördlichen Gegenden zu finden. Herr von Linne ſagt wenigſtens, daß ſie ſich daſelbſt, wiewohl ſehr

selten, aufhalte. Doch er giebt zugleich in allgemeiner Bestimmung unseren ganzen Welttheil zum Aufenthalt an. Herr Gerning erhielt seine Exemplare von Oberad, einem nächst an Frankfurt gelegenen Dorf. Er hatte sie zuerst Herrn Abt Schiffermyller mitgetheilt, welcher sie in das Syst. Verz. eingetragen, da sie in Oesterreich noch bis jezt nicht sind entdeckt worden. Nach gewissen Nachrichten ist diese Phalene auch zu Frankenthal in der Pfalz nicht selten. Am häufigsten aber findet sie sich in der Gegend von Paris, wie uns der Herr Verfasser der Papillons d'Europe versichert, und es befremdet uns, wie sie den eifrigsten Nachforschungen eines Reaumurs und Geoffroi hatte entgehen können. Die Raupe soll sich nach diesem Bericht, auf den Eichbäumen gleichfalls sehr häufig, in den Monaten Junius und Julius, aufhalten. In Teutschland nährt sich dieselbe, nach anderer Angabe, von den Blättern der sauren Kirschen oder Weichselbäume. Herr Fabricius aber giebt die Weide an. Nach seiner beygefügten Beschreibung ist sie höckericht und haarig mit blauen und gelben Linien gestreift, an dem Hals und der Endspitze aber weiß gefleckt. Sie fertiget sich ein Gehäuse, und die darinnen enthaltene Chrysalide ist schwarz, an den eckigten Erhöhungen aber roth. In den Supplementen des erst angeführten Werks der Papil. d'Europe wird eine Abbildung dieser Raupe beyzubringen verheissen, welche ich dann des weitern anzuzeigen nicht ermangeln werde, da ich sehr zweifele sie in der Natur erhalten zu können.

Durch den gelben Hinterleib ist dieser Falter von der Ph. Aprilina schon bey dem ersten Anblick leicht zu unterscheiden. Er hat über den Rücken eines jeden Einschnittes einen schwarzen Flecken, und dergleichen etwas kleinere zu beyden Seiten, die aber mehr an der untern Hälfte des Körpers sichtlich sind, er kommt sonach mit der Farbe und den Zeichnungen der Ph. lubricipeda beynahe überein. Die Brust ist grünlich und die Lappen daran sind schwarz gesäumt, überdies aber mit etlichen dergleichen Punkten besezt. Die Vorderflügel sind grünlich angeflogen. Es verliert sich aber diese Mischung sehr bald, besonders an dem Männchen, welches eine weit blässere Anlage hat, und sie verändert sich dann in ein unreines, mit gilblichen vermengtes Weiß. Die schwarzen Charaktere sind von denen der Ph. Aprilina, Orion und lichenis, ganz verschieden, und überdies bey einigen Exemplaren sehr fein, oder auch noch stärker angelegt. Sie bestehen aus bogenförmigen, winklichten, in verwirrt scheinender Rich-

tung zusammen gesezt, und bey andern sind sie durch den Beysaz mehrerer Striche und Punkte noch überdiß verändert. Bey allen aber findet sich ein Ring in der Mitte, der gemeiniglich bey dem Weibchen kleiner ist. Die Borden sind schwarz gewürfelt, so wie die Füsse dergleichen Ringe haben. Die Unterseite beyder Flügel ist weiß. Die vordern sind in ihrer mittleren Fläche röthlichgrau, und schwarz gefleckt. Die Endspiße hat eine sehr große schwarzbraune Mackel, doch ist sie auch bey andern Exemplaren, und gewöhnlich bey dem Männchen, sehr blaß und kaum merklich. An diesem ist auch die Oberseite der Hinterflügel fast einfärbig weiß, und nur gegen den inneren Rand gelblich oder ockerfärbig angeflogen, an dem äusseren Rand aber mit verlohrenen schwarzen Punkten besezt. Das Weibchen hat sie fast bis zur Hälfte schwarz oder dunkelbraun, zuweilen erscheint sie auch mit einer sehr breiten Einfassung, wo nur die mittlere Fläche weiß gelassen ist. Nach der Unterseite kommen beyde Flügel mit einander überein, und nur der vordere Rand ist hier schwarz gefleckt, bey dem Männchen aber in minderer Stärke. Die Fühlhörner sind gerundet und sehr fein.

In oberwähntem Werk der Pap. d'Europe, wurde noch unter fig. 323. e, f, aus dem Cabinet des Herrn D'Orcy, unter dem Namen einer Abänderung, eine kleine Phalene in der Größe unserer Ph. urticata, vorgestellt. Sie giebt aber bey zwar sehr naher Aehnlichkeit, doch wesentliche Abweichungen zu erkennen, und ich wünsche ein Original vergleichen zu können, um mich des Gewisseren dadurch zu belehren.

Der zweyhundert und sechs und dreyßigste europäische Nachtschmetterling.

Die neun und neunzigste Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. CRISTATA LVCIPETA.

Bräunlichgraue Eulenphalene mit gelben Atomen.

Tom. IV. Tab. CXX. Noct. 41. Fig. 3. Der weibliche Falter.

FABRICIVS, Mantissa Inf. Tom. II. pag. 169. sp. 232. Noctua *lucipeta*. N. cristata, alis deflexis obscure cinereis: strigis undatis maculisque ordinariis flavescentibus. Wien Verz. 71. 2. Habitat in Austria Mus. D. *Schiffermyller*. Magna. *Caput* et *thorax* hirta, obscure cinerea immaculata. *Alae* obscure cinereae, strigis punctisque undatis flavescentibus. In medio maculae ordinariae, altera orbiculata, altera reniformi.

GMELIN, Ed. XIII. S. N. Linn. p. 2575. sp. N. 1170. Lucipeta. (Charakt. nach Fabric.) Magna hirta cinerea immaculata.

Syst. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 71. Fam. G. Wollenstrichraupen. Glänzende Eulen. nr. 2. N. Lucipeta. Gelbgezeichnete Eule. Unbekannte Raupe.

DE VILLERS, Entom. Linn. Tom. IV. pag. 480. Nr. (3) N. Lucipeta. *La Dame.* (Aus Fabric. Mant.)

Jung Verz. Europ. Schm. S. 82. N. Lucipeta.

Göze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 211. nr. 94. N. Lucipeta. Die gelbgezeichnete Eule. (Wien Verz.)

SCHNEIDER Nomencl. Entom. p. 45.

Papillons d'Europe. XX. Cah. p. 103. Tab. CCXXXV. nr. 341. a, b. N. Lucipeta. Vienn. La Lucipéte.

Diese Phalene gehört noch unter die vorzüglichsten Seltenheiten unserer Gegend. Die Herren Verf. d. Syst. Verz. hatten sie zuerst in Oesterreich gefunden, und derselben obstehenden Namen, vermuthlich weil sie etwa mehr als andere dem Licht nachzugehen pflegt, ertheilt. Mir wurde das erste Exemplar durch diesen Naturtrieb zu Theil, da es bey später Nacht dem Licht zuflog und hierauf an der Wand seinen ruhigen Aufenthalt nahm. Nachgehends erhielte ich von einem meiner theuersten Freunde, Herrn Pfarrverweser Will in Untereissendorf, noch zwey derselben, welche aber sehr verschieden waren. Herr Gerning hatte die Güte mir ein anderes in beträchtlicher Abweichung mitzutheilen. Es hatte stärkere Zeichnungen, so vollständig sie auch an den übrigen waren. Ich habe dieses daher zum Muster der vorliegenden Abbildung gewählt, um desto leichter den Abstand der ersterwähnten Abweichungen anzugeben. Hier ist die Grundfarbe der Vorderflügel ein dunkles Aschgrau, das etwas ins Graue fällt. In der Mitte und gegen die Grundfläche ist sie etwas lichter in die Fläche verlohren. Die sämtlichen Verzierungen haben eine dunkelschwefelgelbe Farbe, und sind etwas schwärzlich gesäumt. Die Grundfläche führt zwey ausgeschweifte zackigte Streifen von dergleichen Farbe, und zwey, doch sehr unterbrochene, stehen auf der Fläche gegen den Rand. Die nierenförmige und eyrunde Mackel sind sehr deutlich ausgedrückt. Eine der ersterwähnten Abänderungen ist durch die einfärbige dunkelsilbergraue Grundfarbe verschieden. Anstatt der Binden sind nur einzelne schwefelgelbe Punkte wahrzunehmen, aus deren Stellung die Gestalt jener Binden kaum abzunehmen ist, sie scheinen ganz zerstreut zu seyn. Nur die ersterwähnten Narben sind ganz wie an jenem

Falter

Falter und ſehr kenntlich gebildet, doch in weit feinerem Umriß. An der Grundfläche wird man eine dritte in länglichter Form gewahr, welche aber mehr aus einzelnen Punkten beſteht, die bey den erſtern eine Binde bilden. Bey der zweyten Abänderung iſt die Grundfarbe um vieles lichter. Die gelben Punkte darauf ſind weit gröſſer und auch die Grundfläche ſtärker in dieſe Farbe gemiſcht. Zwiſchen beyden Narben erſcheint eine ſchwärzliche ſehr breite, doch verlohrne Binde. Der vordere Rand hat ſchwarze Flecken, dergleichen auch hin und wieder in der Fläche eingemengt ſind. Die Unterſeite, die Hinterflügel und der übrige Körper, ſind auſſer einer geringen Abweichung in der Höhe der Farbe, übereinſtimmend gezeichnet. Die gröſte Fläche der Vorderflügel iſt hier auf einem ockerfärbigen Grund, ſchwärzlich angeflogen, und hat einigen Glanz. Die Hinterflügel ſind von auſſen lichtbraun mit einer gegen dem Rand etwas dunklern Schattirung, auf der Unterſeite aber einfärbig-ockergelb, ohne die mindeſte Spur eines Puncts oder einer Binde zu haben. Die Bruſt und der Kopf haben gleiche Farbe, wie die Vorderflügel, und ſind an den Lappen gilblich geſäumt. Der Unterleib iſt lichtgrau, und mit etwas Bräunlichem ſchattirt. Die Fühlhörner ſind im Verhältniß des Körpers ſehr lang und von dunkelbrauner Farbe. Das Männchen hat ſie von vorzüglicher Stärke und führt ausſtehende wollichte Seitenfaſern. Auſſer dem geſchmeidigen Hinterleib iſt es nur durch die lichte Grundfarbe und die gröſſern gelben Puncte von dem Weibchen verſchieden.

Herr von Linne giebt unter dem Namen der Ph. triptera *) einen Falter an, den er aus Portugal vom Herrn Vandelli erhalten hat, von welchem wir aber ſeitdem keine weitere Nachricht haben. Die in

*) Syſt. nat. Ed. XII. p. 848. N. *triptera*. „N. ſpiril. criſt. alis maculis tribus longitudinalibus rotundatis atomisque ſulphureis adſperſis. *Habitat* in Luſitania. *Vandelli*. — *Corpus* magnitudine fere Ph. Caiae, ſeu inter paganos maius, cinereum. *Antennae* craſſiores, quam in ulla mihi nota Noctua. *Alae ſuperiores* cinereae, lituris minimis nigris et paſſim atomis ſulphureis adſperſae. Maculae 3 longitudinaliter, iuxta marginem exteriorem digeſtae, maiuſculae, pallidae, linea nigra marginatae; quarum prima ad baſin, ovalis; ſecunda orbiculata, minor, tertia ſubcordata, quae cum media conſtituit ſtigmata ordinaria. Poſtice ſunt alae pallidiores. *Inferiores* alae ſubtus albidae absque lunula et puncto.„

dem Syſtem bemerkten Kennzeichen ſind ſo genau auf dieſe Phalene anzuwenden, daß es faſt ſehr wahrſcheinlich wird, er habe dieſe, oder wenigſtens eine Abänderung, die etwa in ſüdlichen Ländern in einiger Abweichung ausfallen möchte, damit gemeynt. Sie hat nach ſeiner Angabe die beſtimmte Gröſſe, die Vorderflügel ſind aſchgrau, ſie führen nach der oben angezeigten Varietät, die drey gerundeten ſchwärzlich geſäumten Flecken in beſtimmter Form. Die Fläche iſt, nach gleicher Maasgabe eines dieſer Exemplare, anſtatt der Binden mit ſehr kleinen bleichgelben Puncten als Atomen beſtreut. Die Fühlhörner ſind von vorzüglicher Stärke, und die Hinterflügel von weißlichter Farbe, ſie haben überdies weder einen Punct in der Mitte, noch an deſſen Stelle einen mondförmigen Flecken. Doch ſo genau dieſe Merkmahle überein zu kommen ſcheinen; ſo kann doch bey andern Aehnlichkeiten dieſer unter ſich verwandten Arten, der Unterſcheid allzuträchtlich ſeyn, und wir haben das Gewiſſe ſo lange unentſchieden zu laſſen, bis ein Exemplar aus jenen Gegenden uns genauer belehrt.

Der zweyhundert und ſieben und dreyſigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundertſte Eulenphalene.

NOCTVA SPIRIL. CRISTATA CVLTA.

Braune weißfleckigte Eule. Holzbirneule.

Tom. IV. Tab. CXX. Noct. 41. Fig. 4. Der männliche Falter.

FABRICIVS, Mantiſſa Inſ. Tom. II. pag. 168. ſp. 224. Noctua *Culta*. N. criſtata alis deflexis, undatis fuſceſcentibus: punctis duobus albis: anteriore duplicata, thoracis marginibus albis. N. *Culta* Wien. Verz 70. 4. — Habitat in *Pyro* ſylveſtri. Dom. SCHIEFERMYLLER. Media, *palpi* ſubtus albi. *Antennae* ferrugineae. *Caput* niveum ſtriga punctisque atris. *Thorax* fuſcus margine antico lateralibusque albis parum nigro maculatis. *Abdomen* cinereum. Alae anticae fuſcae albo nigroque parum albidae nigro punctatae. In medio maculae duae magnae ordinariae, anteriore duplicata. *Margo* poſticus albo fuſcoque varius. Poſticae albae litura ani nigricante. *Tibiae* anticae albae nigro punctatae, *tarſis* nigris albo annulatis. *Larva* obſcure variegata: lineis utrinque duabus undatis nigris, ano quadridentato.

Syſt. Verz. der Wien. Schm. S. 70. Fam. F. Rinderaupen, fleckigte Eulen. Nr. 4. Holzbirneule. N. Culta. Unbekannte Raupe.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 479. N. Culta. (*La parée*). Nach Fabricius.

GMELIN Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2570. sp 1154. Nach Fabricius.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 210. nr. 90. N. Culta. Nach dem System. Verz. der Wien. Schmett.

Jung Verz. der europ. Schm. S. 39. N. Culta.

SCHNEIDER Nomencl. Entom. pag. 45. N. Culta.

Lang Verz. s. Schmetterl. II. Ausg. S. 128 N. Culta. Der Holzbirnnachtfalter. Von Wien.

Papillons d'Europe XIX. Cah. pag. 84. Tab. CCXXIX. nr. 329. a, male; b, varieté; b, le dessous. *Chénille du poirier.* La *Soigneuse.* Ph. *Culta* Vienn.

SCHAEFFER Icon. Ins. Ratisb. Tom. I. P. II. Tab. LXVI. fig. 8. 9.

Naturforscher, XIII. St. St. 28. (Walch) Tab. III. fig. 5, a, obere Seite, 5, b, untere Seite. N. *Viridana.* Eine braungrüne Ohrphalene. N. antrorsum *alis superioribus* e fusco subvirescens, annulis, maculis et flexis albis, margine albo punctis nigris maculato, *alis inferioribus*, ex albo subcaeruleis retrorsum alis omnibus caerulescentibus.

Hübner, Beytr. zur Gesch. der Schmetterl II. Th. S. 20 Tab. III. fig. R. Ph. N. *Culta.* (Die angef. Stelle Naturf. XIII. St. T. 3. f. 4, a, b, *modesta*, ist aus einer zufälligen Irrung unrichtig angegeben, da sich diese auf die Ph. Bomb. compressa, oder Spinula des Syst. Verz. beziehet.

In unsern Gegenden hat sich diese Phalene, nur nach einigen Exemplaren zur Zeit vorgefunden. Herr Kammerrath Jung fand sie zu Uffenheim und Herr D. Kühn erzog sie zu Eisenach aus der Raupe. In der Gegend von Frankfurt ist sie gleichfalls sehr selten, desto häufiger aber bey Wien, von da wir sie gewöhnlich erhalten. Die Herren Verf. des syst. Verz. haben sie daher längstens unter obstehenden Namen angegeben, und sie in Gesellschaft der Ph Aprilina, Oxyacanthá und Persicariá, nach der Aehnlichkeit ihrer Raupen, in eine gemeinschaftliche Familie geordnet. Daß sie diesen Falter damit gemeynt haben, hat sich durch die genaue Bestimmung des Herrn Prof. Fabricius noch mehr bestättiget. Er hat auch nach den Bemerkungen des Herrn Abts Schieffermüller, die Raupe zugleich beschrieben. Sie wird auf den Birnbäumen angetroffen, und ist gewohnt in der Rinde derselben sich zu verbergen. Ihre Fläche ist ganz glatt, und sie hat auf beyden Seiten zwey wellenförmige hellbraune Streifen, welche mit den dunkleren Zwischenräumen der übrigen Fläche eine gleiche Breite bilden. An dem After führt

sie vier gleiche Spitzen. Ihr Gehäuse legt sie in der Erde an. Ich habe sie in unseren Gegenden noch nicht gefunden, wenigstens hat es mir nicht geglückt, einige, die mit dieser Beschreibung ganz übereingekommen, bis zur vollständigen Verwandlung zu erziehen.

Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist ein helles Braun, das mit Grünlichem etwas gemischt ist. Zwey Streifen von schwarzer Farbe, eine gegen den äuseren Rand, und die andere näher an der mittleren Fläche, welche aus winklichten Zügen und kurzen Strichen zusammengesezt sind, ziehen sich in ausgeschweifter Richtung durch den Flügel. An der Grundfläche befinden sich noch einige in zerstreuter Lage. Sie sind sämtlich weiß gesäumt, jene gegen den Rand, diese aber gegen die Brust. Auch die Franzen sind von abwechselnder brauner und weißer Farbe. In der Mitte nimmt sich die nierenförmige und runde hellweiße Narbe vorzüglich aus. Die letztere hat einen schwarzen Punct und öfters einen kleinen Kreis in der Mitte, der zuweilen auch winklicht gestaltet ist. Mit der runden Narbe ist noch ein dritter Flecken von gleicher weißen Farbe verbunden. Er ist in unterschiedenen Exemplaren von ungleicher Größe und Gestalt, gemeiniglich gerundet, oder auch viereckigt geformt und vornen eingeschnitten. In dessen Mitte ist zuweilen auch ein schwarzer Punct oder Strich angebracht. Der vordere Rand ist weiß und schwarz gefleckt. Die Untere Seite dieser Flügel ist von einem unreinen Weiß, und gegen den Rand schwärzlich schattirt. Sie hat einigen Glanz und spielet in das Blaulichte, doch bey weitem nicht in der Höhe, als die oben angezeigte Figur in dem Naturforscher ergiebt. Die **Hinterflügel** sind auf beyden Seiten einfärbig weiß, und haben einigen ins Violette spielenden Glanz. Die Aussenseite hat an dem Winkel gegen den Hinterleib drey kleine schwärzliche Flecken, auf der untern Seite aber, von dem äusseren Rand an, eine dergleichen bindenförmige Reihe. Die **Brust** ist dunkelbraun und an den haarigten Lappen weiß gesäumt, auch noch überdies mit einigen dergleichen Flecken besetzt, der **Kopf** aber gegen die vordere Spitze weiß. Die **Fühlhörner** sind braun und sehr fein gestaltet. Die **Füsse** haben schwarz und weiße Ringe. Der Hinterleib führet eine lichtgraue Farbe, und über dem Rücken, schwarze, doch sehr kleine Haarbüschel. Der **weibliche** Falter ist von ganz übereinstimmender Zeichnung, und hat eine dunklere Farbe, nur die Hinterflügel sind von aussen in einiger Breite bräunlich gesäumt, und haben auf der

untern Seite einen schwarzen Streif, mit einem kurzen Strich in der Mitte.

Mit dieser Phalene ist eine nach dem körperlichen Ausmaas um die Hälfte kleinere, nächst verwandt. Sie hat die nämliche Grundfarbe der Aussenseite der Vorderflügel, auch eine fast ganz übereinstimmende Zeichnung. Nur ist der Raum zwischen den weissen Narben, mit Schwarzem ausgefüllt, und die dritte Mackel daneben, gehet in zwey Spitzen aus. Die Unterseite der Vorderflügel aber, deßgleichen die Hinterflügel, sind ganz lichtbraun. Sie ist in den Papillons d'Europe Fig. 331. a, b, auf der 230ten Tafel, aus der Sammlung des Herrn Gerning, unter dem Namen La parée vorgestellt worden. Man trift sie auch in unseren Gegenden an, wiewohl sehr selten, und ich werde sie in der Folge nach einem eigenen Original in Abbildung beybringen.

Der zweyhundert und acht und dreysigste europäische Nachtschmetterling.

Die hundert und erste Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRIST. ERYTHROCEPHALA.

Die Eulenphalene der gelben rothköpfigen Raupe.

Tom. IV. Tab. CXXI. Noct. 42.

Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2 Die Raupe im jüngeren Alter. Fig. 3. Ebendieselbe in vollendetem Wuchs.

N. spiril. crist. alis superioribus fuscis, albo nigroque nebulosis, maculis duabus disci rufescentibus, (foeminae albidis).

Papillons d' Europe XVIII. Cah. p. 13. *La tête rouge.* N. Erythrocephala. In Bezug auf diese Abbildung. Die Pl. CCIV. nr. 291. a, b, c, vorgestellten Figuren aber, sind von dieser ganz verschiedene Gattungen.

Von dem sehr auffallenden Merkmahl der Raupe dieses Falters, habe ich derselben schon längstens obstehenden Namen ertheilt, den auch bereits der Herr Verfasser der Papillons d'Europe in dem Bezug auf diese Tafel, aufgenommen hat. In dem Verzeichniß der Wiener Schmetterlinge *) ist diese Benennung zwar schon angegeben, sie bezeich-

*) S. 77. Fam. M. Seitenstreifrau- throcephala, Spitzwegericheule, pen, Gezeichnete Eulen N. 5. N. Ery-

net aber nicht ein Merkmahl der Raupe, ſondern der Phalene, die uns ſelbſten noch unbekannt iſt. Herr Prof. Fabricius hat in den Manuſcripten jene im Bezug auf dieſes Werk, unter gleichem Namen, beſchrieben, welcher aber einer andern Gattung ſchon vorhin war beygelegt worden *). Ich hatte alſo bey der ſchon einmahl vertheilten Benennung keine Aenderung anzugehen. Unſere Phalene ſelbſten aber finde ich noch nirgends vorgezeichnet.

Die Raupe iſt in unſeren Gegenden nicht ſonderlich ſelten. Wir treffen ſie jedes Jahr gegen das Ende des Junius auf den Eichbäumen an. Sie hält ſich gemeiniglich auf der untern Seite der Blätter auf, wo ſie in ſchneckenförmiger Krümmung ruhet, und bey geringer Erſchütterung leicht herabzubringen iſt. Der Körper iſt an beyden Enden verdünnt, und ſehr ſchlank geſtaltet. Die erſten Bauchfüſſe ſind ſehr kurz, die übrigen aber, und vorzüglich die lezten um vieles länger, ſie nimmt daher im Gehen eine bogenförmige Krümmung. Sie ſind ſämtlich von ſchwarzer Farbe. Die ganze Fläche des Körpers iſt glatt und führet ein ſehr friſches Citronengelb, welches mit unzähligen kleinen Puncten und Strichen beſezt iſt, die unter der Vergröſſerung ſich ſehr vortreflich ausnehmen, in der Zeichnung aber nicht auszudrucken ſind. Jeder der mittleren Ringe hat zu beyden Seiten zwey hellweiſſe, ſchwarz eingefaßte Puncte, und daneben kurze, die Länge hin gezogene Striche. Der erſte Ring nach den Vorderfüſſen, welche eine rothgelbe Farbe haben, hat bey einigen einen dergleichen Flecken zu beyden Seiten. Ueber dem Rücken des lezten Ringes ſtehen zwey ſtumpfe Spitzen von der nehmlichen Farbe, welche jedoch im Alter der vorlezten Häutung, in welcher ſie die zweyte Figur darſtellet, nicht deutlich wahrzunehmen ſind. Unter den Luftlöchern iſt der Körper noch mit einer feinen rothgelben Linie geſäumt, die ſich aber wegen der flachen Wölbung nur auf der Unterfläche zeigt. Dieſe führet

*) *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. p. 148. ſp. 104. N. *Erythrocephala.* N. laevis, alis deflexis atris albo punctatis, capite fulvo. Hab. in Germania etc. — — pag. 176. ſp. 256. N. *Erythrocephala.* N. criſtata, alis deflexis ferrugineis cinereo fuſcoque undatis: macula poſteriori nigro punctata, capite rufo. *Wien. Verz.* 77. 5. etc.

Herr Lang hat in dem Verz. ſ. Schm. S. 127. nr. 933. in Bezug auf dieſe Tafel die hier abgebildete Phalene unter dem Namen der N. flavicornis angegeben, welche aber von dieſer ganz verſchieden iſt.

zwischen jedem Paar der Bauchfüsse schwarze Flecken. Der sehr flache **Kopf** ist im Verhältniß des Körpers sehr groß und von rothgelber Farbe, welche sich im Abstand der blaßgelben Fläche des übrigen Körpers um so mehr ausnimmt. Er giebt das vorzüglichste Merkmahl der Raupe an, und ich habe deswegen, nach gleicher Befugniß, mit welcher Herr von **Linne** für die Ph. caeruleocephala die Benennung gewählt, diese Gattung mit obstehendem Namen bezeichnet. In der Mitte ist das Rothe, das sich zur Seite ins Gelbe verliehrt, noch mehr erhöhet. Doch sind die winklichten Züge auf der Stirne sehr helle gelassen und rein begränzt. Die Raupe ist sehr weich und im Gehen langsam, sie genießt auch ihre Nahrung sehr mäsig. Gemeiniglich benagt sie das Blatt in der Mitte und nicht an dem Rand, welches sie, vermittelst ihres starken Gebisses, sehr leicht verrichten kann. Sie ist sehr mißlich zu erziehen, da mir jährlich, nach aller Vorsicht, unter einer beträchtlichen Anzahl, kaum einige Phalenen ausgekommen sind. Die Raupe begiebt sich in die Erde, und die Verwandlung der Falter erfolgt erst in der Mitte des Monath März, in welcher Zeit wir sie auch an den Stämmen der Bäume zuweilen antreffen. Die **Chrysalide** ist rothbraun, und von der diesen Phalenen gewöhnlichen Form.

Mit so schönen und lichten Farben die Raupe pranget, so düster und unansehnlich ist der daraus entstehende **Falter**. Es läßt sich kaum die allzuverworrene Zeichnung hinreichend bestimmen. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist ein blasses Aschgrau, aber mit so vielen Atomen von schwarzer Farbe besezt, daß die Fläche selbsten in einer schwärzlichbraunen Mischung erscheint. Hin und wieder sind sie etwas dünner angelegt, wodurch sich dann die weißlichten oder marmorirten Flecken ergeben. Bey dem frischen Auskommen des Falters ist noch etwas Grünlichtes mit eingemengt, das sich aber in kurzer Zeit gänzlich verliehrt. Noch sind hin und wieder verschiedene dunkelschwarze Streifen sowohl die Länge hin, als in schreger Richtung eingetragen. Einige, gegen den vordern Rand, stellen ringförmige Einfassungen vor, welche aber von den gewöhnlichen Narben verschieden sind, wenigstens könnte nur die mittlere von runder Gestalt die Stelle vertreten. Von einer nierenförmigen aber sind keine deutliche Spuhren wahrzunehmen. Die Borden sind weißlicht, und mit schwarzen Strichen gitterförmig abgetheilt. An dem Rand, wo sie aufsitzen, werden sie mit kappenförmigen schwarzen Zügen begränzt. Bey

einigen ziehet sich auch mitten durch die Borden noch eine feine schwärzliche Linie. Zum Unterscheid von nächstähnlichen Gattungen bemerke ich noch, daß man auf ihrer Fläche keine Binden, noch diesen ähnliche Queerstreifen, weder von schwarzer, noch weisser Farbe bemerkt. Am vorzüglichsten nehmen sich die beyden weißlichten Flecken, einer an dem Vorderrand, und der andere ihm gegenüber, an dem innern Rande, aus. Sie sind zuweilen zwar sehr blaß, doch allezeit vorhanden. An dem Männchen, wie hier die Abbildung erweißt, sind sie rothgelb angeflogen. Die Unterseite ist weiß, und an dem Rand etwas schwärzlich schattirt. Einige führen einen kurzen, schwärzlichen Streif an der Spitze. Die Hinterflügel haben wie die Unterseite der vordern, eine gleiche weißlichte Farbe auf beyden Flächen. Der Queerstreif auf der untern Seite ist bey vielen Exemplaren kaum sichtlich. Die Brust hat mit der äusseren Seite der Vorderflügel gleiche Grundfarbe, und der Hinterleib ist fast einfärbig aschgrau gefärbt. Die kammförmigen Verzierungen haben eine kaum merkliche Erhöhung. Die Fühlhörner sind etwas breit gedruckt und von rothbrauner Farbe.

In der Vergleichung ihrer Abänderungen kann ich keinen beträchtlichen Abstand bemerken. Sie beziehen sich nur auf eine dunklere oder hellere Mischung, doch zuweilen sind die Sehnen dunkelschwarz gefärbt, welche das Ansehen einer mit Streifen durchschnittenen Fläche geben. Es sind daher nächstähnliche Gattungen leicht damit zu verwechseln, welche sich aber, wie ich schon angemerkt habe, durch die Zusätze von bindenförmigen Strichen unterscheiden. Die vorzüglichste unter diesen Arten, welche ich in der Folge darzulegen habe, ist die N. Protea. Doch zu genauer Bestimmung dieser Gattungen sind kaum Worte zureichend, und ich bin daher genöthiget, sie umständlicher zu beschreiben. Die in obenangezeigtem berühmtem Werk der Papillons d'Europe, in Bezug dieses Namens abgebildete Falter, stellen ganz verschiedene Gattungen vor, die wir zwar auch in unseren Gegenden haben. Sie nehmen sich, ausser den schwarzen und weissen bindenförmigen Zügen, durch die hellen rothgelben Fühlhörner, welche dieser Falter von weit dunklerer Farbe hat, vorzüglich aus. Man hat jenen auch mit der N. flavicornis Linn. verwechselt, der aber wiederum ganz verschieden ist.

Der

Der zweyhundert und neun und dreyſigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und zweyte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRISTATA LINARIAE.

Die Leinkrauts = Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXI. Noct. 42.

Fig. 5. Die Raupe auf einem blühenden Zweig des Leinkrauts (Antirrhinum Linaria Linn.)
Fig. 5. Der weibliche Falter.

N. ſpiril. criſt. alis deflexis cinereis, ſtriga verſus apicem e maculis triangularibus fuſcis, lunulisque diſci duabus albis.

FABRICIVS, Mantiſſa Inſ. Tom. II. pag. 167. ſp. 219. Noctua *Linariae*. N. criſtata, alis deflexis fuſco cinereis, apice albo nigroque ſtriatis: maculis ordinariis niveis. N. *Linariae*, Wien. Verz. 79. 6. — Parva. *Caput* antice albidum. *Thorax* griſeus margine antico albo ſtriga parva nigra. *Alae* fuſco cinereoque variae, apice albo ſtriatae, ſtriis albis terminantibus. In medio maculae ordinariae niveae, annulo parvo atro cinctae. Poſticae pallidae margine fuſco. — *Larva* linea dorſali flava lateralibusque ſtriis albis nigrisque, capite cinereo nigro punctato.

Syſt. Verz. der Wien. Schm. S. 73. Fam. I. Tygerraupen, Kappenhälſige Eulen. Nr. 6. N. Linariae. Leinkrauts = Eulenphalene. Leinkrauts = Eule. (Antirrhini Linariae.) La ſangſue ou la chenille de la Linaire REAUM.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 478. ſp. — N. Linariae. (de la linaire.) (Nach Fabricius Mantiſſa.) — An N. linariae D. de GEER ſpecies diſtincta?

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. p. 2564. ſp. 1132. Noct. *Linariae*. Nach Fabricius Mantiſſa.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 211. nr. 103. N. *Linariae*. Leinkrauteule. Nach dem Syſt. Verz. der Wien. Schmett. — Reaum. — Degeer —

Jung Verz. der europ. Schm. S. 79. N. Linariae.

Lang Verz. ſ. Schmetterl. II. Ausg. S. 129. N. Linariae. Der Leinnachtfalter. — Um Augſpurg.

SCHNEIDER Nomencl. Entom. pag. 46. N. Linariae.

REAUMUR Mem. Tom. I. p. 536. 593. Tab. 37. fig. 4, la chenille, fig. 5, la coque; fig. 6. 7. la phalene. La ſangſue. Phal. de linaire.

DEGEER Mem. Tom. II. P. I. pag. 430. nr. 5. Pl. VIII. fig. 5. 6. *Phalene de Linaire*. Ph. à antennes filiformes, à trompe et à corcelet doublement huppé; à ailes rabatues d'un blanc gris, de perle à nuances et rayes noirâtres, avec des taches noires le long du bord poſterieur.

RETZIVS Gen. et Spec. DEGEER — pag. 48. nr. 121. Ph. *Linariae.* Spirilinguis, antennis filiformibus thorace bicriſtato, alis deflexis ex albido-griſeo-nebuloſis, ſtrigis maculisque marginis exterioris nigris.

Göze Ueberſ. II. B. I. Th. S. 314. nr. 5. Gleiche Tafeln und Figuren. — Die Leinkrautphalene.

Papillons d' Europe XX. Cah. pag. 109. *Chenille de la Linaire.* (Antirrhinum Linaria.) *La Linariette.* Pl. CCXXXVII. Nr. 347. fig. *a*, le mâle; fig. *b*, en deſſous; fig. *c*, la femelle; fig. *d* en deſſous, fig. *e*, *f*, Varieté de la femelle.

Naturforſcher 16. Stück. S. 75. (D. Kühn.) Tab. IV. fig. 1. 2. Die Phalene. — 17. St. S. 190. Eigene Bemerkungen über die Raupe.

Die Raupe dieſer Phalene hält ſich nur an eine einzige Pflanze, das in unſerem Welttheil bis an die nördlichen Gegenden ausgebreitete Leinkraut. Man kann ſie zwar ebenfalls mit andern Gattungen dieſes Pflanzengeſchlechts, wie ich es mit dem Löwenmaul in den Gärten (Antirrhinum maius), und einigen auf den Feldern, verſucht habe, erziehen, allein im Freyen wird man ſie niemahl darauf gewahr. Man trift ſie an den Orten, wo dieſe Pflanze häufig wächſt, beſonders in offenen Plätzen der Wälder, öfters ſehr zahlreich an. Sie erſcheint bereits zu Anfang des Julius, und noch in unterſchiedener Gröſe bis zu Ende des Auguſts, es iſt daher eine frühere Erzeugung ſehr wahrſcheinlich. Sie ſizt gemeiniglich, in der Länge ausgeſtreckt, an dem Stamm oder einem Aſt, und iſt deßhalb bey der gelblichen Farbe der Blätter, am meiſten aber an der Blüthe, nicht leicht zu bemerken. Bey der geringſten Berührung der Pflanze fällt ſie herab, und ſucht auf dem Boden einen verborgenen Aufenthalt. Ihre Fläche iſt ganz glatt, und der Körper, beſonders an dem Vordertheil, in gemächlicher Abnahme der Ringe, ſehr ſchlank gebaut. Reaumur hat ſie in dieſer Vergleichung den Blutegel (Sangſue) genennt. Das bläulichte Aſchgrau wird insgemein für die Grundfarbe angenommen, wiewohl es auch bey einigen Exemplaren einen mindern Raum, als das Gelbe beträgt. Der Streif über dem Rücken hat die gröſte Breite, und iſt von hochgelber Farbe. Zu deſſen beyden Seiten ſtehet nächſt an dieſem ein perlfärbiger, als welcher einen Theil der angegebenen Grundfläche ausmacht. Er iſt mit ſchwarzen, ablangrunden, nächſt an einander ſtehenden Flecken, beſezt. Mit dieſem iſt wiederum ein gelber Streif begränzt, auf welchen dann ein blaulichter folgt, der aber, ſtatt der ovalen Flecken, mit ſehr zahlreichen ſchwarzen

Puncten besezt ist. Mit diesem ist nun ein anderer sehr schmaler von gleichem hohem Gelb verbunden, welcher die weißlichte Unterseite einfaßt. Der Kopf ist blaulicht, und, nebst den Füssen, welche einen gelben Flecken in der Mitte haben, mit schwarzen Puncten besezt.

Sie begiebt sich, wider die Gewohnheit der meisten glatten Raupen der Eulenphalenen, nicht in die Erde, sondern legt sich zwischen den Aesten, oder auch auf dem Boden ein seidenartiges ovales Gewebe an. Es wird dieses von aussen bald mit ganzen, bald mit zerstückten Blättern ihrer Futterpflanze, oder auch den nächstbefindlichen Materialien, die ihr dazu dienen, befestigt. Die Chrysalide ist kegelförmig gestaltet, und von dunkelgelber, mit Braunem vermengten Farbe. Sie hat eine vorzüglich lange Zungenscheide, welche über die Spize des Hinterleibs in einer erhöhten Krümmung hervorraget, und es ist daher auch die Zunge von einer beträchtlichen Länge. Ich habe eine Zeichnung derselben nachzutragen, wiewohl diese Beschreibung sie nach ihren wesentlichsten Merkmahlen genugsam ersezt. Es ist mir das zu diesem Gebrauch aufbewahrte Original durch einen Zufall vernichtet worden. Die Phalene kommt erst im April des folgenden Jahres, und auch noch später, aus ihrer Hülle hervor. Doch sind mir einige auch im Julius und August, welche des Abends auf wohlriechenden Blüthen ihre Nahrung suchten, öfters vorgekommen. Es ist sonach eine zweyfache Erzeugung in einem Jahr um so weniger zu bezweifeln, es müßte dann seyn, daß einige Chrysaliden um einige Monathe länger unentwickelt blieben.

Unter der fünften Figur dieser Tafel habe ich die weibliche Phalene vorgestellt. Sie nimmt sich durch das frischere Colorit und die deutlichere Zeichnung für der männlichen aus. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist dunkelcoffeebraun. An der Flügelspize stehet eine Reihe schwarzer, spizwinklichter Flecken, welche sich in der Form einer Schleyher gegen die mittlere Fläche ziehen. Sie sind mit weissen Strichen untermengt, und gegen den äussern Rand an einem weissen Flecken begränzt. Ein gleichweisser Streif in halbrunder Krümmung stehet in der Mitte und ziehet sich bis an den innern Rand. Er ist gegen die Grundfläche mit einer schwärzlichen Binde vereint. Die nierenförmige Narbe ist zwar nicht so deutlich, wie bey dem Männchen wahrzunehmen, die gerundete aber desto reiner ausgedruckt, wiewohl beyde sehr klein sind. An dem vordern Rand und gegen die Grundfläche stehen noch ei-

nige weisse und schwarze Flecken. Die **Borden** sind abwechselnd braun und weiß, dabey von vorzüglicher Länge. Die Unterseite dieser Flügel ist schwarzbraun mit einem einzigen dunkleren Streif in der Mitte, und nur der vordere Rand ist von weißlichter Farbe. Die **Hinterflügel** haben eine aschgraue, oder auch bräunlichte Grundfarbe mit einem breiten verlohrnen schwarzen Saum. Auf der Unterseite führen sie noch einen feinen, etwas winklichten Streif, mit einem Punct in der Mitte. Die **Brust** ist von gleicher Farbe, wie die Vorderflügel, und mit weissen Einfassungen geziert. Die kammförmigen Erhöhungen sind nur bey dem Auskommen der Phalene deutlich wahrzunehmen, und gehen im Flug, noch mehr aber im Fang, gänzlich verlohren. Die erste, nächst an dem Kopf, ist zugespizt und stehet über demselben, in etwas gebogener Richtung, hervor. Die zweyte, an dem entgegengesezten Ende, ist breit gestaltet und in zwey stumpfe Spitzen getheilt. Der **Hinterleib** ist von dunkelgrauer Farbe, unten aber weiß. Die **Fühlhörner** sind sehr fein und braun gefärbt, die **Füsse** aber führen schwarze ringförmige Flecken.

Das **Männchen** ist in der Farbe und einigen Zeichnungen von dem Weibchen sehr verschieden, und vielleicht möchten daher die so abweichende Beschreibungen in den obenangezeigten Schriftstellern kommen, die aber leicht zu vereinigen sind. Es ist um sehr vieles kleiner. Die Aussenseite der **Vorderflügel** ist von lichtem, mit etwas bräunlich eingemengtem Aschgrau. Doch nehmen sich darauf die weissen Flecken und Streifen, noch mehr aber die winklichten schwarzen Striche aus, welche die Schleyher bilden und durch eine weisse Mackel unterbrochen sind. Ausser diesen wesentlichsten Kennzeichen wird man die übrigen, die beyden Narben, den mondförmigen Streif in der Mitte, und die damit verbundene Binde, um so deutlicher ausgedruckt finden. Die **Hinterflügel** sind weiß, mit etwas Gelblichem angeflogen, und führen einen lichtbraunen Saum. Der **Hinterleib** hat eine gelblichtgraue Farbe und schwarze Einschnitte. In dem obenerwähnten Werk der Papil. d' Europe, ist aus der Sammlung des Herrn **Gerning**, eine **Abänderung** eines weiblichen Falters aus der Wiener Gegend, abgebildet worden. Sie hat gleiche Gröse des eben beschriebenen Männchens, aber eine dunkelbraune Grundfarbe der Vorder- und der Hinterflügel. An statt der Flecken auf der Fläche ziehen sich braune und weisse Streifen in

strahlförmiger Richtung bis fast an die mondförmige Mackel und die nierenförmige Narbe, im übrigen aber sind die Zeichnungen, wie an dem gewöhnlichen weiblichen Falter, unverändert gelassen.

Der zweyhundert und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

Die hundert und dritte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRISTATA RHIZOLITHA.

Die Eulenphalene mit geäderten Streifen.

Tom. IV. Tab. CXXI. Noct. 42. Fig. 6. Der männliche Falter.

Syst. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 75. Fam. K. Rieselraupen. Holzfärbige Eulen. Nr. 6. N. *Rhizolitha*. Weißeicheneule. (Quercus Roboris.)

FABRICIVS, Mantissa Inf. Tom. II. p. 182. sp. 301. N. *rhizolitha*. N. cristata alis subdentatis cinereis: lineola baseos intermediaque atris, thoracis crista bisida. N. *rhizolitha* Wien. Verz. 75, b. Habitat in Quercu. Mus. Dom. SCHIEFFERMYLLER. Magnitudo praecedentis (N. petrificata). *Caput* cinereum transverse bifidum. *Thorax* hirtus, cinereus lunula marginali antica nigra. *Crista* erecta, bifida. Alae griseae lineola baseos distincta atra, in medio lunulae lineolaque nigrae, apice puncta nigra. *Posticae* supra fuscae, subtus cinereae puncto medio strigaque postica fuscis. *Larva* subpilosa viridis albo irrorata: linea dorsali coerulescente.

DE VILLERS, Entom. Linn. Tom. IV. pag. 493. N. Rhizolitha. (*La rhizolithe*. Nach Fabricius.

GMELIN, Ed. XIII. Syst. Linn. Tom. I. P. V. p. 2566. N. Rhizolitha. Nach Fabricius.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 212. nr. 107. N. Rhizol. Die Weißeicheneule. (Aus dem Wien. Verz.)

Jung Verz. europ. Schm. S. 125. N. Rhizolitha.

Lang Verz. s. Schmetterl. S. 129. nr. 955. N. Rhizol. Der Weißeichennachtfalter. — Um Augspurg. —

Papillons d'Europe. Cah. XVIII. p. 4. Pl. CCXI. Nr. 284. fig. a, b, das Männchen nach der Ober- und Unterseite, fig. c. d, das Weibchen von bergl. La *Nebuleuse*.

Unter obstehender Benennung hatte ich diese Phalene öfters von Wien erhalten, und nun haben es auch die in den Mantissen des Herrn Prof. Fabricius gegebene Beschreibungen bestättigt, welche nach allen Merkmahlen auf das genaueste damit übereinstimmen. Wir haben sie in

unſeren Gegenden ſehr häufig, und noch gemeiner iſt ihre Raupe, welche jährlich auf den Eichbäumen zu finden iſt. Doch hatte ich einige genauere Verſuche abzuwarten, um ſie in' Abbildung vorzulegen, welche ich erſt in der Fortſetzung mit mehreren beybringen kann. Sie wird, nach den ſehr auffallenden Merkmahlen, ſchon durch die Beſchreibung kenntlich ſeyn. Man findet ſie zu Anfang des Junius bereits in ausgewachſener Gröſe. Ihr Körper iſt ſehr ſchlank gebaut, doch etwas flach gedruckt. Die Farbe beſtehet aus einem ins Blaulichte fallenden Meergrün, welches auch der, im Verhältnis des Körpers groſe Kopf, mit den übrigen Gliedmaſſen führt. Die ganze Fläche iſt mit dichte an einander ſtehenden, weiſſen, ſehr feinen Puncten beſezt, und auf jedem Ring ſtehen vier kugelförmige Wärzgen. Dieſe ſind mit bloſem Auge kaum ſichtlich, unter einer mäſigen Vergröſerung aber erſcheinen ſie im Glanz der Perlen. Es zeigt ſich dann eine Vertiefung in ihrer Mitte, welche wie durchbohrt zu ſeyn ſcheint, und in dieſer ſtehet ein einzelnes weiſſes Haar. Zwey dieſer Wärzgen liegen an dem Vordertheil eines jeden Ringes nahe beyſammen, die beyden übrigen aber in weiterer Entfernung über den Luftlöchern. Der Rücken hat eine dunklere, etwas mehr blaulichte Farbe, und dieſer Streif iſt zu beyden Seiten mit einer ſehr feinen, kaum merklichen Linie von weiſſer Farbe, in abgeſezten Strichen, geſäumt. Dergleichen wird man auch zur Seite, gegen die untere Fläche, gewahr. Der ganze Körper iſt ſehr weich, und die Raupe ſelbſten ſehr träge, ſo wie ſie auch ihre Nahrung etwas ſparſam genießt. Sie begiebt ſich zur Verwandlung in die Erde, wo ſie ſich ein eyrundes Gewölbe baut. Die Chryſalide iſt rothbraun und von gewöhnlicher Geſtalt, nur ſtehet die Endſpiße überwärts gekrümmt, und iſt mit zwey einwärts gebogenen, nächſt aneinander liegenden, ſehr kurzen, doch ſpißigen Stacheln beſezt. Das Auskommen der Falter erfolgt in der Mitte des Auguſts, wo man ihn auch an den Stämmen der Bäume und des Abends im Aufſuchen ſeiner Nahrung, an unterſchiedenen Blüthen, beſchäftigt findet.

Die Herrn Verfaſſer des Syſt. Verzeichniſſes haben dieſer Phalene von der etwas ähnlichen Farbe mit einigen Arten des verſteinerten Wurzelholzes, die Rhizolitha genennt, und wirklich kommen auch die verſchiedenen Adern und Flecken in dieſer Vergleichung, demſelben ſehr nahe. Die Grundfarbe der Vorderflügel iſt ein lichtes Aſchgrau, dem

nur an dem äuſern Rand und in der Mitte eine ſchwärzliche Schattirung beygemiſcht iſt. Die nierenförmige Narbe iſt ſehr groß und in der Mitte gelblich oder röthlichbraun angeflogen, welche Farbe aber mit der Zeit verlohren gehet. Die Fläche gegen den innern Rand iſt mit einem mondförmigen ſchwarzen Streif beſezt, neben welchen ſich, die Länge hin, noch ein zweyter, in einer geraderen Richtung, gemeiniglich zeigt. Unter dieſem, näher gegen den inneren Rand, iſt noch ein dergleichen etwas ausgeſchweifter Streif zu ſehen, und von der Grundfläche gehet ein ſtärkerer in gabelförmiger Theilung aus. Noch wird man eine Menge anderer kleiner Striche und Flecken gewahr. Der vordere Rand iſt, längſt der Borden, mit ſchwarzen Puncten eingefaßt. Die eyrunde Narbe iſt bey den meiſten Exemplaren kaum ſichtlich mit einer feinen Linie umzogen, wobey ſich öfters, gegen die Grundfläche, ein dunklerer ſchwarzgeſäumter Streif befindet. Es hat dieſer Falter mit der Ph. Pſi die nächſte Aehnlichkeit, er iſt aber ſehr auffallend durch die fehlende Züge unterſchieden. Die Unterſeite iſt dunkler aſchgrau mit Bräunlichem vermengt, und hat einen verlohrenen ſchwärzlichen Punct mit einem dergleichen kurzen Bogen in der Mitte. Die **Hinterflügel** ſind einfärbig ſchwarzgrau, und bey friſchen Exemplaren von blaulichtem Schiller. Sie verliehren ſich mit der Zeit in eine dunkle Ockerfarbe. Die Unterſeite iſt weiß mit Bräunlichem gemiſcht, und es nimmt ſich darinnen der ſchwarze Punct in der Mitte um ſo deutlicher aus. Ein blaſſer ausgeſchweifter Bogen iſt hiernächſt die einzige Verziehrung der Fläche. Die **Fühlhörner** ſind braun mit einem weißlichten Stiel, und etwas breit gedruckt. Sie haben ſehr feine Faſern oder Einſchnitte. Der **Kopf** hat vier übereinander paarweiſe hervorſtehende Spitzen ſehr kurzer Haarbüſchel. Die **Bruſt** iſt von lichtem Aſchgrau, wie die Vorderflügel. Die innere Seite der Lappen führet eine mondförmige ſchwarze Einfaſſung, welche aber meiſtens verdeckt wird. Die kammförmigen Verziehrungen beſtehen nur aus einer ſtumpfen Spitze, welche ſich gabelförmig theilt, und auch ſelten vollſtändig erhalten wird. Der **Hinterleib** hat mit der Auſſenſeite der Hinterflügel faſt gleiche Farbe, gemeiniglich aber iſt er etwas lichter. Beyde Geſchlechter ſind nach den Zeichnungen wenig verſchieden, und nur an dem **Weibchen** ſind die Striche ſtärker aufgetragen. In ſizender Lage ſtehen die Flügel ſehr flach, und der linke überſchlägt den rechten beynahe um ein Drittel der Fläche.

Der zweyhundert und ein und vierzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und vierte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. CRISTATA VIRENS.

Grünlichte Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXII. Noct. 43. Fig. 1. Der männliche Falter.

A LINNE Syſt. Nat. Ed XII. p. 847. ſp. 139. Ph. *virens*. N. ſpiril. criſtata, alis deflexis: ſuperioribus viridibus lunula alba: inferioribus albis immaculatis. Habitat in Germania. SCHREBER. Media. *Antennae* ſetaceae, teſtaceae coſta alba. *Lingua* ferruginea. *Thorax* antice vireſcens. *Abdomen* albicans. *Alae ſuperiores* ſupra virides puncto lunulaque alba. *Subtus* albido-vireſcentes. *Inferiores* utriuque lacteae.

Müller Ueberſ. des Linn. Nat. Syſt. V. Th. I. B. S. 691. p. 139. N. *virens*. Der weiſſe Mond.

FABRICIVS Mantiſſa Inſ. Tom. II. p. 173. Noct. *virens* Linn. N. alis deflexis anticis viridibus: lunula media alba, poſticis albis immaculatis. Hab. in Auſtria. Muſ. Dom. SCHIEFFERMYLLER. *Margo* alae anticae albidus.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 85. Fam Q. Tagliebende Eulen. Nr. 8. Ph. *virens* Linn. Weißgrüne Eule. Unbekannte Raupe.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 220. ſp. 201. Ph. N. *virens*. (La *verdoyante*.) Nach Linne.

GMELIN Edit. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. Pars V. pag. 2561. ſp. 139. N. *virens*. Nach Fabric.

Berliner Magaz. III. B. S. 300. nr. 51. Ph. *Tridens*. (Hufn. Tab.) Der Dreyzack. Ganz grün, mit einem weiſſen ſchmalen Vorderrande, und einem weiſſen, mit drey etwas unmerklichen Spitzen verſehenen Fleck in der Mitte der Flügel.

Naturforſcher IX. St. S. 120. nr. 51. Ph. *Tridens*. Der weiſſe Fleck mit drey Spitzen ſtellt eigentlich einen halben Mond vor, indem das Mittelſpitzchen beynahe unmerklich iſt.

Geſenius Verſ. einer encycl. Entom. S. 147. nr. 40. N. *virens* Linn. Ph. *Tridens* Hufnag. Die Oberflügel grün mit einem weiſſen Punct und mondförmigen Fleck. Die Unterflügel weißlich.

Gleditſch Forſtwiſſ. II. Th. S. 746. nr. 47. Ph. *Tridens*. Der Dreyzack.

Jung Verz. europ. Schmetterl. N. *virens*, *Tridens* Hufn.

Göze entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 140. fig. 139. N. *virens* Linn. Die weißgrüne Eule. (nicht abgebildet.)

ang Verz. ſeiner Schm. II. Ausg. S. 141. nr. 1025. N. *virens*. Der grünlichte Nachtfalter. Von Frankfurt.

Knoch

Knoch Entom. Beytr. II. St. nr. 1. S. 1. Ph. N. *virens* Linn. Der weisse Mond. Tab. I. fig. 1. Descr. *Palpi* breves obtusi ferruginei. *Lingua* eiusdem coloris. *Oculi* fuscescentes. *Antennae* pubescentes ferrugineae rachi albidae. *Caput* et *crista* collaris colore mali viridicante nec non dorsalis thoracis bivalvis. *Pectus* e viridi albescens versus caput ferrugineum. *Abdomen* lateribus cristatum albicans nitidum; *venter* ex albido virescens. *Anus* lanatus. *Alae superiores* parum crenatae, supra colore mali viridis ad marginem anteriorem et posteriorem albicantes, puncto lunulaque alba, linea ferruginea subterminali; subtus *inferioribus* similes utrinque albido-virescenti nitentibus. *Pedes* ad latus interius ferruginei; *femora* extrorsum pilosa viridia; *tibiae* spinosae latere exteriore ferrugineo viridique variae.

Bey einem so simplen Gewand dieser Phalene, sind die Kennzeichen mit wenigen Worten anzugeben und es ist auch zur Zeit keine Verwechslung mit ähnlichen Arten zu besorgen. Die Vorderflügel sind von einem einfärbigen Apfelgrün, das aber mit der Zeit ins Blasse und im höhern Alter ins Weisse sich verliert. An der Stelle der runden Makeln stehet ein verloschner weisser Punkt, und anstatt der nierenförmigen ein dergleichen mondförmiger Flecken, der in der mittleren Krümmung noch in eine dritte, jedoch kleinere Spitze ausgehet und hier etwas bräunlich gesäumt ist. Die Borden sind gleichfalls weiß, und die untere Seite ist ohne weitere Verzierung nur blasser angelegt. Die Unterflügel sind ganz einfärbig weiß, und bey einigen Exemplaren auf der Unterseite grünlich angeflogen. Die Brust hat eine etwas dunklere Mischung des Grünen, der Hinterleib aber ist wiederum weiß und etwas glänzend. Die Augen sind schwarzbraun, die Fühlhörner hingegen rostfärbig. Herr von Linné giebt sie mit dem Ausdruck testaceae an, welches von dem ferrugineum nur durch einige Grade der helleren Mischung unterschieden ist. Sie haben weißlichte Seitenfasern, und der Stiel ist weiß. Das Weibchen ist von aussen nur durch den stärkern Hinterleib unterschieden und führt keine weißlichte Endspitze. Diese Phalene wird in Oesterreich, Sachsen und auch bey Frankfurth am Mayn gefunden, in unsern Gegenden aber haben wir sie noch niemals entdeckt. Auch ihre Raupe ist zur Zeit noch unbekannt. Unser berühmter Herr Hofrath Schreber hatte Herrn von Linné das erste Exemplar mitgetheilt, und Herr Prof. Knoch die erste Abbildung derselben mit der genauesten Beschreibung geliefert.

Der zweyhundert und zwey und vierzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und fünfte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRISTATA FLAVESCENS.

Citronenfärbige Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXII. Noct. 43. Fig. 2. Die männliche Phalene.

Noct. ſpiril. ſubcriſt. alis ſuperioribus luteis, macula in medio fuſca, margine fulvo et ſerie punctorum nigrorum; inferioribus utrinque albis immaculatis.

Herr **Gerning** hat dieſe Phalene, nebſt vielen andern neuentdeckten Gattungen, aus der Gegend von Florenz erhalten, und die Güte gehabt, mir dieſen ſchätzbaren Beytrag mitzutheilen. Wir beſitzen ein Paar nächſtähnliche Pyraliden, welche aber um vieles kleiner, und durch den Bau ihrer Flügel, auſſer andern Merkmalen verſchieden ſind. Ich finde daher noch keine Anzeige von dieſem in der That ſehr ſchön geſchmückten Falter *). Die Auſſenſeite der **Vorderflügel** hat ein sattgefärbtes Citronengelb. Nur der vordere Rand iſt rothgelb angelegt, die Borden aber in abwechſelnde braune würflichte Flecken getheilt. Nahe an denſelben befinden ſich in einer gleichlaufenden Entfernung, eine Reihe feiner Punkte von ſchwarzer Farbe. In der Mitte der Fläche ſtehet ein dunkelbrauner Flecken, auf einem bräunlich angeflogenen Grund, von etwas ungleicher faſt eckigten Form. Die Unterſeite iſt weiß und kaum merklich mit Gelben gemiſcht, der Rand aber röthlichgelb geſäumt. Die **Hinterflügel** haben zu beyden Seiten das ſchönſte Weiß, ohne alle Beymiſchung oder irgend einer Verzierung. Die **Bruſt** iſt gelb mit Grünlichem vermengt, der **Hinterleib** aber etwas bläſſer mit dieſer Farbe angelegt. Die ſehr langen **Fühlhörner** ſind rothgelb.

*) Doch vielleicht möchte ich nicht irren, denſelben für die Ph. crocea des Herrn de Villers zu erklären. Es kommen wenigſtens alle angegebene Kennzeichen damit überein. Er giebt ihn unter den aus ſeiner Sammlung beygefügten Gattungen, mit folgenden Kennzeichen an; Tom. II. p. 279. ſp. 362. N. *crocea* (*La ſaffranée*) ſpirilinguis, laevis, alis deflexis croceis, lunula fuſca. Entom. pariſ. 195? Habitat in Europa, circa *Lugdunum*. *Deſcr. Thorax* luteo viridescens. *Alae ſuperiores* fere croceae, macula ordinaria fuſca, dentata, ſolitaria. *Subtus* omnes alae albidae, faſcia fuſca fere marginali.

Der zweyhundert und drey und vierzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und ſechſte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRISTATA PALEACEA.

Bleichgelbe Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXII. Noct. 43. Fig. 3, der männliche, fig. 4, der weibliche Falter.

Ph. Noctua? ſpiril. ſubcriſtata, alis flaveſcentibus, ſtria una alterave ruſſa, ſtigmatibus ordinariis pallidioribus, reniformi macula fuſca foeta.

Dieſe Phalene iſt in unſern Gegenden nicht ſelten. Wir finden ſie öfters des Sommers in Waldungen an den Stämmen der Bäume, und im Flug bey Tage, wo ſie auf Blumen ihre Nahrung ſucht. Ihre Raupe aber iſt mir noch niemalen vorgekommen. Wie mich jezt die Nachrichten eines Freundes verſichern, ſoll ſie zu den Spannern gehören, und ſo würden wir ſie aus dieſer Horde zu verweiſen haben. Doch ſie hat nach anderer Angabe zwölf Füſſe, und dieſe Arten ſind mit eben der Befugniß, wie die Ph. Gamma, Chryſitis und ihre Conſorten zu dieſer Abtheilung zu rechnen, wodurch ſich die ächten Spanner deſto genauer beſtimmen. Ich habe daher, bey gewiſſerer Erfahrung, meinen Leſern in der Folge nähere Nachricht davon zu geben. Unter den Raupen mit acht oder zehen Füſſen, als den eigentlichen Spannern, hat ſich meines Wiſſens noch keine Phalene ergeben, welche die gewöhnlichen Narben (ſtigma reniforme et ovale), führt, und ſo würde dieſe an ſich in jener Horde eine Ausnahme machen.

Die **Vorderflügel** haben ein helles Ockergelb, welches ſich aber mit der Zeit ins Blaſſe verliert. Hin und wieder ſind einige ſchwärzliche und röthlichbraune Flecken, doch in ſehr verblichener Anlage eingemengt. Zwey winklichte rothbraune Streifen theilen den Flügel in drey Parthien. An dem **Weibchen**, das um vieles bläſſer angelegt iſt, fehlet der zweyte gegen die Grundfläche, wenigſtens iſt er bey den meiſten Exemplaren kaum merklich. Der Rand hat nächſt an den Borden eine Reihe dunkelbrauner Punkte. Die beyden Narben ſind bleicher als die Grundfläche, und nur mit einer feinen rothbraunen Linie umzogen. Die nierenförmige hat zur Seite gegen den innern Rand,

in ihrer Hälfte, einen dunkelbraunen Flecken, den man bey allen Exemplaren ſehr deutlich bemerken wird. Die Unterſeite iſt bleicher gefärbt, und es zeigt ſich eine kaum merkliche Spur eines Streifens oder eines Fleckens darauf. Die **Hinterflügel** ſind auf beyden Seiten ganz einfärbig bleichgelb, die **Bruſt** hingegen iſt mehr rothgelb gefärbt, und hat kaum merkliche kammförmige Erhöhungen. Die **Fühlhörner** haben eine gleiche Farbe, und an der innern Seite ſehr kurze ſägeförmige Einſchnitte, mit feinen Spitzen. Die **Füſſe** ſind wie die Vorderflügel gefärbt.

Der zweyhundert und vier und vierzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und ſiebente Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. TVRCA.

Rothbraune Eulenphalene mit einem weiſſen mondförmigen Flecken.

Tom. IV. Tab. CXXII. Noct. 43. Fig. 5, der männliche, Fig. 6, der weibliche Falter.

A LINNÉ Syſt. Nat. Ed. XII. p. 847. ſp. 140. Noct. Turca. N. ſpiril. criſtata, alis cinereo - rufis: ſtrigis duabus fuſcis lunulaque alba. — Hab. in Europa. — Alae ſuperiores absque ſtigmatibus ordinariis, ſed in medio lunula alba minuta. — *Fauna ſuec.* Ed. II. pag. 322. nr. 1221. N. Turca. — Habitat rarius apud nos. — *Deſcr.* Alae ſuperiores cinereo - rufae ſ. vinacei coloris ſtrigis duabus remotiſſimis, in medio lunula minuta alba, absque ullis maculis ordinariis. *Subtus* alae omnes purpuraſcentes ſtriga fuſca.

Müller Ueberſ. des Naturſ. V. Th. I. B. S. 691. nr. 140. Ph. Turca. Der Türke.

FABRICIVS *Syſt. Ent.* pag. 616. ſp. 108. N. *turca.* N. criſtata: alis deflexis *flaveſcentibus*, ſtrigis duabus fuſcis lunulaque *lutea.* LINNÉ l. c. — Habitat in Europa boreali. — Alae ſubtus pallidae, ſtriga fuſca. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 237. Gleiche Charactere. — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. p. 177. (Gleiche Char.) Noct. turca. *Wien. Verz.* 84. 2. — Hab. in lunco piloſo. Margo alarum purpureus. — *Larva* rufo - ochracea: linea dorſali albida ſubtus luteo albida, inciſuris lineolis nigris, laterali obſcuriore, capite fuſco.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 221. ſp. 202. N. turca (la Turque.) — Nach Linné.

GMELIN Edit. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2561. ſp. 140. Noctua *turca.* Nach Fabric. — Habitat in lunco piloſo, *ad agros ſub lapidibus.* — *Larva* ex rufo ochracea, *utroque fine nigra*, ſubluteo albida, inciſuris

lineolis nigris, laterali obscuriore, capite fusco, in *Suecia* Maio et Iunio frumenti culmos ad terram rodens.

Syſtem. Verz. der Wien. Schm. S. 84. Fam. Q. Vielſtrichraupen. Tagliebende Eulen. nr. 2. N. Turca. Binſengras-Eule. (Iunci pilosi.)

MÜLLER *Fauna Fridrichd.* p. 46. nr. 406. Ph. *Turca* — in Prato — (Linn. Char.) — *Zool. Dan.* Prodr. p. 122. nr. 1406. — — Acta Nidr. III. Tab. 16. fig 15?

Acta Stokholm. An. 1779. P. II. nr. 7. Ph. Noctua spirilinguis cristata, alis cinereo-rufis strigis duabus fuscis lunulaque alba.

Schriften der Drontheim. Geſellſch. IV. B. S. 282. nr. 39. Tab. 16. fig. 15. Ph. N. *Lunula.* N. spirilinguis cristata alis deflexis, atro-purpureis, nebulosis, *lineola arcuata flava.*

Berliner Magaz. III. B. S. 304. nr. 55. Ph. *Volupia*, der Rauchfuß. Blaßroth mit einem weiſſen Fleck und zween grauen Querſtreifen auf den Oberflügeln.

Naturforſch. IX. St. S. 123. nr. 55. Ph. *Volupia.* (von *Rottenburg.*) Die Raupe rothbraun, anderthalb Zoll lang und ziemlich dick.

Geſenius Verſ. einer enc. Entom. S. 147. nr. 41. Ph. Turca Linn. Hufn. Ph. Volupia. nr. 55. Röthlichgrau mit zween braunen Streifen und einem mondförmigen Fleck an den Oberflügeln.

Jung Verzeichnis europ. Schmett. S. 147. N. Turca, Volupia. Hufn.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 140. nr. 140. N. Turca. Der Türke.

Die Kennzeichen, welche Herr von Linné von dieſer uns noch ſehr ſeltenen Phalene gegeben, kommen mit dem hier in Abbildung vorgeſtellten Exemplar auf das genaueſte überein, und er hat auſſer allem Zweifel den nehmlichen Falter damit gemeint. Nun ſind aber ſehr ähnliche Gattungen bekannt, bey welchen faſt gleiche Merkmale können angewendet werden. Ich weiß daher nicht, ob die übrigen hier angegebenen Schriftſteller ſich unter dieſer Benennung auch auf den nemlichen bezogen haben, es iſt wenigſtens der Unterſchied nicht beſtimmt. Doch ich habe ſelbſten erſt in der Folge dieſe ähnliche Arten vorzulegen, um den Abſtand genauer zu erläutern.

Die Oberſeite der Vorderflügel wird nach dieſen Kennzeichen, aſchgrau mit rothbrauner Miſchung (cinereo-rufae), angegeben. Herr Profeſſor Fabricius aber erklärt ſie für gelblich (flavescentibus). Der Verfaſſer einer Abhandlung in den Schriften der Drontheimiſchen Geſellſchaft hingegen, nennt ſie ſchwarzroth (atro-purpureis). Dieſe ſo widerſprechend ſcheinende Abweichung läßt ſich aber in Vergleichung beyder Ge-

schlechter leicht vereinigen, wiewohl sie von diesen Verfassern nicht angezeigt sind. Das **Männchen** hat eine gelbliche, ins Aschgraue fallende Grundfarbe, und ist dichte mit schwarzen Puncten, welche wolkigte Flecken bilden, bestreut. Zwey schwärzlich ausgeschweifte Streife theilen den Flügel in drey Partheyen. In der Mitte stehet ein weisser, etwas gebogener, sehr feiner, doch kurzer Streif mit schwarzer Einfassung. Es scheint, er habe dem Herrn von **Linne'** zur Benennung des Falters Anlaß gegeben, da derselbe bey diesem mondförmigen Flecken, in Ermanglung eines schicklichen Namens, mit dem Zeichen des türkischen Wappens einige Aehnlichkeit gefunden. Doch hat er auch auf die Farbe des Weibchens Rücksicht genommen, welche mit dem Roth des türkischen Garns am nachsten übereinkommt. Eben dieser Flecken wird von andern gelb angegeben, wie man ihn auch würklich bey frischen Exemplaren findet. Die **Borden** sind röthlich gefärbt. Die Unterseiten dieser Flügel sind dunkelroth, und führen einen breiten schwarzen Streif. Die **Hinterflügel** haben ein fast einfärbiges dunkles Aschgrau mit Gelblichen vermengt, ihre untere Seite aber hat mit der nemlichen der Vorderflügel gleiche Farbe, nur ist der schwarze Streif um vieles schmäler und in eine Krümmung gezogen. Die **Füsse** sind gleichfalls dunkelroth und mit langen filzichten Haaren bekleidet. Gleiche Farbe haben auch die sehr langen **Fühlhörner.** Die **Brust** ist von dunklem oder fast schwärzlichem Rothbraun, und mit büschlichten lichtgrauen Haaren begränzt. Der Hinterleib hat eine schwärzlichgelbe Mischung dieser Farbe. Die an jeden Ringen zur Seite und an der Endspitze ausstehenden Haarbüschel hingegen, haben mit denen an den Füssen gleiche Farbe. Das **Weibchen** kommt nach allen Verzierungen mit dem Männchen zwar ganz überein, nur ist das Colorit sehr verschieden. Die Grundfarbe der Vorderflügel bestehet aus einem höhern Gelb, sie ist aber mit dunkelrothen Punkten und Atomen so dichte bestreut, daß sie nur wenig sich ausnimmt. Die Streifen sind von dunklerem Roth, und nur der grössere ist, nächst an dem vordern Rand, etwas schwarz gefärbt. Der äussere Rand ist mit einer Reihe stärkerer schwarzen Punkte eingefaßt, und dann mit dunkelrothen Borden begränzt. Die **Unterseite** beyder Flügel, die **Brust** und der sehr starke **Hinterleib** sind fast ganz einfärbig mit gleichem Roth überzogen und es zeigt sich nur hin und wieder eine gelbliche Schattirung darunter. Nur die **Hinterflügel** sind auf der

Oberſeite gegen den Rand ſchwärzlich angeflogen. Die hier in Abbildung vorliegenden Exemplare ſind von vorzüglicher Gröſſe. Gemeiniglich ſind ſie in der Länge und Breite jeder Flügel um zwey Linien kleiner. Sie wurden in der Gegend von Frankfurt gefangen, und ich habe ſie aus der berühmten Sammlung des Herrn Gerning mitgetheilt erhalten. Nach der Beſchreibung des Herrn Prof. Fabricius ſcheint es alſo, daß die Herren Verf. des Wien. Verz. dieſen nemlichen Falter unter gleicher Benennung gemeynt haben. Die Ph. Volupia der Hufnagliſchen Tabellen hingegen, welche nachgehends gleiche Benennung erhalten, ſcheint eine ganz andere Gattung zu ſeyn. Es mangeln mir zur Entſcheidung nähere Nachrichten, da wir auch noch einige nächſtähnliche Gattungen beſitzen.

Nach übereinſtimmenden Nachrichten nährt ſich dieſe Raupe von einer Binſengattung (Iuncus piloſus), und verbirgt ſich unter den Steinen. In Schweden hingegen ſoll ſie in den Monaten Mai und Junius die Getraidhalmen nächſt an der Erde abnagen, und dadurch einen beträchtlichen Schaden veranlaſſen. Da wir auch bey uns ähnliche Beyſpiele haben, ſo verdient dieſer Umſtand eine deſto genauere Unterſuchung. Doch die Phalene ſelbſten hat ſich in unſern Gegenden noch nicht vorgefunden. Nach oben angeführter Beſchreibung hat die Raupe eine röthlich ockergelbe Farbe, und iſt an dem Vorder- und Hintertheil ſchwarz, auf der untern Seite aber weißlicht. Ueber dem Rücken führt ſie einen blaßweiſſen Streif, und an den Einſchnitten der Ringe ſchwarze Striche. Der Seitenſtreif iſt dunkler, und der Kopf ſchwärzlichbraun. Vielleicht bin ich im Stand geſezt, genauere Nachrichten und eine Abbildung von derſelben beyzubringen.

Der zweyhundert und fünf und vierzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und achte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRIST. CATENATA.

Rothgelbe Eulenphalene mit kettenförmiger Binde.

Tom. IV. Tab. CXXIII. Noct. 44.

Fig. 1, die männliche, Fig. 2, die weibliche Phalene.

N. ſpiril. ſubcriſtata, alis deflexis fulveſcenti-rufis ſtigmatibus flaveſcentibus; macula intermedia fuſco-rufa, poſtice faſcia ſaturatiore, punctis concatenatis nigris terminata.

Diese Phalene ist in unsern Gegenden nicht selten, und wahrscheinlich in vielen andern Orten unsers Welttheils. Doch finde ich sie noch in keinem Verzeichnis, nach entscheidender Bestimmung, angegeben. Die Raupe hatte ich öfters gefunden, aber bey verschiedenen Zufällen nicht zur vollkommenen Entwicklung gebracht. Erst in dem abgewichenen Jahre glückte mir ihre Erziehung, ohne den mindesten Umstand dabey zu haben. Ich habe daher ihre Beschreibung zugleich beyzufügen, die Abbildung aber mit andern in der Folge nachzuliefern. Man findet sie gegen das Ende des Monats Mai, auch oft noch früher, in ausgewachsener Grösse, fast jährlich auf den Eichbäumen, und gewöhnlich auf den nehmlichen Stämmen, wo sie das Jahr zuvor ihren Aufenthalt hatten. Sie ruhen gemeiniglich auf der untern Seite eines Blatts in gerollter Lage, und fallen daher bey geringer Erschütterung leicht herab, doch sind sie in ihren Bewegungen sehr geschwind. Im Gehen werden die vordern Ringe gemächlich verdünnt, in ruhender Stellung aber um so mehr eingezogen, in ihrer Stärke aber sind sie von den übrigen wenig verschieden. Ihre Fläche ist ganz glatt, und führet ein frisches Rothbraun oder eine Leberfarbe, die bey verschiedenen Abänderungen dunkler oder blässer ausfällt, auf welcher sich die hellweissen Punkte darauf vorzüglich ausnehmen. Gewöhnlich stehen sechs und öfters auch mehrere auf jedem Ring. Ueber dem Rücken zieht sich eine feine schwarzliche Linie, und die beyden Seiten umgiebt ein hellweisser breiter Streif. Sind sie ihrer Verwandlung nahe, so wird die Farbe desto bleicher, und die Punkte verlieren sich gänzlich. Der Kopf und die Füsse sind von gleichem Rothbraun *). Nach meiner Erziehung giengen sie bereits vom 20 bis zu dem 24 Mai ihre Verwandlung an, und

*) Mit dieser Raupe kommt die Beschreibung überein, welche Herr Prof. Fabricius in Bezug auf das Wiener Verz. von der Raupe der Ph. rufina gegeben; Mantissa Inf. Tom. II. pag. 144. sp. 60. — *Larva* nuda hepatica albo - punctata, linea laterali alba. Auch die angegebenen Characters des Falters liessen sich damit vereinigen. *Rufina.* N. laevis, alis dellexis rufis: fasciis fuscescentibus: postica latiore, fubtus rufescentibus. — N. *rufina* S. N. Ed. XII. p. 830 sp. 72. — Fn. su. nr. 1142. Ph. *Helvola.* Bereits in der Beschreibung des P. Russula habe ich erwiesen, daß die Ph. rufina Linn. das Weibchen der Ph. russula ist. Es scheint daher, die Verf. des Wiener Verz. haben die hier abgebildete Phalene für die rufina Linn. erklärt. Es sind aber ihre angegebenen Merkmale nicht entscheidend.

indem sie sich in die Erde verfügten, und ein kleines Gewölbe mit eingewebten Fäden fertigten. Die Phalenen kamen daraus, vom 10ten bis zu dem 16ten September des nemlichen Jahres hervor. Die Chrysalide ist von gewöhnlicher rothbraunen Farbe, und hat zwey sehr kurze nächst aneinander stehende Stacheln an der Endspitze, die aber nur unter der Vergröserung sichtlich sind.

Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist ein frisches, bräunliches Roth mit etwas Gelblichem vermengt. Die nierenförmige und eyrunde Narbe sind von hellerem Gelb, und überdiß mit einem dergleichen Streifen eingefaßt, sonach stellet dieser Raum einen rautenförmigen Flecken vor. Beyde Narben werden durch eine viereckigte, dunkelrothgelbe Mackel von einander getrennt. Diese ist öfters mit einem verlohrnen Streif, der sich schrege durch die mittlere Fläche ziehet, und hier einen Winkel bildet, verbunden. Gegen den äusseren Rand stehet eine gleichlaufende Binde, in fast gleichbreiter Entfernung, von dunklerer Mischung. Sie ist gegen die Grundfläche, zwischen jeden Sehnen, mit schwarzen mondförmigen Flecken, an der gegenüberstehenden Seite aber, mit kleinen dreyeckigten Mackeln, welche sämtlich mit gelblicher Farbe gerandet sind, begranzt, und scheinen kettenförmige Züge zu bilden. Bey den meisten Exemplaren aber wird man an deren Stelle nur Punkte, ohne bestimmte Form, gewahr. Ueberhaupt sind diese Zeichnungen öfters sehr verblichen, und man hat frischausgekommene Exemplare zu vergleichen, da die Farbe im Alter ohne sorgfältige Verwahrung sich leicht verliert. Die Unterseite dieser Flügel ist lichtgrau, mit Gelben und Röthlichem untermengt, in der Mitte aber ins Schwärzliche schattirt. Ausser einer verblichenen röthlichen Binde, ist an der Stelle der nierenförmigen Narbe, ein schwärzlicher Flecken angebracht. Die **Hinterflügel** sind auf der Oberseite dunkelaschgrau, und in beträchtlicher Breite mit einem fleischfarbenen oder blaßröthlichen Saum umzogen, der sich aber in die Fläche verliert. Die untere Seite hat gleiche Farbe wie die der Vorderflügel, nur mangelt die schwärzliche Schattirung in der mittleren Fläche, und man wird auch den blassen mondförmigen Flecken darinnen selten gewahr. Die **Brust** führet eine kaum merkliche spitzige Erhöhung nächst an dem Kopf, und so gehört dieser Falter fast mit näherem Recht zu der Abtheilung der Arten mit glatter Brust (Noctuae dorso laevi). Sie ist ganz mit dichten, rothbraunen, sehr verlängerten Schuppen bekleidet. Die untere Seite führet weisse wol-

lichte Haare, welche bey friſchen Exemplaren mit dem ſchönſten Roſenroth angeflogen ſind. Der **Hinterleib** iſt in der Mitte, wie die Oberſeite der Unterflügel, aſchgrau; die Einſchnitte aber, ſo wie die Endſpitze und die zur Seite ausſtehende Haarbüſchel, ſind von blaßröthlicher Farbe, auf der Unterſeite hingegen von hellem Ockergelb. Die **Fühlhörner** ſind an dem Stiel hellgelb, an der innern Seite aber, oder an den ſehr feinen Einſchnitten, röthlichgelb gefärbt. Die ſehr verlängerte Zunge und die Füſſe ſind gleichfalls gelb, die ſehr breiten Fühlſpitzen hingegen mehr hellroth gefärbt. Beyde Geſchlechter geben in den Zeichnungen keine Abweichungen zu erkennen, und man hat auch den weiblichen Falter von gleicher Anlage der ſtärkern Miſchung der Farben, als hier der männliche vorgeſtellt iſt.

Der zweyhundert und ſechs und vierzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und neunte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRISTATA TIGERINA.

Gelbbraune getiegerte Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXIII. Noct. 44. Fig. 3, die weibliche Phalene.

N. ſpiril. laevis, alis deflexis fulvo-ferrugineis, ſtrigis duabus fuſcis, punctisque numeroſis nigris.

In dem **Syſt. Verz. der Wiener Schmetterlinge** iſt dieſe Phalene ſehr wahrſcheinlich unter dem Namen der Rubiginea angegeben, es kommen auch die Kennzeichen des Herrn Prof. **Fabricius**, in dieſer Beziehung, damit am nächſten überein *). Doch es ſind nächſtähnliche Gattungen und andere Abänderungen bekannt, wo die gewiſſe Beſtimmung einigen Anſtand ergiebt. Ich habe einige vorläufig auf der CLXI, Noct.

*) Syſtem. Verz. der Wiener Schm. S. 86. Fam. R. Röthlichbraune Eulen, Halsſchildraupen. nr. 8. N. Rubigenea, Holzäpfeleule.

Fabric. Mant. Inſ. Tom. II. p. 142. ſp. 59. *Rubigenea.* "N. laevis alis deflexis flavis ferrugineo-undatis: punctis nigris ſparſis. N. *rubiginea* Wien. Verz. l. c. Hab. in Pyro Malo. Muſ. D. *Schieffermyller.* — Statura praecedentium, (Silene, nitida). Antennae fuſcefcentes. Caput et thorax flava, immaculata. Alae antice flavae, ſtrigis plurimis undatis ferrugineis. Puncta nigra plurima, imprimis verſus apicem. Poſticae fuſcae margine fulvo."

82, und der folgenden Tafel, in Abbildung vorgelegt, und es sind nähere Nachrichten deßhalb abzuwarten. Die Phalenen der 5 und 6ten Figur kommen gleichfalls mit diesen Merkmalen überein. Sie sind so nahe, bey gemächlicher Abweichung, mit der Ph. Vaccinii verbunden, daß wir bey einigen Exemplaren kaum eine hinreichende Bestimmung anzugeben vermögen. Nur die Erziehung ihrer Raupen, und die genauere Kenntniß beyder Geschlechter, hat das Gewissere zu belehren.

Die dritte und vierte Figur stellt zwar beyde Geschlechter in etwas abweichenden Zeichnungen vor, allein nach verschiedenen Exemplaren sind sie auch in beyden übereinstimmend gefärbt. Noch ist die Grundfarbe der Vorderflügel in der abwechselnden Höhe des Rothgelben, Rostfärbigen und Bleichgelben so verändert, daß wenige mit einander übereinkommen. Eben so manchfaltig ist die Anlage der Binden und der Punkte darauf. Das Männchen hat gemeiniglich zwey dunkelbraune Binden, welche in die Fläche etwas verlohren sind. Eine derselben stehet in der Mitte, die andere nächst an dem äussern Rand. Sie mangeln aber bey andern gänzlich, und an dem Weibchen wird man kaum deutliche Spuren derselben gewahr. Gleiche Bewandniß hat es auch mit den Punkten dieser Fläche. Sie sind theils weniger, theils zahlreicher, gröfser, kleiner, oder in zerstreuter Lage darauf angelegt, und öfters auch in Striche oder Streifen zusammen gefloffen. Der gröffere in der Mitte ist allezeit deutlich zu sehen, nur zuweilen ist er mit der durchziehenden Binde vereint. Gegen den äussern Rand zeigt sich ein lichterer Streif der von der Grundfläche sich hinziehet, in der Gestalt einer Binde, dessen Mitte mit einer durchkreuzenden Reihe schwarzer Punkte besetzt ist. Sie sind öfters sehr fein, und mangeln auch zuweilen. Diese Verzierung, und der schwarze Punkt in der Mitte, welchen die Ph. Vaccinii allezeit hat, läßt uns fast nur eine Abänderung eben dieses Falters vermuthen, und ich habe bey dessen Beschreibung die übrigen Anstände zu bemerken. Die untere Seite dieser Phalene ist von lichterem Rothgelb, und in dem mittleren Raum dunkelaschgrau gefärbt. Sie führet einen gröffern schwarzen Flecken, als auf der Aussenseite, und an dem Rande ist sie entweder mit einer gleichen Punktenreihe, wie von aussen, oder mit zwey feinen Streifen bezeichnet. Die Hinterflügel sind einfärbig dunkelaschgrau und mit breiten rothgelben Borden besetzt, auf der Unterseite aber haben sie eine lichte Ockerfarbe mit Röthlichem vermengt,

und einen schwarzen Punkt in der Mitte. Die Brust hat die Farbe der Aussenseite der Vorderflügel, und führt verlängerte Haare ohne kammförmige merkliche Erhöhung. Der Hinterleib ist breitgedrückt, und gehet an der Endspitze, so wie zu beyden Seiten, in büschelförmige rothgelbe Haare aus. Seine obere Fläche ist aschgrau oder auch schwärzlich angeflogen. Die Fühlhörner sind dunkelbraun, und haben an der innern Seite weisslichte, doch sehr kurze, Fasern. Die ganze Fläche dieser Phalene führet einigen Glanz. Wir haben sie nicht in unsern Gegenden, bey Frankfurt am Mayn aber ist sie sehr häufig. Ich habe eine grosse Anzahl in den manchfaltigsten Abänderungen, und der so nahen Verwandschaft mit der Ph. Vaccinii, durch die Gütigkeit des Herrn Gerning von da mitgetheilt erhalten. Ihre Raupe ist noch nicht bekannt.

Der zweyhundert und sieben und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

Die hundert und zehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRISTATA FLOCCIDA.

Gelbe Eulenphalene mit wolkigten Flecken.

Tom. III. Tab. CXXIII. Noct. 44. Fig. 5. der männliche Falter.

Ph. Noctua spiril. cristata, alis rufescenti - flavis, strigis duabus, baseos angulata, disci flexuosa maculisque tribus coniunctis albis fusco - marginatis.

Diese Phalene fand sich, nur nach einigen Exemplaren, in unserer Gegend, doch kann ich zur Zeit keine weitern Nachrichten davon ertheilen. Die Vorderflügel sind gelb mit Röthlichem schattirt, der Rand aber hat eine dunklere Farbe. In einiger Entfernung von demselben zeigt sich eine ausgeschweifte braune Linie, welche bey diesem Exemplar mit einer zweyten, fast gleichlaufenden, verbunden ist, bey andern aber mangelt. Gegen die Grundfläche stehet eine dritte in einem Winkel gezogen. Zwischen beyden zeigt sich auf einem dunklern Raum der Fläche, eine Narbe von ganz eigener Gestalt. Sie stellet drey vereinigte ovale Mackeln vor, welche mit röthlichbraunen Linien eingefaßt sind. Die beyden erstern gegen den äussern Rand, sind weniger von einander getrennt und bilden einen geflammten Flecken. In der Mitte sind sie weiß ge-

färbt, ſo wie auch der dritte, welcher beyde begränzt. An einem andern Exemplar erſchien der Raum, auf welchem dieſe wolkenförmige Züge ſtunden, röthlichgelb, er hatte nicht das Bräunliche dieſes Exemplars, und auch die erſtere Narbe war deutlicher in zwey weiſſe Mackeln geſondert. Die Unterſeite dieſer Flügel hat eine lichtere Grundfarbe als die auſſere, und iſt nur in der Mitte etwas dunkler ſchattirt. Sie führt einen kaum merklichen Flecken und einen Streif gegen den Rand, der in gleichbreiter Entfernung von demſelben abſtehet. Die Hinterflügel ſind ganz einfärbig lichtgrau, und haben in der Mitte einen kaum merklich dunkleren Streif. Gleiche Farbe hat auch der Hinterleib und das Bruſtſtück, welches nur etwas dunkler iſt. Die Fühlhörner ſind bleich und ſehr fein gezähnelt. Mit dieſer Phalene kommt die Abbildung am nachſten überein, welche Herr Hübner *) unter dem Namen der Ph. Conigera des Wien. Verz. geliefert hat. Nur ſind dorten die Vorderflügel ganz pomeranzenfärbig, die Hinterflügel aber aſchgrau. Der Ort des Aufenthalts iſt nicht angegeben.

Der zweyhundert und acht und vierzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und eilfte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRIST. TRIGRAMMICA.

Graue Eulenphalene mit drey Queerſtreifen.

Tom. III. Tab. CXXIII. Noct. 44. Fig. 6, der weibliche Falter.

N. ſpiril. ſubcriſt. alis incumbentibus luteſcenti - griſeis, ſtrigis tribus flexuoſis fuſcis, quarta baſeos vix conſpicua.

FABRICIVS *Entomol.* pag 594. ſp. 15. Noctua *Quercus.* N. laevis alis incumbentibus griſeis: ſtrigis tribus fuſcis. *Habitat* in Europae Quercu. Magnitudo N. Braſſicae. Alae obſcure griſeae, ſtrigis tribus fuſcis absque maculis ordinariis. — *Spec. Inſ.* Tom. II. p. 214. ſp. 24. N. *Quercus.* — *Mantiſſa Inſ.* Tom. II. p. 538. N. Quercus. — N. trilinea Wien. Verz. 84. 5.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 556. ſp. 273. N. *Quercus.* (du Chêne) (nach Fabricius) — In ſylvis vulgo *de la Pape*, prope Lugdunum. V. — *Obſ.* Media. *Alae ſuperiores* albido - griſeae, concolores, inde ſtrigis fuſcis diſtinguitur. V.

*) Beytrag zur Geſch. der Schmetterl. IV. Th. S. 31. Tab. IV. fig. Z.

BORGSTROEM Inſecta ſuecica. Diſſert. Praeſide *Thunberg.* p. 2. Ic. Fig. 2. N. *evidens.* N. Quercus Fabr. Sp. Inſ. an? Habitat in Hallandia P. Oſbeck. Magnitudine N. *trapezinae*, tota griſea ſeu flaveſcens punctis minutiſſimis, vix conſpicuis nigris adſperſa, oculis nigris. *Alae anticae* incumbentes, ſupra faſciis quatuor, tenuibus, nigris, prima in ipſa baſi vix obſervanda, ſecunda ante medium obliqua, tertia in medio recta, quarta pone medium extus curvata. Puncta nulla ordinaria. Subtus faſcia unica et punctum nigrum, uti in poſticis.

GMELIN Edit. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2535. ſp. 1001. N. *Quercicola*, alis griſeis: ſtrigis tribus fuſcis. *Fabr.* — Mant. Inſ. II. nr. 34. — *Wien. Schmetterl.* p. 84. 5. N. *trilinea.* — pag. ead. ſp. 1004. N. *Evidens.* Alis griſeis: ſtrigis quatuor fuſcis. *Borgſtroem* Inſ. ſuec. I. p. 2. ic. Hab. in *Hallandia*, trapezinae magnitudine, tota flaveſcens, nigro irrorata, quercicolae valde affinis.

Syſtem. Verz. der Wien. Schmetterl. S. 84. Fam. Q. Vielſtrichraupen, Tagliebende Eulen. nr. 5. N. *Trilinea.* Weißlichte, dreygeſtrichte Eule. Unbekannte Raupe.

Berliner Magaz. III. B. nr. 86. (Hufnag. Tab.) N. trigrammica, die Bandmotte. Blaßgelb mit drey ſchmalen braunen Queerſtreifen.

Naturforſcher IX. St. S. 137. nr. 86. N. Trigrammica. (von Rottemburg.) In der Gröſſe der Ph. oleracea.

Geſenius Verſ. einer entom. Encyel. S. 168. nr. 99. N. Trigrammica. Hufnagel — Naturf. — Blaßgelb mit drey ſchmalen braunen Queerſtreifen.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 199. nr. 38. N. Trigrammica. Die Bandmotte. Berl. Magaz. — Naturf. — — S. 219. nr. 178. N. Trilinea. Die weißlichte dreygeſtreifte Eule. Wien. Verz. am ang. O.

Jung Verz. europ. Schmett. N. Trigrammica. S. 146. Hufn. Naturf. — N. Trilinea. Wien. Syſt.

Lang Verz. ſ. Schmetterl. II. Ausg. S. 141. nr. 1022. N. *Trilinea.* Syſt. Verz. N. Trigrammica. In Bezug auf dieſe Tafel. — Um Augſpurg.

SCHNEIDER Nomencl. Entomol. pag 44. N. *Quercus* Fabr. *Trigrammica* Hufn.

Papillons d' Europe XX. Cah. pag. 106. Tab. CCXXXVI. nr. 344. fig. a, die Oberſ. des Männchens, fig. b, dergl. des Weibchens, fig. c, die Unterſ. L' Evidente. N. Trigrammica.

Bey einem ſo einfachen Gewand dieſer Phalene haben die Vorderflügel eine ganz eigene Miſchung der Grundfarbe. Sie ſind ambragrau (gryſeum) und mit Gelblichen vermengt. Nach unterſchiedenen Abänderungen fällt dieſe Farbe bald dunkler bald heller aus, oder ſie iſt noch ſtärker mit der einen als der andern gemiſcht, veraltete Exemplare

aber gehen ganz in das Weißliche über. Dies hat nach den vorſtehenden Schriftſtellern die verſchiedene Beſtimmung der Grundfarbe veranlaßt, da ſie einige grau, andere gelb oder auch weißlicht, angegeben hatten. Ueberdiß iſt auch der äuſſere Rand in einiger Breite zuweilen röthlichbraun angeflogen. Die Verzierungen beſtehen aus dreyen, in faſt gleicher Entfernung von einander abſtehenden dunkelbraunen Streifen. Die beyden erſten gegen den äuſſern Rand ſind etwas ausgeſchweift, der dritte aber hat eine geradere Richtung. An der Grundfläche ſtehet noch ein vierter, der aber ſehr kurz iſt, und bey einigen gänzlich mangelt, bey andern in gemächlicher Abnahme kaum merklich iſt. Dieſer Umſtand hat Herrn **Borgſtroem** veranlaßt, den mit dem vierten Strich verſehenen Falter für eine eigene Gattung, unter dem Namen der Ph. evidens, zu erklären. Er hat wenigſtens die Noctua Quercus des Herrn Prof. **Fabricius** in dieſer Uebereinſtimmung für zweifelhaft angegeben. Herr Prof. **Gmelin** hingegen nahm in der XIII. Ausgabe des Linn. Syſtems beyde als würklich verſchiedene Gattungen auf, und gab der Ph. Quercus den Namen Quercicola. Auch der Herr Verf. der Papillons d'Europe ſchien nach der Angabe des Herrn **Borgſtroem** einen Anſtand zu haben, beyde für einerley zu erklären. Die ſämtlichen dort vorgeſtellten Falter haben vier dieſer Streifen. Es iſt das Zufällige dieſes gemeinen Zuſatzes leicht zu erweiſen, da dieſer Streif von dem unmerklich Verlohrenem ſich bis zur ſtärkſten Anlage zeigt, und er wird auch oft durch die verlängerten Seitenhaare verdeckt. Das **Weibchen** hat überdies einen höhern Grad der Einmiſchung des Gelben, und ſo ergiebt dann auch die Grundfarbe in beyden keine weſentliche Verſchiedenheit. Die ganze Fläche dieſer Flügel iſt mit unzählbaren ſehr feinen ſchwärzlichen Punkten beſtreut. Die Unterſeite iſt lichtgrau und mit einem braunen Streifen verſehen. Die **Hinterflügel** ſind faſt ganz einfärbig dunkelaſchgrau und führen nur einen gelblichen Saum, doch an dem Männchen ſind ſie öfters mehr ins Bleichere gemiſcht. Die untere Seite iſt gelblichweiß, mit einem abgekürzten Streif, der ſich aber auch öfters in gleicher Krümmung des Randes, ganz durch die Fläche zieht. Das **Bruſtſtück** iſt mit verlängerten Haaren ſtark bewachſen, und hat wie der **Hinterleib**, mit der Oberſeite der Vorderflügel, gleiche Farbe. Die **Fühlhörner** ſind braun, und ſehr fein gezähnelt.

Diese Phalene ist in unsern Gegenden, so wie auch an andern Orten Teutschlands nicht selten. Man trift sie des Sommers an den Stämmen der Eichbäume an, oder fällt zuweilen, bey einer Erschütterung, von den Aesten herab. Sie fliegt auch bey Tage, doch mehr des Abends, wo sie auf wohlriechenden Blumen ihre Nahrung sucht. Auch die Raupe soll sich auf den Eichbäumen aufhalten, sie ist mir aber noch nie vorgekommen, und es mangeln uns an sich genauere Nachrichten ihrer angeblichen Beschreibung.

Der zweyhundert und neun und vierzigste europäische Nachtschmetterling.

Die hundert und zwölfte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRISTATA TOGATA.

Gelbe Eulenphalene mit rosenfärbiger gefleckten Binde.

Tom. IV. Tab. CXXIV. Noct. 45. Fig. 1, der männliche Falter.

N. spiril. cristata, alis deflexis flavis, disco saturatiore, serie triplici macularum unaque punctorum marginalium rubescentium, inferioribus pallidis.

Diese in unsern Gegenden nicht seltene Phalene wurde mir unter dem Namen der Ph. Sulphurago des Verz. der Wiener Schmetterlinge beliefert. Ich finde aber mit der Beschreibung des Herrn Prof. Fabricius *) nicht die genaueste Uebereinstimmung, so sehr auch dieser Falter abzuändern pflegt. Hier haben die Flecken keine braune, sondern eine röthliche Farbe; es sind keine eigentliche Streifen, sondern nur verbundene Mackeln darauf wahrzunehmen, und es mangeln überdies die beyden angegebenen Ringe. Noch ist die Raupe nach jener Angabe von dieser ganz verschieden. Ich hatte sie dieses Jahr erzogen, wiewohl

*) *Mantissa* Inf. Tom. II. p. 159. sp. 165. "N. *Sulphurago*. N. cristata, alis deflexis flavis: punctis numerosis strigisque fuscis. N. *Sulphurago* Wien. Verz. 86. 8. Habitat in Austriae *Betula*. Mus. Dom. *Schieffermyller*. — Statura praecedentium, (fulvago, croceago, aurago). Alae anticae pallide flavae punctis baseos *fuscis*. In medio strigae duae, anteriore maiore, posteriore valde undata. Pone strigam anteriorem *annuli* duo fusci. Margo fusco-punctatus. *Larva* nuda *albida*, *capite flavo*. Quies 17 dierum."

wohl ich keine genaue Beobachtungen damit hatte anſtellen können. Dieſe hält ſich auf der Saalweide auf, jene aber auf der Birke. Ich fand ſie mit mehrern zu Anfang des Aprils, wo kaum noch die zarten Blätter ausgebrochen waren, und ſchon gegen die Mitte beſagten Monats war keine mehr zu finden. Sie lebten nach Art der Blattwicker in zuſammengewebten Blättern, und dieß verhinderte mich, eine Zeichnung davon zu nehmen, indem zu vermuthen war, daß ſie ſchon ihre Verwandlung angegangen hatten, wiewohl ſie nachgehends ſich öfters wieder herausbegaben, und ein neues Geſpinſte fertigten. Endlich blieben ſie ganz eingeſchloſſen, und verſtärkten ihr flaches Gehauſe mit einem dichtern Gewebe von weiſſer Farbe. Doch nach vierzehen Tagen waren bey deren Eröfnung die Raupen noch nicht in Chryſaliden verwandelt, ſie hatten ferner eine ganze Woche dazu nöthig, und die Phalenen kamen erſt im Julius daraus hervor. Die Raupen waren ganz glatt, und zeigten nur unter der Vergröſſerung einzelne, hin und wieder ausſtehende, ſehr kurze Haare. Ihre Farbe iſt dunkelbraun, mit ſchwärzlichen Flecken vermengt. Zur Seite hatten ſie einen breiten, lichtgrauen Streif. Ihre Gröſſe iſt im Verhältnis des Falters ſehr klein, und überdiß ſind ſie gemeiniglich enge zuſammengezogen. Die Chryſalide iſt röthlichbraun, und hat eine einfache, ſehr kurze Spitze am Ende des Hinterleibs. Da mir jezt der Aufenthalt und die Geſtalt dieſer Raupe bekannt ſind, ſo werde ich in der Folge eine Abbildung vorzulegen nicht ermangeln.

Die Oberſeite der Vorderflügel hat ein friſches Gelb zur Grundfarbe, in der Mitte aber und an der Grundfläche iſt es mehr erhöht, und öfters pomeranzenfärbig angelegt. Die Flecken darauf ſind ſämtlich rothbraun, und mit violetten vermengt. Nach der gewöhnlichſten Zeichnung ziehet ſich eine dreyfache Reihe dergleichen aneinander hangender Mackeln, in ſchreger Richtung, durch den Flügel. Sie ſind mit einem rautenförmigen groſſen Flecken, an der Spitze des Vorderrands, verbunden, der aber öfters durch die Grundfarbe ganz davon getrennt iſt. Dieſe Mackeln, welche eine dreyfache Reihe in faſt gleichen Abſtand ausmachen, ſind bald gröſſer, bald kleiner, und öfters zwey derſelben oder auch die dritte, in eine einzige Binde zuſammengefloſſen. Bey einigen ſind ſie mondförmig, bey andern in die Fläche verlohren, und beſtehen auch zuweilen nur aus einzelnen Punkten. An deren Stelle wird man öfters nur einen röthlich angeflogenen Streif gewahr, wo ſich aber ein dunkelbrauner Punkt, in

der Mitte des Flügels, um so deutlicher ausnimmt. Dieser ist abermal bey andern Exemplaren entweder gar nicht vorhanden, oder mit den übrigen Flecken in einer etwas dunkleren Anlage verbunden. An der Grundfläche zeigen sich noch mehrere dieser Mackeln in zerstreuter Lage und unbestimmter Gestalt, sie vereinigen sich zuweilen auch in eine ganz einfärbige Fläche. Wie sehr diese Phalene in den Zeichnungen abzuändern pflegt, beweißt ein Exemplar, das ich besitze, bey dem die eine Seite dieser Fläche zerstreute Flecken, die andere aber breite Binden besizt. An dem vordern Rand stehen noch zwey grössere Mackeln, welche nur selten mangeln. Eine Reihe von sechs bis sieben Puncten, in gleichem Abstand von dem äussern Rand, habe ich als ein wesentliches Kennzeichen jederzeit wahrgenommen, nur sind sie öfters sehr fein angelegt. Die Borden führen kappenförmige, braun und gelb abwechselnde Flecken. Die untere Seite ist blaßgelb, an dem Rand mit Röthlichgelbem angeflogen, und spielet in der Mitte ins Blaulichte. Die Hinterflügel sind einfärbig bleichgelb, oder auch bey einigen ganz weiß. Ihre Unterseite kommt mit der äussern ganz überein, und nur zuweilen wird man einige verblichene Streifen darauf gewahr. Das Bruststück hat hochgelbe, bey einigen auch röthlichbraune, sehr verlängerte Haare, die sich an dem lichtgrauen oder ockerfärbigen Hinterleib ins Weisse verlieren. Die Fühlhörner sind bräunlichgelb, und haben sehr feine, sägeförmige Einschnitte. Der Unterscheid beyder Geschlechter ist nicht erheblich, doch wird man selten an dem Weibchen bindenförmige Streifen gewahr, da es vielmehr einzelne Flecken führt.

Der zweyhundert und funfzigste europäische Nachtschmetterling.

Die hundert und dreyzehnte Eulenphalene.

PH. NOCTVA SPIRIL. LAEVIS PRAETEXTA.

Gelbe Eulenphalene mit breiten röthlichen Binden.

Tom. IV. Tab. CXXIV. Noct. 45. Fig. a, die weibliche Phalene.

Noctua spiril. cristata, alis deflexis flavis, fasciis duabus baseos, marginis, maculisque disci duabus ruffis.

System. Verz. der Wiener Schmetterl. S. 84. Fam. S. Bleichkopfraupen, Goldgelbe Eulen. nr. 4. N. Rutilago. Pappelweideneulenraupe. (Populi nigrae.) Pappelweideneule.

FABRICIVS Mantiſſa Inſ. Tom. II. p. 160. ſp 167. N. *rutilago*. N. criſtata, alis deflexis flavis ferrugineo ſtrigoſis: faſcia baſeos apicisque fuſca. — N. Rutilago Wien. Verz. 86. 4. — Habitat in Europae Populo. — Media. Corpus fuſcum, abdomine albido. Alae *anticae* flavae, ſtrigis numeroſis atomisque ferrugineis, maculisque ordinariis diſtinctis. Faſcia baſeos lata; ad marginem interiorem totam baſin occupat.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. p. 471. ſp. *Rutilago*. (*L'eciatante.*) Nach Fabricius.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. I. P. V. p. 2577. ſp. 1185. N. *rutilago*. Nach Fabricius.

Göze Entom. Beytr. III. Th. III. B. S. 220. nr. 191. N. *Rutilago*. Nach dem Wien. Verz.

Jung europ. Schmetterl. S. 129. N. Rutilago.

Lang Verz. ſ. Schmetterl. II. Ausg. S. 145. nr. 1048. N. *Rutilago*. W. S. — Von Wien.

Naturforſch. IX. St. S. 115. nr. 41. Ph. Umbra.

Churmärk. Schmetterl. II. Heft. S. 41. nr. 59. S. 95. nr. 59. N. *Rutilago*. N. criſt. al. defl. flavis, ferrugineo ſtrigoſis faſciaque poſtica fuſca; poſticis pallidis limbo nigro. Die Raupe lebt einſam auf Hauhecheln (Ononis ſpinoſa Linn.) *)

Hübner Beytr. I. Th. S. 18. Tab. II. fig. L. N. *Rutilago*.

Unter dem Namen der Ph. Rutilago des Verz. der Wiener Schmetterlinge wurde mir dieſer Falter erſt nachgehends, da ich ihn bereits ſchon unter obſtehendem bezeichnet hatte, angegeben. Die Kennzeichen des Herrn Prof. Fabricius hatten hiernächſt das Gewiſſere entſchieden. Wir erhalten ihn zur Zeit nur aus der Wiener Gegend, bey

*) Ich habe hier zum erſtenmal Gelegenheit, dieſes einem jeden Liebhaber der Schmetterlinge beſtens zu empfehlende Werk anzuführen. Es ſind gegenwärtig zwey Hefte ausgegeben, deren erſteres die Abendſchmetterlinge und die Spinner, dieſes aber die Eulenphalenen enthält. Der vollſtändige Titul iſt: tabellariſches Verzeichnis der in der Churmark einheimiſchen Schmetterlinge. Berlin 1789. 1790. I. und II. Heft. bey Wilhelm Vieweg dem jüngern. Es wäre zu wünſchen, daß nach dieſer Grundlage auch die, andern Diſtricten unſers Welttheils eigene Gattungen, zur Ergänzung beygefügt würden.

uns wurde er, meines Wissens, noch niemalen gefunden. Nach obiger Angabe soll sich seine **Raupe** von den Blättern der Pappelbäume nähren. Das oben angeführte Verz. der Churmärk. Schmetterl. aber giebt die Haushechel zur Futterpflanze an.

Die Grundfarbe der Vorderflügel ist von einem noch höheren Gelb, als an dem vorigen Falter, und mit dunkleren Atomen bestreut. Die Verzierungen bestehen vorzüglich aus zwey sehr breiten rostfärbigen oder dunkelröthlichen Binden. Die erstere nimmt fast die ganze Grundfläche ein, bis auf einen geringen Raum gegen den vordern Rand. Die zweyte von grösserer Breite begränzt den äusseren Rand, und ist nur durch einem nicht ganz durchzogenen Streif getheilt. In der mittleren Fläche befinden sich an der Stelle der sonst gewöhnlichen Narben zwey gerundete Flecken. Bey einigen Exemplaren ist die erstere von nierenförmiger, die andere von kreißförmiger Gestalt, und in der Mitte mit Weissem ausgefällt. Doch gemeiniglich sind es nur einfache rothbraune Flecken. In eben diesem gelben Zwischenraum sind noch einige verlorene Streifen wahrzunehmen, die aber anderen Exemplaren mangeln, und an deren Stelle zerstreute Punkte führen. In der Abbildung der Hübnerischen Beyträge haben die Binden eine violette Farbe, und sind weißlich gerandet. An sich ist auch die Mischung sehr verschieden, und gehet öfters sogar ins Braune über. Die untere Seite ist blaßockerfärbig, mit einem röthlichen oder auch bräunlichen verlorenen Schatten an dem Rand, und einer kaum zu unterscheidenden Binde, bezeichnet. Gleiche Farbe haben die **Hinterflügel** zu beyden Seiten, und nur zuweilen wird man auf der äusseren einen bräunlich verlorenen Streif gewahr. Die **Brust** hat mit den Binden der Vorderflügel gleiche Farbe, und ist nur gegen den Kopf mit Gelbem angeflogen. Der **Hinterleib** ist gelblichgrau, und an dem Männchen mit büschlichten Haaren besezt. Die **Fühlhörner** sind im Verhältnis des Körpers und gegen andere dieser ähnlichen Gattungen, von vorzüglicher Stärke. Sie zeigen unter der Vergrösserung ringförmige Einschnitte, und auf der inneren Seite wollichte, doch sehr kurze Fasern. Ihre Farbe ist röthlichgelb.

Der zweyhundert und ein und funfzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und vierzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. LAEVIS FVCATA.

Röthliche Eulenphalene mit blaßgelben Binden.

Tom. IV. Tab. CXXIV. Noct. 45. Fig. 3, der männliche, fig. 4, der weibliche Falter.

Noctua ſpiril. criſtata, alis deflexis rufis, faſciis flaveſcentibus.

Es kommt dieſe Phalene der vorigen ſehr nah. Die Anlage der Farben aber iſt um vieles bläſſer, und die Zeichnungen ſehr verandert, es mangeln auch die nierenförmigen Mackeln. Die Grundfarbe iſt ein mit Grauem vermengtes Roth. Das Männchen hat auf der Oberſeite der Vorderflügel drey röthlichgelbe Binden, unter welchen die mittlere durch eine röthliche Linie getheilt iſt. In dem Zwiſchenraume befinden ſich zwey verblichene gelbliche Flecken. An dem Weibchen ſind bey der blaſſen Anlage der Grundfarbe dieſe Verzierungen noch mehr verloren, und kaum von den gelblichen Streifen zu unterſcheiden. Die Unterſeite iſt blaßröthlich mit Gelblichem vermengt, und nur das Männchen führt zwey bräunliche verlorene Binden, deren Zwiſchenraum ein blaſſes Gelb enthält. Die Hinterflügel ſind röthlichockergelb, auf der untern Seite aber etwas dunkler, und mit einer ſehr verlorenen bräunlichen Binde bezeichnet. Das Bruſtſtück, der Hinterleib und die Fühlhörner haben mit dem erſt beſchriebenen Falter gleiche Farbe und Geſtalt. Dieſe Phalene hat Herr Gerning aus Italien erhalten, und die Güte gehabt, mir ſie mitzutheilen.

Der zweyhundert und zwey und funfzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und funfzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. LYTHARGYRIA.

Rothgelbe Eulenphalene mit ſilberglänzender Unterſeite.

Tom. IV. Tab. CXXIV. Noct. 45. Fig. 5, der männliche, fig. 6, der weibliche Falter.

Noct. ſpiril. criſt. alis deflexis ruffis, fuſco - nebuloſis, puncto ſ. macula diſci alba, ſubtus omnibus argenteo - nitentibus.

Lang Verz. s. Schmetterl. II Ausg. S. 142. nr. 1029. N. Lythargyria. Der silberne Hinterglanznachtfalter. (In Bezug auf die Figur dieser Tafel.) Um Augspurg.

Hier nimmt sich die Unterseite der **Hinterflügel**, welche sonst bey den Eulenphalenen nicht die mindeste Schönheit hat, am vorzüglichsten aus. Sie führet einen dem Silber ganz ähnlichen Glanz, ohne weitere Verzierung, und nur der Rand nebst den Borden ist bräunlich, oder bey dem andern Geschlecht röthlich, und mit einem schwärzlichen, in die Fläche verlorenen Streif gesäumt. Die Grundfarbe der Aussenseite ist rothbraun, aber mehr rostfarbig. Das **Männchen** führet zwey ausgeschweifte, blaßröthliche Binden, welche sich in die Fläche verlieren, und wie bey den seidenen Zeugen, gewässert scheinen, gegen den Rand aber schwärzlich gesäumt sind. Sie mangeln dem Weibchen, welches eine mehr ins Gelbe fallende Grundfarbe hat. Dieses besizt dagegen eine gedoppelte Reihe schwarzer Punkte, mit einem dergleichen breiten Streif, nächst an dem äusseren Rand und überdiß sind etliche Punkte und kurze Striche auf der Fläche angebracht. Beyde führen aber den hellweissen Punkt in der Mitte, welcher schwarz gesäumt ist. An dem Männchen ist er sehr klein und gerundet, an dem Weibchen aber flammenförmig gestaltet, und stehet auf einem verlorenen schwärzlichen Grund. Die Oberseite der **Hinterflügel** ist ockerfarbig, an dem Männchen aber mehr blaßröthlich, und in beyden gegen den äusseren Rand schwärzlich schattirt. Die **Brust** ist rothbraun, und hat keine sonderlich erhöhte kammförmige Spitzen. An dem Weibchen zeichnen sich die breiten gefiederten Fühlspitzen um so merklicher aus, da sie ungewöhnlich weit hervorstehen. Der **Hinterleib** ist röthlichgelb, an dem Männchen aber sehr blaß. Die Fühlhörner sind gerundet, von rothbrauner Farbe, und haben kaum merkliche Einschnitte. Diese Phalene hat sich zur Zeit nur in der Gegend von Augspurg vorgefunden, von da sie auch Herr **Gerning** erhalten, welcher sie mir mitzutheilen die Güte gehabt. Die mir gleichfalls von Herrn **Lang** zur Vergleichung übersendeten Exemplare kamen auf das genaueste mit jenen überein.

Der zweyhundert und drey und funfzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und ſechzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRISTATA PINIPERDA.

Die Fohreneulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXV. Noct. 46. Fig. 1, der männliche Falter, Fig. 2, der weibliche, nach einer Abänderung, Fig. 3, 4, die Raupen auf einem Fohrenzweig (Pinus ſylveſtris Linn.), Fig. 5, 6, die Chryſalide von der Ober- und Unterſeite.

N. Alis deflexis, ſuperioribus pallide carneis, maculis ſparſis faſciatisque rubeſcentibus, ſtigmatibus lunatis albis: inferioribus cinereſcenti-fuſcis.

FABRICIVS Mantiſſa Inſ. Tom. II. pag. 124. ſp. 139. *Bombyx ſpreta.* B. alis deflexis carneo luteoque variis: ſtigmatibus albis. — Naturf. 21. Tab. 3. — Habitat in *Pino* ſylveſtri Germaniae ſylvas totas depaſcens, deſtruens. *Media.* Antennae *ſimplices*, uti totum corpus fuſcae, immaculatae. Alae anticae carneo luteoque variae, ſtriga una alterave alba. Maculae ordinariae albae, anteriore orbiculata, poſteriore reniformi. Poſticae fuſcae. Subtus cinereae ſtriga obſcuriore. *Larva* nuda viridis, linea dorſali alba, laterali ferruginea. *Pupa* nuda ferruginea.

GMELIN Ed. XIII. Syſt. Linn. Tom. V. P. V. p. 2435 ſp. 567 *Bomb. ſpreta.* (Nach Fabricius.)

Fueßli Neues Magaz. III. B. S. 144. nr. 10. Ph. *pinaſtri.*

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. II. p. 278. ſp. 360. *Noctua Pini.* (du pin) N. ſpiril, laevis, alis rubro, albo fuſcoque variegatis, puncto albo. *Hab.* in Europa. In *pinis Galliae* frequens tota aeſtate. *Deſc.* Elegans phalaena. *Alae ſuperiores* rubellae, ſed albo fuſcoque colore variegantur. *Thorax* alis ſuperioribus concolor. Macula reniformis rubra, rotunda, alba. *Subtus* omnes fuſcae. *Larva* nuda, viridis, albo lineata. (Ohne Bezug auf Fabricius Mantiſſa. Die Ph. ſpreta Fabr. iſt in dieſem Werk namentlich nicht angegeben.)

Lang Verz. ſ. Schm. II. Ausg. S. 139. nr. 1027. N. Piniperda Der Waldverderbernachtfalter. In Bezug auf Naturforſch. angez. St. und dieſe Tafel. — Um Augſpurg.

Verz. der Schmett. in der Churm. Brandenb. II. Heft. S. 90. nr. 184, N. *ſpreta* Fabr. — — Bey Berlin in Kiehnwäldern.

Naturforſcher XXI. S. 27. nr. 5. Naturgeſch. d. Forl- oder Kieferraupe, von Herrn Prof. Loſchge. Tab. II. fig. 1, a, b, c, die Raupen. fig. 2, 3, die Chryſaliden. fig. 4. der weibliche Schmetterl. fig. 5, die Unterſeite

beyder Flügel. fig. 6, der männliche Schmetterl. fig. 7, die Unterſeite. — XXII. St. S. 87. nr. IV. Nachtrag. —

Kob von der Baumtrocknis der Nadelwälder durch die Forlphalene (N. Piniperda). Tab. I. II. III. Anhang, S. 51. (Hr. D. Panzer). Ph. Noctua (*Piniperda*) ſpirilinguis criſtata, alis deflexis, ſuperioribus rubicundo luteo variis, macula transverſali albidiori dolabriforme: inferioribus griſeis, pallidius fimbriatis. Habitat in Pinu ſylveſtri.

Brahm Handbuch der öcon. Inſectengeſchichte, in Form eines Calanders ꝛc. II. Th. I. Abth. S. 123. April. Nr. 60 Ph. N. *ſpreta*. Fohreneule. In der Gegend von Maynz ſelten. Die Raupe im Julius.

Unſerer unter den übrigen Gehölzen ſo gemeinnützigen Fohre, hat die Natur verſchiedene Raupengattungen zugleich angewieſen, ſo ſehr ſie die übrigen dieſem Pflanzengeſchlecht nächſt verwandte Gattungen, die nicht minder zahlreiche Tanne und Fichte, mit ſo läſtigen Bewohnern faſt gänzlich verſchont hat. Nach unſern gegenwärtigen Entdeckungen ſind ſechs der ihr ganz eigenen Raupen bekannt, welche faſt zu eben ſo vielen Abtheilungen dieſer Inſekten-Claſſe gehören, nur die von dem Geſchlecht des Tagfalters alleine ausgenommen, als von dem ſich unſers Wiſſens keine von Nadelbäumen ernährt. Sie ſind die Raupen des Sphinx Pinaſtri, des Bombyx Pini und Bomb. Monacha *), die ich bereits beſchrieben habe; und aus

*) Es hat ſich nun genugſam beſtätigt, daß ſich die Raupe dieſer Phalene beſtändig auf der Fohre aufhält, und nur aus Hunger ſich der Blätter anderer Bäume bedient, davon die Verwüſtungen in den Forſteyen zu Selb, im Fürſtenthum oberhalb Gebürgs, ein trauriges Denkmal ſind. Sie hatten im Julius des 1784ſten Jahres dieſe Bäume, in einem Bezirk von dreyſig bis vierzig Tagwerken, gänzlich verdorben, und dann auch die Fichten und Tannen angegriffen. Im folgenden Jahr fanden ſie ſich an den nemlichen Plätzen wiederum ein, und verbreiteten ſich ſo ſehr, daß die Anzahl der Tagwerke dieſer Gehölze, die ſie verheerten, kaum zu beſtimmen war. Herr Cammerregiſtrator Wunder zu Bayreuth, welcher ſich mit den genaueren Unterſuchungen dieſer Raupe beſchäftiget hatte, überſendete mir einige der davon erzogenen Phalenen, und ich fand ſie von den unſrigen nicht im mindeſten verſchieden. Eine ausführliche Nachricht hievon hat Herr Prof. Loſchge in dem 21 und 22ten Stück des Naturforſchers gegeben, wo zugleich von der Larve des Tenthredo Pini, die ſich ebenfalls von der Fohre nährt, und der Farbe nach, mit der Raupe dieſer Ph. Piniperda einige Aehnlichkeit hat, ſehr ſchätzbare Bemerkungen ſind angezeigt worden.

aus der folgenden Ordnung, diese einzige Noctua; dann die Geometra Piniaria, nebst einer von mir erst in diesem Jahr entdeckten Spannerart, ferner die Tinea turionella, und noch verschiedene von den kleineren Motten und Blattwicklern, die noch weiteren Untersuchungen ausgesezt sind. Ich umgehe die Anzeige der noch weit zahlreicheren Larven der übrigen Insekten-Classen, die ebenfalls von daher ihren Unterhalt nehmen. Noch gehört zu dieser Anzahl, die in den südlichen Gegenden unseres Welttheils so berüchtigte Raupe der Ph. pityocampae, welche sich ebenfalls nach einigen Nachrichten von der Fohre nährt, wiewohl nur bey zahlreichen Vermehrungen; an sich aber ist sie der Pignole, [Pinus Pinea] *) eigen, und hat sich unsers Wissens in Deutschland noch niemalen eingefunden.

Unter diesen zahlreichen, einer einzigen Pflanzengattung so eigenthümlich angewiesenen Raupen, die, wenigstens nach unserer Erziehung, nicht an den Geschmack nächstahnlicher Safte zu gewöhnen sind, hat sich die, welche ich jezt zu beschreiben habe, wiewohl durch allzunachtheilige Eigenschaften, am merkwürdigsten gemacht. Meine Leser werden um so mehr eine umständliche Erzehlung fordern, da eben ihre Verwüstungen einen Theil unserer vaterländischen Gegenden betroffen, und an sich ihre Kenntniß dem Naturforscher und Oeconomen vor andern um so wichtiger ist. Den meisten Liebhabern war sie langstens bekannt, und bereits vielfältig von ihnen erzogen worden, ehe noch irgend einige nachtheilige Folgen ihrer Vermehrung zu vermuthen waren. Mir kam sie schon vor achtzehen Jahren zu Handen, und ich hatte sie zu keiner ihrer Erscheinung gewöhnlichen Zeit jemalen vermißt, ihre Geschichte selbsten aber muste ich bis jezt in der sie hier treffenden Ordnung versparen, wo ich sie nun noch andern Er-

*) Auch in unsern Gegenden kommt diese so nutzbare Fichtengattung, im Freyen, an den ihr dienlichen Plätzen, auf das beste fort, wie diß einige von dem Herrn Waldamtmann von Oelhafen, bey dem nahe gelegenen Dorf Tennenlohe, angepflanzte Bäume, genugsam erweisen. Sie sind bereits zu einer Stärke von zwey Spannen im Umkreis herangewachsen, haben aber noch keine Früchte getragen. Auch in der Gegend von Augspurg befinden sich noch einige dieser Bäume, welche vielleicht Nachkömmlinge der von den Römern in dem ersten Jahrhundert angelegten Pflanzungen sind. Das Wappen der Stadt, welches die Frucht dieser Fichtengattung vorstellt, und insgemein ein Tannenzapfen genennet wird, macht es wahrscheinlich, daß diese Bäume vorhin, als ein besonderer Vorzug, und in grosser Anzahl, daselbst möchten angebaut gewesen seyn.

eignissen desto ausführlicher behandeln kann, wiewohl der Umfang derselben für andere Liebhaber, denen sie gleichgültig ist, auch bey aller Abkürzung möchte zu lästig fallen. Doch sie wird von dem Kenner mit Recht gefordert.

Eine so gemeine Raupe, wiewohl deren noch allzuviele sind, war eben zu der Zeit, da sie durch ihre Verwüstungen sich die erste Aufmerksamkeit erworbrn hatte, noch in keinem System verzeichnet. Man suchte sie in den Linneischen Schriften und in den damals ausgegebenen Spec. Inf. des Herrn Fabricius, so wie in dem Wiener Verzeichniß, vergebens. Doch wurde sie nach letzteren für die dort angegebene Noctua Porphyria von einigen erklärt, die aber eine allzuverschiedene Gattung ist. Man kam jedoch bald mit der bestimmtern Benennung überein. Sie erhielte den gehäßigen Namen der Piniperda, der Fichtenverderberin, den ich als den ersten auch beybehalten habe. Der selige Fueßli nannte sie nach der eigenthümlichen Futterpflanze, mit bester Befugniß, die Ph. Pinastri, Herr Prof. Fabricius aber gab ihr zum Andenken ihrer vorigen Geringschätzung, den Namen der Spreta, der verachteten Eulenphalene. In der That bestätiget sie abermals die allgemeine Erfahrung, wie nachtheilig das Geringste unter den Geschöpfen uns werden kann, wenn ihre Vermehrung zugelassen, und das Gleichgewicht im Verhältniß der übrigen Thiergattungen, oder auch der Pflanzen, aufgehoben wird. Eine Schaar dieser verächtlichen Thiere kann uns dann furchtbarer werden, als die mächtigsten feindlichen Heere, und ihrer schwachen Werkzeuge ohngeachtet, uns unsere nöthigsten Bedürfnisse in wenigen Tagen entziehen, destomehr wird aber auch einem jeden, die Kenntniß dieser Insektenklasse angelegen seyn, um in gewissen Vorfällen ihrem Schaden zu begegnen, wiewohl sie im Gegentheil nach andern Gattungen einen eben so allgemein anerkannten Nutzen haben. Bey so geschwinden Vermehrungen zu fast unermeßlichen Schaaren, ist es nicht genug zu bewundern, daß dennoch Ereignisse dieser Art ausserordentlich selten sind. Die Vorsicht hat zur Erhaltung des Ganzen bestimmte Gränzen gesetzt, und gewöhnlich wird in dem folgenden Jahre das Uebergewicht um so mehr vermindert, als es das vorhergehende überstiegen hatte, öfters bleiben, zur Erhaltung der Gattung selbsten, kaum einige Nachkömmlinge übrig. Beyspiele, die ich schon vielfältig in der Geschichte verschiedener Gattungen, dahin vorzüglich die der Ph. Neustria, Salicis und Gamma gehört, an

gezeigt habe. Doch Verwüstungen der Nadelbäume waren in unsern Gegenden eine desto seltnere Ereigniß, und ich habe nun die umständliche Geschichte zu erzehlen.

In dem 1783ten Jahre fand man diese Raupe fast aller Orten an den Fohrenbäumen sehr häufig, und ich erhielte auch von unterschiedenen Freunden gleiche Nachrichten aus entfernteren Gegenden. Bereits in dem May wurde ich einer ungewöhnlichen Menge ihrer sonst sehr seltenen Falter gewahr, welche bey geringer Erschütterung von den Zweigen herab fielen, und nach ihrer Gewohnheit unbeweglich lagen. Gegen das Ende des Junius zeigten sich die jungen Raupen in grosser Anzahl, doch hat man in hiesigen Gegenden keinen Nachtheil bemerkt, noch daß irgend ein Ast, noch weniger ein Baum, seiner Blätter gänzlich wäre beraubt worden. Um so gröſſer aber waren die Verwüstungen, welche diese Raupen in den Revieren bey Schwobach, Roth und Schwand in den hiesigen hochfürstlichen Landen unterhalb Gebürgs, veranlaßt hatten. Es ergiengen die Berichte der dasigen Forstenbeamten an das Oberjägermeisteramt zu Onolzbach mit den umständlichen Anzeigen, daß gewisse grüngestreifte Raupen sich auf den Fohrengehölzen in ungewöhnlicher Menge sich eingefunden und durch das Abnagen der Nadelblätter das Abstehen dieser Bäume veranlaßt hätten. Nach dieser Anzeige und den hierauf erfolgten genauern Untersuchungen, betrug der Schaden im Ganzen über 300 Morgen dieser Bäume, welche gänzlich in Trockniß übergegangen und abgetrieben wurden, ohne die einzelnen Districte, der, einigen Gemeinden und sonst verschiedenen Eigenthümern zuständige Gehölze zu rechnen, welche noch ein weit gröſseres ausmachten. Dieser Verlust wurde nach den namentlich angegebenen Wäldern in folgenden bestimmt: die Lach und Krötenbach im Bezirk von 207$\frac{7}{8}$ Morgen, waren zur Hälfte, Finsterlohe 190$\frac{3}{4}$ Morgen groß, nur an zwey Plätzen, im ohngefähren Betrag von 50 Morgen abgefressen, und in der Heröß, die 79$\frac{1}{2}$ M. enthält, desgleichen im Hebenbach, Hohenwart und Frauenrieth, im Innhalt von 341$\frac{1}{2}$ Morgen, befanden sich hin und wieder einzelne angegriffene Plätze, wo der Schade nicht genau konnte bestimmt werden. Der Fraß der Raupen selbsten fieng in dem Julius an, und dauerte bis gegen das Ende des Augusts. Diese Ereigniß veranlaßte eine Untersuchung ähnlicher Zufälle in ältern Zeiten, und man fand in den Registraturen urkundliche Berichte, daß in dem Jahr 1725, in den Monaten

Julius und August, an den nemlichen oder nächstangränzenden Orten sich ein gleiches zugetragen hatte. Der Verlust belief sich damals weit höher, er wurde auf tausend Morgen geschätzt. Nach den namentlich angezeigten Plätzen betrug derselbe in dem Wendelsteiner Gemeinholz, das Eigen genannt, schon über drey hundert Morgen. Man verglich diese Raupen auch damals mit den gemeinen Krautraupen, mit welchen sie wenigstens der Grösse und der Farbe nach, einige, wiewohl sehr entfernte Aehnlichkeit haben, doch andere Umstände ergaben es um so zuverläßiger, daß sie von der nemlichen Gattung waren. Nach beygefügter Bemerkung hatten sie sich nur an die Fohre gehalten, und andere Nadelhölzer verschont gelassen. Man hatte Hofnung, es möchte diese Ereigniß ohne beträchtlichen Nachtheil seyn, und die Rechnungen erwiesen es auch, daß in diesem und einigen der folgenden Jahre keine vertrockneten Gehölze sind abgetrieben worden. Allein in dem Zeitraum von fünf Jahren ergaben sich desto nachtheiligere Folgen, wie in besagten Rechnungen angegeben worden, da erst nach dreyzehen Jahren das Abstehen der Bäume gemächlich wiederum abnahm. Und so ist daraus sicher zu schliesen, daß es von jenen Zeiten entstanden, in welchen diese Raupen ihre Verheerungen angefangen hatten, indem das zurückgetriebene Harz, bey diesen so leicht zu verlezenden Bäumen, den Wuchs verhindert und die allmählige Abnahme der Kräften bewirket hatte. Von diesem Jahr bis zu dem 1783ten, und also in dem Zeitraum von 59 Jahren, fanden sich in den Urkunden keine weitern Nachrichten ähnlicher Vorfälle.

Diese so bedenklichen Umstände hatten unserm huldreichsten Regenten zu den sorgfältigsten Verfügungen Anlaß gegeben. Es wurde dem hochfürstlichen Oberjägermeisteramt anbefohlen, die genauesten Untersuchungen anzugehen und die dienlichsten Mittel vorzuschlagen. Dieses hat dann dem Collegium medicum zu Onolzbach die weitere Anzeige gemacht, von dem hierauf auch andere Naturforscher sind zu Rath gezogen worden. Nachgehends wurde unserm verdienstvollen Herrn Professor Voschge, unter Mittheilung vorerwähnter urkundlichen Nachrichten, der Auftrag ertheilt, die ausführliche Geschichte dieser Raupe zu beschreiben, und dieser gründlichen Bearbeitung haben wir die in oben angezeigten Stücken des Naturforschers eingerückte Abhandlungen zu danken. Zugleich hat der damalige Stadtphysicus zu Roth, Herr D. Kob, sich eine eigene Beschäftigung mit dieser

Raupe gemacht, und den obenerwähnten weitläuftigen Traktat verfaßt. Nun war die vorzüglichste Angelegenheit, die Raupen zu erziehen, um ihre Falter kennen zu lernen. Doch alle Versuche mißlungen, man hatte keine einzige aufgebracht. Auch die versendeten Chrysaliden waren entweder beschädigt, oder schon vertrocknet, sie schienen von unausgewachsenen Raupen entstanden zu seyn. An sich erfordert ihre Erziehung eine eigene Sorgfalt. Es lassen sich nicht viele beysammen erhalten, da sie entweder durch ihre eigenen Ausdünstungen ersticken, oder einander selbsten verletzen. Man hat die Gefäße täglich zu reinigen, und es an frischem, ihnen anständigen Futter, wozu nicht jede Zweige, wie im Freyen, dienen, es nicht ermangeln zu lassen. Da die Chrysaliden den Winter in der Erde zubringen, so war nothwendig auch das nächste Jahr abzuwarten. In eben diesem, dem 1784ten, so wie auch in dem folgenden Jahr, fanden sich diese Raupen in jenen Gegenden abermals sehr zahlreich ein, doch war der Schade minder beträchtlich, überdieß waren auch schon an verschiedenen Plätzen die abgestandenen Fohrenbäume gefallt. Der Erzehlung der vorjährigen Verheerungen habe ich noch beyzufügen: daß der abgefallene Koth der Raupen, den Boden an unterschiedenen Plätzen sehr dichte bedeckt hatte. Der Geruch von den faulenden Ausdünstungen verbreitete sich in weiten Entfernungen, und auch das Wild hatte sich aus diesen Gegenden weggezogen. Bis jezt in diesem 1791. Jahr hat sich keine weitere Nachricht von irgend einigem Nachtheil verbreitet. Doch habe ich diese Raupen noch jährlich, wiewohl in sparsamer Menge, angetroffen.

Da sie diesen Nadelbäumen ganz eigen ist, und dergleichen Vorfälle sich leicht wiederum ereignen können; so ist es die Pflicht eines jeden Naturfreundes auf Mittel bedacht zu seyn, diesem Nachtheil zu begegnen. Sie haben zwar sehr viele Feinde, welche ihre Vermehrungen beschränken, doch sind sie bey einer ihrer Erzeugung günstigen Witterung, lange nicht hinreichend. Herr Kob giebt zwar eine grosse Menge derselben an, allein sie sind theils fast allen Raupenarten gemein, theils wurden auch ganz unschuldige mit dazu gerechnet, dahin z. B. die Gattungen der Tipula gehören, deren Larve sich nur im Wasser aufhält, und das vollkommene Insekt an sich eine Raupe nicht verletzen kann, und so noch mehrere von andern Geschlechtern. Der faulende Geruch der Ausdünstungen

zog verschiedene Mückenarten und Ichneumons herbey, welche ihre Eyer auf der Raupe absetzten, deren auskommende Maden sich dann in ihr Inneres einfrassen, und öfters auch als Chrysaliden sich darinnen verwandelt hatten. Die Berichte der Forsteyen erzehlen, daß bey dem Ausgraben derselben an dem Boden dieser Bäume, sich neben den meisten, kleinere Eyer, die Gehäuse dieser Insekten sich gefunden hätten. Die Raupen sind sich ferner ihre eigenen Feinde, da sie bey allzugrosser Menge, oder in Ermangelung des Fraßes sich selbsten anzugreifen pflegen. Doch diese und noch andere Grenzen hat ihnen die Natur ohne unsere Vermittlung gesetzt. In dem Winter sind sie noch mehreren Zufällen unterworfen. Es werden die an den Bäumen von dem Weibchen angelegten Eyer von vielen Vögeln aufgesucht. Die tief genug eindringende Nässe, und der dann gefrorne Boden, vermindert abermal viele tausende der darinnen enthaltenen Chrysaliden. Die glücklich entkommenen Phalenen haben im Frühling noch mehrere Schicksale auszustehen. Regen und Winde verhindern ihre Begattung sowohl, als das Absetzen ihrer Eyer, und überdies sind sie selbsten die Nahrung verschiedener Nachtvögel, besonders der sehr häufigen Nachtraben (Caprimulgus europ.) und der Fledermäuse.

Von unsern künstlichen Mitteln aber, bey schon wirklich angegangenem Schaden, sind zur Zeit keine im Allgemeinen anzuwenden gewesen, doch würden einige in einzelnen Fällen ihre Dienste leisten, wo es auf die Lage und Beschaffenheit des Orts ankommt. Es lassen sich diese Raupen durch das Anschlagen der Aeste oder irgend andere Erschütterung, besonders in den Mittagsstunden, wo sie mindere Kräfte haben, sehr leicht herabbringen, und man hat nicht zu besorgen, daß sie an dem Stamm wiederum ihren vorigen Aufenthalt erreichen. Auf diese Art könnten wenigstens einige tausende dieser Bäume, und besonders diejenigen, welche an bequemen Plätzen zum Anflug dienen, oder keine unerreichbare Höhe haben, gerettet werden. Die von einigen vorgeschlagenen Mittel, sie durch Rauch wegzubringen, sind an sich unmöglich zu bewerkstelligen, noch weniger durch angezündeten Schwefel. Man hat ferner angegeben, vermittelst der eingelassenen Schweine, die Chrysaliden in dem Boden aufzusuchen, oder durch deren Umwühlen sie zu zerstören, das aber ebenfalls seine Anstände hat, und so ist uns kein Mittel gelassen, das im Grossen könnte angewendet werden. Doch die Oekonomie der Natur entbietet uns andere, auf welche Rücksicht zu neh-

men es wohl verlohnt. Es läßt sich die zu besorgende Verheerung mit sicherer Wahrscheinlichkeit lange voraus verkündigen. Eine leichte Untersuchung im Februar oder Merz, bey abgetrockneten Boden, ergiebt es, ob die Chrysaliden darinnen in einiger Menge zu finden sind oder nicht. In dem April oder May erscheinen gewöhnlich die ausgekommenen Phalenen, die man zwar nicht im Fluge gewahr wird, da sie nur des Nachts in lebhafter Bewegung sind, des Tags aber ihre Ruhe an den Aesten und Stämmen dieser Bäume haben. Durch das Anschlagen derselben, vermittelst eines untergehaltenen ausgespannten Tuchs, sind sie leicht herabzubringen, und es wäre dann schon bedenklich genug, wenn an einem Baum sich auch nur etliche derselbigen befänden, da sie gemeiniglich weit verborgener leben, und sich auf den höhern Gipfeln aufhalten. Ein einziges Weibchen setzt schon über tausend Eyer ab, deren auskommende Raupen auch einen starken Baum zu entlauben vermögend sind. Es ist hiernächst auch auf die Anwesenheit der von Insekten sich nährenden Vögel Rücksicht zu nehmen, dahin vorzüglich die verschiedenen Meisengattungen, die kleinern Spechte und andere gehören, welche mit größter Geschäftigkeit sowohl die abgesetzten Eyer, als auch die ausgekommenen Raupen, und die Phalenen selbsten, zu ihrer Nahrung aufsuchen. Besonders sind diese Verrichtungen, denen so nutzbaren Meisen aufgetragen, welche doch so vielfältig weggefangen werden. Die allgemeine Verminderung der Singvögel hebt an sich das Gleichgewicht der Insekten auf, welches seine bedenklichen Folgen haben kann. Es werden die Sperlinge für Raubvögel erklärt, welche doch Millionen schädlicher Insekten verzehren. Die grössern Spechte, welche sich meistens von Larven der Schröter und Holzböcke, die in den Stämmen sind, ernähren, vermindern sich allzusehr, und so auch andere diesen nächstähnliche Gattungen. Noch würde bey einem irgend von neuem zu veranstaltenden Anflug eines Platzes, die Verfügung für die Zukunft sehr heilsam seyn, wenn vermengte Holzarten, als Fichten, Tannen und Fohren, oder auch Laubgehölze zugleich angelegt würden. So könnte der Schade dieser Raupen nie beträchtlich werden, da sie sich selten auf einem unter andern Gattungen stehenden Baum aufhalten, und wenn es sich auch ereignen sollte, würde doch der Verlust sehr unbedeutend seyn. Am meisten aber verdienten die so gemeinnützigen Lerchenbäume einer heilsamen Rücksicht. Doch ich habe nun nach dieser vorausgesetzten Beschichte, diese Gattung nach ihren Ständen zu beschreiben.

Die **Raupe** ist nach dem Colorit ihrer Futterpflanze gefärbt, und sonach derselben auch hierinnen ganz eigen. Sie führt sowohl das Grüne und Weißlichte der Nadelblätter, als auch das Gelblichbraune der Aeste, und in ihrem jugendlichen Alter kommt sie bey der Geschmeidigkeit des Körpers vollends mit ihrer Form überein, man hat wenigstens Mühe sie wahrzunehmen, wenn sie längst des Blattes ausgestreckt ist. Doch die fast gleichschädliche Spannerraupe der Ph. Piniaria ist noch weit schwerer zu unterscheiden, da sie um vieles schmäler und länger ist. Wir haben sie in unsern Gegenden sehr häufig, ihre Geschichte aber ist auf die nächste Abtheilung dieses Phalenengeschlechts verspahrt. Unsere Raupe hat in ausgewachsener Grösse eine Länge von anderthalb Zoll, doch sind mir weit stärkere, als die **dritte Figur** dieser Tafel ergiebt, vorgekommen, wiewohl auch viele, welche um die Hälfte kleiner sind. Die Dicke beträgt im Durchschnitt selten über zwey Linien, und ihr Umfang ist ganz gerundet, in der Mitte aber walzenförmig gestaltet. Die vordern Ringe nehmen sehr wenig ab, die letzten hingegen sind destomehr verdünnt. Die Grundfarbe ist ein helles Grasgrün, doch bey verschiedenen in einer mehr satten, oder lichteren Mischung. Ueber dem Rücken stehet die ganze Länge hin ein breiter hellweisser Streif, auf welchem in fast gleichbreiten Zwischenraum der Grundfarbe zwey etwas schmälere folgen. Die Seite an den Luftlöchern umgiebt noch ein anderer weisser Streif, der aber gegen den Unterleib rothgelb oder ockerfärbig, zuweilen auch blaßgelb gesäumt ist. Der **Kopf** ist wie die ganze Fläche glatt und von rothgelber, oder bey einigen von lichtbrauner und öfters schwärzlicher Farbe. Die **Vorderfüsse** sind rothgelb und mit weissen Punkten bestreut, die acht Bauchfüsse aber grün, so wie das lezte Paar an der Endspitze des Hinterleibs. Im ruhenden Stand schließt sie sich nach der Länge des Nadelblatts sehr gedränge an, bey dem Genuß ihres Futters aber, erhebt sie die vordern Ringe über die Spitze des Blatts, und benagt den äussersten Theil desselben in gekrümmter Stellung, wo es dann das Ansehen hat, als würde es ganz in ihren Körper eingeschoben. Sie ist bald damit fertig und greift sogleich ein anderes an, doch nicht ehender als bis das vorige ganz bis an die Grundfläche ist verzehret worden. Niemalen wird sie ein Blatt zur Seite oder an dem untern Ende benagen. Der Schade wäre wirklich doppelt beträchtlicher, indem wenigstens die Hälfte der Blätter dadurch verlohren gienge, und in gleicher Zeit eine desto geschwindere Entlaubung erfolgen müste.

müste. So hat ihr die Natur bey aller Freßbegierde dennoch eine Sparsamkeit anzuwenden gelehrt, und es ist die Mühe nicht genug zu bewundern, mit welcher sie die so harte und scharfe Endspitze eines Nadelblats bezwingt, da sie weit leichter den weichen Theil zur Seite, oder auch zärtere Blätter angreifen könnte. Ich habe öfters wahrgenommen, daß eine, sechs Blätter, ohne auszuruhen verzehrt, und nach einigen Minuten das Geschäfte von neuem angefangen hat. Doch bedienen sich diese Raupen ihrer Kost nur des Abends, oder in der Nacht, und sind meistens den Tag über in steter Ruhe.

Nach vollendetem Wuchs, der gemeiniglich zu Ende des Julius, oder längstens in der Mitte des Augusts erfolgt, lassen sie sich vermittelst befestigter Fäden, auf dem Boden herab, einige fallen auch ohne diese Vorsicht herunter. An den Stämmen habe ich niemahlen einige wahrgenommen, um auf diesem Weg in die Erde zu gelangen, noch weniger nehmen andere, auch durch Zufälle herabgeworfen, diese Strasse wiederum zurück. Niedriger Gesträuche bedienen sie sich selten zur Nahrung, und so gehen die meisten verlohren, wenn sie nicht schon ihre vollkommne Größe erreicht haben. Sie verbergen sich in dem lockeren Boden, unter dem Moose oder der abgefallnen Streu, und vergraben sich kaum zwey Zoll tief in die Erde, die ohnedieß nicht zu feste seyn darf. Hier bauen sie sich ein mäßiges Gewölbe, das sie mit einigen Seidenfäden befestigen, und gehen dann ihre Verwandlung an. Die Chrysalide ist etwas langgestreckt, an dem Vordertheil gerundet, an dem Hintertheil aber zugespitzt, und führet zwey stumpfe doch sehr kurze Stacheln. Ihre Farbe ist dunkelrothbraun, und zuweilen fast ganz schwarz. Die männliche Chrysalide unterscheidet sich nach meinen Beobachtungen, von der weiblichen, nicht nur durch die mindere Größe und ihre härtere Schale, sondern auch durch eine besondere Erhöhung über dem Rücken zwischen der Brust und dem Hinterleib. Die Schale ist hier mehr verstärkt, und es tritt ein ablangrunder Aufwuchs hervor, welcher in der Mitte eine seichte Vertiefung bildet, wie dieß an der fünften Figur dieser Tafel abzunehmen ist. Die weibliche Chrysalide hingegen hat diesen Zusatz nicht, sie ist an besagtem Ort ganz eben geformt. Man hat jene für beschädigt, oder für eine solche erklärt, in welcher eine Made der Raupentöder oder der Mücken enthalten ist; es sind mir aber aus einer wie der andern, Schmetterlinge ausgekommen, und zwar von ersterer allezeit männliche Phalenen. Diejenigen, in welchen

eine Made enthalten ist, lassen sich von den gesunden anfangs nicht unterscheiden, zumahl wenn die Raupe schon im ausgewachsenem Alter ist verletzt worden, und die Made selbsten in der Chrysalide noch in allzugeringer Größe enthalten ist. Andere aber, welche diese Feinde beherbergen, bewegen sich so lebhaft als jene, allein in wenigen Tagen werden sie weich, und gehen in eine dunklere Farbe über, worauf dann eine einzelne Made, oder öfters mehrere hervortreten, welche sich dann zusammenziehen und eine eyrunde Schale bilden. Ist die Raupe schon im jugendlichen Alter verletzt worden, so erreichen die Maden noch vor der Chrysalidenverwandlung ihre Grösse, und treten auf gleiche Art hervor, wodurch aber ihr ganzer Körper zugleich vernichtet wird. Doch diese Fälle ereignen sich bey allen Raupengattungen, und sind an sich nichts ungewöhnliches. Nie habe ich bey irgend einigen, die angezeigte Narbe, die durch eine Verletzung entstehen sollte, wahrgenommen, vielmehr ist sie auch gewissen Gattungen ganz eigen. Wie ich schon erwähnt habe, durchlebt die Chrysalide in dieser Ruhe den ganzen Winter, und die Phalene kommt erst des Frühlings, nach früher oder später sie begünstigenden Witterung im April, am gewöhnlichsten aber im Mai hervor. Nicht selten erscheint sie auch noch bis gegen das Ende des Junius.

Beyde **Geschlechter** der Phalene sind in ihrem Gewand kaum erheblich von einander verschieden. Das **Männchen** hat eine dunklere Anlage der Farben, und der Hinterleib sowohl als die Oberseite der Hinterflügel sind nebst den Borden ganz dunkelbraun. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** ist ein blasses röthliches Gelb, das bey einigen noch mehr ins Weißlichte fällt. Längst des äuseren Randes stehet eine Reihe länglichter bräunlichrother Flecken, welche aber bey einigen Exemplaren eine zusammenhangende Binde bilden. An dem innern Rand befindet sich ein viereckigter Flecken von gleicher Farbe, welcher mit schwarzen und daneben mit weißlichten Linien gesäumt ist. Die mittlere Fläche hat gleiches bräunlichte Roth, welches aber zuweilen schwärzlich angeflogen ist. In diesem nehmen sich, als die vorzüglichsten Kennzeichen, die beyden weissen, oder bey einigen, gelblichte Flecken aus, welche mit den gewöhnlichen Narben eine Aehnlichkeit haben. Der erstere gegen den äusern Rand ist ablangrund, zur Seite etwas ausgeschweift, und in der Mitte mit gleichem Rothgelb ausgefüllt, worinnen bey einigen Exemplaren zwey parallele doch sehr feine Linien stehen. Der zweyte Flecken daneben, oder näher gegen der Grundfläche, ist gerundet

und um vieles kleiner. Einige Exemplare haben ihn in länglichter Form, und öfters ist er mit dem erstern vermittelst einer weissen Linie verbunden. Diese Merkmahle sind zum Unterscheid hinreichend genug, ohne nöthig zu haben, die übrigen umständlicher anzuzeigen. Die Unterseite dieser Flügel ist blaßröthlich und bis zur Hälfte schwärzlich angeflogen. An der Stelle der weissen Mackeln der Aussenseite erscheinen verlichene weißlichte Flecken. Die **Hinterflügel** sind auf der Oberseite ganz einfärbig schwarzbraun, nur haben bey einigen die Borden eine weißlichte Farbe, und sind mit schwärzlichen, wie an den Vorderflügeln, würflicht abgetheilt. Die Unterseite hat mit jener der Vorderflügel gleiche Grundfarbe, in der Mitte aber führet sie einen röthlichbraunen Punct, und in einiger Entfernung von dem äusern Rand einen dergleichen mit ihm gleichlaufenden Streif, es sind aber beyde zuweilen kaum merklich. Der Kopf ist stark mit Haaren bedeckt, unter welchen die braunen Augen sehr tief liegen. Die **Fühlhörner** sind braun gegliedert, und mit feinen Spitzen oder Zähnen besetzt. An dem Männchen sind sie um vieles stärker, und die Seitenfasern etwas mehr verlängert. Sie kommen deßwegen aber nicht mit denen, wie sie die Spinner haben, überein, und Herr Prof. **Fabricius** hat diese Phalene nach andern, seinem Geschlecht des Bombyx beygelegten Merkmahlen, dahin gerechnet. Das sehr stark behaarte **Bruststück** ist von gleicher braunrother, doch zuweilen von schwärzlicher Farbe. An dem Männchen sind die kammförmigen Verzierungen stärker, und mehr als an dem Weibchen erhöht. Der **Hinterleib** hat kürzere Haare, von graubräunlicher Farbe, doch sind sie bey dem Männchen an der Endspitze etwas mehr verlängert. Die **Füsse** sind blaßgelb, und gleichfalls stark behaart. Die Flügel liegen im ruhenden Stand dachförmig sehr enge zusammengeschlossen. Im Flug ist die Phalene sehr schnell. Niemahlen aber habe ich sie des Abends auf Blumen, um ihre Nahrung zu suchen, angetroffen, doch ist sie bey unsrer Erziehung des Nachts in lebhafter Bewegung. Das **Ey** ist nach der Abbildung des Herrn **Kop** von allzu abweichender Gestalt. Ich werde bey der nächsten Gelegenheit die genauesten Untersuchungen angehen, und dann die Vorstellung desselben mit mehrerern, auf einer Tafel vorzulegen nicht ermangeln.

Der zweyhundert und vier und funfzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und ſiebenzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. SVBCRISTATA, LAGOPVS.

Haſenfüßige Eulenphalene. Manſchettenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXV. Noct. 46. Fig. 7. Der männliche Falter.

N. Alis deflexis ſubangulatis crenatis, ſuperioribus roſeis, ſtriga apicis ac marginis exterioris maculaque reniformi, luteis, pedibus primoribus maris villoſis.

CRAMER (*Stoll.*) Vitl. Kap. (Cah. XXXIV.) Tom. IV. pag. 245. Pl. CCCC. Fig. N. N. *Iuventina.*

Papillons d'Europe. XX. Cah. pag. 91. Pl. CCXXXI. nr. 334. Fig. a. le mâle en deſſus; b. la femelle en deſſus; c. ſon deſſous. La *Inventine.*

DE VILLERS Entomol. Linn. Tom. II. p. 275. nr. 349. Tab. V. Fig. 22. N. *manicata* (les manchettes). N. ſpirilinguis, laevis, alis deflexis purpuraſcentibus, ſtrigis undulatis, pedibus maris manicatis. Hab. in Europa. In Breſſia. *Deſcr.* minor. *Thorax* fuſco-luteus. *Alae ſuperiores* fuſco-purpuraſcentes, ſtrigis duabus purpureis nigro marginatis. Maculae ordinariae inter ſtrigas; ſuperior obliqua, inferior reniformis; ex hac oritur ſtriga inferior. Ad aegulum poſticum tres lineolae luteae. Pedes anteriores maris valde lanati, in foemina ſimplices. *Alae inferiores* ſupra fuſcae, infra albidae, puncto arcuque obſcuris.

Herr Stoll giebt Surinam für das Vaterland dieſer Phalene an, und es iſt auch daran nicht zu zweifeln, da wir mehrere Schmetterlinge mit beyden Indien gemeinſchaftlich haben. Nach ſeinem Urtheil kommt die in Teutſchland ſich befindliche Art mit dieſer ſehr nahe überein, und beyde ſind an ſich nur in der höhern oder ſchwächern Anlage der Farben verſchieden. Finde ich zwar keine Abweichung, ſo mangelt mir doch ein Original von jener Gegend, um die genaueſte Vergleichung anzugeben. Ich habe deshalb eine andere Benennung gewählt, und zwar von einem Merkmahl, nach welchen ſie ſich von allen bekannten Phalenenarten am meiſten auszeichnet. Auch Herr De Villers, der ſie als eine neue Gattung in der erſt vor kurzem ausgegebenen Entom. Linn. beygebracht, hat dahin gleiche Rückſicht genommen, und ſie die Ph. manicata, die Manſchettenphalene, genennt. Es ſtehen nehmlich die Vorderfüſſe, zumahl im ruhenden Stand, ſehr weit hervor, und ſind mit langen wollichten Haaren von lichtbrauner

Farbe besetzt. Diese Haare gehen aber bald verlohren, oder schliesen sich bey einer zufälligen Benetzung zusammen, und sind daher nur in den ersten Tagen nach dem Auskommen der Phalene, in dieser auffallenden Stärke wahrzunehmen. Eines der auserlesensten Exemplare ist in der Sammlung des Herrn **Gerning** enthalten, welcher die Güte hatte, mir solches mitzutheilen. Das letzte Paar der Füsse ist gleichfals mit dergleichen Haaren besetzt, doch in minderer Stärke und von rothgelber Farbe. Nur an dem Männchen sind sie auf diese Art bewachsen, das Weibchen hat sie fast ganz glatt und um vieles geschmeidiger. An dem erstern haben die **Fühlhörner** feine, mit etwas Wolle verwebte Seitenfasern, welche sich aber nur unter der Vergrößerung zeigen, bey diesem hingegen sind sie ganz glatt. Die **Brust** ist an beyden Faltern rothbraun, und der **Hinterleib** ockerfärbig.

Die **Vorderflügel** sind an dem äusern Rand etwas ausgeschweift, oder fast winklicht gestaltet, und gehen in kleine kappenförmige Ausschnitte aus. Die Borden sind abwechselnd braun und weiß. Ich nehme das Rosenrothe, als den größten Theil der Fläche, für die Grundfarbe an. Es ist bey einigen Exemplaren um vieles höher, und fast Carminroth, bey andern aber um so schwächer, oder in das Fleischfärbige gemischt. In der Mitte stehet auf einem dunkelbraunen Grund, ein gelber ablangrunder, zur Seite etwas winklichter Flecken, welcher mit der sonst gewöhnlichen Narbe einige Aehnlichkeit hat. In dessen Mitte befinden sich zwey parallele, dunkelbraune Linien. Nächst an demselben ist an der Stelle der eyrunden Narbe bey einigen Exemplaren ein weisser Punct. Unter dem ersterwähnten größeren Flecken stehet in schreger Lage eine Reihe schwarzbrauner Mackeln in würflichter Form, doch sind sie öfters auch ganz zusammengeflossen. An der Flügelspitze ist ein breiter gelber Flecken zu bemerken, welcher einen mondförmigen Ausschnitt bildet, und zuweilen durch eine braune Linie getheilt ist. Unter diesem aber, zieht sich längst der Fläche, ein spitzwinklichtes Dreyeck von gleicher Farbe, bis in den Saum des äusern Randes, und ist öfters mit ersteren Flecken ganz verbunden. Noch ist eine ausgeschweifte gelbe Linie, welche mit einer braunen gesäumt ist, zu bemerken, die sich durch den ganzen Flügel erstreckt. Gegen die Grundfläche hin, stehen einige dergleichen kürzere, in bogenförmiger Gestalt. Die Unterseite dieser Flügel ist blaßgelb, an der Grundfläche schwärzlich, an dem vordern und äusern Rand aber rothgelb angeflogen, und hat verlohrne weißlichte Binden und Flecken. Die **Hinterflü-**

gel sind von aussen blaßgelb, und führen eine breite, verlohrne, schwärzliche Binde, und über derselben einen dergleichen Streifen, nebst einem Punct nahe an der Grundfläche. Zuweilen ist diese Seite ganz schwarzbraun, und man bemerkt nur eine lichtere Binde, die sich mitten hindurch ziehet. Die untere Seite hat gleiche Farbe und Zeichnung, nur ist sie an dem vordern Rand in einiger Breite rothgelb, bey andern aber hochroth angeflogen. An sich ist diese Phalene vielen Abanderungen unterworfen, wiewohl sie zur Zeit unter die seltenen gehört, und sich an wenigen Orten in Deutschland vorgefunden hat.

In unsern Gegenden besitzen wir eine Art, welche in der Grösse und in allen Zeichnungen mit dieser auf das pünctlichste übereinkömmt, nur ist die Grundfarbe kaum merklich mit Rothem gemischt, sondern von einer unreinen bleichgelben Farbe. Die hochgelben Streifen und Narben an jener sind hier sehr blaß, und fast weißlich gefärbt. Gleiche Farbe haben die sich auf der Fläche durchziehenden Sehnen, welche sich weit stärker ausnehmen, da die dunklen Flecken dazwischen hier schwärzer und gröser sind. Die Unterseite beyder Flügel hat eine weit bleichere Farbe, die Oberseite der Hinterflügel aber ist mehr mit Schwärzlichem vermengt. Bey aller Übereinstimmung der Zeichnungen ergiebt doch dieser Unterschied der Farbe ein so befremdendes Ansehen, daß man bey dem ersten Anblick beyde Falter für ganz verschieden erklärt. Mir sind nur weibliche Phalenen zu Handen gekommen, und ich weiß daher nicht, ob das Männchen auch die behaarten Füße, wie jenes, hat. Diese Art ist in unsern Gegenden etwas selten, doch habe ich sie in Sammlungen öfters wahrgenommen, noch niemahlen aber hat man erstere bey uns entdeckt. Es kömmt daher auf die Verschiedenheit beyder Geschlechter an; um sie für eine eigene Gattung zu erklären. Nach einer unverbürgten Nachricht soll sich die Raupe in den Stengeln der Schlotten (Typha Linn.) aufhalten.

Tab. CXXV. B. Noct. 46. b.

Fig 1. Die Raupe der Ph. Rhizolithae (zu Tab. CXXI. Noct. 42. S. 317.) auf einem Eichenzweig. Fig. 2. Die Ehrysalide.

Die hier vorgestellte Raupe habe ich bereits S. 518. beschrieben, so wie die folgende,

Tab. CXXV. B. Noct. 46. b,

Fig. 3. Die Raupe der Ph. Catenata (zu Tab. CXXIII. Noct. 42. S. 327.), auf einem Eichenzweig. Fig. 4. Ebendieſelbe in ruhender Lage. Fig. 5. Die Chryſalide,

und ich finde keine erheblichen Umſtände, des weitern etwas beyzufügen.

Der zweyhundert und fünf und funfzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und achtzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRISTATA BIFVRCA.

Eulenphalene mit gedoppelt gabelförmigen ſchwarzen Streifen.

Tom. IV. Tab. CXXV. B. Noct. 46. b.

Fig. 6. Die männliche Phalene. Fig. 7. Die Raupe auf einem Erlenzweig. Fig. 8. Ein vergröſerter mittlerer Ring derſelben. Fig. 9. Die Chryſalide.

N. ſpir. criſtata alis ſuperioribus cinereis nigricante nebuloſis, lineola diſci bifurca alterave baſeos, nigris.

Syſtem. Verz. d. Wien. Schm. S. 76. Fam. K. Rieſelraupen, Holzfärbige Eulen. Nr. 7. N. *conformis*, Ellerbaum-Eulenraupe, (Betulae Alni) Ellerbaumeule.

FABRICIUS Mantiſſa Inſ. Tom. II. pag. 183. ſp. 302. N. *conformis*. N. criſtata alis dentatis griſeis: lineolis duabus atris, abdomine ſubtus brunneo. — Wien. Verz 76. 7. Habitat in Betula *alba* (vermuthlich ein Druckfehler, da in dem Wien. Verz. Betula *Alni* angegeben iſt). Muſ. Dom. Schieffermyller. Media Antennae nigricantes. *Caput* et *thorax* hiar, fuſca. Abdomen hirtum, inprimis ſubtus brunneum. *Alae anticae* griſeo vix undatae. In medio alae, lineolae duae utrinque bifidae, exteriori adnata macula rufeſcente. *Poſticae* obſcurae. *Subtus* omnes cinereae rufo nitentes puncto medio ſtrigaque poſtica fuſcis.

DE VILLERS Entom. Linn. Tom. IV. pag. 493. N. *conformis*, (du bouleau blanc) — Nach Fabricius.

GMELIN Ed. XIII. Linn. Tom. I. P. V. pag. 2566. nr. 1137. N. *conformis*. (Nach Fabricius, abgekürzt.)

Tabellar. Verz. der in der Churmark-Brandenb. einh. Schm. II. Heft. S. 61. nr. 92. Tab. III. Fig. 1. N. *conformis*. Die Vorderfl. ſind ziemlich ſchmal. Ihre Grundfarbe iſt ein dunkles, ins blaulichte fallendes Grau. An der Einlenkung ſtehet ein ſtarker ſchwarzer Strich, der halb circulförmig, nach dem äuſern Rand zugebogen, in drey Zacken ausläuft, und oben mit einer deutlichen Linie eingefaßt iſt. Dann folgt in der Mitte des Flügels ein länglichrunder und ein nierenförmiger Flecken, letzterer iſt in der Mitte gelb-

lichbraun; unter ersterem liegt eine kleine schwarze, nach der Einlenkung zu, in zwo Spitzen, auslaufende Längslinie. Auser diesen Zeichnungen laufen noch drey schwärzliche Queerlinien durch die Vorderflügel, welche aber nur äuserst fein sind. Die Hinterflügel sind bräunlichgrau, mit einem weißlichen Saume, die Fühlhörner, Kopf und Rücken dunkelaschgrau, der Hinterleib unterwärts braun. — Unbek. Raupe — Bey Berlin.

Diesen Falter habe ich zwar in der folgenden 131ten Tafel der 52ten der Eulenphalenen, unter obstehenden Nahmen bereits in Abbildung beygebracht, die verschiedenen Abänderungen aber erforderten noch eine zweyte Vorstellung, wozu ich hier diese Gelegenheit wähle, zumahl ich auch die entdeckte Raupe zugleich anzeigen kann *). In Rücksicht der Angabe des **System. Verz. d. W. Schm.** und des Herrn Prof. **Fabricius**, hat sich zugleich die nähere Berichtigung jezt ergeben, und es ist meinen Lesern überlassen, ob sie jenen, oder diesen, von einem unveränderlichen Merkmahl vorhin gewählten Nahmen, beyzubehalten belieben. Die Beschreibung, welche die Herren Verfasser des oben angeführten **Tabell. Verz. der Brandenb. Schmetterlinge** von diesem Falter gegeben haben, kommt nach allen wesentlichen Merkmahlen so genau und richtig damit überein, daß ich eine Wiederhohlung für überflüßig erachte. Ich habe nur das Abweichende der von mir erzogenen Abänderungen anzuzeigen.

Die **Vorderflügel** sind zwar bey dem **Männchen** sehr schmal, doch hat sie das Weibchen um vieles breiter, wie die Abbildung der 131ten Tafel erweißt. Die Grundfarbe ist grau, in ihrer Mischung aber sehr verschieden. Das auf dieser Tafel vorgestellte Männchen hat ein lichtes, ins Bräunlichte fallendes Aschgrau, bey jenem aber ist es sehr dunkel, und gehet mehr ins Schwärzliche über. Bey andern Exemplaren war es mehr mit

*) Herr Licenciat **Brahm** hat sich in dem eben ausgegebenen 2ten Theil seines von jedem Kenner nach den gründlichsten Untersuchungen ausnehmend geschätzten Handbuchs der ökonomischen Insectengeschichte rc. S. 10. nr. 4. auf die erste Figur dieser 131ten Tafel, unter dem Nahmen der Noct. instabilis, wiewohl nach beygefügter Erklärung, als zweifelhaft, bezogen. Um so mehr wird nun die hier beygefügte Vorstellung dieser Phalene, sowohl in ihrer etwas veränderten Form, als auch nach der Angabe der Raupe, die gänzliche Verschiedenheit von der vermeinten N. instabilis zu erkennen geben.

und Rothbraunem vermengt, und diß in einer so dunkeln Anlage, daß sich die Zeichnungen darauf mit Mühe erkennen ließen, sie hatten überdieß kaum merklich weisse Streifen und wolkigte Flecken. So sind auch die schwarzen Striche selbsten, von sehr verschiedener Stärke, bey einigen in kaum sichtlicher Feinheit, bey andern in einer desto mehr auffallenderen Gröse. Der an der Grundfläche ist circulförmig gebogen, und gehet bey einigen nur in eine einzelne, bey andern in zwey auch drey Spitzen aus. Die nierenförmige Narbe ist beständig mit etwas Röthlichem ausgefüllt, und dieß ebenfalls in verschiedener Höhe. Sie hat an der Seite gegen den innern Rand eine breite schwarze Einfassung, welche in eine hackenförmige Spitze ausgehet, und durch die Sehnen die sich hier vereinigen, gebildet wird, man kann sie daher mit Herrn Fabricius für einen gabelförmigen Streif erklären. Unter dieser Narbe stehet in gleichbreiter Entfernung eine grade, schwarze Linie, welche an beyden Seiten in gabelförmige Spitzen ausgehet, deren innere Winkel weiß gesäumt sind. Sie ist das wesentlichste Merkmahl, welches man bey jeden Exemplaren, wiewohl in sehr unterschiedener Stärke findet. Der feine Queerstreif nahe an der Grundfläche mangelt einigen gänzlich, bey andern aber habe ich eine zackigte sehr stark angelegte Binde an dessen Stelle wahrgenommen. Gleiche Bewandnis hat es mit dem zweyten Queerstreif gegen den äusern Rand. Die untere Seite ist grau, mit einem röthlichbraunem Schatten, und hat einen dergleichen Punct in der Mitte. So sind auch die **Hinterflügel** bald grau, bald schwärzlich, auf der untern Seite aber weit lichter, und haben einen rothbraunen bogenförmigen Streif, mit einem dergleichen Punct in der Mitte. Die **Brust** führt nächst an den Kopf eine sehr erhöhte pyramidenförmige Spitze, und gehet an beyden Seiten der Lappen in stumpfe Hacken aus. Der **Hinterleib** ist röthlichgrau, auf der untern Seite aber von stärkerer Mischung des Rothen. Neben den Rücken stehen kurze Haarbüschel; und die Endspitze ist mit verlängerten Haaren besetzt. Die **Fühlhörner** sind ringförmig gegliedert, schwarzbraun und sehr stark, sie führen an beyden Seiten feine Fasern, welche an dem Männchen etwas länger sind. Einige Exemplare sind in der Länge der ausgebreiteten Flügel drey bis vier Linien gröser, als diese Abbildung erweißt.

Die **Raupen** fand ich in der Mitte des Junius auf den Erlenbäumen zum Theil auch schon in fast ausgewachsener Gröse, und sie sind mir niemahlen auf einer andern Baumgattung vorgekommen. Auch in dem Wiener. Verz. ist eben diese Pflanze angegeben, und sie lassen sich daher nicht mit den Blättern der Birke, nach obiger Angabe, erziehen. Der Bauch ist ganz glatt und von blaßröthlicher Grundfarb mit dunklerer verlohrenen Mischung. Nur unter der Vergröserung läßt sich das Eigene der Zeichnung abnehmen, und ich habe deßhalb unter der **achten** Figur einen der mittleren Ringe nach dieser Gestalt in Abbildung vorgelegt. Hier erscheint die ganze Fläche mit zahlreichen, weissen, etwas verlohrnen Flecken besetzt. Ueber den Rücken stehet ein hellweisser Streif, welcher an den Einschnitten mit schwarzen Linien gesäumt ist. Die Seite der Luftlöcher umgiebt ein gleicher Streif, der gegen den Rücken eine verlohrne schwarze Einfassung hat. An dem Absatz eines jeden Rings stehet ein weisser schwarzgesäumter Punkt, der sich auf der dunklen Linie um so deutlicher ausnimmt. Man wird aber unter der Vergröserung noch drey Paar dieser Punkte gewahr, welche näher an dem Rücken, doch in gleicher Entfernung liegen. Die Füsse und der Kopf sind blaßröthlich. Die Raupe selbsten ist sehr zart, und hält sich gemeiniglich im Schatten der dichtesten Gebüsche auf, daher ich sie niemahls auf freystehenden, der Sonne ganz ausgesetzten Bäumen angetroffen habe.

Die von mir erzogenen Raupen begaben sich zu Ende des Junius in die Erde. Das Gewölbe, das sie darinnen angelegt hatten, war eyförmig, sehr geräumig und inwendig mit einem grauen lederartigen Gewebe überzogen. Die **Chrysalide** ist dunkelrothbraun und wie bey diesen Arten gewöhnlich gestaltet. Sie hat einen kurzen Stachel an der Endspitze, welcher an dem äussersten Theil in zwey stumpfe Häckgen getheilt ist, die sich aber nur unter der Vergröserung zeigen. Die Falter entwickelten sich zu Anfang des Septembers noch in dem nehmlichen Jahr, und wir treffen sie auch zu dieser Zeit nicht selten an den Stämmen der Bäume an.

Einige Eyer der Eulenphalene.

Tom. IV. Tab. CXXV. C. Noct. Tab. 46. c.

Fig. 1 — 8.

Bey den vorhin behandelten Abtheilungen der Schmetterlinge, als der Tagfalter, Abendfalter und Spinnerphalenen, hatte ich einige der vorzüglichsten Eyer zur Probe beygefügt, und es wird daher auch von diesen eine Vorstellung gefordert. Sie sind in ihrer Bauart noch mannigfaltiger als jene verschieden, und in der Folge werde ich mehrere von den beträchtlichsten Abweichungen, nach eigener Untersuchung vorzulegen, nicht ermangeln. Gegenwärtig habe ich diejenigen, welche Herr Sepp mit gröster Genauigkeit und eigener Kunst vorgestellt hat, auf dieser Tafel zusammen vorgelegt, und nur ein einziges beygefügt.

Fig. 1. Das Ey der Ph. *Fraxini* (zu Tab. CI. Noct. 22.) SEPP IV. St. 18. Verh. over de Nacht Vlind. pag. 75. Tab. XVIII. Fig. 1. 2. Es ist rund, von dunkelbrauner Farbe, auf beyden Seiten etwas flach gedruckt und stark geribbt. Von jeder Furche gehen schrege weisse Linien in netzförmiger Gestalt aus. Ihre Mitte aber umgiebt ein gelbes Band. Die befruchteten Eyer bleiben den ganzen Winter bis zu Ende des Mai unverändert liegen, da hingegen die unbefruchteten in wenigen Tagen vertrockneten und ihre Farbe verlohren hatten. Das übrige habe ich schon S. 135. u. d. f. angezeigt.

Fig. 2. Der Ph. *Chrysitis* (zu Tab. CIX. Noct 30. S 193.) SEPP I. Deels V. St. Nachtvl. pag. 7. Tab. I. Fig. 7. 8. Die Farbe ist hellweiß und glänzend. Die Gestalt gerundet und etwas flach gedruckt. Die Ribben sind sehr fein, und mit Querfurchen durchschnitten. Die Phalene setzt ihre Eyer einzeln ab.

Fig 3. Die Ph. *Gamma* (zu Tab CXI. Noct. 22. S. 209.) SEPP I. D. V. St. Nachtvl. pag. 6. Tab. I. Fig. 1. 2. IV. St. Es kommt dem vorigen fast ganz gleich, doch ist es um etwas kleiner. Die Furchen gehen in minderer Tiefe ein, und der Obertheil ist gleichfärbig, da er an jenem dunkler ist. Bey der so ähnlichen Gestalt der Raupen beyder Falter, ist auch das Ey nur im gleichen Grad verschieden.

Fig. 4. Der Ph. *Nupta.* (zu Tab. XCVII. Noct. 18. S. 123.) SEPP VII. Verh. pag. 34. Tab. VII. Fig. 1. 2. Es iſt bräunlichaſchgrau, wie die Rinde der Bäume, innerhalb deren Klüfte die Eyer abgeſetzt werden. Die Form iſt gleichfals rund, die Fläche geribbt und mit feinen Queerfurchen bezogen. Ich werde mir angelegen ſeyn laſſen, die Eyer der bey uns ſich vorfindenden übrigen Arten der rothen Bandphalenen zu unterſuchen, um ihren Unterſcheid zu beobachten, welcher ohnfehlbar weſentliche Verſchiedenheit ergiebt.

Fig. 5. Der Ph. *Mi.* (zu Tab. LXXXIX. Noct. 10. S. 76.) SEPP II. Deels. V. St. Nachtvl. pag. 4. Tab. I. Fig 1. 2. Nach einem unbefruchteten Ey. Es iſt ganz hell grün, kugelförmig, die Länge hin geribbt, und mit faſt unmerklichen Queerfurchen beſetzt. Die Raupe, die ich der Zeit gleichfals gefunden habe, kommt mit der von der Ph. glyphica ſehr nahe überein, und auch die Eyer ſind in beyden wenig verſchieden, doch ſind die von letzterer mehr gelblich gefärbt. Beyde Raupen habe ich in der Folge auf einer Tafel in Abbildung beyzubringen.

Fig. 6. Der Ph. *Flavago.* (zu Tab. CXII. Noct 33. S. 215.) SEPP IV. St. III. Verh. pag. 14. Tab. III. Fig. 1. c. Dieſes Ey habe ich bereits obenangeführten Orts beſchrieben. Bey der ſehr dünnen Schaale iſt die Geſtalt der eingeſchloſſenen Raupe von aufen ſchon ſichtlich, da der dunkle Flecken den Kopf und die Endſpitze zu erkennen giebt.

Fig. 7. Der Ph plecta. zu Tab. CXLIII. Noct. 64. Die Form iſt gleichfals kuglich, und die Fläche fein geribbt, die Farbe aber gelb. Es kommt mit der Abbildung im Kleemänniſchen Werk, Tab. XXIII. Fig 7. ganz überein. Die Beſchreibung der Phalene ſelbſten habe ich erſt in dem folgenden Band dieſes IV. Theils nachzutragen.

Fig. 8. Der Ph. *braſſicae.* (zu Tab. CLIX. Noct. 80) SEPP II Deels IV. St. d. Nachtvl. II. Gez. I. B. p 4. Tab. I. Fig. 2. Es iſt faſt ganz glatt, und führet nur ſehr feine, kaum ſichtliche Einſchnitte. Friſch gelegt, hat es eine faſt ganz weiſſe Farbe, die braunen unterbrochenen Flecken ausgenommen, welche es in Form einer Binde umgeben. Kurz vor dem Auskommen der Raupe aber erhält ſie eine Bleyfarbe, und es vergehen dann die dunkleren Flecken.

Anhang.

Der zweyhundert und fünf und funfzigſte europäiſche Nachtſchmetterling.

Die hundert und achtzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. PACTA SUECICA.

Die ſchwediſche rothe Bandphalene.

Tom. IV. Tab. XCIX. Noct. 20. B.

Fig. 1. Der männliche Falter. Fig. 2. Der weibliche.

N. ſpiril. criſtata, alis ſuperioribus cinereo fuſcoque nebuloſis; inferioribus rubris, faſcia media nigra, breviſſima, fere ovata, abdomine rubro.

Fueßli Magaz. Die Entom. III. Heft, Tab. XV. Fig. 3. Ph. pacta Linn. (von Hrn. Hübner in Halle.

Mit dieſem Falter hat ſich endlich alles Strittige in Rückſicht der mit ihr ſo nahe verwandten Arten gänzlich gehoben. Die nach beyden Geſchlechtern hier abgebildete Phalene iſt die ächte Ph. pacta aus der Gegend von Stockholm, von da der Herr von Linne die Seinige erhalten hatte. Herrn **Gerning**, dem mit ſo rühmlichen Eyfer die gewiſſe Entſcheidung angelegen war, glückte es endlich, ſie auch nach mehreren ganz übereinſtimmenden Exemplaren beyzubringen. Dieſe ſchätzbaren Beyträge habe ich mit verbindlichſten Dank zu verehren, und um ſo weniger konnte ich ermangeln, ſie in dieſem Band zu bequemer Vergleichung meinen Leſern darzulegen.

Es kommt dieſe rothe Bandphalene mit derjenigen, welche Herr **Hübner** in Halle, aus der Gegend von Petersburg, in dem Fueßliniſchen Magazin vorgeſtellt hat, ganz überein. Nur iſt jene etwas kleiner, und die Zeichnungen, wie es bey dieſen Arten an ſich gewöhnlich iſt, ſind nicht von gleicher Stärke. In der Vergleichung mit unſern teutſchen Arten ergiebt es ſich, daß ſie ganz verſchieden, und abermahl eine eigene Gattung iſt. Herrn von Linne aber war es damahls nicht möglich, das abweichende bey dieſen zahlreichen Verwandſchaften anzugeben. Seine Merkmahle ſind

zugleich auf jene, der Tab. XCVIII. N. 19. Fig. 2, welche einen gleichen rothen Hinterleib hat, anzuwenden. Ich habe sie daher zur Erleichterung des Gedächtnisses die Ph. pacta suecica genannt, und so wäre unserer Gattung das Beywort, der germanica, beyzufügen. Jene nach der Vorstellung der ersterwähnten Tafel habe ich für eine Abänderung unserer Gattung zu erklären, da man die gemächliche Abnahme dieser Farbe an vielen Exemplaren erweisen kann, und im übrigen ganz überein kömmt. Es ist zwar sehr sonderbar, daß sie nur in einigen Gegenden in dieser Veränderung erscheint, und wir niemahlen eine dergleichen, in eben dieser verstärkten Anlage des Rothen, bey uns wahrgenommen haben. Dieser Gattung aber ist der erwähnte Zusatz ganz eigen.

Ich habe nun den Unterscheid selbsten mit wenigem anzuzeigen. Der **Hinterleib** hat ein weit mehr erhöhtes Roth, als an jener, doch bey dem Weibchen ist es mit grauer Farbe vermengt. Die Grundfarbe der **Vorderflügel** fällt mehr in das helle Aschgrau, da hingegen unsere eine stärkere Beymischung des Bräunlichen hat. Die Zeichnungen sind noch mehr verschieden. Gegen den äusern Rand stehen zwey zackigte mit Weissem gesäumte Streifen, deren Zwischenraum, besonders an dem Männchen, wo er eine braune Farbe hat, eine Binde bildet, die man niemahlen an unserer Gattung findet. Gegen die Grundfläche hin stehet noch der dritte Queerstreif, der aber ebenfals in seiner Richtung verschieden ist. Sonach läßt sich das Merkmahl des Herrn von Linne in der Fauna suecica, wo er drey wellenförmige Streifen erwähnt, (strigis tribus undatis) ganz entscheidend erklären, da dieses Merkmahl bey unserer Art sehr gezwungen anzuwenden ist. Sie hat statt der beyden fast parallellaufenden Striche nur einen einzigen, und diesen in weit ausgeschweifter und winklichter Form. Der augenförmige Flecken, und daneben eine verblichene Mackel, ist hier gleichfals, und besonders an dem Weibchen, deutlicher zu sehen. Ohne die übrigen Verschiedenheiten nach beyden Geschlechtern, welche die genaueste Abbildung hinreichend ergiebt, des weitern zu erwähnern, so bemerke ich nur den weit beträchtlicheren Abstand in der Form der mittleren schwarzen Binde der **Hinterflügel.** Sie ist abermahl von allen der zur Zeit beygebrachten Gattungen dieser rothen Bandphalenen unterschieden. Es hat keine sie so kurz gestaltet und in so flachen

Krümmung. An unserer Gattung ist sie in einem stumpfen Winkel gebrochen, hier aber fast von gleicher Breite. Nach der obenangeführten Abbildung des Herrn Hübners ist sie noch kürzer, und fast eyrund gestaltet. Die rothe Grundfarbe ist um vieles höher, als an unserer Phalene. Auf der untern Seite der Vorderflügel sind die Binden von dunkelbrauner Farbe, und weit schmäler, als auf der äusern, sie sind überdieß durch die gelblichweisse Grundfarbe ganz abgesondert. Die Hinterflügel sind hier fast nur zur Hälfte roth gefärbt, und die langere Binde ziehet sich nicht ganz biß an den äusern Rand. Ich übergehe die übrigen Abweichungen von minderer Erheblichkeit. Mit dieser Gattung zählen wir nach jetzigen Entdeckungen sieben europäische, bey so naher Verwandschaft, ganz verschiedene rothe Bandphalenen, die Ph Sponsa, promissa, nupta, pacta germanica, pacta suecica, elocata und coniuncta. *)

Tom. IV. Tab. XCIX. Noct. 20. B.

PH. CONIVNCTA.

(zu Tab. C. Noct. 21.)

Fig. 3. Der männliche, Fig. 4. der weibliche Falter.

Diese Phalene, welche ich bereits auf der oben angezeigten Tafel beygebracht habe, war damahls noch allzuselten, und die mir mitgetheilten Exemplare befanden sich nicht in der besten Vollständigkeit, es ließ sich mit aller Mühe die Zeichnung der Vorderflügel kaum hinreichend angeben, noch überdieß zweifelten auch einige an der wesentlichen Verschiedenheit mit den nächstverwandten Arten. Der Zeit hatte Herr **Gerning** eine grosse Anzahl aus der Gegend von Florenz erhalten, und die Güte gehabt, mich auch mit mehreren zu beschenken. Um so weniger kunte ich daher unterlassen, bey der auserlesensten Vollständigkeit dieser Exemplare, eine wiederhohlte Zeich-

*) In dem tabell. Verz. der Churbrandenb. Schmett., S. 35. nr. 45. S. 95. nr. 45., wurde die Abänderung der Phalene, Tab. 98. nr. 19. Fig. 1., für eine eigene Gattung, unter dem Namen der electa, erklärt, dem Falter der Fig 2. aber, oder dem mit rothen Hinterleib, die Benennung der Pacta, so wie den übrigen, gelassen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich auch diese schwedische Pacta in jenen Gegenden noch vorfindet.

nung beyzubringen, nach welcher sich auch die eigenthümlichen Gattungsrechte um so entscheidender ergeben. Bey allen war die Queerbinde der **Hinterflügel** von der ihnen ganz eigenen Form, und bey einigen vielmehr noch um etwas schmäler. An der Grundfläche zeigte sich bey den meisten ein feiner Streif von schwarzer Farbe, der nur bey einigen etwas verblichen war. Die Aussenseite der **Vorderflügel** hatte ein dunkles Castanienbraun zur Grundfarbe, das bey andern noch mehr in das Schwärzliche fiel. Unter der nierenförmigen Narbe befand sich bey allen ein schwarzer Ring, der bey den **Weibchen** um vieles gröser ist, welchen ich aber an dem vorerwähnten Exemplare nicht hatte wahrnehmen können, er giebt sonach gleichfals einen wesentlichen Character an. Die eingemengte weißlichte Schattirung bildet gegen die Grundfläche eine verlohrne Binde. Die schwarzen Zeichnungen selbsten sind in dieser Form genauer ausgedruckt, und mit weißlichgrauer Farbe zum Theil gesäumt. Die haarigte Endspitze des Hinterleibs ist auch an dem Weibchen sehr verlängert.

Der zweyhundert und sechs funfzigste europäische Nachtschmetterling.

Die hundert und neunzehnte Eulenphalene.

PH. NOCT. SPIRIL. CRIST. CONVERSA.

Gelbe Bandphalene mit weissen Binden auf der Unterseite.

Tom. IV. Tab. CV. Noct. 26. B.

Fig. 1. Der männliche Falter; Fig. 2. der weibliche; Fig. 3. eine Abart eines männlichen Falters.

N. spiril. cristata, alis deflexis cinereis, striis undatis crenatisque, subtus fuscis, albofasciatis, inferioribus supra luteis, fasciis duabus arcuatis nigris.

Lang Verzeichniß seiner Schmetterlinge, II. Ausgabe. S. 152. nr. 1094. N. *conversa*. Der Brautjungferähnliche Nachtfalter aus Italien, viel ähnli-

ähnliches mit der paranympha, ſowohl in den Ober- als Unterflügeln unterſchieden.

Von der Ph. Nymphäa und Nymphagoga hat Herr **Gerning** nach ſo unermüdeten Beeyferungen der Zeit eine groſe Anzahl der auserleſenſten Exemplare aus der Gegend von Florenz beygebracht. Unter dieſen haben ſich nicht ſowohl die Gattungsrechte nach ihrem weſentlichen Abſtand, und der Geſchlechtsverſchiedenheit ſelbſten, als auch eine ganz neue Gattung, ergeben. Sie wurde von demſelben mit obſtehenden Nahmen belegt, und die in mehrerer Zahl mir mitgetheilten Originale ſetzen mich in den Stand, ſie nach überzeugender Entſcheidung hier in genaueſter Abbildung vorzulegen.

Nach der Zeichnung der **Vorderflügel** kommt dieſe neue Gattung der Paranympha ſehr nahe. Sie hat faſt gleiche ausgeſchweifte, winklichte, ſchwarze Züge, doch in ſehr veränderter Lage und Richtung. Nächſt an dem Rand zeigt ſich der Zuſatz eines ſchwarzen verlohrnen Streifens, und an dem inneren ein dergleichen verbreiteter Flecken, den jene niemahlen führt. Das **Weibchen** hat an deſſen Stelle eine zackigte Linie, das **Männchen** aber noch daneben einen braungelben Saum. Die Grundfarbe iſt an beyden Geſchlechtern ein lichtes Aſchgrau, das bey jener Phalene mehr mit Bräunlichem vermengt iſt. Auch die Unterſeite iſt in der Grundfarbe und der Form der Binden ganz verſchieden. Dorten iſt ſie gelb, hier aber weiß. Die Grundfläche iſt überdieß ſchwarz gefärbt, und der mittlere weiſſe Raum hat die Geſtalt eines Fleckens. Auf der Oberſeite der Hinterflügel, iſt die ſchwarze Binde in eine weit geradere Richtung gezogen, auf der untern Seite aber in einem ſtumpfen Winkel gebrochen. Sie führet daneben, gegen den äuſern Rand, allezeit einen weiſſen Flecken. Von der Ph. Paranympha iſt ſie ſonach genugſam unterſchieden. Doch weit näher kommt ſie mit der Ph. Nymphäa überein. Der weſentliche Abſtand aber ergiebt ſich ſchon durch die beyden faſt gleichlauffenden, zackigten, ſchwarzen Streifen gegen den äuſern Rand, und einem dergleichen gegen die Grundfläche. Sie hat überdieß die ausgeſchweiften winklichten Züge der erſterwähnten Gattungen nicht. Nächſt an der nierenförmigen Narbe, welche an dieſer ſehr klein iſt, ſtehen ſchwarze Puncte

und weißlichte Flecken, die jener abermahl fehlen. Hiernächst ist die Unterseite beyder Flügel ganz dunkelgelb, und hat weder die weissen Binden, noch eine dergleichen Mackeln. Den übrigen Abstand wird die genauere Vergleichung dieser Abbildungen ergeben.

Ich habe nur noch die Abweichung einer Ausart, nach der Vorstellung der dritten Figur, anzuzeigen, welche sich nach mehreren Exemplaren, unter obiger Anzahl vorgefunden hat. Hier sind die Vorderflügel fast ganz mit Schwarzen überzogen, und es ist nur weniges von dem aschgrauen Grund und den schwarzen Streifen daran übrig gelassen. Nur die Binde an der Grundfläche, und der schwarze Streif gegen die Flügelspitze, ist auser andern kaum deutlich abzunehmenden Zügen noch am kenntlichsten wahrzunehmen. An der Stelle der nierenförmigen Narbe ist ein schwarzer Flecken, und daneben ein verblichener von gelblichbrauner Farbe zu sehen. Die Hinterflügel sind auf beyden Seiten fast ganz braunschwarz, und es nimmt sich auf der Aufenseite sehr weniges von der gelben Grundfarbe aus. Die Binden sind um vieles breiter, und von dunklerem Schwarz. Gleiche Farbe hat auch die Unterseite beyder Flügel. Die weissen Flecken und Binden sind unverändert gelassen, ausser daß sie um etwas kleiner und schmäler geformt sind. Zur Zeit haben sich nur Männchen in dieser Abweichung vorgefunden.

Tom. IV. Tab. CV. Noct. 26. B.

Fig. 4. Das Männchen der Ph. Nymphaea.

(zu Tab. CV. Noct. 26. S. 159.)

Lang Verz. f. Schmett. II. Ausgabe, S. 152 nr. 1095. N. Nymphaes. Der Nymphäa-Nachfalter, Männchen und Weibchen, aus Italien.

Zur Vollständigkeit der obenbeschriebenen gelben Bandphalenen habe ich das Männchen dieser Gattung in Abbildung beyzufügen nicht unterlassen können, wenn es auch nicht allzu erheblich unterschieden ist. Man hat eben sowohl, wie bey der erstbeschriebenen Gattung, an ihrem eigenen Rechte gezweifelt. Es ist durch den sehr geschmeidigen Hinterleib leicht

kenntlich. Die Vorderflügel haben mehrere eingemengte braune Atomen, in der Mitte eine runde Narbe, und daneben weißlichte Flecken. Die ſchwarze Binde der Hinterflügel iſt etwas ſchmäler, und die auf der untern Seite beyder Flügel ſind von einer bleichen braunen Farbe.

Tom. IV. Tab. CV. Noct. 26. B.

Fig. 5. Das Weibchen der Ph. Nymphagoga.

(zu Tab. CV. Noct. 26. S. 159.)

Scriba Entomol. Journal, II. St. S. 107. wird mit N. Hymenaea, (Piller und Mitterbachs Reiſen, Tab. VI. Fig. 1.) nach ihren weſentlichen Kennzeichen verglichen und der Unterſcheid genau beſtimmt.

Lang Verz. ſ. Schmett. II. Ausgab. S. 152. nr. 1097. N. Nymphagoga. Der Nymphagogsnachtfalter, Männchen und Weibchen, aus Italien.

Auch bey dieſer Phalene haben einige den würklichen Gattungsunterſcheid in Zweifel gezogen, und ſogar die Vermuthung geäuſert, ſie möchte als ein Sexus den eben beſchriebenen Arten zugehören, oder für eine zufällige Abänderung derſelben zu erklären ſeyn. Allein unter ſo vielen Exemplaren, die ich zu vergleichen Gelegenheit gehabt, haben ſich dieſe Bedenklichkeiten genugſam entſchieden, und es iſt bey den ſo kenntlichen Merkmahlen beyder Geſchlechter nicht der mindeſte Anſtand übrig. Ich habe deshalb, nach dieſer Aufforderung, eine Abbildung hier beyzufügen, nicht unterlaſſen können.

Der **Hinterleib** iſt beträchtlich mehr verſtärkt, als an dem Männchen, und nimmt ſich durch die gelbbraune Farbe aus, welche an jenem mehr ſchwärzlich iſt. Die **Vorderflügel** kommen zwar in beyden nach der Farbe und den Zeichnungen mit einander überein, doch habe ich bey verſchiedenen eine Abweichung des Weibchens bemerkt. Bey dieſem iſt, wie es die vorliegende Figur ergiebt, die Grundfarbe ins Gelbbraune gemiſcht, die Streifen und Flecken ſind feiner angeleget, und es mangeln die eyförmigen Züge an dem äuſern Rand, an deren Stelle ſich ein

verlohrner Schatten mit verwirrten Zügen befindet. Die Unterseite sowohl, als die beyden Flächen der **Hinterflügel**, sind mit einem sehr satten Gelb einfärbig überzogen, die Form der Binden aber ist ganz unverändert. Nur auf der mittleren Seitenfläche befindet sich ein gelber Flecken eingeschlossen, den man bey andern Exemplaren dieses Geschlechts nicht bemerkt.

Ende des ersten Bandes des vierten Theils.